Statistische Aufschlüsse,

über das

Herzogthum Baiern,

aus ächten Quellen geschöpft.

Ein

allgemeiner Beitrag zur Länder- und Menschenkunde

von

Joseph Hazzi,

Kurpfalzbaierischem General-Landesdirekzionsrath
in München.

Zweiter Band.

Erste Abtheilung.

Nürnberg,
in der Steinschen Buchhandlung 1802.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorrede.

Bei meiner Zurükkunft vor einigen Wochen ins deutſche Vaterland nach einer langen Reiſe durch Frankreich, Italien und die Schweiz gehörte die Nachricht, daß meine ſtatiſtiſche Aufſchlüſſe über das Herzogthum Baiern allenthalben ſo gut aufgenommen, und von gelehrten Zeitungen und Journalen mit ſo viel Nachſicht behandelt worden ſind, unter die erſten meiner Vergnügen. Dieſes wird die Herausgabe der noch folgenden zween Theile fördern, und flößt mir ſoviel Muth ein, auch die von obigen Ländern geſammelten ſtatiſtiſchen Beyträge nächſtens mitzutheilen. Wenigſtens wird man Wahrheit erhalten ohne Schminke, und die vorzüglichen Addreſſen, mit denen ich auf dieſer Reiſe verſehen war, verſchaften mir immer die erwünſchte Gelegenheit, ſelbſt zu ſehen, zu hören und zu prüfen, und ſetzten mich in Stand, ſo manche intereſſante Aufſchlüſſe zu liefern.

Eben ſo war ich innigſt bei meiner Zurük-
erfreut, da mich alles überzeugte, daß nun
Sonne holder über mein Vaterland heran-
— daß es ſeinem gütigſten Fürſten Max
eph wirklich Ernſt iſt, nach dem ſchönen
ilde Max III. der Wohlthäter und Be-
r dieſer von der Natur ſo begünſtigten, durch
ſche Umſtände aber ſeit langer Zeit ſo miß-
lten, Nation zu ſeyn. Wirklich fängt die
rung an, mit Macht die Gebrechen der Vor-
tilgen, die gothiſchen Gebäude niederzureiſſen,
en Tempeln der Weisheit, Menſchlichkeit und
Bohlſtandes Plätze zu räumen. —
Die Regierung hat auch meine ſtatiſtiſche Auf-
e prüfen laſſen, und die Reſultate hievon
eurigen Staatskalender, mit wenigen, un-
tenden Abweichungen einverleibt. So wurde
em Flächeninhalte eines jeden Gerichts ganz
Kalkul angenommen; nur iſt man von der
aleintheilung abgegangen, und hat nur runde
nen angeſezt. Unterdeſſen ſind von beiden
n einige Irrungen zu berichtigen, wozu ſich
ier die geeignetſte Gelegenheit darbietet. In
rſten Bande meiner Statiſtik ſind für das Ge-
Wolfratshauſen 10 Quadratmeilen Flächen-
inhalt

inhalt angegeben; der Staatskalender nimmt 18 an, aber eben so irrig; denn bei Durchgehung meiner Papiere fand ich wirklich den eingeschlichenen Druckfehler, statt 16 nemlich 10, auch die Charte bestättiget diesen Ansaz von 16 als richtig, es kommt daher für den Flächeninhalt des Rentamts München die Summe von 225, 4 und für das ganze Herzogthum Baiern statt 514, 6 — 520 Quadratmeilen 6 Decim. in Ansaz.

Ferner steht im Staatskalender bei dem Gerichte Kling $12\frac{1}{4}$ Quadratmeilen; es enthält aber nur 10, weil nicht der ganze Chiemsee zum Gericht Kling gehört, wie er irrig im Staatskalender bei diesem Gericht miteingeschlossen wurde. Eine andere Irrung entdeckt sich in den Bevölkerungstabellen. Bei dem Gericht Hohenschwangau sezt der Redakteur des Staatskalenders 4243 Seelen an; allein nachdem ich alle Originaltabellen genaueſt durchgieng, fand ich meinen Ansaz zu 1181 männlich, und 1197 weiblichen Geschlechts in Summa also 2378 vollkommen richtig. Eben so richtig ist aber auch, daß sich in meiner Tabelle über das Gericht Erding ein Fehler einschlich, und hier der Redakteur des Staatskalenders Recht hat. Ich habe hier nur die Summen der Inkor-

porationsorte angesezt, und, weiß nicht wie, die Zahlen der Gerichtischen übersehen.*) Beim Gericht Osterhofen ist statt 3564 männlich 2564, und beim Gericht Eggenfelden statt 9188 weibliche 10188 zu lesen. Dergleichen Druckfehler, so wehe sie dem Autor thun, sind doch wegen Entfernung des Druckorts, und Unaufmerksamkeit der Hrn. Correktoren **) beinahe unvermeidlich. Für das Gericht Cham hat sowol der Redakteur des Staatskalenders, als ich eine unrichtige Summe; die eigentlich wahre wird hier nachgetragen. Bei dem Gericht Kellheim wie bei dem Gericht Straubing entgieng mir das Kastenvogtgericht; da beide ihre Tabellen besonders einschickten, waren also auch die Summen hievon nicht in den gerichtischen Ansäzen enthalten, und müssen hier erst nachgetragen werden. Bei Ranfels habe ich aus Verstoß doppelte Additionen gemacht; die hier ächt angefügten Summen bilden die eigentliche Bevölkerung davon. Wer das auserordentlich Mühsame dieser Arbeiten kennt, wird so wenige Irrungen sehr verzeihlich finden. Beim Gericht Marktl hat mich der Name Leonsberg

*) Für diese Abweichungen ist eine eigene Nachtragstabelle unter Sing. △ angehängt.

**) Vorzüglich der sehr unleserlichen Handschrift wegen. Anmerk. des Korrektors.

berg und Leonberg zu doppelten Anſäzen verleitet. Gericht Marktl, oder Herrſchaft Leonberg iſt Eines; Leonsberg iſt aber ein eigenes Gericht, im Rentamt Straubing gelegen. Es bleibt alſo in der Tabelle N° 3 D. D. die Nummer 11, oder Leonsberg Herrſchaftsgericht ganz weg. Beim Gericht Neuötting kömmt in der Rubrik des weiblichen Geſchlechts mehrmals ein Druckfehler vor, es muß ſtatt 10155 geleſen werden: 8755. Beim Gericht Reichenhall iſt der Anſaz im Staatskalender mit 5760 Seelen ganz falſch, und der meinige ächt; desgleichen bei dem Gericht Vilshofen. Uebrigens aber ſtimmt alles überein.

Bei Städten und Märkten iſt für München überhaupts die Summe von 45,000 Seelen angegeben worden, und auch hier iſt mein Anſaz richtig, denn nach der erſt verfloſſenen Jahrs 1801 wiederholt genauen Volkszählung fand man nur die Summe von 35705 Seelen, mit Ausnahme des Militärs von 4700 Köpfen, dann der umliegenden Ortſchaften Au, Falkenau, Lohe, Neudeck, Haidhauſen und Gieſing zu 8295 Seelen, woraus ſich im Ganzen die Hauptſumme von 48750 ergiebt. Dieſe Ortſchaften gehören aber zu den Gerichtsdiſtrikten, und das Militär hat eine eigene Rubrik,

brik, folglich gelten nur die 35705 Seelen, oder nach meiner Tabelle die damals beſtandenen 34277.

Bei allen übrigen Städten und Märkten hat man genau meine Summen beibehalten; nur bei Burghauſen wurde im Staatskalender wahrſcheinlich die Garniſon dazu geſchlagen. Der Markt Holzkirchen ſteht im Staatskalender irrig unter dem Gericht Wolfratshauſen, da er unter Tegernſee gehört.

Es iſt ſchon öfters gerügt worden, daß bald mehr, bald weniger Ortſchaften als Märkte angegeben ſind, welches nun wieder in den Anſäzen des Staatskalenders und in meinen Tabellen ſehr auffällt, und es wirklich ſcheinet, man habe hierüber gar keine beſtimmte Angaben: allein man darf nur die verſchiedenen Geſichtspunkte abſcheiden, um ins Klare zu kommen. Man nennt eine Ortſchaft einen Markt oder Flekken, weil man ſich hier nicht blos von Feldbau nährt, ſondern hauptſächlich wie in Städten Profeſſionen und Gewerbe treibt, Märkte hält; daher dann im Allgemeinen dieſe Ortſchaften den Namen Markt oder Flekken erlangt haben, und ihre Bewohner Bürger heiſen.

Es giebt aber in Baiern noch eine andere Benennung, — die der Bannmärkte, d. i., wenn

der

brik, folglich gelten nur die 35705 Seelen, oder nach meiner Tabelle die damals bestandenen 34277.

Bei allen übrigen Städten und Märkten hat man genau meine Summen beibehalten; nur bei Burghausen wurde im Staatskalender wahrscheinlich die Garnison dazu geschlagen. Der Markt Holzkirchen steht im Staatskalender irrig unter dem Gericht Wolfratshausen, da er unter Tegernsee gehört.

Es ist schon öfters gerügt worden, daß bald mehr, bald weniger Ortschaften als Märkte angegeben sind, welches nun wieder in den Ansäzen des Staatskalenders und in meinen Tabellen sehr auffällt, und es wirklich scheinet, man habe hierüber gar keine bestimmte Angaben: allein man darf nur die verschiedenen Gesichtspunkte abscheiden, um ins Klare zu kommen. Man nennt eine Ortschaft einen Markt oder Flekken, weil man sich hier nicht blos von Feldbau nährt, sondern hauptsächlich wie in Städten Professionen und Gewerbe treibt, Märkte hält; daher dann im Allgemeinen diese Ortschaften den Namen Markt oder Flekken erlangt haben, und ihre Bewohner Bürger heisen.

Es giebt aber in Baiern noch eine andere Benennung, — die der Bannmärkte, d. i., wenn

der

Burghauſen, Stadt, Burghauſen.
Byburg, Markt, Landshut.

Dachau, d. München.
Deggendorf, St. Straubing.
Dieſſen, M. München.
Dietfurt, St. Straubing.
Dingelfing, d. Landshut.
Dorfen, M. detto.

Eichendorf, d. d.
Eggenfelden, d. d.
Erding, Stadt, d.
Ergoltſpach, Markt, d.
Eſchelkam, detto, Straubing.

Friedberg, St. München.
Frontenhauſen, M. Landshut.
Furth, St. Straubing.

Gammersheim, M. Bez. Ingolſt.
Gangkofen, d. Landshut.
Geiſenfeld, d. München.
Geiſenhauſen, d. Landshut.
Geiſlhöring, d. d.
Grafenau, St. Straubing.
Grafing, M. München.
Griesbach, d. Landshut.

Hals

Hals, Markt, Landshut.
Hohenwart, d. München.
Holzkirchen *), d. d.

Inchenhofen, d. d.
Ingolstadt, St. Bezirk Ingolstadt.

Kellheim, d. Straubing.
Kösching, M. Landshut.
Kötzting, d. Straubing.
Krayburg, d. Burghausen.
Kühebach, d. München.

Landau, St. Landshut.
Landsberg, d. München.
Landshut, d. Landshut.
Langwaid, M. Straubing.

Mainburg, d. Bezirk Ingolstadt.
Markl, d. Burghausen.
Massing, d. Landshut.
Moosburg, St. d.

Murnau

*) Es ist nach Kloster Tegernsee grund- und jurisdikzionsbar, und wird von diesen vertreten; doch zahlt P. M. die Standanlage.

Murnau *), M. München.
München, St. d.

Nandlstadt, M. Landshut.
Neuötting, St. Burghausen.
Neukirchen, M. Straubing.
Neumark, d. Landshut.
Neustadt, St. Bezirk Ingolstadt.

Osterhofen, d. Landshut.

Pfaffenburg, M. d.
Pfaffenhofen, St. München.
Pfarrkirchen, M. Landshut.
Pfaffenhausen, d. d.
Pförring, d. Bezirk Ingolstadt.
Pladling, d. Landshut.
Pilsting, d. d.
Pleinting, d. d.
Pogen, d. Straubing.

Regen, d. d.
Reichenhall, St. München.
Reispach, M. Landshut.

Rhain

*) Gehört unter Ettal zahlt aber auch Standanlage.

Rhain, St. München.
Riedenburg, M. Bezirk Ingolst.
Rohr *) M. Bezirk Ingolstadt.
Rosenheim, d. München.
Rotthalmünster, d. Landshut.
Rottenburg, d. d.

Schönburg, d. Straubing.
Schongau, St. München.
Schrobenhausen, d. d.
Schwaben, M. d.
Siegenburg, d. Bezirk Ingolstadt.
Simbach, d. Landshut.
Stadt am Hof, St. Straubing.
Straubing, d. d.

Thann, M. Burghausen.
Teispach, d. Landshut.
Tölz, d. München.
Traunstein, St. d.
Triftlern, M. Landshut.
Trosperg, d. Burghausen.

Velden

*) Nach Kloster Rohr grund- und jurisdiktionsbar, und zahlt doch die Standanlage.

Velden, Markt, Landshut.
Viechtach, detto, Straubing.
Vilshofen, Stadt, Landshut.
Vohburg, M. Bezirk Ingolstadt.

Wartenburg, d. Landshut.
Wasserburg, St. München.
Weilheim, d. d.
Wemding, d. d.
Wolfratshausen, M. d.
Wolnzach, d. Landshut.
Wuzmansquik, d. d.

Aus der so eben angeführten Beschreibung er-
eht man sogleich deutlich, daß nicht alle wahre
freite Märkte zugleich auch Bannmärkte sind.
ich konnte daher in statistischer Hinsicht nicht blos
e nach dem baierischen Staatsrechte legalisirten,
der gar nur die Bannmärkte annehmen, sondern
ußte hiebei dem Begriffe im Allgemeinen
nd meiner eigenen Ueberzeugung bei dieser oder
ner Ortschaft folgen. Zugleich kömmt hier
achzutragen, daß unterm 3. Febr. 1802 die Re-
ierung Burghausen aufgehoben wurde, laut nach-
ehender Verordnung:

Seine

„Seine Kurfürstliche Durchlaucht haben auf den, Höchstdenselben gemachten umständigen Vortrag, und nach Vernehmung Höchstihro geheimen Staatsraths unterm 29. Jenner beschlossen, die bisher zu Burghausen bestandene Regierung aufzulösen, und die ihr aufgetragene Geschäffte, theils mit dem hiesigen Hofrathe, theils mit der Regierung Straubing zu vereinigen."

„Diese höchste Entschliessung haben Seine Kurfürstl. Durchlaucht der Regierung zu Burghausen mit der Versicherung eröffnet, daß Höchstdieselbe mit ihrer bisherigen Geschäftsführung gnädigste Zufriedenheit tragen, und blos durch die in der Natur der Sache liegenden Verhältnisse, zur Vereinfachung der Justizgeschäfte, und Erleichterung des Aerariums bewogen worden sind, diese Verminderung, soviel möglich ist, ohne Entgang der dabei angestellten Individuen vorzunehmen. Die gnädigste Willensmeinung gehet demnach dahin,

Ittens daß künftig die Landgerichte
Vilshofen,
Hals,
Griesbach, und
Julbach

nebst

nebſt dem gefreiten Herrſchaftsgerichte
Ehring
mit denjenigen Geſchäften, womit dieſelben bisher der Regierung Burghauſen untergeordnet waren, der Regierung zu Straubing zugetheilt werden ſollen.

2tens Eben ſo ſollen die Landgerichte
Reichenhall,
Traunſtein,
Marquartſtein,
Kling,
Troßberg,
Wald,
Neuenötting und Markt,
Krayburg und Mermoſen
nebſt dem Herrſchaftsgerichte
Hohenaſchau und der Stadt
Burghauſen
in allen Juſtizgeſchäften dem kurfürſtl. Hofrathe, und in Polizei- und Regierungsangelegenheiten, wie jene, unmittelbar der Generallandesdirektion untergeordnet werden.

3tens Nach dieſer Abtheilung werden die Regierungsakten getrennt.

4tens Um der Regierungsſtadt Burghauſen

zugleich zu erkennen zu geben, daß Seine Kurfl. Durchl. bei dieser Veränderung alle mögliche Rücksicht auf sie gewendet haben, wurde beschlossen, daß das Landgericht über die zu vereinigenden Gerichte Neuenötting, Marktl und Wald nach Burghausen gelegt, und auch daselbst ein Kammeralamt für einen Theil des eben genannten vereinigten Landgerichtsbezirks angeordnet werden solle, worüber die weitere Entschliessung bekannt gemacht werden wird.

5tens Die Regierung Burghausen wird ihre Geschäfte noch diesen Monat hindurch fortsezen, und mit Anfange des Monats März werden nach obiger Abtheilung die genannten Stellen in dieselben eintreten.

6tens Da Seine Kurfürstl. Durchl. übrigens gerne das Verlangen der einzelnen, bei der Regierung zu Burghausen angestellten Individuen mit dem Interesse des Ganzen zu vereinbaren wünschen; so haben Höchstdieselbe von ihnen die Erklärung abgefordert, ob und bei welcher Gerichtsstelle sie ihre Dienste fortzusezen wünschen.

7tens Die Oberaufsicht auf das Zuchthaus zu Burghausen wird bis auf weitere Entschliessung auf bisherige Art fortgeführt.

Dieſe gnädigſte Verfügungen werden alſo hiemit zu Jedermanns Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht."

München den 3. Febr. 1802.

Kurfürſtl. Generallandesdirektion

Freiherr von Weichs, Präſident.

von Schmöger, Sekretär.

Dieſe Verordnung ändert aber die bisherige Eintheilung der Gerichter nicht; und eben ſo wenig verrückt ſelbe die bereits zweckmäßigere Organiſation der Gerichter, welcher zu Folge das Juſtizweſen von dem Kammeral getrennt, das Perſonale mehr geordnet, auf Zutheilung der zu kleinen Gerichter an benachbarte gröſſere, und Aufhebung der ſo vielen Gerichtsdiener (Schergen) angetragen iſt.

Die Bemerkung der Jenaer Litteraturzeitung Nro 289 vom 10. Okt. 1801, daß die in dieſen ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſen vorkommenden Detailrechnungen das Werk voluminos und koſtbar machen, hat allerdings, beſonders aber in Hinſicht der Ausländer, ihren Grund; ich durfte aber bei Bearbeitung dieſes Gegenſtandes auch den Inländer und Geſchäftsmann, nicht auſer Augen laſſen; denn für dieſe haben dergleichen Rechnungen einen beſondern und bleiben-

den Werth, weil auf dieſe Art in der Gerichtsrechnung der ſo komplizirte politiſche Körper genau zerlegt wird, welches eben ſo bei Städten und Märkten mittels der Kammer- und Kirchenrechnungen geſchieht.*) Die Publizität dieſer Rechnungstabellen macht ſie zu bleibenden Denkmälern deſſen, was einſt war, und für die Zukunft laſſen ſich die Gebrechen mit einem Blikke überſehen; — vielleicht möchte auch eine ſo umfaſſende Anſicht einmal zu einfacheren Maßregeln führen. Ich berieth mich deßwegen mit mehreren meiner Freunde, und ſie bewogen mich aus obigen Gründen dieſe Rechnungen auch dem zweiten Theile noch, und alſo dem ganzen Werke beizufügen; doch habe ich die Kupfer hier weggelaſſen, weil ich ſie am Ende in einer beſondern Sammlung liefern werde, welche dann auch einzeln für ſich ſelbſt beſtehen kann, da ſie dem Werke ſelbſt eben nicht weſentlich angehört.

In den allgemeinen geographiſchen Ephemeriden, 5. Jahrgang, Jänerſtück kommen über meine

*) Aus gleichem Grunde ſah ich mich auch genöthigt, einige Bogen den meteorologiſchen Beobachtungen zu ſchenken, um den ganzen phyſiſchen Zuſtand des Landes möglichſt ins Licht zu ſtellen, und den Leſer in Stand zu ſezen, ſich ſelbſt die Reſultate abzuziehen, wodurch er dann alle andere Verhältniſſe leichter beurtheilen wird.

ne ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſe folgende Rügen vor, die nicht unbeantwortet bleiben können.

1) Frägt Recenſent, warum in der Notiz der bekannten Charten von Baiern nicht auch jene bemerkt iſt, welche 1766 von der Berliner Akademie der Wiſſenſchaften herausgegeben worden iſt?

Dieſe Charte iſt nur eine Copie, wie alle andere; die dabei angebrachten Veränderungen ſind idealiſch, daher ſie noch weniger Werth hat als andere. Die alte Appianiſche Charte iſt ohne Widerrede die Grundlage aller übrigen; nur Appian, Caſſini, und Riedel haben geographiſche Landsaufnahmen angefangen, und eben ſo habe ich bei Gelegenheit der Forſtorganiſazionen von mehreren Gerichten z. B. allen im erſten Theile der ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſe enthaltenen, und noch andern beträchtlichen Landesſtreken (vorzüglich von Gebirgen) geographiſche Charten hergeſtellt, welche das mit dem General Moreau hier gemeinſchaftlich errichtete Bureau topographique veranlaßten, das von beiden Regierungen nicht nur gleich Anfangs beſtättiget wurde, ſondern bis izt noch in der Zuſammenſezung einer gemeinſchaftlichen Commiſſion, dann franzöſiſch- und baieriſcher Ingenieurs fortdauert,

dauert, bis die ganze Charte des baierischen Kreises fertig seyn wird. *)

2. Warum Pettmös, wol in der Charte als Markt, aber nicht in der Tabelle angezeigt ist? — Pettmös wird zu Zeiten auch Markt genannt; gehört aber weder zu den gefreiten, noch Bannmärkten. Bei näherer Durchforschung fand ich auch, daß Thierhaupten und andere eben so beträchtliche Ortschaften sind, keines aber den Namen Markt, sondern nur den grosser Dörfer verdienen. Allein die Charte war schon fertig, es konnte also nichts mehr darin abgeändert werden. Endlich

3.

*) Dieses bureau topographique war freilich gleich Anfangs für viele ein Stein des Anstosses, worüber die Verläumdung die seltsamsten Glossen machte; — alle hinnach erfolgten politischen Vorfälle schrieb man, und schreibt sie vielleicht noch izt auf Rechnung dieses bureau: — noch mehr aber und fürchterlicher erhob sich das Schlangengezische des Neides, der mit rastloser Geschäftigkeit bemüht war, die entehrendsten Gerüchte zu verbreiten, über mein während dem lezten Feldzuge geführtes Commissariat bei der französischen Armee, und die so schmeichelhafte Erwähnung hierüber im Moniteur öfnete der Scheelsucht und der Consequenzenmacherei nun vollends freien Spielraum.

Was man sich, von den niedrigsten Gesinnungen irre geleitet, dachte, wähnte, und im Aerger fiberhaft träumte,

3. Frägt sichs über das Herrschaftsgericht Ranfels, welches zwar in der Zählungsliste steht, nicht aber im Vormessungsregister und in der Charte angeführt ist.

Ranfels war noch seit Kurzem blos eine Hofmark, Gerichts Bernstein, Rentamts Straubing; wurde bei Errichtung des Damenstifts mit einigen zerstreut liegenden Unterthanen vergrössert, und zu einer Herrschaft, (also Herrschaftsgericht,) erhoben; hat folglich keine bestimmte Grenzen; — im allgemeinen Anschlag aber dürfte eine Quadratmeile angesezt werden.

End-

te, wurde für so ausgemacht richtig gehalten, daß man den nur etwas besser Denkenden jede gute Aeuserung des Zweifels übel nahm. Am geschäftigsten aber waren die Lästerzungen bei meiner Reise, und während meiner Abwesenheit, besonders nach Verlauf einiger Zeit, da man mich schon physisch, oder wenigstens doch politisch tod glaubte. Unterdessen — die übrigens allgemeine gute Stimmung für meinen Namen, meine Denk- und Handlungsweise war mir Bürge genug gegen die ganze wider mich keifende Lästerschule, und Ersaz für alle erlittene Bekränkungen. — Es wird eine Zeit kommen, wo alle diese Verläumder und rachsüchtige, oder sonst kleinlichte Menschen nach Standesgebühr beschämt werden sollen; nur Bescheidenheit hält dermal noch den Vorhang über diese Katastrophe unaufgezogen.

Endlich wird auch noch hier ein wichtiger Fehler bei den Populazionszahlen in der Beschreibung des Gerichts Tegernsee gerügt. Die Zahlen in dieser Beschreibung sind wahre Druckfehler, und gelten daher nur die Ansätze in den Tabellen.*)

Die verschiedenen Abweichungen der gerichtischen Bevölkerungen zwischen den beiden Geschlechtern, wovon auch noch in dieser Recension Meldung geschieht, befinden sich, auser den nachgetragenen Berichtigungen, durch die Originalbeschreibungen vollkommnen bestättigt; überdieß habe ich auch an Ort und Stelle ferner nachgeforscht, und mich überzeugt, daß, beinah in gleichem Maase, als auf dem flachen Lande mehr Kinder weiblichen Geschlechts gebohren werden, in Gebirgsgegenden meistens die Kinder männlichen Geschlechts die Mehrzahl ausmachen.

In

*) Ueberhaupt bin ich dem Herrn Recensenten in den geographischen Ephemeriden vielen Dank schuldig, da er das Ganze umfassend zusammengestellt, und mit scharfem Blikke — doch zu vieler Nachsicht für mich — geprüft hat. Eben so vortheilhaft und nachsichtig sind diese meine statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern im Moniteur universel n. 335 an. 9 beurtheilt.

In der oberdeutſchen allgemeinen Litteratur, zeitung von 1801 Seite 199 ſcheint Recenſent das, was Seite 335 über den Kalk- und Gipshandel der Nußdorfer geſagt wurde, ganz mißverſtanden zu haben, denn nicht nur, daß ich dieſen Kalk- und Gipshandel nicht unterdrückt wünſchte, war ich vielmehr bedacht, ihn gegen die herrſchenden Vorurtheile und Hinderniſſe durch meine Abtheilungen und Kultureinleitungen mehr in Aufnahm zu bringen. Ich rükke zum Beweiſe hier einen Extrakt aus dem Commiſſionsprotokoll der bereiſeten kurfürſtl. Gebirgs- und andern Waldungen in den Gerichten Roſenheim, Auerburg und Aybling vom Jahr 1801 ein.*)

„Die Kalchſteine zu den in der Gegend am Stein- und Mühlhauſerbach vorhandenen 11 Kalchöfen werden noch meiſtens im kurfürſtl. Gebirg gebrochen und ſo auch der Gips aus dieſen Waldungen in die 3 Gipsmühlen gebracht. Mit den eingetretenen Abtheilungen in den wiederholten

*) Während meiner Abweſenheit wurde die Fortſezung des Vollzuges meiner Gebirgs- und Moosausgleichungen Herrn v. Schilcher übertragen, aus deſſen Commiſſionsprotokoll dieſer Extrakt genommen iſt.

ten Gebirgen hat die Sache bei diesen 2 Gegenständen eine ganz andere Gestalt genommen. Aufgemuntert durch die vorhin anwesend gewesene Commission hat sich nunmehr ein viel höherer Schwung in dem Kalk- und Gipshandel ergeben."

Bei eben dieser Gelegenheit kann ich auch nicht unbemerkt lassen, daß die gegenwärtige Regierung nach weiters vorgenommener Untersuchung all meine Vorkehrungen in diesen Gebirgen und Mösern, wodurch die ganze Gebirgskette von Rosenheim bis Füßen, dann die Filz- und Moosstreken von mir zwischen allen hiebei interessirten Theilen zur Unterabtheilung und Abscheidung ausgeglichen, und zur Aufnahme der Kultureinleitungen und Gegendverbindungen getroffen wurden, wie hievon in den statistischen Aufschlüssen einzelne Bemerkungen vorkommen, nicht allein bestättigte, sondern rasch zum Vollzug derselben ihre Anordnungen traf, und izt auch auf dem vom Kolbermoos für den Fiskus ausgeglichenen Antheil zu 2000 Tagwerk eine Rheinpfälzerkolonie ansiedelt. Dieß ist mir zugleich eine schmeichelhafte Genugthuung für die mancherlei Vorwürfe, die man bei aller Offenheit der Handlungen mir immer in meinem Geschäftskreise machte, als wollte ich durch meine Forstorganisa-

zionen

tionen, Abtheilungen und Kultureinleitungen die ganze Landesverfassung umwerfen.*) Wenn man endlich selbst, die Zweckmäßigkeit meiner Operationen nicht mehr verkennen konnte, so behalf man sich mit dem sehr elenden Kniffe, daß man meine Schritte mit einem revolutionären Gepräge stempelte: allein alles dies, worüber mir vorzüglich Stände und Grundherrschaften obigen Vorwurf machen wollten, wurde nicht allein von der Regierung, sondern nach und nach selbst von Ständen

als

*) Hier dürfte die Geschichte zweier Landwirthe nicht am unrechten Orte stehen, und den Ungrund dieses Vorwurfes am einleuchtendsten widerlegen. Zween Landwirthe befanden sich im gleichen Falle; ihre Gebäude waren dem Einsturz nahe, ihre Oekonomieen ohne Zusammenhang, und alles näherte sich augenscheinlich dem gänzlichen Verfalle. Der Eine entschloß sich schnell, zu einer gänzlichen Umformung seiner Wirthschaft; um ihr mehr Schwung zu geben, riß er alle morsche Gebäude ein, nahm sorgfältig aus dem Schutte, was er noch brauchbar fand, und stellte den Verhältnissen angemessene Gebäude her. Eben so entschloßen und kühn machte er die nothwendigen Aenderungen in seiner Oekonomie, arrondirte sich, räumte die alten Hindernisse der Kultur aus dem Wege, wand sich von der übrigen Gemeinheit los, machte auf allen Seiten Versuche mit neuen Besaamungen, Pflanzungen und Veredlung des Viehstandes,

als System angenommen und befolgt; allgemein ist man darauf bedacht, die bisherige Gemeinheit in Holz und Weide aufzuheben; selbst bei Kammeral- und Herrschaftswäldern die Rechte der Unterthanen von Holz oder Weide nach Gründezutheilungen zu befriedigen, so überall blos Privateigenthum zu etabliren und Abtheilungen zu treffen, um so allgemein eine ersprießliche Kultur einzuleiten; und wenn auch diese Barbareien etwas rasch mit Aufmunterung, schneller Hinwegräumung aller Hindernisse, und unter Zerknickung aller

des, und bald zeigte sich neues Aufblühen und wahrer Wohlstand.

Der Andere scheute alle Anstrengung und Neuerung, suchte zwar hie und da Reparationen in seinem Hause vorzunehmen, Stützen und Balken einzuziehen, kaufte Dünger auf seine Felder, vergrößerte sogar seine Wirthschaft mit Grund und Leuten; er hatte aber dazu soviel Geld nöthig als der vorige zur Gründung seines ganz neuen und völligen Wohlstandes; dies vermehrte nur seine Schulden, aber am wenigsten sein Vermögen; vielmehr gieng es endlich nach langem Fortschleppen doch zu Trümmern, auf einmal verfiel alles, denn die alten Gebäude litten diese Anstrengungen nicht mehr, sie stürzten von selbst ein; auch die übrige Oekonomie kam nicht zu Gedeihen; er verlohr seinen Credit; Vergantung war bald das traurige und schmähliche Ende dieses Landwirthes.

aller zu weitwendig- und kostspieliger Prozessen angegriffen wurden, hatte es doch die gute Folge, daß nun überall ein thätiger Kulturgeist erwachte, izt Abtheilung und Kultur in Städten Flekken und Dörfern das Loosungswort sind, man kaum genug Vorträge machen und Geometers finden kann, um all diesen Abtheilungen und Kulturbemühungen Genüge zu leisten.

Eine zweite etwas harte Rüge in dieser Literaturzeitung ist folgende:

„So scheint z. B. Herrn H. alles, was die Geistlichkeit und den Adel angeht, dumm und drükkend". Dies möchte aber nicht so ganz der Fall seyn. Als Statistiker muß und kann ich nur Wahrheit sagen. Ich weiß, und fühle es nur von jeher zu sehr, daß der Pfad, den ich betreten habe, nicht mit Rosen belegt ist, und nicht ins Land des Dankes führt; aber es soll mich in der Welt nicht von meinen angenommenen und wohl geprüften Grundsäzen abschrekken; nur dann könnte mir hier mit Recht ein Vorwurf gemacht werden, wenn Leidenschaft gegen diese beiden Stände die Feder geführt hätte; aber noch ist mir keine Klage zu Ohren gekommen,

daß

daß ich in meinem Werke mich gegen die Wahrheit versündiget, oder auch das Rühmliche dieser Stände, wo den einzelnen Gliedern Ehre gebührt, aus Vorurtheil und Leidenschaft verschwiegen hätte. Vielleicht ist es noch ein anklebender Jugendfehler meiner ländlichen Erziehung, das ich gewohnt bin, die Sache bei ihrem Namen zu nennen.

Daß so manches Klostergemälde nicht günstig ausfallen konnte, und daran die alten Freunde des Mönchthums ein Aergerniß nahmen, ist mehr die Sache als die Bewohner des Klosters Schuld. Im Gegentheile ist vielleicht kein Kloster im Lande, darin ich nicht Schul- und Jugendfreunde habe, und diese können es bezeugen, daß ich auch im Priestergewande und in der Mönchskutte den Menschen, den Freund ehre, ihm eben so warm die Hand drücke; und — es ist eben nichts neues gesagt — beinahe der größte Theil von ihnen haßt selbst seine Verhältnisse, wenige alte, im Klosterboden eingewurzelte Mysanthropen ausgenommen, welche Gewohnheit, Rache oder Nahrungssorgen noch zu Vertheidigern dieses Standes und ihres Klosters macht; alle übrige würden froher als nützliche Bürger in die Welt treten, wenn man ihnen hiezu einen

anſtändigen Weg bezeichnete. Alle dieſe Menſchen ſind blos als bedauernswürdige Opfer der Jugend und Mangels an Ausſicht in der Welt ihr Glück zu machen, anzuſehen, die beim Schluße ihrer Studien wie verirrte Reiſende an einem unſichern Scheideweg, oder am Rande eines fürchterlichen Abgrundes ſtunden, ohne Kunde, ohne Muth, oder ohne Beihülfe, einen andern Weg einzuſchlagen. Ich weiß es am beſten, da ich mich ſelbſt im nämlichen Falle befand, und nur durch ein glückliches Ohngefähr noch abgehalten wurde, das ſchon bereite Ordenskleid zu ergreifen. Auch bin ich Individuen dieſes Standes wahrhaft Dank ſchuldig; ſchon vom 7ten Jahre an haben verehrungswürdige Prieſter Vaterſtelle an mir vertreten. Ich erkläre alſo noch einmal, daß ich weit entfernt bin, aus Haß oder Rache gegen dieſen Stand ſeine Gebrechen, und ſeine am Tag liegende Unverträglichkeit mit dem nun edlern Zeitgeiſte aufzudekken; man beurtheilt mich daher ganz ungerecht, wenn man mir die Pflicht, die Sache ſo zu ſchildern, wie ich ſie finde, zum Verbrechen macht.

Das Nämliche möchte auch in Hinsicht so mancher, etwas eingreifender Darstellungen der Verhältnisse des zweiten Standes (des Adels) gelten; unterdessen ist ja dadurch kein Individuum beleidigt; wenigstens war, und wird es nie meine Absicht seyn. Zudem zeigt sich selbst aus den Schriften der Majorität des Adels, daß diese eine Gelegenheit wünscht, die mit dem Geiste der Zeit nicht mehr einklingenden Prärogativen dem Vaterlande zum Opfer zu bringen, sich im modernen Zuschnitt, leichteren Gewande mit dem Fürsten und der baierischen Nation auszusöhnen, und den Nationalbund im sichern Grundgestelle fester zu schliessen.

Und ihr, meine übrigen Freunde und Landsleute! ihr könnt es mir nicht verargen, wenn ich auch unsere Fehler und Gebrechen mit der offenen Freimüthigkeit des unbestechlichen Wahrheitsfreundes darstelle; die Menschen müssen sich einander kennen lernen. Wie einzele Menschen ihre Mängel und Blössen haben, so gilt das im Ganzen auch von Nationen. Ich habe auf mehreren Reisen die meisten Völker Europens kennen gelernt, und ich darf es laut sagen, wir haben uns bei allen un-

unſern Fehlern und Mängeln eben nicht zu seh
zu ſchämen, wenigſtens laſſen alle Nationen den
Baiern darin Gerechtigkeit widerfahren, daß ſie
biedere, aufrichtige, und alſo wahrhaft gute Men-
ſchen ſind, denen es weder an Verſtand, noch
weniger an Feſtigkeit des Charakters fehlt; und
eine gute Führung könnte bei dieſen Menſchen
Wunder thun.

München den 12. April 1802.

Der Verfaſſer.

Inhalt.

Inhalt
des zweiten Bandes.

Erste Abtheilung.

	Seite
Gericht Tölz. - - - - - - -	1
Eingeschaltet ist Beilage N° I a – f -	4
—— Benedikt Baiern. - - - - -	35
Eingeschaltet ist Beilage N. II a – c -	36
—— Weilheim - - - - - - -	51
Eingeschaltet ist Beilage N. III a – f -	52
—— Murnau und Oberammergau oder Ettal	86
Eingeschaltet ist Beilage N. IIII a – f	88
—— Hohen-Schwangau - - - -	102
Eingeschaltet ist Beilage N. V a b -	103
—— Schongau. - - - - -	119
Eingeschaltet ist Beilage N. VI a – c -	120
—— Rauchenlechsberg - - - -	143
Eingeschaltet ist Beilage N. VII a b -	143
—— Landsberg - - - - - -	152
Eingeschaltet ist Beilage N. VIII a – n	153
Landsberger Gerichtstheil, jenseit der Münchner Chaussee - - - - -	215
Gericht Mehring. - - - - -	243
Eingeschaltet ist Beilage N. VIIII a -	243

	Seite
Gericht Friedberg - - - - - -	257
Eingeschaltet ist Beilage N. X a – d -	258
—— Aichach - - - - - -	284
Eingeschaltet ist Beilage N. XI a – v -	285
—— Rhain - - - - - -	325
Eingeschaltet ist Beilage N. XII a – f -	326
—— Donauwörth - - - - -	352
Eingeschaltet ist Beilage N. XIII a b -	353
—— Schrobenhausen. - - - -	375
Eingeschaltet ist Beilage N. XIIII a – f	375
—— Wemding. - - - - -	401
Eingeschaltet ist Beilage N. XV a b -	402
Stadt Ingolstadt - - - - - -	426
Eingeschaltet ist Beilage N. XVI a b -	427
Gericht Gerolfing, Stamham, Oetting und Kösching	446
Eingeschaltet ist Beilage N. XVII a – f	447
—— Voburg - - - - - -	466
Eingeschaltet ist Beilage N. XVIII a – d	467
—— Mainburg und Rottenegg - -	503
Eingeschaltet ist Beilage N. XVIIII a – d	504

Zweite Abtheilung.

1. Beilage. Wechselholzhau = Kontrakt zwischen Baiern und Tirol [1]) - - - 1

2. Beil.

1) Diese Ueberschrift ist gefälligst im Texte selbst nach 1. Beilage zu setzen.

Seite

2. Beilage. Uebersicht des Holzhandels so andern zwischen Tirol und Baiern - - 16

3. Beilage. Uebersicht der milden Stiftungen in den vier Rentämtern Baierns, deren über 400 im Lande bestehen - - - 24

4. Beilage [2]). Verzeichniß sämmtlicher säkular milden Stiftungen Rentamts München, und ihrer Fundazions- und Passivkapitalien 43

5. Beilage [3]). Verzeichniß sämmtlicher säkular milden Stiftungen Rentamts Landshut, und ihrer Fundazions- und Passivkapitalien 56

6. Beilage [4]). Verzeichnis sämmtlicher säkular milden Stiftungen Rentamts Straubing, u. ihrer Fundazions- und Passivkapitalien 66

7. Beilage. Desiguation derjenigen Güter und Unterthanen, welche sich mit der Grundbarkeit in den Ritter- und Adelstands-Händen befinden - - - - - 97

8. Beilage. Verhältniß der baierischen Klöster unter sich, nach dem Hoffußstande ihrer grundbaren Höfe - - - - - 111

9. Beilage. Summarische Uebersicht der Grund-Unterthanen ausländischer geistlicher Stände in Baiern - - - - - 115

10. Beilage. Volle Uebersicht des Grundeigenthums - - - - - 125

Letzte Beilage. Landschaftliche Finanzen - 127

Tabelle

2) Im Text ist vor die Ueberschrift 4. Beilage zu setzen.
3) Im Text ist vor die Ueberschrift 5. Beilage zu setzen.
4) Im Text ist vor die Ueberschrift 6. Beilage zu setzen. Auch ist in der Ueberschrift selbst nach **milden Stiftungen — Rentamts Straubing** nachzutragen.

Tabelle N° I. Ueberſicht des verſchiedenen Grund-Eigenthums und des Bauern-Standes Rentamts München, ſohin mit Ausſchluß der kurfürſtlichen mit der Landſtandſchaft begabten Städte und Märkte.

——— N° II. Ditto Landshut.

——— N° III. Ditto Straubing.

——— N° IV. Ditto Burghauſen.

——— Sign. △ Tabelle nachſtehender Gerichter und Aemter.

——— Litt. X. iſt Seite 135 der zweiten Abtheilung einzuſchalten.

——— Ueberſicht der gemeinen Landſteuern Baierns in der vollen Regie von ſieben Jahren.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Statistische

Aufschlüsse

über das

Herzogthum Baiern.

Zweiter Band.

Gericht Tölz.

Wenn man im Gebirge des Gerichts Tegernsee fortwandert, und bemerkt, wo sich das Gefäll ändert,

und ſtatt dem des Inn's das Gefäll der Iſar anfäng
da befindet man ſich im Gericht Tölz. Von d
Entſtehung deſſelben iſt nichts bekannt. Vor dieſe
hatte es eigne Grafen von Teliz, nach deren Au
ſterben dieſe Grafſchaft, wie andere, an das G
ſammtland heimfiel. Der Sitz dieſes Gerichtes iſt g
genwärtig im Markt Tölz, wo an der Anhöhe di
Ruinen des alten Schloſſes noch ſichtbar ſind.

Beſtandtheile
in
topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dieſer Landesſtrich wird von den Gebirgszügen an der Walgau, Dirach, Ris, Iſar (in welche Flüſſe noch mehrere kleine Bäche, als: Jachenau, Gaiſach, Aezbach, Krötenbach, Kotzbach ꝛc. fallen) und dem Iſarbette gebildet. Die Gebirge ziehen ſich im ganzen Hintergrunde gegen die tiroliſchen, und dann am Urſprunge der Iſar hinauf an die freiſingiſche Grafſchaft Wertenfels — ſind höher und viel wilder als die vorhergehenden, und ſcheinen von der ſalzburgiſchen Grenze her gegen Schwaben und die Schweiz zu, wie eine Piramide ſich aufzuſtufen. Der Schafreiter zwiſchen der Dirach und Ris ſoll von den bisherigen Gebirgen der höchſte Punkt ſeyn. — Das Klima iſt weit rauher. — Die Bewohnungen laufen am Bette der Iſar, dieſſeits und jenſeits, fort, erſtrecken

ſtrecken ſich aber nicht weit in das Gebirg hinein. Aus einer Schlucht ſtürmt die Iſar heraus, und man ſtößt auf keine Wohnungen mehr, bis, ganz eingeſchloſſen in dieſen ungeheuren Gebirgskeſſel, man ſich am Zuſammenſturz der Walgau, die von dem tiroler Achnerſee hereilt, der Dirach und Iſar befindet, wo es am Fall heiſt, und zwei artige Baueranweſen prangen. Ein Paar Stunden am wilden verheerenden Bette der Iſar, zwiſchen den Gebirgsketten hinauf, liegt am Vereinigungspunkt der Ris mit der Iſar in einer wahren ſibiriſchen wildſchönen Gegend das kurfürſtliche Jagd- Forſt- und Grenz - Warthaus neben einer erſt neu gebauten Sägmühle, und gleich der Iſar gegen über das benediktbairiſche Jagdhaus, am Ochſenſitz genannt, womit ſich alle Bewohnungen ſchließen.

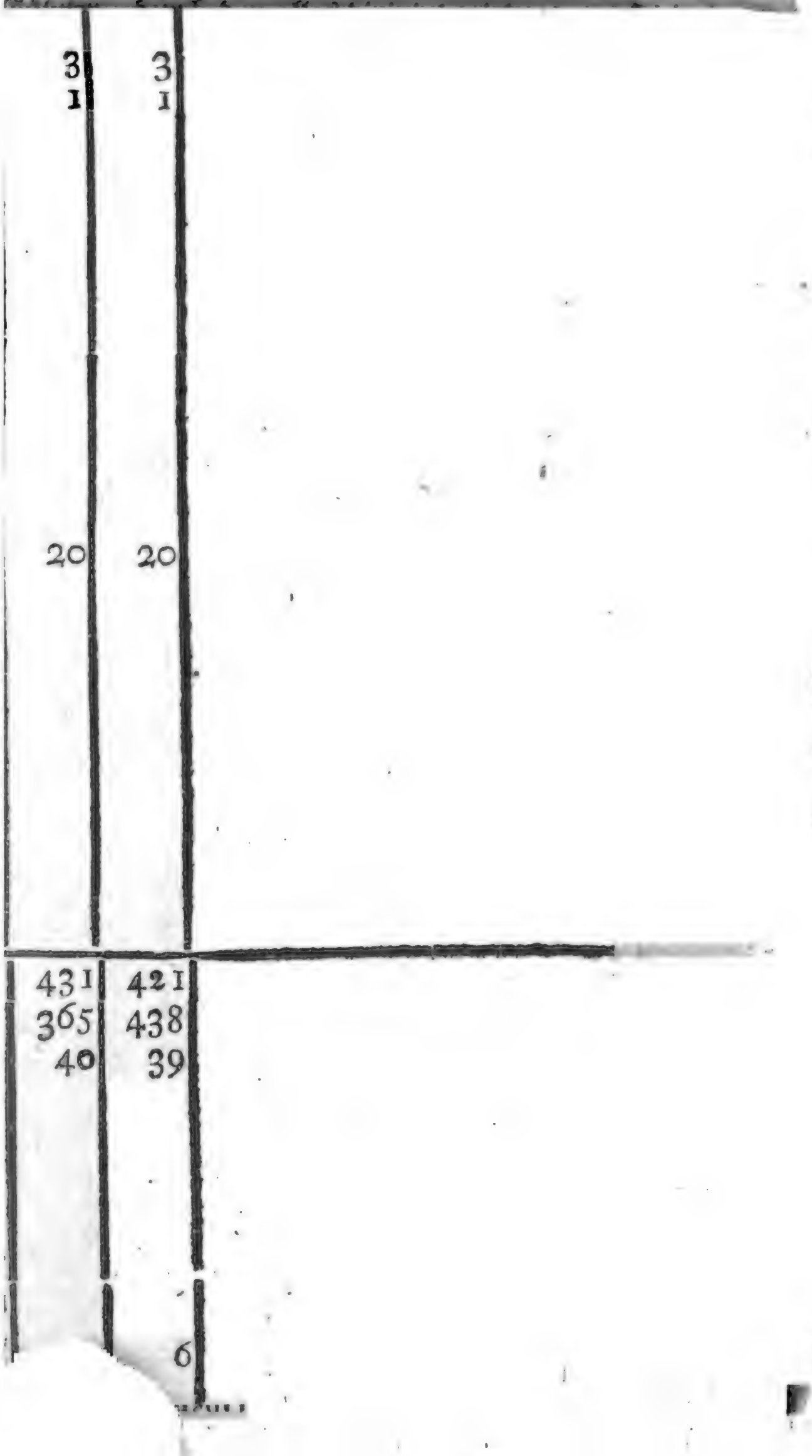
Der ganze Flächeninhalt dieſes Gerichts hält 7, 3 Quadratmeilen, und die Volksmenge beläuft ſich auf 3259 männliche, und 3606 weibliche Seelen. Es giebt beinah kein Dorf, ſondern die Häuſer ſtehen blos einzeln nach einander an dem wechſelſeitigen Iſarufer. Tölz ſelbſt iſt der einzige Marktflecken.

Das Gericht wird in ſieben Viertel, nemlich in das Ober- und Unterfiſchbacher, Ober- und Untergeiſſacher, Ober- und Unter-Kirchbühler und Wakeſperger Viertel eingetheilt. Jedem ſolcher Viertel iſt ein perpetuirlicher

Führer, durch den alles dirigirt wird, vorgesetzt; wozu noch der Landrichter, zwei Prokuratoren und Gerichtsdiener zu Tölz gehören. Inkorporirt ist die Hofmark Hochenburg, (so heist nur das Schloß, die Bewohner aber werden Lenggries – Lenggrieser – genannt, weil sie den langen Gries, das Isarufer der Länge nach, bewohnen); ferner der Sitz Hochenberg, die Hofmark Greilling und einschichtige Unterthanen; darunter sind begriffen 4 Pfarreien, 20 Kirchen, das Franziskaner-Kloster zu Tölz, eine Klausur von vier Klausnern zu Tölz, eins zu Wakesperg, noch eins zu Hochenburg, und neben den Ruinen des alten Schlosses zu Tölz nur ein aber wahrhaft prächtiges Schloß, nehmlich: Hochenburg. Die verschiednen Bewohnungen verhalten sich wie aus der Beilage N° I zu ersehen ist:

Namen

Seyboldshof	Einöde
Ertlhof	Detto
Bauer	Häuser.
Kerscher	zerstreut liegend
Kellershof	Häuser
Auf der Höh	
Abberg	
Pröstl	
Nodern	
Leitzing	Dorf
Rumslrhain	Detto
Wolfsöd	zerstr.lieg.Häus
Rothenrhain.	
Schusterbauer	Detto
Barthauser	
Hanser	
Gebhard	
Urba	
Rest	
Heimkreith	Detto
Hupenberg	zerstreut
St. Margaretha, Filial-Kirche zu Hupenberg	liegende Häuser
Aug	Einöd
Rothmühl	1 Säg- u. Mahlmüh
Waldleuten	Einöd
Helfetsried	Detto
Beyrawies	Dorf
U. L. Frauen Kapelle dortselbst	Detto
Berg	Einöd
Zellerau	Detto
Habichau	Dorf
Höchenberg, mit Einrechnung des Meßner- u. Schulhauses	Detto
1 Pfarrkirche und Pfarrhof dortselbst	
Zum Gämsen.	
Summarum	1


3 1
3 1
20
20
43 1
365
40
42 1
438
39
6

Seyboldshof	Einöde
Ertlhof	Detto
Kranzler	Lauter einschichtge Häuser
Schlögldörfl Sebast. et Rochus Kapelle daselbst	Einöde
Schweitzer	Bierzapflerhaus
Leitermühl	Mahl- u. Sägmühl
Wenzlhof	Einöde
Rieschenhof	Detto
Wasenstein	Detto
Ehamgraber und Langenbauer.	Detto
Loipolder-Hof beym Heißen	Detto
Streidl	Detto
Houß	Detto
Schuller	
Gaisreiter	
Deml	
Grasmühl	Mahl- u. Sägmüh
Pfoderl	Einöde
Kollhauf	
Moritz	
Kristlhof	
Murbach	
Am Graben	Einöde
Wegschaid Anton de Padua Kapelle allda	Lauter einschich: nacheinander liege de Häuser
Schema am Stain	Einöde
Langeneck	Detto
Letten	Detto
Rauchenberg	
Schwarzenbach	Gips- u. Sägmühl
Br. Gumpenbl. Unterthanen am Abrhain	Einöd
Summarum	

4	4
4	4
7	7
5	5
1	
1	1
1	1
2	2
5	5
1	1
2	2
3	3
1	1
1	1
1	1
1	1
1	1
1	1
1	1
1	1
5	5
4	4
2	2
46	46
1	
2	2
1	1
2	2
1	1
2	2
2	2
1190	1253

Von Hochenberg bis hieher wird alles das neu untere Viertl genennt.

Das Gericht zählt im Hoffuß 105 $\frac{46}{48}$, die Hofmarkischen 64 $\frac{25}{48}$, die Einschichtigen 2 $\frac{21}{48}$ Höfe. Die Grundherrschaften sind aus der Tabelle zu entnehmen, und das Rechnungswesen verhält sich so, wie auf nachstehender Tabelle zu ersehen ist:

Gerichtsrechnung von 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Strafen	63	4	1
Bürgerwandl	19	8	1
Hochzeitdispensat.	6	—	—
Konfiskationen	—	—	—
Hochgerichtsunterhalt	2	40	2
Nachsteuer	45	3	2
Schutzgelder	43	30	—
Roßhaar	2	24	—
Zufällige	25	52	2
	207	43	—
Rekognizion	9	2	3
Fund. paup.	69	18	—
Musikpatent	19	36	—
Brautgulden	74	—	—
Marmorbruch, vom Kubikschuh 6 kr.	—	—	—
Mai und Herbst	129	32	1
	509	12	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Besoldung dav. 903 fl. 6 2 für den Hauptpfleger 842 fl.			
Diener	10	4	1
Abläßliche Zinse	347	64	1
Ditto	49	36	—
Bürgschaft	12	30	—
Schreibmaterial	37	30	—
Malefiz	411	58	1
Botenlohn	86	11	3
Gebäude	356	10	2
Uebrige	156	15	—
Insgemein	1	—	—
	2376	8	2

Hoffusgericht.	H.	P.	H.	Ein An Hof
105 46/48	1059 35 —	125 15 3	115 — —	
				Hofmark Hochenburg, dem
57 1/48	570 12 2	66 20 2	132 30 —	
				Sitz Hochenburg,
1	10 — —	1 15 —	1 40 —	
				Hofmark Greilling, dem Grafen
6 1/8	65 — —	7 30 —	14 35 —	
				Davon vorenthal
—	— — —	— — —	— — —	
				Einschichtige Unterthanen
1/16	— 37 2	— — —	— 25 —	
				Baron Hör
3/8	3 45 —	— 28 1	— 50 —	
				Baron Gum
1	10 — —	1 15 —	50 — —	
				Kloster Diet
1	10 — —	1 15 —	— 25 —	

		fl.	kr.	pf.
Summe der Einschichtigen	2 1/48	30	5	3
Gerichtischen	105 46/48	2180	2	—
Hofmärkischen	64 5/68	919	40	3
		3129	48	2
Extraord. Herdstätten vom Markt Tölz		211	2	2
Summe		3340	51	—

n a h m e.			
anlagen.			
	O.	J.	H.
694	25 –	105 27 2	20 18 3
Baron Hörwarth gehörig.			
— — –	— — –		2 24 3
dem nehmlichen.			
— — –	— — –	— — –	
Max von Preising gehörig.			
— — –	— — –		4 43 –
tene Scharwerk.			
43	30 –	— — –	— — –
des Grafen von Preising.			
— — –	— — –	— — –	
wartische.			
— — –	— — –	— — –	
pergische.			
— — –	— — –	— — –	15 –
ramzellische.			
— — –	— — –	— — –	

Ausgabe.			
Beamte		288 19 2	
Ablösliche Zinse		76 37 2	
Bothenlohn		23 20 –	
Nachlässe und Abgänge		193 37 1	
	Summe	581 54 1	
	Rest hinein	2758 56 3	

Mehnat-

Mehnatanlag.

Gerichtsstücke	590	236	— —
Hochenburg	358	143	12
Greilling	58	23	12
Tölz	99	zahlt hier wegen Komposition nichts	
		402	24

Zugänge Stücke.					
	16		6	24	
	4		1	36	
	6		2	24	
			10	24	
Summe			412	48	Ausgab 1 36
Rest hinein			411	12	

Mühlanlag im Gericht 6 Mühlen				
12 Gänge			21	—
Im Markt Tölz		7	42	—
Inkorporirt		4	29	30
			92	30
				Nachlaß 2 — —
			90	30
Tanzanlage			41	30
				Ausgab 1 23 —
			40	7

Kasten-

Kastenrechnung.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Stifte	359	52	3
Küchendienst	58	48	2
Zehendverst.	265	56	–
Meierschaft	118	18	–
Weinfahrgeld	30	–	–
Verkauft. Getreid	535	55	–
	1368	50	1

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Besoldung	159	16	–
Pension	78	–	–
Franzisk.	128	–	–
Straße	6	–	–
Ausstände	1	52	2
Gebäude	–	–	–
Nachlässe	5	27	2
Insgemein	27	40	–
	406	16	–

Umgeldrechnung.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Wein	–	–	–
Meth	6	–	–
Bier u. Brandw.	321	45	–
Kirchweih	21	35	2
Summe	349	20	2
Viehumgeld	71	10	–
Unter den Stallē	185	–	1
Antrieb- u. Gülts-veränderungs-Umgeld	–	29	1
Summe	256	39	–
Ausstände	100	–	–
Summe	706	–	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Allgemein	35	–	–
Uebrige	16	19	–
Summe	51	19	–
Rest hinein	654	41	–

Rech-

Rechnungsreste zur Hauptkasse.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–		2168	25	2
Rekognizion.	9	2	3		—	—	–
Fund. paup.	69	18	–				
Musikpatent	19	36	–				
Brautgulden	74	—	–				
Steuer	129	32	1				
Fourage	1551	10	–				
Vorspann	173	3	2				
Herdsteuer	527	6	–				
Scharwerk	375	24	–				
Jagdscharwerk	104	31	1				
Fourage	27	41	2				
Mehnat	411	12	–				
Mühlanlage	90	70	–				
Tanzanlage	40	7	–				
Forstrest	—	—	–		605	8	3
Kastenamtsrest	550	26	3				
Getreid	412	7	2				
Fischerei	—	—	–				
Umgeld	654	41	–				
	5219	30	–		2773	34	1
Rest	2445	55	3				

Material-

Materialgetreidberechnung.

	Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.		
Rest	3	2	—	5	—	2	—	1	2	49	5	2
Beständiger Dienst	4	2	—	6	—	2	3	1	2	50	3	2
Zehend ist theils verstiffter, theils hat ihn der Gerichtsdiener in part. Salar.	7	4	—	11	—	1	3	3	—	100	2	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—
Ausgabe	1	—	—	1	—	—	3	—	—	—	1	—
Stift	1	—	—	1	—	—	3	—	—	—	1	—
Nachlaß	1	—	—	1	—	—	1	—	—	5	—	—
Verkauf	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—
Uebrige u. Schwand	3	1	—	3	5	—	1	—	—	40	5	—
Summe	1	2	—	1	—	1	—	1	2	1	—	2
Umsturz und Rest	4	2	1	5	—	1	3	1	2	50	3	2
	3	2	1	5	—	1	—	1	2	49	5	2

Bei diesen Zahlungen, als die geringsten, sind die grundherrlichen Abgaben, Sporteln, Steuern ꝛc. noch nicht mit begriffen.

Wenn

Wenn man diese ganze Ansiedlung an den beiden Isarufern überschaut, so bewirkt sie einen lebhaften angenehmen Eindruck. Die Häuser sind wenigstens zur Hälfte gemauert, die andere Hälfte ist ganz von Holz; alle haben große Giebel von Holz mit Legschindeln; und wie überall im Gebirge — ein Stockwerk hoch einen oder zwei hölzerne Gänge — Lauben genannt — welche die Gegend zu übersehen, zum Troknen der Kleider, zum Dörren allerlei Dinge dienen. Die Häuser haben auch hier keine Kamine, sondern in den Schindeldächern blos freie Oefnungen für den Rauch, wodurch die Schindel besser werden, und weniger Feuersgefahr zu besorgen sein soll. Einige Häuser sind bemahlt, und die übrigen — obwohl im Ganzen nicht so schön wie im Miesbachschen — ganz ordentlich. Im Innern herrscht die größte Reinlichkeit; oft darf nicht einmal der Dienstbote in die Stube, damit sie ja nicht beschmuzt werde. Gute Kammern, mehrere Betten, eine Menge Bilder, viel Leinwand, einen Altvaterseſſel, eine alte Flinte ꝛc. finden sich hier durchgängig. Die Baulichkeiten können deswegen nicht in Aufnahme kommen, weil nur der Markt Tölz einen schlechten Ziegelstadel besizt, obgleich es an Leim nicht mangelt.

So wie sich das Inngefäll ändert, und das Gericht Tölz anfängt, sind die Menschen und ihre Kleidung ganz verschieden. Die Mannspersonen sind schöner als in den vorigen Gebirgsgegenden, aber die Weiber ste-

hen

hen den vorigen weit nach. Die Männer sind ausser, ordentlich groß, zu sechs Schuh und drüber, breitschulterig, nervicht, stark knochicht, gut gebaut, meistens blond, höchstens braun, nie schwarz, lebhafter Gesichtsfarbe. Sie tragen weise, nicht gerollte, sondern eng gestrikte, wöllene Strümpfe, Schleiferschuhe, meistens grüne oder schwarze lederne Hosen, rothe Westen, eine Gurte um den Leib, eine grose und lange Joppe, am Hals einen schwarzen Flor mit herabhängenden Enden, und einen grosen grünen seichten Hut. Die Mädchen haben wie die Männer, grose, wilde Züge, sind meistens klein, untersezt, mit starken Knochen, aber klein busicht, wozu die Kleidung vieles beiträgt. Strümpfe und Schuhe tragen sie wie die Männer; die schwarz wollenen Röcke, meistens mit Würsten ausgefüllt, damit alles sehr dick aussieht, gehen nur bis an die Knie; ein Mieder mit einem Vorsteck, der wider alles Verhältniß in der Mitte mehr ausgefüllt und dicker ist, umgürtet sie wie ein Küraß bis hoch an den Hals; das Leibel — Ganges — ist meistens von Seide mit Bändern garnirt, worüber sie dann eine lange, meistens meergrüne Joppe von Tuch mit Knopflöchern tragen; ihren Hals ziert ein schwarzer Flor mit einer Schnalle; den Kopf eine blau und weis gedupfte wollene Haube und ein groser meergrüner Hut mit Bändern. Das Haupthaar ist in verschiedene Zöpfe geflochten, die sie um eine kurze Haarnadel im Wirbel herumwinden; die kürzern gekräuselten Haare aber ziehen sie, wie die

Mies-

Miesbacherinnen, an den Schläfen in das Gesicht herein. Die Weiber tragen gewöhnlich Pelzhauben. Wenn es regnet, so nimmt alles weis leinene Mäntel um sich. An Festtagen und bei Prozessionen haben die Mädchen schöne seidene und baumwollene Ganges, einen weisen Golla um den Hals, weise Ermel und Vortücher, baumwollene gestrickte Strümpfe, auf den Hüten Blumen und Federn, und überall eine Menge seidner Bänder. Die Kinder sind alle grün gekleidet, denn auf diese Farbe halten sie sehr viel, weil sie beim Arbeiten weniger schmuzt, und mehr ausdauert, doch scheint diese Vorliebe mehr von Gewohnheit und den Jägern herzustammen.

Auch diese, obgleich etwas rohe Bewohner, sind freundliche, gastfreie Leute, die gern arbeiten, und bei ihrem gewis sehr mühsamen und harten Holz- und Waserarbeiten sich's sauer werden lassen. Dem Trunke sind sie ein wenig ergeben, wozu die vielen Bierzäpflershäuser, deren es fast an jeder Ecke giebt, und in denen Mancher 3 auch 4 Tage, ohne nach Haus zu gehen, bleibt, Gelegenheit darbieten. Das beste Wirthshaus, wo am meisten gegessen und getrunken wird, ist im Lengris; der Stifter giebt jährl. der Hofmarkschaft 600 fl. Pacht. Das Raufen ist nicht so im Schwung mehr wie vordem, nur in der hintern Ris — eine Kapelle für die Holzarbeiter 2 Stund von der vordern Ris, als dem kurfürstlichen Jagdhaus an der Ris — wird

noch

nsch dann und wann gerauft; die Herausforderung dazu ist, wenn man zwischen 2 Federn eine Brennnessel stekt. Diebstähle sind sehr häufig. Mit Wildpretschiessen beschäftigen sich viele. Bigotterie herrscht noch stark, und eine Menge Prozessionen, Kreuzgänge, Kapellen, Feldkreuze und Figuren, dann die Andachten zu Tölz und Lengris nähren sie; die Geistlichen können daher nicht genug Messe lesen, und zu Lengris verlobte Aemter halten. Immer ertönt da die Glocke, und der Wirth weis nicht genug Böcke und Kälber abzustechen, um nach dem Amte die ganze andächtige Versammlung bewirthen zu können. — Hagestolze giebt es hier sehr viel, so wie uneheliche Kinder, besonders in der Hofmark. Die Mädchen sind ziemlich munter und etwas frei. Tanz ist ihre Hauptleidenschaft. Auf den Almen findet man mehr ältere Sennerinnen, auch viele Männer, Stötzen genannt. Die Leute leben im Durchschnitte lang; Wasser- und Lungensuchten sind die gewöhnlichen Sterbursachen, und das viele Bier- und Brandweintrinken — den Kirschengeist vertritt hier Wein- oder Bierbrandwein — ist die Quelle davon. Leibesschäden sind unter ihnen nicht selten. — Im Ganzen sind die Leute mehr arm als reich; 2 bis 300 fl. Heirathsgut für ein Kind ist schon viel. Ein schon groses Gut kostet nur 1200 fl., ist aber mit allerlei Ausnahmskontrakten verbunden; die Güter sind auch blos Viertelsgüter und klein, demungeachtet haben die Leute grose Entrichtungen an ihre Grundherrschaften.

An

An Dienstboten mangelt es sehr, und da jeder jährlich 2 Kleidungsstücke und 30 fl. erhält, so kommen sie sehr theuer zu stehen. — Die Kost ist überhaupt von Schmalz — Kraut, Nudel, ꝛc. nur im Wirthshaus sind Fleischspeisen häufiger. Die Franziskaner bekommen durchgängig das erste Kalb von jeder Kuh im Gericht, damit die Kuh auch Glück und Segen die Zukunft hat, und da diesen Herren auch eine Menge verlobter Kälber wegen Schauer, Wasserunglücke ꝛc. zugetragen werden, so haben sie so ziemlich das ganze Schicksal dieser Gegend in den Händen; man sieht sie auch immer in den Häusern zerstreuet, um geistlichen Trost einzusprechen und zeitlichen für sich zu holen.

Landwirthschaft und Kultur.

Das Terrain ist verwitterter Kalchstein und Flugsand, und in der obern leichten Decke vegetabilische Erde. Nur der zehnte Theil des Ganzen kann als kultivirt angenommen werden; alles Uebrige ist Gebirgswaldung oder Weide. Jedes Haus hat seinen Ehgarten, d. i. seine wenigen Wiesen und Felder herum, die mit einzelnen Ahorn, Eichen und Buchen eingefangen sind, und deren Laub nebst den Sägespänen zur Streu dient. Der Feldbau ist Wechselwirthschaft, jeder Grund, Wiese oder Feld auf 3 bis 4 Jahre. Es giebt daher viel Jätunkraut, besonders weil auch die Felder nicht mühsam genug bearbeitet werden. Der Ausbau beschränkt sich blos auf Sommerbau, und die Erndte auf

4 bis

4 bis 6 Samen. Die vielen Weidschaften verursachen Mangel an Dung; obwohl jezt mit dem Kleebau angefangen wird. Es giebt auch Flachs, Rüben, Kraut, und etwas Erdäpfel. Um die Häuser sind kleine Gärten und mehrere Obstbäume, Zwetschgenbäume ꝛc. denen aber eben so wenig Pflege gewidmet wird, als den vielen Bienen. Kultur ist überhaupt hier noch nicht zu Haus; man sieht überall, selbst zwischen den Häusern, öde, blose Weidplätze. Der Boden von Lengris bis Hochenburg ist auch so ein öder, bloser Weidplatz. Ein einziger Bauer, Obermüchler, sogenannter Dom am Bach, zeichnet sich als Kulturfreund aus. Sein Bezirk ist ganz kultivirt, seins Felder sind schön und mühsam zugerichtet. er behandelt sein Holz sehr gut, macht Einfänge, rüstet sie mit guten Besamungen aus, hat schon schönere junge Agazien, dabei eine artige Obstbaumschule, schöne Felder, Pflanzungen aller Art, gute Erdäpfel — und selbst der Garten ist nicht vergessen. Ein geschickter Mechaniker, der Zimmermeister Johann Schwärzenberger von Wakersperg hat ihm eine Dreschmaschine und eine Sägmühle hergerichtet; er bewirbt sich auch um eine Ziegelstadelanrichtung, und will mit seinem hergeleiteten Wasser allerlei Maschinen in Anwendung bringen. In seinem Hause herrscht so viel Reinlichkeit als Bequemlichkeit, und jedem Wanderer und Beobachter wird seine Oekonomie bis zum Entzücken auffallen.

In den Vorbergen zeigen sich viele schöne Bergweiden. Die Almen sind aber rauher und gröber, blos mit hölzernen Hütten versehen, und nicht so groß als in den vorigen Gegenden, obwohl mit mehrerem Vieh überschlagen. Es kommt nicht blos Hornvieh, sondern meistens Pferde, viel Zugvieh, Schaafe, Schweine und Geise hinauf, und zwar von einer Entfernung von 8 bis 10 Stunden. Eine Kuh giebt täglich nicht mehr als sechs Maas Milch. Für die Pferde hält man aber die Almen besser. Daß diese Almen und Weidschaften den Waldungen vielen Nachtheil zufügen, läßt sich denken, sie sehen daher sehr übel aus. Es fragt sich aber, ob man so vielen Raum für Waldungen nöthig hat, welche Frage in so vielen Gerichten sich noch erregen wird. — Den meisten Theil der Waldungen, die ungeheuer groß sind, besitzen die Unterthanen. Sie werden in Partikular- und Universalgebirge eingetheilt. Erstere sind die äussern Gebirge, der Hintergrund der Unterthansbewohnungen, wo nur gewisse Gemeinden den Holzschlag haben; in den hintern Gebirgen an der Walgau, Dirach, Isar und Ris kommen aber alle Unterthanen des Gerichts mit dem Holzschlag zusammen. Da den Unterthanen nur an den Hängen ein beschrenktes Recht des Holzgenusses zur Hausnothdurft und zum Handel zukam, so mußte von der Hofkammer immer die Erlaubnis erholt werden, einen ganzen Berg eröfnen zu dürfen. Dabei gab es dann immer eine besondere Feierlichkeit und eine Erndte für Beamte, Forster

und

und Gerichtsdiener, und es kostete den Unterthanen sehr viel. Unter Zechen und feierlichem Auszuge wurde durch einen Schuß die Bergeröfnung angekündiget, da fielen dann mit einem mal mehrere hundert Unterthanen mit den Haken ein, und hieben so lang an dem Berg, bis nichts mehr davon zu sehen war. Dann blieb er geschlossen, bis nach einer Reihe von 80, 100 und mehreren Jahren er sich wieder ganz bewuchs. Lange Zeit wurde gar kein Berg mehr eröfnet, und zwischen den Unterthanen und dem kurfürstlichen Fiscal alles in Streit gezogen, das den Holzhandel und das Gewerb der Leute nicht wenig hemmte. Durch eine Vergleichsakte aber brachte die nemliche Kommission, die in den vorigen Gebirgen die Ausgleichungen und Abtheilungen bezweckte, auch hier die Abtheilung und Organisation aller Gebirge wenigstens von 20 — 30,000 Tagwerken unter sämtlichen Unterthanen zuwege, und lößte so den Knoten. Alles wird sich nun bald wohlthätiger zusammenreihen, da im abgesonderten Eigenthum Jeder mehr auf Kultur und Spekulazion denkt. Die kurfürstliche Forstregie hat mehrere Triftgebirge und andre reservirte Waldungen.

Viehstand.

Der Haupthandel geschieht mit Pferden, die als Füllen auf dem Markt zu Tölz verkauft, und dann in der Gegend des Innviertels oder Roththal Gerichts Griesbach groß gezogen werden. Jährlich kommen

die kurfürstlichen Etalons nach Tölz. Auch mit den Ochsen, welche die Bierbrauer zu Tölz mästen, wird einiger Handel getrieben. Schweine giebt es ausser auf den Almen keine. Die andern Verhältnisse zeigt übrigens die Tabelle. Von den übrigen Produkten kann beinahe nichts verkauft werden. Das Schmalz geht zu einem bis zwei Zentnern Dienst an die Grundherrschaften, nemlich an das Kloster Scheftlorn, Anger von München ꝛc. so ziemlich auf; oft müssen die Leute selbst dazu noch eines kaufen. Die Viehställe sehen, wie überhaupt äusserst schlecht aus. Aus der abgeblasenen Milch wird etwas Käse gemacht, und das Abwasser den Schweinen gegeben.

Gewerbe.

Das Hauptgewerb ist der Floshandel. Alles ist hier Flöser. Auf den Flösen führt man Brennholz zu 4 — 5 Klaftern, lange Bäume, Schneidwaaren, Papier von der Papiermühle zu Tölz, Gips von den drei Gipsbrüchen am Schwarzenbach, Kalk von den vielen Kalköfen — die Steine werden aus der Isar gesucht, worüber es immer Streitigkeiten giebt — Bruchsteine, Kohlen, Steinkohlen, und im Herbste Bier. Mit diesen Waaren, vorzüglich mit Schneidwaaren, wird selbst bis nach Oestreich gehandelt. Doch bleibt der gröste Theil davon in München, das diesen Landesstrich als eine Vorrathskammer von allen diesen Artikeln anzusehen hat. Die Mitterwalder Flöse führen Bozner Kommerzial-

zialwaaren von Seide, Früchten, Wein, Heu, Kreide, Pech, Kohlen, Steinkohlen, Instrumente ꝛc. Den ganzen Winter hindurch beschäftigt das Holzausbringen Menschen und Vieh. Der Holzabsaz hat die Leute schon sehr spekulativ gemacht, und in die entfernteste Gegend zum Holzankauf gebracht. Nach Schwaben wird mit Leinwand und etwas Schmalz gehandelt. Viele Nahrung bietet auch die Salzstrasse von Rosenheim her dar, welche, nebst der von München, die einzigen fahrbaren Wege in dieser Gegend sind. Den Holzhandel aus dem Mittenwaldischen hat eine üble angelegte Mauth zu Tölz sehr erschwert; seit welcher Zeit das Holz alles aufwärts nach Tirol geht. — Der Taglohn wird hier, wie in den Gerichten des ersten Theils zu 30 kr. angeschlagen. Z. B. ein Taglöhner hat die Kost und 15 kr. Bey der Kost erhält er aber täglich so viel, daß auch seine Familie davon leben kann. Wo man keine Kost giebt, zahlt man für jeden Tag 30 kr. so viel bekommt auch der Maurer und Zimmergeselle. — An einer Hänge gegen die Isar zu liegt der Markt Tölz, einer der schönsten im Lande. Er hat eine breite Strasse, hohe gemalte Häuser, und ein gutes Pflaster. Mitten durch stürzt sich ein kleiner Bach, der allen Unrath aufnimmt. Anbei sind Wasserkörbe mit geistlichen Statuen, und einzelne Laternen zur nächtlichen Beleuchtung vorhanden. Das Ganze bildet einen schönen Anblick, der nur durch die schweren Legschindeldächer, woran der schlechte Ziegelstadel und der Mangel eines andern

dern in der Gegend Schuld ist, in Etwas verliert. An einer Nebengasse fließt noch ein Bach vorbei, an dem ein artiges neues Schlachtgebäude, so wie Mahl- Schneid- und Lohmühlen sich befinden, und jetzt die Bräuer sehr vortheilhafte Kühlmaschinen, wodurch sie die so vielen Menschenhände ersparen, hergerichtet haben. Die Brücke hier und in Lengris über die Isar haben steinerne Aufsätze oder Pfeiler. Die Entstehung dieses Marktflecken ist unbekannt; vor dem 12ten Jahrhundert zeigt sich keine Spur von ihm. Kaiser Ludwig der Baier erhob ihn zu einem Markt, und man findet ihn zum erstenmal als ein Glied der Landschaft in Baiern oder als Stand 1403 im 24sten Freiheitsbriefe mit seinem Insiegel, einen halben Löwen im schwarzen Felde, unterzeichnet. Dieser Markt hat ausser der Freiheit, im ganzen Gericht mit Ausschluß der Bauerschaft zu fischen und Vögel zu fangen, welche vom Herzog Albert 1483 allen Bürgern ertheilt wurde, nebst der Umgelds-Befreiung in Rücksicht auf Viehkauf, wenig andere Freiheiten, und eine ziemlich eingeschränkte Jurisdikzion, welche übrigens von 4 Bürgermeistern, einem Marktskämmerer, Marktsschreiber und 10 oder 12 Rathsgliedern, wie gewöhnlich in Städten und Märkten ausgeübt wird. 1453 brannte der ganze Ort ab. Im Schweden- oder 30jährigen Krieg litt er viel, und in dem nach K. Karl des sechsten Tod entstandenen Krieg hauste der in Baiern als ein Attila berüchtigte Trenk hier und im Isarwinkel übel.

Der

Der Markt theilt sich in 4 Viertel. Das erste enthält ein Franziskanerkloster jenseits der Isar, den sogenannten Kalvarienberg an einer schönen Anhöhe ober dem Markt — welcher aus einer großen Kirche, 6 Kapellen, einer Klause und andern Kreuzen und Figuren besteht, — ein Krankenhaus, — wo aber die Kranken nur das Bett und die Wohnung unentgeldlich erhalten — ein Leprosenhaus nebst einer Kapelle, das Rathhaus mit dem darin befindlichen alten Kornhaus, den grösern Pfarrkirchhof und 113 Häuser. Das zweite Viertel zählt 76 Häuser, ein Spital mit seiner Kirche — worin 7 oder 8 Bürgerkinder freie Wohnung und täglich 6 Kreuzer haben — 2 Schulen, ein Tanzhaus — wo die öffentlichen 3 Hochzeittänze gehalten werden, und das bürgerliche Theater steht — die Amtswohnung mit einem Garten, ein Magazin, der kurfürstliche Getreidkasten, 3 Salzmagazine, die bekannten Merzenkeller am Mühlfeld, eine gut gebaute Frauenkirche, und die Ueberbleibsel des 1770 theils zusammengestürzten, theils abgebrochnen alten Schlosses, die herzogliche Burg genannt. Im dritten Viertel stehen 61 Häuser, die alte Pfarrkirche, die Gruft, ein Freithof, 2 Kapellen und das neue Pfarrhaus. Das vierte Viertel endlich enthält 50 Häuser, worunter der sogenannte Gries verstanden wird, andere öffentliche Gebäude sind nicht mit begriffen. Die im dritten Viertel befindliche Peterskirche, ein altes ehrwürdiges Gebäude, hat mit Einschluß der gnidebanschen Kapelle, 8 Altäre, 3 ewige

Lichter

Lichter, *) 2 Orgeln und viele alt adeliche Familien-Begräbnisse, als: das der Gnidenban und seiner Ehefrau Anna, die einen Jahrtag nebst Quatembermessen stiftete, wo unter andern Punkten am ersten unter 7 alte Personen von Sachsenkam 20 Ellen sogenannte schwarze Loden, und unter 7 arme Kinder von Reichertsbaiern ober und unter 3 Jahren 21 Ellen wechselsweise vertheilt, und zugleich für jedes ein neues Paar Schuh auf das Todtengerüste gelegt werden soll. Ein Kaspar Winzern, ehemals Herr zu Sachsenkam und Branenburg, auch Pfleger in Tölz, ebenfalls hier begraben, stiftete die sonntägliche Prozession, wo immer viel Bauernvolk sich versammelt. Neben 7 oder 8 Kapellen ist noch die Kirche von Mühlfeld, die Kirche der Franziskaner und der Kalvarienberg merkwürdig. Der Kalvarienberg ist von einem Friedrich Stautter, ehemaligen Salz- und Zollbeamten in Tölz gestiftet. Auf ihm befindet sich eine sehr sonderbar gebaute Kirche, nebst einer andern unter einem Hügel, worauf 3 Kreuze stehen, überdies 5 Kapellen mit einem Oelberg, und eine Klause mit einem Garten, welche von 3, 4 bis 5 Eremiten bewohnt wird, die sich hier in Erlernung des planmäßigen Schulunterrichts und im Orgelspielen üben, und zu Schullehrern bilden sollen, aber des immerwährenden Betens wegen, da sie 8 Stunden des Tags zum

*) Man wird zu seiner Zeit eine Berechnung aufstellen, wie viel Baiern nur die unzähligen ewigen Lichter und Kirchenapparate kosten.

Chor oder Gebet verbunden ſind, beinahe keine Zeit dazu haben.

Die Gewerbe im Markt Tölz verhalten ſich ſo: Es giebt 11 Becker, 7 Müller, 21 Brauer, 4 Weisbierwirthe, 2 Weinwirthe, 8 Mezger, 2 Köche, 5 Rothgerber, 2 Weisgerber, 3 Sattler, 1 Seckler, 8 Schuſter, 12 Handelsleute, 2 Schullehrer, 7 Weber, 8 Schneider, 3 Färber, 7 Tiſchler, 5 Schäfler, 4 Schmide, 2 Waffenſchmide, 1 Nadler, 1 Gürtler, 2 Schloſſer, 1 Spängler, 3 Kupferſchmide, 1 Goldſchmid, 1 Zinngieſer, 3 Wagner, 2 Hafner, 8 Melber oder Hukler, 1 Strumpfſtricker, 1 Seifenſieder, 2 Lebzelter und Methſchenke, die auch eine Wachsbleiche haben, 2 Oelſchlager, 3 Glaſer, 3 Drechsler, 2 Maler, 1 Bildhauer, 1 Papiermüller, 2 Hutmacher, 1 Kleinuhrenmacher, 2 Kirſchner, 2 Seiler, 1 Schachtel- und 1 Sieb- oder Korbmacher, 1 Bortenwirker, 2 Obſthändler, 1 Zimmermeiſter mit 19 bürgerlichen Geſellen, 1 Pechler, 1 Rauchfangkehrer, 3 Barbirer, 24 Flosmeiſter mit über 100 bürgerlichen Flosknechten, 7 Sägſchneider, 1 Salpeterſieder (die Saliterpiramide wurde hier 1766 errichtet) 7 Fiſcher, 16 Muſikanten, 1 Boten, 3 Nachtwächter, gegen 80 Taglöhner, und etwa eben ſo viel Austrägler. Die ganze Bevölkerung und Geiſtlichkeit iſt aus der nachfolgenden Tabelle zu erſehen.

Marktkammerrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	1137	10	2
Steuern	314	20	3
Weiter	314	10	3
Kriegsbeitrag	628	21	2
Wieder	628	21	2
Uebrige Steuern v. Grundstücken	13	33	3
Zweite	13	33	3
Kriegsbeitrag	13	33	3
Inwohnersteuer	6	22	–
Zweite	6	42	–
Von Fremden	16	37	2
Ditto	16	37	2
Burgerrecht	10	16	2
Landschaftszinsen	197	—	–
Gemeine	44	9	–
Gilten	72	50	–
Stiften	47	51	1
Krautackerstift	28	23	–
Grund- und Gartenzins	72	13	2
Röhrwasser	32	4	2
An Holz von den Waldungen	—	—	–
Verkauft	92	36	–
Pflasterzoll	10	—	–

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Landsteuer (ist nur nach der Komposizion 150 und heuer nachgelassen	—	—	–
Auf Interessen	221	42	–
Von den 2 Gütern Steuer	39	51	2
Gilten	53	23	3
Stifter	33	6	–
Ausgeliehen	600	—	–
Beamte	502	17	–
Zehrungen	72	17	–
Deputaz.	42	4	2
Verehrungen	55	41	–
Bothenlohn	71	—	–
Fuhrlohn	134	20	–
Kriegswesen	2526	49	–
Holzwerk	21	49	2
Eisenwerk	30	28	2
Baumaterialien	28	5	–
Handwerker	163	45	–
Feuerrequisiz.	116	37	–
Pflaster	88	3	–
Zimmerleute	181	20	2
Taglöhner	69	12	–
Isarbrücke	—	—	–

Bank-

Bankzoll	40	—	–
Bierzoll von den Wirthen	25	8	–
Standgelder	21	34	–
Umgeld v. Getreid	45	27	–
Wein	12	36	–
Vieh	33	52	2
Weggeld	20	—	–
Bürgerrecht	222	40	–
Feuereimer	23	20	–
Laudemien	—	—	–
Meisterschaft	—	—	–
Nachsteuer	288	55	2
Niederlaggelder	—	—	–
Endsbaumfuhrlohn	84	30	–
Strafen	33	31	2
Siegelgeld	196	23	–
Salzgratif.	250	33	–
Siegelpapier	115	57	–
Bürgertaxen	13	—	–
Exerziergulden	10	—	–
Heirathsgulden	36	—	–
Sonderbare	1437	2	2
	6650	28	2

Wassermeister	82	42	–
Gemeine	262	54	–
Schreibmaterial	29	40	–
Siegel	115	57	–
Bürgertaxe	13	—	–
Exerziergulden	10	—	–
Landgericht	92	3	3
Sonderbar	294	23	–
Nachlässe	52	44	2
	6006	11	2

Rest	644	17	–
Landschaftskapital	7400	—	–
Bei Bürgern	1033	30	–

Anlage.

Anlage der Gemeinde.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	1626	17	–	Zum Steueramt	150	—	–
Eingebrachte Steuer	977	6	–	Wegzollsurrogat	60	—	–
Zinsen, landschaftliche	25	—	–	Officierservice	150	—	–
Sonderbar	80	12	–	Deputaz.	27	25	1
				Isarbrücke	655	—	–
				Nachlässe	36	48	–
				Gemeine	36	38	–
	2708	35	–		1115	51	1
Rest	1592	43	3				

Gotteshaus am Mühlfeld.

Rest	1293	1	–	Priester	106	6	–
Gilt	28	42	–	Deputaz.	28	39	–
Zehend (Kapital 100 fl.)	12	40	–	Jährlinge	158	30	–
Gemeine	184	48	–	Beleuchtung	68	31	–
Zinsen beim Adel (Kapital 4572	5	—	–	Reparazion	3	57	–
Jahrtags- (Kap. 4750 fl.)	187	33	–	Kirchenzierde	11	40	–
Gottesberath	59	34	–	Nachlaß	13	—	–
Sonderbar	31	9	–	Gemeine	45	39	–
	1802	27	–		436	2	–

Gottesacker.

Rest	425	58	2	Kirchendiener	26	—	–
Interessen	131	2	–	Deputaz.	7	11	–
Jahrtag	10	48	–	Jahrtäge	8	—	–
Gottesberath	1	2	1	Reparaz.	13	14	–
Heimbezahlt	34	—	–	Kirchenzierde	28	30	–
				Gemeine	9	2	–
	602	50	3		91	57	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	510	53	3				
Kapital	3451	—	–				
Jahrtag	270	—	–				
Summe	4231	53	3				

Rochusbrüderschaft.

Rest	428	54	–	Priester	37	23	–
Kapit. Interesse	91	54	–	Deputaz.	6	55	–
Jahrgelder	7	14	–	Beleuchtung	5	—	–
Einkauf	6	50	–	Gemeine	9	39	2
Sonderbar	1	17	–				
	536	9	–		58	57	–
Rest	477	12	–				
Kapital	2545	—	–				
Summa	3022	12	–				

Rosenkranzbrüderschaft.

Rest	1088	46	1	Priester	223	14	–
Ständische Interesse	8	6	–	Deputaz.	27	19	–
Jahrtag	521	16	2	Jahrtage	382	24	–
Gilt	50	—	–	Beleuchtung	77	24	–
Heimbezahlt	300	—	–	Reparaz.	3	24	–
Gottesberath	9	49	–	Kirchenzierde	24	25	–
Kerzen	3	26	–	Ausgeliehen	650	—	–
Kuttengeld	11	30	–	Interessenachlaß	14	15	–
Bruderschaftsbriefe	8	12	–	Gemein	29	—	–
Sonderbar	3	2	1				
	2004	8	–		1431	25	–

Rest

Einnahme. fl. kr. pf.	Ausgabe. fl. kr. pf.
	Rest 672 43 —
	Ständische Kap. 162 — —
	Gemeine 13632 — —
	Ewige 2400 — —
	16656 43 —

Die übrigen Kirchen gehören zum Gericht.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die vielen Kirchen, Prozessionen und Andachten einen großen Einfluß auf den Karakter der Tölzer gewinnen. Bigotterie und Schwärmerei sind daher auch ihre Hauptzüge. Der größere Wohlstand, der hier herrscht, macht sie auch stolz, und die übrige zu geringe Bildung etwas rauh. Das Hauptgewerb führen die 21 Brauer, die in ihren großen Kellern eine ungeheure Menge Bier einsieden und Ochsen mästen; gegen den Herbst zu kommen dann beinahe alle Bierzäpfler und mehrere Privatleute von München um Bier einzukaufen hinauf, und flößen dasselbe auf der Isar nach München. Wöchentlich geht auch das Jahr hindurch ein Ordinärflos herab. Mit Schneidwaaren und Kalch wird ebenfalls von ihnen herabgehandelt. Die Kistler verfertigen gemalte Kästen und andere Waaren, und versenden sie häufig. Die reichern Bürger zu Tölz aber sind blos die Brauer, Handelsleute und Lohgerber. Die Floßleute vertrinken wieder alles. Die Schramme alle Mittwoch ist unbedeutend. Beträchtlicher

licher sind die Märkte, besonders die Vieh- und Pferdemärkte. Der erste Markt ist am Montag nach dem weisen Sonntag, der zweite am 4ten Sonntag nach Ostern, der 3te auf Bartholomäus, der 4te auf Dionisi, welcher der besuchteste ist. Einiges Gewerb verschafft auch die Salzspedition, Gericht und Mauth. Uebrigens herrscht zu Tölz viel Lebhaftigkeit und Luxus, besonders unter den Brauers-Frauen, die reich und prächtig gekleidet sind, sich mehrere Näherinnen, deren es gegen 150 zu Tölz giebt, zum An- und Auskleiden und sonst als Kammerdienerinnen halten. Eben so gut wird gegessen; man rauft sich ordentlich an Wochenmärkten um die bessern Eßwaaren. Die Schulanstalten sind eher schlecht als mittelmäßig; es herrscht auch sonst nicht viele Spekulazion. Um Tölz herum zeigen sich auf vielen Seiten öde Pläze; erst vor kurzem wurden einige davon zu Krautbeeten kultivirt, sie sind aber unbeträchtlich. Die Weide hat noch überall die Oberhand; der Felder sind wenig und nur schlecht mit Sommerfrüchten bestellt; man sieht nirgends Klee, noch Erdäpfel, noch Obst oder Gartenkultur. Die Andachten nehmen zu viele Zeit weg und kosten nebst den Franziskanern und Kläusnern sehr viel. Die Bettelleute sind sehr zahlreich; den Hauptbettler stellt alle Sonnabende ein Franziskaner vor, der mit einem weissen Sack den Markt auf- und abwandert. Von Diebstählen hört man häufig.

Poli-

Politische Verhältnisse.

Ein Paar Schulen sind mittelmäßig, sie werden aber nicht viel besucht; daher giebt es auch nicht viele Bewohner, die lesen und schreiben können. Die Andachten verdrängen alle übrige Zeit. In Lengris sind allein ein Duzend Brüderschaften, als: arme Seelen- Schüzen- englische Grußbrüderschaften. Die Hauptbrüderschaft aber ist in Tölz die Rosenkranzerbrüderschaft; jede Zunft hat ihre Brüderschaft, der vielen Verlobungen, Kreuzgänge ꝛc. zu geschweigen. Bei einer Prozession sieht man Fahnen, Kruzefixe, Figuren und Engel in Menge, und alles lauft herbei. — Zu Tölz ist ein Doktor und eine Apotheke, werden aber nicht viel gebraucht. Das Waisenhaus zu Lengris auf 12 Kinder ist artig, um so schwärmerischer aber der dasige Kalvarienberg, der seine Entstehung dem nach der Hand vereitelten Plan eines Bräuhauses zu Hochenburg zu danken hat. — Wassereinbrüche, Schauer, und Feuersbrünste verursachen immer viel Schaden, und es giebt, selbst Tölz nicht ausgenommen, noch keine Anstalten dagegen. Bettelei ist stark im Schwunge, man heißt die Bettler — Gargeher. Alle diese Umstände und die großen grundherrlichen Abgaben lassen dem Landmanne nicht viel erübrigen. Sonst wurde auch die Jagd sehr betrieben, die aber nicht mehr bedeutend ist. Das Amthaus zu Tölz, besonders die Gefängnisse, sind für das Vieh zu schlecht. Auch eine Bemerkung, die beinahe allgemein für das ganze Land gilt. —

Mine-

Mineralien.

Das Ganze ist Kalkflözgebirg. Schon 1551 wurde am Arztbach auf Silber gebaut; 1718 machte Graf von Maxlrhain Versuch auf ein Salzbergwerk; jetzt wird nur ein Steinkohlenbau hart an der Isar betrieben. In der Gegend des Arztbaches halten die Kalksteinflöze häufigen Hornstein; auch zeigt sich eine Gattung Alaunschiefer und Schwefelkies als Geschiebe. Ohnweit Lengris ist ein Marmorbruch. Am Fall giebt es viele Kreide, Oelsteine, Gips; nach etwas weiterm wurde noch nicht geforscht.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Einen sehr prächtigen Anblik in dieser lebhaften Gegend gewährt das schöne und massiv gebaute Schloß Hochenburg, von dem in der Gegend noch die Sage geht, als hätte es dem kaiserlichen Gelde während des bairischen Kriegs sein Daseyn zu verdanken. — Für den Münchner Hofbedarf kommt aus diesem Gericht das Holz mittelst der Trift im Herbst auf der Isar. — Das Aerarium möchte selbst so viele Waldungen haben, um diese etliche tausend Klafter zur Trift zu beschlagen; allein da Tirol grösstentheils baierisches Holz bedarf, so bestehen immer, wie schon in den vorigen Gerichten vorkommt, solche Wechselkontrakte; und hier beim Ursprung der Ris, wo im Hintergrunde hohe Felsengebirge alle Verbindung mit Tirol abschneiden, werden die Waldungen an Baiern

zur Trift angelassen. An 300 tirolische Holzarbeiter haben den Holzhau und Trift im Geding. Diese übernehmenden Gesellschaften nennt man Gespanschaften, denen sogenannte Bachmeister vorstehen. Die ganze Regie scheint sehr kostbar zu seyn. Dieses Holz hätte ohne diese Triftkontrakte keine andere Verwerthung als nach Baiern. Für die Zukunft haben die Gegendbewohner selbst schon Hindernisse in den Weg gelegt, da sie statt den Waldungen ihre Almen ungemein erweitern, die auch viel besser als die bairischen aussehen und mehr Hochgras haben. Die Senner oder Stozen — denen man sich vor Uebelgeruch kaum nähern kann; da ihr Hemd vom Geschirrruß oder Asche und Schmalz wie mit einer Rinde überzogen ist, und sie gegen das Ungeziefer schützen soll. — Diese Senner lassen sich über Winter mit ihrer Heerde in der Almhütte einschneien, und bleiben, wie die Bären, über Winter, mit einem kleinen Knaben in der Höle. Sie füttern auch schöne weisse Schweine und machen bessern Käs; ihre Wirthschaft sieht aber nicht so reinlich aus, wie die der Sennerinnen. — Dem Mangel an Menschen ist bey Gelegenheit der Gebirgabtheilungsvergleiche abgeholfen, weil für Ansiedlungen und ein Brauhaus in der vordern Ris gesorgt wurde, wozu ein unternehmender Mann, Namens Willibald Mühler, der schon vorher mit einer Sägemühle, Kalkofen ꝛc. sich anbaute und kultivirte, am meisten die Hände both. Dieses Brauhaus ist

um

um so nothwendiger, weil sowohl Viktualien als Bier 8 bis 10 Stunden weit mit den schwersten Kosten hergeholt werden mußten, und so viele Menschen, besonders im Sommer, ohne alle Mittel für die nothwendigsten Bedürfnisse vieles zu erdulden hatten. — Um den Holzverkehr mit Tirol näher kennen zu lernen, giebt die Beilage 1 und 2 vollen Aufschluß.

Gericht Benediktbaiern.

Durch die Gebirgsrücken und die Isar verbindet sich mit dem vorigen Gericht, das Gericht Benediktbaiern, eine Klosterherrschaft, die mit dem Kloster gleichen Ursprung hat und ehemals Burin oder Buren, burum, buronum, benedictoburum genannt wurde. Das Kloster wurde von den drei Brüdern, Landfried, Waltram und Eliland, die aus alt baierisch-herzoglichem Geschlecht entsprossen seyn sollen, und in Tirol auch ansehnliche Güter hatten, schon um das Jahr 740 gestiftet und von Bonifazius eingeweihet. Die Stifter zogen selbst den Ordenshabit an und lebten in dem Kloster. Die Einfälle der Hunnen und öftere Feuersbrünste richteten das Kloster übel zu. Zuerst war auch wie gewöhnlich ein Frauenkloster zu Kochel damit verbunden, in welchem die Schwester des Landfrieds, Gailsuinda, die erste Vorsteherin war,

und nach Meichelbek, Luitburga, Tassilo's Gemahlin, nach der Länderberaubung ihre Tage als Nonne verlebte. 1031 hatten das Kloster die Augustiner inne. Die Aebte wollen auch schon die fürstliche Würde besessen haben. Theils durch Gutthäter, theils durch eignen Fond, wußte sich diese Stiftung von Zeit zu Zeit sehr zu erweitern, so daß sie heut zu Tag ihrer Besitzungen wegen, die sich auf Güter in Tirol und Unterthanen in verschiedenen andern Gerichten erstreken, unter die reichsten Abteien gehört.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Die Gebirge an der Jachenau, Isar und dem Wallersee und die Fläche oder Sumpf am Kochelsee und der Loisach bilden diesen Bezirk, der von mehreren Gießbächen, als: dem Steinbach ꝛc. durchströmt wird. Nur das Jachnerthal, der Sumpf am Kochelsee, die Loisach — näher gegen die Gebirge der tölzischen Seite — der Walchersee und einige Vorberge einzeln sind bewohnt, fast so wie die Strassen laufen, deren eine von München her nach dem Walchersee und Tirol, die andere aber von Tölz nach Murnau zuführt.

Der Flächeninhalt beträgt 8, 2 Quadratmeilen, und die Volksmenge steigt auf 1827 männliche und 1657 weibliche Köpfe, wie aus der Beilage N° II.

zu

Karpffee	
Nandenspuch zum Kohlschlagern	Einöden
Fletzen	
Heilbrunn	Dörfl
Oberenzenau	
Unterenzenau	
Schönau	
Baumberg	Einöden
Langau	
Obermühl	
Vorderstallau	
Oberbuchen	Dörfl
Unterbuchen	
Pernwies	
Buchberg	
Hueb	Einöden
Linden	
Im Bach	
Lechen	
Ramsau	Dörfl
Ried	Dorf
Pfisterberg	Einöde
Kochel	Dorf
Arth	Dörfl
Pessenbach	
Joch	
Wallersee	
Zwergern	
Uhrfeld	
Auf der Thannen	Einöden
Rauth	
Am Orth	
Petern	
Hinterbichel	
Höfen b.	

2	2
3	3
2	2
8	8
6	6
2	2
3	3
2	2
2	2
2	2
3	3
10	10
6	6
2	2
2	2
3	3
4	4
1	1
1	1
9	9
29	29
4	4
42	42
9	9
5	5
2	2
2	2
3	3
1	1
3	3
1	1
2	2
3	3
2	2
5	5

Heilbrunn.

Daſelbſt befindet ſich 1 Filialkirche nebſt 1 Wirthshaus, welches aber unter den Häuſern und Herdſtätten enthalten.

Oberbuchen.

Iſt eine Filialkirche und eine Schmied vorhanden, welche aber unter den Häuſern enthalten iſt.

Ried.

Iſt hierunter der Abdecker begriffen.

Kochel.

Iſt allda 1 Pfarrkirche, 1 Wirths-, dann 1 Schulhaus u. 1 Schmiede vorhanden, wovon die Tafern und die Schmiede unter den obigen Häuſern enthalten.

Joch.

Unter dieſen iſt auch 1 Mühle begriffen.

Wallerſee.

Befindet ſich allda 1 Filialkirche, dann 1 Wirthshaus, ſo aber unter obigen 2 Häuſern enthalten iſt, dann abſonderlich ein Mauthhaus.

Zwergen.

Iſt eine Filialkirche vorhanden.

zu ersehen ist. — Also in allem 553 Häuser, in allen Obmannschaften, denen überall ein Hauptmann vorsteht. Das Gericht versieht ein Richter, der selten heirathen darf, und dem, größerer Genauigkeit und Schärfe wegen, immer ein Geistlicher aus dem Kloster beigesetzt ist. Eine Stadt oder Flecken giebt es hier nicht. Das prächtige Kloster beherrscht alles.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Konfiskazion	—	—	–				
Freigeld	20	37	2				
Roßhaar	1	25	–				
	22	2	2				
Hofanlage.							
Hoff. 105 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{16}$	1053	7	2				
	116	44	3				
	228	20	–	Für Beamte	3	56	–
	16	6	2	Nachlässe	1	52	2
S.	1414	18	3	S.	5	48	2
Extraord.	8	20	–				
Musikpatent	4	—	–				
Brautgulden	22	—	–				
Mehnstück 829	329	36	–				
Mühlanlagen v. 9 Mühlen, 22 Gängen, 7 Sägmühlen, 3 Oelstampfen	41	30	–				
Tanz. 6 Wirthe, (den das Kloster ist allein Brauer)	17	30	–		—	33	–

Rechnungsreste zur Hauptkasse.

Gericht	22	2	2			
Musikpatent	4	—	–			
Brautgulden	22	—	–			
Fourage	1053	7	2			
Vorspann	116	44	3			
Heerdstatt	228	20	–			
Fourage	16	6	2	5	48	2
Extraord.	8	20	–	—	33	–
Mehnat	329	36	–			
Mühlanlag	41	30	–			
Tanz	17	30	–			
	1859	17	1	6	21	2
Rest	1852	55	3			

Das Uebrige bezieht das Kloster selbst.

Sowohl die Häuser als ihre Bewohner, die Jachenau ausgenommen, zeigen von Armuth. Die Häuser sind schlecht, meistens blos von Holz, und die Leute kleiner Statur, und tragen den Stempel der Sklaverei, die ihr Schicksal ist, auf ihrem Gesichte. Die Jachenau allein zeichnet sich als eine vorzügliche Gebirgsgegend aus. Vom Wallersee öffnet sich ein Ausfluß eine Bahn durch die Gebirge, und strömt durch ein ziemlich breites, über 2 Stunden langes Thal der Isar zu; dies Thal heißt Jachenau, der Fluß Jachna, der mächtig genug ist, Flöße zu tragen und lange Bäume hinauszuschwemmen. Da die Seitenwände hohe

hohe steile Gebirge, von Schwarzwäldern bedeckt sind, und der Hintergrund geschlossen ist, so herrscht hier ein düsterer, nur zur Sommerszeit etwas freundlicher Himmel; es wird aber dies durch das übrige Romantische des Thals ersetzt. Die Häuser liegen zerstreut an der Jachna und sind fast so artig wie die der Großbergler im Gericht Auerbach oder Miesbach; die neugebauten sind gemauert, die alten von Holz. Der ganze Besitzthum eines Hauses, deren es 36 für Bauern, und 9 für Söldner giebt, ist rings herum arroudirt und mit Zäunen, Buchen und Ahorn, deren Blätter zugleich als Streu fürs Vieh dienen, eingefangen. Tritt man in ein Haus, so findet man die größte Reinlichkeit und wird von dem Gebirgsmanne, der bei einer großen Statur offne Gesichtszüge und meistens einen Schnauzbart trägt, ganz freundlich empfangen, und mit Weinbrandwein und Butter bewillkommt. Alles zeigt darin von Wohlstand, besonders wenn man in die gute Kammer geführt wird, wo man großen Vorrath von Leinwand, Materialien zu Kleidungsstücken und eine Menge geistlicher Bilder antrift. Die Männer sind eben so gekleidet wie die Tölzer, jeder führt seine Sackuhr, selbst die Knechte. Die Mädchen und Weiber sind schöner und munterer als die Tölzerinnen, auch mit mehrern Bändern geziert, und machen durch ihren freundlich singenden Ton vielen Eindruck. Sie singen und tanzen so gern wie die Miesbacherinnen,

allein

allein die geistliche Polizei verfährt zu strenge mit ihnen. Vor zwanzig Jahren darf kein Mädchen ins Wirthshaus oder tanzen, und Abends um neun Uhr muß alles zu Hause seyn. Große Strafen verhindern zwar das Daseyn unehelicher Kinder, bezwecken aber nicht die Keuschheit, sondern vielmehr schiefere Wirkungen. Die Leute sind übrigens munter, froh und äusserst arbeitsam, Tag und Nacht mit dem mühvollsten Holzhauen und Langausbringen, worin sie selbst geschickter als die Tiroler sind, beschäfftigt; auch geht das Spinnen Tag und Nacht fort, und dem Schlafe wird nur wenige Zeit gegönnt. Sparsamkeit und Nüchternheit ist eine andere Tugend dieser Leute. Es wird weder viel gegessen noch viel getrunken; für letzteres sorgt schon das Kloster mittelst seines schlechten Biers — nur an Feiertägen wird das Wirthshaus besucht; die gewöhnliche Kost ist Baun, Kraut, Nudeln. Etwas mehr wird auf die Kleidung gehalten. Unter den Dienstboten geht das Sprichwort: wer keine Kleidung mehr hat, geh' in die Jachenau. Jeder Dienstbote bekommt nämlich jährlich, nebst gutem Lohn, eine ganze werktägige und feiertägliche Kleidung von Fuß auf und zwar alle Stücke grün. — In diesen Thal hört man nichts von Diebstählen oder andern Verbrechen. — An einer Anhöhe steht die Kirche und der Gottesacker; Kreuze, Kapellen und Heilige verrathen den Bigotism der Einwohner. — Wenn draußen im Sumpf oder sonst 50—100 fl. Heirathsgut

gut gegeben werden, so bekommt hier ein Kind 1000 bis 2000 fl. nach dem Anschlag des Gutes, das meistens mehrere 1000 fl. werth ist, weil Waldungen und meistens auch eine Alme dazu gehört. Die Jachenauer heirathen nicht gerne aus dem Thal und um die Mädchen bewirbt man sich ausser dem Thal nicht gerne, weil sie nichts kochen können. Während die übrigen Bewohner mit dem Kloster Holz = Scharwerks- und andere Prozesse führen und so ziemlich in Unfrieden leben, herrscht in der Jachenau immer holder Friede, Natur und Vergnügen.

Landwirthschaft und Kultur.

Da alles Gebirg und Weide ist, selbst in der Fläche das Moos, an dem das Kloster liegt, beinahe eine Quadratmeile hat, so kann man nur den 8ten Theil als kultivirtes Land annehmen. Die Wirthschaft ist wie im Tölzischen; es wird blos Sommergetreid von 4—6 Saamen erzielt. Der Nebenbau ist Flachs, Rüben, Kraut und schlecht besorgte Wiesen; das Uebrige ist Weide. Selbst in der Jachenau sind zwischen den Häusern viele Holz- und Weidplätze im Thal und wenige Kultur. Um den Obst- und Gartenbau steht es eben so schlecht. Die Almen, die schöne Jachauerinnen, doch meistens Stozen versehen, sind nicht viel besser. Das Kloster hat schöne Schwaigen und Almen. Der Hirtenstab breitet sein Reich über das weite Moos und die vielen Waldungen aus. Das Moos

biethet auch noch Streu dar. Die Waldungen, denen ein geistlicher Holzherr vorgesetzt ist, und aus Fichten, Buchen und Ahorn bestehen, sind wie im Tölzischen und beinahe noch übler behandelt; die meisten gehören an das Kloster. Alles Vieh, besonders Pferde, kommt auf die Almen, und der Pferdzügel in der Jachenau und beim Kloster macht einen Haupterwerb aus. Sonst ist noch alles in Gemeinheit und in voller Unordnung. Selbst die Oekonomie des Klosters befindet sich nicht im besten Zustande. Erst jüngst richtete man da eine schöne Maschine zum Futterschneiden auf.

Viehstand.

Besteht vorzüglich in Pferden. Die des Klosters sehen sehr gut aus, das aber eben kein Wunder ist, weil bei der jährlichen Pferdeschau im ganzen Gericht dem Klosterhausmeister die Füllen vorgetrieben werden müssen, und derselbe sich die schönsten für geringen Preis herausucht. Das Uebrige ist aus der Tabelle zu ersehen.

Gewerbe.

Der Holzhandel, die Pferde- und Hornviehzucht sind fast das einzige Gewerb. Das Kloster verkauft das Holz an die Unterthanen gegen Stammgeld, von denen es dann weiter verhandelt wird. Die Jachenauer haben theils Heimhölzer, theils Gemeinberge,

bei

bei denen eine besondere Theilungsart herrscht. Wenn nämlich ein Berg bewachsen ist, so wird er in Plätze abgetheilt, verlooset und von Jedem gehackt. Ist der Berg abgeholzet, so kehrt alles wieder zur Gemeindheit zurück. Die Jachenauer handeln nicht selbst ausser dem Thal, sondern die Tölzer Floßleute kommen hinein und machen mit ihnen bis zum Hinausschwemmen die Kontrakte. Eben so kommt auch das Holz aus der Gegend des Wallersees heraus. — Die Jagden und Fischereien, die beträchtlich wären, gehören dem Kloster.

Politische Verhältnisse.

Die Unterthanen haben alle Scharwerk für das Kloster zu entrichten, nur die Jachenauer sind von dieser, Zeit und Schwung benehmenden Sklaverei befreit; dagegen sind ihre Abgaben nicht gering, sie entrichten z. B. neben der Geldstift von 40 fl. 7 fl. 1 fl. ½ Zentner Schmalz und 4 Kälber. Auch müssen die Unterthanen alles vorher dem Kloster anbiethen, ehe sie etwas verkaufen dürfen. Ihre Söhne und Töchter müssen alle zuvor als Knechte und Mägde im Kloster dienen, und daß dies für diese keinen Vortheil bringt, beweißt, daß sie sich mit 20 und mehr Gulden jährlich abkaufen, wenn sich ein Anderer für Einen stellt. Das Wirthshaus in der Jachenau hat die drückende Last, dem Pfarrer und Geistlichen Wohnung und Kost des Tags für 8 kr. zu geben. Wasser-

schä-

schäden, Schauer, Feuersbrünste, verschlimmern das Schicksal der Bewohner noch mehr, die für ihre harten Umstände gleichwohl Trost in andächtigen Schwärmereien suchen, wozu das Kloster hinlänglich Gelegenheit darbiethet. Dies prächtige Kloster sticht auch mit den armen Bewohnern und der unkultivirten Gegend besonders ab. Es hat freilich mittelst einer vortrefflichen Bibliothek für die Wissenschaften, und mittelst schönen Gemälden und andern Instrumenten für die Kunst vieles gethan, und nie, und auch jetzt nicht, fehlte es an jungen geschickten Leuten; doch sieht alles zu mönchisch, zu steif nach der Benediktsregel aus — man ist überall ängstlich — das Kirchen- und Ordenswesen raubt fast die ganze Zeit, und so entarten die Menschen in diesem kolossalischen Käfig. Was sie noch mit der Menschheit aussöhnt, ist die gute Schule in Benediktbaiern, wo die Kinder sogar durch freien Unterhalt angefeuert werden. Von dem Seminarium für Studierende gilt das nämliche, was bei den vorhergehenden gesagt wurde. Ein schöneres Denkmal, das sich Benediktbaiern setzte, ist unstreitig das ganz artige Schulhaus in der Jachenau mit dem braven Schullehrer Jaud. Diesem Schulhaus fehlt nur noch aus den anstoßenden Weidgegenden ein Garten und eine kleine Oekonomie. Nicht ungerührt kann man diese zweckmäßige Erziehungsstube, Lehrer und Kinder verlassen. — Das St. Anastasiahaupt wirkt in Benediktbaiern Wunder, und treibt besonders die höl-

lischen

lischen Gespenster aus; andere wunderbare Kreuzpartikel und Reliquien werden hier in Menge gezeigt und verehrt.

Mineralien.

Ganz, wie im Gericht Tölz. In der Gegend des Wallersees wurde ein Queckſilberbergwerk entdeckt und der Bau angefangen. Es giebt Marmorbrüche. Merkwürdig ist das mineralische Wasser Heilbrunn. Das Wasser quillt ungefähr $3\frac{1}{2}$ Lachter tief in 3 Quellen neben einander durch den Nagelflug hervor und wird, wie in einem andern Quellbrunnen, gefangen. Es hat einen etwas eckelhaften, kochsalzsauern Geschmack und verräth schon dadurch das Daseyn eines losen mineralischen Laugensalzes, das mit wirklichem Kochsalz verbunden ist, und noch überdies etwas Kalk, Eisen und Bittererde enthält. Vor Zeiten wurde das jetzt in Ruinen liegende Bad sehr häufig besucht, allein das Kloster hatte gewisse Ursachen, das Bad eingehen zu lassen. Die Unreinigkeiten, die der obgleich sorgfältig bedeckte Brunnen auf seine Oberfläche treibt, wimmeln von gestielten Partizellen. Man hat zwei Beschreibungen von diesem Bade. Die eine ist vom Jahr 1636; Malachias Geger, ein Arzt von München hat sie unter dem Titel: fontigraphia oder Brunnenbeschreibung des mirakulösen Heilbrunnens bei Benediktbaiern, herausgegeben, aus welcher Schrift man ersieht, daß das Wasser damals getrunken und

auch

auch äusserlich gebraucht wurde. Die zweite weit vorzüglichere Beschreibung ist vom Rath und Professor Karl *). Die Gegend dieses Bades ist für den Mineralogen sehr wichtig. In den herum befindlichen Giesbächen, im Stembach und Steingraben findet man nicht nur eine Menge Stinksteine und kalkichte Versteinerungen, sondern auch häufige Geschiebe von Granit, Glimmer und Hornblendschiefer. Ganz nahe am Heilbrunn zieht ein prahligtes Sandsteingebirg hervor, das durch sein Gemeng und seine Farbe vor allen andern dergleichen Sandsteinen sehr verschieden ist. Dieser Sandstein hat eine Mittelfarbe zwischen Lauche und Seladongrün, ist an manchen Orten ausnehmend feinkörnig, so daß er zerrieben durch ein nicht gar zu feines Haarsieb fällt, und öfters häufig mit Versteinerungen angefüllt ist. Vorzüglich kommen darin die Terebrataliten, die Griphiten und die gemeine Schnecke vor, und nicht selten enthält er eingewachsenen Schwefelkies von kuglichter Gestalt mit drusiger Oberfläche, der schon 1665 als silberhaltig angesehen und von Bergleuten aufgesucht wurde. Zerstossen und in Wasser geschlemmt läßt sich aus diesem Sandstein ein sehr feiner Quarzsand und eine vollkommen lauchgrüne Erde ausscheiden, wovon nur sehr wenig im Scheidewasser aufgelöst wird. Sie scheint wahre Sammt-

oder

*) S. den 2ten Band der akademischen Abhandlungen von München.

oder Chloriterde zu seyn und macht wirklich einen vorzüglichen Bestandtheil dieses Sandsteins aus. An den Orten, wo er mehr Festigkeit hat, wird er zu Schleifsteinen gebrochen, und das Pfund für 3 Pfennige an die Händler zu Tölz verkauft. Zwischen den Klüften des Sandsteines kommt auch der Kalkspat häufig krisallisirt vor, und zwar in doppelten, dreiseitigen, sehr niedrigen Piramiden, welche gelblichtweiß und vom beigetretenen Eisenoker oft auch rothgefärbt erscheinen. Unter den Versteinerungen bei Heilbrunn kommen auch Brattenburger Pfennige vor.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Der Wallersee mit dem herumliegenden Gebirge, entwickelt eine schöne Natursceene. Der See liegt auf einer großen Höhe oberhalb dem Katzkopf und Kesselberg, von dem sich steil neben schönen Wasserfällen die Strasse am Tachelsee herabzieht. Unter den Fischen des Wallersees sind die Salblinge und Renken die vorzüglichsten; ausser diesen nährt er noch Hechte, Nutten, Anpasse, Lachsforellen oft zu 40 Pfund, Forellen, Häseln, Lauben ꝛc. Heut zu Tage ist der Name Wallersee der gewöhnlichste, obschon die Benennung Walchensee die ächte ist. Die erstere entstand in den mittlern Zeiten aus einer seltsamen, aber gewöhnlichen Vermischung des Deutschen mit dem Lateinischen. Aus a locus valensis, weil er mitten in einem tiefen Thal zwischen hohen, ihn einschließenden Gebirgen, liegt,

ist

ist Wallensee, Walchensee und jetzt Wallersee geworden, dies letztere vielleicht, weil man sich dabei die Waller (Welse) dachte, die aber gerade diesem See fehlen. Die Länge des Sees von Westen bis Osten soll anderthalb Stunden, seine größte Breite von Norden nach Süden eine Stunde, und seine Tiefe 153 Klafter betragen. Er hat schönes, helles, im Gewitter aber sehr dunkelgraues Wasser, und einen mit Kalksand bedeckten Boden; ist meistens stürmisch und daher sehr unsicher zu befahren. Der Boden ist ausserordentlich uneben, und ganze Kalkberge stehen unter den Wellen. Einer ragt nahe gegen die Jachenau empor und bildet eine Insel, die aus einem soliden Kern zu bestehen scheint, ob sie gleich durch abgefallene Bruchstücke auf der Oberfläche ungleich wird. Tannen, weisse Ahorn, Vogelbeerbäume, Mehlbeerbäume und Rasen bekleiden sie. Allenthalben ist der See mit masiven, hohen, zum Theil sehr hohen, Kalkbergen eingeschlossen; nur nach Süden zu verflächt sich das Land in eine schmale Oefnung, durch welche die Obernach hereinkommt, das einzige Tagwasser, das ihm beständig zulauft, weil die Gießbäche nur bei starkem Regenwetter fliessen. Eine andere viel schmälere Oefnung hat er nach der Jachenau, durch welche er seinen Ueberfluß in die Isar abgiebt, und dieser Ausfluß könnte leicht zur bequemern Abfahrt, die jetzt so gefährlich ist, noch mehr erweitert werden. Das Dorf Wallersee ist fast der einzige Ort an diesem

See,

See, wenn man ein kleines Gebäude, Klösterl, (das dem Wallersee gegenüber auf einer einspringenden Landzunge liegt und von 2 bis 4 Benediktinern bewohnt wird) einige zerstreute Fischerhütten und ein Jägerhaus am Urfeld (wo der Jäger die Verbindlichkeit hat, im Winter die Reisenden für ihre Bezahlung über den See zu führen, weil die Reise zu Land längst dem Ufer hin wegen der Schneelavinen um diese Zeit gefährlich ist) ausnimmt. Bis ins 12te Jahrhundert war diese Gegend der Mutter Natur überlassen, die sie mit einem Wald bepflanzte und mit Thieren bevölkerte, bis Abt Konrad von Benediktbaiern auf den Einfall gerieth, die niedrige Gegend vom Wallersee vom Walde zu entblößen. 1291 wurde die Kirche zu Wallersee eingeweiht, ein deutliches Merkmal, daß die Kultur schon müsse zugenommen haben, weil Leute da seyn mußten, die sie besuchten. 1440 errichtete Abt Thomas eine Mühle, die aber einen schlechten Fortgang hatte. Zwischen 1441 und 1483 verpflanzte Abt Wilhelm die Renken aus dem Kochelsee in den Wallersee, und vermehrte die Fischerzahl auf 6. 1492 bemerkte Heinrich Barth, ein Patrizier von München, der auf diesen Gebirgen vergeblich nach Metallen gesucht hatte, daß sich über den Kesselberg von Benediktbaiern herauf und längst dem Seeufer eine bequeme Landstrasse nach Italien anlegen liesse, die auch unter der Vollmacht Herzog Alberts von ihm zu Stande kam. Dies scheint auf die größere Bevölke-

rung bald Einfluß gehabt zu haben, weil im Jahr 1494 schon einer Taferne am Wallersee gedacht wird. 1503 verpflanzte zuerst Abt Narzis sechs vom Tegernsee erhaltene Salblinge in diesen See, welche sich bald auf 300 vermehrten. 1691 wurde zu Wallersee eine Poststazion errichtet, und Abt Eliland erbaute um diese Zeit das Jägerhaus am Urfeld. Dies ist die Bevölkerungsgeschichte dieser Gegend, wie sie im Speisezimmer des Klösterls zu lesen ist. Jetzt ist auch eine kurfürstl. Mauth vorhanden; die Hauptmauth ist im Mitterwald. Es gehen die nämlichen italienischen Waarenartikel hier durch, wie sie in Tölz zu Wasser erwähnt wurden. Auf dieser Strasse gelangt man auch zur Scharniz, dem zweiten tirolischen Hauptpaß gegen Baiern. Seit mehrern Jahren ist der Postenlauf auf dieser Strasse eingestellt, obgleich hier der Weg nach Tirol um ein Paar Posten näher ist, als auf der Kufsteiner Strasse, ja auf dieser Benediktbairischen Strasse das Land länger benutzt wird, als auf voriger, in jeder Hinsicht also die Vortheile für die Benediktbairische Strasse sprechen. — Gleich sonderbar ist der Kochelsee in der Fläche am Fuß der Gebirge, der so groß als der Wallersee ist. Das Wasser dieses Sees, in den die Loisach fällt, ist trüb und tückisch, und es ist nichts seltenes, daß darauf plötzlich Stürme entstehen. Die Fischer schreiben dies den Grundwellen zu, ein undeutlicher Ausdruck, der aber doch eine untersuchungswerthe Naturbegebenheit bezeichnet. Die

Bewegung des Wassers fängt nämlich nach ihrer Bemerkung, dann nicht auf der Oberfläche, sondern im Grunde an, und die Winde sind nicht die Ursache, sondern die Folgen davon. Er nährt Ruthen, Lachsforellen, Brachen, Karpfen, Renken, Bürstlinge, Huchen, Barben, Rothaugen, Dohlen, Nasen, Hechte, Aeschen, Schleien, Gareiseln und Goldnerflinge. Zur Beförderung der Floßfahrt ist ein Kanal gegen einen Zoll vorhanden, damit die Flöße nicht den See passiren dürfen.

Von dem ehemaligen Frauenkloster zu Kochel zeigen sich nicht einmal Ruinen mehr. Wohl ist über dem See ein anderes Kloster Schlehdorf, das einen schönen Prospekt darbiethet, allein im Hintergrund dieser Gegend, wo sich die Gebirge zusammenthürmen, und nur durch eine Schlucht die Loisach herauseilt, ist man schon im

Gericht Weilheim.

Weilheim, ursprünglich, wie andere Städte und Flekken, ein Dorf, wurde 934 der Hunnen wegen mit Mauern umgeben, und zu mehrerer Bevölkerung mit verschiedenen Privilegien versehen, mithin zur Stadt gemodelt. Es war der Sitz der alten Grafen von

Weilhaimb; bei deren 1331 erfolgten Aussterben diese Grafschaft, wie andere, an das Gesammtland heimfiel. Der Sitz des Gerichts ist noch gegenwärtig zu Weilheim, und von dem Aufenthalt der Grafen zeigt noch das alte Schloß.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Dieser Bezirk befaßt die weiter fortlaufende Gebirgskette am Kochelsee und der Loisach, ist beinahe vom Kochelsee, Staffelsee, Amersee und Wurmsee eingeschlossen, und wird von dem Amerfluß, Oberacha und mehrern Bächen durchströmt. Ihm zur Seite an der Gränze am Kochelsee fließt auch die Loisach, und mehrere Seen um Polling, nebst dem Ringsee bei Murnau und dem Karpfsee liegen in ihm. Dies ganze eingeschlossene Terrain ist fast bloß Sumpf, Filz oder Gehügel, stellt den Fuß der Gebirge und den An- und Zusammenlauf der Gebirgswasser vor. Die Bewohnungen liegen fast durchgängig zerstreut, und bestehen meistens in kleinen Niederschaften — welches Wort schon die Ausreutung des Waldes zeigt — von 2 bis 3 Ansiedelungen. Der ganze Flächeninhalt beträgt 12, 6 Quadratmeilen und die Bevölkerung steigt auf 6112 männliche und 6451 weibliche Seelen. Die Ortschaften zeigen sich so, wie aus der Beilage N° III. zu ersehen ist.

Das

Erling	Dorf, nächst de Berg Andech
Etting	Dorf mit Tabe
Am Filz	Einöde als ne Ansiedlung.
Fischhaber	Einöde
Fischen	Dorf
Frauenrein	Ried, resp. Dö
Freihansee	Einöde
Froschhausen	Dörfl.
Gantershofen	Einöde
Gräfenried	Detto
Gröben, nächst Andorf	Detto
Gröben, am Weillberg	Detto
Grafrath	Wallfahrtskird
Großweill	Dorf mit Tabe und Schmie
Grub an der Schoefau	Einöden.
Grub, nächst Ollstadt	
Gstaig	
Gugelhör	
Guggenberg	
Habach	Dorf mit Kollegi stift, Tab., Schm de, 3 Mühlen
Habaching	Ried
Habberg	Detto
Hagen	Dörfl
Harberg	ein Ried
Haunshofen	Dorf m. Wirtl haus u. Schmi
Hausen, nächst Weilheim	Dorf
Hausen, nächst Oberbrunn	Dörfl
Hersching kommt beim Gericht Seefeld vor.	

89	Die Pfarrei wird vom Kloſter Andechs verſehen.	
39	Vikariatskirche und Filial zu St. An-	
1	dree im Felde allda.	
3		
16	Wird auch Vorderfiſchen genannt, zum Un-	
	Unterſchied von Mitterfiſchen.	
5	mit einer Vikariatskirche.	
1		
10	mit Filialkirche.	
2		
2		
2		
2		
3	1 Prieſterwohnung, 1 Wirthshaus, 1	
	Meßner, zugleich Krämer.	
38	mit Pfarrvikariatskirche.	
1		
2		
1		
2		
2		
44	incluſ. 6 Kapitularhäuſer, 1 Schulhaus.	
4		
3		
11		
3		
23	iſt eine Vikariatskirche vorhanden.	
20	incluſ. Pfarrhof.	
7		

Mazelmoos	Einöde
Meysing	Dörfl
Mitterfischen	Detto
Monatshausen	Detto
Moos	Einöde
Mühlfeld	Dörfl mit eine Schwaige.
Noderried	Dörfl
Nonnenwald	Riedhöfe
Nußberg	Einöde
Oberbrunn	Dorf m. Schmiede
Oberföchering	Detto m. Taber u. Schmiede.
Oberzaismering	Dörfl
Ollstadt	Dorf m. Wirthe haus
Oppenried	Ried
Ostersee	Detto
Pähl	Dorf m. Taber u. mehrern Pro fessionisten
Pannholz	Einöde
Perlach	Ein Ried
Pöcking	Dorf mit Taber
Pölten	Einöde
Polling	Dorf mit Abtei, Ap theke und Pr fessionisten, T berne
Pollingried	Ried
Ramsee	Dörfl, vielmel Ried
Rausch	Detto
Reinthal	Ried
Rettenberg	Einöde
Ried am Ammersee	Ried

1	1	
13	13	Mit Filialkirche.
5	5	Detto.
10	10	Detto.
2	2	
5	5	
6	6	
7	7	Mit einer Filialkirche zu Hub genannt.
1	1	
20	21	Mit Filialkirche versehen.
42	42	Inkluſ. Pfarrhof und Meßner- oder Schulhaus.
9	9	
80	80	Mit Vikariatskirche
3	4	
3	3	
109	109	Inkluſ. Pfarrhof u. 1 Kloſter, H. Berg. Unterthan.
1	1	
2	2	
32	32	Inkluſ. Pfarrhof.
2	2	
81	97	Inkluſ. Abtei und Seminarienhaus.
3	3	Dabei eine Filialkirche.
5	5	
5	5	
2	2	
1	1	
2	2	

Unkundenwald	Einöde
Unterbrunn	Dorf mit Pfarrhof Tabern, Schmiede
Unterholz	Einöde
Untersöchering	Dorf m. Filialk.
Unterzaismering	Detto
Völlenbach	Einöde
Waltersberg	Dörfl m. Filialk.
Weichs	Ein Ried
Weitenkam	Einöde
Weilheim	Stadt m. Franzis kanerkloster.
Westenried	Einöde
Widdersberg	Dorf
Wideltshofen	Dorf mit Wirthsh u. Schmiede.
Wiellenbach	Dorf m. Benefizi atenh. Schmied Wirthsh.
Wielling	Dörfl m. Filial
Wörth	Einöde
Wolfertsried	Detto
Zell	Dörfl m. 1 Vika riatskirche.

Summa

3	3	
44	46	
2	2	
17	17	
13	13	
2	2	
7	7	
6	6	
2	2	
298	321	Eine bürgerl. Bauersbehausung liegt am westl. Ufer der Ammer, und wird zu Watsacker genannt, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt entlegen.
1	1	
18	18	
15	15	Ist eine Vikariatskirche vorhanden.
56	57	Die Kirche ist eine Filial zur Pfarr Weilheim.
7	7	
1	1	
3	3	
8	8	
2119	2189	Unter Vikariatskirche wird eine Pfarrkirche verstanden, die durch Excursion von einem Klosterkonventualen oder anderswo wohnendem Pfarrer versehen wird.

Das Gericht ist in drei Gerichtsdienergebiete, als: das Oberamt zu Obersöchering, das Stadtamt und das untere Amt zu Pall, eingetheilt. Die zwei Beamten, der Landrichter und Landgerichtsschreiber wohnen zu Weilheim.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Strafen	159	34	3
Bürgerwandl	33	54	–
Rekogniz.	36	30	2
Nachsteuer	161	57	–
Schutzgelder	75	7	2
Roßhaar	3	43	2
Zufällige	12	—	–
	482	47	1
Rekogniz.	39	5	1
Fund. Paup.	90	10	–
Musik	18	39	–
Brautgulden	154	—	–
Amtnutzung, Rest hinein	615	38½	–
Der Landrichter giebt	600	—	– Absent.

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Besoldungen der Beamten und Gerichtsdiener	209	11	2
Pensionen	15	—	–
Abläßliche Zinse	50	40	3
Bürgschaft	12	30	–
Schreibmaterial	72	15	–
Malefiz	438	18	2
Bothenlohn	243	44	3
Uebrige	12	—	–
Insgemein	11	14	–
	1065	22	–
Rest hinaus	582	34	–

Mai=

Mai- und Herbststeuer

Hofanlagen			P.	
Hofjusgerichts	259 17/32	2595	18	3
	Summe	5426	43	2
Kloster Heiligenberg, Andechs Hofmark	9 23/48	94	48	1
Hofmark Bernried, Kloster	5 1/2	55	—	–
Hofmark Polling, Kloster	12 19/32	125	57	–
Iffeldorf Hofmark, Kloster Wessobrun	6	60	—	–
Schlehdorf, Kloster Hofmark	6	60	—	–
Päll, Graf Vieregg, Hofmark	5 47/48	59	47	2
Habach, Kollegiatsstifts-Hofmark	5 1/12	50	50	–
Tutzing, Hofmark, Graf Vieregg	12 25/32	127	49	–
Hofmark Pöking, Graf Carasee	3 1/2	35	—	–
Wielling, Hofmark, obigen	2 1/2	25	—	–
Kloster Dießen, einschichtige	12	120	—	–
Baron Penzenau, ditto	2 1/2	25	—	–
Von Spizel, ditto	1 1/16	10	37	2
Sitz Rieden, Herrn von Andree		—	25	–
Summe der Inkorporirten	84 47/48	1320	47	1
Gerichtische Summe	259 17/32	5426	43	2
		6747	30	3
An Extraordin.		178	32	2
An Versetzten		141	—	–
Ausstände		7	48	3
	Summarum	7074	52	–

16 fl. 50 kr. 3 pf.

B.			H.			Ord.								
300	39	1	433	45	-	1704	37	2	287	34	2	104	48	2
4	56	-	64	20	-	—	—	-	—	—	-	6	25	2
4	22	-	21	15	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
12	21	-	55	50	-	—	—	-	10	37	2	—	—	-
8	30	-	22	55	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
2	55	-	54	35	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
5	31	1	16	15	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
2	55	-	32	30	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
13	17	-	40	—	-	—	—	-	—	—	-	2	2	2
2	30	-	12	55	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
3	34	-	5	25	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
13	45	-	16	40	-	—	—	-	—	—	-	13	—	-
2	48	3	4	35	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
1	15	-	1	15	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-
—	—	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-

Ausgab.

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Besoldung	283	52	3
Ablösliche Zinse	17	30	–
Versetzte Scharwerk	141	—	–
Nachlässe	1212	51	3
Uebrige	88	34	3
Summe	1743	49	1
Rest hinein	5331	2	3

Mehnat.

			fl.	kr.	pf.
Gericht	1507	Stück	602	48	–
Heiligenberg	221	—	88	24	–
Polling	88	—	35	12	–
Bernried	41	—	16	24	–
Iffeldorf	50	—	20	—	–
Schlehdorf	150	—	60	—	–
Päll	50	—	20	—	–
Habach	76	—	30	24	–
Tutzing	175	—	70	—	–
Pöcking	71	—	28	24	–
Wielling	35	—	14	—	–
Diesen	86	—	34	24	–
Baron Pergenauische	20	—	8	—	–
Spitzlische	8	—	3	12	–
			1031	12	–
Ausgabe			7	36	–
Rest			1023	36	–

Gerichts-

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Gerichtsmühlanlag: 18 Mühlen, 47 Gänge, 10 Säge, 18 Brechgänge, 9 Oelschlage, 3 Walken					94	—	—
Abhänge					30	15	—
Inkorporaz.	109	—	—	Ausgab	9	30	—
	94	—	—		30	15	—
S.	203	—	—		39	45	—
Rest	163	15	—				
Tanzanlage, 18 Wirthe, das Uebrige bei den Inkorporaz.	77	—	—				
Ausgabe	2	34	—				
Rest	74	26	—				
Forstrechnung Rest hinaus	1834	1	2				

Einn. Kastenamtsrechnung. Ausg.

Rest	350	42	—	Beamte	316	16	1
Küchendienst	81	10	—	Diener	88	35	—
Nachtziel	8	51	1	Franziskaner	55	—	—
Maierschaftsfrist.	62	31	—	Strassenreparatur	28	34	—
Laudemien	70	37	—	Gebäude	40	2	—
Zufällige	239	35	3	Nachlässe	302	51	3
Für verkauftes Getraid	895	54	3	Uebrige	14	4	—
Zu Geld angeschlagen	470	51	3	Insgemein	2	15	—
	1221	48	—		847	38	—
Für Getreid	895	54	3	An verkauftem Getreid	898	54	3
				Uebrige	374	10	—
	2117	42	1	Rest	1270	4	3

Umgeld.

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Meth	6	—	–	Beamte u. Diener	163	26	2
Brandwein	79	5	1	Bürgschaft	7	30	–
Braun Bier	380	7	–	Uebrige	4	17	–
Vieh	138	26	1				
Durchtrieb	325	43	–				
Bei den Ställen	89	49	–				
An verhaltenen	--	28	–				
Konfiskaz.	2	34	1				
Zufällige	12	—	–				
	1034	12	3		175	13	2
Rest hinein	858	59	1				

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	—	—	–		582	34	2
Rekogniz.	39	5	1				
Fund. paup.	90	10	–				
Musik	18	39	–				
Brautgulden	154	—	–				
Steuer	16	50	3				
Fourage	2847	15	2				
Vorspann	283	5	–				
Herdsteuer	938	13	1				
Ord. Scharwerk	912	2	1				
Jagdscharwerk	225	53	–				
Fourage	124	34	–				
Möhnstük	1023	36	–				
Mühlanlage	163	18	–				
Tanz	74	26	–				

Forst

	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Forst	—	—	—	1834	1	2
Kastenamt	374	10	—			
Getreid	895	54	3			
Umgeld	858	59	1			
	9040	8	3	2416	36	1
Zur Kasse	6623	32	2			

Getreiddienst.

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.
Rest	—	12 2 2 1	—	189 1 — —
Beständiger Dienst	—	36 5 1 2	—	189 1 1 3
Ausgabe.				
Besoldung	—	— — — —	—	48 — — —
Nachlaß	—	12 4 3 3¼	—	60 6 2 ¾
Verkauf	—	25 1 2 3	—	85 5 2 —
Uebrige	—	— 1 1 3¾	—	8 3 — 2¼
Rest hinein	—	10 5 3 1	—	175 1 2 2

Es

Es war bisher auch ein kurfürstl. weißes Brauhaus vorhanden, da aber immer die Ausgabe mehr betrug als die Einnahme, so wurde es zugesperrt. Der Salztransport hat mehrern Strassen das Daseyn verschafft. Die eine läuft über Tölz nach Murnau, die andere über Kohlgrub, die dritte kommt von Weilheim nach Murnau; eine Haupt- aber schlechte Poststrasse zieht sich von München nach Weilheim, seitwärts geht sie nach Diesen; von Weilheim läuft die Hauptstrasse fort nach Rothenbuch und Schongau, und seitwärts nach Weßobrunn und Landsperg. Das Ganze soll um der Weitschweifigkeit wegen nach den drei Revieren des Gerichts behandelt werden, nämlich nach der obern zwischen dem Nonnenwald, Kochelsee und Staffelsee oder etalischen Pfaffenrhain, nach der mittlern die Gegend der Stadt Weilheim, und nach der untern an der Poststrasse zwischen dem Amer- und Stahrembergersee.

Die Wohnungen sind durchgängig schlecht, bloß von Holz und die Dächer von Legschindeln mit Steinen beschwert. — Die Naturscenen am Kochelsee, Staffelsee, um Weilheim am Amersee und gegen Bernried am Stahrenbergersee, sind zwar schön, durch die armen Bewohnungen der Leute aber, durch die schlechte Kultur, den Sumpf, Filz und Schmuz, auf allen Seiten verlieren sie so ziemlich. Die Leute tragen ganz das Gepräg ihres armen Zustandes, sie sind klein, mit

abge-

abgehärmten wilden Zügen. — Am Kochelsee und der Loisach gleicht die Kleidung der Bewohner der der Tölzer, nur statt den grünen Joppen haben sie weiße kurze, und schwarze Hüte; die Weiber gehen auch in weißen Joppen, schwarzen Hüten, in Miedern mit roth und gelb wollenen Borten und mit gewöhnlichen Gollern am Halse. In den übrigen Gegenden ist die Kleidung gemischt. Die Männer tragen meistens blaue Röcke, dreieckigte Hüte, rothe Westen, schwarze Hosen, blaue Strümpfe; die Weibsleute blau oder braun eingeknöpfte Joppen von Tuch, schwarze Röcke, am Hals einen schwarzen Flor, auf dem Kopf eine Pelzhaube oder schwarzen runden Hut und blaue Strümpfe; die ganze Kleidung zeigt von Armuth. Die Nahrung besteht meistens aus Mehlspeisen, Kraut ꝛc. und ist schlecht. Sie trinken wenig, wozu ihnen auch schon das Geld fehlt. Von Diebstählen hört man viel, wenig von unehelichen Kindern. Die Leute heirathen gern und erzeugen viele Kinder. Ihrem einzigen Trost in diesem so harten Schikſal finden sie in der Andächtelei und dem Aberglauben. Fieber herrschen in diesem Landesstrich häufig, welches aber kein Wunder ist, doch erreichen die Bewohner ein ziemlich hohes Alter.

Landwirthschaft und Kultur.

Thon, mit einer leichten, vegetabilischen Erdschichte, oder mit Sumpf, Filz, Torf bedekt, ist durchgängig die

die Unterlage. Abwechslend bilden bald ehemalige große Wasserkessel, bald die höhern Seeufer oder das mit vielen Wäldern versehene Gehügel, das Terrain, von dem nur der dritte Theil angebaut ist, das übrige aber aus Wasser, Sümpfen, Oeden und Waldungen besteht. Man hat fast überall drei Felder oder Brache. In das Winterfeld wird Fessen, Korn gebaut und sonst das gewöhnliche Sommergetreid, Flachs, Hanf, Rüben, Bohnen und etwas Erdäpfel erzielt; die Felder zeigen aber von nicht vieler Bemühung und geben den 4ten bis 6ten Saamen. Eben so schlecht bestellt sind die wenigen Wiesen; mit Klee ist kaum angefangen. So verdient auch die Obst- und Gartenkultur keiner Erwähnung. Die Waldungen, die aus Fichten und Buchen bestehen — einzelne Eichen trift man auf den vielen Weiden und Wiesen in Menge an — sind durch die Weide und unordentliche Behandlung in einem schlechten Zustande. Es haben noch die Gemeinheiten dabei die Oberhand und nur die Ohlstädter vertheilten bereits ihre Gebirge, die aber anderer Gewerbe wegen sehr verwahrlost sind. Von der nämlichen Kommission, die in den vorigen Gegenden Ausgleichungen bezweckte, wurde auch dies hier bei den Kameralwaldungen, als Weilbergergebürgen, zuwege gebracht, und eine ähnliche Beendigung der Prozesse bei den Unkunder- und Großleitnerwaldungen eingeleitet; das einzige Mittel, um die Waldungen von dem Ruin zu retten, der Kultur eine Bahn zu öffnen und den

Hir-

Hirtenſtaab in Schranken zu weiſen. Die vielen Häusler haben ſchon manche Pläze abgeraumt, allein die ſehr betriebene Jagd, beſonders bei dem alten Leibgeheg und Eberfing, hindert noch ſo ziemlich den weitern Betrieb. Die elenden Ställe werden zur Zeit noch die Stallfütterung unmöglich machen; zur Streu wird theils Moosſtreu genommen, theils Abfall aus den Wäldern geholt.

Viehſtand.

Der Feldbau wird theils mit ſchlechten, meiſtens kleinen und eben ſo wie die Menſchen abgekümmerten Pferden, theils mit Ochſen, betrieben. Die Niederſchaften oder Einöden haben mehr Hornvieh als Pferde und ſtehen auch beſſer als die Dörfler. Schweine werden nicht viel gehalten, Schaafe nur wenige. Der Pferdzügel iſt mehr im Betrieb; zu dem Ende kommen die kurfürſtl. Etalons hinauf, und die Bauern halten ſich ſelbſt hin und wieder dergleichen; da koſtet denn der Sprung 24 kr., oder erſt, wenn die Stute wirklich aufgenommen hat, 2 fl. 24 kr. auſſerdem nichts. Es giebt immer viel Streit zwiſchen den Bauern und Söldnern, wenn letztere nach und nach einen Ochſen halten, da ſie ſie ſich durch Abräumung einiger Filzgründe ein Feld erwarben.

Gewerbe.

An der Loiſach ſuchen die Leute ihren Unterhalt meiſtens mit der Floßfahrt auf der Loiſach nach München,

chen, wo bloß Holz, Kohlen und Schneidwaaren verführt werden. Am Kochelsee, Wurmsee und Ammersee giebt es eine Menge Fischer. Auch wird mit Fischen, Pferden, Ochsen und anderm Hornvieh gehandelt, und das Salzfahren bietet ebenfalls einigen Erwerb dar. Bei Polling sind 2 Renn- und Waffenschmieden. Armuth und üble Lage haben die Bewohner auf andere Spekulazion und Gewerbe geleitet, nämlich auf's Schnizen, Krachsentragen und Handeln in die weite Welt. Zu Uffing am Staffelsee giebt es solcher Schnizer in Menge, die allerlei kleine Figuren aus Holz verfertigen und dann mit dieser Schnizarbeit, ihre Krachse auf dem Rüken, ins Ausland gehen, nebenbei mit Bildern, Murnauer Federn und Nürnberger Waaren handeln, und oft ihr Glük da machen. So ließen z. B. die Murnauer Federn unlängst an einem Tage einen solchen Krachsentrager 6000 fl. gewinnen; er befand sich eben auf einem Markt in der Schweiz, als die Revoluzion da ausbrach, und wandte sogleich seine gefärbten Murnauer Federn zu Kokarden an, von denen er nicht genug verfertigen konnte. Daiser und Pierling, eben solche Krachsenträger, wurden in Petersburg und Moskau Millionärs durch die Errichtung der ansehnlichsten Wechselhäuser; die Hohenleitner treiben zu Madrid und Kadix und in Amerika die größten Geschäfte; mehrere sind jezt in Koppenhagen, in Schweden, in Holland, wie z. B. die Landers, als Tabaksfabrikanten sehr gut

eta-

etablirt. In Schöffe wird, besonders vom Wirth Luz, mit Steiermarker Eisenwaaren Handel nach Schwaben und Frankfurt getrieben. — Unter die merkwürdigen Orte dieses Gerichts gehört auch das Dorf Olstadt unweit der Loisach, das ganz aus Wezsteinhauern besteht. Die dasigen Wezsteine haben in allen Ländern den Vorzug; sie brechen in der Gebirgskette oberhalb dem Dorf — wo jeder auf seine eigne Faust bricht und haut, und nur 2 Hämmer dazu braucht — und werden dann auf der Mühle — deren 33 an einem prächtigen Wasserfall stehen — geschliffen. Im Dorf sind 2 geschworne Probirer, die jeden Stein untersuchen; die guten werden dann in Fässer gepakt, mit dem eignen Marktstempel gebrennt und in alle Welttheile versendet. Die ersten Handlungsabstöße sind Wien, Prag ꝛc. Auch die Mailändischen Wezsteine kaufen die hiesigen Einwohner ein und verhandeln sie wieder. Die Erzielung des Wezsteins, so wie die Verhandlungsart, liegt ausser obigen Sicherheitsmitteln noch sehr im Rohen. Die Förderung des Wezsteins geschieht nicht bergmännisch, sondern auf Raub; jeder handelt auf eigne Faust, nur 2 Haupt- oder Großhändler sind unter ihnen; deswegen hat auch der Handel die ausgebreiteten Vortheile mit Wechselgeschäften nicht; viele Böhmen und Steiermärker kommen selbst nach Ohlstadt; es könnte daher dieser Ort, der sich selbst überlassen und ohne Unterstützung ist, sehr groß werden. Ohlstadt zählt 90 hölzerne Häuser,

ohne Geschmack, hat viele Gründe mit wenig Kultur; ein munterer Bach fließt durch das Dorf, das nebst guten Feuerrequisiten auch ein vorzügliches Schulhaus besizt. Schwärmerei ist auch hier zu Haus und die vielen Feiertage verschlendert man bei immerwährendem Zechen im Wirthshaus, wo Berauschungen nicht selten sind. — Nun gehen wir zur Stadt Weilheim über. Wie hingeworfen in diesen angenehmen Gebirgskessel liegt eingeschlossen mit gequaderter Mauer und Thürmen dies Städchen an der Ammer und hat den hohen Peisenberg im Hintergrund, der die Scene sehr malerisch macht. Obgleich die Häuser fast durchaus gemauert und mit Ziegeldächern belegt sind, so sieht das Städchen doch nur erträglich aus, und die vielen hölzernen hervorragenden Dachrinnen verursachen viel Unbequemlichkeit. Der Hauptplatz ist ganz artig, nur läßt die mitten auf demselben befindliche Statue, ein Marienbild, rükwärts mit einem großen Stern — nicht zum besten; so wie auch das neu gebaute Rathhaus so ziemlich die Aussicht benimmt. Professionisten von allen Gattungen sind hier vorhanden, aber wegen der vielen Klöster umher — weswegen es auch ein Pfaffenwinkel heißt — nicht sehr vermöglich; die 13 Brauer, Gerber und Krämer stehen noch erträglich. Sonst gab es immer geschickte Arbeiter in Weilheim, besonders Maler, und jetzt zeichnen sich die Drechler und Schmide aus. Im kurfürstl. Schloß ist nichts wichtiges. Vor dem Marktplatz steht

der

der Kirchhof, das Leprosenhaus und das Spital. Die Vorstadt ist bloß von Holz gebaut und von Taglöhnern und Krachsenträgern bewohnt, denen die Handelsleute Popp und Schorn zu Diesen, oder die 2 Verleger zu Uffing die kurze Waare mit auf die Reise geben. Durch die Vorstadt und die Stadt selbst fließt ein lebhafter Bach. Die Franziskaner spielen hier und in der Gegend die Hauptrolle; um dies ganz beurtheilen zu können, muß man am Porziunkulaablaß nach Weilheim kommen, mit welchem die Franziskaner und Kapuziner auf Vorsorge der Augsburger Diöces noch immer ein Monopol treiben dürfen. Den Tag zuvor lauft alles weit und breit zusammen, um zur Beicht zu gelangen, und die Volksmenge ist immer so groß, daß die Leute nicht alle in den Wirthshäusern unterkommen können und auf der Gasse zu übernachten gezwungen sind. Am Tag des Ablasses selbst ist ein Drüken und Stoßen um die Kirche herum, ein Dampf, daß man sich kaum nähern kann, und Kirche und Kloster sind wie belagert. Das gute Völkchen ist vergnügt, daß es volle Freiheit hat, im Kloster alles zu sehen und in die Zellen hineinschauen zu dürfen, da wird dann jede Statue, deren man eine Menge auf allen Seiten antrifft, andächtig geküßt; besonders lassen die Mädchen den Strik des heil. Antonius nie ungeküßt, denn nach ihrer Meinung hilft der erste Kuß, um vor der Heirath nicht Mutter zu werden, und der andere, bald einen Mann zu bekom-

men — die armen Kinder! Der Anblik ist aber doch rührend. Die umliegenden Klöster wechseln wetteifernd ab, an diesem Tag den Schmaus im Franziskanerkloster von 60 bis 80 Gedeken auszuhalten; so biethet christlich Einer dem Andern die Hand. — Die Kultur der Weilheimer verdient übrigens keiner Anpreisung. Sie haben weder ihre Wälder noch ihre Weidgründe abgetheilt; alles ist voll Filz und öde, selbst die Aenger sind vernachläßigt. Sie halten noch Brache, und das wenige Kräuterwerk, das sie anbauen, die unbedeutenden Hopfengärten, die sie zurichten, verdienen keiner Erwähnung.

Stadtkammerrechnung zu Weilheim für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	3451	45	1½
Kapitals-Zinsen	21	30	—
Brunnenwasserzins	115	—	—
Eisengilten	218	52	3½
Mangzinsen	3	—	—
Laudemien	118	3	—
Marktgefälle	15	12	—
Aufschlag	13	48	—
Graszoll	526	28	—
Waagzoll	44	43	—
Brandschatzungszoll	376	59	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Auf beständige Zinsen	25	15	1½
Auf Kapit. Zins	1023	20	2
Stipendia	105	—	—
Auf Besoldung.	749	50	3
Jahrmarktsdeputata	11	36	—
Von verkauftem Triebholz	—	—	—
Holzhackerlohn	698	14	—
Stadtbauwesen	198	19	—
Kalk- und Ziegelwesen	452	42	—
Auf Zimmerleute	103	3	—

Waaggeld

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Waaggeld	7	51	1
Auswärtiger Zoll	10	20	—
Burgerrechte	589	15	—
Feuereimergeld	48	—	—
Dergl. in natura	—	—	—
Bürgertax	21	—	—
Exerziergulden	16	—	—
Brautgulden	34	—	—
Nachsteuer	297	52	3
Kurfürstl. Freigeld	1	8	—
Polizeistrafen	9	25	1½
Fund. paup.	4	24	—
Verkaufte Teichen	19	48	—
Bestandgeld	80	—	—
Leitergeld	—	—	—
Triebholz	13	21	—
Klafter- und anderes Holz	932	41	—
Eichgeld	1	—	—
Aufgenommene Kapitalien	5211	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Steuer	1607	14	1
Kornhandelsteuer von Bürgern	2	—	—
Dergleichen von Fremden	8	—	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Wührgebäude	—	—	—
Unterhalt des Quartierhauses	379	16	—
Amthaus	34	6	—
Stadtbrunnenwasser	108	40	—
Auf Taglöhner	50	52	—
Botenlohn	12	24	—
Schenkungen	12	—	—
Almosen u. Brandsteuer	78	32	—
Zehrung in der Stadt	42	35	—
Zehrungen über Land	43	54	—
Auf Taxen	102	1	3
Auf Rüstungen	—	—	—
Auf Schützen	14	15	—
Steuer- u. Marktzoll	938	51	1½
Zum kurf. Landgericht die Stadtsteuer und Marktzoll	38	51	1½
Zum landschaftlichē Steueramt die ganze Landanlage für das Ziel Georgi	300	—	—
Für das Ziel Michaeli	300	—	—
Anlage d. Defensionsnothdurft	300	—	—

Wachtgeld

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Wachtgeld	—	—	—	Steuerdeputata	67	42	—
Bänkzins	6	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	250	—	—
Unschlitt	—	—	—	Heimbezahlte Kapitalien	4360	—	—
Ausstände	—	—	—	Auf Handwerksleute	980	33	—
Siegelgeld	281	42	—	Abgang u. Nachl.	22	45	1
Gemeine Einnahm	—	—	—	Kurfürstl. Freigeld	1	8	—
Sonderbare Einnahm	1002	33	—	Bürgergulden	21	—	—
				Exerziergulden	16	—	—
				Ad fund. paup.	4	24	—
				Brautgulden	34	—	—
				Unterhalt des Ochsenstadels	—	—	—
				Siegelgeld u. Brieffertigung	281	42	—
				Gemeine Ausgab	55	36	—
				Sonderbare Ausgab	2570	7	—
Sume Einn.	15120	16	3½	Sume Ausg.	13849	45	—

Zeigt sich also zum Rest 1270 fl. 31 kr. 3½ pf.

Geldziegelrechnung zu Weilheim 1797.

Rest	218	46	1	Zieglersbesoldung	3	42	3
Für verkauft. Mauersteine	221	20	—	Auf gebranntes Ziegelwerk	604	31	—
Für verkaufte Gwellstein	184	32	—	Auf erkauftes Holz	384	57	—

Aus

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Aus Guggeiseln	75	1	–	Auf Handwerker	41	8	–
Für Dachplatten	733	46	–	Gemeine Ausgab	102	57	–
Ferner	117	27	–				
Für Sinnhaken	—	—	–				
Summe Einn.	1550	52	1	Sume Ausgab	1101	15	3

Zeigt sich also zum Rest hinein 449 fl. 36 kr. 2 pf.

Servicerechnung zu Weilheim für 1797.

Rest	1284	40	2	Serviceanlag	931	43	–
Serviceanlag	940	6	–	Bezahlte Ausstände	—	—	–
Sonderbare Einnahm	150	38	–	Auf Abgang und Nachlässe	16	47	–
				Auf Deputata	41	15	–
				Sonderbare Ausgaben.	1	12	–
Sume Einnahm	2375	24	2	Summe Ausgab	991	1	–

Zeigt sich also zum Rest hinein 1384 fl. 23 kr. 2 pf.

Service.			
Auf Hofkammerbefehl jährlich und zwar in Quartalratis	300	—	–
Dann von 1793 bis Ende 1796 den Rückstands-Service, nach Abzug der Nachlässe mit	631	47	–
Summe	931	47	–

Sämmt-

Sämmtliche Gotteshäuser zu Weilheim für 1797.

Stadtpfarr-Gotteshaus.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Rest	31	7	½
An ewigem Geld	32	27	2½
Eisengilten	51	50	3
Zehendgelder	22	30	—
Stadtkammerzins	268	9	—
Gemeiner Zins	83	59	1
Jahrtagszins	126	12	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Gottesberath	65	26	—
Besingnissen	29	40	—
VerschaftesGeld	15	—	—
Laudemien	8	15	—
Heimbezahlte Kapitalien	80	—	—
SonderbareEinnahm	24	10	—
Sume Einnahm	838	46	3

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Auf Priesterschaft u. Kirchendiener	404	31	–
Deputata	48	10	3
Jahrtage	131	7	2
Beleuchtung	157	30	–
Gebäu und Besserung	—	24	–
Kirchenzierde	29	50	–
Ausgeliehene Kapitalien	80	—	–
Heimbezahlte Schulden	—	—	–
Nachlässe	—	—	–
Lehenreich u. Zinsen	8	35	1
Gemeine Ausgaben	2	32	–
Sume Ausgab	862	40	2

Zeigt sich also, daß die Ausgaben die Einnahmen um 23 fl. 53 kr. ¾ pf. übersteigen.

Gottes-

Gotteshaus St. Hipoliti.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	202	23	3	Auf Priesterschaft u. Kirchendiener	123	8	–
Ewige Zinsen	67	3	–	Deputata	33	33	2
Gem. Kapitalzins	47	30	–	Beleuchtung u. Unterhaltung	67	—	–
St. Anna Wochenmeßzins	21	57	–	Gebäude u. Besserung	18	44	–
Jahrtagszins	43	29	–	Kirchenzierde	—	—	–
Zins von Freitägigen Messen	19	33	–	Ausgeliehene Kapitalien	90	—	–
Gottesberath	14	13	3	Heimbezahlte Kapitalien	—	—	–
Besingnisgelder	5	36	–	Nachlässe	—	—	–
Verschaftes Geld	100	—	–	Gemeine Ausgab.	12	33	2
Unfall und Abzug	9	—	–				
Leibgerechtigkeiten	—	—	–				
Heimbezahlte Kapitalien	50	—	–				
Sonderbare Einnahm	—	—	–				
Summe Einnahm	580	45	2	Summa Ausg.	383	8	–

Zeigt sich also zum Rest 197 fl. 37 kr. 2 pf.

St. Johann, Gotteshaus zu Tollen.

Rest	318	48	1	Auf die Kirchendiener	35	51	—
Pfenniggilten	4	58	3½	Deputata	274	22	—
Zehend	24	15	—	Jahrtage	11	14	1½
Stadtkammerzins	41	6	—	Gestifteter Zins	—	—	—
Zins von gemein. Kapitalien	41	33	2	Beleuchtung	1	48	—
Jahrtagszins	12	—	—	Gebäude ꝛc.	19	24	—

Unzinsbare

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Nachlässe	—	—	—
Gottesberath	1	6	1	Fuhr- u. Maderlohn ꝛc.	111	15	2
Verkauftes Vieh	164	24	—	Verkauftes Getreid, Mehl ꝛc.	42	36	—
Kälber	64	12	—	Vieh	154	—	—
Milch	319	21	—	Gemeine und sonderbare Ausgaben	11	55	1
Verk. Fleisch ꝛc.	41	50	—				
Verschaftes Geld	—	—	—				
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—				
Sonderb. Einn.	5	20	—				
Summe Einn.	1038	54	3½	Summe Ausgab	663	16	½

Zeigt sich also zum Rest 375 fl. 38 kr. 3 pf.

Filial-Gotteshaus zu St. Sebastian.

Rest	329	32	1½	Auf die Kirchendiener	77	1	1
Bestandgeld	10	—	—	Deputata	25	59	2
Stadtkammerzinns	28	23	1	Jahrtage	33	—	—
Gemeine Zinsen	86	19	3	Auf Beleuchtung.	25	21	—
Jahrtagszinsen	51	22	1	Gebäude ꝛc.	3	4	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Kirchenzierde	—	—	—
Gottesberath	21	15	3	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Verschaftes Geld	—	—	—	Abgäng u. Nachlässe	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—	Gemeine Ausg.	15	33	3
Sonderbare Einn.	—	—	—				
Summe der Einn.	526	53	1½	Summe Ausgab	179	59	2

Zeigt sich also zum Rest 346 fl. 53 kr. 3½ pf.

Almosen-

Almosenamt zu Weilheim für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	1654	50	2½	Auf Kirchendiener	48	2	—
Grundstifte	5	33	—	Deputata	14	22	—
Stadtkammerzins	38	48	—	Jahrtage	7	56	—
Kapitalszinse	106	39	—	Auf Handwerker	118	38	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Büchsengeld	83	49	2	Nachlässe	—	—	—
Verschaftes Geld	—	—	—	Sonderb. Ausg.	1	30	—
Heimbezahlte Kapitalien	10	—	—				
Sonderb. Einn.	11	35	—				
Sum. Einnah.	1911	15	½	Sume Ausgab	190	28	—

Zeigt sich also zum Rest 1720 fl. 47 kr. ½ pf.

Bei der Stadtkamer sind Kapitalien aufliegend	776	—	
Bei der Bürgerschaft	2445	—	
Rest	1720	47	½
Summe Vermögensstand	4941	47	½

Heilig-Geist-Spital zu Weilheim für 1797.

Rest	2274	24	1	Auf Fleisch und Schlachterlohn	75	31	—
Hauszins	—	—	—	Unschlitt u. Kerz.	24	58	—
Landschaftl. Zins.	12	—	—	Speckgeld	52	32	—
Stadtkamerzins	80	30	—	Küchenspeisen	67	35	—
Gemeine Kapitalszinsen	46	26	—	Erkauften Wein	22	24	—
Jahrtagskapitalszinsen	49	55	2½	—— Erbsen	39	31	2
				—— Pferde	—	—	—

Zins

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Zins an Landkapitalien	5	—	—
Eisengilten in der Stadt	61	16	2½
Dergl. auf dem Land	522	32	2
Laudemien	150	18	—
Verkaufte Pfründen	600	—	—
—— Pferde	—	—	—
—— Hornvieh	—	—	—
—— Kälber	39	—	—
—— Schweinfleisch	30	—	—
—— Unschlitt	47	14	—
Küchendienst	14	16	—
Verkaufte Häute und Felle	3	—	—
—— Holz	119	45	—
—— Dechel	6	—	—
—— Weizen	—	—	—
—— Fesen	2	54	—
—— Kern	367	52	—
—— Roggen	197	—	—
—— Gersten	10	48	—
—— Haber	47	37	2
—— Häuser u. Stücke	125	—	—
—— Heu u. Stroh	98	18	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Erkauftes Vieh	710	24	—
—— Brod	21	5	—
—— Bier	58	31	2
—— Wachs	25	—	—
—— Salz	82	8	—
—— Häute u. Felle	—	—	—
—— Getreid	325	42	—
—— Heu u. Stroh	—	—	—
—— Lein und Hanf	8	30	—
Küchenwäsch	3	5	—
Zins und Gilten	4	47	2
Auf Jahrtage	33	2	½
Sepulturen	8	43	½
Verstorb. Pfründ.	26	42	—
Auf Besoldung.	359	53	2½
Kirchenzierde	11	—	—
Liedlohn	368	5	—
Dachzeug	1	48	—
Maurer u. Kalk	5	16	—
Zimmerleute	48	28	—
Bretter u. Latten	15	40	—
Stierbeizen	—	—	—
Handwerker	584	50	—
Spinnerlohn	—	—	—

Verkauf=

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Verk. Mühlstein	—	—	—
Verschaftes Geld	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	50	—	—
Aufgenommene Kapitalien	—	—	—
Gottesberath	—	54	—
Sonderbare Einnahm	145	47	2
Sum. Einnahm	5105	49	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Mäherlohn	61	45	—
Recherlohn	6	55	—
Getreidschneiden	5	32	—
Drescherlohn	—	—	—
Tagwerker	12	15	—
Holzhackerlohn	99	47	—
Kraut u. Rüben	2	12	—
Zehrung in der Stadt	37	6	—
Dergl. auf dem Land	35	48	—
Taxen	51	18	—
Heimbezahlte Schulden	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	50	—	—
Erkaufte Häuser	—	—	—
Abgänge u. Nachlässe	243	32	1
Sonderb. Ausgaben	139	1	1
Summe Ausg.	3730	3	3½

Zeigt sich also zum Rest 1375 fl. 45 kr. ½ pf.

Ausstände.

Diese betragen, vermög Rechnung 2576 fl. 25 kr. 1½ pf.

Mithin gebühren den Verwaltern, besag Beutelrechnung, zum Rest hinaus 1200 fl. 40 kr. 1 Pf.

Im

Im Gericht haben die 4 Klöster jedes ein Bräuhaus, so wie auch Graf Vierek. An der Ammer kommt jährlich eine Trift auf kurfürstl. Kosten nach Dachau, und das Holz wird dann durch den ganzen See durchgeschwemmt.

Politische Verhältnisse.

Die Schulen fangen an etwas besser zu werden, sie sind aber nicht häufig besucht. Einer vorzüglichen Erwähnung verdient hier das Schulhaus zu Eglfing, das Frau Dichtel aus Petersburg zur Ehre ihres Mannes bauen ließ. Der Bau kostete nicht nur mehrere tausend Gulden, sondern es liegt noch ein Kapital von 1600 fl. zu Beiträgen für den Schullehrer und arme Kinder darauf. Das Haus selbst ist schön gebaut, mit zwei Wetterableitern versehen, ragt artig unter den andern Häusern hervor, und brauchte nichts mehr als einen Grund zu einem Garten oder kleinen Oekonomie. Oben in den Zimmern hängen die zwei Porträte der Dichtel als Stifter. — Zu Weilheim befindet sich ein Doktor und Apotheker; hin und wieder sind auch die Dorfbader geschickte Männer, und die Pollinger Pillen sind ohnehin als Universalmittel bekannt. Auch haben die Klöster selbst ihre, und zwar sehr schöne, Apotheken, wie z. B. zu Polling, Heilingberg. Ich halte es für nöthig, über die Klöster in hiesiger Gegend noch einige Bemerkungen zu machen. Das Kloster Schlehdorf hat die 3 Brüder:

Land-

Landfried, Waldram und Elilaud, Grafen von Antdorf und Loisa zu Stiftern. Die Zeit der Stiftung ist ungewiß, so viel ist aber richtig, daß es schon 907 von den Hunnen verheert wurde. Die Stiftung war Anfangs für Weltpriester, 1440 aber bekamen das Kloster die regulirten Korherren, die es noch besizen. Das Kloster liegt auf einer kleinen Anhöhe, von See und Sumpf umgeben; es ist gut gebaut und mit schönen Gewölbern versehen, besonders ist in der Kirche viel Marmor angebracht, der in einem Feld und am Gebirg sogenannten Rothenstein häufig zu Tag ausgeht. Dieses Kloster, das so reinlich und munter aussieht, litt schon viel von Gläubigern, bis sich ein gewisser Hanpfstengel mit seinem Vermögen zum Mittler aufwarf; er baute auch auf allen Seiten und verschwendete vrrzüglich viel an den zwei Thürmen. Eine Bibliothek und andere gelehrte Sachen darf man hier nicht suchen, die 12 Geistlichen haben beinah keine andere als kirchliche Verrichtungen, und scheinen bei dem guten Bier und der guten Kost in Eintracht zu leben, wobei ihnen denn auch eine gute Musik manche fröhliche Stunde verschaft. Selbst ihre Oekonomie ist nicht zum Besten bestellt. Sie besizen die einzige Alme im Gericht, und einen Schwaig am Weilberg nebst der Hofmarkt Ohlstadt ꝛc. In dieser obern Revier stand in den ältesten Zeiten noch ein Kloster am Stamelsee, wovon nichts mehr sichtbar ist, und man nur noch so viel weiß, daß die Pfarrkirche in

der

der Mitte des Sees auf einer Insel war. Der See selbst hält in der Länge gegen eine Stunde und in der Breite eben so viel; er nährt Karpfen, Hechte, Brassen, Schleien, Renken, Ruthen ꝛc. — Hieher gehört auch das Kapitel von Habach, das aus 6 Priestern und einen in München anwesenden Probsten besteht. Diese 6 Priester haben die umliegenden Pfarreien zu versehen, und jeder hat in Habach seinen eigenen Pfarrhof und Feldbau; sie und der Wirth besizen alle Gründe von Habach, und die übrigen Bewohner sind, was hier meistens der Fall ist, bloß Leerhäusler. Man sollte glauben, daß dieser Sammelplaz von 6 Pfarrern mehr gesellschaftlichen Ton und Anstalten bezweckte, allein just das Gegentheil; Keiner geht zu dem Andern, und die Pfarrer und Priester der Augsburger Diözes zeigen sich überhaupt weit ungebildeter für Schulverbesserungen und andere nüzliche Unternehmungen — viel indolenter als die der Freisinger Diözes. Ueberdies ist das Kapitel von Habach als eine hartherzige Grundherrschaft in der Gegend bekannt. — Eine halbe Stunde von Weilheim prangt in einer gleich lebhaften Gegend das Kloster Polling, das, wie die alten Geschichtsschreiber melden, seinen Ursprung um die Mitte des 8ten Jahrhunderts dem bairischen Herzog Tassilo II. zu danken hat. Er soll in dieser Gegend gejagt und ein Wild einen Plaz aufgescharrt haben, wo während den Ueberfällen der Avarn und Wenden Kreuze und Reliquien vergraben lagen.

lagen. Dies gab dann Veranlassung zu dieser Stiftung, so wie zur Stiftung eines Frauenklosters. Es wird noch ein solches Kreuz am Choraltar aufgerichtet, so wie mehrere Reliquien und Ornate gezeigt; man hat aber nicht Ursache dabei zu verweilen, weil dieses Kloster andere Schätze in sich faßt, nämlich eine der vorzüglichsten und vollständigsten Bibliotheken und ein schönes Naturalienkabinet, welches das Kloster einem einzigen Manne, dem jüngst verstorbenen Prälaten, Franz Töpsel, der lieber den Thurm unausgebaut ließ und dafür den Musen Säle errichtete, zu danken hat. Sprachen und Aufklärung sind hier wahrhaft zu Hause, und kontrastiren seltsam mit den übrigen kirchlichen und klösterlichen Zeremonien, wozu die ältern Kanonici sich gebrauchen lassen müssen. Unter den Gelehrten und vorurtheilsfreien Männern dieses Klosters steht ein (nun gestorbener) Steigenberger, Schlegel, Weinzierl, Bärtel, Rieg oben an. Das Kloster ist massiv gebaut, hat eine freie Lage und ein schönes Perspektive gegen das Amperthal zu, und unterhält ein Seminarium von 50 bis 60 Jungen, die die ersten 6 Schulen hören; doch gilt davon das nämliche, was schon oben beim Kloster Wetarn bisfalls gerügt wurde. — Das Dorf Polling am Bach Oberach äussert selbst etwas mehr Lebhaftigkeit; die Oekonomie aber scheint nicht im besten Kulturzustand zu seyn; die Besitzungen sind zu groß. —

Das Kloster Andechs oder der heilige Berg am hohen Ufer oder einer Anhöhe des Ammersees, wurde von den Grafen von Andex aus ihrem Schloß und Gütern für die Benediktiner gestiftet, und erhielt den Namen heiliger Berg, weil er durch und durch mit einer halben Million heiliger Leiber und Gebeine angefüllt seyn soll. Man sieht daher immer ganze Schaaren von Wallfahrtern, die sich aber jezt doch vermindern, hieher ziehen, um diesen während den Einfällen der Hunnen oder in andern Kriegen Erschlagenen ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Selbst viele Einwohner aus der Stadt München wallen alle Jahre mit vieler Feierlichkeit dahin. In der Hofkapelle sind alle diese Reliquien aufbewahrt, und der Schlüssel dazu liegt sogar in der Residenz zu München. Die merkwürdigsten Sachen sind die 3 Hostien, Milchtropfen aus der Brust Mariä, Haarloken von der heiligen Anna, einige von Judas Silberlingen, Blutstropfen und Fleke von der Veronika Schweistuch, Dornspizen aus Jesu Dornkrone ꝛc. ꝛc. Im Besiz eines solchen Schazes und Gewerbes läßt sich leicht denken, daß andere nüzlichere Gegenstände vergessen werden und man daher weder eine Bibliothek noch andere Bildungsanstalten, nicht einmal eine ordentliche Schule findet; nur die gewöhnlichen Singknaben werden geistig und körperlich gleich schlecht unterhalten. Das alte massive Kloster gewährt einen schmuzigen und bigotischen Anblik. Der ganze Berg

liegt

liegt unkultivirt und wüste, und ist bloß für schwärmerische und lüsterne Wallfahrter hergerichtet. Die einzige Apotheke und der Vorplaz sind noch erträglich; das Dorf am Fuß des Bergs Erling, fast bloß nur von einer Menge Leerhäuslern bewohnt, giebt deutlich genug ihren üblen Zustand zu erkennen.

Das Kloster Bernried ord. Aug. am Wurmsee hat den Graf Otto von Valleu zum Stifter, der 1120 sein Schloß in dies Kloster veränderte und die Güter dazu gab; zugleich errichtete hier eine gewisse Herkula, die als Heilige verehrt wird, ein Frauenkloster, wovon aber nichts mehr als die bloße Andacht an dieselbe existirt. Das Klostergebäude, das an einem sumpfigen Plaz liegt, so wie sein ganzer Zustand, altert sehr, und es kann wörtlich das wiederholt werden, was bei Schlechdorf bemerkt wurde.

Die übrigen adelichen Gutsbesizer zeichnen sich durch nichts aus, als daß sie, wie gewöhnlich, der Jagd nachgehen. Bei einer meiner Durchreisen brachte man eben einen alten Mann geschlossen auf einem Wagen daher, und Alles lief zusammen. Weil dem begleitenden Gerichtsdiener heimtükische Freude aus den Augen blizte, so war das allgemeine Urtheil, daß der Kerl einen rechten Spizbuben gleich sähe. Ich fragte nach seinem Verbrechen, und es hieß: er wäre ein Wildpretschüz. Bei genauerer Nachforschung

fand sich, daß er ein armer Häusler mit 5 Kindern war, der einen seinem Hause sich nähernden Haasen erschlug, um einmal seiner Familie einen guten Tag zu machen.

Unter die übrigen drükenden Verhältnisse sind auch noch die vielen Abgaben, besonders die harten Grundherrschaften, so wie die jährlichen Schauer, die Viehseuche und andere Unglücksfälle zu rechnen. Das Betteln von geistlichen und weltlichen Müssiggängern herrscht hier fast mehr als in jedem andern Ort. Heirathsgut wird 20 bis 30 fl. und am allerhöchsten 150 bis 200 fl. mitgegeben; auch sind die Güter in keinem höhern Werth als zu 200 bis 300 fl., bei den Niederschaften zu 1000 bis 2000 fl.

Mineralien.

Es giebt wohl schöne Marmorbrüche, und an der Ammer Steinkohlenlager, auch mangelt es nirgends an Torf; allein gegenwärtig liegt alles ohne Benuzung.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Darunter gehört Schweigangen, sonst ein hölzernes Schweighaus und eine Weidenschaft für das Schliesheimer Gestüte den Sommer durch, jezt ein prächtiges geschmackvolles Gebäude für Oekonomie und war zugleich der Sommeraufenthalt für die verwittwete (nun verstorbene) Frau Herzogin. Die Kultur hat

sich

sich hier unter ihrem Pfleger und Freund, Herrn von Andree, dem Unternehmer des Ganzen, ein schönes Denkmal gesezt. Das artige Bräuhaus, das überall bereite Wasser, die hochgewölbten reinen Stallungen, das ausgetroknete Moos, die Strasse, die Bebauung der ehemaligen öden Pläze und Ansiedlungen, alles zeigt von einem durchdachten, zwekmäßigen Plan. Geht man nun selbst ins Dorf Rieden am Staffelsee zum Wohnort des Herrn von Andree, so sieht man einen halben Bauernhof in das niedlichste Land- und Oekonomiehaus umgeschaffen. Es wäre ihm damals durch die vorzügliche Zuneigung des Kurfürsten Max. Joseph leicht gewesen, sich Unterthanen zu verschaffen, wie man sie andern schenkte — aber seine Bitte war: **keine Bauern, nur für mich Befreiung vom gewöhnlichen Gerichtszwang und Plakereien.** Die Wetterableiter, die hochgewölbten Ställe, der schöne Garten, die Bequemlichkeit auf allen Seiten, die so gut angebauten Felder und Kultivirung aller Gründe zeichnen den Besizer in der ganzen Gegend aus; noch mehr aber erheben diesen Greis seine Kenntnisse, Jovialität, warme Vaterlands- und Menschenliebe, und erwarben ihm die Schäzung und das Zutrauen der ganzen Nachbarschaft. Er war die Haupttriebfeder vom Schulhausbau zu Ohlstadt, zu Egelfing, von Feueranstalten und andern nüzlichen Einrichtungen. So kann ein einziger Mann wohlthätig auf eine ganze Gegend, auf ein ganzes Land wirken! —

Gericht Murnau und Oberamergau oder Ettal.

An die obere Revier des Gerichts Weilheim, der Loisachgebirgskette zur Seite, und an den Staffelsee schließt sich das gegenwärtige Gericht an. Murnau und Oberamergau waren sonst zwei dem Hochstift Augsburg zuständige Herrschaften, welcher Kaiser Ludwig IV. von demselben 1332 kaufte und mit diesen und andern Grafschaften das Kloster Ettal — dessen Name entweder aus Oedthal (ödes Thal) oder Etikansthal (vallis eticanis) wie es in alten Urkunden vorkommt, entlehnt ist — fondirte. Vermög des im Jahr 1332 gegebenen Stiftungsbriefes wurde von diesem Kaiser die Verordnung gemacht, daß nicht allein 20 Benediktinermönche, sondern auch 13 Ritter mit ihren Ehefrauen da wohnen sollten, welchen leztern auch erlaubt oder vielmehr befohlen war, daß jeder Ritter einen Knecht, eine Dirne und einen Heizer, zur Ordensfarbe blau und grau, und unter sich einen Meister haben sollten, den 4 Pferde, einen berittenen Jäger mit 12 Hunden und einen berittenen Falkner mit 2 laufenden Knechten zu seiner adelichen und standesmäßigen Ergözung zu halten erlaubt seyn sollte. Gleiche Bedingungen und Privilegien hatten auch die Rittersch-

tersfrauen und ihre Meisterinnen. Die Ritter verlohren sich bald und es blieben nur die Benediktiner. Wenn man das Fabelhafte über die Veranlassung der Stiftung dieses Klosters beseitigt, so erhält man zur wahren Geschichte, daß, als sich Kaiser Ludwig in Italien befand und durch seine Feldzüge und den Aufwand bei seiner Krönung in Rom so an Geld erschöpft war, daß er sich in die mißlichsten Umstände versezt sah, und als Unterpfänder für Geld sogar seine Vertrautesten anbiethen mußte, weswegen ihn alles verlassen wollte — er ein Gelübd that, zu Haus in der größten Wildniß ein Kloster zu erbauen, wenn er aus dieser Verlegenheit gezogen würde. Durch veränderte Umstände geschah dies und er hielt sein Wort. Ein Jäger verrieth ihm den Plaz, wo heute noch das Kloster steht, als den wildesten und abgelegensten, und der Jäger mochte auch nicht unrecht haben. Den vielen aus Italien mitgebrachten Bildern und Reliquien, welche der Kaiser als Hauptgeschenke zu der Zeit dem Kloster übergab, wußten die Geistlichen allerlei Wunder und Vorzüge zuzuschreiben und sich dadurch großen Zulauf zu verschaffen, ein gewöhnlicher Kunstgriff damaliger Zeit, der auch heut zu Tag sehr oft, um z. B. ein neues Bräuhaus ꝛc. empor zu bringen, mit Erfolg gebraucht wird.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Dieser Landesstrich besteht aus dem Wasserbette der Loisach, dem Wasserkessel des Staffel- und Ringsees, der fortgesezten Gebirgskette und dem Ammerthal. Die zwei äussersten Wände werden von der Loisach, die weiter oben im Werdenfelsischen Gebirge entspringt und allein flösbar ist, und dann der Ammer, die an der tirolischen Grenze ihren Ursprung nimmt und in Gros- und Halbammer eingetheilt wird, gebildet. Ob es nun wohl ausser diesen 2 reissenden Gebirgsströmen noch mehrere Wildbäche giebt, so ist doch oft an den meisten Orten Mangel an Wasser. Die Gebirge sind äusserst rauh und wild, und am Fusse derselben bedekt Sumpf und Fils den Boden. Nur das Loisach- und Amperthal, der Sumpf um den Staffel- und Riegsee und die Vorberge oder die Strasse der Ammer zu sind bewohnt. Das Kloster liegt mitten im Gebirge, oder vielmehr am Hochgebirge, und die übrigen Ortschaften so, wie in der Tabelle N° IV. gezeigt wird.

Der Flächeninhalt beträgt 5, 9, also im Durchschnitt 6 Quadratmeilen und die Volksmenge steigt auf 3433 männliche und 3681 weibliche Seelen.

Niederſiffenhofen	Einöden
Schwarzenbach	
Perimertsried	
Steinbach	
Grafenried	
Schilchertsberg	
Neuenried	
Hitz	
Weindorf	Dörfer
Riedhauſen	
Seehauſen	
Schöfau	
Obervöllenbach	Einöde
Aſchau	Dorf
Habing	Einöde
Das einſchichtig ſtehende Kirchlein Ramſach, welches ſchon zu vieler Irrung bei Dislokationen Anlaß gegeben.	
Unterau	Dorf
Höllenſtein	Einöde
Braunau	
Aepfelbuchel	
Plaiken	
Wengwiß.	
Wengen	
Eſchenlohe	Dorf
Die oberhalb dem Dorf Eſchenlohe ſtehende einſchichtige Filialkirche St. Georgii.	
Simetsberg auch auf der obern	

4	4	
1	1	
5	5	Zu Grafenried befindet ſich noch 1 Bauer,
2	2	welcher ins Landgericht Weilheim gehört,
1	1	daher dieſe Einöde ebenfalls zu Weilheim
1	1	vorkommen wird.
3	3	Die 2 daſelbſt befindliche Söldner zwar hie-
1	1	her jurisdiktionsbar, die Steuern aber zu Iffendorf verreichen.
15	15	Hier iſt eine Filialkirche dem heil. Martinus gewidmet.
13	13	Die Filialkirche St. Mauriz.
48	48	Inkluſ. Pfarrhof, 1 Pfarrkirche.
10	10	Hier iſt ſammt dem dortigen Proviſorhaus 1 Filialkirche U. L. Frauen, 1 Schmidt und 1 Müller.
2	2	
6	6	1 Filialkirche St. Wolfgang.
1	1	1 Mühle.
21	21	Die Filialkirche iſt dem heil. Andreas geweihet.
2	2	Höllenſtein, Braunau, Aepfelbuchel und
7	7	Plaiken werden von dem gemeinen Mann
4	4	die Schwaige genannt.
5	5	
2	2	
2	2	
46	46	Hier iſt, inkluſ. des Pfarrhofs, 1 Pfarrgotteshaus, 1 Wirthshaus, 1 Schmidt, 1 Müller.

Gschwend	Dorf
Graßwang	Detto
Linden	Einöde
Oberau	Dorf
Ettall	Kloſter
Gaißſchwaig	Schwaig
Dittelſchwaig	Detto
Achala	Detto
Weghaus	Detto
Murnau	Markt
Waſenmeiſter	Einöde

Oberammergau.	
Unterammergau	Dörfer
Scherenau	
Altenau	

9	9	
8	8	
1	1	1 Betkapelle.
20	20	Inklusive des Wirthshauses und dem sogenannten Doktorhaus.
3	3	
1	1	Dem Kloster Ettall gehörig.
1	1	Detto
1	1	Detto
1	1	Dabei befindet sich eine Kapelle.
219	219	Inkl. Pfarrhof, Beamten- Gerichtsdieners- und Schulhaus, 1 Pfarrkirche, 1 Filial, 1 Krankenhaus, 1 Ziegelstadel.
1	1	Wasenmeisters Wohnung.

128	208	Inklusive Pfarrhof, Beamten- u. Gerichtsdieners-Wohnung, auch Schulhaus. Die Mehrheit der Herdstätte ergiebt sich von daher, weilen in vielen Häusern 2, 3 auch 4 Familien wohnen. Allda befindet sich 1 Gotteshaus zu den hh. Apostelu Peter und Paul, 5 Wirthshäuser, 2 Bierzäpflereien, 2 Schmidten, 1 Bader, 1 Mahlmühle, 1 Abdecker.
96	109	Inklusive Pfarrhof und Schulhaus. Die mehrern Herdstätte als Häuser rühren aus oben angeführten Ursachen her. Die vorhandene Kirche ist dem heil. Niklas geweihet; ausser dem Dorfe steht noch eine Kirche, zum heil. Blut genannt, und ein Haus dabei, welches unter neben stehender Zahl schon begriffen ist. Uebrigens sind allda 3 Wirthshäuser, 1 Schmidte u. 1 Mahlmühle.
8	8	Eine Betkapelle zu Ehren des heiligen Franz Xaver.
22	22	Auch eine Feldkapelle zu Ehren des h. Antonii, 1 Wirthshaus, 1 Saliterei.

9	9	
8	8	
1	1	1 Betkapelle.
20	20	Inklusive des Wirthshauses und dem sogenannten Doktorhaus.
3	3	
1	1	Dem Kloster Ettall gehörig.
1	1	Detto
1	1	Detto
1	1	Dabei befindet sich eine Kapelle.
219	219	Inkl. Pfarrhof, Beamten- Gerichtsdieners- und Schulhaus, 1 Pfarrkirche, 1 Filial, 1 Krankenhaus, 1 Ziegelstadel.
1	1	Wasenmeisters Wohnung.

128	208	Inklusive Pfarrhof, Beamten- u. Gerichtsdieners-Wohnung, auch Schulhaus. Die Mehrheit der Herdstätte ergiebt sich von daher, weilen in vielen Häusern 2, 3 auch 4 Familien wohnen. Allda befindet sich 1 Gotteshaus zu den hh. Apostelu Peter und Paul, 5 Wirthshäuser, 2 Bierzäpflereien, 2 Schmidten, 1 Bader, 1 Mahlmühle, 1 Abdecker.
96	109	Inklusive Pfarrhof und Schulhaus. Die mehrern Herdstätte als Häuser rühren aus oben angeführten Ursachen her. Die vorhandene Kirche ist dem heil. Niklas geweihet; ausser dem Dorfe steht noch eine Kirche, zum heil. Blut genannt, und ein Haus dabei, welches unter neben stehender Zahl schon begriffen ist. Uebrigens sind allda 3 Wirthshäuser, 1 Schmidte u. 1 Mahlmühle.
8	8	Eine Betkapelle zu Ehren des heiligen Franz Xaver.
22	22	Auch eine Feldkapelle zu Ehren des h. Antonii, 1 Wirthshaus, 1 Saliterei.

7	7	1 Wirthshaus.
9	9	1 Betkapelle zum h. Kreuz, 1 Schmiede.
8	8	
1	1	
20	20	Inkl. Mauthhaus. Allda sind auch 1 nach Garmisch einverleibte Filialkirche zum h. Georg, 1 Gipsmühle, 1 Waffenschmiede, 1 Mahlmühle, 2 Wirthshäuser.
3	3	1 Klosterkirche, 1 Kirche zu St. Johannis, 1 detto zum h. Kreuz, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Mahl- 1 Malz- und 1 Steinschneidmühle, und 1 Ziegelhütte.
1	1	Schwaig, zum Kloster Ettal gehörig.
1	1	Detto; dabei befindet sich auch 1 geweihte Kapelle zur heil. Gertraud.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Konfiskaz.	74	15	–
Hochzeitdispens.	3	—	–
Nachsteuer	25	—	–
Roßhaar	2	2	–
	104	17	–
Rest	17	32	–
Musik	42	33	–
Brautgulden	90	—	–
	1166	52	2
Hofanlagen	125	25	3
Hoffus 116 $\frac{2}{3}\frac{2}{2}$	395	25	–
	28	—	2
Summe	1704	43	3
Markt Murnau	40	9	2
Extraord.	6	46	–
Detto im Gericht Amergau	14	45	–
	14	45	–
Detto Markt Murnau	2	15	2
	2	15	2
	1842	35	3
Rest	1618	7	3

Mehnstück.

Gericht Murnau Stück 554	221	36	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Botenlohn	—	—	–
Uebrige	86	45	–
	86	45	–
Beamte	33	35	–
Nachlässe	190	53	–
	224	28	–

Amergau

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Amergau Stück 559	223	36	–				
	445	12	–				
Mehlanlage.							
Gericht Murnau, 7 Mühlen, 16 Gänge, 6 Sägen, 4 Gerbgänge 5 Brechgänge	32	—	–				
Amergau, 5 Mühlen, 12 Gänge, 4 Sägen, 3 Brechgänge, 1 Gerbgang	24	—	–				
	56	—	–				
Kammergericht Ettal	4	—	–				
	60	—	–				
Bergandach Murnau 7 Wirthe, Amergau 14, Markt Murnau 12 Brauer, 1 Weinwirth, 1 Lebzelter	47	—	–	Beamte	1	—	–
Zufällig	4	—	–	Abgang	6	—	–
	51	—	–		7	—	–
Rest	43	30	–				

Reste

Reste zur Hauptkasse.

	fl.	kr.	pf.				
Gericht	17	32	–				
Musik	42	33	–				
Brautgulden	90	—	–				
Fourage	971	—	–				
Vorspann	103	15	1	obige	1618	7	3
Heerdstätt	515	52	–				
Fourage	28	—	2				
Mehnat	445	12	–				
Mühl	60	—	–				
Tanz	43	30	–				
S.	2316	54	3				

Alles übrige, die Steuern ausgenommen, bezieht das Kloster.

Zu Murnau wohnt der herrschaftliche Pfleger, und zu Amergau ein Unterrichter und in jedem Orte ein Gerichtsdiener; das Kammergericht befindet sich im Kloster selbst. In Ansehung der Bewohnungen und des Karakters muß man zwischen dem Loisachthal, dem untern Sumpfland und dem Amperthal einen Unterschied machen. Im erstern kommt alles mit der vorhin beschriebenen Gegend überein, und die Häuser sind ganz schlecht von Holz; doch ist die Reise von Murnau gegen Ettal ganz interessant. Vom lebhaften Escheloh an wird das Thal immer enger, und ängstliche Felsenwände schliessen immer mehr die Loisach ein, bis man das thätige Oberau erblikt; hier theilt

sich

sich die Strasse, eine lauft mit der Loisach nach Mittenwald zu: auf der andern geht es schauerlich mit Vorspann die Hochgebirge hinan, bis man an der Scheidung der Gefälle der Loisach und Ammer auf einmal unter Felsenklüften das prächtige Kloster gewahr wird. Im Amperthal lebt alles, ein Haus stößt an das andere, und prangt mit allerlei Farben und Gemälden: man wandelt vergnügt im Thale fort, wie selbst die Ammer durch dieses reizende Thal sich munter schlängelt, und weiter unten ihre wildbrausende Schwester, die Halbammer aufnimmt und besänftigt. Die 3te Strasse zieht sich über Kohlgrub durch ein ödes, filzigtes, wenig romantisches Land.

Landwirthschaft und Kultur.

Nur der vierte Theil kann zum kultivirten Boden gerechnet werden; das übrige ist Wasser, Filz, Moos und Waldung. Das Terrain ist viel kiesigt und sumpfigt und man baut nur etwas Sommergetreid, denn Murnau ist, dem Sprichwort nach, der lezte Winterbau. Es herrscht hier Wechselwirthschaft und auch hin und wieder noch Brache, die erst vor Kurzem Escheloh aufhob. Nur der dritte oder vierte Saame lohnt den nicht zu fleißigen Feldbebauer. Die Wiesen, besonders im Amperthal, sehen von Natur besser aus und sind hin und wieder mit Klee bekleidet. Zur Streu dient fast allgemein das Moosheu, das über Winter aufgemacht am Plaz bleibt und erst nach und nach ein-

eingebracht wird. Schon viele Gemeindsabtheilungen haben mehr kultivirten Boden, z. B. um Murnau, Oberau ꝛc. erschaffen. Weidenschaft ist aber noch im allgemeinen Betrieb. Flachs, Erdäpfel, baiersche Rüben und Bohnen gedeihen gut; auf die Gärten wird im Gegentheils weder viel Fleiß noch Plaz gewendet. Das Kloster hat viele große und schöne Almen, aber mehr für Pferde als Hornvieh. Daß die Waldungen, die aus Fichten, Buchen und Ahorn bestehen, sehr groß sind, läßt sich denken, sie zeigen aber wie gewöhnlich, der Weidenschaft und ungeeigneten Schläge wegen, von vieler Mißhandlung. Vieles Holz, das wie allgemein am Stamm keinen Werth hat und ihn nur durch Arbeit und kostspielige Bringbarkeit erlangt, kommt auf der Loisach nach München; die Ammertrift wird ganz von ettalischen Holz beschlagen. Noch mehr eilt durch eine Seitenkluft nach Tirol, nämlich auf der Fischbach dem Inn und Halle zu, wodurch es freilich ausserordentlich kostbar wird.

Viehstand.

Es giebt viel Hornvieh, aber noch weit mehr Pferde. Besonders hat das Kloster schöne Gestüte. Die Pferde sind meistens braun, werden auf den Almen gezogen und als einjährige Füllen verkauft. Man rühmt an ihnen dauerhafte Gesundheit, gute Hufe und guten Bau. Nebenbei werden viele Schweine und Gänse gehalten.

Gewerbe.

Auf der Loisach werden Schneidwaaren, Holz, Kohlen, Gips und Vieh verführt; Salz geht als Spedizion auf den Strassen; die Strasse gegen Mittenwald passiren die Transitogüter zwischen Venedig und Nürnberg. Ehmals war über Ettal die einzige alte Venezianerstrasse, und bei dem damaligen Levanterhandel blühend, deswegen wurden 2 sogenannte Aufenthaltsörter, theils zur Waarenniederlag, theils die vielen Pferde unterzustellen, errichtet. Mit Vieh, besonders mit Pferden, wird auch viel gehandelt, und die 3 Viehmärkte zu Murnau, an Leonhardstag, Thomas- und vorzüglich Michaelistag sind sehr wichtig; an diesen Tagen und am Skapulirfest ist auch gewöhnlicher Jahrmarkt.

Der Markt Murnau ist ganz gewerbsam; Hügel verbergen ihn fast und man gewahrt anfangs nur das Pflegschloß und die Pfarrkirche auf der Anhöhe; unten stehen die Häuser beinahe in einer doppelten Reihe, alle von Holz, mit Legschindeldächern und grossen hölzernen Dachrinnen versehen. Die Gasse ist gut gepflastert. In den zwei Brunnkörben, als Zisternen, geht oft das Wasser aus. Die vielen heiligen Bilder charakterisiren hinlänglich die Bewohner und die Gegend. Der Markt, ob er schon dem Kloster gehört, ist eigen, mit keiner Grundbarkeit behaftet; doch gehen die Gerechtigkeiten der Bürger nicht auf die Erben, sondern hän-

hängen willkührlich von der Herrngunſt und Dispoſition des Kloſters ab. Die gegenwärtig vorhandnen 8 Brauer nähren ſich mittelmäßig. Eine Hauptbeſchäftigung macht hier das Glas- und Federmalen aus. Die 12 Glasmaler nehmen zu Gegenſtänden blos Heilige, die dann die Krachſenträger ſammt den Federn in der halben Welt ausbreiten. Den Bewohnern wirft man ein zu zänkiſches, rohes und bigotiſches Weſen vor; doch zeigen ihre Spekulazionen von Fleiß und nicht geringem Talent. Diebſtähle ſind nicht ſelten. Im 18ten Jahrhundert brannte der Markt dreimal ganz ab; dem ungeachtet erlangte der vorhandene Ziegelſtadel noch nicht mehr Thätigkeit.

Murnau wird in alten Geſchichten auch eine Stadt genannt. Nicht weit davon erblikt man eine Glashütte — die einzige im Oberland — wo Herr von Andree erſt vor kurzem Alles mauern ließ, wider Gewohnheit ſolcher Hütten, die ſonſt ganz von Holz ſind; des ſchlechten Quarzes oder Kieſes wegen, den man von Beiberg holt, wird hier nur unter vielem Abſaz grünes Glas fabricirt. — Oberau beſchäftigt ein Gipsſteinbruch und eine Hammerſchmiede. Sonſt trift man auch in der Gegend Holzarbeiter, 2 Mühl- und einen Schleifſteinbruch an; andern Unterhalt bietet auch das Holzhauen und Herausſchleppen aus dem Gebirge an.

Die

Die merkwürdigsten Pläze bleiben in dieser Gegend immer Ober- und Unterammergau. Das so freundliche Oberammergau nährt so viele Familien, und dies blos durch ein geschiktes Messer und einen unternehmenden Kopf. Alles schnizt und malt hier, und die Hauptentrepreneurs von hier und der ganzen Gegend sind die Gebrüder Lang. Andreas Lang, dessen öffne frohe Mine ihn jedem Fremden empfiehlt, vorhin ein bloser Glasmaler, machte seine erste Spekulazion mit dem Bilde Friedrich des Großen. Das erste Muster auf feine Art fand nicht viel Glük; nun wurde es gemein weg, wohlfeil umgemodelt und der Absaz vergrößerte sich ausserordentlich. Lang übertrug nun diese Maxime auf alle seine Waaren und der Erfolg entsprach. So wuchsen denn die Gebrüder Lang zu 2 ansehnlichen Handelshäusern mit ungeheuern Waarenlagern heran. Je närrischer, monstruöser die Figuren und Waaren sind, desto größere Nachfrage geschieht um sie; so sieht man eine Menge Nußbeisser, Ungeheuer, Mönche mit allzudiken Köpfen, Schaukler, Gaukler, gemalte heilige Tafeln ꝛc. Der Hauptverkehr ist nach Kadix, wo diese Artikel in ganzen Schiffsladungen nach Afrika übergesegelt werden; auch nach England und Frankreich gehen viele solche Artikel. Die Langeschen Waaren haben vielen Vorzug vor allen ähnlichen wegen ihrer guten Farbe und grellem Firniß. Das Malen wird wie ein Geheimnis behandelt und geschieht fabrikmäßig in Langs Haus selbst.

Für

Für das Schnizen z. B. einer Doke werden 30 kr., für einen Aufſaz von mehrern Figuren 1 fl. bezahlt. Dazu wird blos Linden- und Zirbisholz — von dem vieles aus Tirol kommt — genommen. Manche Schnizer wiſſen viel Ausdruk und Natur in ihre kleinen Figuren zu bringen. — Im Wirthshaus zu Oberammergau, wo geſellſchaftlicher Ton und freies Benehmen herrſcht, unterhält man ſich ſehr gut. Mehrere Handelsleute, ſogenannte Verleger, befinden ſich zu Oberammergau, ſo wie einige in andern Ländern, als Spanien, Amerika, Holland ꝛc. Handlungen etablirt haben; ihre Anhänglichkeit an Oberammergau iſt aber ſo groß, daß ſie in ihrem Alter alle zurükkommen und die Kinder die Geſchäfte dort fortführen laſſen; ſie verleben dann in Oberammergau in ihren artigen Häuſern und Anweſen vergnügt ihre lezten Tage. Andächtelei hat auch hier weiten Spielraum.

Etwas weiter im Thale fort ſchließt ſich bald Unterammergau an. So wie in Oberammergau alles Holzſchnizer iſt, ſo iſt hier alles, wie in Ohlſtadt, Wezſteinſchneider. Dieſe Wezſteine werden meiſtens mit den Ohlſtädtern verhandelt. Unterammergau äuſſert nicht ſo vielen Wohlſtand als Oberammergau; die Häuſer ſind blos in der untern Führung gemauert und oben von Holz, auch ſonſt nicht ſo reinlich und artig. Für dieſe Gegend wird nur im Kloſter Ettal ſelbſt Bier geſotten. Flöſe befahren die Ammer noch

K. BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

nicht, welches viele Vortheile und Verbindung mit dem Lande und der Hauptstadt München verschaffen würde.

Politische Verhältnisse.

Daß Trinken, Raufen und Bigotism noch die Hauptkarakterzüge bei diesen Bewohnern sind, mag so ziemlich in den ganz vernachläßigten Schulen und allzuviel genährten Andächteleien seinen Grund haben. Zu viele Kirchen sind vorhanden, und das Kloster, wo man, wie in den ersten Zeiten seiner Entstehung, noch wahre Waldbrüder antrift, ist der eigentliche Siz der Schwärmerei. Die Mönche bauen noch immer an ihrem prächtigen Tempel von schweren Quadern und Säulen, und kümmern sich um die übrige Welt nichts. Diese Kirche ist aber auch in der That prächtig und ganz im italienischen Geschmake einer Rotunda, mit schönen Marmorsäulen geziert und vom Pinsel des Knollers erhöht. Der schlechten Bibliothek wird zwar jezt auch ein Saal gebaut. Die Hauptsache ist hier die kleine Mutter Gottes von Ettal, eines von den Geschenken Kaiser Ludwigs. Sie sizt im Tabernakel, und kann von da mittelst einer Maschine bis zum Altar herabgelassen werden. Man schreibt ihr eine Herzen und Nieren erforschende Kraft zu und äussert, daß dieses Bild nur der aufheben kann, der keine Sünde auf sich hat; allein einleuchtend darf man deswegen nicht furchtsam seyn; unterdessen werden den

vie-

vielen Wallfahrtern große Wunder davon ausgekramt. Ein Seminarium, an 100 Jünglinge stark, wird hier immer unterhalten; sonst war es blos eine Erziehungsschule von Adelichen, auch vielen Oestreichern. Man sieht in den Gängen noch eine Menge solcher Grafen und Baronen, alle in Jagduniform gekleidet; vielleicht war auch der Karakter des wilden Jägers und Bigotten der einzige Erwerb ihrer Bildung. Gegenwärtig sind unter andern auch Söhne aus Tirol und Graubünden anwesend, wahrscheinlich weil es ihren Eltern zu Hause zu aufgeklärt zugeht. Wenn man nur den Ort und diese Zeloten betrachtet, erregt sich das Trauergefühl, junge Leute, wie in einem Erziehungsmagazin anzutreffen, da es ohnehin bekannt ist, daß solche Erziehungshäuser und Kasernen als widernatürlich die ersten Lasterschulen darbiethen. Diese Benediktinerherren scheinen auch dem Menschengeschlecht so abgeneigt zu seyn, daß sie kein einziges Haus, keine einzige Familie in diesem Gebirgskessel aufkommen lassen; sie sind also ganz isolirt, ganz der heiligen Schwermuth oder dem Bier- und Weinkrug geweiht. Auch die Pflugschar ist hier nicht bekannt; man findet nur einige Garten- und Wiesenanlagen. Die Unterthanen müssen durch grundherrliche Dienste und Scharwerk wie gewöhnlich alles ersezen. Uebrigens gehört dies Kloster unter die reichern. —

Gesundheits- und Feueranstalten mangeln wie gewöhnlich auch in diesem Gericht. Erst seit kurzem

hat sich ein Doktor zu Murnau niedergelassen. Unter andere Unglüksfälle sind die fast alljährlichen Schauer zu zählen; mancher Bauer hat in 7 Jahren kaum zweimal geerndet. Wasserschäden und Feuersbrünste sind auch nicht selten. Die tirolischen Wildschüzen beunruhigen die Bewohner nicht wenig, und nehmen so Manches mit. Heirathsgüter von 100 bis 200 fl. sind die größten, und der Werth eines Hofes steigt von 1000 bis 1200 fl.

Mineralien.

Auffer den schon bemerkten Wezsteinbrüchen zu Unterammergau ist noch der dichte Kalkstein von dieser Gegend merkwürdig, der so häufig und von so feiner Art hervorkommt, daß ihn das Kloster als Marmor zu Altären, Geländern, Gesimsen ꝛc. benuzt. Es unterhält in dieser Absicht eine eigne Schneidmühle. Der Marmor ist meistens dunkelroth und weiß geflekt oder geadert; auch giebt es schönen grauen mit gelblichen Fleken. Ein Bruch ist aber nicht vorhanden, auch nicht nöthig, weil mit jedem Frühjahr in diesem ausnehmend steilen Gebirge ganze Trümmer und Felsenblöke von den erhabnen Bergkuppen ins Thal herabstürzen, welche dann nach Willkühr ausgesucht und bearbeitet werden können. Wäre die Ammer flösbar, wie sie es leicht seyn könnte, so gäbe dies für München den wohlfeilsten Marmor und eine neue wichtige Verschönerung. An der Loisach wird schöner Gips ge-

gebrochen. Steinkohlenflöze zeigen sich häufig. Eschelohe, wo noch Ruinen eines alten Schlosses sichtbar sind, hat eine mineralische Quelle, die schon in der Ferne einen durchdringenden Geruch von angreifender Schwefelleberluft hat, und als ein Gemeindbrunnen gebraucht wird.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Der Riegsee, gegen dem Staffelsee über, welcher in der Länge und Breite eine halbe Stunde betragen mag, hat weder sichtbaren Zu- noch Abfluß, und nährt vorzüglich gute Renken. Die Trift an der Halbammer bezweckt eine Geldumkehr von 12,000 fl. und darüber. Dazu ist in Weilheim ein eigner Triftbeamter, und beim Holzgarten zu Dachau eine eigne Inspekzion. Hier wird dann das Holz an die Bürger von Dachau, Nimphenburg ꝛc. das buchene um 4 fl. 48 kr. das fichtene um 3 fl. verkauft. Nun läßt sich leicht denken, daß die Staatskasse dabey nichts gewinnt. — Da man in derselben Gegend Spuren von Salzquellen hat, so mag das Holz am Plaz zu seiner Zeit eine wichtigere Bestimmung erhalten. Das Kloster Ettal giebt eine Klafter in die andere um 6 kr.; Hauer- und Aufrichterlohn auf der Ganterstadt macht für die Klafter 1 fl. 5 kr.; das Triften von den gewöhnlichen 3 bis 4000 Klaftern kostet 7 bis 800 fl., und das Ueberführen durch den Ammersee gegen 2000 fl., woraus sich von selbst alles weitere beurtheilen läßt.

Gericht

Gericht Hohenschwangau.

Schon an die Halbammer hinab stoßen die Gebirge des Gerichts Hohenschwangau, und hängen also mit denen des vorigen Gerichts zusammen. Es soll seinen Namen von den vielen wilden Schwänen und der gewöhnlichen Eintheilung in Gaue haben, und führt noch einen wilden Schwan im Wappen. Diese Herrschaft besasen anfänglich als eine Grafschaft die welfischen Herzoge, 1191 kam sie an die Herzoge von Schwaben aus dem Hause Hohenstaufen, 1266 aber wieder an Baiern, wo sich ihre Inhaber, wie mehrere nach und nach des Gesamtverbandes entzogen. Im 15ten Jahrhundert besasen sie die Herren von Baumgarten, von welchen sie an die Herren von Freundsberg versezt, 1576 von Baiern eingelößt, und endlich auf immer damit verbunden wurde.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Nimmt man die Vorberge und den Fuß der Gebirge, die sich als die höchsten und rauhesten zwischen der Halbammer, dem Halb- und Groslech fortziehen, ferner die Bette der Flüsse, nemlich: der Halbammer, des Halb- und Groslechs, die Wasserkessel des Alpsees,

Mehl-

Namen der	Anmerkungen.
Horn	
Waltenhofen	befindet sich: 1 Pfarrkirche, 1 , 1 Schulhaus 1 Hufschmiede u. pfler.
Gipsmühl	
Schwangau	e, 1 Benefiziatenhaus, 1 Tabern,
Prunnen	miede, 1 Bierzäpfler.
Forggen	
Deitenhausen	
Milberg	
See	
Helfenwang	
Zwißlsried	
St. Collomann	er.
Lachen	
Kreit	
Häringen	
Eckhof	
Thall	
Pfeferbühel	Tenmeisters Wohnung.
Ostern	
Kniebis	
Berghof	niede.
Niederhofen	Jagdschlößl, worinn der kurfürstl. . Reisenegger wohnt, 1 Curat. aus, des Curat. Wohnung, 1 us, 1 Bierzäpfler.
Buching	niede, 1 Tabern.
St. Peter	

Mahlmühlen, 1 Bader ohne Ehehaft,
1 Hufschmiede.

Sägmühl.

1 Pfarrgotteshaus, 1 Pfarrhof, 1 Schule, 1 Tabern, 1 Bierzäpfler und ein Hufschmidt.

Das kurfürstl. Mauthhaus.
Kurfürstl. Bestandshof.
Das kurf. Bergschloß, das kurf. Brau- Fischer- und Amthaus, dann ein kurfürstl. Kalkofen.

Mehlbergersees und Schwansee, und endlich das dazwischen liegende Land samt den von mehrern Bächen durchstrichnen Gebirgen; so hat man den ganzen Bezirk dieses Gerichts in einem Flächeninhalt von 4, 8, oder 5 Quadratmeilen von 1181 männlichen, und 1197 weiblichen Seelen bewohnt, wie aus der Tabelle Beilage N° V. deutlich zu ersehen ist.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	17	24	1
Rekognizion	24	4	3
Nachsteuer	88	45	–
Roßhaar	—	48	–
Zufällig	91	1	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beamte	475	—	–
Gerichtsdiener	51	—	–
Stiftungen	16	3	–
Geistliche	48	—	–
Bürgschaft	24	—	–
Schreibmaterial	36	42	–
Malefiz (müssen die Unterthanen, mittelst der Gemeinds-Rechnungen, abführen)	—	—	–
Bothenlohn	140	49	2
Ausstände	90	—	–
Reparazion.	155	9	–
Amthaus	—	—	–
Wasenmeister	9	54	–
Nachlaß	3	—	–
Uebrige	424	15	–

Ins

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Insgemein	5	4	–
				Sonderbare	429	19	–
					1478	56	–
	222	3	–	Rest	1256	53	–
Musik	4	–	–				
Brautgulden (befreit)							
Amtsnutzung	3193	10	1	Ausgab	2322	17	3
Rest hinein	870	52	2				
Die gewöhnliche Steuer	816	47	–	Auf Beamte	15	–	–
				Ausstände	14	16	–
				Nachlaß	99	57	3
				Uebrige	3	30	–
	816	47	–		S. 132	43	3
Rest hinein	684	3	1				
Scharwerkgeld	63	–	–				
Mühlanlag	6	–	–				
Mehnstück 490	196	–	–	Ausgab	12	24	–
Rest hinein	183	36	–				
Forsteinnahme	421	17	2	Ausgab	674	40	3

Kastenrechnung.

Stift	1130	52	1	Besoldung	112	12	–
Küchendienst	17	30	–	Diener	77	26	–
Zehend	302	15	–	Stiftung	1	40	–
Nachziel	20	50	–	Unablößliche Zinse	5	48	–

An

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
An Geld vom Wiesenhof ꝛc.	104	18	–
Puelachbachbestand	5	—	–
Maierschaft	3	51	3
Nach dem Urbario v. 1611, daß alle Unterthanē blos Frei-Sziſter ſind, beim Todesfall das beſte Pferd, Ochſen oder Kuh, oder etwas anders zu geben haben, macht von einem halbē Herrnhof 24 bis 30 fl.; vom Weib 12 bis 15 fl.; von einem viertel Hof 12 bis 15 fl.; vom Weib 6 bis 7½ fl. Auch Austrägler müſſen noch ſo bezahlē	172	51	2
Almgeld	180	10	–
Manumiſſionsgeld	55	30	–
An dritten Pfennig-Gebührniſſen von einigen Gütern muß bei Veränderungen der dritte Theil gegeben werden	7	—	–
Uebrige	167	2	3
Ausſtände	66	25	–
Verkauft Getreide	559	8	2

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Weg und Steg	—	—	–
Ausſtände	220	—	–
Gebäude	94	19	–
Nachläſſe	514	15	2
Uebrige	33	42	–
Insgemein	139	15	–

Sonſt

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Sonst angeschlagē	89	11	–				
	648	19	2				
Summarum	2322	47	1		1164	55	2
Rest hinein	1157	51	3				
An erkft. Getreid	559	8	2				
Rest	1717	—	1				

Bräuhaus, wo schlechtes Gerstenbier und auch braunes gesotten wird.

Bestandgeld	1100	—	–	Besoldung	221	—	–
				Stiftungen	7	12	–
				Bürgschaftseins.	5	—	–
Rest hinein	866	48	–		233	12	–

Hauswirthschaft.

Gihs 10tes Faß	—	—	–	Besoldungen	14	—	–
Kalk	32	30	–	Holz zum Kalkbrennen	13	20	–
Marmor, der Kub. Zoll soll 6 kr. bezahlen	—	—	–	Uebrige zum Kalkbrennen	13	20	–
Säg- u. Mahlmühl vererbrechtet	—	—	–	Summe	40	40	–
Die 7 Weiher und 12 Fischbäche werden von den Münchner Hoffischern gefischt; es kostet aber die Reise mehr.				Rest heraus	8	10	–
				Besoldung	138	51	–
				Stiftungen an die Franziskaner zu Füssen	6	—	–
				Gebäude	13	12	–
Aus den Seen verkauft	63	41	–	Unterhaltung der Wege	—	—	–

An

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
An Bestandwassern	20	30	–	Fanggelder	7	9	–
				Uebrige	31	40	–
	84	11	–		196	52	–
				Rest heraus	112	41	–

Die Mauth ist zu Erlissolz gegen Füssen.

Rest zur Kasse.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	—	—	–		1256	53	2
Musik	4	—	–				
Brautgulden	—	—	–				
Amtsbenützung	870	52	2				
Steuer	684	3	1				
Anlagen	69	—	–				
Mehnat	183	36	–				
Forst	—	—	–		253	23	1
Kasten	1157	51	3				
Getreidverkauf	559	8	2				
Brauamt	866	48	–				
Hauswirthschaft	—	—	–		8	10	–
Fischerei	—	—	–		112	41	–
	4395	20	–		1631	7	–
Rest hinein	2764	12	1				

Kastenmaterialrechnung.

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Haber.
Rest	4 1 2 $2\frac{1}{2}$	– 1 2 1	— – – —	148 6 2 $3\frac{1}{4}$
Beständiger Dienst:				
	– – – —	1 4 – 1	1 5 1 1	73 6 3 2
Zehend mittelst Verstiftung noch in Naturale:				
	1 4 – 1	– – – –	26 4 3 —	26 6 – $\frac{1}{4}$

Aus-

Ausgabe:

Besoldung:

— — — — 1 4 — 1 — — — — — — — —

Gerichtsdiener:

— — — — — — — — 3 2 — $3\frac{1}{4}$ 2 6 3 $2\frac{3}{4}$

Pension:

— — — — — — — — — — — — 2 — — —

Nachlässe:

— — — — — — — — — — — — 3 4 2 1

Verkauf:

4 1 2 $1\frac{1}{2}$ — 1 2 1 23 1 — 3 73 3 1 $1\frac{1}{2}$

Nachlässe:

— — — — — — — — — — — — 8 3 1 $1\frac{1}{2}$

Insgemein:

— — — — — — — — 2 — 2 $2\frac{3}{4}$ 1 2 2 $1\frac{1}{4}$

Umsturz:

1 3 3 3 — — — — — — — — 151 5 — $2\frac{3}{4}$

Schwand:

— — — — — — — — — — — — 6 1 2 $2\frac{3}{4}$

Die ganze Eintheilung begreift in sich $94\frac{3}{32}$ Höfe, 469 corpora oder 8 ganze, 5 dreiviertel, 79 halbe, 2 dreiachtel, 108 Vierteler, 45 Achtler, 174 Sechzehntler, und 51 Zwei und dreißiger. Wer 9 bis 12 Juchert zu bauen hat, wird hier als Halberhof gehalten; der mit 4 bis 8 Juchert für einen Viertler; der mit 2 bis 4 Juchert für einen Achtler; wer ein ganzes Haus besizt, für einen $\frac{1}{16}$tler, und die halben oder ganz schlechte Häusler für $\frac{1}{32}$tler.

Die

Die Bewohnungen erſtrecken ſich' blos auf den Fuß der Gebirge, und auf das untere Land zwiſchen den Seen, Flüſſen und Bächen. Die Häuſer ſind faſt alle von Holz, ſelbſt das erſt abgebrannte Buching wurde wieder von dieſem Material neu erbauet, die Dächer von Legſchindeln. Im Innern herrſcht die den Gebirgsbewohnern eigne Reinlichkeit. Neben dem gerichtiſchen iſt noch ein Kalkofen, aber gar kein Ziegelofen vorhanden.

Die Bewohner gleichen ſchon ziemlich den Schwaben, ſind großen ſchlanken Körpers, abgezehrter Phiſiognomie, und haben ſchwarze oder braune Haare. Ihre Schwazhaftigkeit bringt die ſchwäbiſche und bairiſche Mundart ſo durcheinander, daß man ſie hart verſteht. Die braunen oder ſchwarzen Röcke der Männer, ihre dreieckigen Hüte ꝛc. verrathen ganz den ſchwäbiſchen Anzug. Die Weibsleute ſind nicht ſchön, tragen rothe Schalke, blaue Strümpfe, braune oder rothe Korſet und ſchwarze Hauben mit großen ſchwarzen Spitzen, wobei die Haare in Zöpfe geflochten um eine große glänzende Nadel gewunden ſind; auf Artigkeit hat ihr Anzug keinen Anſpruch zu machen. Arbeitſamkeit und thätiger Fleiß, Nüchternheit und Sparſamkeit zeichnen die Bewohner aus. Nudel, Milch und Waſſer, dazwiſchen ein Glas Brandwein, müſſen ſie ſtatt Bier und Fleiſch nähren. Kriminalfälle kommen äuſſerſt ſelten vor. Sie ſind ſehr feurigen Temperaments,

ments, und gerathen bei Streitigkeiten in ungewöhnliche Hitze; vor einigen Jahren gab es unter ihnen einen förmlichen Aufstand wegen Schaarwerken und anderer Bedrückungen, und 200 Unterthanen wollten auswandern. Der Mangel an Klöstern und Priestern, sollte man glauben, hätte Andächtelei und Aberglauben hier nicht Wurzel fassen lassen; allein dafür sorgte schon die Geistlichkeit in der Nachbarschaft. Ausser vielen andern Leibesgebrechlichkeiten, hört man von wenig Krankheiten, und sie erreichen immer ein Alter von 60, 70 Jahren und darüber. Leute, die lesen und schreiben können, sucht man vergeblich. Auf die Ehre halten sie viel, und es ist dies ihre empfindlichste Seite. Ein Mann, der sich hierin zweideutig finden läßt, heißt gleich allgemein ein kainzer Mann, und allgemeine Verachtung trift ihn. Ein schwangeres Mädchen sagt nie: sie sey schwanger, sondern: sie habe selbst geheirathet, welchen Ausdruck man auch allgemein bei einem ledigen Mädchen statt des sonst gewöhnlichen: sie ist Mutter geworden, gebraucht. Als Strafe muß ein solches Mädchen auf immer die Nadel vom Kopfe weglassen.

Landwirthschaft und Kultur.

Blos der 5te Theil ist kultivirt, das Uebrige ist Waldung, Filz, Wasser, Oeden. Gerste und Haber wird fast nur ausgesäet, und doch mit dem 6ten, 8ten auch 10ten Saamen vergolten. Sie richten ihre Felder

der nicht, wie gewöhnlich, in aufgeworfenen langen Strichen (Pifange genannt) zu, sondern platt und hacken alles mühsam ein. Brache haben sie nicht, aber auch keinen Nachbau. Die Wiesen, mit denen Wechselwirthschaft getrieben wird, mäht man nur einmal aus Mangel an Dünger; kleine Plätze an den Häusern aber zweimal. Die sogenannten Ehegärten — die Wiesen dem Lech zu — sehen besser aus, doch stehen Futterkräuter noch nicht im Gebrauch. Moosheu und Laub dienen zur Einstreuung für das Vieh. Flachs wird wird nur etwas erzielt, und mit dem Erdäpfelbau angefangen. Weidenschaft herrscht noch in den obern Gebirgen, so wie an den Vorbergen und im untern Land, und es verdient allerdings Vorwürfe, in einem so engen Bezirke noch überall so große öde Steppen oder Weidplätze und Filzen von halben Quadratmeilen anzutreffen. Kein Obstbaum, kein Garten erquickt hier den Wanderer; selbst die sehr steilen, auf den höchsten Punkten sumpfichten, von Wasser und Bächen durchschnittenen Hochgebirge gleichen einer wahren Wüstenei. Die Holzarten im Flachland, das einen sehr thonigten Boden hat, sind blos Nadelholz; oben aber mit Laubholz, Buchen, Ahorn, Erlen gemischt. Die Unterthanen haben nach den Pfarreien abgetheilte Freiberge, mit denen aber nach Willkühr blos auf den Raub und aufs Zugrundrichten gewirthschaftet wird, weil die Aufsicht und Kontrole blos auf die nach der Rechtszahl aufs Wasser kommenden Bäume gerichtet ist. Die Flöz-

bäume

bäume, die je schöner desto theuerer sind, werden selten am Stock abgehauen, sondern 12 bis 15 Schuh hohe Gerüste gemacht, um in dieser Höhe den Baum zu stürzen. Die hohen Stöcke bleiben dann unangetastet und unbenuzt, und Preis gegeben der langsamen Verwesung, gestatten diese wahren Rümpfe, um welche ringsher ganze Haufen Reisig und Gipfelholz liegen, dem neuen Anflug keinen Plaz, ja tausend Stämme, die etwas kernfaul sind, bleiben oft nach der Umfällung liegen, und keine Seele denkt daran, sie weiter zu schaffen, und Vortheil daraus zu ziehen. Daher sieht die Waldung einem Verhaue gleich. Es ist freilich wahr, und wer es nie gesehen hat, kann sich gar keine Vorstellung von der Riesenarbeit machen, mit welcher selbst abgeästete Bäume 3 und 4 Stunden weit aus diesem rauhen Gebirge über Berg und Thal gebracht werden müssen. Man zittert, wenn es bergab geht für Roß und Mann, und glaubt ihren Untergang vor Augen zu sehen; doch wissen sich erstere so geschickt auf ihre Hinterbeine nieder zu lehnen, und über den Schnee fortzugleiten, daß selten ein Unglück geschieht. Eine große Strecke der Gebirge im Traunkamerfreigebirge heißt der Mitgehau, wo eine Menge fremder Unterthanen von der Hofmark Steingaden und Rothenburg berechtigt, und mit den Hohenschwangauischen seit Jahrhunderten im Streit begriffen sind. Einleuchtend wird hier wettgeeifert, alles einander abzuhaschen und zu ruiniren. — Was endlich diese wilden

Holz-

Holzschläger nicht zu Grunde richten, das bewirkt die Weidenschaft auf allen Seiten, die wenigstens nichts aufkommen läßt. Alles stellt eine durchgehende Weide von Pferden, Ochsen, jungem Hornvieh und Geisen vor; statt den freundlichen Almhütten oder Käser trift man hier elende Hirtenunterstände an. Nur auf zwei Plätzen und auf der Alm sind auch Kühe. Die Almzeit dauert hier vom Ende Juni bis den 20sten September; um Magdalena als in der Hälfte der Zeit ist die Nachsicht. Was die Almwirthschaft betrift, existiren sowohl hier als in den daran stoßenden tirolischen Almen besondere Kontrakte. Der Senner oder die Sennerin hat alles hinaufgetriebne Vieh gleichsam in Pacht; wenn die Kuh beim Auftrieb des Tags 10 Pfund Milch giebt, so erhält der Bauer für die ganze Almzeit 25 Pfund Butter und eben so viel Käse. Der Senner hat nebenbei auch für sich noch Kälber, Schweine und Geise auf der Alm. Wird Bestandvieh auf die Alm genommen, wie im Kameralwald, so zahlt ein altes Pferd 1 fl. bis 1 fl. 30 kr., ein zweijähriges 30 kr. bis 1 fl., ein einjähriges 26 bis 40 kr., ein Ochs 26 bis 45 kr. ꝛc. Weit und breit kommt solches Bestandvieh hier auf die Almen, weil dis den Ochsen sehr gut anschlägt. —

Der schon oft erwähnte Kommissär ward auch für diese Gegend Friedensstifter. Alle Prozesse über diese Gebirge wurden mit einem Federzug abgeschnitten, in

Rücksicht des Mitgehaues und der übrigen Gebirge Grenzlinien ausgeglichen, und für alle Gebirge unter den einzelnen Unterthanen Unterabtheilungen bezweckt, und hiernach alles mit den Weidschaften und allen Verhältnissen und Vorsorgen so organisirt, daß die Gebirge gerettet, und durch neuen Aufschwung zu allzeitigem Wohlstande für die Unterthanen, Gegend und Staat vorbereitet sind. Diese Abtheilungseinleitungen werden die Unterthanen jezt wahrscheinlich auch zu ähnlichen Vorkehrungen und Kulturen ihrer Filzen und öden Plätze aufmuntern.

Viehstand.

Daß sich hier mehr auf den Pferdzügel gelegt wird, läßt sich schon aus dem Gesagten abnehmen. Die Füllen werden einjährig verkauft. Die Bauern halten selbst Etalons; ein Sprung kostet 15 kr. und jährlich ½ Metzen Haber. Ochsen und übriges Vieh giebt es, wie in andern Gerichten, nur keine Schweine.

Gewerbe.

Ehedem waren Gips- Wezstein- und Marmorbrüche im Betriebe, gegenwärtig aber nicht mehr, wahrscheinlich der vielen Ausgaben wegen. Blos der Viehhandel und Salztransport, wozu eine eigne kurfürstl. Niederlage und die Strasse nach Füssen vorhanden ist, nebst dem Flösbaumverkauf, die von dem Halblech herausgeschwemmt, und am Lech an die Füssner und Schongauer

gauer Flösmeister verkauft werden, geben einigen Erwerb. Die Mauth zu Erlesholz schlägt dem Vieh, besonders dem Pferdhandel, tiefe Wunden. Der Mangel an hinlänglicher Nahrung in dieser Gegend hat den Bewohnern den allgemeinen Ruhm geschickter Maurer und Zimmerleute zu seyn, zu Wege gebracht. Sie treiben auch wirklich fast alle eines von diesen Handwerken, und ein großer Theil der Bewohner wandert regelmäßig um Josephi allenthalben nach Schwaben, Frankfurt, an Rhein, ja tief nach Frankreich hinein, geht irgendwo in Arbeit, und kommt gegen Weihnachten zu mit dem Rest seines Erwerbes wieder gesund und froh nach Haus. Andere Gewerbe, selbst ein Bräuhaus, wenn man das kurfürstliche ausnimmt, fehlen; diesen Mangel ersezt aber die nur eine halbe Stunde entlegene schwäbische Stadt Füssen.

Politische Verhältnisse.

Weder Schule noch Schullehrer sind hier zu Hause, wohl aber viele Feiertage, Hexereien ꝛc. Die Gesundheitsanstalten bestehen, wie gewöhnlich, in schlechten Badern, die von Zeit zu Zeit im Jahr eine Schüssel Blut den Leuten herauslassen, und ihnen sehr regelmäßig und stark zum Laxiren eingeben, bei andern Krankheiten oder Unglücksfällen muß man aus dieser Ursache zu Verlobungen seine Zuflucht nehmen. Obige Gerichtsrechnungen zeigen, daß hier noch Scharwerke, selbst Leibeigenschaft, Mortuarien, Emancipazionen in

Schwung sind. Es existirt auch ein sogenanntes Hagestolzenrecht, wo das Gut der Herrschaft heimfällt, wenn der Besitzer nicht testirt. Weil die Bewohner ehedem das Schloß, die Feste und den Paß vertheidigen mußten, so sind sie von Rekrutenstellungen frei, und auf diese und andere Freiheiten bestehen sie auch hartnäckig. Sie haben einen eignen Steuer- und Anlagsfuß, und geben den Kindern 100 bis 200 fl. Aussteuer. Ein mittelmässiges Gut kostet 1000 bis 1200 fl. und das gröste Anwesen 2000 bis 3000 fl. Die steten Schauer bringen bei den vielen Gewittern die Leute immer in Schrecken; auch Feuersbrünste verursachen, aus Mangel an hinlänglichen Löschanstalten, fast jedes Jahr vielen Schaden. Die häufigen Tiroler Wildschützen beunruhigen die Einwohner, besonders die Alme sehr, da es nicht immer beim Wildschießen bleibt. Ehemals war die kurfürstliche Jagd, besonders auf Gemsen, sehr bedeutend, und vielleicht auch ein Haupthinderniß der Kultur. — Ganz sonderbar ragen die großen Kirchen mit den rothen Thürmen aus dem Haufen hölzerner Häuser hervor.

Mineralien.

Die Gebirge dieser Gegend bestehen alle aus dichtem Kalkstein von einem sehr feinkörnigen Gewebe, der an sehr vielen Orten, selbst am Schloßberg als Marmor gebrochen werden kann. Seine Farbe ist sehr verschieden. Bei der Gipsmühle ist einer der schönsten

Mar-

Marmor, der auch vor allen übrigen baierschen am längsten der Witterung trozt. Zweierlei Gattungen von Gips kommen ebenfalls sehr häufig vor, und graulich weises Fraueneis ist nicht selten. Wezsteine werden nur von einem einzigen Mann verfertigt.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Der Hauptort dieses Pfleggerichts ist ein bloses isolirtes ziemlich hoch gelegnes Bergschloß, das in italienischen Geschmack gebaut, mit vielem Marmor geziert, und vor dem bairischen Successionskrieg befestigt war. Selbst der Berg bis an die Schloßthür liegt noch wüste und unkultivirt; seinen Fuß bildet auf einer Seite der eingeschlossne, wie die übrigen Seen, eine halbe Stunde breite und lange Alpsee, und auf der andern ein Sumpf. Gegen über an einem schauerlichen Berg entdeckt man die Ruinen des alten Schlosses, bei denen die artigen Verse über die alte Mauer in volle Anwendung kommen:

Hinauf an eine Felsenwand
wind't sich ein Pfad am Felsenrand
zu einer alten Mauer;
und wer sich dieser alten Mauer naht,
wenn er auch Herz im Leibe hat,
den rüttelt kalter Schauer.

Die Mühe, die man mit dem Besteigen des steilen Pfades hat, lohnt die herrliche Aussicht auf der einen

Seite

Seite über einen großen Theil von Schwaben, und auf der andern über den Wasserfall des Pellets, der hinterm Schloß in ein tiefes Thal hinabstürzt. Solchen schönen Naturscenen begegnet man hier sehr häufig. Interessant ist die nahe, vormals durch den levantischen Handel blühende Stadt Füssen, wo der aus Tirol hier vorbrechende Lech zuerst mit Flößen befahren, und mit Holz, Gips, Marmor ꝛc. beladen wird. Fleißig besuchen die Franziskaner von Füssen das nahe Gericht Hohenschwangau und die Nachbarschaft: von dem prächtigen Benediktinerkloster St. Magnus reist der Magnusstab in der ganzen benachbarten bairischen Gegend als Hülfsmittel gegen den Mausfras herum, die Geistlichen vom Kloster müssen ihn aber selbst überall unter geistlichen Zeremonien und Gebeten in jene Felder stecken, wo man die Mäuse vertrieben haben will. Weil dieser einträgliche Magnusstab alle Jahre sehr viel zu thun hat, so hätte es den Leuten schon längst einleuchten sollen, daß die Mäuse vor ihm nicht viel Ehrfurcht haben. Von Füssen weg ins Lechthal hinein ist ein enger Paß nach Tirol, so wie ein anderer vom Hohenschwangauschloß weg über das Gebirg zu Kniepaß nach Tirol führt, und zwar dem Markt Reitha zu, wo Baiern Füssen zu beseitigen, eine eigne Strasse nach Tirol anlegen wollte; beide Päſſe sind zwar von Tirol sehr befestigt, können aber leicht umgangen werden. Dieser dreifache Gränzort Füssen ist wegen des für Baiern traurigen Füßner Friedens merkwürdig.

Im

Im Posthaus, wo er geschlossen wurde, wird die zum Andenken gemalte Tafel noch gezeigt mit der Inschrift: Auf den Friedensschluß zu Füssen.

Europa singt das Freudenlied,
was man so bald geglaubet nimmer,
geschahe doch, es wurde Fried,
und zwar anheut in diesem Zimmer;
hier wird der tapfern Guelphen Haus
mit Oesterreich gesöhnet aus:
es grüne Bayrn, und dem nichts gleich,
das höchste Haus von Oesterreich!

Füssen, den 24sten April 1745.

Wir verlassen nun die stolzen Gebirge, lassen sie im schwäbischen Allgeu und der Schweiz sich fortthürmen, und tretten an das disseitige Lechufer zurück, an jenen Standpunkt, wo sich das Gericht Hohenschwangau endigt, und das Gericht Schongau beginnt.

Gericht Schongau.

Dieser Distrikt, der von dem Flüßchen Schöna und Gau seinen Namen herleiten soll, kam durch die Konradinische Erbschaft, oder nach andern 1266 durch Kauf an Baiern. Das alte Schloß steht noch gegenwärtig.

Be-

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Dies Gericht wird von einem Theil des disseitigen Wasserbettes des Lechs, und jenseits von einem Distrikte zwischen dem Lech und der Ammer, der den hohen Peissenberg und Schongau am erhöhten Ufer des Lechs in sich faßt, gebildet, und von mehrern Bächen, unter denen der von Schwabsoyen dem Lech zuströmende Schöna der beträchtlichste ist, durchschnitten. Das Terrain besteht meistens aus Gries, Sumpf und Filz, nebst einigem Gehügel, oder zwischen den Wasserabfällen aufgeschwemmter Erde, und sein Flächeninhalt beträgt 3, 6, also an 4 Quadratmeilen, von 2899 Menschen männlichen, und 3179 weiblichen Geschlechts bevölkert. Die Häuser sind auf nachstehende Art gereihet, (wie aus Beilage N° VI. zu ersehen ist); sie sind beinahe alle von Holz, und nur an einigen die untere Führung gemauert, und liegen meistens einzeln und zerstreut. — Die Bewohner tragen sowohl dem Karakter als der Kleidung nach das Gepräg der Mischung, halb schwäbisch, halb baierisch; daher über sie nichts besonderes zu sagen ist, als daß die Bauern fast bürgerlich gekleidet gehen, dabei aber wenig Wohlstand äußern. Von Dieberei und Wildpretschießen hört man häufig. Zu vieles Trinken ist ihnen so ziemlich zur Gewohnheit geworden. Andächtelei und Aberglaube, denen zu fröhnen auf allen Seiten Kirchen und Figuren bereit stehen, halten die Leute in ihren Fesseln.

Gerichts-

Altenſtadt	Dorf
Hofmark Steingaden.	
Urſpring	Detto
Jagdberg	Einöden
Bechel	
Vordgründl	
Thannen	
Illach	
Reitersau	Dörfl
Steingädele	Detto
Sandgraben	Einöde
Prem	Dorf
Moosreiten	Dörfl
Unterried	Detto
Helmau	Einöden
Mittergründl	
Hintergründl	
Hochegg	
Sauwald	
Hotz	
Schlögl	
Gageras	
Graben	
Biberſchwöll	
Bichl	
Brandtſtadt	
Moos	
Schlauch	
Fronreiten	Dörfl
Eggert	
Schlatt	Einöden
Wießl	
Kreuzberg	
Gogl	

67	69	Zur Stadt gehörig und verbürgert, inkluſ. 1 Kirche und dem Pfarrhof, 3 Mühlen.
47	46	Inkluſ. der Kirche.
4	4	
1	1	
1	1	
1	1	
2	2	
4	4	
12	12	
2	2	
43	42	Inkluſ. der Kirche.
4	4	
7	7	
1	1	
1	1	
2	2	
1	1	
1	1	
4	4	
6	6	
1	1	
2	2	
2	2	
1	1	
1	1	
1	1	
2	2	
16	16	
1	1	
2	2	
2	2	
1	1	
3	3	

Gerichtsrechnung.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	10	47	3
Bürgerwandel	24	41	2
	35	29	1
Rekogniz.	59	12	3
Nachsteuer	102	45	–
Schutzgelder	22	45	–
Roßhaar	2	18	2
Zufällige	16	2	2
Summe	238	32	2
Vom Hochstift abgetretne Unterthanen nach Vergleich Leibsteuer	26	58	–
Reichssteuer	437	57	3
Hundshaber	—	—	–
Geldhaber	—	—	–
Tod- u. Heßfälle	9	—	–
Handlohn	—	—	–
Manumission	5	30	–
Weingeld	—	—	–
Bier	—	—	–
Nachlaßgelder von den Gewerbschaften	1	30	–
Schutzgelder	—	—	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beamte	114	8	–
Diener	124	44	–
Pensionen	40	—	–
Ablösliche Zinsen	61	24	–
Bürgschaft	40	—	–
Malefiz.	53	39	–
Botenlohn	59	47	–
Gebäude	6	23	2
Nachlässe	16	—	–
Uebrige	362	50	–
S.	878	54	2
Rest heraus	640	22	–

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Pflegsanlage	36	30	–				
Vorspann wird in natura geleistet.				Ausgabe	24	—	–
S.	517	45	3				
Rest hinein	493	41	–				
Zubaugüterrekogniz.	68	51	–				
Fund. paup.	17	27	3				
Musik	11	54	–				
Brautgulden	60	--	–				
Steuer	57	8	2				
Hofanlagen Gerichts:	53 5/16	Hof	533	7	2	52	11 3
	161	15 —		400	45 —	53	18 3
Fourage	66	38	3				
S.	1267	6	3				
Hofmark Steingaden dem Kloster gehörig				Fouragebeitrag			
36 Höfe	360	– –		38	22 3	109 35 –	2 10 2
Summe des Hoffusses 89 5/16	1777	15	–	Beamte		160	42 –
Extraordinär	135	19	–	Ablösliche Zinse		5	— –
				Nachlässe		14	37 1
				Uebrige		31	— 1
S.	1912	34	–	S.		211	19 2
Rest hinein	1701	14	2				
Mehnat.							
Gericht 450 Stük	180	—	–				
Hofmark 284.	113	36	–				

Die

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Pflegsanlage	36	30	–				
Vorspann wird in natura geleistet.				Ausgabe	24	—	–
S.	517	45	3				
Rest hinein	493	41	–				
Zubaugüterrekogniz.	68	51	–				
Fund. paup.	17	27	3				
Musik	11	54	–				
Brautgulden	60	--	–				
Steuer	57	8	2				
Hofanlagen Gerichts:	53 5/16			Hof	533	7	2
	161	15	—		400	45	—
					52	11	3
					53	18	3
Fourage	66	38	3				
S.	1267	6	3				
Hofmark Steingaden dem Kloster gehörig				Fouragebeitrag			
36 Höfe	360	–	–		38	22	3
	109	35	–		2	10	2
Summe des Hoffusses 89 5/16	1777	15	–	Beamte	160	42	–
Extraordinär	135	19	–	Ablösliche Zinse	5	—	–
				Nachlässe	14	37	1
				Uebrige	31	—	1
S.	1912	34	–	S.	211	19	2
Rest hinein	1701	14	2				
Mehnat.							
Gericht 450 Stük	180	—	–				
Hofmark 284.	113	36	–				

Die

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest hinein an verkauftem Getreid	—	—	–				
An Gefällen	143	19	–				
Umgeld an Meth	6	—	–				
Bier und Brandwein	208	24	2				
Jahrmärkte	—	20	–				
Bei Ställen	21	24	–				
Bei den andern Stationen	226	37	2	Ausgabe	25	54	–
S.	462	46	–				
Rest hinein	436	52	–				

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
Gerichtsgefälle	—	—	–		640	22	–
Hochenfurcher Prästaz.	493	45	3				
Zubaugüter Rekogniz.	68	51	–				
Fund. paup.	17	27	3				
Musik	11	54	–				
Brautgulden	60	—	–				
Steuerrest	57	8	2				
Fourage	870	46	–				
Vorspann	87	58	1				
Heerdstatt	394	52	–				
Ord. Scharwerk	228	30	–				
Jagdscharwerk	51	10	–				
Walzende Stück	67	58	1				

Mehnstück

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mehnstück	289	12	–				
Mühlanlag	38	—	–				
Tanzanlag	43	1	–				
Forstamt	499	15	2				
Kastenrest	143	19	–				
Umgeldsrest	436	52	–				
	3860	1	–		640	22	–
Verbleiben zur Kasse	3219	39	–				

Hier sind, wie gewöhnlich, Steuer, grundherrliche Zahlungen, Zehende, Gerichtstaxen ꝛc. nicht mit begriffen.

Landwirthschaft und Kultur.

Für das bebaute Land bleibt nur ein Drittel, die 2 andern überziehen auf einem griesigten oder thonigten Boden, Wald, Moos, Filz oder andere öde Weidgründe. Um Peiting herum und andern einzelnen Orten giebt es ein Winterfeld für Fesen, sonst nur Gersten- und Haberbau nebst Brache. Nirgends entdekt man Spuren des Fleißes für die Landwirthschaft; die Ernde lohnt auch nur mit dem 4ten oder 5ten Saamen. Die Wiesen, besonders um Schongau herum, haben ein besseres Ansehen und werden selbst hin und wieder gewässert. Flachs baut man nur zur Nothdurft, ferner etwas Erdäpfel und Kraut; auch wird

mit

mit Klee angefangen. Peiting ausgenommen, wo nach und nach der Kulturgeist erwacht, ist alles blos eine durchgehende Weide, einer wahren Wildniß nicht unähnlich; weder Blüthen der Obstbäume noch Düfte der Gartengewächse mildern die Luft. Man entschuldigt sich wegen dieser Vernachläßigung, daß alles gestohlen wird, wenn man so etwas unternimmt. Bienen werden häufig gezogen, aber nicht zum Besten gepflegt. Die Waldungen, von Fichten, Buchen und Tannen bewachsen, nehmen nicht zu großen Raum ein, und leiden, wie gewöhnlich, durch ganz willkührliche Behandlung und Weidenschaft von allen Seiten.

Viehstand.

Gezügelt wird blos Hornvieh, von den Niederschaften auch Pferde, Schweine und Schaafe giebt es, ausser zu Schongau, fast keine. Das Ochsenhalten will darum nicht vor sich gehen, weil beinah allgemein ein Knecht sich schämt, Ochsenknecht zu seyn.

Gewerbe.

Auf dem Lech fährt alles mit Flösen nach Augsburg, mit Schneidwaaren, Sand, Marmor von Füssen, Duftsteinen, Steinkohlen, Kalksteinen ꝛc. beladen. Kalk- und Ziegelwaaren auszuführen ist verboten. Schongau und Steingaden haben allein einen Ziegelofen, und hin und wieder giebt es einzelne Kalköfen.

ösen. Pferde, Getreid und Vieh wird über Schongau nach Schwaben geschwärzt, weil eine Mauth darüber wacht. Der Salztransport bietet auch einigen Erwerb dar. Das Gericht durchziehen drei Strassen, eine von Weilheim her nach Rothenbuch, die andere nach Schongau und Schwaben, die dritte von Augsburg nach Füssen, als die Hauptstrasse nach Italien. Von Füssen an ist über den Lech nur eine Brükke zu Schongau. Die Leute beschäftigen sich auch viel mit Spinnen für die Fabriken von Kaufbaiern, das aber durch Verbote gehindert wird. Der einzige Gewerbsplaz in diesem Gericht ist die Stadt Schongau selbst. Die Unsicherheit und Nothwendigkeit einer nachdrüklichen Vertheidigung hat diesem Plaz Mauern und wie den meisten solchen Plätzen den Namen einer Stadt verschaft. Wenn man die hölzerne Brükke über den Lech passirt hat, geht es das Ufer oder den Berg hinauf, und man befindet sich im Städtchen. Es hat, wie Weilheim und alle diese Städtchen am Lech, deutsche Bauart mit Giebelhäusern, die durchaus gut gemauert und mit Ziegeldachplatten bedekt sind. Der geraumige Plaz, den einige artige mit Wetterableitern versehene Häuser, vorzüglich das Rothenburgische und Steingadnische zieren, die diese Klöster des Getreideindienens und Aufschüttens wegen haben — würde das Städtchen wirklich verschönern, wenn nicht das Rathhaus, die Salzniederlage ꝛc. in der Mitte stünden. Auch die öffentlichen Springbrunnen würden gewinnen,

nen, wenn ordentliche Statuen sie zierten. Traurig ist's, daß man den Gottesaker noch in der Mitte des Städchens entdekt, ja! überhaupt nicht Reinlichkeit, sondern von allen Seiten Schmuz- und Dunghaufen mitten in den Gassen wahrnimmt. Das Pfleghaus hat nichts Vorzügliches, aber auf den Thürmen an den Stadtmauern ist die Aussicht nach Baiern und Schwaben ganz herrlich. Das schönste Gebäude besizen die Karmeliten hier. An der Kirchthür sieht man eine große Tafel angeheftet mit der Inschrift: vollkommner Ablaß, und man weiß gleich, wo man ist. In der Kirche selbst hat die Skapulire die Oberhand. Als ich hineintrat, war eben Chor, das heißt: einige Junge stimmten im hohen Tenor 2 oder 3 Schlagwörter an, und dann grollten die Veteranen im tief schleppenden Baß halbtönig ihre heiligen Psalmen mechanisch nach. Geht man ins Kloster selbst, so begegnet man auf allen Seiten schwärmerischen Bildern und einer gänzlichen Unsauberkeit. Am Abend versammeln sich hier die Schongauer bei einem guten Trunk Klosterbier. Bei einem meiner Besuche, als eben das Gespräch aufs Bücherlesen eines gewissen Herrns aus dem Städchen kam, äusserte der Pater Prior: „ich habe schon oft hineingegukt, wenn er ein Buch auf dem Tisch zurükließ; handelte dasselbe von der Philosophie oder Religion, so ließ ich mich in meinem festkatholischen Glauben nicht irre machen und dachte an nichts weiter; aber wenn ich so eine

Stelle

Stelle von verliebten Sachen lese oder ein solches Kupfer sehe, da kann ich oft 3 und 4 Nächte nicht schlafen und muß mich im Bette herumwälzen." — Im Kloster selbst sucht man sowohl in der ascetischen Bibliothek als bei den Patern, vergebens nach einem ordentlichen Buch. Unnatürliche Klostergebräuche und Stadtgeschichtchen beschäftigen sie allein. Ich fragte: „wie es möglich ist, immer Leute für ihren Klosterhabit zu finden?" „Wir haben drei Vorzüge" antwortete man mir „daß Keiner in Rücksicht des Trunks ein vorgeschriebenes Maas hat; daß im Essen kein Unterschied ist und daß man Klosterausgänge und Mutazionen in andere Klöster hat." Ersteres ist freilich eine Hauptsache, denn das starke Bier muß immer den menschlichen Verstand umnebeln, um sich so durchs Leben fortwälzen zu können. Die Schongauer halten diese Karmeliten sehr in Ehren; sie müßten von ihren Häusern laufen, glauben sie, wenn die Mönche nicht da wären; sie ziehen das Bauernvolk, besonders die Schwaben, herbei, heißt es. —

In Schongau trift man die gewöhnlichen Professionisten an, unter denen aber die Lederer, Brauer, Lebzelter, Flößer und Tischler die wichtigsten Gewerbe treiben. Die 5 Gerber und 2 Weißgerber, deren jeder viele Gesellen, oft 8 bis 10 und noch mehr hat, speculiren sehr ins Große. Sie kaufen besonders Kalbfelle in Bayern, Schwaben, sogar in der Schweiz,

auf, machen sie bis zum Schwärzen oder Färben gar, sortiren sie dann kaufmännisch und verhandeln sie Ballenweise (den Ballen zu 400 Stük) nach Italien. Ehemals trieben die Lederer ihre Handelschaft in Kompagnie, jezt aber jeder einzeln; unter allen zeichnet sich Benedikt Weinmüller vorzüglich aus. Sein Haus und Werkstätte liegt mit andern unten am Fuß des Berges und ein Bach, der auch die Lohmühle treibt, durchschwemmt das ganze Anwesen, wo man alles groß fabrikmäßig eingerichtet, mehrere Gruben, geräumige Werkstättsplätze, Leimvorräthe und Anstalten dazu, nebst allen andern Requisiten, auch ein sehr großes Waarenlager sieht. Weinmüller macht nebenbei all übriges Leder und zwekmäßige Handlungsspekulazionen, selbst mit Wechselgeschäften verbunden. Vielleicht möchte sich diese Gerberei noch mehr vergrößern, wenn die Arbeiten nach Art der Fabriken unter den andern Lederern vertheilt würden, damit nicht Jeder die ganze Arbeit allein über sich hätte. Weinmüller und seine Familie sind übrigens ohne alle Ansprüche, und leben ganz einfach in ihrem reinlichen Hause und romantischen Anwesen. Die Brauer sanken von der Zahl 14 auf 10 herab, weil die nahen Klosterbrauhäuser sich vergrößerten und die Andachten der Karmeliten nicht mehr so vielen Zulauf bewirken können; darüber klagt auch der Lebzelter. Die Flöserzunft befindet sich nirgends am Besten, also auch hier nicht. Die Tischler arbeiten auf Verlag, den sie 3 bis 4 mal

des

des Jahrs in Augsburg abſezen; ſie ſind aber, wie der gröſßte Theil von Schongau's Bewohnern, arm. Ein junger Tiſchler, Benedikt Pracher, hat mit ſeinem Hobel auch die Muſe verbunden und die Fabeln des Phädrus ſehr artig überſezt; in ſeiner thätigen Werkſtätte neben ſeinen Kindern, Gattin und Vater liegt immer ein Buch und Feder bereit, um die während der Arbeit aufwachenden Gedanken zu Papier bringen zu können. Möchte das artige und durch ſolche und andere Männer verehrungswürdige Schongau ſeinen Blik von dem ſo auffallend dem Genius der Zeit entgegenſtehenden Karmelitenkloſter abwenden und auf ſolche muſterhafte, thätige und geſchikte Bürger, ja! auch auf das äuſſere Stadtgebiet werfen! Alles iſt noch ſo öde umher, die Weidenſchaft ſtößt bis an die Mauern und an den weitern Hängen ſieht man zu Grunde gerichtete Holzſtriche, welches alles mehrere Kultur verlohnte. Schongau beſizt ſelbſt viele Waldungen in Gemeinheit. Statt daß alſo die Gegend umher trauert, keine Fruchtbäume, keine Gärten Einem entgegen lachen, könnten reizende Fluren Schongau in Wohlſtand ſezen, die übrigen Gewerbe mehr aufleben machen und die Landleute würden auch ohne durch aberglaubiſche Künſte gelokt, die nebenbei zu viel koſten, nach Schongau kommen und ihre Bedürfniſſe holen.

Kammerrechnung
der Grenzstadt Schongau.

Einnahm.

	fl.	kr.	hl.
Rest	1107	8	5½
Grundzins	112	6	1
Vogtgeld	1	10	5
Bestandgeld	16	55	4
Herbststeuer	445	45	4½
Wachtgeld	95	21	1
Peitinger Steuer	12	13	1
Wein- und Meth-aufschlag	15	—	—
Zollgelder	34	55	4
Bierzoll	10	23	—
Kleinzoll	1	29	1
⅓ Zoll	600	—	—
Verkauft. Holz	758	5	5
Bürgerrecht-gulden	69	—	—
Mühlgefälle	272	2	4
Schrannengeld	8	18	—
Verkaufte Reiter	82	30	—
Ziegelstadel	50	28	--
Kalkofen	68	26	1
Strafen	7	57	1
Hochgerichts-strafen	109	26	6
Abzuggelder ausser Lands	49	49	5

Ausgab.

	fl.	kr.	hl.
Fertiger Rest	—	—	—
Jährliche Zinse	57	25	5
Ständsteuer	547	15	—

Steuern.

Landschaftl. Befehl auf das Ziel Georgi mit	221	—	—
— auf das Ziel Michaeli	221	—	—
— Ingl. an Beimaul u. Weggeldsurrogat	100	—	—
Kriegssteuern	331	30	—
Zur Reichs- und Landesdefension freiwilliger Beitrag	331	30	—
Zollhaus zu Schwabsoyen	49	50	—
Unablösl. Zins	48	23	1
Kapitalzins	703	7	—
Besoldungen	761	3	1
Gemeine Wachten	3	24	—
Weg u. Strassen	81	8	—
Krämereiwaar	197	52	6
Auf die Wuer	—	—	—
Ziegelofen	300	—	—

Ver-

Abzuggelder inner Lands	137	25	4
Anlagen auf Fourage	157	55	—
Steuern	1382	48	¾
Servicesteuern	227	49	4½
Verzinslich-aufgenommene Kapitalien	2000	—	—
Kapitalzinsen	53	30	—
Roktniederlag	1	12	—
Sonderbar	221	24	—
Insgemein	18	17	6
Fertig Geld	47	36	—
Siegelgeld	63	42	—
Röhr- und Galbrunnen	141	39	—
Handwerksleute	295	20	4
Maurer	52	40	—
Zimmerleute	447	44	—
Amthaus	53	15	3
Gotteswillen	—	54	—
Verehrung	30	45	—
Rathswahl	33	48	1
Bothenlohn	28	40	4
Scheibenschützen	11	34	2
Jahrmarktsgeldereinbringung	4	35	—
Deputata hierauf	3	4	2
Weitere Einbringung der Jahrmarktsgelder	22	55	—
Deputata hierauf	4	57	½
Quartier	384	40	4

Service.

An die kurf. Hauptkasse Kasernenservice für 1797, mit	221	—	—
Dann für an das k. k. Magazin mit 1445 Brodportionen à 6 kr. 4hl. den bürgerlichen Beckern der Orten bezahlt worden mit	156	32	4

Kon-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Summe	8240	13	1
Zeigt sich also noch zum Rest	1644	13	1

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Kontribuzion	—	—	—
Reisekosten über Land	12	34	2
Umgelddeputazion	39	36	—
Zehrungskosten in der Stadt	56	57	—
Fuhrlöhner	510	33	—
Stadt- u. Rathhausuhr	13	21	—
Heimbezahlte Kapitalien	800	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Nachsteuer	24	55	—
Steuerdeputata	97	40	2½
Rottwesen	30	59	1
Sonderbare	167	49	—
Insgemein	131	33	1
Brieffertiggeld	47	36	—
Siegelgeld	63	42	—
Abgang	1	12	—
Summe	6596	—	—

U. L.

U. L. Frau Gotteshaus und Pfarrkirche zu Schongau 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	395	59	½
Ewige Zinse und Gilten	34	29	3½
Gemeine Kapitalszinsen	1	6	—
Landschaftl. Zinse	5	—	—
Zinse Nadelskapital	33	30	—
Zinse von Jahrtagskapitalien	82	28	2
Zinse bei St. Silvester	—	30	—
Kraustranzen-Zins	43	40	2
Gottesberath	49	31	—
Geopfert. Schmalz	13	12	2
Verschaftes Geld	10	45	—
Heimbezahlte Kapitalien	140	—	—
Verlobt. Geld	—	30	—
Opfer von den 4 Engelämtern	2	40	—
Sonderbare	37	29	—
Seelennapf	1	21	—
S.	902	27	2

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Lehenvieh	84	8	1½
Priesterschaft	43	9	2½
Jahrtage	189	47	½
Die vier Engelämter	7	15	—
Gebäude	321	37	—
Beleuchtung ꝛc.	177	12	—
Ornat	42	23	—
Deputata	24	12	2
Ausgeliehene Kapitalien	200	—	—
Gemeine Ausgab	7	46	—
Nachlässe	9	5	—
S.	1106	35	2½

Rest: 204 fl. 8 kr. ½ hl.

Heilig-

Heiligkreuzkapellrechnung bei Schöngau 1797.

Einnahme.

	fl.	kr.	hl.
Rest	—	—	—
Dieser Rest ist in der Pfarrkirchenrechnung schon für einander gebracht worden.			
Gemeine Kapitalszinse	—	18	—
Zinse von Jahrtagskapitalien	9	—	—
Stockgefälle	127	43	—
Heimbezahlte Kapitalien	125	—	—
Verehrtes Geld	20	—	—
S.	282	1	—
Zeigt sich also zum Rest	258	19	2½
Vermög voriger jährigen Rechnung verbleibt ein Rest von	7282	32	1
Weñ nun obiger Rest dazu genommen wird, von	258	19	2½
So zeigt sich ein Rest von	7540	51	3½
welche zum Pfarrkirch-Ausgaben verwendet wurden.			

Ausgab.

	fl.	kr.	hl.
Kirchenzierde	—	58	—
Gottesdienst	14	23	—
Gemeine Ausg.	8	20	1½
Summe	23	41	1½

St. Annä Kapellrechnung bei Schongau 1797.

Rest	—	—	—
(Dieser Rest ist in der Pfarrkirchenrechnung vereinnahmt.)			

Beleuchtung	—	—	—
Gehaltene Gottesdienste	2	16	—
Kirchendiener	12	21	—

Ge-

Einnahm.	fl.	kr.	hl.
Gemeine Kapitalszinsen	—	—	—
Zinsen von Jahrtagskapitalien	35	—	—
Gottesberath	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Sonderb. Einn.	—	—	—
S.	35	—	—
Zeigt sich also zum Rest	20	23	—
Vermög fertiger Rechnung bestand der Rest in	1110	47	3
Der jenseitig diesjährige Rest hinzu mit	20	23	—
So bleibt Rest welcher zu den Pfarrkirch-Ausgaben verwendet wurde.	1131	10	3

Ausgab.	fl.	kr.	hl.
Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Gebäu und Reparazion	—	—	—
Gemeine Ausgab.	—	—	—
S.	14	37	—

Vermögensstand obgedachter drei Gotteshäuser.

Das Pfarrgotteshaus	fl.	kr.	hl.
hat an Ausständen zu fodern =	74	25	3
Rest hinein = = =	—	8	3
Gemeine Kapitalien = =	22	—	—
Landschaftliche Kapitalien = =	200	—	—

Kapi-

Kapitalien beim Adel = =	830	—	—
Jahrtagskapitalien = =	1880	—	—
Kapitalien ohne Zins = =	61	39	4

Die Heilig-Kreuz-Kapelle.

Gemeine Kapitalien = =	6	—	—
Jahrtagskapitalien = =	80	—	—
Fristengelder = = =	20	—	—

St. Anna-Kapelle.

Jahrtagskapitalien = =	1000	—	—
Thut also das ganze Vermögen bei diesen drei unirten Gotteshäusern	4174	13	2
Hingegen ist dieses Gotteshaus vermög diesjähriger Rechnung schuldig	1542	9	2½
Mithin verbleiben nach diesem Abzug noch zum selbstigen Vermögensstand	2632	3	7½

Die Märkte zu Schongau an Pauli Bekehrung und Simon- und Judastag sind unbedeutend, selbst eine Schranne fehlt. Der eröffnete Steinkohlenbau am Peisenberg beschäftigt mehrere Leute und könnte der Gegend mehr Leben verschaffen, wenn wenigstens Kalk und Ziegel gebrannt und am Wasser verhandelt würden. Auch Tuft wird in der Gegend gebrochen.

Politische Verhältnisse.

Das Schulwesen ist ganz vernachläßigt und weder die Pfarrer, noch sonst irgend Jemand, nimmt sich darum an; Peiting allein hat einen geschikten Schullehrer, der zugleich den Gemeindesekretär macht. Ba-

der

der, Doktor und Apotheke fehlen. Schongau ausgenommen, findet man nirgends Löschanstalten, obschon Feuersbrünste nicht selten sind. Von Wasser- und Wildschäden, von Schneedruk, Schauer, Fieber und Viehseuchen hört man hier immer. Ein mittelmäßiges Gut kostet 800 bis 1000 fl., die bessern 3000 bis 5000 fl.

Mineralien.

Ausser den Steinkohlenlagern und Tuft ist nichts bekannt. Es ist einleuchtend, daß auch Torf in Menge vorhanden seyn muß.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Kloster Steingaden, Prämonstratenserordens, die einzige Hofmark dieses Gerichts, soll Welf IV. Herzog zu Spoleto, Grafen von Lechrain und Ammerthal, einen Bruder Herzog Heinrich I. in Baiern, im Jahr 1147, zum Stifter haben. Ungeachtet seiner großen Besizungen kam es in neuern Zeiten sehr herab. Die vorigen Prälaten verschwendeten zu viel Geld auf die $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernte Wallfahrtskirche auf der Wiese; zwei bis dreimal wurde dies große Gebäude ganz neu hergestellt, aber der Glaube an die Wunder nahm immer mehr ab, die vielen Anfangs herbeiströmenden Fremden verminderten sich und die Spekulazion fiel übel aus. Das Kloster kam Schulden halber unter Administrazion, die ein gewisser Gilbert Michel, ein auf-

aufgeklärter Mönch dieses Klosters und jeziger Prälat, so glüklich führte, daß die mißlichen Verhältnisse nicht nur beseitigt sind, sondern auffallender Wohlstand jezt überall verbreitet ist. Er warf seinen Blik auf das öde Land umher, auf die Landwirthschaft, auf die Ställe; bald durchwühlte auf allen Seiten der wohlthätige Pflug die froh auflebende Erde; Gräben öffneten überall dem gehemmten Wasserlauf die Thüre; in lachende Fluren verwandelten sich die Moose und Filzen; aus den Steinhaufen giengen reizende Fruchtbaumalleen und Gärten hervor; Futterkräuter aller Art, selbst Hopfen, schlugen hier ihren Wohnplaz auf und waren ihrem Pfleger nicht undankbar; muntere Pferde, rüstige Ochsen und milchreiche Kühe mit einer Menge Schweine und anderem Vieh, beleben jezt die neuen prächtigen Oekonomiegebäude und Ställe; das neue Brauhaus, wo auf einen der Vorpläze eine artige Fontaine von Stein mit der Aufschrift: decori et utili angebracht ist, dient als Muster einer guten Anrichtung und Bequemlichkeit. Im Kloster selbst, dessen Verschönerungen und Verbesserungen blos in einer nach dem Zeitalter zwekmäßig vermehrten Bibliothek und in einem neu hergestellten mit Gemälden angefüllten Saal bestehen, ist das Mechanische so ziemlich beseitigt und es herrscht darin schon mehr gesellschaftlicher Ton. Gilbert Michel hat also in seiner äussersten Verlegenheit wahrhaft den Stein der Weisen gefunden und ihm sollten alle Staaten, deren

Fi-

Finanzumstände zerrüttet sind, nachahmen. Die Unterthanen dieser Hofmark folgen auch nach und nach diesem Beispiel und werden bald den Vorwurf ablegen, den man ihnen in Schongau zum Unterschied zwischen den rothenburgischen Unterthanen machte: daß sie sammt ihrer Armuth schwelgerischer seyen. Merkwürdig in diesem Gericht ist auch noch der hohe Peissenberg, an dessen Spize eine Marienwallfahrtskirche mit einem Gebäude für 4 bis 6 Geistliche aus dem Kloster Rothenbuch angebracht ist. Man sieht dies Gebäude, das das Kloster mit großen Kosten erbaut hat und noch erhält, obschon die Wallfahrt sehr abnimmt — auf dem Gipfel des Berges sehr weit umher, denn der Berg ist unter allen denen, die hier die vordern Flözgebürge bilden, weit der höchste. Seine senkrechte Höhe von der Ammer an seinem Fuß an gemessen beträgt 1220 französische Fuß, und von der Meeresfläche ist er 2848 erhaben. Da er also durch seine Höhe vor seinen übrigen Brüdern, die wie Kinder um seinen Fuß herum stehen, sich auszeichnet, so scheint er, besonders von der Abendseite angesehen, ganz frei und isolirt zu thronen. Von aussen erscheint er fast durchaus mit sehr grobkörnigem Nadelflug bedekt; ein 3 Schuh und 4 Zoll mächtiger Steinkohlenflöz geht an seinem Fuß unweit dem Ursprung des Eibaches zu Tage aus; gegen Pollingen zu, beim sogenannten Sulzerbrunnen, findet sich am Fuß des Berges eine mineralische Gesundheitsquelle, die nach

Klo-

Kloſter Polling gehört, und auſſer der durchdringendſten Schwefelleberluft, Eiſen, Vitriolſäure, etwas Kochſalz und Kalkerde in ſolchem Verhältniß enthält, daß das Waſſer dieſes Sulzerbrunnens in gewiſſen Krankheitsumſtänden auf den Körper des Kranken die herrlichſten Wirkungen äuſſern würde. Wahrſcheinlich kommen im Innern des Berges einige Schweſelkieslager vor, worüber dieſe Quelle fließt und mit dieſen mineraliſchen Theilen ſich ſchwängert. Auf dem hohen Gipfel, wohin man theils durch Waldung, theils auch durch behaute Gründe gelangt, prangt die Kirche und das Kloſtergebäude mit einer wohleingerichteten Sternwarte und vortrefflichen meteorologiſchen Obſervatorium. Lezteres iſt die Hauptſorge des Kloſters, und ein eigner genauer Obſervator, gegenwärtig der geſchikte Gelas Karner, hat allein dies Amt über ſich, und dadurch erwirbt ſich das Kloſter die wichtigſten Verdienſte um die Menſchheit und dieſe ſo ſehr verkannte Wiſſenſchaft. Eine erwünſchtere Lage für eine Sternwarte und meteorologiſches Obſervatorium ließ ſich beinah in ganz Baiern nicht auffinden. Der ſichtbare irdiſche Horizont reicht bis in die Mitte von Schwaben und weit in die untere Fläche von Baiern hinab. Kein Fremder wird hier des Vergnügens ſatt, eine ſo prächtige Ausſicht in einem Zimmer genieſſen und ſich in der Natur über ſo manches aufklären zu können.

Meutraching	Dorf
Reichling	Dorf
Hirschau	Einöde
Reichlingried	Detto
Peissenberg	Dorf
Aich	
Schweiber	Einöden
Rommerkeßl	
Lechmühlen	
Forchau	
Kinsau	Dorf

	24	24	Wo eine Tabern und Schmiede.
	99	99	Inkluſ. des Pfarrhofs, wo auch eine
	3	3	Tabern, Schmiede, Schulhaus und
	3	3	Pfarrkirche.
	91	97	Inkluſ. des Pfarrhofs und eines unbe-
			mairten Zubauhäuſls, wo eine Pfarr-
			kirche, Tabern, Schulh. u. 3 Schmie-
			den, u. auſſer dem Dorf eine Filialkir-
			che des heil. Jodokus.
	5	5	Wo zwei Mühlen u. eine zum Pfarrgot-
			teshaus Peiſſenberg gehörige Filial.
	1	1	Maria Sieg.
	2	2	Inkluſ. des Mauthhauſes u. wo 1 Tab.
	5	5	Wo zwei Mühlen.
	1	1	
	60	60	Inkluſ. des Pfarrhofs, wo eine Pfarr-
			kirche, Schullehrer, Tabern, Schmie-
			de und Mühle.
mma	492	514	

Gericht Rauchenlechsberg.

Dies Gericht grenzt an der ganzen Seite vom Lech her an das Gericht Schongau. Das alte Schloß, das am erhöhten Lechufer in einer wahrhaft rauhen Gegend liegt, woher auch der Name Rauhe-Lechs-Berg zu kommen scheint, soll mit dem Bezirk den von Haltenberg als eine alte Feste gehört haben, und als Konrad von Haltenberg im fürstlichen Rath zu Landsberg Weinhard Rohrbek, einen aus dem Gefolge Herzog Rudolfs, erstochen hatte, zur Strafe eingezogen worden seyn.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Wie das Gericht Schongau schließt auch dieses einen Theil des jenseitigen und diesseitigen Lechufers und Wasserbettes mit dem aufgeschwemmten Terrain bis am Peisenberg herum an das Amberufer ein. Ausser dem Lech- und Amberflusse giebt es noch viele Bäche und man stößt hier meistens auf Sumpf und Filz. Der Flächeninhalt beträgt 2/ 2 also gegen $2\frac{1}{2}$ Quadratmeile, und die Menschenzahl 1165 männlichen und 1222 weiblichen Geschlechts. Die Bewohnungen sind diese, welche in der Tabelle N° VII. zu finden sind.

Die

Die kleinen hölzernen mit Schindeln und Steinen belegten Häuser haben ein elendes Ansehen, und im Innern tragen sie das Gepräge der Armuth, und, wie die Dörfer selbst, der Unsauberkeit; Kinpau am hohen Ufer jenseits, allein ist ein schönes Dorf, und Peisenberg, am Fuß des Peisenberges, erträglich. Oben, jenseits des Lechs, durchstreift die Augsburger und rükwerts die Strasse von Tirol über Wassobrunn nach Landsberg dies Gericht; die übrigen Wege sind, wie gewöhnlich, nicht zu passiren. Die Leute gleichen, dem kleinen bekümmerten Wachsthum nach, ihren Wohnungen. Die Führung eines rechtschaffenen Beamten seit vielen Jahren hat sie gutherzig gemacht, aber die Diebstähle konnten ihrer Armuth wegen noch nicht viel vermindert werden. Die Einwohner erlangen ein hohes Alter: blos Fieber, gegen Wassobrunn zu, plagen sie so ziemlich. Ihre Kost ist schlecht, Nudel, Kraut, Brod von Gerste, dies ist alles; doch wird besonders zur Mähzeit drei- bis viermal gegessen; getrunken wird wenig. Die Leute lieben den Ehestand, der sehr fruchtbar ist. Das Uebrige ist wie bei den Schongauern.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtsstrafen	22	17	–	Beamte	22	12	–
Rekogniz.	2	—	–	Diener	81	26	–
Von Bierzäpflern	—	—	–	Pensionen	36	—	–

Nach-

Die kleinen hölzernen mit Schindeln und Steinen belegten Häuser haben ein elendes Ansehen, und im Innern tragen sie das Gepräge der Armuth, und, wie die Dörfer selbst, der Unsauberkeit; Kinpau am hohen Ufer jenseits, allein ist ein schönes Dorf, und Peisenberg, am Fuß des Peisenberges, erträglich. Oben, jenseits des Lechs, durchstreift die Augsburger und rükwerts die Strasse von Tirol über Wassobrunn nach Landsberg dies Gericht; die übrigen Wege sind, wie gewöhnlich, nicht zu passiren. Die Leute gleichen, dem kleinen bekümmerten Wachsthum nach, ihren Wohnungen. Die Führung eines rechtschaffenen Beamten seit vielen Jahren hat sie gutherzig gemacht, aber die Diebstähle konnten ihrer Armuth wegen noch nicht viel vermindert werden. Die Einwohner erlangen ein hohes Alter: blos Fieber, gegen Wassobrunn zu, plagen sie so ziemlich. Ihre Kost ist schlecht, Nudel, Kraut, Brod von Gerste, dies ist alles; doch wird besonders zur Mähzeit drei- bis viermal gegessen; getrunken wird wenig. Die Leute lieben den Ehestand, der sehr fruchtbar ist. Das Uebrige ist wie bei den Schongauern.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtsstrafen	22	17	–	Beamte	22	12	–
Rekogniz.	2	—	–	Diener	81	26	–
Von Bierzäpflern	—	—	–	Pensionen	36	—	–

Nach-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Fellische	1	12	–				
Viereggsche	—	48	–				
	200	—	–				
Mühlanlag 8 Mühlen, 17 Gänge, 8 Gerbmühlen 3 Brechmühlen	34	—	–				
Tanzanlage 7 Wirthe,	10	30	–				
Forstrechnungsrest	87	45	–				

Kastenrechnung.

Stiften	586	21	2	Beamte	48	—	–
Küchendienst	43	12	2	Diener	8	—	–
Nachtziel	6	42	3	Addiz.	24	—	–
Laudemien	1	21	–	Unablösl. Zinse	3	15	–
Maierschaft	119	17	1	Weg und Steg	2	24	–
Zufällig	3	31	1	Nachlässe	278	8	1
An verk. Getreid	731	4	2	Uebrige	12	–	–
Auf Besoldung	56	—	–	Sonderbare	43	45	–
Addizion	24	—	–	Insgemein	23	20	–
Nachlaß	233	25	1				
Sonderbar	7	10	–				
S.	1081	1	2				
Ohne dem verkauft. Getreid	731	4	2				
S.	1812	6	–	S.	442	52	1

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Umgeld. Brandwein	3	30	–
Bier u. Brandw.	69	—	–
Kirchweihbier	2	41	2
Durchgetriebnes Vieh	33	16	2
Vieh unter Ställen	8	32	–
S.	117	—	–
Rest hinein	101	26	1

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Besoldung	13	56	–
Sonderbar	1	37	3
S.	15	33	3

Hinein.			Reste.			Heraus.		
Gericht	—	—	–			225	24	2
Zubau	46	—	2					
Fund. paup.	10	24	–					
Musik	6	24	–					
Brautgulden	36	—	–					
Fourage	668	41	–					
Vorspann	55	52	3					
Heerdstätte	206	2	2					
Ord. Scharw.	371	10	3					
Jagdsch.	58	3	1					
Fourage	3	17	–					
Mehnstück	200	—	–					
Mühlanlag	34	—	–					
Tanzanlag	10	30	–					
Forstamt	87	45	–					
Kastengefäll	638	9	1					
Verk. Getreid	731	4	2					
Umgeld	101	26	1					
S.	3264	50	3			225	24	2
Rest	3039	26	1					

Getreidmaterial.

	Korn.	Fesen.	Roggen.	Gerste.	Haber.
Rest	- 3 - -	31 2 —	- 3 - -	2 2 - 2	97 5 - —
Beständiger Dienst	- 4 3 -	36 - - 1½	- 3 - -	2 1 3 3⅔	98 3 1 ½
Summe	1 1 3 -	67 2 - 1½	1 - - -	4 4 - 1⅔	196 1 1 ½

Ausgabe.

Besoldung	- - - -	— - - —	- - - -	- - - -	20 - - —
Nachlaß	- 3 1 -	13 1 2 2	- - - -	- - - -	43 3 - 3½
Verkauft.	- 3 - -	31 2 - -	- 3 - -	2 2 - 2	5 5 - —
Uebrige	- - - -	— 4 3 ½	- - - -	- - - 2⅔	1 6 3 —
Summe	1 1 1 -	45 2 1 2½	- 3 - -	2 2 - 4⅔	120 2 3 3½
Rest	- 1 2 -	21 5 2 3	- 3 - -	2 1 3 1	75 5 1 1
Auf dem Kasten wirklich	- 1 2 -	21 5 2 3	- 3 - -	2 1 3 1	75 5 1 1

Die Direktion dieses Gerichts führt ein Beamter, der zu Landsberg wohnt, und zwei Gerichtsdiener, nebst den Gemeindeführern.

Landwirthschaft und Kultur.

Vom Terrain, das wie im Gericht Schongau grieſig, thonig und ſumpfig iſt, mag der dritte Theil als kultivirt angenommen werden. Der Feldbau wird etwas mühſamer betrieben; die Felder 3 bis 4 mal geackert, dann gejätet, mit Sommer- und Winterfrüchten, als Feſen, Rocken, Gerſten, Haber bebaut, und mit dem 3ten, 4ten, 5ten Saamen vergolten. Nebenbei wird auch Flachs und Rüben gezogen, und durchgehends noch Brache gehalten. Die Wieſen erſcheinen in geringer Zahl und ganz vernachläßigt, nicht einmal vom Geſträuch gereinigt. Der Klee- und Erdäpfelbau iſt noch in der Wiege. Obſtbäume und Gärten vermißt man beinahe ganz. Allgemeine Zuflucht nimmt man zur Weidenſchaft, und das Vieh darf froh ſeyn, aus den wilden Löchern — den Ställen — wo Laub- und Nadelſtreu ſein ſchlechtes Lager bildet, zu kommen, obgleich das Freie auch ſehr wild ausſieht, und man vor Sumpf, Filzkopen und wahrer Wildniß kaum von einem Ort zum andern gelangen kann. Von den Fichten- und gemiſchten Tannenwaldungen, deren gröſter Theil die Filzen einnehmen, und wie gewöhnlich, in elendem Zuſtand ſind, gehören die beträchtlichern der Staatskaſſe und dem Kloſter Weſſobrunn; wenige nur

beſitzen

besitzen die Unterthanen. Aus Mangel der Abtheilungen konnte die Kultur noch nicht ihre wohlthätigen Wirkungen äussern.

Viehstand

ist nicht beträchtlich. Man findet nur wenige Kühe — kleine Pferde — etwas Schaafe, doch keine Schweine. Nur hin und wieder kann ein Füllen, Kalb oder eine Kuh verkauft werden.

Gewerbe.

Hier giebt es beinahe keines. Zu Kiesau braut der Wirth, wie gewöhnlich, am jenseitigen Lechufer, weises Gerstenbier. Getreid muß eher erkauft werden, als daß man einiges verkaufen könnte. Zur Hausnothdurft wird auch gesponnen. Einige machen, wie im Gericht Weilheim, Krachsenträger. Die einzige Quelle eines Erwerbes ist das Flösen, wozu sie die Bäume meistens aus den Wassobrunnischen Waldungen kaufen, darauf laden sie Kalk, Tuft, der im Wassobrunnischen gebrochen wird, auch Holz. Kalk wird viel gebrannt, den drei Partheien in Gesellschaft verhandeln. Ein Ziegelstadel ist nicht vorhanden.

Mineralien.

Davon ist zur Zeit noch nichts bekannt. Törf könnte den immer wichtigen Kalk- und Ziegelwarenhandel samt der Gegend mehr beleben.

Poli-

Politische Verhältnisse.

Armuth ist hier wahrhaft zu Haus, theils aus obigen Ursachen, theils aus noch andern drückenden Uebeln. Die Leute sind meistens Söldner und Leerhäusler, und doch stark eingehöfet, und mit grosen grundherrlichen Diensten beladen; dazu kommen noch beinahe jährliche Schauer, Schneedruck, Wassergüsse, Viehseuchen, Wildpretschäden. Kinder erhalten daher nur 20 bis 30 fl. Heirathsgut, und der Güterwerth steht zu 150 bis 200 fl. Doch fehlt es hier nicht an Kirchen, Kapellen, Wallfahrten, wie gleich zu Kiesau, und fremden Bettlern. Der Beamte und Kastner zu Landsberg Franz von Oberndorf, sucht immer wie ein Vater und Menschenfreund, das Schicksal dieser unglücklichen Leute zu erleichtern, theils durch eigne Unterstützungen, theils durch andre Anordnungen. Von jeher überließ er den Apfeldorfern den beträchtlichen Schloßbau um ein unbedeutendes Stiftgeld; er half schon Manchen durch Zertrümmerung seines zu großen Hofes oder Feldbaus, und brachte dadurch den Minderbesitzenden zu mehr Wohlstand. Einzelne Abtheilungen wurden schon der Vurschmack zu künftig wichtigern, und mit den Pfarrern ist das Schulwesen schon an drei Orten in ziemlich guten Stand versezt. Darunter zeichnet sich zu Apfeldorf ein Nebenpriester aus dem Stift Polling, da beinahe alle Pfarrer in dieser Gegend durch Klostergeistliche bestellt sind, Gelas Gail vorzüglich aus; er macht einen wahren eifrigen Schullehrer, und weis die Kin-

der

der durch Geschenke so anzuziehen, daß sie voll Freude in die Schule eilen, und ihn wie einen Vater lieben. Der Pfarrer daselbst Zwerger fängt auch an, durch eine wohlgeordnete Oekonomie und Kultur ein Muster zur Aufmunterung und Nachahmung aufzustellen.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Der Lech ist hier ohne alle Schranken, und richtet jämmerliche Verwüstungen an, das den Anblick dieser Gegend noch mehr verwildert, und sie in jeder Hinsicht zum wahren Rauchenlechsberg macht.

Gericht Landsberg.

Bis auf jene Seite, wo das Gericht Rauchenlechsberg an Schongau stößt, ist es von dem Gericht Landsberg umrungen. Im 12ten Jahrhundert hatte dieser Bezirk eigne Grafen, die Grafen von Landsberg und die Stadt existirte damals noch nicht. Nach Absterben der Grafen wurde er als Wittwensitz der lothringischen und mailändischen Herzoginnen gewidmet. An einer Anhöhe ist noch das mit festen, nun meistens verfallnen Mauern versehene Schloß sichtbar, von wo aus man so ziemlich den Lech als einen Paß nach Schwaben beherrschen konnte.

Numero	N Ort
1	Ummen
2	Pitzling
3	Hagenl
4	Lengen
5	Isting
6	Oberh
7	Pflugd
8	Mittel
9	Thaini
10	Seestal
11	Stoffer
12	Filgert
13	Luttenk
14	Gimme
15	Wolfgi
16	Faisten
17	Hofstet
18	Hartm
19	Ummer
20	Oberm
21	Hübsch
22	Entrac
23	Unterf
24	Oberfi

(Haz. Auff

Numero	Namen der Ortschaften.	Deren Eigenschaft.
25	Dettenschwang	Dorf
26	Dettenhofen	Dette
27	Meming	Einöd
28	Schlöglhof	Dette
29	Schwisting	Dorf
30	Ramsach	Dette
31	Thallhofen	
32	Unterried	
33	Oberried	Einöd
34	Kreithof	
35	Stillerhof	
36	Penying	
37	Reisch	Dörfe
38	Epfenhausen	
39	Machlberg	Ried
40	Peitemühl	Einöd
41	Purkholz	Detto
42	Geretshausen	
43	Geisering	
44	Oberbergen	Dörfe
45	Gleitmanswang	
46	Hochenzell	
47	Untermühlhausen	
48	Schöfling	

	Klöster.	Pfarrhöfe.	Kirchen.	Kapellen.	Schulhäuser.	Schlöss. od. adel. Sitze	Mühlen.	Ziegelstädel.	Brauhäuser.	Wirthshäuser.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
2														
1														
2														
1														
1														
1														
1														
1														
1														
2														
1														
1														
1														
1														
1														
1

Numero.	Numero	Namen der Ortschaften.	Deren Eigenschaft.	Anzahl der Häuser.
49	73	Jesenwang	Dorf	77
50	74	Windach	Ried	4
51	75	Prantenberg	Dörfer	7
52	76	Landsberied		57
53	77	Babenried		8
54	78	Geltendorf		75
55	79	Eiseltsried	Einöde	2
56	80	Hausen (A)	Dorf	42
57	81	Albertshofen	Ried	4
58	82	Eismerszell	Dorf	27
59	83	Rappeltsried		1
60	84	Schweiber		2
61	85	Lechen		1
62	86	Mitterschwaig		1
63	87	Wies		1
64	88	Schaidhauf		1
65	89	Moos	Einödē	1
66	90	Sporetsried		1
67	91	Bschornwald		1
68	92	Armenleuthen		1
69	93	Bucha		2
70	94	Reuthen		1
71	95	Sulz		1
72	96	Königshof		1

Klöster.	Pfarrhöfe.	Kirchen.	Kapellen.	Schulhäuser.	Schlöss. od. adel. Sitze	Mühlen.	Ziegelstädl.	Brauhäuser.	Wirthshäuser.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
	1	1	2						1				
4						1							
7													
7									1				
8		1											
5	1	1		1					1				
2													
2	1	1											
4		1											
27		1							1				
1													
2		1											
1													
1													
1													
1													
1													
1													
1													
1													
2													
1													
1													
1													

p. 153 f.

Numero	Namen der Ortschaften.	Deren Eigenschaft.	Anzahl der Häuser.	Anzahl der Haushäbe.
121	Winkl	Dörfer	36	
122	Zankenhausen		16	
123	Weil		84	
124	Schmiechen		59	
125	Unterbergen		28	
126	Heinrichshofen		41	
127	Türkenfeld		86	
128	Hofhegnenberg		43	
129	Steindorf		40	
130	Butzmühl	Einöde	1	
131	Hausen (B)	Dorf	31	
132	Althegnenberg	Detto	25	
133	Lindahof	Einöde	1	
134	Hörbach		29	
135	Tegernbach		34	
136	Greifenberg		41	
137	Beyern		10	
138	Eching	Dörfer	36	
139	Oberschondorf		66	
140	Unterschondorf, genannt See.		40	
141	Pflaundorf		12	
142	Aumühl	Einöde	1	
143	Gühsübl	Detto	2	

Pfarrhöfe.	Kirchen.	Kapellen.	Schulhäuser.	Schlöss. od. adel. Sitze	Mühlen.	Ziegelstädel.	Brauhäuser.	Wirthshäuser.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
1	1											Detto.
1	1											
1	1	2	1					1	1			Deutschmeisterisch. Hofmarksgericht
1	1	1		1				1				
	1							1				
	1				2			1	1	1		Reichsgraf-Fuggersches Hofmarksgericht.
1	1			1				1	1			
		1		1		1	1	1		1		
1	2							1	1			
					1							
	1				1							Reichsgräfl. von Hegnenbergisch. Hofmark.
1	1	1						1				
1	1							1	1			
	1							1	1			
	1			1				1	1			
1	1											
1	2		1		1			1				
1	1		1					1	1			
												Bar. Berfalisches Hofmarksgericht
								1				
	1											
					1							

Numero.	Na Ortſ
144	Beinhof
145	Algertsh
146	Oberwi
147	Unterwi
148	Mitterw
149	Ereſing
150	Riedhof
151	Edenhau
152	Weiſſenz
153	Emming
154	Gernerts
155	Steinbac
156	Langwied
157	Adlzhofen
158	Naſſenha
159	Pfaffenho
160	Kaufering
161	Oberbeye
162	Oberiglin
163	Unteriglin
164	Erpfting
165	Stift uni Dießen
166	St. Georg

(Haz. Aufſchl.

Numero.	Namen der Ortſchaften.	Deren Eigenſchaft.
167	Wengen	Dörfer
168	Raiſting	
169	Sölh	
170	St. Johann oder heil. Stätte	Wallfahrten
171	St. Martin	
172	Pronnen	Ried
173	Pitzelshofen	Dörfer
174	Holzhauſen (A)	
175	Rumenthall	Einöde
176	Tham	
177	Achſelſchwang	
178	Ertlmühl	
179	St. Alban	Wallf.
180	Lachen	Einöde
181	Bierdorf	Dorf
182	Niederau	Ried
183	Rieden	
184	Engenried	
185	Biſchofried	
186	Stainabach	
187	Stift u. Kloſt. Weſſobrunn	Kloſter
188	Gaispoint	Dorf

Inzahl der Feuerstätte.	Herdstätte.	Klöster.	Pfarrhöfe.	Kirchen.	Kapellen.	Schulhäuser.	Schloss. od. adel. Sitze	Mühlen.	Ziegelstädel.	Brauhäuser.	Wirthshäuser.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
51	51			I							I				
82	82		I	I		I					I	I	I		
28	28			I											
				I											
5	5				I										
10	10				I										
16	16			I											
1	1			I											
1	1														
1	1			I											
1	1							I							
5	5			I											
2	2														
6	6			I											
4	4				I										
3	3			I											
2	2				I										
3	3			I											
4	4			I											
1	1	I	I							I					
62	62			I							I	I	I		

Numero		Numero	Namen der Ortschaften.	Deren Eigenschaft.	Anz. d. Häuser.
189	H(	211	Illachleiten		1
190	Ri	212	Ristle		2
191	Si	213	Voglbach		1
192	Si	214	Roiswies	Einöde	2
193	En	215	Dontschen		1
194	Pe	216	Oberilchberg		1
195	Kr	217	Unterilchberg		2
196	Ab	218	Oberölberg	Dorf	7
197	St	219	Unterölberg	Detto	6
198	Pe	220	Schmidten		1
199	Fo	221	Zieglstadl	Einöde	2
200	Ze	222	Ursprung		2
201	St	223	Gerra		2
202	Kr	224	Solde	Dorf	6
203	Mi	225	Engla		3
204	Sc	226	Kreith	Einöde	3
205	Gr	227	Achen		3
206	Bo	228	Berg		1
207	Ob	229	Schönegg	Dorf	5
	b	230.	Wannenweg	Einöde	1
208	Un	231	Schwaig (A)	Detto	3
	b	232	Vod. Murgenbach	Ried	5
209	Ho	233	Mit. Murgenbach	Dorf	15
210	Ru	423	Hint. Murgenbach	Detto	6

	Klöster.
	Pfarrhöfe.
	Kirchen.
	Kapellen.
	Schulhäuser.
	Schlöss. od. adel. Sitze
	Mühlen.
	Ziegelstädl.
	Brauhäuser.
	Wirthshäuser.
	Schmieden.
	Bader.
	Abdecker.
	Anmerkungen.

Numero	Namen der Ortschaften.	Deren Eigenschaft.	Anzahl der Häuser.	Anzahl der Herdstätte.
259	Bichel	Einöde	1	
260	Wüeppes		5	
261	Pischlach	Dörfer	9	
262	Holzleitten		6	
263	Leithen	Ried	3	
264	Thallmühl		2	
265	Osterwald		1	
266	Hauen	Einöde	1	
267	Grambach		1	
268	Krenner		1	
269	Bobing	Dorf	36	
270	Obergeigersau		1	
271	Untergeigersau		2	
272	Bromberg	Einöde	2	
273	Mühlegg		3	
274	Ruhe		1	
275	Lindau		1	
276	Vorder Kirnberg		5	
277	Hinter Kirnberg	Ried	4	
278	Ober Kirnberg		4	
279	Mitter Kirnberg	Dorf	6	
280	Unter Kirnberg	Ried	4	
281	Ayach Mühl	Einöde	2	
282	Schönberg	Dorf	18	

Kirchen.			1	
Kapellen.				
Schulhäuser.				
Schlöss. od. adel. Sitze				
Mühlen.	2			2
Ziegelstädl.				
Brauhäuser.				
Wirthshäuser.				
Schmieden.			1	
Bader.			1	
Abdecker.				

Anmerkungen.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Der Raum dieses Gerichts lauft mit der Hofmarkt Rothenburgh bis an die Gebirgskette der Halbammer hinaus, dehnt sich vom Lechflußbette bis zu dem der Ammer aus, und faßt also das zwischen diesen beiden Flüssen aufgeschwemmte Erdreich und Gehügel, das jenseitige Lechflußgebiet, mit den zwei Flüssen Lech und Ammer, zum Theil auch den Ammersee und mehrere Bäche, als Windach ꝛc. in sich in einem Flächeninhalt von 23, 12 also an 24 Quadratmeilen, mit einer Seelenzahl von 13668 männlichen, und 15380 weiblichen Geschlechts. Die Bewohnungen fanden sich auf die Art, wie aus der Tabelle N° VIII. zu ersehen ist.

Gerichtsrechnung.

Gericht Landsberg 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Gericht (Die Stadt hat die Gerichtsbarkeit um 2000 fl. gegen Wiederlösung an sich gehandelt.)	292	32	1
Hochzeittischdispensazion	4	30	—
Hauszins von der Gerichtschreiberei	30	—	—
Grundzins	12	—	—
Nachsteuer	91	34	—

Schußgeld

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Schutzgeld	60	30	–
Roßhaare	14	24	–
Zufällige	12	—	–
S.	517	30	1

Ausgab.

Beamte	156	25	3
Diener	107	30	–
Ablösliche Zinse	12	—	–
Bürgschaft	—	—	–
Hauszins	150	—	–
Schreibmaterial	91	29	–
Malefiz.	299	11	2
Botenlohn	230	35	–
Gebäude	111	12	–
Deputaz.	214	17	–
Insgemein	104	48	–
S.	1477	28	1
Rest heraus	959	28	1
Rekoguiz.	164	45	3
Fund. paup.	136	32	–
Musik	45	33	–
Brautgulden	310	—	–

Hofanlage $455\frac{13}{16}$ Höfe

4558 7 2 470 42 — 887 30 — 3126 5 — 450 40 1.

Summe 9493 4 3.

Hofmarkt Pürgen, dem Hofr. Ziegler gehörig $5\frac{1}{6}$ $\frac{5}{16}$ Höfe

54 47 3 3 35 1 29 35 —

Hof-

Hofmarkt Utting H. Berg Kloſter 12 17/32 Höfe
125 18 3 10 51 2 61 40 — 1 52 2

Hofm. Steinbach und Langwied, dem Baron Dürſch gehörig, 8 Höfe
80 — — 7 20 3 17 5 — 5 57 3

Hofmarkt Greifenberg, dem Baron Perfall gehörig, 29 1/16 Höfe.
290 37 2 26 24 1 89 10 — nebſt 2fl. 30k. Herbſt. Zugang.

Hofmarkt Adelshofen, dem Grafen Fugger gehörig, 15 13/26 Höfe.
158 7 2 14 13 — 42 5 —

Hofmarkt Windach und Freſing, dem Baron Fühl gehörig, 22 5/32 Höfe.
221 34 — 18 26 1 77 5 — 7 52 3

Hofmarkt Grumertshofen, dem Baron Fühl gehörig, 8 19/32 Höfe.
85 56 1 7 30 — 23 45 — 22 45 —
2 18 3 — 21 2

Hofmarkt Hofhegnenberg, dem Grafen Hegnenberg gehörig, 48 1/3 2/16 Höfe.
488 57 2 52 8 1 85 25 — 77 35 —

Eingetauſcht als Lehen dahin 1 3/16 Höfe.
11 52 1 15 — 1 40 — —

Einſchichtige dahin 5/16.
3 7 2 2 5 —

Hofmarkt Kaltenberg, den Maltheſern gehörig, 3 1 3/4 Höfe.
317 30 — 34 22 1 60 25 — 7 36 —

Einſchichtige dahin 3 1/4 Höfe.
32 30 — 4 4 — 2 30 —

Hofmarkt Weil, dem deutſchen Orden gehörig, 17 5/8 Höfe.
176 15 — 17 11 1 35 25 — 40 15 2

Ein-

Einschichtige dahin.

1 10 — 1 15 — — 25 —

Hofmarkt Kaufering, dem Baron Donnersberg gehörig, $21\frac{1}{16}$ Höfe.

210 37 — 2 20 — 48 50 —

Hofmarkt Rothenbuch Kloster, $43\frac{5}{8}$ Höfe.

436 15 — 49 13 1 131 40 —

Hofmarkt Diesen Kloster, $37\frac{11}{32}$ Höfe.

373 26 1 33 25 3 118 45 — 25 13 1

Einschichtige dahin, $8\frac{1}{2}$ Höfe.

85 — — 9 23 — 11 15 — 11 — —
2 — —

Hofmarkt Ober- und Unterigling, dem Baron Donnersberg gehörig, $21\frac{2}{16}$ Höfe.

215 37 2 17 58 — 69 38 — 8 33 3

Einschichtige dahin, $2\frac{17}{32}$ Höfe.

25 18 2 2 2 — 15 50 —

Hofmarkt Wessobrunn Kloster, $34\frac{7}{8}$ Höfe.

348 45 — 37 44 — 106 40 — 1 27 —

Hofmarkt Schmiechen, dem Grafen Fugger gehörig, $38\frac{5}{16}$ Höfe.

383 7 1 39 35 — 95 25 — 4 43 2

Hofmarkt Oberding Kloster Polling, $4\frac{1}{3}\ \frac{1}{16}$ Höfe.

43 57 2 4 28 3 15 — — 8 — —

Herrschaftsgericht Scheiring, Licht und Haltenberg, kurfürstl. $20\frac{1}{6}\ \frac{15}{16}$ Höfe.

211 2 2 20 31 1 46 15 — 13 34 2

Einschichtige.

1 10 — 1 15 — — 50 — 6 — —
1 — —

Graf Löschische, $1\frac{15}{16}$ Höfe.

19 22 2 — 28 — — 14 — — 16 —

Baron Deiringische.

1 10 — 1 15 — — 25 —

Graf

Graf Laroseeiſche, ½ Hof.

51 — — — 37 2

Baron Donnersberg, ¼ Hof.

2 30 — — 18 3 — 25 —

Hofmarkten jenſeit des Lechs, Ortſchaften, Holzhauſen, Kloſter Steingaden gehörig, 13 Höfe.

39 — —

Hofmarkt Emenhauſen, Heil. Kreuz in Augsburg, 8 Höfe.

15

Hofmarkt Wallhaupten, heil. Geiſt Spital, 6 Höfe.

18

Hofmarkt Hurlach, Baron Pemler, 7¾ Höfe.

23 15 —

Dorf Obermeiting, Kloſter Rothenbuch, 5 Höfe.

15

Summa 480 13/32 Höfe — 6435 51 —

Summarum der Höfe 936 7/32 — 15928 55 3

	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Extra Heerdſtattgeld von Stadt Landsberg, Dießen ꝛc.	335	57	–			
Verſez. Schaarw.	149	37	2			
Verk. Scharw. den Gulden à 40 fl.	129	—	–			
Zufällige	69	45	–			
S.				16612	15	1

Ausgab auf Beamte.

— — — — — — 39 5 2 5 3 2 57 — —

Unter dem Scharwerkgeld ſtehen auch 366 für den Hauptpfleger.

Ablös-

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Ablösliche Zinse	285	30	1				
Ausstände	62	15	–	minder	2	30	–
Verfez. Scharw.	149	37	2				
Verkaufte	129	—	–				
Nachlässe							
1134 15 –	182	40	2	10 50 –	362	32	– 61 21 2
Summe							
1134 15 –	182	40	2	49 55 2	1521	51	3 61 21 1
Rest hinein							
13662 11 1							

Möhnat.	Stück.	fl.	kr.
Gericht	2612	1044	48
Scheiring	154	61	36
Kaltenberg	228	91	12
Weil	118	47	12
Schmiechen	274	109	36
Greifenberg	222	88	48
Hofhegnenberg	283	113	12
Windach	178	71	12
Grumertshofen	48	19	12
Steinbach	69	27	36
Adelshofen	106	42	24
Löchische	8	3	12
Kaufering	118	47	12
Oberngling ꝛc.	177	70	48
Rothenbuch	385	154	—
Wessobrunn	270	108	—
Utting	115	46	—
Oberding	56	22	24

	Stück	fl.	kr.
Pürgen	34	13	36
Donnersbergische Einschichtige	21	8	24
Dießen	322	128	48
Siz Gning	11	4	24
Gerlach	79	31	36
Holzhausen	125	50	—
Wallhaupten	38	15	12
Emenhausen	31	12	24
Rothenburgsche	36	14	24
Laroseesche	4	1	36
Donnersbergsche	3	1	12
		2450	—
Mahl 21, 47 Gäng, 5 Sägmühlen, 19 Gerbgänge, 18 Brechgänge, 4 Oelschläge		94	—
Inkorporirt		182	—
		S. 276	—
Ausgab. Nachlaß		26	15
Rest		249	45
Tanz, 41 Wirthe		85	—
Hofmarksche		141	30
		S. 226	30
Ausgab		14	19
Rest hinein		212	11

Rechnungs-

Rechnungsreste.

Hinein.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–
Rekogniz.	164	45	3
Fund. Paup.	136	32	–
Musik	45	33	–
Brautgulden	310	—	–
Fourage	7970	41	1
Vorspann	724	53	2
Herdstätt	2375	51	2
Ord. Scharwerk	1981	20	3
Jagdscharwerk	420	11	2
Fourage	189	12	3
Mehnstück	2450	—	–
Mühlanlag	249	45	–
Tanzanlag	212	11	–
	17230	58	–
	16271	—	–

Heraus.	fl.	kr.	pf.
	959	58	–

An Gebäuden sind vorhanden Gerichtsschreiber- Amts- und Gerichtsdienerwohnung, welche die Stadt unterhalten muß.

Kastenamt Landsberg 1796.

Mai- und Herbststeuer	69	43	3
Forsteinnahm	628	52	2
Rest	79	23	3
Stiften von Kastenamt	844	11	1

	549	28	3
	549	28	3
Beamte	2398	56	–
Diener	40	10	1

Küchen-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Küchendienst	46	48	–	Pensionen	46	10	–
Nachtziel	44	28	3	Stiftungen	21	44	–
Laudemien	15	—	–	Bürgschaft	10	—	–
Leibpfennige	195	44	–	Schreibmaterial	29	54	–
Meierschaft Fristen	47	18	2	Amtsboten	6	7	2
Zufällige	—	—	–	Gebäude	7	8	–
Verkauft Getreid	1765	1	3	Nachlässe	510	2	1
Zu Geld angeschlagen	1361	40	–	Insgemein	658	19	–
S.	2540	7	3				
Verkauft Getreid	1765	1	3				
Rest	4305	9	2	S.	3728	31	2

Umgeld.

Weingeld (ist nicht regulirt)			
Meth	9	36	–
Markt Diesen	1	45	–
Bier und Brandwein	227	44	2
Markt Diesen und inkorpor.	9	24	–
Brandwein in der Stadt	175	11	2
Markt Diesen	30	30	–
Viehmarkt	2948	26	2

Beamte	344	20	2
Diener	—	48	–
Schreibmaterial	—	24	–
Uebrige	36	38	–

(Hat Aufschl. z. B.)

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Ställe & jus	—	—	—				
Diesen	44	30	2				
S.	2992	57	—	S.	382	10	3
S. S.	3447	8	—				
Rest hinein	3064	57	1				

Rechnungsreste.

Steuer	69	43	3				
Forst	79	23	3				
Kastengef.	—	—	—		1188	23	3
Verkauft Getreid	1765	1	3				
Umgeldrest	3064	57	1				
S.	4979	6	2		1188	23	3
	3790	42	3				

Getreidmaterialrechnung.

Korn.	Fesen.	Roggen.	Gerste.	Haber.
Rest:				
6 1 2 —	18 — — —	— — — —	2 — 3 —	191 4 — —
Beständiger Dienst:				
13 1 2 2	5 — 3 —	12 3 1 2	6 3 — —	248 4 1 2
Ausstände:				
6 — 2 —	— — — —	49 5 2 —	— — — —	— — — —
Summe:				
25 3 2 2	— 23 3 62	2 3 2 8	3 3 — —	440 1 1 2
Ausgab.				
Besoldungen:				
5 1 2 —	— — — —	10 2 2 —	2 1 — —	57 6 — —
Forster:				
— — — —	— — — —	1 — — —	— — — —	— — — —

Pen-

Pensionen:

1 — — —	— — — —	— 3 — —	— 3 — —	— — — —	

Uebrige Ausgaben.

Nachlässe:

2 — 1 —	1 4 1 1	2 1 — —	1 3 3 —	39 4 3 2	

Verkauftes Getreid:

7 — — —	— — — —	36 1 2 —	— 3 2 —	125 1 1 —	

Uebrige Ausgabe.

— 1 1 2	18 — 1 3	2 — 3 2	— — — —	9 5 — 3	

Summe:

16 1 — 2	19 4 3 —	52 2 3 2	7 3 3 —	236 6 1 1	

Rest:

9 2 2 —	3 2 — —	10 — — —	1 — — —	203 2 — 1	

Gebäude:

Schloß zu Landsberg, Getreidkasten, Kastenamtswohnung.

Herrschaftsgerichtsrechnung Licht- und Haltenberg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gericht	4	—	—	Besoldung	183	5	—
Rekogniz.	1	8	2	Diener	112	—	—
Nachsteuer	1	24	—	Pensionen	26	—	—
Schuzgeld	2	30	—	Stiftungen	54	28	2
Ingehäusgeld (jede Person 2kr.)	—	16	—	Schreibmaterial.	14	54	—
				Bothenlohn	3	36	—
Dorfrecht, wenn einer sich ins Dorf Scheuring einkauft	7	25	1	Gebäude u. Amtswohn.	91	21	—
				Extradeputaz.	3	—	—
				Insgemein	13	24	—
S.	16	43	3	S.	501	48	2
				Rest hinaus	485	4	3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rekogniz.	17	35	—				
Fund. paup.	1	32	—				
Steuer	683	35	—				
Hofanlagen.							
Furage	147	43	3				
Militär	63	18	3				
Vorspann	20	31	1				
Herdst.	46	15	—				
Furage	13	34	2				
Extraherdstätt	5	19	2				
Ord. Scharw.	138	20	—				
Gibt einer nur 5fl. u. Jago 1fl.	21	6	1				
Jagdscharw.	21	6	1				
Forstrechnung Einnahm	1217	4	—	Ausgab	723	19	—
Rest hinein	493	45	—				

Kastenrechnung.

Stiften	169	42	2	Besoldu..g	218	36	—
Haltenberg	200	—	—	Diener	419	13	—
Küchendienst	24	—	—	Pensionen	198	—	—
Scharwerk	138	20	—	Nachlässe	913	45	—
Jagdscharw.	21	6	1	Insgemein	201	50	2
Todesfälle	50	—	—				
Meierschaften	53	57	3				
Zufällige	5	—	—				
Getreid	687	—	—				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Zu Geld angeschlagen	1490	21	—				
S.	2839	27	2	S.	1951	24	2
Rest hinein	201	3	—				
Fischerei	59	45	—	Ausgabe	—	45	—
Wasserzins	—	—	—				
Rest hinein	59	—	—				
Umgeld bei Landsberg, Ueberfuhr am Lech, oder Zollamts-Einnahmen	9	—	—	Ausgabe	29	10	—
				Rest hinaus	20	10	—

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
					485	4	3
Gericht	—	—	—				
Rekogniz.	17	35	—				
Strafenbeitrag	1	32	—				
Forstrest	493	45	—				
Kasten	201	3	—				
Verkauft Get.	687	—	—				
Fischerei	59	—	—				
Brautzoll	—	—	—				
					20	10	—
S.	1459	55	—	S.	505	14	3
Rest hinaus	505	14	3				
	954	40	1				

Getreidmaterial.

Kern.	Roggen.	Gerste.	Haber.
	Rest:		
6 2 3 1	14 2 1 –	33 5 3 3	39 1 1 1
	Beständiger Dienst:		
28 5 – 1	71 3 – –	28 5 – 1	96 5 3 1
	Summa:		
35 1 3 2	85 5 1 –	62 5 – –	136 1 – 2
	Ausgabe, Beamte:		
3 – – –	3 – – –	— – – –	12 6 – –
	Diener:		
2 – 2 –	11 1 1 –	— – – –	— – – –
	Pensionen:		
5 – – –	9 – – –	— – – –	— – – –
	Nachlässe:		
11 5 2 –	24 5 2 –	11 5 2 –	25 5 – –
	Verkauftes Getreid:		
1 – – –	11 – – –	20 – – –	36 – – –
	Uebrige Ausgabe:		
— 1 3 2	— 2 2 –	— 2 – –	1 4 – 2
	Summa:		
23 1 3 2	59 3 1 –	32 1 2 –	76 1 – 2
	Rest:		
12 – – –	26 2 – –	30 3 2 –	60 – – –

Wohnungen.

Zu Lichtenberg das Schloß, Ueberreiterhaus, Brauhaus, Brükzollhaus. Zu Haltenberg das Jagdschloß, Hofgärtnerswohnung, 2 Hofgärten. Zu Scheiring das Amthaus, Abdekerei.

Markt- und Seegericht Diesen.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gericht	15	42	3	Beamte	104	6	1
Bürgerwandel	7	12	3	Diener	50	48	2
Seestrafen	—	17	—	Pensionen	31	17	1
	23	12	2	Schreibm.	21	5	—

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rekogniz. an verliehene Weinschenke	3	25	3
Nachsteuer	10	—	—
S.	36	38	1
Fund. paup.	13	8	—
Rest herein	11	32	—
Musik	2	39	—
Amtsnuz. ist Fischmeisteramt allda und nach Taxen regulirt.			

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Malefiz.	18	49	2
Botenlohn	27	59	3
Uebrige	125	36	3
Rest	26	15	3
S.	405	58	3
Rest heraus	369	20	2
	1	36	—

Rechnungsreste.

Hinein.			
Gericht	—	—	—
Fund. paup.	11	32	—
Musik	2	39	—
	14	11	—
Rest heraus	355	9	2

Heraus.			
	369	20	2
	369	20	2

Kein Gebäude ist vorhanden.

Der Landrichter, Gerichtsschreiber, Kastner, Mauthner, Salzbeamte, wohnen zu Landsberg. Das ganze Gericht hat 6 Gerichtsdienergebiete, die Hofmarken besondere, und die Gemeinden Obmänner oder Führer. Um dieses so weitschweifige Gericht in mehr Uebersicht

zu

zu bringen, muß zuerst blos die äussere Seite des Gerichts, der Distrikt zwischen dem Lech und der Ammer, abgeschnitten von der Münchnerstrasse, wo das Flüßchen Windach in die Ammer fällt, — und so der linke Theil fort bis Landsberg behandelt werden, das auch die 2 besondern Gebiete und eine eigne verschiedene Gegend bildet. Zwischen diesen 2 Flüssen, der Ammer und dem Lech enthält das aufgeschwemmte, in Gries und Thon bestehende Terrain, nebst der Windach mehrere Bäche, Filz und Moos und einiges Gehügel, und wird von 2 Strassen durchschnitten, deren eine von der Poststazion Diesen, die andere von Wessobrunn nach Landsberg läuft; die übrigen Wege sind wie gewöhnlich, nicht zu passiren. Das Ganze hat ein wildes Aussehen. Die meistens großen, von Holz erbauten Dörfer sind von Waldungen umrungen, und die Kirchen ragen, wie aus Holzstösen hervor. Ziegelstädel giebt es einen zu Pürgen, zu Diesen und zu Landsberg. So wie die Häuser und der Boden keinen Wohlstand verrathen, so geht es auch mit den Bewohnern, die denen des Gerichts Rauchenlechsberg gleichen. Diebstähle sind hier noch häufiger, und das Betteln wird als ein Gewerb getrieben. Die Einwohner werden alt, und zeugen viele Kinder.

Landwirthschaft und Kultur.

Die Landwirthschaft ist hier schlecht bestellt, und nimmt höchstens den dritten Theil ein; das Uebrige ist Wald,

Wald, Weide oder Filz. Auf die nicht viel besorgten Felder baut man Wintergetreid, Fesen, Rocken, Haber und gewinnt den 5ten bis 6ten Saamen; die Brache ist auch noch beibehalten. Die wenigen Wiesen sehen eben so unkultivirt aus. Nach und nach erhebt sich der Klee- und Erdäpfelbau. In Ansehung der Landkultur herrscht zwischen der Ammer und Windach der fatale Umstand, daß alles forstig ist, alles — sogar das Holz auf den Wiesen und Feldern der Unterthanen — die blos in den an 2 Quadratmeilen angeschlagenen Uttingerforst eingeforstet sind, das ihnen sehr theuer zu stehen kommt — gehört unter das zu Diesen etablirte kurfürstliche Forstgericht. Die übrigen großen Waldungen besitzen theils Wessobrunn, Diesen, der Spital und die Maltheser zu Landsberg, und bestehen aus Fichten, Tannen, Buchen und Eichen, welche letztere meistens auf den Wiesen und Feldern zerstreut sich finden. Weidenschaft in den Waldungen und Weidplätzen ist allgemein. Der obige fatale Knoten mit dem Uttingerforst wurde durch den nämlichen Kommissär, der in den übrigen Gegenden gleiche Unternehmungen ausführte, mittelst eines Vergleichs zerschnitten. Alle Wiesen, Felder und Weiden wurden von der Forstigkeit befreit, und der freien Benutzung und Kultur zurückgegeben: jeder Forstrechtler erhielt für jedes Klafter vorigen Holzbezugs 2 Tagwerk Grund, wodurch sich jede Gemeinde mit ihrem Distrikt abschied, und der noch übrig gebliebene Kameralwald von allen Servituten befreit

freit wurde; und dieses eröfneten Wohlstandes für die Unterthanen ungeachtet ist doch noch gegen die vorigen Verhältnisse auffallender Gewinn für die Staatskasse. Ich rücke hier die Beschreibung des Dorfes Entraching dieser Gegend von einem sehr geschickten Mann dieser Gegend ein, weil sie volles Licht über diesen ganzen Distrikt verbreitet, und manches Interessantes liefert.

Entraching, Endriching, Enterkining.

Dorf Entraching, Landgerichts Landsberg, Augsburgischer Diözes; Grundherrschaft Kl. Benediktbaiern; hat 24 Häuser, und das Pfarrhaus. Das ganze Personale 142.

Das pfarreiliche Taufbuch fängt sich an 1607.

Am Eingang der Kirche liegt ein großer Grabstein mit der Aufschrift: Anno Dni 1580. 21 Febr. obiit Venerabilis. Dnus Joan. Drexel, Plebanus hnius Ecclesiae.

Im Jahr 1628 waren hier an der Pest vom 13. Jul. bis 3. Sept. fünf Personen; im Jahre 1634 aber 41 gestorben.

In den 3 Jahren 1634, 35, 36, ward Ein Kind geboren.

Aus einer alten Sage hat man, daß Entraching vor Jahren die Schmalzgrube genannt worden; eine Benennung, die auf jetzige Zeiten nicht mehr paßt.

Die alten Häuser haben in- und auswendig ein schlechtes Aussehen; sie sind ganz von Holz gebaut; der

Stu-

Stubenstock ist aussenher mit Leimen angeworfen, und mit Kalk überweißt. Die wenigen neuen Häuser sind von Stein gebaut, und mit einem Kamin versehen. Die Dächer sind mit groben Schindeln, die gegen die Windstöße mit großen Steinen beschwert werden, gedeckt, wie es in der ganzen Gegend Gebrauch ist.

Die Gassen sind Jahr aus Jahr ein naß und unreinlich, auch eine Bemerkung, die allgemein zu machen ist.

Das Klima ist rauh und kalt; die Lage etwas hoch, aber ungleich und unangenehm. Eine halbe Meile weiterhin gegen Osten und eben so viel gegen Süden, kommen die Bäume um 14 Tage früher zur Blühte, und die Feldfrüchte eben um so früher zu ihrer Reife, als hier.

Eine halbe Viertelstunde westwärts vom Dorfe fließt die Windach, und ostwärts ein kleiner Regenbach, der Köhrer genannt, vorbei. Dieser letztere nimmt durch seine wurmförmigen Krümmungen viel Erdreich weg. Bei anhaltendem Regenwetter setzen beide, zumal die Windach, die ein sehr ungleiches Rinnsal und viele Tiefen hat, (Tümpfel genannt) alles flache Land zwischen hier und Oberfinning unter Wasser, so daß manchmal alle Kommunikazion zwischen beiden Dörfern abgeschnitten ist.

Die Mannspersonen sind im Durchschnitte, von sehr mittelmäßiger Größe, nicht schön von Angesicht, meist hagern Leibes und blasser Farbe. Auch die Jünglinge

linge verlieren frühzeitig die rothe gesunde Gesichtsfarbe. Demungeachtet ist das Mannsgeschlecht von starkem Gliederbau, und nicht nur zu schweren, sondern auch, wenn die Noth dazu bringt, zu anhaltenden Arbeiten geschickt. Die Weibsleute gehören, der Leibesgröße nach, gleichfalls zum mittlern Schlage, sind ziemlich wohl gebildet, rund, wohl genährt, und von gesundem Aussehen.

Die Einwohner zeigen sich nicht als große Liebhaber der Arbeit. Sonderbar haben sie einen unüberwindlichen Haß gegen neue Versuche: „Wir schwitzen und plagen uns, sagen sie, schon bei unsern gewöhnlichen Arbeiten genug.„ Ein Bauer, dem es zum Bierkrug zu gehen, entweder an Lust, oder am Gelde fehlt, liegt, die Kirchen- und Mittagsstunde abgerechnet, ganze 3, 4, und wohl auch 5 Feiertäge hinter einander unverrückt auf seiner Lotterbank, ohne über Langeweile zu klagen. Diese nennt er seine guten Tage.

Der Bauer zu Endraching hat keine andere Erwerb- und Nahrungsquelle, als seinen naßkalten Acker, und seine magern Wiesen. Aus dem Produkt dieser Gründe muß er sich, seine Familie und sein Vieh ernähren, muß sich die nöthigen Haus- und Ackergeräthe beischaffen, muß seine Behausung in baulichem Stand erhalten, muß seine Dienstboten und Tagelöhner bezahlen und verköstten, muß Steuern und Abgaben entrichten, muß der Grundherrschaft seine jährli-

che

che Stift reichen, muß dem Pfarrer den Zehnten laſſen, muß die Hirten und Handwerksleute bezahlen, den Müller und Mühlknecht, den Schergen, die Collectanten und Bettelleute ꝛc. befriedigen. — Nun ſteigen nicht nur alle ſeine Bedürfniſſe im Preiſe und die Dienſtboten im Jahrlohne, ſondern auch die Abgaben erhöhen, und die Steuern vermehren ſich mit jedem Jahre, und dermalen kommen auch die Kriegslaſten hinzu. Der Bauer (vermögliche oder wohlhabende Bauern ſind hier gar nicht zu Haus) ſieht nun gar kein Aufkommen mehr; die Arbeit, die ihm zuvor doch ſein mittelmäßiges Auskommen gegeben, dermalen aber auch nicht einmal die nöthigſten Bedürfniſſe verſchaft, eckelt ihn jezt noch mehr an, er verliert allen Muth, alle Arbeitsluſt, allen Fleiß, und geht an ſeinen Acker, gerade wie ſein Pferd oder ſein Ochs — wann und weil er muß. Zur Kultur kann und will er ſeine Zuflucht nicht nehmen; denn die zeigt ihm die Früchte ſeiner Bemühungen allzu ſpät. Er muß auf Mittel denken, baares Geld, und zwar geſchwind, zu erwerben. Dieß Mittel findet er hier allein im Salzfahren, obſchon ihm jede Salzfuhr um den vierten Theil geringer bezahlt werden ſoll, wie wenigſtens die Sage geht, als der Churfürſt ſie bezahlt. Mit dieſem Fuhrwerke richtet der Bauer ſich vollends zu Grunde, wie man hie mehr als ein Beiſpiel hat. Er bekommt zwar baar Geld auf die Hand, aber nach 20 oder 30 Fuhren ſtirbt gewöhnlich eines ſeiner

Pferde

, Pferde dahin, seine Stute verwirft, der Wagen zerfällt, der so nöthige Dung geht verloren, und seine noch übrigen Pferde machen im Acker nur halbe Arbeit.

Seit ein Paar Jahren besucht der Bauer den Krug öfter als vor diesem. Er sagt: „Es hilft ohnehin alles nichts. Für wen soll ich hausen; immer nur für den Kurfürsten, und jezt auch für den Kaiser? Da wär ich wohl der gröste Narr!„

Der hiesige Bauer hat ein unglückliches Mißtrauen gegen seine Obrigkeiten. Er sieht sie alle für seine Peiniger an, die es sich zum Geschäfte machen, ihm das Leben recht zu verbittern, und alle seine Lebenssäfte auszusaugen. Ein hiesiger 70jähriger Bauer will aus seiner lebenslänglichen Erfahrung wissen, daß noch nie eine landesherrliche Verordnung erschienen ist, wo nicht entweder eine neue Last aufgelegt, oder Gemeinden gegen einander gehezt, und Processe veranlaßt, oder neue Abgaben ausgeschrieben wurden. Dieses Vorurtheil herrscht fast durchgängig. Der Gerichtsdiener läßt sich im Dorfe nicht ein einzigesmal unentgeldlich sehen; allemal wird er entweder für sich, oder für seine Herrschaft, oder für beide zugleich seine Foderungen anbringen, und dies wie häufig des Jahrs! Der Bauer vermuthet bei jeder neuen Verordnung neue Bedrückung, und da er sich in diesem Stücke, leider, so selten irrt, so erstreckt er sein Mißtrauen auf alle landesherrliche Verordnungen ohne Ausnahme, und er erschrickt vor jedem neuen Befehle so, wie vor

jedem

jedem Anblick des Gerichtsdieners. Dies allgemeine Mißtrauen hat sich merklich vermehrt, seitdem der Bauer in Erfahrung gebracht hat, daß man die ihm günstigen Verrufe (z. B. daß der einquartirte Soldat blos Dach und Fach zu fodern, alle Kostartikel aber dem Quartiervater zu bezahlen habe; daß der Bauer keine Fuhr, Vorspann und Lieferung ohne auszustellende Quittung zu leisten schuldig sey; daß die Magazinfuhren auf jede Meile für den Zentner mit 4 kr. bezahlt werden ꝛc.) geflissentlich unterdrückt, und mit Absicht davon still schweigt, daß man ihn allen erdenklichen Mißhandlungen, Beleidigungen und Brutalitäten des k. Militärs, ohne alle Hofnung einer Unterstützung, Abhülfe oder Satisfaction, blos giebt; daß überhaupt alles in der Welt ungehindert, ungestraft, und ungeahndet mit dem Bauer sein Spiel und Wesen treiben darf.

Bei dieser schimpflichen Erniedrigung giebt der Bauer ohne allen Widerstand, was, wann, und so viel man fordert. Seine ganze Klage besteht in den Worten: Heißt immer nur, Bauer gieb! Bauer gieb! Als vor 3 Monaten der Gerichtsdiener alle Schießgewehre abgefordert hatte, und der Bauer sie ohne Widerrede hingab, sagte ein niederländischer k. Offizier: Die bairischen Bauern sind doch recht gutwillige Leute, sie gäben wohl auch ihre Weiber her, wenn man ihnen sie abforderte. Der seit einem

zem Jahre bei allen landgerichtlichen Forderungen üblich gewordene Beisatz: Bei Strafe der Exekution! scheint wenigstens bei den hiesigen Bauern, überflüssig zu seyn; man weiß hier kein Beispiel von Weigerung oder Widersezlichkeit.

Das Benehmen des hiesigen Bauers ist übrigens grob und ungeschliffen, seine Sprache, eine Mischung von bairischem und schwäbischem Dialekte, ist rasch, schreiend, und mit einer gewaltsamen Gestikulazion der Hände begleitet, so daß mancher Fremde, der unsern Bauern nicht kennt, einen Angriff besorgt, und von ihm ein Paar Schritte zurücktritt.

Im Worthalten ist er eben nicht genau, besonders wenn er etwas von Geld oder von seinen vermeintlichen Gerechtsamen aufopfern sollte. Wer sich in diesem Falle auf seine Zusage verläßt, geht gewiß allemal irre. Er ist im übrigen in einem gewissen Grade dienstfertig, freigebig, zumal gegen Verunglückte, und gastfrei gegen Fremdlinge. — Man weiß hier wenig von Diebstählen. Wären die Dienstboten, die fast alle aus andern Dörfern sind, und unsre Nachbarn in diesem Stück gewissenhafter, so könnten wir Schlösser und Riegel entbehren. — Kriminalfall war seit 18 Jahren nur folgender: Zween Söhne seines hiesigen Bauerns wurden beschuldiget, einen Purschen, den sie einst bei ihrem Mädchen antrafen, aufgelauert und

denſelben ermordet zu haben. Da man aber mit Beweiſen nicht ganz aufkommen konnte, wurden ſie wieder aus dem Gefängniß entlaſſen.

In Sachen, die ihrer Meinung nach, Neuerungen ſind, ſind die Bauern höchſt empfindlich, und legen da eine große Schadenfreude an den Tag. Wer einen einmädigen Gras-Flecken zweimal mähet, darf ſicher darauf rechnen, daß ihm in der erſten oder zweiten Nacht das Gras auseinander geworfen, und zerſtreut werde. Junge Obſtbäume, die auf einem Weideplatz, wo ſonſt keine geſtanden waren, gepflanzt werden, ſtehen nicht lange, ſondern werden entweder abgeſchnitten, oder ausgeriſſen. Auch wurden vor dieſem die neuen Zäune allemal fleißig umgeworfen, aber ſeitdem vom Landgericht die ganze Gemeinde dafür hergenommen, und zur Wiederherſtellung des Zaunes angehalten wird, läßt man es bleiben.

Die hieſigen Weibsleute findet man faſt immer beſchäftigt; ſie lieben die Arbeit, aber nur das Grobe und Mechaniſche von der Bauernarbeit, nemlich: das Heuladen, das Viehfüttern, das Kühemelken, das Schneiden, Dreſchen und Spinnen. Hingegen die Produkte des Akers, des Viehſtalles, des Obſt- und Kräutergartens auf die räthlichſte Weiſe anzuwenden, daran Verbeſſerungen und Vermehrungen zu machen, iſt ihre Sache gar nicht. Sie lieben Näſchereien und

öffentliche Lustbarkeiten, z. B. Hochzeiten, Kirchweihfeste, große Ablaßtage und Wallfahrten; denn beide leztere gelten dem Bauernvolke für Festtage, woran man sich etwas zu gute thun kann. Manche Bauernweiber halten sich eigene Weiber oder sogenannte Küchenbasen, die ihnen insgeheim Spizen, Borden, schöne Zeuge, Brandwein, Zuker, Lebkuchen, weisse Semmeln, (doch keinen Kaffee, weil sie nicht damit umzugehen wissen) zutragen müssen, wofür sie mit Butter, Eiern, Brod, Milch, Korn, Mehl, Leintuch, Obst, Kuchen ꝛc. regalirt werden. — Vom Kochen verstehen Manche auch das Allernöthigste nicht. Manches Mädchen tritt in den Ehestand, ohne daß sie eine Wassersuppe gehörig zu schmalzen oder einen Nudelteig schiklich zuzurichten weiß. Man hat hier ein Beispiel von einem Manne, der erst im Ehestand sich ans Trinken gewöhnte, weil sein Weib ihm nicht einen schmakhaften Bissen zuzubereiten verstehet. Wenn die Weiber gut kochen, wie sie es nennen, so wird die Speise kostspielig, und gleichwohl nicht köstlich und schmakhaft. Werden aber die Speisen gemeinweg bereitet, so sind sie oft kaum genießbar, und der in diesem Stük höchst empfindliche Dienstbote hält sich dafür auf eine andere Art schadlos, wird aufstößig, oder lauft mitten in der Woche aus dem Dienste. Ein gefährlich krankes Weib bat vor 3 Jahren ihre Nachbarin, ihr eine Eiersuppe zu kochen, weil sie eine härtere Speise unmöglich mehr ertragen konnte.

te. Die Nachbarin, ein sehr dienstfertiges Weib, brachte nach einer halben Stunde die Speise — nämlich eine wohlgeschmalzene Wassersuppe, und in der Mitte ein hartgekochtes ganzes Ei. Das war die Eiersuppe!

Nicht nur die Töchter, sondern selbst auch die Mütter (wenn sie nur nicht gar zu tief in die Funfzige sind) lieben die Kleiderpracht ganz übermäßig. Die weiblichen Dienstboten tragen gewöhnlich ihr ganzes Vermögen auf dem Leibe. Manchmal steht eine Braut am Traualtar, deren Vermögen man, ihrem Kleide nach, auf wenigstens 5000 fl. schäzen würde, die aber noch dieselbe Woche aus Geldnoth ihren besten Rok zu versezen gezwungen ist. — Die Weibsleute haben hier den Spruch: Lieber Hunger leiden, als die Hoffart (so heißen sie hier den Kleiderstaat) meiden.

Aberglaube und Andächtelei ist hierorts nicht sehr groß. Ueber gewisse Gattungen von Aberglauben, z. B. vom Verhexen, von Bezauberungen, vom Festmachen, vom Wegescheiden ꝛc. wissen die Bauern selbst mit vielem Wize zu spotten. Auch die Weiber nehmen die von den Terminanten angebotenen Lukaszettel und Hexenrauch mit Kaltsinn oder mit Verstellung an, und machen wenig Gebrauch davon. Auf das Weihwasser haben sie ihr meistes Zutrauen.

Sie besprengen damit alle Abende das Vieh im Stalle; giessen dasselbe in die frisch gemolkene Milch, und sogar auch in die Getreidsäke, ehe das Getreid aufgeschüttet wird. Auch jedes Stük Vieh, das verkauft wird, bekommt, ehe es aus dem Stalle geführt wird, seine Besprengung, und einige Brodschnitte mit geweihtem Salz.

Die hiesige Pfarrkirche, die nichts von Brüderschaften und Wunderbildern weiß, giebt zu Andächteleien gar nicht Anlaß. Aber die Kreuzgänge werden fleißig verrichtet. Bei Gelegenheit der kurfürstl. Verordnung, vermöge welcher alle weit entfernte Kreuzgänge untersagt wurden, sind hier drei Kreuzgänge dieser Art in einen einzigen nahen Kreuzgang verwandelt worden, wobei es noch izt, und zwar ohne Widerspruch, sein Verbleiben hat. In auswärtigen Kirchen, wo es Andachten, Prozessionen, Brüderschaften von allen Gattungen giebt, und wo die Prediger bei kommender Festzeit auf ihre Waare einen hohen Werth zu legen wissen, sind die hiesigen Leute in vielen Brüderschaften, vorzüglich in der Rosenkranz- und Armenseelen- die Kinder aber in der Skapulier-Brüderschaft, fleißig eingeschrieben. Wenn die Leute von solchen Brüderschaftsorten und Prozessionen zurük nach Hause kommen, so wissen sie von den abgelösten Pöllern, von der höchsten Fahnstange, vom guten und schlechten Bier, Brandwein, Brezen, Fleisch,

Brat-

Bratwürsten und Plunzen ein Langes und Breites zu erzählen.

Obschon der hiesige Bauer, beim gewöhnlichen Gang der Dinge, ganz und gar nicht frömmelt, so erwacht doch seine ganze Andacht in vollem Maase, zur Zeit, da sich eine Viehseuche zeigt. Da verlobt man sich zu allen Heiligen, wo man Hülfe zu finden glaubt, geht wallfahrten, legt Geld in die Opferstöke, läßt Messen lesen, reißt das hochwürdige Gut aus dem Schoose des Altars, spricht damit Segnungen über die Heerde auf offenem Felde, bethet häufige Rosenkränze, bis die Seuche nachläßt, dann geht wieder alles seinen gewohnten Gang.

Die hiesigen Leute erreichen ein hohes Alter. Im J. 1785, das hier eines der stärksten Sterbjahre war hatten die 6 verstorbenen Personen zusammen ein Alter von 544 Jahren, und erst 1798 haben die 4 Verstorbenen zusammen 289 Jahre erreicht.

Die Leute heirathen sehr gerne; aber nicht alle können ihren Wunsch erreichen, und diejenigen, die so glüklich sind, gelangen ziemlich spät dazu, weil die Ehen dermalen von der Regierung über alle Massen erschwert sind. Die Mädchen wissen frühzeitig was Liebe ist, und weisen ihren Liebhaber, der sich einmal für sie erklärt hat, selten ab. Desto unbeständiger aber sind die Bursche; ein Fehler, den man ihnen

eben

eben nicht sehr verdenken kann. Da heut zu Tage auf die Ehen ungeheure Taxen angesetzt sind, so sind die Bursche genöthigt, die Mädchen zu verlassen, die ihre erste Liebe besizen, aber zu wenig Geld haben, um die schweren Gerichtskosten und Neustiften bezahlen zu können. Es werden daher fast alle Bräute aus andern Dörfern geholt, wo reichere Mädchen sind; aber auch die Mädchen, die von ihren Eltern die Heimath erben, holen ihren Bräutigam anderwärtig her.

Kinder werden gewöhnlich viele, nämlich in einer Ehe 10—12 erzeugt. Von 1788 bis 98 wurden gebohren 58, darunter 2 Paar Zwillinge, — in dieser Zeit starben 13 Erwachsene und 20 Kinder — geheurathet haben 9 Paar. — Der Bauer freuet sich, wenn sein Weib ihm das erste Pfand der Liebe bringt, er freut sich auch noch beim zweiten und dritten, aber nicht auch so beim vierten. Da treten schon Sorgen an die Stelle der Freude. Er bedauert es, ein Vater vieler Kinder zu seyn, er hat für so viele keine gute Aussicht mehr, sein Vermögen ist zu klein. Er sieht alle nachkommende Kinder für feindliche Geschöpfe an, die ihm und seiner vorhandenen Familie das Brod vor dem Munde wegnehmen. Sogar das zärtliche Mutterherz wird schon für das fünfte Kind gleichgültig, und dem sechsten wünscht sie schon laut den Tod, oder daß das Kind (wie man sich hier ausdrükt) himmeln sollte. Jede Familie, wo viele Kinder sind,

wird

für unglüklich und arm gehalten, und sie ist es auch, und was unsere Vorfahren für Segen angesehen, das wird izt für Strafe des Himmels gehalten. Die gegenwärtige Regierung rechtfertigt den Bauer in dieser Meinung. Mancher Beichtvater, der einige tausend Beichten den Landleuten abgenommen, und anbei ein fleißiger Beobachter ist, könnte der Regierung ziemlich zuverläßig anzeigen, wie viel hundert eheliche Kinder in einem gewissen Bezirke weniger geboren und wie viel geborne frühzeitig verwahrloset werden, daß sie um 50 oder 60 Jahre zu früh himmeln müssen. Uneheliche Kinder sind binnen 13 Jahren 7 gebohren worden; eine Anzahl, die man hier zusammen in zwei vollen Jahrhunderten nicht findet. Man hat beobachtet, daß alle gefallene Mädchen ihr Kränzchen, wo nicht über, doch in ihr dreißigstes Jahr behalten haben. In die Länge scheint ihnen die Last der Jungferschaft zu schwer zu werden. Unter den dermaligen Gutsbesitzern ist kaum einer, der schreiben, und kaum 3, die den Druk, aber gar keiner, der die Schrift recht lesen kann. Hingegen kann die Jugend beiderlei Geschlechts von 24 Jahren bis herunter in das 10te fast ohne Ausnahme lesen und schreiben, und auch etwas rechnen. Zu bedauern ist es, daß die meisten Jünglinge, sobald sie der Schule entschlüpft sind, alles, was Bücher und Schreibfeder heißt, auf die Seite legen und dafür mit der Tobakspfeife Staat machen.

Die

Die gewöhnlichste Gebrechlichkeit unter ihnen ist der Leibschade. Krankheiten sind hier die Ruhr und das Faulfieber am gewöhnlichsten. Die meisten Leute sterben vor Alter und an Entkräftung. Von venerischen Krankheiten weiß man hier bis jezt noch nichts; ob aber das k. k. Militair nicht so etwas nachlassen werde, wird die Zukunft zeigen.

Der Bauer kleidet sich einfach und wohlfeil. Am Werktag ist sein Rock und Leibstück von Loden; die Hosen von Hammelfell, das Hemd und die Strümpfe von rupfernem Tuch. Aber das Tuch zu seinem Feiertagsrock holt er sich aus dem Kramladen.

Im Jahr 1797 kam die erste Taschenuhr ins Dorf.

Die erwachsenen Söhne, und vorzüglich die Dienstboten, tragen lichtblau tuchene Röcke, Leibstücke von rothem Scharlach, manchmal mit ganz silbernen Knöpfen; einen breiten mit einer zweifachen Reihe von falschen Goldborden, oder aus einem Borden bestehenden Hosenträger: um die Lenden eine breite mit zinnernen Sternchen besezte juchtene Gürtel. Einige Dienstboten tragen statt des sonst gewöhnlichen schwarzen Flores, seidene Halstücher, und wohl auch eine Sackuhr; einen runden schwarzen Hut, dessen Kopf theils von einem falschen, theils auch von guten Goldborden, den eine silberne Filigranschnalle zusammenschließt, umwunden ist. Die Bursche bezeichnen ihre Junkerschaft mit einem breiten, an den Enden mit Goldfranzen besezten

grünen

grünen Taffetband um den Hutknopf. Die Hosen sind von Bock- oder Hammelfell; die Strümpfe weiß oder perlenfarb, die Schuhe von gemeinem Hausleder, manchmal mit silbernen Schnallen.

Das weibliche Geschlecht kleidet sich sehr kostspielig, aber nicht mit viel Geschmack. Die Haube ist seit wenigen Jahren, gewöhnlich von Sammt mit einem Otterbräm, und kostet oft bei einer Dienstmagd über 10 fl. Nebst dieser haben die Mädchen auch eine weise Kappe von zarter Leinwand, von der Stirne bis an die Ohren mit einer feinen Spize (die Elle zu 2, 3, 4, 5 fl.) besezt, dicht mit weisser Seide benehet, und hinten wird das Haar, wie in einem Beutel, zusammengezogen. — Im Jahre 1790 hat sich unter dem hiesigen Weibsvolke die erste Pelzhaube mit Goldstoff sehen lassen; jezt giebt es deren mehrere. Das Goller ist entweder weiß von feiner Leinwand mit Spitzen, oder von Pers mit Taffetbändern eingefaßt; es wird dasselbe entweder mit schönen Bändern, oder wohl auch mit einer silbernen Kette unter der Brust fest gebunden. Ueber das Goller wird zum Gottesdienste und auf Reisen der Schalk angezogen. Er ist von blauen Pomasin oder Kattun mit weißen Punkten, (die Elle zu 40 kr. oder 1 fl.) um und um mit breiten Taffetbändern eingefaßt. Der Halsküttel ist von feiner weißer Leinwand und mit Spitzen besezt. Seit einigen Jahren wurden auch die sogenannten Ermel gemein,

mein, die vom beſten Pers, und mit Taffetbändern eingefaßt ſind. — Rock und Mieder hängen zuſammen, und werden von der Nähterin verfertiget. Der Rock iſt durchgängig von ſchwarzer Farbe, und das daran hängende Mieder nicht mit Fiſchbein geſteift, ſondern weich, von rothen, blauen, grünen oder ſchwarzen Damaſt, oder moire oder Parterr, aber überall, vorzüglich im Rücken der Länge nach mit ſchwarz ſamtenen Borden (die Elle 30 bis 45 kr.) beſezt. Der Bruſtfleck iſt eine umgekehrte Pyramide, oben etwas rund ausgeſchnitten, von einem dicken harten Pappendeckel, worauf falſche Borden, zum öftern Gold- und Silberborden zugleich, und mitunter allerlei bunte Flecke aufgenähet werden. — Die Florſchnalle iſt entweder von geſchlagenem Silber, oder Filigran, von 8 bis 15 fl. Der Schurz iſt von blauen, bei denen aber, die großen Staat machen wollen, von weiß und blau, oder von roth und weiß geſtreiftem Zeuge, und ſehr faltenreich. Der Rock iſt kurz, und erreicht kaum die Waden. Die Füße ſind mit weißen Strümpfen (die ſie ſelbſt zwar zu ſtricken, aber nicht ſo weiß zu waſchen wiſſen, wie man ſie z. B. in Schwaben wäſcht) und an Feſttägen mit Schuhen bedeckt, deren Abſätze, Riemen und Lappen mit rothem Saffianleder überzogen und ausgeſchlagen ſind.

Die Mädchen bezeichnen ihren Jungfernſtand mit oben beſchriebener weißen Kappe, weißen Halsküttel,

und

und mit dem weißen Schurz, den sie nur an gewissen hohen Festtagen, und beim Tanze umhängen; er ist von feiner Leinwand, und hat in der Breite 3 Ellen.

Die Kinder werden schlecht und nachlässig gekleidet, und schon, sobald sie laufen können, gegen Hitze und Kälte, Wind und Regen gut abgehärtet. Es ist ein angenehmes Schauspiel, in den Tagen der grimmigsten Kälte, alle Kinder von 6 bis 10 und noch mehr Jahren, meist ohne Handschuhe, zuweilen auch mit blosem Haupte, schon vor Sonnenaufgang auf den Eisplätzen zu sehen, wo Knaben und Mädchen theils mit Schleifen, theils mit Schlittenfahren sich ergötzen, und ihre Spiele (wenige Stunden abgerechnet) bis Sonnenuntergang, mit einer rastlosen Geschäftigkeit fortsetzen.

Gegessen wird fünfmal des Tages, nämlich: 1) des Morgens eine Stunde nach dem Aufstehen, ein Mus von geschrotenem Kern, welches mit Butter belegt, und dann mit vielen Brodbrocken angestopft wird. Im Sommer wird statt dessen Milchsuppe gegeben. 2) Um 9 Uhr Brod. Das Brod ist durchgängig von Roggen, oder höchstens nur etwas Gerste darunter. 3) Um 11 Uhr das Mittagsmahl, es besteht gewöhnlich aus Sauerkraut und Topfennudeln aus gutem Kernmehl. Zuweilen, wiewol selten, werden Fleischknötchen gegeben. 4) Um 3 Uhr Brod, und im Sommer

saure Milch mit Topfen. 5) Um 6 oder 7 Uhr das Nachtmal; es besteht gewöhnlich aus Sauerkraut und Nudeln von Roggenmehl, aus einer Brennsuppe, Brösselsuppe, Milchsuppe, Erbsen und geränderter Gerste, oder (wenigstens alle Samstage des Jahrs) aus gebackenen Kücheln vom besten Kernmehl. — Alle Samstage müssen jedem Dienstboten 10 bis 12 gebackene Kücheln besonders gegeben werden, jedem Hirten viere, jedem Taglöhner eben so viel, und diesem letztern zugleich ein Viertel vom Laib. In der Erndtezeit müssen alle Mittags gebackene Kücheln, und Abends gute Topfennudeln gegeben werden, von jenen werden sowohl jedem Taglöhner, als auch Dienstboten, 4 besonders hinausgegeben. In der Dreschzeit müssen alle Woche wenigstens zweimal Kücheln gebacken, und am Samstag jedem Dienstboten 4, und jedem Taglöhner eben so viele, und diesem zugleich der 4te Theil vom Laib gereicht werden. Zur Madzeit wird jedem Mader täglich ein Maas Bier gegeben. Will man an großen Arbeitstagen gute und prompte Arbeit haben, so muß man nicht vergessen, dem Bauknecht von Zeit zu Zeit mit Bier zuzusetzen. Es versteht sich, daß fast alles Schmalz aufgezehrt, und in Häusern, wo Dienstboten sind, nichts von diesem Artikel zum Verkauf gebracht wird. — Ueberfluß muß in allen Speisen da seyn, sonst murrt der Dienstbote und der Taglöhner, denn beide wollen essen, bis sie nicht mehr können. Murrt aber einmal der Dienstbote, so geschieht wenigstens

stens desselben Tages keine Arbeit so, wie sie geschehen sollte.

Trunk ist Wasser. Bier wird nur um Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Kirchweih, am letzten Faschingstage, am letzten Dresch- und Erndtetag gegeben.

Fleischspeisen werden gar keine gegessen, ausser im Fall, da man im Hause ein Rind schlachtet.

Der Trunkenheit ist der Bauer eben nicht sehr ergeben. Seit einigen Jahren besucht er den Krug an Sonn- und Feiertagen ordentlicher, als ehedessen.

Grund und Boden ist noch kalt, hart, grießig, lettig, mit vielen Naß- und Grießgallen. Wir brauchen hier fast nochmal mehr Eisen und dreimal mehr Saamen, als die Unterländer auf ihrem guten Boden, und erndten dafür dreimal weniger, als sie.

Wie viel Feld, Wiesen, Gärten ꝛc. die ganze Gemeinde besitze, kann gar nicht bestimmt angegeben werden, indem noch nie eine Ausmessung der Gründe vorgenommen worden. — Der Bauer, der hier für einen ganzen gilt, hat auf 3 Feldern zusammen 51 Juchert Acker, und die 2 Halbbauern jeder ungefähr 27.

Von Holzungen besitzt die hiesige Gemeinde, die so zu sagen mitten im Holz liegt, ganz und gar nichts. Alles Holz muß für baar Geld gekauft werden. Aus der einstimmigen Sage hiesiger Greise vernimmt man, daß vor Jahren, in dem Bezirke, vom Ursprung der Windach bis an den Ammersee zu Diesen, und von da bis an den Ausfluß der Windach in die Ammer, ein

ein starkes Wildgehege von Wildschweinen gewesen, wo die Landesfürsten von Zeit zu Zeit ihre Lustjagden gehabt, und den Förstern ihr sonderbares Wohlgefallen darüber bezeugt hatten. Ohne Rücksicht auf Landmann und Ackerbau hätten denn die Förster, um das Wild in recht großer Menge hegen zu können, und die Gunst des Fürstens immer in grösserer Masse zu gewinnen, aus übertriebenem Diensteifer den Bauern alles Holz nach und nach abgenommen, und dasselbe für kurfürstl. Eigenthum erkläret. Sonderbar ist es, daß die hiesigen Bauern zum kurfürstlichen Schlosse nach Landsberg jährlich 12 Fuder Holz liefern müssen, das heißt, daß sie das Holz erstlich dem Kurfürsten abkaufen müssen, um es hernach dem Kurfürsten wieder geben zu können. Da überall keine Naturalien zu einer Abgabe gemacht werden, als nur solche, die die Wirthschaft selbst hervorbringt, so sehen die hiesigen Bauern diese jährliche Holzabgabe für einen fortredenden Beweiß an, daß sie vor Jahren Holzeigenthümer müssen gewesen seyn. — Viele der hiesigen Dorfleute besitzen in dem kurfürstlichen Forst Wiesengründe, und das Holz wird auch da als kurfürstl. Eigenthum angesprochen. Es hat sich aber schon ereignet, daß einer derselben eine ganze solche Wiese dem Kurfürsten besteuern muß, obschon bereits die Hälfte derselben mit Holz angeflogen ist. Da die ganze Lage des hiesigen Dorfs förstig ist, und das Forstamt selbst auf die Eiche, die im Pflanzgärtchen aufwachset, Anspruch macht,

so

ſo iſt es kein Wunder, daß man die magern Wiesgründe, die zu nichts, als zum Holzanflug gut wären, immerfort ſchlecht benüzt, und gleichwohl das Aufkommen des Holzes nach Möglichkeit verhindert, und manchmal einige tauſend junge Stämmchen ausreißt, und zum Verbrennen nach Haus führt.

Das Jahrholz koſtet ½ Metzen Haber à 42 kr. Auszeigegeld 21 kr. Macherlohn 40 kr. Fuhrlohn 1 fl. 30 kr. Mithin jedes Klafter 3 fl. 13 kr.

Die hieſigen magern Wieſen ſtehen, wie es ſcheint, ſeit Anbeginn der Welt, auf dem alten Fuße. Bis auf den 4ten Mai wird das Vieh darauf geweidet; dann läßt man die kommenden 8 Wochen fleißig Gras darauf wachſen, und bald nach Ulrich müſſen alle Wieſen dem Vieh wieder zur Weide eingeräumt werden. Einige Wieſenverbeſſerung iſt noch nie vorgenommen worden. Nur der Pfarrer hat ſichs vor 8 Jahren in den Kopf geſezt, ſo eine Wieſe, die das beſondere hat, daß ſie um und um eingezäunt iſt, mit Dung und Gips in beſſern Stand zu bringen. Sie gab vor dieſem ein ſehr mittelmäßiges Fuder Heu; heuer gab ſie aber 4 große Fuder Heu, und 3 große Fuder Grummet.

Alle Arten von Futterkräutern ſind hier unbekannt, den rothen Klee ausgenommen. Dieſer ward vor 4 Jahren hier das erſtemal angebaut, aber nicht ohne Widerſpruch. Erſt heuer folgte ein Bauer dieſem Beiſpiele, welcher ebenfalls großen Widerſpruch erfuhr, weil die hieſigen Leute geſchworne Feinde von neuen

Ein-

Einzäunungen sind. Da diese aber aus Erfahrung wissen, daß Prozesse wider die Kultur allemal nicht gut ausschlagen, liesen sie es gleichwohl geschehen. Dem Vernehmen nach wird auch eben dieser Bauer den Kleebau in die Zukunft wieder bleiben lassen.

Von Wässerungsanstalten weiß man hier nichts.

Weideplätze sind das Brachfeld, die Wiesen, und der kurfürstl. Forst. Möser und Filze giebt es nur im letztern.

Die Gärten sind um die Häuser. An Baumpflanzungen ist hierorts seit 12 Jahren manches verbessert, vermehrt, veredelt worden, wovon die Einwohner bereits angefangen, einige Früchte zu erndten. Die große Gleichgültigkeit der Dorfleute, und ihr unüberwindlicher Abscheu vor aller ungewöhnlichen Arbeit, die nicht auf der Stelle ihr Prozent abwirft, ist schuld daran, daß für das arme Dorf nicht eine neue Erwerbungsquelle kann geöfnet werden, obschon große und weitschichtige Plätze vorhanden sind, wo sich eine sehr beträchtliche Baumpflanzung anbringen ließ.

Viehstand. — Das Vieh ist, wie die Weidplätze, mager, und, da die Kälber gewöhnlich schon in ihrem zweiten Jahr auf der Weide trächtig werden, sehr mittelmäßig von Wuchs. Das ist die Ursache, daß man nie einen ansehnlichen und schweren Bullen, eine bessere Race zu erzielen, einstellen kann.

Der Viehstand ist hier nicht so groß, als er wohl seyn könnte. Die Leerhäusler und Bausöldner haben zwar

zwar so viel Vieh, und wohl auch mehr, als ihnen gebührte; aber die ganzen, die halb, und Viertelhöfe haben kaum die Hälfte, die sie haben sollten, oder könnten.

Aus Geldnoth werden gewöhnlich die schönern Stücke verkauft, und die schlechtern beibehalten. Mit der Kälberzucht scheinen die Leute nicht gar gut umgehen zu können. Viele Kälber sterben ein Paar Wochen, nachdem sie abgesezt worden, und die meisten, die davon kommen, werden und bleiben so schlecht, daß sie kaum das Aufstehen vermögen. Erst auf der Weide müssen sie sich heraushelfen.

Die 2 Ochslein abgerechnet, die dermalen im Dorf sind, wird der Feldbau durchgängig mit Pferden, die im Ganzen genommen, von schlechtem Gehalte sind, getrieben. Der Einführung der Ochsen stehen hier zwei Hindernisse entgegen. 1) Leidet man's nicht, daß die Ochsen mit unter die Kühe auf die Weide kommen. 2) Wollen die Dienstboten, die gar keine große Liebhaber der Arbeit sind, und mit Pferden schnellere Geschäfte zu machen glauben, durchaus nichts von Ochsen wissen. Sie schämen sich recht, wenn sie mit Ochsen fahren müssen. Stellt man irgendwo einen Ochsen ein, so wird das arme Thier so jämmerlich zerschlagen, daß es zur Arbeit untauglich wird, und wieder mit Schaden verkauft werden muß. Auf einen sonderheitlichen Viehzügel wird kein Bedacht genommen. Die kleinen Schaafe, die erst auf der Weide gut werden müssen, machen

hier den gröſten Viehzügel aus; ſie werden an die Landsberger oder benachbarten Mezger verkauft. Im Jahr 1798 waren auf der Weide:

Pferde	44
Füllen	10
Rindvieh	150
Kälber	30
Schaafe	196
Gänſe	72

Gewerbe. — In einigen Häuſern werden wirkene und wollene ſchmale Bänder, (jene zu 1 und 2 pf. dieſe zu 2 kr. die Elle,) gewirkt, und dann verhauſirt. Da man nach vielen Verſuchen vom kurfürſtl. Commerz-Collegium kein Hauſierpatent hat bewirken können (obſchon Ungarer, Reitlinger, Tiroler und andere Ausländer mit kurfürſtlichen Patenten verſehen, häufig im Lande herumlaufen, hauſiren, und die Landleute um ihr Geld prellen,) ſo ergreifen die Bänderhändler den Weg des Bettels, der in Baiern jedermänniglich auch ohne kurfürſtliches Patent offen ſteht, nehmen für ihre Waare Geld, Werg, Wolle oder Flachs, und betteln am Ende um ein Stück Brod, oder um eine Nachtmahlzeit, oder um die Nachtherberge.

Erziehungsanſtalten ſind hier keine. Der Schullehrer (Meßner zugleich) iſt ein betagter Mann von von altem Schrot und Korn. Der Pfarrer beſucht die Schule, und das Lehrgeld (für jedes Kind des Tags 1 Pfennig und des Sonnabends ein Scheit Holz) fällt

ganz dem Meßner heim. Wenn in der Woche ein Feiertag fällt, so trift dem Meßner um einen Pfennig weniger. Weil aber der Bauer diesen Pfennig nicht gerne abzieht, und doch auch nicht gerne giebt, so schickt er lieber dieselbe Woche das Kind gar nicht in die Schule. Der Schulpfennig ist des Schullehrers ganzes Einkommen. Die Schule dauert von Advent bis Ostern.

Vor diesem ward hier gar nicht Schule gehalten, so wie auch nicht in den benachbarten großen Dörfern Hofstetten und Ur[illegible]inning; sondern die Schule für die Kinder einer ganzen Nachbarschaft war in Oberfinning, das eine Viertelstunde von hier, eben so weit von Unterfinning, und eine halbe Stunde von Hofstetten gelegen ist. Nach dem Tod des alten Meßners von Oberfinning hielt vor 8 oder 9 Jahren ein gewesener Händler von Oberfinning, Schule in seinem Hause, und lehrte so ziemlich gut. Aber der Sohn des verstorbenen Meßners, eifersüchtig auf das Verdienst des neuen Lehrers, reiste nach München, und erhielt daselbst Approbation als Schullehrer in Oberfinning, quamquam vir iste, neque commode legere neque scribere sciat, et rem rusticam multo magis amet quam rem scholasticam. Da ward nun der vorige bessere Lehrer, als non approbatus, verdrängt, und mußte sich um eine andere Stelle umsehen. Ungeachtet des Schullehrers würde die Schule in Oberfinning ganz leer stehen, wenn nicht dasiger Herr Pfarrer sehr oft die Schule besuchte.

Noch eine andere Gelegenheit, das Schulwesen in unserer Nachbarschaft zu verbessern, bot sich im Jahre 1787 an, als der Frühmessner in Oberfinning gestorben war. Die Frühmesse war 1748 von vermöglichen Oberfinningern, mit einem bequemen Frühmesserhaus und einem Kapital von 6000 fl., wovon der jährliche Zins das Einkommen von 300 fl. abwirft, gestiftet. Nach des Frühmessners Tod war ein benachbarter Pfarrer entschlossen, seine Pfarrstelle gegen das Frühmeß-Benefizium zu vertauschen, und nebenbei auch das Schulamt in Oberfinning zu übernehmen. Allein der (nunmehr seel.) Pfarrer in Oberfinning wollte lieber das Benefizium mit seiner Pfarrei vereinigen, und den guten Bissen an sich ziehen, um davon einen Kaplan halten, und für sich desto bequemer leben zu können. Er negozirte darüber im geistlichen Rath. Da ward — durch eine fremde Dazwischenkunft — am Ende das Benefizium dismembrirt, 150 fl. dem Pfarrer von Oberfinning, zur Haltung einer Frühmesse, und das übrige einem Schullehrer in der obern Pfalz angewiesen. Auf solche Weise ward die einheimische Schulnoth vergessen, um einer auswärtigen abzuhelfen, und den Kindern im Hause ward so zu sagen das Brod genommen, um es einem Fremden zuzuwerfen.

Das hiesige Meßnerhaus (ein eigenes Dienstschulhaus, ist hier und in allen genannten Dörfern nicht,) hat alle erdenkliche Unbequemlichkeiten, die dem

Lehrer

Lehrer und den Lernenden höchst beschwerlich fallen müssen. Aber zunächst an der Pfarrkirche steht eine gemauerte müssige Kapelle, die keinen andern Nutzen gewährt, als daß sie Bausteine zu einem bequemen Schulhaus liefern kann.

Eine Pfarrkirche und ein Pfarrer. — Jene hat so viel, daß sie bestehen, und dieser, daß er leben kann.

Nebst den abgewürdigten Feiertagen, werden hier noch insonderheit gefeiert: 1) Pauli Bekehrung. 2) St. Wilibald. 3) Mariä Heimsuchung. 4) H. Kreuz-Erhöhung. 6) Der Freitag nach Christi Himmelfahrt. 7) Mariä Opferung. 8) Der Dienstag nach Quinquagesima. 9) Der Montag nach der Kirchweihe zu Oberfinning. 10) Der Montag nach hiesiger Kirchweih. 11) Der grüne Donnerstag. 12) St. Leonhard.

Kreuzgänge in allem 14. Davon sind 2 reduzirt, restirt also 12.

Doktor, Bader, Spital, und andere Gesundheitsanstalten sind hier nicht zu Hause. Zu Oberfinning, $\frac{1}{4}$ Stunde von hier ist die in München approbirte Hebamme, die vor 7 Jahren auf Kosten der 4 umliegenden Gemeinden Hofstetten, Ober- und Unterfinning und Entraching die Hebammenkunst gelernet hat. Atqui ex eo tempore difficiliora puerperia, et mortes infantium crebriores; est enim haec obstetrix vetula, caecutiens, cruda, parturientibus molesta, et penitus inepta, insuper inactis et multum repugnantibus rusticis obtrusa.

Von

Von übrigen Spekulationen, z. B. in der Kultur, von Arrondirung weiß man hier gar nichts. Vor ungefähr 200 Jahren, hatte ein hiesiger Bauer, eine halbe Stunde vom Dorf, seine Gründe in der schönsten Rundung um sein Haus herum, entschloß sich aber, um näher in Gesellschaft zu leben, sein Haus in das Dorf zu versetzen, und von dieser Zeit ward dieser sonst gute Hof zu einer Frette, und ist es noch. Im Jahr 1797 wollte der jetzige Gutsbesitzer wieder dahin ziehen, wo seine Urväter gewesen waren. Aber man legte ihm nicht nur von Seite der hiesigen Gemeinde, sondern auch der Grundherrschaft Benediktbaiern (der doch gar nichts dadurch benommen gewesen wäre) solche Hinderniſſe in den Weg, daß er sein Vorhaben aufgeben mußte.

Wegen Kothführungen ist nichts, wegen Düngung aber so viel unternommen worden, daß das Kleefeld, und auch manche Grasflecken mit Gips bestreut werden. Die Wege sind so schlecht, daß sie in allen 4 Weltgegenden nicht schlechter angetroffen werden können. — Wegen Gewerben, Handelschaften ꝛc. ist nichts besonders in Aufnahme. Nur zween der hiesigen Einwohner treiben eine Handelschaft; der eine zu Zeiten mit Pferden, der andere mit Strohhüten, die im Venetianischen gekauft, und in Sachsen verhandelt werden. Beide stehen besser, als die blos vom Acker leben. Vor einigen Jahren wollte ein Unterthan in seinen Feldern Tuffsteine graben, bald eröfnet man ihm

aber,

aber, daß der Nutzen davon der Grundherrschaft zufalle, und da ließ er das Graben wieder bleiben.

Keine Mühle, kein Wasserwerk, keine Maschine ist vorhanden.

Vor Jahren stund unweit vom Dorf eine Mühle an der Windach, von der aber jezt kaum eine Spur mehr vorhanden ist. Sachverständige versichern, daß an eben dem Orte eine Mehl- Säge- Oel- und Brechmühle füglicher angebracht werden könnte, als sie dermalen in Oberfinning ist. — Vor diesem war auch eine Kalkbrennerei hier.

Herrschaftliche Scharwerke sind hier keine, weil der Jurisdikzionsherr der Kurfürst ist.

Beim Landgericht Landsberg ist das Dorf zu 6 Höfen angeschrieben, obschon vor mehr als 100 Jahren ein halber Hof in auswärtige Hände nach Oberfinning gekommen. Auch Ober- und Unterfinning sind, jedes zu 6 Höfen, angeschrieben; da doch jedes Dorf augenscheinlich noch so viele Besitzungen hat, als Entraching. Bei Eintheilung der Soldateneinquartirung läßt sich dieses Mißverhältniß sonderbar empfindlich fühlen.

Blos die kurfürstl. Abgaben sind folgende:

Steuer 66 fl. 12 kr. heuer bis jezt 6mal	fl. 397. 12
Anlag 32 fl. 53 kr. das Jahr 4 mal	131. 32
Herdstattgeld 25 kr. von 24 Herdstellen	10. —
Leprosengeld, à 2 bis 4 fl.	3. —
S.	fl. 541. 44

Jeder

Jeder Unterthan hat seine Grundherrschaft, und giebt Geldstiften zu mehrern Gulden, so hat jeder z. B. von dem Kloster Benediktbayrischen Unterthan, deren 18 hier sind, 14 — 15 — 16 fl. zu entrichten, dann bezieht noch den Zehenden der Pfarrer.

Die Einwohner im Ganzen sind arm. Hier ist ein Einziger, den man vermöglich nennt, und der giebt jedem seiner 3 Kinder höchstens 500 fl. Aussteuer. Die man hier Bauern nennt, können am wenigsten geben.

Wie theuer die Güter verkauft werden, kann eigentlich nicht angegeben werden, weil der Fall in vielen Jahren nicht eingetreten ist. Doch ward einmal bei einer gewissen Gelegenheit ein halber Hof (mit 9 Juchert auf jedem Felde, folglich auf alle drei Felder 27 Morgen) auf 3000 fl. angeschlagen.

Ein Juchert Akker wird gewöhnlich für 100; ein Tagwerk Anger für 200 fl. verkauft.

1) Ein ganzer Bauer (er hat den Namen, weil er auf jedem der 3 Felder 17 Juchert Akker besizt).

2) Zwei Halbbauern.

3) Vier Viertelhöfler.

4) Sechs Achtelhöfler. Die übrigen sind Söldner und Leerhäusler. Oede Höfe giebt es nicht.

Vom Schauer wird beinahe alle zwei Jahre einiger, wiewohl nicht allemal sehr großer, Schaden angeb-

gerichtet. Die Roggenblüte leidet gewöhnlich vom Reif, und der Fesen vom Brande.

Vor fünf Jahren ist hier ein Haus abgebrannt, sonst sind Feuersbrünste äusserst selten.

Die Hornviehseuche hat 1790 hier 44, die Pferdeseuche 1793 aber 14 Stüke aufgerieben. Von Anstalten gegen die Seuche ist gar nichts zu sagen. Man gab dem kranken Vieh anfänglich Arzneien, die man für die besten hielt; sie wirkten aber nichts, am Ende ließ man alles gehen wie es gieng, das heißt: einige von der Seuche befallne Stüke kamen auch ohne Arznei davon, und einige starben. In unsrer Nachbarschaft, nämlich zu Diesen, Landsberg ꝛc. waren damals kurfürstl. Viehärzte abgeordnet, aber unsere Dorfschaften überließ man ihrem Schikſale. Den Bauern war es lieb, daß kein Vieharzt sich sehen ließ, weil des kurfürstlich. Herrn Viehdoktors Gefolge als sehr interessirte und in ihren Kuren nicht gar glükliche Leute ausgeschrieen waren.

Die Dienstboten und Taglöhner fangen an ziemlich zu mangeln, und man muß sie theuer und von Jahr zu Jahr immer noch theuerer bezahlen. Ihr Arbeitsfleiß steht mit dem Lidlohn im umgekehrten Verhältniß. Man darf vom Glük sagen, wenn man einen Dienstboten findet, der nicht stiehlt und seine gewöhnliche Arbeit thut. Will man von Dienstboten eine, sonst ungewöhnliche, Arbeit haben, der-

dergleichen jede Kultur erfordert, so kann man ihn den ganzen Tag murren hören, man muß immer daran zärteln und sich manche Gabe nicht gereuen lassen, oder die Arbeit hat keinen Fortgang. Giebt man den Dienstboten einen geringen Verweis über irgend eine Ausschweifung oder Nachläßigkeit im Dienste, oder vergißt man eine alt hergebrachte, auch noch so geringfügige Gabe, so laufen sie vor der Zeit aus dem Dienst Das thun sie am liebsten beim Eintritt des Frühlings und zur Erndezeit, da wissen sie, daß sie aller Orten fast für doppeltes Geld angestellt werden. Es ist allmählig zu einem Sprüchwort geworden: Wer Dienstboten haben muß, darf Gott um Kreuz und Leiden nicht bitten, sondern nur um Geduld.

Jahr- und Taglohn sind seit zwei Jahren gar merklich gestiegen. Der Taglöhner hat jezt nebst der Kost 12 bis 15 kr., vor diesem hatte er 6 und 8 kr. Ueberdies dingt sich der Taglöhner, zumal in Häusern, wo er seine Unentbehrlichkeit fühlt, sowohl zur Ernde- als Dreschzeit, noch besonders einen Mezen Korn und seine Holzfuhren gratis aus.

Unter den Dienstboten hat jezt der Oberknecht 30, auf Bauerhöfen 38—40 fl. (vor diesem 25, höchstens 30 fl.) Item 1 fl. Haftgeld, 30 kr. an Jakobi, 30 kr. am Palmsonntag. Zwei Paar Schuh, zwei Hemder, ein rupfenes Tuch zu 1 Paar Hosen und zu einem

Paar

Paar Strümpfe. — Der Unterknecht 17—20 fl. (zuvor 12—14 fl.) 30 kr. Haftgeld; das Uebrige wie oben. Die Oberdirne 12—14 fl. (zuvor 10 fl.) 30 kr. Haftgeld, 12 Ellen Tuch, 2 Paar Schuh, rupfenes Tuch zu Madfürflek, 1 Elle Haubenspizen. Die Unterdirne 10 fl., 30 kr. Haftgeld. Das Uebrige wie die Oberdirne.

Der Maurer und Zimmermann fordert des Tags zweimal Bier, fünfmal zu essen, 24 kr. Taglohn und am Ende der Woche Kücheln und Brod mit nach Haus.

Scheffel Kern	19 fl.
— Roggen	15 fl.
— Gerste	14 fl.
— Haber	9½ fl.
Ein Pf. Butter	28 kr.
— Schmalz	26 kr.
— Kuhfleisch	10 kr.
— Kalbfleisch	10 kr.
— Schöpsfl.	9 kr.
— Lichter	28 kr.
— Seife	26 kr.
— Leinöl	18 kr.
— Eisen 11 auch	12 kr.
Salz beim Krämer der Dreißger	4½ kr.

Man hält zwar Bienen, aber auf die Bienenzucht verlegt man sich nicht sonderlich. Um die Mitte

des

des Augusts kommen sogenannte Bienenschinder ins Dorf, töden die Bienen in den Körben und kaufen vom Bauern Wachs und Honig zusammen, die Maas für 30 kr., das sie hernach an die Lebzelter von Diesen, Schongau und Landsberg verkaufen.

Sammlungen giebt es die Menge. Ohne die ordinären Bettelleute und Landfahrer kommen jährlich zur Butter- zur Wolle- und zur Gerstenkollektur

Franziskaner von Augsburg dreimal.
— — von Weilheim dreimal.
Karmeliten von Schongau dreimal.
Barm. Brüder von München zweimal.

Der Landsbergische Gerichtsdiener ist Jahr aus Jahr ein mit Sammlungen beschäftigt und hat seine Hand stets im Sak des Bauers. Am Kirchweihfest sammelt er fast alle Häuser ab, für Brod und Kücheln. Seit einigen Jahren wird jährl. viermal (ehedessen nur zweimal) Feuerbeschau gehalten; dafür bekommt er jedesmal von einem Söldner und Leerhäusler 4 kr. jedesmal wird zugleich entweder Flachs oder Eier oder Obst gesammelt. Am beträchtlichsten ist seine Sammlung 1) von Eisen, 2) von Stroh, 3) von Haber, 4) von Heu, item seine Eintreibung von Fuhren, die die Bauern ihm leisten müssen.

Hätten die Einwohner mehr Vermögen, mehr Aufmunterung, mehr Arbeitsfleiß, würden die so vie-

len

len Hinderniſſe, der allſeitige Druk beſeitigt, ſo könnte mit ziemlich gutem Grunde behauptet werden, daß das Dorf und die ganze Gegend, ſo arm ſie jezt ſind, ſich in wenig Jahren durch den Kleebau; durch Aufhebung oder wenigſtens durch Einſchränkung der Brache, durch Käsmachen, durch die Obſtbaumzucht, durch Brandweinbrennen aus den wilden Früchten, die es hier die Menge giebt, vielleicht auch durch Mühlwerke, durch Kalkbrennereien, durch die Bienenzucht, überhaupts durch mehr Kultur und Gewerbe, zu einem beneidenswerthen Glük und Wohlſtand erſchwingen könnten. —

Viehſtand.

Die Pferde ſind ſchlecht und klein; es giebt nur etwas Ochſen, Kühe und Schaafe, wenig Schweine. Der Verkauf von Vieh iſt unbedeutend.

Gewerbe.

Die Weiber verfertigen faſt alle die rupfenen Bänder, mit denen, ſo wie auch mit Hafnergeſchirr, die Männer das ganze Land durchſtreifen und betteln. Zu Utting, welches Dorf meiſtens aus Bettlern und Fiſchern beſteht, werden die irdenen Herrgotte und die heiligen Geiſte von Lumpen verfertigt, die kiſtenweiſe fort, beſonders nach Salzburg, kommen. In der Gegend des Ammerſees iſt Fiſchen eine allgemeine Beſchäftigung; ſo wie das Krachſentragen für Papp

und

und Schorn, zwei Handelshäuser zu Diesen, das aber abgenommen hat. — Vom Markt Diesen, der den Grafen von Andechs gehörte, behauptet man, daß zu den Zeiten der Römer die pontes Tessenii, wovon der Ort den Namen bekam, in dieser Gegend, sehr wahrscheinlich zwischen Diesen und Herrsching, gestanden seyen. Dieser Ort wurde anfangs dem auf der Anhöhe befindlichen Kloster geschenkt, Kaiser Ludwig aber brachte den Plaz im J. 1326 an sich und gab ihm viele Privilegien. Dem zum Andenken sieht man noch auf dem Rathhaus die Aufschrift:

LVDoVICI Dono CIVes hI LIberI sVnt.

Seit dieser Zeit ist Diesen ein Bannmarkt, also ständisch. Vermög der Privilegien hatte Diesen alle Dienststage eine Schranne und Wochenmarkt, welches sich aber mit der Zeit von selbst verlohr. Die zwei Jahrmärkte an Georgi und Bartholomäi sind auch unbedeutend. Der Markt selbst ist noch meistens von Holz gebaut und hat ein armes Aussehen. Ein Bach durchstreift ihn, der aber noch mehr Unrath abführen sollte. Die Professionisten, so wie alle Einwohner, sind arm, nährten sich ehedessen vom Krachsentragen, und jezt vom Bilderkleiden. Selbst die 9 Brauer haben fast kein Vermögen. Das Fischen bietet noch einigen Erwerb dar. Dem Markt mangelt es sogar an Feldbau, weil alles zum Kloster gehört. Die Bürger haben nun einen Moostheil am See zu kultiviren an-

gefangen, wollen noch mehrere Vorschritte machen und sogar die Stallfütterung einführen. Auf das Kloster sind die Diesner nicht gut zu sprechen, theils weil es eine harte Grundherrschaft ist, theils weil es alle Grundstüke besizt, sie dazu große Scharwerke zu verrichten haben und das Kloster wegen des ausschließenden Rechtes des Tuftgrabens die wenigen Felder der Diesner ruinirt. Das Handelshaus Papp und Schorn macht hier große Handlungs- und Wechselgeschäfte. Es verdankt sein Entstehen dem verstorbenen Papp, und man erzählt sich davon folgende Geschichte: Papp arbeitete beim Festungsbau zu Rothenburg als Maurer und machte unter den Arbeitern Knödeln auf Spekulazion; dies verschafte ihm einigen Erwerb, womit er, anfangs mit 30 fl., zu Nürnberg sich kurze Waaren anschafte und den Winter durch mit der Krachsen auf dem Handel ausgieng. Das öftere Kommen und genaue Richtigkeit erwarb dem unermüdeten Papp Kredit zu Nürnberg, er ließ sich an seinem Vaterort Diesen nieder, und trieb in Kurzem die Sache so hoch, daß er selbst die ganze Gegend beschäftigte, besonders als damals gerade die Wallfahrt zu Graf Rath und auf der Wiese ausbrach, wo allerlei Bilder und kleine bleierne Figuren gemacht und auf allen Seiten verschikt wurden.

Kammerrechnung
des Bannmarkts Diesen, für 1794.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Rest	849	31	1
Grundzinse	81	29	2
Detto auswärtige	3	1	2
Gemeine Graszins	7	12	–
Pflasterzoll	6	44	–
Brodhaus- und Schrandbestand	12	—	–
Umgeldsgefälle	31	45	–
Viehumgeld	21	17	2
Steuern u. Anlagen	872	17	2
Bürgerrechtgelder	82	—	–
Feuerkübelgelder	3	45	–
An Neustiften	69	40	2
Kurfürstl. Kapitalzinse	65	—	–
Gemeine Kapitalszinse	41	12	–
Göttingerische Zinse	15	—	–
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	–
An Fristenkapital	2	—	–
Aufgenommene Kapitalien	—	—	–
Von Fischwassern	—	—	–
An Strafen	3	58	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Steuern u. Anlagen	626	44	–
Besoldungen	113	—	–
Deputata	45	15	–
Kanzleitaxe ꝛc.	37	30	2
Handwerksleut	164	20	3
Scharwerksleut	28	6	–
Grabenmacher	—	—	–
Bau- u. Brennholz	22	—	–
Gebäu u. Reparazion	3	12	–
Verehrungen	5	9	–
Bothenlöhner	25	3	–
Göttingerische Kapitalzins	15	—	–
Auf ausgeliehene Kapitalien	20	—	–
Infekzionskosten	3	25	2
Gilten und Zinse	9	51	2
Abbrändler und Allmosen	5	15	—
Siegelpapier	18	57	–
Nachlässe u. Verlust	—	—	–
Aufgenommene Kapitalien	79	24	3
Gemeine Ausg.	217	18	3

Kauf=

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kauf- u. Standgeld	5	39	–				
Siegelpapiergefäll	18	57	–				
Gemeine u. sonderbare Einnahm	294	43	2				
S.	2487	12	3	S.	1439	31	3

Zeigt sich also zum Rest hinein 1047 fl. 41 kr.

Steuern.

Zum Landsteueramt zu München für Ziel Georgi eine ganze Standanlage mit	120	—	–
Mauth- u. Weggeldsurrogat	30	—	–
Für das Ziel Michaeli Standanlag	120	—	–
Zu gedachtem Steueramt Reichs- u. Landdefensions-Beitrag	120	—	–

Service.

Zur kurfürstlichen Hauptkasse für heuer Offiziers-Service-Beitrag mit	120	—	–
Heerdstättanlag für Ziel März	45	37	2
Ditto für Ziel September	44	6	2
Mühlanlag	12	—	–

Mineralien.

Tuft und Kalk ausgenommen, ist sonst nichts bekannt.

Politische Verhältnisse.

Die Bewohner haben ein hartes Loos. Ihre Besizungen sind nicht nur unbeträchtlich, sondern sie sind auch in ihrem wenigen Eigenthum durch die auch von den Klöstern ausgeübten Forstigkeiten sowohl als durch das Tuftgraben sehr gekränkt und haben überdis starke Abgaben, grundherrliche Dienste, Scharwerke ꝛc. jährliche Schauer, Reife, Viehseu[illegible]en und Feuersbrünste, wogegen keine Anstalten sind, so wie die noch nicht ganz beseitigte Jagd, treten dazu und — sieben Achtel Unterthanen können sicher unter die Bettler gezählt werden. — Unter den Pfarrern zeichnet sich der durch seine Schriften berühmte Pfarrer Geiger zu Entraching aus, dessen Fleis für die Obstbaumzucht, Kultur, Schule, kurz für alles der Gegend Wohlthätige ausserordentlich ist. Kirchen, Wallfahrten, als: zu Wessobrunn, Diesen, Pilgersheim ꝛc. Andächteleien, Kreuzgänge und Brüderschaften gibt es zwar die Menge, allein Gesundheitsanstalten und Schulen sind nicht vorhanden.

Das Kloster Diesen, gestiftet von den Grafen von Andechs, die auch zu Diesen ein Schlos hatten, thront prächtig an der Anhöhe oberhalb dem See und Markt. Diese erste Stiftung geschah 840, von Rachard

chard oder Nathard, dessen Bruder Hanto Graf von Andechs Bischof zu Augsburg war. Wie gewöhnlich, war mit diesem Kloster der regulirten Korherrn auch ein Frauenkloster verbunden, das aber nach der Hand eingieng. Das Kloster ist groß und masiv gebaut, mit Gewölben, einem schönen Saal und einer artigen Kirche versehen; im Innern desselben bemerkt man, daß Eichenholz nicht gespart wurde. Die Stiftung ist gut und groß, aber die Bibliothek unbedeutend. So gut also hier für den Körper gesorgt ist, so schlecht ist es für den Geist. Die Apotheke des Klosters verfertigt den sogenannten Diesner Balsam.

Das Kloster Wessobrunn ungefehr 2 Stunden von Diesen entfernt, wurde 753 vom Herzog Thasilo gestiftet. Als Veranlassung erzählt man, daß Thasilo auf einer Schweinshetze im Walde sich verirrte und als ihn die Nacht überfallen, sich verlobt hätte, ein Kloster zu bauen, wozu ihm sein Jäger Wesso am folgenden Tag einen Brunnen als Platz gezeigt haben soll. Anfänglich war auch ein Frauenkloster damit verbunden, das aber in der Folge eingieng. Das Kloster, das wohl hoch aber in einer wahren Wildnis von Holz und Filz, unfern einem kleinen See, liegt, ist ein masives Gebäude, von Innen, besonders die Kirche, mit schöner Stukaturarbeit geziert. Obwohl hier noch ganz die Benediktsregel und gewöhnlichen Kirchenzeremonien herrschen, so wird doch jetzt mit Anschaffung

phisischer Instrumente, eines Observatorium und ordentlicher Bücher, so wie auch mit Kultur des Gartens, der wie das Ganze einer Wildnis gleicht, der Anfang gemacht. Das von einem Benediktinerbruder von Pfifening gemalte und hieher seit langer Zeit verehrte Marienbild hat durch allerlei ausgeschriene Wunder eine zahlreiche Wallfahrt verursacht. Eine gleiche Wunder wirkende schmerzhafte Mutter Gottes unterhält ein Hospizium zu Vilgertshofen bei Pflugdorf von 4 Geistlichen aus diesem Kloster. Auch an andern Reliquien und dergleichen Siebensachen fehlt es nicht.

Das Dorf Wessobrunn gewährt dem Beobachter mehr Zufriedenheit. Er findet hier ganz artige Häuser und obwohl die Bewohner keine Gründe haben (einen kleinen Plaz für Aepfelbäume ausgenommen), und Einer höchstens 1. oder 2 Kühe hält, die in der Wildnis herumlaufen, so sind sie doch alle geschickte Stukaturer, Maurer und Zimmerleute, die die weite Welt durchreisen und mit vielem Gewinst wieder nach Haus kommen; nur schade daß die Gelegenheit der zu vielen Andachten und des zu nahen Klosterbräuhauses den Erwerb meistens wieder hinschwinden macht. Statt des Gipses machen Einige ein sehr schönes und dauerhaftes Laubwerk von Pappendeckel. In der Gegend werden viele Tuftsteine gebrochen und nebst Holz auf dem Lech verhandelt.

An der äusserſten Ecke dem Gebirg und der Halbammer zu, trift man auf die Hofmark und das Kloſter Rottenbuch, eine der ſchönſten und reichſten Abteien, das ſchon das ungeheure, mit einer Menge Blitzableiter verſehene Gebäude verräth. Der Name kommt von Wald ausrauten — daher in ältern Urkunden Raitenbuch — und die Stiftung von Welf IV. Herzog in Baiern und ſeiner Gemalin Judi-tha 1035 her. Von jeher zeichnete ſich dies Kloſter durch eine gute Oekonomie aus und in ihm herrſcht als Kontraſt gegen andere Klöſter, ein offner, gaſtfreier und geſellſchaftlicher Ton, beſonders unter dem gegenwärtigen ſo geſchickten als biedern Abt Herkular Schwaiger, dem langen und genauen Obſervator am Peiſenberg, der als ein ſo langer Beobachter der Mutter Natur die Menſchen mehr als die Ordensregel lieben lernte und dadurch eine glückliche Wendung der Dinge bewirkte, daß er blos jungen Männern die Aemter gab, die ſonſt die Alten bekleideten, wodurch die alten Gebräuche aufrecht erhalten wurden. Die Schule hat einen eignen braven Schullehrer und einen Direktor im Kloſter und iſt in voller Aufnahme; die Kinder laufen deswegen ſchon mit Freude her, weil ſie zu eſſen bekommen. Im Kloſter zeigt man eine ſehr beträchtliche und vollſtändige Bibliothek, ein Naturalienkabinet, phiſiſche Inſtrumente und es gilt von ihm faſt das was bereits vom Kloſter Polling geäuſſert wurde. So gut unterdeſſen,

dieſe

dieſe Anſtalten ſind, ſo bleibt das Ganze doch ein Kloſter und dieſe würdigen Männer würden ohne Kloſterhabit weit mehr Nutzen ſtiften können.

Die Unterthanen dieſer Hofmark unterſcheiden ſich in der Gegend von den übrigen durch größere Sparſamkeit und etwas mehreren Wohlſtand, der jedoch hier überhaupt nicht groß ſeyn kann. Sie haben nur einen Pferdzügel und das Uibrige mit den Unterthanen von Steingaden und Schongau gemein. Das Kloſter ſiedet allein Bier und unterhält eine Apotheke und Chirurgus.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Eine wahrhaft romantiſche Naturſcene bietet der an 4 Stunden lange und 2 Stunden breite Ammerſee dar. Der Markt Dieſen, die zwei Klöſter Dieſen und Berg Andechs, Seefeld im Hintergrund und die mannigfaltigen Dörfer umher machen das Ganze wahrhaft theatraliſch. Nach neuerer Unterſuchung iſt die größte Tiefe des Waſſers 269 Schuh. Der See wird vom Ammerflus in ſichtlicher Abſcheidung durchſtrömt und enthält 36 Gattungen Fiſche, darunter die Rutten, Huchen, Waller, Renken und beſonders das Nagmaul die vorzüglichſten ſind. Schon ſeit 1517 exiſtiren See- und Fiſchordnungen, über die ein eigenes kurfürſtl. Seegericht zu wachen hat. Die Fiſche kommen in die Hofküche nach München; es haben aber auch Andere Fiſchdiſtrikte. In ältern Zeiten waren über 300 Fiſcher vorhanden, jetzt aber nur noch

diese Anstalten sind, so bleibt das Ganze doch ein Kloster und diese würdigen Männer würden ohne Klosterhabit weit mehr Nutzen stiften können.

Die Unterthanen dieser Hofmark unterscheiden sich in der Gegend von den übrigen durch größere Sparsamkeit und etwas mehreren Wohlstand, der jedoch hier überhaupt nicht groß seyn kann. Sie haben nur einen Pferdzügel und das Uibrige mit den Unterthanen von Steingaden und Schongau gemein. Das Kloster siedet allein Bier und unterhält eine Apotheke und Chirurgus.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Eine wahrhaft romantische Naturscene bietet der an 4 Stunden lange und 2 Stunden breite Ammersee dar. Der Markt Diesen, die zwei Klöster Diesen und Berg Andechs, Seefeld im Hintergrund und die mannigfaltigen Dörfer umher machen das Ganze wahrhaft theatralisch. Nach neuerer Untersuchung ist die größte Tiefe des Wassers 269 Schuh. Der See wird vom Ammerflus in sichtlicher Abscheidung durchströmt und enthält 36 Gattungen Fische, darunter die Rutten, Huchen, Waller, Renken und besonders das Nagmaul die vorzüglichsten sind. Schon seit 1517 existiren See- und Fischordnungen, über die ein eigenes kurfürstl. Seegericht zu wachen hat. Die Fische kommen in die Hofküche nach München; es haben aber auch Andere Fischdistrikte. In ältern Zeiten waren über 300 Fischer vorhanden, jetzt aber nur noch

Holz mit Stroh bedeckt, und nur einzelne, besonders zu Scheuring, gemauert. „Was soll ich ein schönes Haus bauen„ erwiederte auf meine Frage ein Landmann, „gewiß! daß meine Grundherrschaft sich dabei wieder den Beutel spicken, und von meinen Kindern höhere Laudemien nehmen kann?„ — Lebhafte Bäche durchspielen meistens die zerstreuten Dörfer; vorzüglich schön gelegen und gebaut ist das freundliche Eglingen an dem nicht weit davon entspringenden Flüßchen Paar, das ein artiges Thal bildet. Es ist Schade, daß der schlechten Wege halber man nur schwer von einem Dorf zum andern gelangen kann. So wie man sich der Ammer nähert, sieht man nichts als Wälder zur Seite, schlechte hölzerne Hütten, und im Ganzen üblere Umstände. Jenseit des Lechs aber begegnet man in der weiten Fläche groß und schön gebauten Dörfern und Schlössern. Die Leute vom Getreidland — so wollen wir die 3 Viertel des Flächeninhalts vom Lech her der Ammer zu nennen, haben ein gesundes, großes, starkes, etwas verschlossenes Aussehen; Stolz und Eigennuz ist ein Hauptzug ihres Karakters; von Diebstählen und Kriminalfällen aber weis man hier gar nichts. So still und verschlossen die Leute sind, so wird doch manchmal bei einer Kanne Bier oder Wein ihre Zunge gelößt, und dann raisonniren sie über alles mit vielem Witz. Gegen die sogenannten Herren Beamte, Doktoren, Pfarrer, Schergen und Jäger sind sie sehr mißtrauisch; auch pralen sie gern, lieben große Spiele,

lassen

lassen sich häufig Zeitungen lesen; einer kaufte sich sogar die bairischen Gesezbücher, codices, die aber vom Gericht weggenommen wurden. Das Weibergeschlecht, das mehr Gesundheit als Schönheit zeigt, wird sehr geliebt, selbst mit vieler Freiheit, und trotz der fühlbaren Hindernisse fehlt es nicht an ehlichen und unehlichen Kindern. Andächtelei und Aberglaube verliert sich so ziemlich unter ihnen, und nur ihrer angebornen Gutmäthigkeit und Gastfreiheit ist es zuzuschreiben, daß sie die geistlichen Kollektanten und Andächteleien noch fortkommen lassen. Als jüngst der Magnusstab von Füssen seine Feldprozession hielt, giengen zwar die Bauern nach, allein sie lachten das ganze geistliche Gefolge samt dem Stab aus. Die Leute erreichen ein hohes Alter von 60, 70, 80 Jahren, und Fieber sind fast die einzigen Krankheiten. Die Bewohner des Dorfes Brilchen haben fast alle Kröpfe, woran wahrscheinlich das Wasser Schuld ist. Die Weiber sind grosen Theils mit Leibschäden behaftet, die ihren Grund im Kangel einer Hebamme, und einem zu frühen Herausgehen aus dem Kindbett haben mögen. Die Bauern kleiden sich in blaue oder braune Röcke von holländischem Tuch, die jungen in roth scharlachne mit einem gleichen Unterrock und Leibstückel; die Beine bedecken schwarz oder gelb lederne Hosen, die Füße blau oder grau baumwollene, zu Zeiten auch seidne Strümpfe; die sehr ausgeschnittnen Schuhe zieren silberne Schnallen, und jeder führt eine Sackuhr; an den run-

den

den Hüten sind breite Goldborten mit einer silbernen Schnalle angebracht. Jeder Bauer hält sich sein eignes Reitpferd, und bei einem Ritt hüllt er sich in einen weisen Mantel. Jüngst kaufte einer in Landsberg Tuch zu einem Kleid; er fragte nach einem solchen, das noch Niemand getragen hatte, und man gab ihm ein sehr feines gelbes. Die Weiber zeichnen sich mit ihrer Pelzhaube, die nur während einer Trauer in eine Bärenmütze verändert wird, Sommer und Winter durch aus. Den schwarzen Flor um den Hals hält eine silberne Schnalle fest, und das Leibchen, woran der Rock geheftet ist, besteht aus einem seidenen Zeuge — bei Mädchen von gemischter Farbe — auch aus Sammt. Der Rücken hat eine perpendikulärförmige Garnitur von Sammtborden, an Mädchen schmal goldne, und den steifen Vorsteck vor die Brust ziert eine 3- und 4fache Reihe horizontal laufender Gold- oder Silberborden. Den Busen bedeckt bei Kirchgängen ein blau oder schwarz tuchener, rings um mit breiten blauen Seidenbändern besezter sogenannter Schalk, Nachmittags aber bei Tänzen, Hochzeiten oder Kirchgängen, ein weißer musliner, oft wie die weisen Hauben, mit Brabanter Spitzen garnirter Halskittel, um den sich eine silberne Kette schlingt, die an einer silbernen Schleife festgemacht ist. Der Oberrock von schwarzer Farbe hängt mit einem grünen oder weißen fein wollenen Unterrock zusammen, des leztern Ausschnitte sind bei dem Hals und Aermeln mit feinem rothen Tuch, und unten Handbreit auch mit

rothem

den Hüten sind breite Goldborten mit einer silbernen Schnalle angebracht. Jeder Bauer hält sich sein eignes Reitpferd, und bei einem Ritt hüllt er sich in einen weisen Mantel. Jüngst kaufte einer in Landsberg Tuch zu einem Kleid; er fragte nach einem solchen, das noch Niemand getragen hatte, und man gab ihm ein sehr feines gelbes. Die Weiber zeichnen sich mit ihrer Pelzhaube, die nur während einer Trauer in eine Bärenmütze verändert wird, Sommer und Winter durch aus. Den schwarzen Flor um den Hals hält eine silberne Schnalle fest, und das Leibchen, woran der Rock geheftet ist, besteht aus einem seidenen Zeuge — bei Mädchen von gemischter Farbe — auch aus Sammt. Der Rücken hat eine perpendikulärförmige Garnitur von Sammtborden, an Mädchen schmal goldne, und den steifen Vorsteck vor die Brust ziert eine 3- und 4fache Reihe horizontal laufender Gold- oder Silberborden. Den Busen bedeckt bei Kirchgängen ein blau oder schwarz tuchener, rings um mit breiten blauen Seidenbändern besezter sogenannter Schalk, Nachmittags aber bei Tänzen, Hochzeiten oder Kirchgängen, ein weißer musliner, oft wie die weisen Hauben, mit Brabanter Spitzen garnirter Halskittel, um den sich eine silberne Kette schlingt, die an einer silbernen Schleife festgemacht ist. Der Oberrock von schwarzer Farbe hängt mit einem grünen oder weißen fein wollenen Unterrock zusammen, des leztern Ausschnitte sind bei dem Hals und Aermeln mit feinem rothen Tuch, und unten Handbreit auch mit

rothem

und Festtägen giebt es auch Fleischspeisen, die aber der Bauer täglich ißt. Der lezte Knecht hat, nebst 3 Paar Schuhen, 1 Paar Stiefeln, 2 Hemden, des Jahrs noch 30 bis 40 fl. Lohn; die Mägde, nebst 3 Paar Schuhen, 15 bis 20 Ellen $\frac{1}{2}$ Elle breites Leinentuch, 2 bis 3 Pfund Schaafwolle, eine Haubenspitze, und 15 bis 20 fl. Lohn; die Taglöhner, nebst 5maliger Kost des Tags, 10 bis 12 kr. samt Brod, Küchеln, Nudeln zum Nachhaustragen, ohne die Einladungen zum Erndtegang, Trischlgängen und Kirchweih. Braunes Bier wird durchgängig sehr geliebt, und Trunkenheit ist nicht selten.

Ganz verschieden ist es unten im Holzland, wo alles der Diesner Gegend gleicht, und arm und elend aussieht. Die ehemals stark gehegten Wilde haben viele Wildpretschützen, faule liederliche Menschen erschaffen, aus denen sich ganze Banden von Dieben und Räubern bildeten. Hier war der Aufenthaltsort der Bande des bairischen Hiesels, des Neusinger Franzl und schwarzen Buben, und noch immer ist die Gegend nicht ganz rein, wozu schon die Wildniß vieles beiträgt. Die Räubereien sind meistens mit unglaublichen Grausamkeiten verbunden, und der Ingrimm schon lange erlittnen Elends wird den unglücklichen Schlachtopfern eingedrükt.

Jenseit des Lechs erscheint ganz der geschwäzige schlanke Schwab. Die Häuser sehen besser aus, aber sein

Wohl-

und Festtägen giebt es auch Fleischspeisen, die aber der Bauer täglich ißt. Der lezte Knecht hat, nebst 3 Paar Schuhen, 1 Paar Stiefeln, 2 Hemden, des Jahrs noch 30 bis 40 fl. Lohn; die Mägde, nebst 3 Paar Schuhen, 15 bis 20 Ellen ½ Elle breites Leinentuch, 2 bis 3 Pfund Schaafwolle, eine Haubenspitze, und 15 bis 20 fl. Lohn; die Taglöhner, nebst 5maliger Kost des Tags, 10 bis 12 kr. samt Brod, Küchеln, Nudeln zum Nachhaustragen, ohne die Einladungen zum Erndtegang, Trischlgängen und Kirchweih. Braunes Bier wird durchgängig sehr geliebt, und Trunkenheit ist nicht selten.

Ganz verschieden ist es unten im Holzland, wo alles der Diesner Gegend gleicht, und arm und elend aussieht. Die ehemals stark gehegten Wilde haben viele Wildpretschützen, faule liederliche Menschen erschaffen, aus denen sich ganze Banden von Dieben und Räubern bildeten. Hier war der Aufenthaltsort der Bande des bairischen Hiesels, des Neusinger Franzl und schwarzen Buben, und noch immer ist die Gegend nicht ganz rein, wozu schon die Wildniß vieles beiträgt. Die Räubereien sind meistens mit unglaublichen Grausamkeiten verbunden, und der Ingrimm schon lange erlittnen Elends wird den unglücklichen Schlachtopfern eingedrükt.

Jenseit des Lechs erscheint ganz der geschwäzige schlanke Schwab. Die Häuser sehen besser aus, aber sein Wohl-

Hauptsache, nach welchem Korn: und Sommergetreide kommt. Noch bestehen 3 Felder also die Brache, die gehalten wird, theils weil jeder Bauer zu viel Feldgründe hat, deren Anbau er nicht erschwingen könnte, theils weil er zum Theil keinen andern Bau kennt, oder dafür nicht eingenommen ist. Wiesen mangeln fast ganz, wenigstens oben; nur von der Anhöhe herab dem Lech zu, sind schöne 2 und 3 mähige Wiesplätze, die wohl alle sehr genau gewässert werden, allein zu klein sind, und unten dem Lech zu am sogenannten Lechfeld und oben noch Weidplätze haben. Kleinere Distrikte werden mit Klee, auch zu Krautbetten benüzt, und in die Felder kommen noch Flachs und Rüben. Einige Gemeinden haben auch Waldungen, die aus Laubholz aller Art, Buchen, Eschen, Linden, Eichen — die meistens vereinzelt auf den Weidplätzen stehen — auch aus Fichten- und Tannenholz bestehen, aber nicht beträchtlich und durch Weide und Unordnung übel zugerichtet sind. Ein Klafter Fichtenholz kostet deswegen hier schon 5 fl., ein hartes 10 fl. Jedes Haus umringt ein kleiner Garten, doch ohne Pflege, ohne Kultur. Da jezt mit der Abtheilung der Weide sowohl als der Holzplätze angefangen ist, das Dorf Scheuring auch die Hänge, die am ganzen Lechrhain — so heist auch das ganze Land — bis Friedberg öde lag, erst jüngst vertheilt, und zur Kultur vorbereitet hat, so werden diese Hängen oder Rhaine, wenn man die Mühe sich nicht reuen läßt, bald die schönsten Gärten und

Baum-

Hauptsache, nach welchem Korn und Sommergetreide kommt. Noch bestehen 3 Felder also die Brache, die gehalten wird, theils weil jeder Bauer zu viel Feldgründe hat, deren Anbau er nicht erschwingen könnte, theils weil er zum Theil keinen andern Bau kennt, oder dafür nicht eingenommen ist. Wiesen mangeln fast ganz, wenigstens oben; nur von der Anhöhe herab dem Lech zu, sind schöne 2 und 3 mähige Wiesplätze, die wohl alle sehr genau gewässert werden, allein zu klein sind, und unten dem Lech zu am sogenannten Lechfeld und oben noch Weidplätze haben. Kleinere Distrikte werden mit Klee, auch zu Krautbetten benüzt, und in die Felder kommen noch Flachs und Rüben. Einige Gemeinden haben auch Waldungen, die aus Laubholz aller Art, Buchen, Eschen, Linden, Eichen — die meistens vereinzelt auf den Weidplätzen stehen — auch aus Fichten- und Tannenholz bestehen, aber nicht beträchtlich und durch Weide und Unordnung übel zugerichtet sind. Ein Klafter Fichtenholz kostet deswegen hier schon 5 fl., ein hartes 10 fl. Jedes Haus umringt ein kleiner Garten, doch ohne Pflege, ohne Kultur. Da jezt mit der Abtheilung der Weide sowohl als der Holzplätze angefangen ist, das Dorf Scheuring auch die Hänge, die am ganzen Lechrhain — so heist auch das ganze Land — bis Friedberg öde lag, erst jüngst vertheilt, und zur Kultur vorbereitet hat, so werden diese Hängen oder Rhaine, wenn man die Mühe sich nicht reuen läßt, bald die schönsten Gärten und

Baum-

Gewerbe.

Der Handel beſteht im Getraidſchwärzen über den Lech, in ganzen Geſellſchaften zur Nachtszeit, weil wider alle geſunde Begriffe, die Getraidausfuhr meiſtens verboten, oder mit hohen Extragebühren belegt iſt. Schweine und Gänſe kommen auch häufig über den Lech. Die Leute müſſen dabei Leib und Leben, Pferde und Ladung wagen, und Mancher hat dieſes Wagſtük ſchon theuer bezahlen müſſen. Doch haben die Beſtechungen des Mauthperſonals ſo manche Nachſicht zur Wohlthat der Gegend erzeugt. Den Winter durch wird in den Dörfern häufig Wolle geſponnen, wovon Einer des Tags 3, 4, 5 Schneller ſpinnt, und für den Schneller 4, 5 kr. bezahlt erhält. — In den übrigen Gegenden kann beinahe nichts verkauft werden, als hin und wieder ein Stück Vieh und Holz.

Die Stadt Landsberg erſcheint erſt 1315 als Stadt. Der obere Theil derſelben beſtand frühe, und gehörte den Pfettmern, weswegen er noch jezt pfettmiſches Lehen iſt. Sowohl die Anweſenheit der verwittweten Herzoginnen, als auch der Salzhandel, vermehrte die Anſiedlung, und es entſtand das Sprüchwort: „wer vom Himmel auf die Erde fiele, der hätte kein gröſſeres Glück, als wenn er entweder auf Landsberg oder Roſenheim fallen würde, denn fällt er auf Roſenheim, ſo fällt er in eine Schmalzgrube, fällt er aber auf Landsberg, ſo fällt er in eine Silbergrube.“ — Dieſer

ser Salzhandel ist aber nun dahin, und damit ein großer Theil der alten Glückseligkeit. Die Stadt ist an der Hänge des Ufers des Lechs, über den hier 2 Brücken, und weiter unten zu Kaufering noch eine führt, und auf deutsche Art gut von Aussen, schlechter von Innen gebaut. Kommt man über den steilen Berg vom obern Theil der Stadt herab, so befindet man sich unten in einem schönen breiten mit 2 steinernen Brücken und geistlichen Bildsäulen gezierten Plaz. Nur über 700 Bürger leben noch hier, denn der verlorne Salzhandel, der auch alle Schwaben hier versammelte, und die Reformazion hat eine Menge Bürger vertrieben. So gab es hier viele Leineweber, die sich der Religion wegen nach Augsburg begaben; mehrere Fabrikanten, selbst Schüle von Augsburg, hätten sich hier schon ansäßig gemacht, wenn es die Religion nicht gehindert hätte. Weil die Strasse jenseit des Lechs nach Füssen lauft, so ist die Hauptpassage des italienischen Handels weg. Die bairischen Mauthen bewirkten, daß sich jenseit in den schwäbischen Dörfern eine Menge Professionisten ansiedelten, so daß also die Landleute in Landsberg nichts mehr brauchen, und sich so das Gewerb verminderte. In Landsberg ist nunmehr die Passage von München her, an Sonnabenden eine Schranne, und die Ausfuhr des Getreides, der Schweine, des Salzes und der böhmischen Waaren nach Schwaben und der Schweiz, und die Passage am Lech, worauf hauptsächlich ans dem

Rothenbuchischen Arbeiten von Sandstein, kommen, und hier verhandelt werden. — Die Bürger sind blos gewöhnliche Professionisten, haben fast keine Gesellen, und stehen schlecht; etwas besser befinden sich die 16 Brauer, die Krämer und die Papiermühle. Die Geistlichkeit besteht aus einem Pfarrer und 10 Benefiziaten, wozu sich noch die nahen Franziskaner von Lechfeld mit Besuchen gesellen, und die Leute sind stolz innerhalb ihrer Mauern auch ein Gymnasium zu besitzen, obschon die Studenten fast alle betteln, nicht viel lernen, und die mehreren Nutzen stiftende deutsche Schule ganz vernachläsigt ist. Die Jesuiten, die hier in einem geräumigen Kloster auf der Anhöhe thronten, ließen noch bis auf diese Stunde den Landsbergern viel Bigotism zurück. Dies Jesuitenkloster, das die Mönche für einen Probirstein ihrer Novizen hielten, weil die rauhe Luft so ziemlich die Gesundheitsumstände abwägt, wurde 1576 von einem Grafen von Helfenstein reichlich gestiftet; seine großen Besitzungen aber genießt nun ein Maltheserritter, so wie ein anderer die Kommende Kaltenberg, welche beide sich in München aufhalten. Ein Frauenkloster von 10 bis 12 Ursulinerinnen, hat den Landsbergern eine ungeheure Schuldenlast an Hals geworfen, welches die Nonnen nun dadurch wieder gut zu machen suchen, daß sie sich mit dem Unterricht der Mädchen abgeben. Die Glocken ertönen in Landsberg noch häufig, und auf den ersten Klang verlassen die Landsberger die Werkstätten, und versammeln sich zu

allerlei

allerlei Andachten. Sie begraben noch mitten in die Stadt um die Kirche herum, ihre Todten. Der Feldbau ist so, wie in der andern Gegend, sehr im Getriebe, und viel Hopfen wird gezogen. Der schon bei Rauchenlechsberg erwähnte Herr von Oberndorf hat auf seine Kosten an der Stadt einen sehr artigen englischen Garten angelegt, der zum gesellschaftlichen Ton und zur Verschönerung der Stadt vielen Vorschub leistet. Durch einen großen Damm wird ein Theil des Lechs gut für die Stadt zu Mühlen ꝛc. benuzt. Gewöhnlich hält sich in der hiesigen Kaserne ein Regiment auf. Ein gewisser Ignaz Kogler von Landsberg kam als Jesuit nach Peking, und schwang sich durch seine Geschicklichkeit zum Vorsteher des mathematischen Kollegiums hinauf, in welcher Würde er 1746 zu Peking starb.

Stadtkammerrechnung zu Landsberg, für 1798.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	19603	19	2	Auf den Sandauer Jahrmarkt	12	45	—
Gewöhnl. jährl. Einkommen	524	33	2/8	Auf St. Veits Jahrmarkt	12	45	—
Steuern u. Wachtgeld	4907	36	7/8	Besoldungen	2860	50	—
Bestand u. Hauszins	433	8	1/8	Auf das Fest St. Corporis Christi	40	4	—
Von den städtischen Gütern	155	49	3/8	Herrn- und Quatembermahl	46	—	—

Einnahme.

	fl.	kr.	pf
Anfall und Abfahrt	3	—	—
Landschaftliche Kapitalszinse	326	—	—
Zinse vom Adel	—	—	—
Gemeine Kapitalszinse	134	36	—
Prädikatursstiftungskapitalszinsen	37	1	¼
Unzinsbare Kapitalien	91	44	½
Von den Färbern	—	—	—
Ehehaftsgilten	78	—	—
Ungeld vom Kastenamt	41	19	½
Von dem Kornhaus	1917	58	—
Vieh- Salz- und Getreidzoll	2891	9	¾
Von alten u. jungen Lodwebern	1	4	—
Gefälle unter den Stadtthoren	1353	27	¼
Quatemberliche Einnahmen	16	—	—
An verkauftem Bürgerrecht	861	30	—
An ledernen Feuerkübeln	86	30	—
An aufgenommenem Hauptgut	1596	41	⅝

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Büchsenschützen	99	—	—
Zehrungen in der Stadt	6	45	—
Zehrungen über Land	112	17	—
Schreibmaterial	321	5	¼
Auf Steuern Service	2160	—	—

Steuer.

Für Michaeli Standanlag zum Steueramt	666	40	—
Für Georgi dit.	666	40	—

Service.

Zur Hauptkasse für dieses Jahr Servicebetrag	666	40	—
Zur Landschaft Pferdsurrogat	125	—	—
Haus- und Ladenzins	41	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	800	—	—
Zins von Stiftungskapitalien	2010	—	⅛
Ditto von gemeinen Kapital.	650	49	⅝
Ausgeliehenes Geld	865	—	—
Ditto Prädikaturskapitalien	—	—	—

An

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Anfall und Abfahrt	3	—	—
Landschaftliche Kapitalszinse	326	—	—
Zinse vom Adel	—	—	—
Gemeine Kapitalszinse	134	36	—
Prädikatursstiftungskapitalszinsen	37	1	¼
Unzinsbare Kapitalien	91	44	½
Von den Färbern	—	—	—
Ehehaftsgilten	78	—	—
Ungeld vom Kastenamt	41	19	½
Von dem Kornhaus	1917	58.	—
Vieh- Salz- und Getreidzoll	2891	9	¾
Von alten u. jungen Lodwebern	1	4	—
Gefälle unter den Stadtthoren	1353	27	¼
Quatemberliche Einnahmen	16	—	—
An verkauftem Bürgerrecht	861	30	—
An ledernen Feuerkübeln	86	30	—
An aufgenommenem Hauptgut	1596	41	⅝

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Büchsenschützen	99	—	—
Zehrungen in der Stadt	6	45	—
Zehrungen über Land	112	17	—
Schreibmaterial	321	5	¼
Auf Steuern Service	2160	—	—

Steuer.

Für Michaeli Standanlag zum Steueramt	666	40	—
Für Georgi dit.	666	40	—

Service.

Zur Hauptkasse für dieses Jahr Servicebetrag	666	40	—
Zur Landschaft Pferdsurrogat	125	—	—
Haus- und Ladenzins	41	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	800	—	—
Zins von Stiftungskapitalien	2010	—	⅛
Ditto von gemeinen Kapital.	650	49	⅝
Ausgeliehenes Geld	865	—	—
Ditto Prädikaturskapitalien	—	—	—

An

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Von den Kornmessern	2	17	—				
S.	37788	14	—	S.	17351	7	—
Zeigt sich also zum Rest hinein	20437	7	—				

Sämmtliche Gotteshäuser und Stiftungen zu Landsberg für 1797.

Stadtpfarrkirche zu Landsberg.

Rest	2475	44	2	Auf Priesterschaft u. Kirchendiener	935	33	1
Gras- u. Eisengilten	341	3	3	Deputata	146	6	2
Zinsen vom kurfürstl. Schuldenwerk	2	45	—	Jahrtäge	991	9	2
Zinsen von den beim Adel vorliegenden Kapitalien	119	—	—	Beleuchtung	438	53	2
Zinsen von gemeinen Kapital.	312	53	2½	Reparaturen	186	25	—
Grund- Garten- u. Aengerzinse	139	16	—	Baumaterialien	5	47	—
Zinsen von Jahrtagskapital.	346	54	—	Kirchenzierde	147	37	—
Zinsen von Bürger- und Bauernkapitalien	566	2	1½	Ausgeliehene Kapitalien	2535	45	—
Unzinsbare Kapitalien	52	40	—	Heimbezahlte Schulden	35	20	—
				Nachlaß und Verlust	1	30	—
				Steuer und Stiften	23	55	2½
				Gemeine Ausgab.	9	13	1

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gottesberath	87	50	—
Beleuchtungsgeld von ungestifteten Jahrtägen	165	2	—
Verschafte u. verehrte Gelder	600	—	—
Anfall u. Abfahrt	—	—	—
Zinsen zu St. Joh. Baptist Gotteshaus	12	53	1
Zinsen beim Adel und Standspersonen	6	44	—
Gottesberath	35	—	—
Verschaftes u. verehrtes Geld	—	—	—
Sonderbare Einnahm	—	—	—
Zinsen von St. Leonhardskapelle	13	40	—
Gottesberath	34	3	1
Verschaftes und verehrtes Geld	—	—	—
Gemeine Einnahm	—	—	—
Zins zur Predikatur	62	1	1
Verschaftes Geld	—	—	—
Zins zu St. Margaretha	5	36	—
Zins von gemeinen Kapitalien	1	36	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.

Ver-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Verschaftes Geld	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	1602	—	—
Einnahme insgemein	302	57	—
Sonderbare Einnahme	—	6	—
S.	7251	3	—
Zeigt sich also zum Rest hinein	1793	47	1½

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
S.	5457	15	2½

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
An Schuldwerkskapitalien .	110	—	—
Bei der Stadtkammer und Spitalpfleg	2975	—	—
Gemeine Kapitalien . .	6707	42	3
Jahrtagskapitalien beim Adel und Standspersonen . .	8685	—	—
Jahrtagskapitalien bei Bürgern und Bauern	12145	—	—
Die zinsbaren Fristenkapitalien .	3184	40	1½
Weitere Fristenkapitalien . .	35	—	—
Gemeine Kapitalien zu St. Joh. Filial unter Bürgern und Bauern .	280	—	—
Dahin gehörige Kapitalien beim Adel und Standespersonen . .	100	—	—
Kapitalien bei St. Leonhardskapelle	261	—	—
Zur Predikatursstiftung bei der Stadtkammer	865	—	—
Zu St. Margaretha bei der Stadtkammer	140	—	—

Dahin

	fl.	kr.	pf.
Dahin gehörige gemeine Kapitalien	40	—	—
Alte und neue Ausstände . .	2557	55	2
Summe sämmtlichen Vermögens beim Pfarr-Gotteshaus .	38136	18	2½

St. Udalrici und Katharina Gotteshaus zu Landsberg für 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	12	4	1
Grundgilten	—	—	—
Zins bei der Stadtkammer	7	52	—
Gemeine Zinsen	16	30	—
Gottesberath	—	10	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Verschaftes u. verehrtes Geld	—	—	—
Sonderbare Einnahm	—	—	—
S.	36	36	1

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Auf die Priesterschaft	4	28	—
Deputata	3	54	—
Jahrtäge	4	12	—
Beleuchtung	38	6	—
Gebäude	32	19	2
Baumaterialien	—	—	—
Kirchenzierde	—	20	—
Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Reste hinaus	—	—	—
Nachlaß u. Verlust	—	—	—
Sonderb. Ausg.	—	—	—
S.	83	19	2

Vermögensstand.

	fl.	kr.	hl.
Beide Gotteshäuser haben beim Adel Kapitalien anliegend . .	196	40	—
Gemeine Kapitalien . . .	330	—	—

An

	fl.	kr.	pf.
An Zins und unzinsbaren Geldern	—	—	—
Alte und neue Ausstände . .	80	46	2
Summe sämtl. Vermögens	607	26	2

Gotteshaus zur allerheiligsten Dreifaltigkeit für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	91	53	3
Jährliche Stiften	20	—	–
Zins bei der Kammer	33	36	–
Zins von Bürgern	7	46	3
Gottesberath	1	10	–
Beleuchtung	2	—	–
Heimbezahlte Kapitalien	100	—	–
Verschafte u. verehrte Gelder	—	—	–
Aufgenommene unzinsbare Kapitalien	—	—	–
Sonderbare Einnahm	3	10	–
S.	259	36	2
Zeigt sich also zum Rest	61	24	–

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Auf die Priesterschaft	8	22	–
Deputata	6	—	–
Jahrtäge	44	1	–
Beleuchtung	5	44	–
Gebäude	31	53	2
Baumaterialien	—	—	–
Kirchenzierde	1	2	–
Ausgeliehene Kapitalien	100	—	–
Abgelöste Schulden	—	—	–
Nachlaß u. Verlust	—	—	–
Sonderbare Ausg.	1	10	–
S.	198	12	2

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Adelskapitalien . . .	840	—	—
Bürger- und Bauerschaftskapitalien	200	—	—
An Rest hinein und an Ausständen	61	24	—
Summe des Vermögensstandes .	1101	24	—

Gotteshaus St. Stephani bei Aitterang, Filial, für 1797.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Rest	290	39	2
Grundgilten	—	—	—
Zehendgetreid	35	3	3
Stadtkammerzins	19	12	—
Von gemeinen Kapitalien Zins	22	26	1
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Gottesberath	—	—	—
Sonderbare Einnahm	—	—	—
S.	417	21	2
Zeigt sich also zum Rest	347	5	2

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Auf die Priesterschaft u. Kirchendiener	—	12	—
Deputata	11	51	—
Gebäude und Reparazion	—	—	—
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	50	—	—
Nachlaß u. Verlust	—	—	—
Sonderbare Ausg.	5	53	—
S.	70	16	—

Filial-Gotteshaus zu St. Benedikt zu Randau.

Rest	1057	48	3
Grasgilten	18	16	2
Getreidgilten	133	15	—
Angerzinse	6	—	—
Zins beim Adel	81	36	—

Auf Priesterschaft u. Kirchendiener	21	57	—
Deputata	42	21	—
Beleuchtung	8	43	—
Reparazion	24	40	—

Detto

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Detto bei den Bürgern	46	22	2
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Anfall u. Abfahrt	—	—	—
Neustift	—	—	—
Gottesberath	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	120	—	—
Sonderbare Einnahme	—	—	—
S.	1413	13	3
Rest	1240	15	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Baumaterialien	21	20	—
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	40	—	—
Nachlaß u. Verlust	—	—	—
Sonderb. Ausg.	13	57	—
S.	112	58	—

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kapitalien beim Adel u. Standspersonen	790	—	—
Gemeine Kapitalien . .	875	—	—
Unzinsbare Kapitalien . .	1959	9	1
Rest hinein . . .	1240	15	3
Summe des Vermögensstandes	4864	25	—

Ulrich Voglische gestiftete Vierwöchentliche Heil. Messen bei der ortigen Pfarr Gottes für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest (ist der Pfarrkirche einverleibt)			
An Adelskapitalszinse	28	36	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Auf Priesterschaft u. Kirchendiener	127	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—

Von

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Von gemeinen Kapitalszinsen	126	18	1				
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—				
S.	154	54	1	S.	127	—	—
Rest	27	54	1				

welcher in der Pfarr-Gotteshaus-Rechnung in Einnahm steht.

Pfarrer Sebastian Heisische gestistete drei H. Messen mit 3000 fl.

Von der Stadtkammer Kapitalzins von 3000 fl.	120	—	—	Auf Priesterschaft und Kirchendiener	99	20	—
S.	120	—	—	S.	99	20	—
Rest	20	40	—				

welcher in der Pfarr-Gotteshaus-Rechnung in Einnahm ersichtlich.

Frau Katharina Diepoltin gestifteten Jahrtag mit 1000 fl.

Von gemeinen löblichen Landschaftkapitalzins zu 1000 fl.	40	—	—	Auf Priesterschaft und Kirchendiener	32	—	2
S.	40	—	—	S.	32	—	2
Rest	7	59	2				

welcher in der Pfarr-Gotteshaus-Rechnung zur Einnahme vorgetragen.

Des

Des Tit. Jakob Peinlers mit 1100 fl. gemachte Jahrtagsstiftung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	39	48	–	Auf Priester und Kirchendiener	41	—	–
Landschaftliche Kapitalszinsen	41	—	–				
S.	80	48	–	S.	41	—	–
Rest	39	48	–				

Von Tit. Joachim Benzinga gestifteter Rosenkranz.

Rest	76	15	–	Auf Priesterschaft u. Kirchendiener	45	54	–
Zinsen von Stiftungskapitalien zur Spitalpfleg	37	8	–	Ausgeliehene Kapitalien	126	15	–
Weiters von Bürger-Kapitals-Zinsen	36	43	1	Nachlaß u. Verlust	—	—	–
Heimbezahlte Kapital.	50	—	–	Gemeine Ausgaben	—	—	–
Verehrtes Geld	—	—	–				
S.	200	—	–	S.	172	9	–
Rest	27	57	1				

Vermögensstand.

Beim heil. Geist-Spital zu Landsberg Kapital	975	15	–
Bei Bürger- und Bauerschaft . .	765	—	–
Summe des Vermögensstandes	1740	15	–

Mine-

Mineralien.

Davon ist in diesem Distrikte nichts bekannt.

Politische Verhältnisse.

In den drei Wintermonaten wird zwar im ganzen Gericht Schule gehalten, allein die Schullehrer sind schlecht, und werden auch nicht bezahlt. Ein Kind giebt die Woche 2 kr., und fällt ein Feiertag ein, so ziehen die Eltern 2 Pfennig ab. Niemand nimmt sich der Schulen an, obgleich die Pfarreien mehrere 1000 Gulden tragen, und die Hofmarken noch mehr Einkünfte ziehen, wovon freilich das Meiste in die Klöster gehört. Unterdessen alle Geistlichen in der Augsburger Diöces haben für nichts anders Sinn, als für ihre Kirchen-Zeremonien und Habsucht; sie sind wahre Jesuiterstudenten, wie sich denn noch die Jesuiten in Augsburg fortpflanzen. Andachten, Bruderschaften, unter denen die Rosenkranzbruderschaft oben an steht, sind ziemlich im Schwung; neben den gewöhnlichen Feiertagen halten sie auch Dorffeiertage, und wenn viele Feiertage auf einander kommen, allezeit einen Nachfeiertag. Um die übrigen öffentlichen Anstalten steht es eben so schlecht. Es giebt einzelne Bader, unter denen der zu Scheiring allein ein geschickter Mann ist, und einen Doktor zu Landsberg. Die Todten bestattet man fast überall noch mitten im Dorf zur Erde. Feueranstalten kennt man gar nicht. Die Hofmarktsherren thun auch nichts für öffentliche Anstalten, der einzige

Besi-

Besitzer von Hurlach verwendet viel auf die Schule. Die Unterthanen haben schwere Abgaben, besonders grundherrliche; 17, 20, 30, 40, 48 Scheffel Fesen muß Einer des Jahrs blos Gilt geben, ungerechnet die landesherrlichen Abgaben, die Zehenden ꝛc. so daß bei Manchen die jährliche Ausgabe an grundherrlichen und Staatsabgaben auf 5, 6, 700 fl. steigt, dabei haben die kurfürstlichen Kastenamts-Unterthanen hier weit stärkere grundherrliche Dienste als die Hofmarkischen. Nimmt man dazu noch die Sammlungen der Schinder, Schergen, Jäger, Meßner und Schullehrer, der Karmeliten, Franziskaner, Augustiner, Kapuziner, barmherzigen Brüdern und Schwestern, die 2mal im Jahr Butter, Getreid, Eier, Brod und Geld holen, so ist sich nicht zu verwundern, daß den Bauern nicht viel übrig bleibt, und die Leute nicht unter die Vermöglichen zu rechnen sind. Ein anderes mißliches Verhältniß bringt der ungleiche Hoffus hervor. Die besten geben nur 1000 bis 1500 fl. Heirathsgut, und ein Juchart Acker gilt 180 — 190 fl., wenn er eigen ist 300 fl. Unter die bessern Dörfer rechnet man Schmiechen, Weil, Winkel und Uetzenhausen, die alle hofmärkisch sind. Wiesgründe sind um keinen Preis zu kaufen, man hält sie für mehrere 100 fl. Die Leute klagen sehr über Wildschäden, weil im Lichtenberg viel Wild gehegt wird. Reife haben schon manchmal Schaden auf den Feldern angerichtet, doch hört man von Schauern nichts. Den Mangel und Kostbarkeit der Dienstboten, da

da sich selbst die Taglöhner lieber an den Spinnrocken setzen, und ihn der beschwerlichen Feldarbeit vorziehen, nennen die Leute ihren Schauer. Die Bauern haben oft mehr Feldgründe, als sie bearbeiten und übersehen können, und die Gebundenheit der Güter läßt ihnen keinen andern Ausweg.

Unten im Holzland kommen die nämlichen mißlichen Verhältnisse vor, wie in der Diesner Gegend. In der Hofmarkt Igling und Hofhegnenberg sind herrschaftliche Bräuhäuser, und beinahe in jeder Hofmark ein Schloß.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Den schönsten Prospekt bieten die 2 kurfürstlichen Schlösser Lichten- und Haltenberg dar. Ersteres ist schön und massiv gebaut, und der Hof von München kam gewöhnlich auf die Jagden und Reigerbeizen hieher. Es kostete mehrere tausend Gulden, bis sich die Reiger da ansiedelten, die jezt in Menge vorhanden sind, und es wird noch alles dazu unterhalten; die ganze Schloßeinrichtung stellt lauter Jagdhunde vor. Die Aussicht, die man hier genießt, ist entzückend, nur drängt sich Einem dabei der Wunsch auf, daß den Verheerungen des Lechs doch einiger Damm gesezt werden möchte, so wie man in dieser schönen Gegend zugleich das Bedürfniß einer Strasse über Morawsis her fühlt.

Der oben erwähnte von Oberndorf wird in der Gegend als ein allgemeiner Rathgeber behandelt, zu dem alles lauft, und ihm mit kindlicher Achtung begegnet; er macht aber auch einen wahren Friedensrichter und Vater in dieser Gegend. — Im Holzland sucht man bei dem sogenannten Graf Rath Zuflucht. Rasso, Sohn des Grafen Ratholdi von Andex und Diessen, stiftete im Anfang des 10ten Jahrhunderts im Moos an der Amber, ein Kloster, begab sich selbst darein, und starb allda 954. Das Kloster wurde von den Ungarn zerstört, die Kirche wieder erbaut, und des Stifters Körper von ungemeiner Größe, als heiliger Leib, in Gold gefaßt, und am Altar gesezt; hieher nun strömt seit langer Zeit viel Volk, und Klostergeistliche von Diesen verrichten immer die Andachten, und verschaffen sich dadurch ein reichliches Einkommen. Rasso soll bisher außerordentliche Wunder gewirkt haben, nur jezt scheint er deren müde zu seyn; vorzüglich soll die Andacht, und eine Wallfahrt zu ihm, ein Universalmittel für Sand und Gries seyn; das beste Wunderwerk aber wäre, wenn er den Gries und die übeln Verhältnisse dieser Gegend verbannen könnte.

Gericht

Anmerkungen.

Bloß, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Getschreiberhaus, 1 kurf. und 3 andere uhäuser, 1 Zehendstadl, 1 Märzener, 3 Mühlen, 1 Zieglstadl, 2 Schmie-, 2 Schlosser, 1 Bader, 1 Abdecker, enefiziatenhaus, 1 Meßnerhaus, eine che, 3 Kapellen.

Bern.

che, 1 Schmidt, 1 Bader.

he, 2 Kapellen, worunter eine Maria- genannt, eine Viertelstund entlegen e Wallfahrt m. 1 Meßnerhaus verse-, 1 Tabern, 1 Bader, 1 Schmidt.

che, 1 Schmidt.

he, 1 Tabern, 1 Schmidt, 1 Bader.

pelle.

rche, 1 Tabern.

che, 1 kurf. Forsthaus, 1 Schmiede.

che, 1 Schmiede.

rrkirche, 1 Kapell, 1 Pfarrhof, 1 Schulis, 1 Brauh. 1 Bader, 1 Schmidt.

che, 2 Zäpfler, 1 Schmidt, 1 Bader.

rche.

rrkirche, 1 Pfarrhof, 1 Schmidt, 1 Tab.

Gericht Mehring.

Dieſes Gericht ſtößt an den Lechſtrom und an die Seite an Landsberg her, und war vor dieſem eine eigne Grafſchaft.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Das ganze Terrain beſteht aus dem untern platten weiten Lechbett, dem ſogenannten Lechfeld, wozu auch noch eine Au, Mehringau, jenſeit des Lechs, gehört, — ferner aus dem obern Lechufer, als dem fort geſezten Lechrain, und aus dem aufgeſchwemmten, von Thon, Leim und Mergel gemiſchten Gehügel am Flüßchen Paar, und einer Strecke weiter zurück, wie im Landsbergiſchen. Der Lech und die Paar ſind die 2 Flüſſe in dieſem Gerichte; von der Paar weiter zurück mangelt alles Waſſer. Auf dem zu 1, 9, alſo zu 2 Quadratmeilen berechneten Flächeninhalt leben 1728 Menſchen männlichen, und 1901 weiblichen Geſchlechts, wie aus Beilage N° VIIII. tabellariſch zu erſehen iſt. —

Gerichtsrechnung 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	132	14	—
Hochzeitdispens.	9	—	—
Rekogniz.	89	44	¾
Nachsteuer	100	—	—
Schutzgelder	33	—	—
Roßhaar	2	55	—
Zufällige	10	48	—
S.	377	41	¾
Rekognizion	54	17	¼
Rest hinein	53	53	3
Fund. paup.	62	—	—
Musik	5	36	—
Brautgulden	40	—	—
Amtsnuzung Rest hinein	638	42	—
Herbst- u. Maisteuer	45	12	—
Hofanlagen.			

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Hauptpfleger 1000fl. Besold.	1088	38	2
Pensionen	52	—	—
Besoldung und Gnadenholz	82	6	—
Ablösliche Zinse	31	30	—
Bürgschaft	20	—	—
Schreibmat.	53	32	—
Malefiz.	42	41	2
Botenlohn	187	24	½
Gebäude	6	6	—
Deputazion	4	—	—
Insgemein	11	52	—
S.	1579	50	½
Rest heraus	1202	8	¾
Ausgabe	—	23	2

Gericht:

38	⅛	10/32	1396	27	2	141	2	2	252	30	—
			1028	27	2	175	42	2			
				S.		2984	10.				

Inkorporat.

Hofmark Stätzling, Baron Deiring:

5 $\frac{2}{3}$ $\frac{11}{32}$ 60 53 2 4 35 — 28 20 —

Zugang:

$\frac{6}{32}$ 1 52 2

Einschichtige dahin:

4 $\frac{4}{16}$ 42 29 3 4 22 2 10 25 —

Heil. Kreuz zu Augsburg wegen Zehend:

— — — — — — — — — — — — 32 —

Hofhegnenberg, einschichtige:

$\frac{2}{8}$ 2 30 — — 18 3 — 50 —

Baron Föhlisch einschichtige:

3 $\frac{5}{16}$ 33 7 — 2 58 — 8 45 — 24 37 — 4 45 —

Baron Rufnisch:

4 $\frac{9}{16}$ 45 37 2 5 9 1 5 — — — — — 5 7 2

Summe:

17 $\frac{2}{3}$ $\frac{15}{16}$ $\frac{1}{32}$ = 292 24 3

Summe:

157 $\frac{9}{32}$ = 3276 34 3

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
An extraord. Herd.	17	55	—	Ausgabe	54	4	1
An versetztem Scharwerk.	165	22	2	Auf ablösliche Kapital.	70	3	2
An Ausständen	21	27	—	Auf versetzte Scharwerk	165	22	2
				Nachlässe	1159	17	2
				Uebrige	55	—	—
S.	3459	52	1	S.	1503	47	3
Rest hinein	1956	4	2				
Weniger	647	20	2½				

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mehnat.							
Gericht 800 St.	320	—	—				
Stätzling 65 —	26	—	—				
Hegnenberg 4 —	1	36	—				
Baron Föhlisch 1 —	—	24	—				
Detto 16 —	6	24	—				
Baron Rufnisch 25 —	10	—	—	Ausgabe	13	—	—
S. 911 —	364	24	—	S.	13	—	—
Rest hinein	351	24	—				
Mühlanlag, 8 Mühlen, 42 Gänge, 3 Sägen, 3 Oelstampf, Kopp- u. Gerbgänge 8.	42	—	—	Nachlässe	2	—	—
Rest hinein	40	—	—				
Tanz, 20 Wirthe				Ausgabe	—	52	—
Inkorp. 1.	34	—	—	Nachlässe	8	—	—
Rest hinein	25	8	—				

Kastenrechnung.

Stift	479	30	¼	Besoldung	752	12	—
Kuchendienst	147	34	—	Diener	483	1	¾
Zehende	686	45	—	Mehr	28	27	—
Willengelder	10	30	¾	Gnaden- u. Besold. Hölzer	328	18	—
Erbrechtslaudem.	4	35	—	Gnadengelder	104	51	1
Meierschaftsreste	115	53	1	Allmosen u. Stiftungen, Kirchen, Berg An-			
Zufällige	226	41	—				

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Verkauft Get.	6104	2	1
An zu Geld angeschlagenes	3810	49	¾
S.	11586	21	1
Rest hinein an verkauftem Getreid	6104	2	¼
Noch Rest hinein	5843	19	—

Umgeld.

Brandwein	11	—	—
Bier	300	—	—
Kirchweihumgeld	11	33	—
In Ställen	44	25	—
Umgeld von der Mehringau	5	—	—
Zufällige	5	8	2
S.	377	6	½
Rest hinein	368	—	½

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
dechs u. Franziskaner zu Augsburg	231	30	—
Schreibmat.	10	—	—
Ausstände	164	17	—
Reparaz.	27	38	—
Nachlässe	2891	6	3
Deputata	15	—	—
Gem. Ausgabe	725	7	½
S.	5733	2	½
Rest heraus an den Kastengefäll.	250	43	1¼

Ausgab.

Besoldung	4	56	½
Schreibmaterial.	3	—	—
Uebrige	1	9	½
S.	9	6	—

Rech-

Rechnungsreste.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–		1202	8	3
Zubau	53	53	3				
Fund. Paup.	62	—	–				
Musik	5	36	–				
Brautgulden	40	—	–				
Steuer	45	12	–				
Fourage	1065	41	3				
Vorspann	88	24	3				
Heerdstätte	297	17	3				
Ord. Scharw.	396	59	–				
Jagd	107	25	3				
Fourage	—	16	—				
Mehnat	351	24	–				
Mühl	40	—	–				
Tanzanlag	25	8	–				
Kastengefälle	—	—	–		250	43	1
Verkauftes Getreid	6104	2	1				
Umgeld	368	—	2				
S.	9051	21	–		1452	52	–
Rest heraus	1452	52	–				
S.	7598	29	–				

Ge-

Getreidmaterialrechnung.

Rest:

Weizen.	Kern.	Roggen.	Jesen.	Gerste.	Haber.
– – – –	153 – – –	157 – – —	77 3 – –	146 – – –	669 – – –

Beständiger Dienst:

– – – –	233 3 2 2	209 2 – 2	— – – –	59 3 – –	517 5 – –

Unbeständiger Zehend, männlich:

2 2 – –	— – – –	109 4 – —	295 3 – –	122 3 2 –	87 3 2 –

Zufällige:

1 1 1 3	8 1 1 2	— – – –	13 1 3 2	— – – –	— – – –

Ausgab. Besoldung:

– – – –	4 3 – –	20 – – —	— – – –	3 – – –	37 – – –

Gericht und Forstdiener:

– – – –	4 4 3 –	19 3 2 —	28 2 1 2	12 3 3 2	11 5 – –

Gnaden:

– – – –	3 – – –	8 – 2 —	— – – 1	— – – 1	— 2 – –

Stiftungen 1 Schaff Roggen.

Ausstände:

– – – –	4 2 – –	8 4 – —	— – – –	4 2 – –	8 4 – –

Nachlässe

Nachlässe:

W.	K.	N.	F.	G.	H.
– – – –	85 – 2 3	89 3 1 3½	— – – –	29 4 2 2	273 3 – –

An verkauftem Getreid:

– – – –	33 3 2 –	74 5 2 —	3 – – –	168 4 – –	506 2 – –

Uebrige Ausgaben:

– – – –	— 1 2 3	66 1 1 ⅔	1 3 2 2	— – 3 2	74 1 1 –

Rest:

2 2 – –	251 – – –	178 – – —	340 – – –	108 2 – 2	362 – – –

Aftergetreid:

– – – –	— – – –	6 3 – —	20 2 – –	10 2 – –	9 6 3 –

Ausgab. Stroh 156¼ Schober.

Ausgab Besoldung	26	40	
Gerichtsdiener	14		
Verkauft	43¼	= 73	= 156¼ obige Einnahm.

Die zwei Hauptdörfer dieses Gerichts, wo weder Stadt noch Markt vorhanden ist, Mehring und Marching stehen in gleicher Linie mit den vordern schönen Dörfern des Gerichts Landsberg, und zeichnen sich durch ihre Größe und Schönheit, ihre fast durchgängig gemauerten Häuser, und durch das Vorhandenseyn mehrerer Professionisten aus. Die übrigen Dörfer sind gemischt, bald blos von Holz mit Strohdächern, bald gemauert. Auf diese so häufig gemauerten Häuser hat der Umstand den meisten Einfluß, daß der herrschaftliche Ziegelstadel und Kalkofen zu Mehring schon seit langer Zeit an einen thätigen Unterthanen verkauft und sehr gut betrieben ist. Das ehemals sehr einträgliche kurfürstl. weisse Brauhaus zu Mehring hat einer Strasse von Mehring über Fürstenfeldbruk nach München das Daseyn gegeben; die übrigen Wege sind kaum zu passiren. Ausser diesem Ungemach wäre die Reise durch dies Gericht ganz angenehm; man sieht, wie im Gericht Landsberg mehr Wohlstand, nur gegen das Holzland Zielenberg, Holzburg, Asbach zu, verändert sich die Scene wieder, wo man auf dem mageren Thonboden üblere Verhältnisse und Armuth entdekt. Die Leute ähneln so ziemlich den Lechrainern im Gericht Landsberg, nur daß sie als etwas hitziger und schwüriger bekannt sind, doch fallen deswegen keine Kriminalfälle unter ihnen vor. Die großen hagern Männer sind meistens blau gekleidet und gleichen immer mehr den Schwaben, deren Sprache sie beinahe ganz

haben. Die Weibsleute mit ihren großen Männerzügen kleiden sich wie die Lechrainerinnen, ausser daß sie eine besondere häsliche kleine schwarze Haube mit schwarzen Spizen tragen, den Körper bis an den Hals eingürten und das Goller am Hals vorstehen lassen. Nimmt man das häufigere Spielen, besonders im Dorf Marching aus, so hat das im Gericht Landsberg Erwähnte hier gleiche Anwendung. Im besondern Ruf der Zufriedenheit steht das Dorf Beiraberg. Ohne Pfarrer, Gerichtsdiener, Beamte und Wirth, welche alle in dem eine Stunde entfernten Mehring wohnen, leben die Bewohner dieses Dorfes wie Eine Familie im ewigen Frieden. Kein Handel und Wandel ist in der sonst großen Gerichtsregistratur von ihnen bekannt. Hat ein Beiraberger eine Verrichtung zu Mehring wegen Steuerlag ꝛc. so merkt man in ihm Traurigkeit; schnell bezahlt oder verrichtet er seine Sache, und wie ein junger feuriger Jüngling sich schwärmerisch nach seinem Mädchen sehnt, so eilt er nach seinem Dorf, und entdeckt er die erste Spize davon, dann öffnet Freude sein beklommenes Herz, er singt und jauchzet, und stürzt so in den Kreis der Seinigen. Der Fleiß der Beiraberger ist auch mit Wohlstand vergolten.

Landwirthschaft und Kultur.

Der Boden ist unten im Lechfeld hin und wieder griesigt und naß, und an vielen Plätzen mit tiefer Dammerde bedekt; am erhöhten Ufer enthält er Thon,

Leim,

Leim, Mergel und Dammerde, und von der Paar weg im Holzland Thon ohne die wohlthätige Mischung des Mergels oder der Dammerde. Holz- und Weidplätze mögen den 4ten Theil einnehmen, die übrigen drei Theile sind kultivirt und meistens wie im Landsbergschen mit den 3 Feldern und unter gleicher Erndé benüzt. Der Wiesen sind eben so wenig. Die Marchinger und Mehringer haben Weidplätze abgetheilt und kultivirt, wodurch sie sich so ziemlich helfen, und werden gleiche Vorkehrungen mit den übrigen Weidplätzen im Lechfeld treffen. Dies Lechfeld, von mehrern hundert Wegen durchschnitten, sieht noch ganz öde aus, und gleicht mit dem unbeschränkten und verheerten Wasserbett des Lechs einer wahren Wildniß. In Mehring macht man bereits Versuche mit Klee, sonst wird Flachs, Rüben, und um Mehring herum Hopfen gebaut. Die Gärten bestehen in einzelnen, um die Wohnungen gepflanzten Bäumen, und hierin, so wie überhaupt in Kultur und Thätigkeit zeichnet sich der dermalige Ziegler zu Mehring aus; seine Felder und Wiesen sind am besten bestellt, eine schöne Obstbaumschule umgiebt sein Anwesen, und das Ziegel- und Kalkwesen weis er in voller Lebhaftigkeit zu erhalten. Um Mehring und Marching haben die Bewohner keine Waldungen, sondern nur die Holzlandeinwohner, wo die Gemeindewaldungen von Fichten und Förren zwar fast alle abgetheilt sind, aber durch übermäßige Weidenschaft leiden, die noch im ganzen Gericht herrscht, und einleuchtend die

ehema-

ehemaligen Laubholzarten verdrängt hat. Das Klafter Fichtenholz kostet 6 fl., das buchene 10 — 12 fl. In diesem Holzland giebt der Saame nur 3, 4, 5 fache Erndte, doch verbessert das fleißige Dorf Zielenberg die undankbare Erde mit Kothführen und solchen Mischungen sehr, theilt die Gemeindeplätze ab, und macht auch Einfänge an den Brachfeldern; nur darin thut es nicht wohl, daß es sich nicht nach und nach zur Stallfütterung anschickt, sondern jezt um so mehr die Kameralwaldungen mit der ganzen Heerde übertreibt, und jeden Holzanflug unterdrückt. Der nemliche Fall ist es auch mit der ganzen an 2000 Tagwerk großen Mehringer-au, die von Seite des ehemaligen Jagdhauses und jetzigen Schwaige zum Weidplatz umgeschaffen, und aller Nachwuchs vernichtet wird. Die vielen Bäche, so wie der große Gras- und geringe Holzpflanzentrieb möchte die Regierung vielleicht auf die Gedanken bringen, statt der nun zu Grund gerichteten Au mehrere Schwaigen zu etabliren; reichliche Vortheile würden dies Unternehmen auf allen Seiten belohnen.

Viehstand.

Er besteht aus meistens gesunden mittlern Pferden, wenig Ochsen, aus Kühen und Schaafen. Sonst gab es zu Mehring, wo das weiße Bräuhaus in Betrieb war, Schweine in Menge. Die Streu für das Vieh verschaft in den vordern Dörfern Stroh, unten der Holzabfall.

Ge-

Gewerbe.

Das Hauptgewerb ist im Landsbergischen das Getreid- und Viehschwärzen über den Lech. Den Winter durch spinnen die Leute für Augsburg und München. Ehmals war das kurfürstliche weiße Bräuwesen im blühenden Zustande, gegenwärtig aber ist es ganz herabgekommen; nur Gerstenbier wird noch gesotten. In Mehring und Marching giebt es Handwerker aller Art; die vorzüglichern sind zu Mehring die 2 Brauer (der dritte befindet sich gegenwärtig nicht in besten Umständen) die Krämer, der Ziegler und der Papiermüller, zu Marching ist der einzige Brauer auch in guten Umständen.

Mineralien.

Davon ist hier nichts bekannt.

Politische Verhältnisse.

Auf eine ordentliche Schule oder andere öffentliche Anstalten, z. B. gegen Feuersbrünste ꝛc. denkt hier kein Mensch. Die Leute sind eben nicht viel vermöglich, die großen Gilten von 30, 40, 50 Scheffel des Jahrs von Einem Unterthan hindern den Wohlstand; dabei ist, wie gewöhnlich, der Hof- und Steuerfuß ohne Verhältniß, und mancher hat zu viele Feldgründe; alle diese Mißverhältnisse machen zu ungleiche Lasten, mißvergnügt und schwürig. Das Kastenamt bezieht beinahe allen Zehend, der nach obigem Rechnungsaus-

schlag sehr beträchtlich ist. Die Bettelei geht auch hier stark. Einzelne, oft eintreffende Schauer, Viehseuchen und Wildschäden verschlimmern noch mehr die Umstände dieser Bewohner. Ein Hof gilt 3 — 4000 fl. und 1000 bis 1500 fl. ist das Heirathsgut.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Das Schloß, das die Bewohnung des Oberamtmanns ist, mehrere Weiher um sich hat, und woran auch das Brauhaus angebaut ist, hat nichts besonders als die schöne Aussicht, wie zu Lichtenberg. Das bisher zu viel gehegte Wild, besonders in der Mehrin-gerau, hat viele Wildpretschützen, und schon viele unglückliche Vorfälle erzeugt. Ein Hof liegt schon etliche 30 Jahre öd, theils weil sich der zu großen Abgaben wegen kein Käufer fand, theils weil es sich die Regierung in den Kopf setzte, ihn nicht zubauweise besitzen zu lassen, obschon keine Gebäude für eine eigne Familie vorhanden sind.

Bei Hochzeiten und Trauern werden die nemlichen Gebräuche beobachtet, wie im landsbergischen; auch hat jedes Dorf seinen Maibaum, der am ersten Mai, wie fast allgemein im Lande, von der Dorfversammlung unter einem wahren Volksfest und Tänzen errichtet wird.

Immerwährende Beobachtung lehrte, daß hier am Lechrain alle Früchte, wenigstens um 14 Tage später zeiti-

n, als in dem gegen 3 Stunden entfernten Ge.
Aichach.

Gericht Friedberg.

e verschiednen Streitigkeiten und Kriegsvorfälle
n Augsburgern, brachten die baierschen Herzoge
e Entschluß, an der Anhöhe, Augsburg gegen
ine Festung zu bauen, um Augsburg dadurch im
zu halten; dies geschah durch Ludwig Ottos Sohn
Die Mauern wurden auch um die Ansiedler ge-
und so der Stadt Friedberg das Dasein gege-
Durch das Zusammenschlagen der verschiedenen
ngen dieser Gegend entstand das gegenwärtige
richt Friedberg.

ndtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

ieser Bezirk faßt das weite platte Lechbett (Lech-
das das kleine Flüßchen Acha vom hohen Ufer
in) scheidet, ferner den aufgeschwemmten Raum
Paar bis an den Fluß Klon hinab, meistens ebenen
nsten, gegen Aichach zu sich abdachenden Gehü-
sich. Der Lech, Acha und Paar sind die drei
die dies Gericht bewässern, durch welches sich

die Münchner Hauptstrasse nach Augsburg, eine von Augsburg über Friedberg, Aichach nach Regensburg, und eine dritte von Augsburg nach Neuburg zieht; die übrigen Wege sind, wie gewöhnlich, nicht zu passiren; auch der noch unvollendete Weg von Mehring her, ist schlecht. Auf dem ganzen Flächeninhalt dieses Gerichts von 6 Quadratmeilen befinden sich 4857 Seelen männlichen, und 5332 weiblichen Geschlechts. Dazu gehören diese Ortschaften, welche in der Beilage N° X. tabellarisch dargestellt sind.

Gerichtsrechnung Friedberg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	120	34	–	Beamte	109	25	3
Bürgerwandel	8	17	1	Gerichtsdiener	108	31	–
Rekogniz.	49	25	3	Pensionen	82	30	–
Nachsteuer ꝛc.	65	30	–	Ablösliche Zinse	2	24	–
Schutzgeld	102	30	–	Bürgschaft	20	—	–
Roßhaaranlag	3	32	–	Schreibmat.	74	4	–
				Malefiz.	428	32	3
				Botenlohn	142	48	–
				Ausstände	3	32	–
				Amtswohnung	—	24	–
				Extradeput.	13	32	2
				Insgemein	11	—	–
S.	349	49	–	S.	996	44	–
Zubaurekogniz.	73	14	3	Ausstände	5	36	3
Rest hinein	67	38	–				

Fund.

Wagenhofen	Dorf
Glonn	Detto
Baireszehl	Dörfl.
Paindtkirchen, inkl. Pfarrhof	Dorf
Kaltenbach	Einöde
Weiteried mit einer Kapelle	Dorf
Rettenbach	Einöde
Egenburg, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
Pfaffenhofen, detto	Detto
Burgſtall, mit einer Kapelle	Detto
Freyenried	Detto
Prucker	Dörfl.
Stoka	Detto
Ganswieß	Detto
Hörgertswieſen	Dorf
Prand	Einöde
Kaltenegg	Detto
Burgadlzhauſen	Dörfer
Rohrbach mit einer Kirche	
Zieglbach, detto	
Tattenhauſen, detto	
Landmannſtorf, detto	
Ehrnfurg, detto	
Habermühl	Einöde
Rehroſpach, inkl. Pfarrhof	Dorf
Derching, detto	Detto
Frechholzhauſen	Dörfl.
Lechhauſen, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
Friedberg	Stadt
U. H. Ruhe Wallfahrtskirche mit einem Prieſter- u. Meßnerhaus	
St. Stephanskirche mit einem Meßner- u. Krankenhaus	
Maria Alber Kapelle mit einem Meßnerhaus	

8	8	
6	6	
5	5	
34	34	
1	1	
8	8	
1	1	
24	24	
21	21	
5	5	und eine Kapelle.
17	17	
4	4	
5	5	
3	3	
7	7	und eine Kapelle.
1	1	
1	1	
12	12	
21	21	
9	9	
16	16	
9	9	
28	28	
1	1	
11	11	
30	30	
6	6	
206	311	
298	332	
2	2	
2	2	
1	1	

(p. 258 d)

Langweil	Einöd
Ebersried	Dorf
Miesperg mit einer Kapelle	Dörfl
Otterried	Einöd
Furtmühl	Detto
Sixtergern	Dorf
Bei der kurf. Lechhauser Au eine	Klause

	2	2
	16	16
	3	3
	1	1
	1	1
	10	10
	1	1
umma	489	482

Einnahm.	fl.	kr.	pf.		Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
l. paup.	56	8	–	Ausstand		1	—	–
gerwandel	3	52	–					
llige Einnahm	1	—	–					
	61	—	–			1	—	–
hinein	60	—	–					
k	11	42	–					
tgulden	94	—	–	Ausgab		14	—	–
hinein	80	—	–					

nutzung 1000 fl. für den Hauptpfleger.

u. Herbst-
ter 34 27 1

Hofanlagen:

3 1/2 1959 41 1 207 28 3 391 15 – 1747 22 2
190 58 – 235 31 1

S. 4732 16 3

Inkorporazionen.

ark Kissing, Schulwegen zu Augsburg gehörig, ehemals Jesuiten:

5/8 279 35 – 25 43 3 74 10 –

Hofmark Bachern Kloster heil. Kreuz.

100 – – 9 3 3 20 – –

Hofm. Rinnenthal Baron Mandl:

1/4 164 41 – 18 10 – 31 40 –

Hofm. Dasing St. Ulrich:

153 45 – 16 31 2 36 15 —

Sitz Unterzoll, zur Stadt Friedberg gehörig:

15 – — 46 3 — 50 –

Sitz Oberumbach Augustiner in München:

– – 1 15 – — 25 –

Baron Leiden Einschichtige:

26 2/16 265 37 2 27 30 — 47 85 — — —
17 12 1

Nach Blumenthal, vielmehr deutschen Orden:

4 3/4 47 30 — 5 55 2 4 35 - — — - — — -
82 — —

Dahin Einschichtige:

1 10 — — 1 15 — — 25 —

Einschichtige Taxische:

1 1/2 15 — — 1 43 1 1 40 —

Einschichtige Baron Leiden:

1 10 — — 1 15 — — 25 —

Detto Graf Minigi:

6 5/16 63 7 2 7 2 1 12 30 —

Mehr:

13 5/8 136 15 — 15 17 2 20 50 — — 52 —
1 30 — 2 2 2

Baron Leiden detto:

1 10 — — 1 15 — — 50 —

Baron Geberkische:

15/16 9 22 2 47 — — 7 55 —

Baron Dürschische:

1 10 — — 1 15 — — 25 —

Baron Deiringische:

3 5/8 36 15 — 4 31 3 2 30 —

S. 132 1/3 13/32 = 1751 46 3

S. 328 1/3 3/8 = 6484 3 2

Extraord. Herbst. 184 10 -

S. 6668 13 2

Einnahm. fl. kr. pf.	Ausgabe. fl. kr. pf.
	Beamte 410 14 -
	Auf ablösliche Zinse 25 — -

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest hinein	3643	2	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Ausstände	2185	47	–
Auf versetztes Scharw.	131	30	–
Nachlässe	253	24	3
Uebrige	16	15	–
S.	3025	10	3

Mehnstück.

	Stück	fl.	kr.	pf.
Gericht	1476	590	24	–
H. Bachern	91	36	24	–
Rinnenth.	117	46	48	–
Kissing	156	62	24	–
Dasing	131	52	24	–
Baron Leibensche	157	62	48	–
Rafnische	123	49	12	–
Unterzell	9	9	36	–
Baron Lelmisch	6	2	24	–
Plimenth.	49	19	36	–
Oberumbach	6	2	24	–
Dieschische	5	2	—	–
Taxische	14	5	36	–
Leibnische	3	1	12	–
Märzische	52	20	48	–
Geberkische	6	2	24	–
Graf Deiringsche	31	12	24	–
Summe	2432	974	48	–
Zufällige Einnahm		1	36	–
Rest hinein		966	12	–

Ausgabe 8 12 –

Mühl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Mühlanlage: 7 Mühlen, 18 Gänge, 3 Sägen, 3 Oelstampfe, 7 Gerbgänge	36	—	–				
Inkorp.	54	—	–	Ausgabe	6	—	–
	90	—	–				
Rest hinein	84	—	–				
Tanzanlage: 15 Wirthe,	36	—	–				
Uebrige Inkorp. S.	84	30	–	Ausgabe	14	54	—
Rest hinein	69	36	–				

Kastenrechnung.

Stiften	698	23	2	Besoldung	1144	16	3
Kuchendienst	129	17	2	Pensionen	123	—	–
Zehend am Bauer gegen Materialstift verpachtet Nachtziel	65	37	1	Stiftungen	10	33	3
				Unablösliche Zinse	1	21	1
An Mortuarien	315	50	3	Ausstände	534	12	–
An Einkaufgeld	12	34	2	Gebäude	62	36	–
Weiters Einkaufgeld	25	22	1	Auf Nachlässe	213	10	2
				Auf Deputat.	12	—	–
Von Auf- und Abfahrten im Dorf Lechhausen	7	27	1	Insgemein	1099	46	–
	361	14	3				
Maierschaftfriste	205	40	–				
Leibpfennziggeld	76	4	1				
An Grasgeld von den Wällen	10	—	–				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Weidgeld	—	46	3
Ausständen eiben noch 50fl. 15kr 1pf.			
ters Zufällige	15	—	—
verkauftes Ge- eid	1740	20	3
u Geld ange- lagenen	643	49	3
S.	2384	10	2
S.S.	2208	53	3
verkauften treid	1740	20	2
	3946	14	2
hinein an k. Getreid	1740	20	3
nst. Gefäll.	995	2	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
S.S.	3200	56	2

Rechnungsreste.

Hinein.			
ht	—	—	—
ugüter	67	38	—
paup.	60	—	—
	11	42	—
tgulden	80	—	—
r	34	17	1
e	1913	1	2
ann	200	36	1
t.	586	41	—

Heraus.			
	646	55	—

Scharw.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Scharw.	580	12	1				
Jagdsch.	112	30	3				
Furage	250	1	–				
Wegfurrog.	966	12	–				
Mühlanlag	84	—	–				
Tanz	69	36	–				
Forstrest	644	30	2				
Kastenrest	—	—	–		995	2	3
Verk. Getreid	1740	20	3				
	7401	19	1		1641	57	3
	5759	21	2				

Getreid

Weizen.	Kern.	Fesen.	Roggen.	Haber.	Hanfkörner.
– 3 – –	9 1 1 –	32 1 2 –	123 5 2 —	53 5 2 –	258 6 – —
Beständiger Dienst:					
– 1 2 –	15 4 – 2	13 3 1 2	192 5 2 —	$2\frac{17}{20}$ 6 4 –	301 6 2 $\frac{1}{20}$
Unbeständig oder Zehend:					
– 2 – –	39 1 2 2	11 3 – –	12 2 1 —	– 23 5 2 1	
Ausstände:					
– – – –	— 4 – 3	— – – –	3 5 3 —	3 3 – –	10 3 – —
Summe:					
1 – 2 –	24 5 1 1	84 6 2 –	328 2 – $2\frac{17}{20}$	72 5 3 –	584 4 1 $\frac{1}{20}$
Ausgaben, Besoldung:					
– – – –	— – – –	5 5 – –	— – – —	90 – – –	
Pension:					
2 – – –	— – – –	8 – – –			
Stiftungen:					
– 4 – 2	Zu Oblaten nach Augsburg zu unserer Frauen Stift.				
Ausstände:					
– – 3 –	9 2 2 $\frac{1}{2}$	11 1 – –	110 4 – $1\frac{3}{5}$	6 1 2 –	277 2 3 $3\frac{19}{20}$

Nachlaß:

Weizen.	Kern.	Roggen.	Haber	Hanfkörner.
— 2 —	II 6 I $\frac{1}{2}$	4 — 3 —	16 I I I$\frac{1}{3}$	

Verkauft:

— 3 —	7 — —	31 7 —	94 — — —	33 5 — — 55 — — —

Uebrige an Schwand:

— 2 —	I 2 —	2 4 3$\frac{15}{30}$	— 4 2 —	I 2 2 $\frac{358}{360}$

Auf dem Kasten:

— 2 I —	5 4 — —	29 2 — —	104 I — —	28 — — — 144 — — —

Die

Die Beamten, so wie die Salz- und Mauthbe-
nten wohnen zu Friedberg. Das ganze Gericht hat
Gerichtsdienersgebiete ohne die Hofmarken, als
s Eisen oder Stadtamt, das Lechhausen und Thum-
cheramt, und jede Gemeinde wie gewöhnlich ihre
ührer. Die Bewohner sind dreifach verschieden. Von
ehring über Kissing, Friedberg zu steht in Rücksicht
s Bodens und Karakter alles mit den Lechrainen
gleichem Verhältnis, nur sind die Kissinger noch
bhaftern Karakters. Die Gegend von Friedberg,
o unten gegen Augsburg zu statt des Lechfeldes das
Roosland und oben das Holzland bis an die Klon
eginnet, erscheint mit besserm ferterm und merglichtem
Boden und mit mehrerem Wohlstand. Mit Kissing
ann man den wohlthätigen Lechrain als geendet an-
ehen. Statt des fruchtbaren Schlamms ist die ganze
Aufschwemmung blos Sand, die Größe und Schön-
heit der Männer hat abgenommen, sie sind mittelmä-
ig, dem Trunk sehr ergeben, abergläubisch, und be-
wohnen kleine doch meistens gemauerte mit Ziegeln be-
deckte Häuser. Ihre Kleidung ist von schwarzem
Zwilch, die Weste roth; den Kopf bedeckt eine Pelz-
appe, die Beine schwarz zwilchene auch lederne Ho-
sen, die Füsse blau baumwollne Strümpfe. Die kleinen
nicht hübschen Weibsleute tragen schwarze oder blaue
Röcke, blaue Fürtücher, einen Goller um den Hals,
rothe Mieder, blaue Strümpfe und auf dem Kopf
weise leinwandene Hauben, deren Ende herab hängen,

zu

zu Zeiten auch schwarze runde Hüte. Ihre Kost, meistens Nudeln und Kraut, ist schlecht. Noch ärmer sieht es in der Mitte um der Poststazion Egrasburg herum aus, wo die Häuser fast alle von Holz und mit Stroh bedeckt sind. Nähert man sich endlich der Klon zu, so erscheint eine ganz eigene Gegend, die im Gericht Dachau noch näher entwickelt wird.

Der groß gehegte Wildstand in diesem Gericht hat von jeher viele Wildpretschützen erzeugt; auch existirten von jeher große Räuberbanden darin. Der berühmte bayrische Hiesel war zu Kissing wohnhaft. An der Strasse ist noch ein Viertheil von dem Körper des sogenannten Windbeutels zu sehen, welche Räuberbande vor wenigen Jahren zu München so aufgelößt wurde, daß fast alle auf einer Kühhaut auf den Richtplaz hinaus geschleppt, von unten auf gerädert, der Körper geviertheilt, die Theile in die Gerichte verschickt und an den Strassen an Säulen öffentlich ausgehängt wurden, — eine abscheuliche Exekuzion!

Landwirthschaft und Kultur.

Kaum darf man die Helfte des Flächeninhalts als kultivirt annehmen, da unten zwischen dem Lech und Acha alles blos Moos oder griesichter Angrund und oben alles von Wäldern umrungen ist, die sich nur der Klon zu vermindern. Die nicht fleisig besorgten Felder sind meistens blos mit Korn, Gersten und

Haber,

ıber , hin und wieder mit wenig Feſen bebaut und beſtehen die 3 Felder, alſo Brache. An der Klon er prangen die Felder mit allen Gattungen Getreis s, vorzüglich mit Weizen, Gerſte, Korn und Haber, ıd wo oben nur der 4te, 5te, 6te Same erzielt wird, irft es hier den 8ten 10ten 12ten ab. Friedberg nd beſonders Lechhauſen haben unten im platten and viele meiſt einmädige Wieſen, die aber oben bis an ie Klon mangeln. Weidenſchaft herrſcht noch überall ınd nur die Brauer von Friedberg fangen mit Klee-)au an. Noch ein anders Produkt ſind die Rüben ınd zu Friedberg wird wie zu Mehring viel Kraut zezogen. Die Waldungen, blos von Nadelholz, Fichten, Tannen, Förren, etwas Birken und kümmernden Buchen beſtellt, leiden viel durch die Weidenſchaft und das Streuſcharren. Der ſchlechten Wege ungeachtet koſtet das Klafter Fichtenholz 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. am Stock. In der Kultur hat ſich bis jetzt vorzüglich Kiſſing durch Abtheilung einiger Strekken des wüſten Lechfelds ausgezeichnet, und eben ſo thätig hat Lechhauſen mit Abtheilung und Kultur angefangen und ſchon eine Menge Heu erzielt. Traurig iſt es, die ſchöne Fläche zwiſchen der Ach und Augsburg noch als eine Wüſtenei, wo Moos, Weide und zu Grund gerichtete Auen abwechſeln, ſehen zu müſſen, da ſie ſo leicht zu benuzen und ſo gut zu verwerthen wäre. Auch im übrigen Gericht ſind die Waldabtheilungen noch wenig; freilich gehören

hören die wenigsten Waldungen den Unterthanen, den grösten Theil derselben besizt der Staat, die Herrschaften und die Klöster. Obst und Gärten sucht man vergebens.

Viehstand.

Wenige und kleine Pferde und Ochsen, schlechte Kühe, wenige Schaafe und Schweine sind hier zu Haus. Der Klon zu haben die Pferde ein besseres stärkeres Ansehen. Zur Einstreuung für das Vieh dient aber im Lechhauser und Friedbergeramt Moosgras und Laub; in der Mitte des Gerichts wird Waldstreu und Mies in den Wäldern gescharrt und theils zur Streu genommen, theils auf die Felder geführt. Gegen die Klon zu tritt Stroh an dessen Stelle.

Gewerbe.

Die Lechhauser und Friedberger können Heu verkaufen, die Kissinger Getraid, die in der Mitte nur Holz nach Augsburg, die der Klon zu Getraid, Vieh ꝛc. Im großen Dorf Lechhausen, wo sich die Ansiedlungen immer vermehrt hätten, wenn man nicht Hinderniße einlegte, haben auch die 11 Mezger einen Viehhandel nach Augsburg; es ist jezt auch eine Seidenfabrik, 2 seidne Bänder und eine leinene Bandfabrik da etablirt und erst jüngst ein Kaffeehaus errichtet. Beeifern sich die Lechhauser noch mehr in

der

Kultur und wird ihnen von Seite der Regierung
) mehrere der wüsten Auen anzubauen erlaubt,
ann Lechhausen noch ein blühender Plaz werden!
r an der Lechbrücke ist eine baierische Hauptmauth
henden in Rücksicht der Waaren von Augsburg,
h Neuburg, Franken ꝛc. Eine andere Grenzmauth
r Hochzoll ist in der Mitte des Mooses; hier ge-
: Schweine, Getraid und Salz hinaus und die
:igen Güter hin und her. Viel Getraid und Pfer-
werden auch hinaus, und viele Fabrikartikel her-
:geschwärzt. Den Winter durch wird auch nach
:gsburg und München viel Wolle gesponnen.

Die Stadt Friedberg liegt auf einer unkultivirten
nhöhe, hat eine deutsche Bauart, kleine Häuser
it Giebeln, Ziegeldächern und großen hölzernen Rin-
:n und wird von dem in der Mitte stehenden Rath-
aus verunstaltet. Die vielen geistlichen Stiftungen
eweisen den ehemals blühenden Zustand, als Fried-
erg den Salzhandel und eine Legstatt für Handels-
rtikel hatte; jetzt wird das Salz blos spedirt und
ie vorhandene Schranne ist unbedeutend. Nicht
m besten befinden sich die Handwerker, die 12 Brau-
er nicht ausgenommen, die durch die vielen herrschaft-
lichen Bräuhäuser alles Gewerb verloren. Die 60
Uhrmacher, die die Theile ihrer Kunst fabrikmässig
bearbeiten, so daß mehrere nur einzelne Zweige z. B.
diese jenes Rad, jene dieses für immer verfertigen

und entweder selbst diese Theile und Uhren ins Ausland verhandeln oder den Handel damit den Augsburgern, deren Spekulazion hier so vielen Uhrmachern das Dasein verschafte, überlassen — befanden sich von langer Zeit her in den besten Umständen; seitdem aber in Augsburg und in den schwäbischen Dörfern sich so viele Uhrmacher ansessig machten, hat sich auch dieses Gewerb in Friedberg vermindert, und den so guten Zustand dieser Bürger kennt man nur noch an dem ausserordentlichen Kleiderpracht der Uhrmacherinen, die mit den Friedberger Brauerinnen ordentlich darin wetteifern. Sonst lebt man in Friedberg etwas munterer und freier als in andern Orten in Baiern. Die 2 Wallfahrten bei Friedberg dienen zu Spaziergängen. In bessern Verhältnissen stehen die Papiermühl, der Bordenmacher und die Hammerschmiede. Man baut hier auch Hopfen und viel Kraut; auch Heu kann verkauft werden.

Stadtkammerwesen von Friedberg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	6586	33	1
Zinse von Herbergsleuten und Läden ꝛc.	302	30	–
Grund- u. Pfenniggilten	46	41	–
Weg- und Pflasterzoll	693	47	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Stiften zum Gericht und Kastenamt	87	42	3
Heerdstatt	135	—	–
Steuer	300	—	–
Mehnat	100	—	–
Die Michaelissteuer a 500 fl. und Landesdefension mit			300 fl.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
ɔll von Wochen-märkten	1405	31	–
tandzoll u. Roß-kammgeld an den Jahrtagen	73	14	–
oll von Salz für die Scheibe 2 schwarze Pf.	137	58	–
oll von der über das Lechfeld hin-ab gehenden Gütern	—	—	–
ɔnteresse von auf-liegenden Kapi-talien	6	30	–
Von kurf. u. land-schaftl. Kapita-lien 7400 fl.	185	—	–
An aufgenommenen Kapital wegen Krieg	7192	—	–
Stadtumgeld	—	—	–
Umgeld von Wein in der Stadt	18	30	–
Umgeld von Bier, Brandtewein	15	—	–
Steuern u. Anlagen machen 800 fl.			
Ditto 800 fl.			
Mehnatgeld 100 fl.			
Service 300 fl.			
wurde halbe Steu-er eingebracht mit			

(Hai. Aufschl. 2. B.)

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
300 fl. wurde nach-gelassen.			
Giltensteuer wegen des Sizs Unter-zell	8	—	–
Mehnatanlag da-von	—	48	–
Dasige Unterthа-nensteuer	45	—	–
Service	300	—	–
Heerdstatt von Unterzell	7	51	3
Steuern von Unter-zell	12	—	–
S.	968	3	3
Besoldungen, dar-unter Schullehrer gegen 100 fl., der Chorregent, Meß-ner ɔc.	1724	37	–
Auf bezahlte Inter-essen 36532 fl. Kapital	1373	25	–
Heimbezahlte Ka-pitalien	2200	—	–
Auf Unterhaltung der Wege und Strassen	210	48	–
Fuhrwerk	256	25	–
Stadtpflaster-Re-paraziоn	301	12	–
Kalk ɔc.	145	59	–
S		387	fl.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
387 fl. 9 kr. 2 pf. Heerdstätt 135 fl.	2222	9	2
Nachsteuer	29	30	–
Freigelder	20	—	–
Bürgerrecht 10 fl. von Mannspersonen besonders 1 fl. nebst Vermögenssteuer	594	30	–
An Geld für Holz aus den Stadtwaldungen	54	32	–
Frei- und Besitzgelder	—	—	–
Strafen	10	3	–
An Geld von Schrannenknechten und Schwemm-Beschauern per Conf. für den Dienst	116	—	–
Mezgerbankzins	34	—	–
An Getreid und Pfenniggilten von den Gütern	351	36	1
Laudemien	—	—	–
An Geleit- u. Freiungsgeldern	—	—	–
An Wachtgeld	40	48	–
An Wasserzinsen oder sogenanten Kreitgeld von Gründen ꝛc.	315	12	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Arbeitslohn	584	51	—
Deput. wegen der Rathswahl	5	24	—
Zehrungen	6	—	—
Kanzler u. Advokaten	101	30	2
Botenlohn	50	22	—
Auf Militär und Krieg	4619	37	3
Almosen	2	—	—
Wasserwerk	148	30	—
Auf Gottesdienst Kreuzgänge ꝛc.	160	36	—
Nachlässe	2262	29	3½
Schreibmaterial	334	5	—
Siegelgelder	123	48	—
Tax- u. Exerziergulden	31	—	—
Brautgulden	24	—	—
Bürgernotifikaz.	11	10	2
Sonderb. Ausg.	118	55	2
Gemeine Ausg.	784	47	3

Aus-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Ausstände	—	—	—
Siegelgelder	123	48	—
Bürgerexerzier-gulden u. Auf-nahme jedes 1fl.	31	—	—
Brautgulden	24	—	—
Bürgeraufnahms-Notifikations-taxen	11	10	2
Sonderbare Ein-nahm von auſſer Land gehendem Getreid, Holz u. Heu 2 Gericht, der Stadt $\frac{2}{3}$, dem Dorf Lechhau-sen $\frac{1}{3}$	1109	30	2
Gemeine Einnahm wegen Zölle ꝛc. Ziegelſtadel, Plätzen	535	10	1
S.	22291	38	3
Reſt	5608	48	$\frac{1}{2}$

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
S.	16682	50	$2\frac{1}{2}$
Ausſtände	7887	18	$2\frac{1}{2}$
Reſt heraus	2278	27	2

Waſſerleitung.

Reſt	1427	29	3
Anſchlag an Ge-treid, Holz, Heu	668	—	2
Salzgratial	441	30	—
Waſſerzinſe	315	12	—

Zinſe	352	40	—
Eiſen	5	4	—
Zimmerleu e	28	48	—
Unterhaltung	88	41	—
Kapitalien	2200	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
				Deputata	118	55	–
				Gemeine Ausg.	26	–	–
S.	2852	12	1	S.	2820	5	–
Rest hinein	32	7	1				

Feuerrequisiten.

Jeder Bürger 1 fl. für Feuereimer	39	–	–				
Zu Spritzen 3 1 fl.	15	–	–	Ausgabe	3	–	–
S.	54	–	–				
Rest.	51	–	–				

3 große, 2 kleine, 2 kleine Zimmerspritzen, 3 Laternen, 10 Wasserschopfe und Kübel, 2 alte, 14 gute Leitern, 9 Feuerhacken, 92 alte, 265 neue Eimer, 4 Feuerrohr.

Rechnung der Gotteshäuser von Friedberg.

Pfarr.				Priesterschaft und Diener	164	26	–
Rest	585	37	1½	Deput.	38	35	–
Stift	44	52	1	Jahrtage	426	42	–
Gilten	13	45	–	Beleuchtung	204	42	–
Kapital beim Adel 1875 fl.	75	–	–	Gebäude	9	47	2
Bei Gemeinen 1303 fl.	52	7	1	Kirchenzierde	3	45	–
Jahrtags 12287 fl.	505	17	–	Ausgeliehen	100	–	–
Zum Sebastians-altar 180	7	12	2	Nachlaß	2	20	–
Gottesberath	42	59	–	Insgemein	60	8	1

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Verschaft	80	—	—
Marxgilten	2	—	—
Heimbezahlt Geld	350	—	—
Dingeltage, Hochzeitl.	146	3	—
Stuhlgelder	18	42	—
Laudemien	5	—	—
Insgemein	64	36	—
S.	1963	19	3½
Rest hinein	953	7	2½

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
S.	1010	12	1

Vermögensstand.

Kurfürstl. u. Landschaftskapit.	—	—	—
Adeliche	1875	—	—
Gemeine	1303	—	—
Jahrtags	12287	—	—
St. Sebastian	180	—	—
Rest	953	7	2
S.	16598	7	2
Schuldig selbst	2749	—	—
Rest	13849	7	2

Filial Lieber Herr Ruh.

Geldrest	274	46	—
Grundstift- und Wachsgelder	1	40	—

Priesterschaft und Diener	381	30	—
Deputata	36	52	—

Ver-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Verkauften Zehend 605	23	—	–	Jahrtage	192	39	–
Zinsen beim Adel	24	12	–	Beleuchtung	294	16	–
Gemeine Kapital. 1743	69	4[illegible]	–	Gebäude	79	40	–
Jahrtag 5000	196	—	–	Kirchenzierde	45	15	–
Gottesberath	852	38	–	Ausgeliehene Kapital.	300	—	–
Verehrt. Geld	75	—	–	Heimbezahlte	—	—	–
Insgemein	135	39	–	Nachlässe	4	—	–
				Gemeine	93	—	–
S.	1652	38	–	S.	1427	12	–
Rest	225	26	–				

Vermögen.

Adel	605	—	–
Gemeine	1743	—	–
Jahrtag	5000	—	–
Rest	225	26	–
S.	7573	26	–
Schuldig	5043	57	–
Reines Vermögen	2529	29	–

Filial am Alber.

Rest	280	54	–	Priester	24	—	–
Beim Adel	22	—	–	Deput.	31	1	–
Gemeine	72	23	2	Jahrtäge	25	10	–
Verschaft	50	—	–	Beleuchtung	30	10	2
Gottesberath	63	45	–	Gebäude ꝛc.	61	51	–

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
				Ausgeliehen	100	—	–
				Gemeine	12	42	–
S.	489	2	2	E.	285	4	2
Rest	203	58	–				
Adel	550	—	–				
Gemeine	1866	—	–				
Unverzinsl.	675	45	–				
S.	3295	43	–				

Filial St. Stephan.

Rest	243	9	1	Priesterschaft und Diener	24	33	–
Adel	2	—	–	Deputat.	19	21	2
Gemeine	55	58	2	Jahrtage	4	38	–
Jahrtags	9	24	–	Beleuchtung	16	23	–
Unzinsbare	—	—	–	Gebäude	6	48	–
Gottesberath	3	39	2	Kirchenzierde	2	4	–
Verschaft	50	—	–	Ausgeliehen	550	—	–
Heimbezahlt	500	—	–	GemeineAusgabe	7	22	–
S.	864	11	1	S.	631	9	2
Adel	50	—	–				
Gemeine	1555	—	–				
Jahrtag	235	—	–				
Kapit. ohneZins	200	—	–				
S.	2273	1	3				

Spital.

Rest	2697	8	1	Kirchendiener	174	—	–
Stift	11	30	1	Deput.	62	25	–

Geld

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Geld angeschlagen	152	17	—
Kapit. beim Adel	152	24	—
Gemein	783	36	1
Unzinsbar	—	—	—
Heimbezahlt	50	—	—
Gemeine	62	—	—
S.	3906	55	3½
Rest	3055	50	½
Adel	3810	—	—
Gemeine	19634	—	—
Jahrtagskap.	—	—	—
Unzinsbare	2973	15	—
Rest	3055	50	½
S.	29473	5	½

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Jahrtage	12	24	—
Beleuchtung	1	28	—
Gebäude	4	20	—
Kirchenzierde	—	20	—
Ausgeliehen	225	—	—
Nachlaß	50	45	—
Brennholz	50	32	—
Beleuchtung	2	24	—
Weiber	13	36	—
Arme	4	36	—
Gemeine	249	15	2
S.	857	5	2

Gotteshaus zu Wolfertshausen.

Rest	563	33	3	Priester	18	59	—
Grundstift	8	45	—	Deputat.	19	42	—
Gilten	44	29	—	Jahrtage	25	44	—
Wachsgilten	6	—	—	Beleuchtung	39	1	—
Adel	17	24	—	Gebäude	40	43	—
Gemeine	99	48	—	Kirchenzierde	30	20	—

Jahr-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
ahrtag	2	—	–	Ausgelieh.	600	—	–
ottesberath	7	51	–	Gemeine	43	53	–
erschaft	100	—	–				
erstiftet	7	30	–				
eimbezahlt	600	—	–				
Sonderbar	2	30	–				
S.	1459	50	3	S.	818	28	–
Adel	435	—	–				
Gemeine	2795	—	–				
Jahrtag	50	—	–				
Rest	691	28	3				
	3921	28	3				

St. Georgi Gotteshaus zu Rettenbach.

Rest	42	45	1	Deputat.	1	37	–
Zehend	6	16	2	Beleucht.	—	39	–
				Insgemein	—	12	–
S.	49	1	3	S.	2	28	–
Rest	46	33	3				

Mineralien.

Davon ist nichts bekannt.

Politische Verhältnisse.

Schul- Gesundheits- Feueranstalten und dergleichen sind auch in diesem Gerichte ganz vernachläßigt; gegen Feuers-

Feuersbrünste ist in so weit durch die mehr gemauerten Häuser, und durch die Jesuiten gesorgt, die in ihren großen Waldungen dem Forster den Ziegelstadel überließen, der das Ziegelwesen sehr thätig, und für die ganze Gegend sehr nüzlich treibt.

Bettelei und Andächtelei herrschen, wie gewöhnlich, und die ohnedies armen Umstände der Bewohner verschlimmern die vielen Schauer, Viehseuchen und Wildschäden noch mehr; nebenbei haben sie große grundherrliche Dienste, Schaarwerke und große Einhöfung. Die bessern Unterthanen an der Klon gehören fast alle an die Klöster und Herrschaften. Die Heirathsgüter bestehen in 50 — 100 fl. und ein Hof kostet 3 — 500 fl., wo hingegen an der Klon 1000 — 2000 fl. Heirathsgut gegeben, und die Höfe zu 4, 6, 8000 fl. und noch mehr verkauft werden.

Das Kloster Taxa für die Barfüßer-Augustiner in diesem Gericht ist das einzige im Land von diesem Orden. Seines abentheuerlichen Ursprungs wegen heißt dies Kloster auch Maria Stern in Taxa, wovon die Erzählung diese ist: Eine Henne legte 1618 ein Ei auf einen neuen Ziegelstein, welches mit einem strahlenden Stern bezeichnet, und in dessen Mitte ein gekröntes Frauenhaupt entworfen war. Der damalige Herr dieses Ortes Johann Hund wußte die Hierogliphe bald zu erklären; es war für ihn ein Wink von Maria auf diesen

n Ort eine Kapelle, und zwar in der Gestalt eines Sterns, zu bauen. 1629 wurde die Kapelle mit einer Kreuzkirche und Nebenkapelle vergrößert, 1654 den Barfüßern geschenkt, welche dann vom reichlichen Almosen in 6 Jahren den Klosterbau unternahmen, durch Ablässe und vorgebliche Wunder, Wallfahrten herbeilockten, und das Einkommen vergrößerten, so daß sich diese Barfüßer jezt sehr wohl befinden, und sich außer der Sorge für ihren Körper, für die Kirche und Bettelei, als die Mittel dazu, sonst um nichts weiters bekümmern.

Ein Rausch heißt in der Gegend als allgemeines Sprüchwort: Der Taxastern.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Gegen Augsburg hat die Stadt Friedberg seit der verbesserten Straße über den sonst jähen Berg hinab kein Thor mehr, sondern eine freie Aussicht, und Augsburg thront mit einer wahren Majestät an dem jenseit erhöhtern Lechufer. Der Lech wird durch mehrere Dämme und Abläſſe an ihre Wasserwerker und Mühlen getrieben, und man entdeckt schon von fern, daß dort viel Industrie und Spekulazion, auch mehr Freiheit — die Mutter dieser guten Töchter, deren jüngere Schwester dann Wohlstand ist, — hausen müssen.

Gericht Aichach.

Aus den Trümmern der alten Grafschaft Wittelsbach gieng dies Gericht hervor. An dem Plaz, wo jezt Aichach steht, stiftete Otto von Wittelsbach aus seiner Burg daselbst ein Johanniterhaus, so wie nach der Hand Herzog Ludwig auch ein solches Johanniterhaus zu Blumenthal stiftete. Als das Schloß Wittelsbach geschleift wurde, so nahm man die Steine davon, und umgab das Schloß zu Aichach (am Aichwald) samt den Bewohnern und angeworbnen Ansiedlern mit Mauern, Wällen und Graben, und so entstand das heutige Aichach und das alte Schloß, welches von dem Johanniterhaus mit einer andern Besitzung ausgetauscht, sohin aus 2 Johanniterhäusern eines, das zu Blumenthal — der Sitz des heutigen Gerichts Aichach — arrondirt wurde.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Wie im angrenzenden Gericht Friedberg zieht sich unten am Lech das Bett, und neben der Acha am hohen Ufer das aufgeschwemmte Hügelland an der Paar und Weilach gegen die Ilm und Klon zu fort. Das Gehügel am Lech her gegen Aibling, und das Gericht

Rhain

Gericht Aichach.

Aus den Trümmern der alten Grafschaft Wittelsbach gieng dies Gericht hervor. An dem Plaz, wo jezt Aichach steht, stiftete Otto von Wittelsbach aus seiner Burg daselbst ein Johanniterhaus, so wie nach der Hand Herzog Ludwig auch ein solches Johanniterhaus zu Blumenthal stiftete. Als das Schloß Wittelsbach geschleift wurde, so nahm man die Steine davon, und umgab das Schloß zu Aichach (am Aichwald) samt den Bewohnern und angeworbnen Ansiedlern mit Mauern, Wällen und Graben, und so entstand das heutige Aichach und das alte Schloß, welches von dem Johanniterhaus mit einer andern Besitzung ausgetauscht, sohin aus 2 Johanniterhäusern eines, das zu Blumenthal — der Sitz des heutigen Gerichts Aichach — arrondirt wurde.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Wie im angrenzenden Gericht Friedberg zieht sich unten am Lech das Bett, und neben der Acha am hohen Ufer das aufgeschwemmte Hügelland an der Paar und Weilach gegen die Ilm und Klon zu fort. Das Gehügel am Lech her gegen Aibling, und das Gericht

Rhain

		Vom Gericht	10
		Plommenthall	11
21	21		21
		Vom Gericht	10
		Plommenthall	1
11	11		11
5	5	Gerichtisch	
9	9	Detto	
36	36		
1		Vom Gericht	27
1	1	Plommenthall	10
1	1	Leydenisch	2
1	1	Grießpöckerzehl	1
40	39		40
1	1	Gerichtisch	
32	32		
1			
1	1	Detto	
1	1		
1	1		
36	35		
1	1		
1	1		
1	1		
1	1	Gerichtisch	
1	1		
7	7		
3	3		
		Vom Gericht	9
		Rapperzehl	1
		Tandern	1
11	11		11
26	26		
1			
1	1	Vom Gericht	24
1	1	Eisenhofen	5
29	28		29

Kimertshofen	
Liechtenberg	
Hummersperg	
Uebelmanna	
Unterhaßlach	
Michlau	
Oberwitlsbach inkl. Bene	18
	2
	20
Wöhraspach	
Gisiger	
Schmelchen	
Lautterbach	
Rundersberg	
Mangelsdorf	
Wollomoß, inkl. Pfarrh	
Schmarnzell	
Thallhausen, inkl. Pfar	

1	1	Gerichtisch		
2	2			
7	7			
		Vom Gericht		8
		Hilpertshausen		2
				10
10	10	Gerichtisch		
4	4			
9	9	Vom Gericht		7
1		Leydenisch		1
		Rufinisch		2
				10
10	9			
22	22	Vom Gericht		16
1		Obergriesbach		1
1	1	Plommenthall		7
				24
24	23			
44	44			
1				
1	1			
1	1			
1	1			
1		Gerichtisch		
49	47			
25	25			
1				
26	25			
26	26	Vom Gericht		19
1		Affing		6
		Plommenthall		2
1	1	Hörwarthisch		1
				28
28	27			
28	28			
1				
1	1	Vom Gericht		29
1	1	Plommenthall		2
				31
31	30			

perg		
enbach	Einöde	
	Detto	
	1 Feldkapelle	—
onau	Dörfl	
	1 Kirche	—
abach, inkluſ. Pfarrhof	Dorf	
	1 Kirche	
	1 Tabern	
	1 Schmiede	
	2 Feldkapellen	—
tenweiß, inkluſ. Pfarrhof	Dorf	
	1 Kirche	
	1 Tabern	
	1 Bad	
	1 Schmiede	—
nried	Dorf	
	1 Kirche	
	1 Schulhaus	—
loß, inkl. Pfarrhof	Dorf	
	1 Kirche	
	1 Tabern	—
rſtorf	Dörfl	
rſtorf	Dorf	
	1 Kirche	
	1 Tabern	
	1 Schmiede	—

2	2			
2	2			
1				
3	2	Gerichtisch		
4	4			
1				
1				
5	4			
41	41			
1		Vom Gericht		42
1	1	Uffing		1
1	1	Kapperzehl		2
2	2	Haßlangkreut		1
46	43			46
56	56			
21	1			
4	1	1		
1	1	1	Gerichtisch	
1	1	1		
1				
50	59			
1				
9	9			
1				
1		Vom Gericht		10
49	1	1	Hörwarthisch	1
25	11	10		11
1				
24	24			
26	1		Vom Gericht	24
26	1	1	Scherneck	2
1				26
26	25			
1			Gerichtisch	
5	5		Vom Gericht	16
28	26	26	Affing	1
28	1		Plommenthall	3
1	1	1	Leydenisch	1
1	1	1	Pichel	1
1			Handzehl	1
31	29	28	Hörwarthisch	6
				29

Hard A.		
Sand	t	6
		1
		7
		7
		1
		2
Artbrun		10
Wilpperzehl, inkluſ. Pfarr		12
	l	1
		13
Eiſingerſtorf		9
		1
		2
		5
		1
Pünnenbach		18
Katzenthall		5
		1
		6
Gaulzhofen		37
		1
		2
		1
		1
		42
Haußen		19
		1
		20

10	10	Vom Gericht	8
1		Matzenhofen	2
		Pichel	1
11	10		11
3	3	Gerichtisch	
60	60		
1			
1	1		
1	1	Vom Gericht	45
1	1	Plommenthall	12
1	1	Rapperzehl	8
65	64		65
		Vom Gericht	5
		Plommenthall	2
		Leydenisch	3
10	10		10
38	38	Vom Gericht	34
1		Leydenisch	1
1	1	Sandizellisch	1
1	1	Freysingisch	5
41	40		41
1	1		
2	2		
1	1	Gerichtisch	
3	3		
1	1		
15	15	Vom Gericht	9
1		Plommenthall	1
1	1	Eisenhofen	7
17	16		17
		Vom Gericht	3
		Eisenhofen	2
5	5		5

Allenberg	12
	4
	3
	19
Aufhausen, inkluſ. Pfarrhof	11
	1
	12
Unterſchönbach, inkluſ. Pfar	
Mitlham	11
	1
Oberſchönbach	12
Randelzried, inkl. Pfarrhof	14
	1
	3
	18
Purſperg	
Wunterried A.	
Höffahrten	
Oerlesmühl	
Haag	1
	2
	4
	7
t	4
	2
	6
Kemnathen	

1	1	Iſt eine Separiateinöde, wie jene Praust in der Hofmark Hilpertshauſen.
2	2	
18	18	
1		
1	1	
1	1	
21	20	
14	14	
1		
15	14	
2	2	Gerichtiſch
1		
3	2	
3	3	
6	6	
17	17	
2	2	
5	5	
206	170	
5		
3	3	
10	10	
5	5	
4	4	
3	3	Von der Stadt 233
1	1	Gericht 4
237	196	237

N°XI. (p. 285 l)

Alto = Münster

135
9
4
148

Juchenhofen

139
3
142

Kühebach

99
5
104

(Haz. Aufschl. 2. Bd.)

100	100
1	
1	
1	
3	3
1	1
1	1
1	1
1	
110	106
7	8
1	
1	1
1	1
1	2
1	1
1	1
1	1
1	
15	15
83	83
2	
1	1
1	1
1	1
2	2
90	88
61	61
1	
1	
1	1

(p. 285 n)

Bernbach, in	ode
	hl
	öde
	ühl
	orf
	Schloßkapelle
	Klause
	Schmiede
Maria Bir	Dorf 1 Kirchel
Hannswies	Dorf 1 Kirchel
	Einöde
Unterschn	Dorf 1 Schloß u. 1 Feld-Kapelle 1 Bräuhaus 1 Schäferei 1 Bundhaus 1 Tabern 1 Bad 1 Schmiede 1 Abdecker 1 Huthhaus
Schafhc	
Raderst	
Schönb	
Mazenl	Dorf
Wilper	1 Kirche
Gollen	1 Klause
Ganspe	1 Mühle
Weidt	1 Huthhaus
Ander	

1	1
1	1
1	1
1	1
31	31
1	
1	1
1	1
34	33
13	13
1	
14	13
9	9
1	
10	9
1	1
18	18
2	
1	1
1	1
1	
1	1
1	1
1	1
1	1
1	1
28	25
13	13
1	
1	1
1	1
1	1
17	16

Ist von dem hienach vorkommenden Dörfl Bergen ganz unterschieden.

	2 Merzenke
	1 Abdecker
Igelhof Gundelsdorf inklusive Pfarrhof	Altes Schlö Dorf 2 Kirchen 1 Wirthsha 1 Bader 1 Schmiede
Stozhard inklusive Pfarrhof	Dorf 1 Kirche 1 Taferne
Ederried inklusive Pfarrhof	Dorf 1 Kirche
Schönleiten inklusive Schloß	Dorf 1 Wirthsha 1 Schmiede 1 Ziegelstad
Hilgertshausen inklus. Schloß und Pfarrhof.	Dorf 1 Kirche 1 Schulhau Amtswohnu 1 Sedelhof 1 Schäferei 1 Ziegelstad 1 Schmied 1 Bader 1 Wirth

	2	—		
	1	1		
	59	53		
	1	1		
	64	64		
	2	—		
	1	1	Affing	61
	1	1	Ober- und Unterbachern	5
	1	1	Plommenthal	3
	69	67		69
	20	20		
	1	—		
	1	1		
	22	21		
	30	30	Vom Gericht	8
			Hofmark Ederried	22
	1	—	Griespökerzehl	1
	31	30		31
	35	35		
us	1	1		
	1	1		
el	1	—		
	38	37		
	26	26		
	1	—		
s	1	1		
ngen	2	2		
	1	1		
	1	1		
el	1	—		
	1	1		
	1	1		
	1	1		

Gumpersdorf

Thallmannsdorf

Stadelhain
Ed
Aichenried
Manried
Pirket
Michelskirchen

Thannhof
Pranst, B.
Dingelhof, der untere g
Hollerschlägl
Nößlholz
Oekhof
Kleinberghofen inkluſiv.

Aſpach

Wundersdorf
Schluttenberg
Happach
Winterried B.

hierin enthaltenen Winter-
abgeſondert.

2	2
22	22
1	
1	1
1	1
25	24
10	10
52	52
1	
1	
1	1
1	
1	1
1	1
1	1
1	1
1	1
62	59
38	38
1	
1	1
1	1
1	1
42	41
1	1
2	2
1	
3	2
5	5
1	
6	5

Sparmannseck	Einöde
Adelzhausen, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirche
	1 Kapelle
	1 Tabern
	1 Schmiede
	1 Bader
	1 Mühl
Neidhauſen	Dörfl
Handzehl, inkluſ. Pfarrhof, und der zum Landgericht Rhain inkorporirten 22 Häuſer u. 22 Herdſtätten.	Dorf
	1 Kirche
	1 Wirthshau
	1 Hufſchmied
Schnellmannskreut	Dorf
	1. Kirche
	1 Wirthshau
	1 Hufſchmied
Aumill	Einöde
Patzmill	Detto
Obermühl	Detto
Mandlach	Detto
Dieß	Detto
Kaſten	Detto
Oberbachern	Dorf
	1 Hufſchmie
Unterbachern	Dorf
	1 ſchlechte G
	gerechtigkeit
	Oekonomie.
Ignſtetten	Dorf
Tandern, inkluſ. Schloß u. Pfarrhof	Detto
	2 Kirchen

1	1		
49	49		
1			
1			
1	1		
1	1	Vom Gericht	4
1	1	Hofmarkt	50
1	1	Plommenthall	1
			55
55	53		
4	4		
58	58		
1			
1	1		
1	1		
61	60		
21	21		
1			
1	1	Hofm. Schnellmannskreut	22
1	1	Haßlangkreut	2
			24
24	23		
1	1		
1	1		
1	1		
2	2		
2	2		
1	1		
12	12		
1	1		
13	13		
14	14		
6	6		
68	68		
2			

Digitized by Google

ths=
ohne

Rhain zu ist sanfter und plattet sich immer mehr ab; stärker aber ist das, der Weilach und Ilm zu. Die Flüsse, die diesen Landesstrich durchströmen, sind der Lech, Acha, Paar und Weilach. Im ganzen Flächeninhalt von 10, 7, also beinahe 11 Quadratmeilen, leben 8729 männliche, und 9530 weibliche Seelen. Für diese zeigen sich nachstehende, in der Beilage N° XI. bemerkte Wohnungen.

Gerichtsrechnung.

Pfleggericht Aichach 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswandel	372	43	–
Bürger detto Aichach	29	53	2
Markt Inchenhofen	4	51	2
Markt Aindling	8	17	–
Altomünster Markt	6	—	–
Hochzeit Dispens. Gelder	—	—	–
Konfiskaz.	41	32	–
Wegen weissen Bierzäpflereien	9	19	1
Nachsteuer u. Freigeld	72	28	2
An verkauften Gründen	—	—	–

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Besoldung	209	27	1
Gerichtsdiener	34	21	1
Pensionen	156	—	–
Ablösliche Zinse	30	—	–
Schreibmaterial.	92	52	–
Malefiz.	201	48	–
Botenlohn	272	29	3
Auf die Frohnveste	21	31	–
Uebrige Ausgab	12	57	3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Schutzgeld	83	52	2				
Roßhaar	9	—	–				
Zufällige	20	—	–				
S.	657	57	1	S.	1031	27	–
Rekognizion der Zubaugüter	58	38	1	Rest hinaus	373	29	3
Fund. Paup.	199	7	–				
Musikpatent	29	12	–				
Brautgulden	168	—	–	Ausgab	6	—	–
Rest hinein	162						
Amtsnutzung Rest hinein	769	40	3				
Mai- u. Herbststeuer	156	32	–				

Hof-

P.			V.			H.		
			Hofmarkt Griesb					
85	17	2	7	39	3	35	50	
							E	
7	31	—	—	—	—	5	—	
			Hofmarkt G					
149	41	2	16	24	2	26	15	
			Hofmarkt N					
122	30	—	11	15	—	25	—	
			Hofmarkt N					
236	15	—	23	7	2	54	10	
						Ei		
43	45	—	5	18	3	4	10	
			Hofmarkt Pi					
117	31	2	12	3	1	24	25	
			Hofmarkt S					
45	18	2	4	3	3	14	35	
							G	
10	—	—	1	15	—	—	50	
			Hofmarkt G					
34	22	2	2	30	—	8	45	
			Baron Leidens					
7	30	—	—	18	2	4	1	
						Baron		
78	45	—	9	32	—	7	5	
5	—	—	—	37	2	—	50	
						G		
5	—	—	—	28	1	1	40	
2	30	—	—	9	1	1	15	
						B		
10	—	—	1	15	—	25	—	
						Dom		
11	15	—	1	15	—	2	5	
3708	9	—	405	7	3	680	3	

P.		
296	1	58
781	15	
87	30	
139	3	
10	56	
173	26	
260	—	
239	3	
32	48	
137	30	
59	4	
76	15	
207	11	
186	15	
Hofmarkt		
263	45	
45	—	
80	37	

Ord. Sch.	Jagd	Fur.	L.
äkerzell, Baron von Burgau, $8\frac{17}{32}$.			
—			
inschichtige dahin, $\frac{24}{32}$.			
—			
Schernek, Baron Mair, $14\frac{1}{3}\frac{1}{2}$.			
—			
ehling, dem nemlichen, $12\frac{8}{32}$.			
— — — — — — —		15 23	—
lfting, Baron Leiden, $23\frac{20}{32}$.			
—		8 12	1
nschichtige dahin, $4\frac{2}{32}$.			
—			
ihl, Hr. von Verlohner, $11\frac{24}{32}$.			
— — — — — — —		24 2	—
chönleiten, Baron Leiden, $4\frac{17}{32}$.			
—			
inschichtige dahin, 1.			
—			
dderried, Baron Leiden, $3\frac{14}{32}$.			
—			
che, einschichtige Unterthanen, $\frac{3}{4}$.			
—			
Hörwarthische detto, $7\frac{28}{32}$.			
—			
Baron Rufinische, $\frac{1}{2}$.			
— — — — —		30	—
raf Sendizellische, $\frac{16}{32}$.			
—			
Graf Deiringische, $\frac{1}{4}$.			
— — — — — — —		1	—
ron Gugenmosische, 1.			
—			
kapitel Freisingische, $1\frac{1}{8}$.			
—			
Summa $370\frac{26}{32}$.			
— — — — —		30 —	59 7 3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Extraord.	327	5	—	Ausgab Besoldung	40	4	—
An versezt Scharw. An Baron Meier u. Kloster Thierhaupten	335	30	—	Ablösliche Zinse	175	23	—
				Ausstände	462	51	2
				Versezte Scharw.	335	30	—
				Nachlässe	1210	2	—
S.	11473	43	2	S.	2223	50	2
Rest	9249	53	—				

Mehnstücke.	Stück.	fl.	kr.	pf.
Gericht	2312	924	—	—
Kloster Kühbach	4	1	36	—
Blumenthal	653	261	12	—
Achherzell u. Mozerhofen	140	56	—	—
Hofmark Tandern	149	59	36	—
Haßlangkreid	125	50	—	—
Unterwittelsbach	105	42	—	—
Bergen	11	4	24	—
Hilpertshausen	154	61	36	—
Blenberghofen	144	57	36	—
Adelshausen	70	28	—	—
Sulzbach	82	32	48	—
Griesbekerzell	60	24	—	—
Obergriesbach	145	58	—	—
Affting	166	66	24	—
Handzell	246	98	24	—
Schernek	101	40	24	—

Einnahm.

	Stück	fl.	kr.	pf.
Stehling	69	27	36	–
Pühl	59	23	36	–
Schönleiten	22	8	48	–
Eberried	21	8	24	–
Graf Sandzell Einschichtige	4	1	36	–
Baron Hörwarth	39	15	36	–
Graf Deiringische	4	1	36	–
Baron Leidensche	4	1	36	–
Baron Gugomosische	4	1	36	–
Freisingische	6	2	24	–
Baron Rufinsche	7	2	48	–
S.	4904			

2 24 kr. S. 1961 36 –

Zugänge 5 36 –

S. S. 1967 12 –

Einnahm. Mühlanlage.			Ausgab.	
Gericht. 13 Mühlen, 26 Gänge, 4 Sägen, 10 Gerbmühlen, 3 Oelstampf, 5 Brechgänge	50	30 –		
Inkorporirt	122	— –	Ausgabe	2 — –
S.	172	30 –		
Rest	170	30 –		

Tant

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Tanz.							
Gerichtische	29	30	–				
Hofmarks	123	30	–	Ausgab	5	30	–
S.	153	–	–				
Rest	147	30	–				

Kastenrechnung.

Stift	454	32	1	Besoldung	918	6	–
Kuchendienst	194	8	–	Diener	347	32	1
Zehend	4	41	–	Pensionen	32	–	–
Nachtziel	–	–	–	Auf unablösliche Zinse	1	38	–
S.	653	21	2	An Ausständen	1107	15	1
Maierschaftsfristen (Schazung 3 bis 600 fl)	78	12	3½	Wasserwerk im Schloß	24	52	–
Laudem.	1247	13	2	Nachlaß	1903	37	–
An Leibpfennig von den der Leibeigenschaft Entlassenen	140	51	½	Uebrige	9	30	–
An Standgeld oder Bannschilling	11	56	–				
S.	1478	10	2				
An Ausständen	590	42	3				
Bleiben noch	3763	21	–				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
An verkauftem Getreid	700	50	3	Insgemein	52	33	2
An zu Geld angeschlagenem Getreid	557	15	—	Mehr	10	19	—
Nachlaß	1903	37	—				
S.	5183	9	3	S.	4397	4	—
An verk. Getr.	700	50	3				
S.	5884	—	2				
Rest hinein	786	5	3				
Verkauft Getr.	700	50	3				

Umgeld.							
Brandwein	1	—	—	Besoldung	183	3	2
Meth	5	52	—	Extra Deputat.	31	—	—
Bier und Brandwein	249	—	—				
Viehumgeld an Märkten	98	16	—				
In Ställen	733	26	—				
An Jahrmärkten	591	13	—				
S.	1679	15	—	S.	214	3	2
An Konfiskaz.	8	45	—				
S.	1687	—	—				
Rest hinein	1473	56	2				

Rechnungs-

Rechnungsreste.

Hinein.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	—
Rekogniz.	58	38	1
Fund. paup.	199	7	—
Musik	29	12	—
Brautgulden	162	—	—
Amtsnutzung	769	40	3
Steuer	156	32	—
Fourage	5360	15	1½
Vorspann	582	57	3½
Heerd	1438	1	2
Ord. Scharw.	1341	11	2
Jagdscharw.	241	2	3
Fouragebeitrag	286	24	1
Mehnstück	1967	12	—
Mühl	170	30	—
Tanz	147	30	—
Kastenamt	786	5	3
Verk. Getreid	700	50	3
Umgeld	1473	28	2
Rest hinein	15870	40	—

Heraus.	fl.	kr.	pf.
	373	29	3

Getreid=

Getreidmaterialrechnung.

Korn.	Weizen.	Gerste.	Haber.	Hanf.
Rest:				
159 2 – –	7 – – –	8 1 2 –	338 1 – 2	3 – 3 1
Bestandig:				
234 2 3 $\frac{1}{3}$	8 1 – 1$\frac{1}{3}$	9 2 3 1$\frac{1}{3}$	354 5 3 $\frac{2}{3}$	3 1 1 –
Unbeständige 2 Metzen Korn.				
An Ausständen bleiben:				
Ausgab. Besoldung.				
– – – –	– – – –	– – – –	145 3 2 –	– – – –
Ausstände:				
3 1 2 2	2 1 1	3 4 2 1	31 5 3 3$\frac{2}{3}$	– – – –
Nachlässe:				
2 2 1$\frac{1}{2}$	1 1 –	1 5 – –	144 2 – 3$\frac{2}{3}$	– 2 3 –
Verkauft:				
– – –	– – –	8 1 2 –	148 3 1 –	3 – 1 2
Uebrige Ausgab.				
2 $\frac{1}{6}$	– – 3 $\frac{1}{3}$		8 5 – 3$\frac{1}{3}$	– – 1 3
Rest im Kasten.				
3 $\frac{1}{8}$	1 – 1$\frac{1}{3}$	17 4 1 1$\frac{1}{3}$	692 6 3 2$\frac{2}{3}$	6 2 – 1

Hofmark Unterwittelsbach.

1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	1	25	3	Diener	10	—	–
Schutzgeld	2	15	–	Pensionen	9	4	–
Zufällige	7	—	–	Unablösliche Zinse	1	28	–
				Ablösliche Zinse	270	—	–

Schreib=

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Schreibmaterial	15	3	–
				Botenlohn	1	55	1
				Deputata	1	20	–
S.	10	40	3	S.	308	10	1
Fund. paup.	—	52	–	Rest hinaus	297	29	2
Amtsnutzug	—	—	–				
Sporteln	60	44	2				
Anlag	—	—	–				
Scharwerk	143	—	–				
Jagdscharwerk in natura.							
Forstrechnungseinnahme	142	27	–	Ausgabe	70	—	–
Rest hinein	72	27	–				

Kastenrechnung.

Stiften und Kuchendienst	265	11	3	Besoldung	46	30	–
Zehend unter der Oekonomie.				Gebäude	5	30	–
Maierschaftsfristen	9	10	–	Nachlaß	857	57	2
Zufäll. Ausstände	—	—	–	Deputat.	6	—	–
S. 409 der Ausstände verkauft Getr.	631	20	–	Insgemein	25	—	–
Zu Geld angeschlagen	902	57	2				
S.	1177	19	1	S.	940	57	2
Getreid	631	20	–				

Rest

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest hinein u. zwar von erkauftem Getreid	631	—	–				
An anderm	236	21	3				
Oekonomie.				Nachlaß	500	—	–
gestiftet Hr v. Zwach	541	8	2				
Rest hinein	41	8	2				
Fischerei.							
(unter obigem)							

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	—	—	–		298	9	2
Strafen	—	57	–				
Amtsnutzung	60	44	2				
Scharw.	143	—	–				
Forstscharw.	72	27	–				
Kastengefälle	236	21	3				
Getreid	631	20	–				
Hauswirthschaft	41	8	2				
	1185	53	3		298	9	2
	887	44	1				

Getreid-

Getreidmaterialrechnung.

	K.	Fesen.	Gerste.	Haber.	Hanf.
Rest	41 3 - —	- 3 2 —	1 - 1 —	43 3 - —	- 5 2 2
Beständiger Dienst	118 - - 2½	1 3 3 1½	2 - 3 1¾	110 - 2 ½	1 5 2 -
Unbeständiger d.	7 5 - —	- - - -	- - - -	7 3 3 2	
	3 5 2 —	- - - -	- - - -	3 5 1 3	
Summe	129 4 2 2½	1 3 3 1½	2 - 3 1¾	121 2 3 1½	1 5 2 -
Besoldung	7 3 - —				
Nachlässe	41 3 3 —	- 3 - 2	- - - -	77 1 - 2¼	- 2 3 2
Verkauft	39 1 1 —	- 3 2 -	1 - 1 —	42 2 - -	- 5 2 1
Uebrige	1 3 2 2½	- - 2 3½	- - 1 1¾	1 1 2 3¼	- - - 1
Summe	89 5 2 2½	1 - 1 1½	1 - 2 1¾	120 4 3 1½	1 2 2 -
Rest	39 5 - -	- 3 2 -	1 - 1 -	— 5 - -	- 3 - -

Ohne

Ohne die Hofmarken hatte das Gericht ehemals 5 Gerichtsdienersgebiete, gegenwärtig aber noch 2, das Stadtamt und Aindlingeramt. Man kann auch das ganze Gericht in 2 natürlichen Abtheilungen betrachten. Die Gegend der Stadt Aichach der Weilach, Dacham und Krandsberg zu, ist rauher, voll Wälder, und ein wahres Holzland; die Gegend zwischen dem Lech und Acha, der Paar, dem Gericht Rhain zu, sanfter und lichter. Die Hauptbewohnungen ziehen Haus an Haus in den engen Thälern der Paar, Weilach, und dem hohen Lechufer und der Acha, wie im Gericht Friedberg und den vorigen fort, und diese Thäler sehen ganz romantisch aus, weil die Häuser meistens gemauert, und Ziegeldächer haben, ungeachtet im Gericht selbst kein Kalk gebrannt, sondern derselbe aus dem Gericht Friedberg oder Vohburg geholt wird; Ziegelbrennereien aber hat es mehrere. Im Distrikt Aindling, so wie im übrigen Holzland, giebt es noch hölzerne mit Stroh bedeckte Häuser, und gewöhnlich vielen Schmuz. Die verschiednen, das Gericht durchschneidenden Strassen, sind aus der Karte zu ersehen; eine zieht sich von München nach Donauwörth, die Hauptstrasse von Augsburg nach Regensburg, eine andre von Augsburg nach Neuburg; die übrigen Wege sind unfahrbar, theils des vielen Sandes wegen, noch mehr aber wegen der so sumpfigen Lage der tiefen Thäler dieses Bezirks.

Die

Die Ausbildung des Menschengeschlechts hat hier noch gar keine Fortschritte gemacht. Die Männer sind klein wie Zwerge, breitschulterig, stark knochig ohne Proporzion, die Farbe der Haare ist braun oder schwarz; die Weiber sind eben so klein und wilder Züge. Ihre Kleidung ist wollen oder leinen. Die Männer tragen Pelzkappen, umwinden den Hals mit einem schwarzen Flor; der Rock ist von schwarzem Zwilch oder sehr schlechtem blauen oder braunen Tuch, die Weste roth, um den Leib eine lederne Gurte geschnallt, die Beine bedecken schwarze Hosen von Zwilch, die Füße blau baumwollene Strümpfe; den Sommer durch gehen sie barfuß, selbst die Bürger in Städten und Flecken. Die Weibsleute tragen weise Hauben, wie im Gericht Friedberg sogenannte Haupttücher, und darüber zu Zeiten einen schwarz runden Hut, einen blauen oder schwarzen Ganges samt Mieder, einen langen Rock, blaue Fürtücher, blaue Strümpfe.

Die Kost ist schlecht, vorzüglich von Mehl und Sauerkraut; ihre einzige Zuflucht ist das braune Bier, nur da werden sie lebhaft, da dringen ihre Wünsche nach Pracht, ihre Leidenschaften hervor, da wissen sie über ihr hartes Schicksal loszubrechen. Auch das Spiel lieben sie, vorzüglich das sogenannte Schwäbischlabete, ein Hazardspiel.

Sie sind sehr hartnäckig in ihren Vorurtheilen, wenig spekulativ, aber sehr abergläubisch und religiös; deswegen sieht man auch auf allen Seiten eine Menge Bilder, Marterſäulen, Feldkapellen, Wetterkreuze, Klauſen, in jedem Dorf beinahe eine Kirche und Pfarrer; — „und doch, ſagte mir ein Pfarrer, als ich ihn über dieſe Sachen zur Rede ſtellte, — „und doch wollen die „Kerls nichts mehr den Kirchen und der Geiſtlichkeit „geben, ſchlafen die ganze heilige Predigt durch bis „zum Sanktus, und wiſſen nicht einmal, wenn man „ſie fragt, was zur Seligmachung gehört!„ —

Der Umſtand, daß in jedem Dorf ſo viele Kleinhäusler exiſtiren, erregt immer eine Menge Prozeſſe und unruhige Auftritte; Kriminalfälle ſind zahlreich — Diebſtähle, Raubereien, Morde mit ausgedachten Grauſamkeiten.

Sie heirathen gerne, wenn ſie können, aber die Ehen ſind nicht fruchtbar, höchſtens zu 3 — 4 Kindern, da es in den vorigen Gerichten 8, 9, 10 giebt. Auch das Alter iſt nicht groß, höchſtens 50, 60 Jahr; die Leute gleichen hier den kümmernden Moospflanzen in Allem. Ruhre, hitzige Gallenfieber, Waſſerſuchten ſind häufig.

Landwirthſchaft und Kultur.

Nicht mehr als die Hälfte darf als kultivirt angenommen werden. Das Terrain beſteht aus rothem Sand,

Sand, und in den untern Lagen der Hügel aus vielem Sumpf. Die Felder sind jezt, seitdem das Getreid mehr im Werth steigt, und die Ausfuhr nach Schwaben weniger erschwert wird, etwas besser zugerichtet, zwar noch mit den gewöhnlichen Furchen oder Pifangen, doch wird ihnen mit Koth- und Mergelführen hin und wieder geholfen, weil so ziemlich Dung mangelt. Korn gedeiht am besten. Weizen wird besonders in den Seichen und dem Lech, Aindling zu, gebaut, überdies etwas Fesen, Haber, viel Flachs; im Holzland wird nur der 4, 5, 6te Saame erzielt, dem Lech — Aindling zu aber der 6, 8te. Nur die Bewohner an der Acha, Paar und Weilach haben etwas Wiesen ohne Kultur, und die Hofmarken am Lechufer massen sich sogar an, daß die Unterthanen ihre Wiesen nicht rauten dürfen, sondern sie ihnen zu Holzanflügen lassen müssen. Weidenschaft im 3ten Feld, weil noch überall Brache herrscht, auf eignen Weidplätzen, Mooſen, Auen, Waldungen, ist noch immer Hauptsache. Die Waldungen von Fichten, Förren, Birken, Tannen und Buchen nehmen einen großen Raum ein, sind aber durch unrichtige Schläge, Weidenschaft und Strichscharren sehr mißhandelt; die Kameralwaldungen, die von jeher von aller Weidenschaft befreit blieben, stehen besser. Selbst der Lerchenbaum und die Akazie macht sich zum Hausgenossen in dieser Gegend. Der guten Holzverwehrtung nach Augsburg wegen kostet ein Klafter weiches Holz am Stock 3 — 4 fl. Die Gemeinden haben unter sich schon mehrere

rere Holzabtheilungen vorgekehrt, und durch die Aufmunterung der Beamten sind auch einzelne Gemeindsweidgründe abgetheilt und kultivirt, nicht minder Einfänge in der Brache gemacht worden. Sonst baut man auch noch Brein, Lein, Linsen, Erdäpfel, Hanf, um Aichach und Märkte herum Hopfen und einzeln Klee. Obst giebt es nur am Lech hinaus zu Scherneck ꝛc. Gegen Thierhausen zu fängt aber wieder mehr Wald an.

Viehstand.

Das Vieh sieht eben so übel aus wie die Menschen, sehr klein, mager, schlecht, die Pferde sowohl als die wenigen Ochsen und Kühe. Es giebt Schweine, Schaafe und Geise; die Schaafe gehören meistens blos den Herrschaften, die sogenannte Schaaftriebe, Schaafhöfe haben, nach denen sie allein berechtigt sind, die Brach- und Saamfelder der Unterthanen mit Schaafen zu beweiden, sie gehen auch in die Waldungen. Waldstreu dient allgemein zur Einstreu, denn das Stroh wird als Futter verbraucht.

Gewerbe.

Getreidhandel, und oben dem Lech zu, auch Holz- und Flachshandel und etwas Viehverkauf machen hier den Erwerb aus. Im Winter wird gesponnen. Die Stadt Aichach liegt romantisch in dem Gehügel unweit des Paarthals, dessen viele Dörfer und kleine Feldhölzchen das Ganze sehr mahlerisch darstellen. Ganz rund

um

um ist Aichach von Mauern und wilden Wassergräben eingefangen. Die innere Bauart ist zwar von Stein/ und die Dächer von Ziegel, alles aber auf deutsche Art mit Giebeln, und sehr unregelmäsig; ein Haus ragt über das andre hervor, und alles hat ein vernachläsigtes unreinliches Aussehen. Das Rathhaus benimmt dem Plaz die Aussicht, und Dunghaufen und Koth und Geräthschaften verunstalten die Strassen, obgleich durch das Bächlein, das durch die Stadt lauft, immer Reinlichkeit erhalten werden könnte. Der Ort ist sehr gewerbvoll, der vielen Passage und Bauerschaft wegen, und die Schranne alle Wochen sehr zahlreich. Jahrsmärkte haben sie an St. Veitstag, St. Bartholomä und Simon und Judas, wo allezeit an den Vorabenden Viehmarkt, und in der Fasten alle Wochen Roßmarkt gehalten wird; an Simon und Judas ist der beste und größte Flachsmarkt. Die reichern Bürger sind die 10 Brauer (ehemals waren 11, unter den jetzigen sind ein Paar sicher eine halbe Million reich) und Krämer. Es giebt einige 20 Uhrmacher, die aber schlechter stehen als die Friedberger, auch mehrere Lederer, und viele Loderer, die nach Augsburg arbeiten. Obwohl der Kleiderpracht so groß wie in Friedberg ist, so herrscht doch mehr Häuslichkeit hier, und nicht so viele Gelegenheit zum Geldaufwand; daher gehört auch diese Stadt unter die vermöglichsten des Landes. Daß Andächtelei noch so ziemlich zu Haus hier ist, sieht man aus den vielen Bildern und Statuen. Auffallend ist

es, an einem so fetten Ort kein Kloster zu sehen, die Stadt Aichach und Schrobenhausen geriethen auch darüber in Streit, denn beide wollten die Franziskaner haben, die Sache entschied sich aber, weil ohnehin die Aichacher schon viel Gewerb genösen, für Schrobenhausen, wo denn das Franziskanerkloster errichtet wurde. Dagegen schicken die Franziskaner immer ein Paar nach Aichach, wofür diese Stadt mit allen Fleischlieferungen das Jahr hindurch ins Franziskanerkloster nach Schrobenhausen angelegt ist, so daß jedes Haus die wöchentliche Kontribuzion von einigen Pfunden hat.

Neben der Pfarr sind zu Aichach noch 2 Benefizien und milde Stiftungen, von welcher die Beilage N° 3, und zwar von allen des Landes und ihrer schlechten Verwaltung alle Aufschlüsse liefert.

Die Bürger von Aichach bauen Korn, Gerste, Haber, etwas Weizen, und in diese bessern Felder Hopfen, auch Klee, Erdäpfel, Flachs. Die Gartenkultur schlummert noch. Sonst sieht hier alles sehr gut, gesund und so aus, wie im Unterland Baiern.

Kammerrechnung der Stadt Aichach für 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	1055	55	3¼	Rest hinaus	301	58	1⅓
Intereſſe von den beim Hofzahl-				Ausgeliehenes Geld	—	—	—

amt-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
amt aufliegenden Kapitalien	107	30	—
Interesse von auf Häuser u. Gründen liegenden Kapitalien	7	58	½
Interesse von verbrieften Geldern	41	24	—
Stipendien Kapitalsinteress.	6	21	3
Pfennig u. Grundgilten	15	45	3
Burgerrechte	83	—	—
Röhrwasserzins	105	—	—
Zins von Bäcker- u. Kramläden	48	—	—
Fleischbankzins	17	—	—
Jahrmarktsgefälle	129	23	—
Von der Getreidschranne	128	—	—
Neustiften	—	—	—
Wegzoll	4	—	—
Weinumgeld	—	—	—
Brandeweinumgeld	—	—	—
Unschlittgewinn	6	—	—
Handwerksleute, Lehrlinge	—	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Besoldungen	495	26	—
Kleidung der Stadtbedienten	62	3	—
Zehrungen	5	20	—
Kurf. Freigeld	8	8	—
Kapitalzins und Stadtsteuer	139	39	—
Zum Kurf. Kastenamt Aichach die jährliche Stadtsteuer mit	64	3	2½
NB. Sonst war für Steuern weiters nichts u. an Service gar nichts angesetzt			
Heimbezahlte Kapitalien	250	—	—
Hofkammerrentamtdeputazion	—	—	—
Deputazion	89	17	—
Reise und Zehrungen	16	—	—
Rathswahl u. andere Taxen	37	54	1
Verehrungen	2	24	—
Ausgewählte Schützen u. Bürger	40	—	—
Stadtgräben und Fisch	60	7	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Spielgeld	1	—	—
Bestandgeld, Wiese u. Akerzins	144	48	1½
Nachsteuer	88	27	—
Kurf. Freigeld	8	8	—
Fischgeld aus dem Stadtgraben	81	—	—
Viehtrieb	—	—	—
Ziegelstadl	10	—	—
Strafgelder	—	17	½
Ad fund. paup.	4	4	—
Bürgerl. Strafen	9	57	3
Abgelöste Kapitalien	—	—	—
Entlehntes Geld	250	—	—
Stadtwäggeld	145	49	—
Verkauftes Holz	102	12	—
Siegelpapier u. Briefereien	40	48	—
Sporteln	—	—	—
Kurf. Taxgelder	4	—	—
Sonderbare Einnahm	723	7	3½
Gemeine Einnahm	15	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Allmosen	16	21	—
Baumaterialien	36	17	—
Eisenwaar, Nägel ꝛc.	13	18	2
Zimmerleute	168	47	—
Maurer	25	31	—
Taglöhner	25	24	—
Fuhrlohn	82	33	—
Holzhackerlohn	43	16	—
Botenlohn	40	59	—
Handwerksleute	98	55	—
Wachs u. Unschlittkerzen	15	8	—
Ad fund. paup.	4	—	—
Siegelpapier und Briefereien	40	48	—
Sporteln	—	—	—
Eingeschikte Taxgelder	4	—	—
Abgang u. Nachlässe	144	11	½
Schreibmaterial.	27	32	—
Hochgericht samt Wasenmeister	6	54	—
Sonderbare Ausgab	123	47	2
Gemeine Ausgab	59	30	—

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Auf das Steidlische Stipendium	80	46	3
S.	3383	57	2¾	S.	2557	15	1½
Zeigt sich also Rest hinein	826	42	1¼				

Steuer- und Service-Rechnung der Stadt Aichach für 1798.

Rest	1789	12	1	Rest hinaus	—	—	-
Landschaftssteuern, Wegsurrogat u. Herdstättsanlag	737	55	1	Zum Steueramt München bezahlt Herdstättanlag	734	12	-
Serviceanlag	640	39	-	**Steuern.**			
Entlehnt Geld	2789	11	-	Zum Steueramt München am 21. Juni die Erste Steuer ad 529fl. 10kr. dann Surrogat 70fl., die 2te Standanlag nebst freiwilligem Kriegsbeitrag mit 1058 fl. 20kr., aber wegen der schrecklichen Kriegstrubeln nachgelassen und nur eingesandt 599fl. 10kr. Zum Gericht Aichach doppelt Herdstättanlag	87	55	
Zugäng unter dem Jahr	—	—	-				
Sonderbare Einnahm	1048	54	-				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
				Zur Generalkasse Servicegelder eingeliefert	531	57	–
				Service. Zur Generalkasse jährliche Kasernenservice 429 fl. 12 kr. ferner dahin nachgesandt 100 fl.			
				Interesse von Kapitalien	35	–	–
				Heimbezahlte Kap.	–	–	–
				Auf Standquartir verwendet	249	2	–
				Auf die k.k. Truppen	375	24	–
				Auf die Condeischen Truppen	769	25	–
				Auf die französisch. Truppen	2402	55	–
				Abgang u. Nachlässe	6	27	–
				Sonderbare Ausgabe	18	24	–
				Gem. Ausg.	45	18	–
S.	7005	51	2	S.	5168	4	–

Zeigt sich also noch Rest hinein 1837 47 2

welches alles in wirklichen Ausständen besteht.

Kirche

Kirchenrechnung der Stadt Aichach 1796.

Frauen Stadtpfarr = Gotteshaus.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	4947	20	$3\frac{5}{6}$
Gilten u. Stiften	19	43	3
Zu Geld angeschlagene Getreidgilten	72	5	1
Verstiftet Zehend	—	—	—
Landschaftl. Kapitalszinsen	20	—	—
Adeliche Zinsen	176	46	2
Gemeine Kapitalszinsen	70	26	1
Zinsen von Jahrtagskap.	557	41	3
St. Michaeliskapelle Kapitalszinsen	5	—	—
Unser lieb. Frau dreisigst Kapitalszinsen	7	22	2
Interesse verschiedener Kapital.	28	30	—
Zinsen von Kapit. zu 4 p. C.	181	7	—
Zinsen von Kapit. zu 3 p. C.	1	36	—
Zinsen von Fristenkapit.	—	—	—
Zinsen von Gru[illegible] stüken u. [illegible] maden			

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	257	—	1
Deputata	39	27	–
Jahrtäg	297	1	–
Quatembermessen	201	36	–
Jahrmessen	116	27	–
Beleuchtung	370	6	–
Gebäu und Reparazion	66	27	–
Kirchenzierde	28	36	–
Ausgeliehene Kapitalien	315	—	–
Heimbezahlte Kap.	12	—	–
Nachlässe u. Verlust	114	44	–
Steuern u. Gilten	—	—	–
Sonderbare Ausg.	68	51	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gottesberath	196	19	3
Besingnisgelder	167	35	—
VerehrteGelder	104	—	—
Neustift u. Anfäll	—	—	—
Heimbez. Kap.	875	—	—
Holz u. Deichel	—	—	—
Sonderbare Einnahm	140	13	—
S.	7583	47	$2\frac{5}{6}$
Zeigen sich also z. Rest hinein	5696	32	$1\frac{5}{6}$

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
S.	1887	15	1

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kapitalien bei disseitigen Aemtern	3615	30	—
Landschaftl. Kapitalien	400	—	—
Gemeine Kapitalien	1307	24	2
Jahrtagskapitalien	10700	3	$1\frac{1}{2}$
St. Michaeliskapellenkapitalien	50	—	—
Roratekapitalien	147	30	—
Verschiedene einzelne Kapitalien	510	—	—
Kapitalien zu 4 Prozent	4715	—	—
Kapitalien zu 3 Prozent	50	—	—
Fristenkapitalien	60	—	—
Heuriger Rest	5696	32	$1\frac{5}{6}$
S. sämmtlich. Vermögens	27342	—	$1\frac{1}{3}$

Der

Der Markt Ainling ist ganz von Hügeln eingeschlossen. Der Boden ist sehr sandig und die Felder leiden von Wassergüssen. Der Markt trägt das Gepräg gänzlicher Verwahrlosung und Armuth. Die Häuser sind zur Hälfte von Holz mit Ziegeltaschen gedeckt. Selbst die 3 Brauer stehen schlecht, weil die herrschaftl. Brauhäuser und Affting und Schernek alle Wirthe an sich gezogen haben. Es sind noch drei herrschaftliche Brauhäuser im Gericht. Die übrigen Professionisten befinden sich ebenfalls in den elendesten Umständen und sind mehr Taglöhner.

Markt Ainling 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	619	15	3
Dorfsteuern von in Burgfried gelegenen Aekkern	19	24	—
Steuern von der Bürgerschaft u. zwar 2	238	5	3
Service a 80 fl. Anlag aber	78	50	1
Zinsen	117	59	1½
Kriegsbeitrag	117	59	1½
Gemeindnuzung	30	—	—
Detto	10	—	—
Landschaftl. Interessen ab 600 fl.	15	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rathswahl	10	32	–
Besoldungen	78	—	–
Defensions oder Service	80	—	–
Marktsteuer	11	25	–
Landsteuer	80	—	–
Interesse von 2495 fl. Kap.	98	—	–
Botenlohn	5	38	–
Schreibmat.	14	44	–
Prozessionen	13	30	–
Detto Kreuzg.	30	8	–
Material. u. Reparat.	23	3	–
Rathsverpflicht.	2	19	2

Auf-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Aufliegende 7fl.	—	21	—
Stohlaingergeld	2	49	—
Hafnererde	1	—	—
Gemeindsäcker	4	30	—
Krautäckern	3	45	3
Haus- u. Hofstadtzinsen	10	37	2
Bankzinsen	2	51	1
Jahrmarkt	2	28	—
Beisitzen	—	30	—
Ferchenbach	1	54	—
Nachsteuer	10	45	—
Burgerrecht	5	—	—
Feuerkübel	—	—	—
Feuerinstrumente: Sprizen-Kübel 89/ Hacken 4/ Leitern 3/			
Strafen	—	—	—
Ziegelstadel	10	—	—
Aufgenommen	132	30	—
Herdstätt	42	55	—
Brief- u. Siegelgelder	—	—	—
Geld insgemein	55	14	—
Sonderbar	3	—	—
S.	1538	14	-
Rest	440	38	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reise u. Zehrung	64	54	1
Lechfeldholz	5	—	-
Marktbesoldungsholz	12	—	-
Herdstättbeschau	4	34	-
Rathsdienersschilling	6	26	-
Brandsteuer	3	—	-
Herdst.	41	40	-
Brieffiegel	—	—	-
Geld insgemein u. Kriegswesen	506	29	2
S.	9092	9	F

Pfarr-

Pfarrkirche zu Ainling 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	2950	31	2½
Stiften	7	6	3
Gilten	172	52	2
Hanfkörnergilten	11	40	—
Wachsgilten	22	21	—
Kapital beim Adel 295 fl.	14	45	—
Gemeine 1197 fl. 32 kr. ½ pf.	55	36	1½
Klausenzins 62	—	45	—
Jahrtag 627 50	31	23	2
Fristenkapital. 355 12	—	—	—
Gottesberath	23	4	—
Hochzeit u. Besingniß	6	—	—
Heimbezahlt	40	—	—
Sonderbare Einnahm vom Filialgotteshaus Petersdorf	31	8	2½
S.	3367	14	1½
Rest	3025	24	3½
Adel. Kapit.	295	—	—
Gemeine	1197	—	—
Klausen	62	—	—
Jahrtags	622	50	—
Zins	355	12	—
	5562	59	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Priester	43	20	—
Deput.	8	36	2½
Jahrtage	26	19	1½
Beleuchtung	110	9	—
Gebäude	—	—	—
Ausgeliehen	92	30	—
Nachlässe	19	24	1
Gem. Ausgab	41	30	2
S.	341	49	3

Der

Der Markt Inchenhofen an einem Hügel gelegen, ist eben so schmutzig und ohne Pflaster. Die Häuser sind halb von Holz, halb von Stein. Der Feldbau für Korn, Gerste, Haber, ist zwar etwas besser und gröser als zu Ainling, doch befinden sich die Bürger, selbst die 3 Brauer, in eben so schlechten Umständen. Einiges Gewerb verschaft die St. Leonhards Wallfarth den Krämern und bleiernen Herrgotts- und Leonhardsmachern, das Meiste aber bezieht davon das Kloster Fürstenfeldbruk, wohin diese Wallfahrt mit großen Besitzungen gehört. Es ist ein schön gebautes Hospitium für 6 — 8 Klostergeistliche vorhanden, und St. Leonhard hat vielen Zulauf, weil es des schlechten Viehes, Sumpfes und Weide wegen viele Viehseuchen giebt und er als der einzige Viehdoktor anerkannt ist. Selbst die bairischen Herzoge wallfahrteten dahin, und die vorigen Höfe von München verehrten alljährlich einen schönen Hermelin, aus dem Schleisheimer Gestütt, dahin, welches der Herr Prälat von Fürstenfeld, im Namen des Heil. Leonhard sehr gut aufnahm. Die Kirche, die von aussen voll mit eisernen Schellen behangen ist, hat ein gräuliches Ansehen.

Markt Inchenhofen 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	226	19	2	Besoldung	86	57	—
Landschaftl. Interessen	7	30	—	Mai- und Herbststeuer	18	17	1

Inter-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Interesse bei Bürgern 2832. 30.	118	38	3
Heimbezahlte	144	—	—
Grundzinsen	9	46	2½
Schlagäcker	1	30	—
Detto	1	30	—
Detto	5	22	3
Fecherhäuserlehenvertheilungen	21	39	—
Blindzollerhof	7	42	1
Detto	8	20	—
Moostheile	8	32	—
Detto	2	9	—
Grundgilten	—	8	2
Detto	10	—	—
Detto	20	—	—
Beckergerechtigkeit	2	8	½
Mezger detto	2	8	½
Krämer detto	3	—	—
Kramladen	4	—	—
Rauchenbergtheile	2	—	—
Siegelpapier	20	15	—
Standgelder	33	34	—
Bürgerrecht	66	—	—
Weiberburgerrecht	7	—	—
Feuerkübel	709	—	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Steuer und Anlagen	497	47	2
Steuer macht 150 fl. ½, Service 75 ½ Heerdstatt 28, 45			
Rosina-Kellerische Stiftung	49	48	—
Verfallene Interessen	19	30	—
Gilten der 3 Höfe	30	25	5
Heimbezahlte Kapitalien von 1900	—	—	—
Ausgeliehene	144	—	—
Baumaterial.	2	45	—
Maurer- und Zimmerleut	2	38	—
Handwerksleut	20	52	—
Tagwerker	56	49	—
Deputat.	36	18	—
Detto und Kreuzgang	14	43	—
Prozessionen	41	50	—
Expensen	28	50	2
Taxen	6	—	—
Botenlohn	6	—	—
Almosen	23	50	—
Siegelpapier	21	27	—
Exerziergulden	4	—	—
Brautgulden	6	—	—

2 höl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
2 hölzerne Spritzen, 4 Leitern, 2 detto, 2 Feuerhaken ꝛc.				Gemeine Ausg	100	16	—
Nachsteuer u. Freigeld	210	—	—				
Ziegelstadel	10	—	—				
Scheitholz	7	—	—				
Stammholz	48	13	—				
Steuer und Anlagen	511	58	½				
Taxgelder	6	—	—				
Exerziergulden	4	—	—				
Brautgulden	33	58	—				
Gemeine Einnahm	11	25	2				
S.	1636	9	3½	S.	1219	3	1
Rest	417	6	2½				

Das Kirchenwesen gehört ganz dem Kloster Fürstenfeld.

Kein besseres Aussehn und Verhältnis hat auch der Markt Kühbach, wo sich das Kloster gleichen Namens befindet. Alles ist voll Schmutz ohne Pflaster. Die Häuser sind zwar gemauert und mit Ziegeldächern versehen, zeigen aber schon die Armuth ihrer Bewohner, die dem Kloster zur steten und starken Scharwerk verbunden und blos Bettelleute sind. Das Kloster nimmt selbst jetzt statt der Bürger blos Taglöhner auf, die in ihrer Jugend mehr für das Kloster arbeiten können, und im entkräfteten Alter der Gemeinde zur Last fallen.

Der

Der geringe Feldbau besteht in Korn, Gerste und etwas Hopfen, den die drei Brauer bauen, die auch kein gutes Schicksal haben, besonders da seit einiger Zeit Baron Leiden die vierte bürgerliche Braustatt an sich kaufte, und die Spekulazion machte, zu diesem Brauhaus die Wirthe seiner nahgelegenen Hofmärkte als Nothwirthe zu ziehen.

Markt Kühbach 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	186	15	–	Voriger Rest	77	12	1¼
Pfenniggilt	3	34	–	Besoldung	47	46	–
Wießflecken	12	—	–	Herbst- u. Marktsteuer	17	17	½
Fleischbank	—	—	–	Freigeld	—	—	–
Fischgräben	3	—	–	Taxgeld	19	—	–
Landschaftliche Zinse 350 fl.	8	45	–	Gebäude	20	39	–
Hingeliehene Kapitalien 81	4	23	–	Steuer 100 fl. Service 100 fl. Herdst. 39. 20.	321	5	–
Kastenkapitalien 284. 30	14	13	2	Zehrung	5	44	–
Herbergszins	10	—	–	Mariähimelfahrt	1	—	–
Bürgerrechtgulden	74	59	–	Kanzleitaxe	35	15	–
Pfalburgerrechtgeld	1	—	–	Durchreisendes Militär	123	39	1
Exerziergulden	19	—	–	Herdsteuer	85	29	–
Steuern	338	20	–	Ausgeliehenes oder heimbezahltes Geld	370	—	–
Nachsteuer und Abschleichtgeld	4	6	–	Interesse	51	4	–
Feuerkübel	10	12	–				

(1 Feuer-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
(1 Feuerspritze, nebst Schlauch, 102 Feuerkübel, 4 Leitern, 2 Haken,)				Gemeine Ausgab	49	22	–
Siege geld	—	—	–	Nachlaß	27	34	–
Aufgenommen	150	—	–				
Minder	1100	—	–				
Heimbezahlt	20	—	–				
Gemein	457	42	–				
S.	1317	29	2	S.	1252	6	$2\frac{3}{4}$
Rest	65	22	$3\frac{1}{4}$				

So und nicht viel besser sieht es auch im Markt Altomünster aus, wo ein Brigittiner- Frauen- und Mannskloster ist. Der meiste Erwerb besteht in dem Rosenkränzmachen, die als Brigittiner Rosenkränze weit umher verhandelt werden, und gegen 20 solchen Beckermeistern Nahrung verschaffen; die 4 Brauer aber haben des Klosterbräuhauses wegen nicht vielen Absaz. Gut ist in diesem kleinen Distrikt der Feldbau auf einem leimichten, merglichten, den 8 — 10 — 12ten Saamen abwerfenden Weizenboden, der freilich gröstentheils dem Kloster gehört. Die armen Bürger haben schon Weidabtheilungen vorgenommen, und stehen übrigens in immerwährendem Prozeß mit dem Kloster, besonders in Rücksicht der Waldungen und Schaarwerke. Ein Burger und Brauer, Joh. Mich. Baudrexel

xel zeichnet sich durch seine Industrie und Kenntnis in der Landwirthschaft vorzüglich aus. Seine Weizenfelder und Hopfengärten sehen am besten aus, und an der Gemeindeabtheilung nahm dieser wahre Biedermann den thätigsten Antheil.

Kammerrechnung des Markts Altomünster 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	224	22	¾	Besoldung	66	30	–
Zins u. Herberg	16	—	–	Steuer u. Anlagen, Herdstatt 26, 40, Steuer 112, 30, Service 112	525	12	–
Standgeld	5	7	–	Handwerksleute	47	20	–
Brandäcker	10	12	–	Zehrung d. Deput.	19	58	–
Burgerrecht	117	30	–	Weg und Steg	9	3	–
Feuereimer	10	—	–	Kreuzgang	59	14	–
Taxgulden	10	—	–	Interesse. Kapital 4880. 47. 3¼	55	50	–
Exerziergulden	10	—	–	Bezahlte Kapital.	375	—	–
Brautgulden	18	—	–	Tax u. Botenlohn	17	21	–
Theilwismath	26	6	–	Rathswahl	21	43	2
Abzuggelder	52	45	–	Musik	—	12	–
Steuer	527	20	2	Schreibmaterial.	19	28	–
Landschaftl. Kapitalinteressen	16	30	–	Quartier	1	48	–
Aufgenommene	700	—	–	Arme	10	29	–
Unzinsbar aufgenommene	20	—	–	Fertiggeld	9	5	–
Grundzins	4	15	2½	Briefgelder	14	—	–
Fertiggeld	9	5	–				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Siegelgeld	14	—	–	Taxgulden	10	—	–
Gemeine	194	55	½	Exerziergulden	10	—	–
				Brautgulden	18	—	–
				Kriegspreſtaz.	330	20	–
				Gemeine	275	5	–
S.	1983	8	2½	S.	1973	38	2½
Reſt	9	30	–				

1 Feuerſpritze, 51 alte und 2 neue Feuereimer, 4 Feuerhaken, 3 Leitern, 1 Höllhafen.
Alles Uebrige gehört zum Kloſter.

Mineralien.

Hievon wurde noch nichts entdeckt.

Politiſche Verhältniſſe.

Die Schulen ſchlaffen noch, es fehlt an Männern, die ſich darum annehmen und an Unterſtützung; die vielen Pfarrer haben dafür keinen Sinn, blos die Schule zu Aichach fängt an etwas beſſer zu werden. Eben ſo ſchlecht ſieht es mit den Geſundheitsanſtalten aus; nur allein zu Aichach befindet ſich ein Doktor. Die Begräbniſſe ſind noch nicht aus den Ortſchaften verbannt. Die vielen Weidenſchaften und Sümpfe erzeugen von Zeit zu Zeit viele Viehſeuchen, mitunter kommen auch Schauer, Wildſchäden, Waſſergüſſe und Schneedruck. Die häufigen Schaarwerke,

großen Grundbienste, die vorzüglich hier den hofmarkischen Unterthan hart drücken, die Zehenden und Unverhältnismäsigkeit der großen Steuer und des Hoffuses lassen dem Unterthan keinen Schwung. Die größten und meisten Oekonomien haben nebenbei die Hofmarktsherren und Klöster, und die sogenannten Unterthanen sind blos ihre Tagwerker und Bettler. So ist z. B. die ganze Hofmarkt Griesbekerzell blos aus solchen Leuten zusammengesezt, und es ist eben kein Wunder, wenn sich daraus Diebsbanden bilden. Sämtliche Unterthanen müssen durchaus als mißhandelt und arm gehalten werden, und nur die äußern gegen den Lech zu befinden sich wegen der Auen, des Vieh- und Holzverkaufs etwas besser; doch gilt auch in dieser bessern Lechgegend ein halber Hof nur 1000 bis 1500 fl. und man giebt nur 100 — 200 fl. und im Holzland kaum die Hälfte zum Heurathsgut. Dem ungeachtet betteln Geistliche, Gerichtsdiener und Jäger ꝛc. das Gericht auf und ab, und die übrigen Andächteleien herrschen noch stärker als in andern Gerichten. Als jüngst die 2 Beamten sich alle Mühe gaben, ein Dorf zur Abtheilung aller Gründe, Arrondirung der Gründe für jeden Unterthan, sohin zur Aufhebung der 3 Felder, und zur Einführung der Stallfütterung zu bereden, ja die Gemeinde sich schon dazu einverstand, war es blos der Pfarrer, der sie dagegen aufhezte, und alles hinderte.

Gegen Feuersbrünste ist zum Theil durch die gemauerten Häuser gesorgt, und in Aichach und den Märkten sind einige Sprizen vorhanden. Die Hofmarktsherrschaften suchen nur Geld von der Gegend zu holen, ohne sich um ihre Verbesserung zu bekümmern.

Das Kloster Kühbach erlangte 1099 seine Stiftung, wo Adalbero, Graf von Oberwittelsbach auf dem Rückweg aus dem gelobten Land starb, seine Gemahlin vor Betrübniß ihm bald folgte, und ihre Tochter Wilburgis die erste Aebtissin dieses Klosters, Benediktinerordens, wurde. Die 18 Frauen und 7 Schwestern in diesem Kloster beschäftigen sich mit Singen und Beten, Reliquienfassungen, und haben schon eine Schuldenlast von 100,000 fl. kontrahirt; doch helfen sie sich jezt wieder auf. Sie brauen nur weises Gerstenbier. Man sollte nicht länger in einem Staate solche Weiber dulden, eingesperrt in einem Kloster, wo sie der Neid aufreiben möchte, wo sie mit so kleinen Gegenständen geängstigt, so furchtsam sprechen, und um ihren Herrn Jesus (denn jede hat einen gekleideten Jesus als Bräutigam in ihrer Zelle) so bekümmert sind, daß man nicht weiß, ob man lachen oder sich ärgern soll, vorzüglich da ihre Beichtväter bekräftigen, daß die gewöhnlichen Kasernenlaster auch in solchen Klöstern zu Haus sind.

Das Kloster Altomünster hat dem schottländischen Prinzen Alto sein Dasein zu danken, der als Bußbruder und Einsiedler in diese Gegend kam. König Pipin schenkte ihm einen Theil von dem Wald zwischen dem Lech und Isar, den er ausreutete, und durch Geschenke in Stand gesezt 750 hier mit einigen Ordensbrüdern ein Kloster nach der Benediktsregel etablirte, dessen Kirche Bonifazius selbst 760 einweihte, und dem Weibergeschlecht sogar den Zutritt in dieselbe verbot, auf Bitte des Alto aber wieder gestattete. Von diesem Alto erzählt man als ein großes Zeichen seiner Heiligkeit, daß er die ganze Nacht bei einer jungen schönen Nonne schlief, blos um seine Enthaltsamkeit und Keuschheit auf die Probe zu stellen. — 1486 brachte Herzog Georg von Baiern dieses durch üble Aufführung und Administrazion herunter gekommene Kloster wieder empor, und gab es den Brigittinerinnen. Jezt befinden sich 38 Frauen, 12 Patres und 7 Fratres darin; erstere haben die Oberherrschaft, führen auch allein die Oekonomie, geben den geistlichen Männern alles vor, und halten siewie ihre Knechte; daher ist ewiger Krieg unter ihnen. Ihre Ordensregeln sind hart, und mit strengen Fasten verbunden; was nützen aber alle diese Menschen? warum läßt man sie sich als Menschen so entstellen und ewig unter einander foltern? Es wird auch nach Altomünster gewallfahrtet, und man zeigt dort 2 Dornen von der Kron Christi, Haare von der Maria, die Hirnschale des H. Alto, seinen Kelch, auf dem ihm Chri-

Christus erschien, sein Meßbuch und sein Messer, mit dem er den Wald zum Kloster abschnitt.

Wie schon oben vorkommt, stiftete Herzog Ludwig die Kommenthurei Blumenthal, und 1254 gab Berthold von Schiltberg, Marschall der Herzoge Ludwig des Strengen und Heinrichs in Baiern, mehrere von seinen Besitzungen dazu. 1304 wurde durch die Pfarreien Rohrenfels und Weichering diese Kommenthurei noch mehr vergrößert, welche statt der von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann eingezogenen Kommenthurei Aichach eingetauscht wurden. Die Nutzungen zieht, wie gewöhnlich, ein abwesender Ordensritter.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

In dem eine Viertelstunde von Aichach entfernten und in einer wilden Anhöhe gelegenen Unterwittelsbach sieht man noch den Plaz des alten Schlosses der ehemaligen Grafen von Wittelsbach und heutigen Herzoge von Baiern, sonst aber nichts Merkwürdiges; unten steht das neuere Schloß, und die kurfürstliche Hofmarkt Oberwittelsbach.

Gericht Rhain.

Dieſes Gericht, das am Lechufer fort an das vorige gränzt, war wahrſcheinlich ein Theil der alten Grafſchaft Griesbach. Der Lechgrund, zu der das jenſeit der Donau noch liegende Pfalzneuburgiſche Gericht Griesbach gehörte, wo auch im Schloß der Sitz der Grafen war, die auch diſſeit der Donau, im Gericht Rhain zu Genpfing eine Burg hatten, — welche Leodegarius, Graf von Griesbach 1034. an das Kloſter zu St. Walburg in Aichſtedt ſamt Zugehör ſchenkte, welches dieſe Beſitzungen als Hofmarkt noch inne hat — und 1322 ausſtarben. Eine andere Burg war auch zu Bairdilling ꝛc. Rhain wurde als ein feſtes Schloß zur Vertheidigung des Lechs allem Anſchein nach ſpäter gebaut, durch Anſiedler vergrößert, und 1330 dieſe mit beſondern Freiheiten vom Kaiſer Ludwig begnadigt, man umzingelte ſie zugleich mit Mauern, und es entſtand die Feſtung und Stadt Rhain, wo auch jezt im Schloß der Sitz des Gerichts iſt.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Der ganze Diſtrikt in einem Flächenraum von 6, 6 alſo gegen 7 Quadratmeilen beſteht, in dem Waſſerbette

bette des Lechs, der Acha und Donau. Die disseitigen Ufer in dieser ungeheuern Fläche sind nicht erhöht, und von Genpfing, Bairdilling und Pettmes her erscheint ein gleich aufgeschwemmtes Hügelland, das sich in dem Thal, wo Pettmes liegt, an der Chaussee von Aichach nach Neuburg verliert, und jezt sich noch tiefer zwischen dem Neuburgischen und dem Gericht Schrobenhausen gegen das ungeheure Donaumoos hin flächt. Die Flüsse sind der Lech, die Acha, Donau und mehrere Bäche. So wie der Lech bisher dies und jenseit hohe Ufer hatte, und zwar jenseit noch größere, so erscheint auch jezt das jenseitige Donauufer sehr hoch und beherrschend.

Dieses Gericht bewohnen 4883 Menschen männlichen, und 5198 weiblichen Geschlechts, wie aus der Tabelle Beilage N° XII. deutlich erhellet.

Rhain 1796.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	52	19	1	Beamte	330	19	2
Nachsteuer	187	51	–	Diener	109	32	1
Schutzgelder von den Inleuten	30	30	–	Pensionen	117	—	–
Saliterfrohn	—	30	–	Unablösliche Zinse	—	15	2
Roßhaar	5	55	–	Burgschaftsinteresse	25	—	–
Zufällige Einnahm	29	—	–	Schreibmat.	83	20	–
				Malefiz.	47	51	–

Ein-

Namen der Ortschaften.	Anmerkungen.
Aumühl	Einöde
Aulhof	Detto
Bonfall	Dorf m Schu Schn
Buch	Dorf n 1 W
Krunen	Einöde
Döding	Detto n
Etting	Dorf n 1 W
Koestmühl	Einöde
Eschling	Dörfl
Haselbach	Dorf n Wir
Hirsch	Einöde
Holzkirch	Dörfl 1 M NB.
Illdorf	Dorf 1 W NB.
Kunding	Dorf, der J
Lenglohe	Dörfl
Mochenbach	Einöde loster St. Walburg in
Gempfing	Dorf u Sch benk

nd		
ha=		
	47	44
	23	22
m=		
gs=		
	37	35
	5	5
	20	19
, I		
nit		
us.	40	38
ide		
het		
che		
	1	—
	19	18
of,		
	26	24
	17	16
	19	18
, I		
ide	29	28
at.		
	27	25
gs=		
	42	41
	4	3
ls,		
	27	25
I		
ede	44	43
	7	6
	5	5

Wovon $\frac{3}{4}$ Theile ein Baron von Gumpenbergisches Fidei-Commiss.
$\frac{1}{4}$ Theil ein Graf Berchenisch. Allodialgut ist.

Heimpersdorf	D
Hausen	Ei
Holzmühl	Ei
Holzheim	D
Hölzlern	Di
Immendorf	D
Kinhausen	D
Königsbrunn	E
Lechlerszell	Ei
Münster	D
Nertling	Di
Neukirch	D
	N
Osterghausen	D
Pergendorf	D
Pesenburkheim	D
Pastelmühl	Ei
Wükesmühl	D
Riedheim	D

ad das Meßnerhaus ist Land-
übrigen Häuser unter Gräfl.
her Jurisdikzion.
inhausen exkl. 1 gerichtif. Haus
Baron Gumpenberg.

sgraf Sandizell gehör.

31	31	
20	19	Zu vorigem
1	—	
4	2	
3	3	
2	2	
1	—	
1	1	
4	3	
35	34	
1	—	
25	24	
6	5	
1	1	
1	1	Kloſter Thierhaupten gehörig.
		Hofmark allda
5	4	
		Obige Hofmark
144	144	
1	1	
		Auch Hofmark
6	5	
		Kloſter Niederſchennenſtettiſche Hofm.

Feldheim	Do
Pöhrten, jenseits des Lechs	Ei rk nark
Pettmees	M eil ein Baron von Gum- s Fidei Commiſſ. af Bercheniſches Allodial-
Gumpenberg	Ein umpenberg auf Pettmees
Abenberg	Ein
Pleighof	Det
Unterpaar.	Dor
Oberpaar	Dor
	Auf Baron Lafabrique ge-
Ober. Perlesmühl	Ein
Unt. Perlesmühl	Det
Dürnberg	Ein
Wieſenbach	Dor

		Hofmark Schorn, der Baron Brut-scherischen Familie gehörig.
30	30	
173		
1		
1		
1		
5		
1		
1		
4		
1		
1		
1		
190	197	
122	2052	

Hofmark Schorn, der Baron Brutscherischen Familie gehörig.

30	30
173	
1	
1	
1	
5	
1	
1	
4	
1	
1	
1	
190	197
122	2052

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Tagsfahrten	4	34	–
Augenscheinsdeput.	—	—	–
Kompaßschreiber	3	7	2
Detto Einschlußgelder	—	25	2
Deposizionsgelder	—	—	–
Fertiggelder von Gerechtigkeitsbriefen	—	—	–
Einzuggelder	—	37	–
Extrakte	2	50	–
Fristenabschreibtax	6	5	2
Gantdeput.	—	—	–
Geistl. Obsignat.	—	—	–
Gemeindrechnung	—	—	–
Handwerksdeput.	15	27	–
Intenturdeput.	8	7	2
Obsignationen	—	—	–
Maas- u. Gewicht-Beschau	8	22	–
Pässe	—	3	–
Bürgeneinsatz	—	—	–
Publikaz.	—	—	–
Pfandgelder	—	—	–
Testamentsaufnahm	—	—	–
Tisch- u. Weingeld	—	—	–
Vormundschaftsrechnung	9	15	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Amtsrechnungsrecoupeur	—	—	–
Reisdeput.	—	—	–
Steuer	—	—	–
Bannrichter	15	—	–
Holzkosten	25	12	–
Schreibmaterial.	6	40	–
Ausstände	140	52	–
Gemeine	124	2	–

Zeu-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Zeugengelder	1	8	–				
Amtrechnungsdeput.	—	—	–				
Futterhaber	68	45	–				
Bestallungsholz	47	30	–				
Fleischaufschlag	—	45	–				
Hofstroh	140	52	2				
Holzschreibgeld	—	—	–				
Heerdstättgeldrekogn.	2	6	2				
Todfallgelder	—	—	–				
Kirchenrechnungsdeput.	15	45	–				
Scharwerkgelder	—	—	–				
Strafen	—	—	–				
Steuerdeputaz.	—	—	–				
Konfiskatur	—	—	–				
Gem. Einnahm	—	8	2				
S.	915	28	3	S.	1144	9	–
Herbst- und Maisteuer	30	—	–				

Hofanlagen, Gericht.

Hoffuß: 203 $\frac{15}{16}$

2039 22 2 237 11 3 258 45 — 848 31 1

201 52 2

Hofmark Thierhaupten Kloster daselbst: 18

180 — – 17 8 1 60 25 – — — – 6 23 –

Hofm.

Hofm. Niederschönfeldkloster: 16 $\frac{3}{16}$
161 52 2 14 8 2 60 58 - 1 45 - — 7 2
37 37 1

Herrschaft Pettmes, Baron Gungberg: 38
380 — - 36 19 2 166 40 -

Hofm. Baar, Baron La fabrique: 20 $\frac{1}{4}$
202 30 - 21 33 3 47 30 -

Hofm. Genpfing, Kloster Walburg zu Aichstätt: 8
88 — - 8 35 2 14 35 -

Hofm. Schorn, Baron Peutscher: 3 $\frac{9}{16}$
35 37 2 2 49 - 8 45 -

Sitz Riedheim und Nadel, Graf Sandizell: 18 $\frac{3}{8}$ $\frac{3}{16}$
183 45 - 15 41 3 73 45 -

Sitz Walda, Baron Hörwarth: 5 $\frac{1}{2}$
55 — - 5 9 - 12 30 -

Einschichtige Blumenthalische: 5
20 — - 4 32 - 12 5 -

Stadt Rhain — — — 8 26 1

Inkorporazionen: 132 $\frac{7}{8}$
1966 6 2

Summe: 336 $\frac{13}{16}$
5924 50 -

Extraheerdstätt von Einwohnern:
118 24 2

Versetzte an Thierhaupten, Niederschönfeld, Stadt Rhain.
690 10 2

Zufällige Einnahm an Ausständen:
44 25 9 3$\frac{3}{4}$ 8 20 6$\frac{1}{2}$ 8 13

Summe:
6785 25

Einnahme.	fl.	kr.pf.

Ausgabe.	fl.	kr.pf.
Ausgab Beamte	16	17 2
Ablösliche Zinse	118	1 2

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Ausstände	95	48	–
				Versetzte	690	10	2
				Nachlässe	1895	14	1
				Uebrige	119	27	2
				S.	2864	59	1
Rest	3920	25	3				

Mehnatanlage.

	Stück.	fl.	kr.	pf.
Gericht	1569	629	36	–
Thierhaupten	140	56	—	–
Niederschönfeld	163	65	12	–
Baron Genpfing	425	170	48	–
Baron La fabrique	153	61	12	–
Kloster Walburg	61	24	24	–
Bakon Peutschersche	15	6	—	–
Gr. Sandizell	216	86	24	–
Bar. Hörwarth	47	18	48	–
H. Blumenthal	55	22	—	–
S.		1140	24	–

10 Mühlen, 15 Gänge, 7 Gerbgänge, 1 Oelstampf	27	30	–				
Inkorp.	59	—	–	Ausgabe	2	30	–
S.	86	30	–				
Rest	84	—	–				

Tanz

Einnahm.	fl.	kr.	pf.		Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Tanz 16 Wirthe	18	30	–					
Inkorp.	44	30	–		Ausgab	1	—	–
S.	63	—	–					
Rest	62	—	–					
Forsteinnahm	1473	41	–		Ausgab	605	1	1
Rest	868	39	3					
Kastenamt.								
Stift	210	55	2		Ausg. Beamte	312	10	–
Kuchendienst	3	52	–		Diener	22	42	–
Nachtziel	102	—	–		Pensionen	20	—	–
Mortuarien	—	—	–		Botenlohn	—	18	–
(Ausstand 136	57	2)			Gebäude	1	58	–
Meierschaft	14	10	3		Nachlässe	346	17	–
Leibpfennig von den der Leibeigenschaft Entlassenen	51	28	1		Uibrige	12	30	–
(Bleiben noch 64	–	–)			Insgemein	3	4	–
An verk. und zu Geld angeschlagenem Get.	140	12	2					
An Getr. zu Geld angeschlagen	280	40	–					
Diener	7	20	–					
Pensionen	20	—	–					
Nachlässe	346	17	–					
S.	1056	42	–					
Verk. Getreid	120	12	2					
S.	1176	55	–		S.	721	39	–
					Rest			

Einnahm.	fl.	kr.	pf.		Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Tanz 16 Wirthe	18	30	–					
Inkorp.	44	30	–		Ausgab	1	—	–
S.	63	—	–					
Rest	62	—	–					
Forsteinnahm	1473	41	–		Ausgab	605	1	1
Rest	868	39	3					
Kastenamt.								
Stift	210	55	2		Ausg. Beamte	312	10	–
Kuchendienst	3	52	–		Diener	22	42	–
Nachtziel	102	—	–		Pensionen	20	—	–
Mortuarien	—	—	–		Botenlohn	—	18	–
(Ausstand 136	57	2)			Gebäude	1	58	–
Meierschaft	14	10	3		Nachlässe	346	17	–
Leibpfennig von den der Leibeigenschaft Entlassenen	51	28	1		Uibrige	12	30	–
(Bleiben noch 64	–	–)			Insgemein	3	4	–
An verk. und zu Geld angeschlagenem Get.	140	12	2					
An Getr. zu Geld angeschlagen	280	40	–					
Diener	7	20	–					
Pensionen	20	—	–					
Nachlässe	346	17	–					
S.	1056	42	–					
Verk. Getreid	120	12	2					
S.	1176	55	–		S.	721	39	–
					Rest			

	Hinein. fl.	kr.	pf.	Heraus. fl.	kr.	pf.
Herdst.	813	19	–			
Scharw.	283	14	3			
Jagd	107	33	3			
Furage	425	27	1			
Mehnat	1140	24	–			
Mühl	86	30	–			
Tanz	62	—	–			
Forst	868	39	3			
Kasten an verk. Getreid	120	12	2			
Uebrige	335	3	2			
Fischerei	—	—	–			
Umgeld	631	20	–			
S.	7390	59	–	1300	1	3
Rest hinein	6090	57	1			

Getreidmaterial.

Rest:

Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.
— 5 — —	6 4 2 3	1 3 3 –	6 3 – 1
Beständiger Dienst:			
3 – — —	23 – 2 –	3 – – –	40 – – 2
Unbeständig.			
— – — —	— – – –	– – – –	3 5 2 –
Summe:			
3 5 — —	29 5 – 3	4 3 3 –	50 1 2 3
Ausgab Beamte und Diener:			
— 1 — —	2 3 – –	– – – –	19 2 3 2

Pen-

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Herdst.	813	19	–				
Scharw.	283	14	3				
Jagd	107	33	3				
Furage	425	27	1				
Mehnat	1140	24	–				
Mühl	86	30	–				
Tanz	62	—	–				
Forst	868	39	3				
Kasten an verk. Getreid	120	12	2				
Uebrige	335	3	2				
Fischerei	—	—	–				
Umgeld	631	20	–				
S.	7390	59	–		1300	1	3
Rest hinein	6090	57	1				

Getreidmaterial.

Rest:

Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.
— 5 — —	6 4 2 3	1 3 3 –	6 3 – 1
Beständiger Dienst:			
3 – — —	23 – 2 –	3 – – –	40 – – 2
Unbeständig.			
— – — —	— – – –	– – – –	3 5 2 –
Summe:			
3 5 — —	29 5 – 3	4 3 3 –	50 1 2 3
Ausgab Beamte und Diener:			
— 1 — —	2 3 – –	– – – –	19 2 3 3

Pen-

schönsten Hintergrund, und wenn man über Niederschönfeld hinaus die Donau schon mächtig sich einherwelzen sieht, so eilt der Lech wie eine beklemmte Tochter, dem Schooße der Mutter entgegen. Auch im Hügelland sind die Scenen nicht öde, denn aus den kleinern Thälern der Bäche und Hügeln blicken immer Dörfer und Schlösser hervor, und schaut man aus den mehrern Waldungen gegen Pettmes herab, so steht dem Aug wieder die schönste Aussicht auf das holde Pettmes im Thal, auf das thronende Neuburg zu, und im Hintergrund über Pettmes hin gegen das ungeheuere Donaumoos offen.

Die Chausseen bleiben die nemlichen, eine lauft nach Donauwörth, die andere von Aichach und Augsburg nach Neuburg, und eine dritte von Rhain nach Neuburg.

Mit dieser artigen Gegend harmoniren die Bewohner ganz und gar nicht, sie sind so ungestaltet, klein und häßlich, wie im Gericht Aichach und überdies hartköpfig und bigottisch; nur die ganz am Lechufer wohnen, zeichnen sich des großen Verkehrs wegen mit den Schwaben und Juden vor den andern in Ansehung ihres aufgewecktern Geistes aus, und heißen die Prokuratoren der andern. Daß in dieser verkümmerten und rohen Lage auch oft die Grenzen des Eigenthums und der Moralität überschritten werden, oder daß es viele

Krimi=

schönsten Hintergrund, und wenn man über Niederschönfeld hinaus die Donau schon mächtig sich einherwelzen sieht, so eilt der Lech wie eine beklemmte Tochter, dem Schooße der Mutter entgegen. Auch im Hügelland sind die Scenen nicht öde, denn aus den kleinern Thälern der Bäche und Hügeln blicken immer Dörfer und Schlösser hervor, und schaut man aus den mehrern Waldungen gegen Pettmes herab, so steht dem Aug wieder die schönste Aussicht auf das holde Pettmes im Thal, auf das thronende Neuburg zu, und im Hintergrund über Pettmes hin gegen das ungeheuere Donaumoos offen.

Die Chausseen bleiben die nemlichen, eine lauft nach Donauwörth, die andere von Aichach und Augsburg nach Neuburg, und eine dritte von Rhain nach Neuburg.

Mit dieser artigen Gegend harmoniren die Bewohner ganz und gar nicht, sie sind so ungestaltet, klein und häßlich, wie im Gericht Aichach und überdies hartköpfig und bigottisch; nur die ganz am Lechufer wohnen, zeichnen sich des großen Verkehrs wegen mit den Schwaben und Juden vor den andern in Ansehung ihres aufgewecktern Geistes aus, und heißen die Prokuratoren der andern. Daß in dieser verkümmerten und rohen Lage auch oft die Grenzen des Eigenthums und der Moralität überschritten werden, oder daß es viele

Krimi=

200 — 400 fl., und gewöhnlich zum Brautschaz noch Flachs, Leinwand, eine Kuh und ein Wagen mit gegeben.

Landwirthschaft und Kultur.

Nur der 4te Theil mag noch unkultivirt seyn und aus Auen, Weiden und Wäldern bestehen; leztere erstrecken sich blos auf die kleine Gegend von Thierhaupten und Pettmes zu — alles Uebrige ist nur kleines Feldholz. Felder bieten sich wohl auf allen Seiten in Menge dar, aber da das Terrain blos Sand oder magerer Thon ist, so können sie nicht viel fruchtbar seyn, besonders da auch die Sorge dafür nicht groß ist, und Dünger, wie überall, wo die Weidenschaft noch herrscht, mangelt. An der Ebne wird Korn und Gerste mit dem 6 — 8 — selbst 10ten Saamen gebaut; keine andre Frucht aber, selbst der Haber kommt nicht fort; nur von Genpfingen nach der Neuburgischen Grenze der Donau zu, zu Etting ꝛc. wird auch in dem fettern Boden Weizen mit 8 — 10 Saamen erzielt; über Holzheim, Ebenried Pettmes zu als dem Holzland, giebt es auch nichts anders als Korn und Gerste, und in den Seichen oder Hügeltiefen Fesen, doch alles nur mit dem 4 — 5 — 6ten Saamen. Nebst dem wird auch Flachs, Erdäpfel, und um Rhain herum Hopfen gebaut. Wiesen fehlen beinahe ganz; die meisten haben zwar Wiesen im Donaumoos, aber da haben sie wegen der Entfernung von mehrern Stunden beinahe die Nacht

durch

durch zu kampiren, damit nicht das Wenige weggeführt wird. Klee und Futterkräuter sind beinahe nicht einmal bekannt. — Die Hauptzuflucht ist die Weide in den Auen, Waldungen und einzelnen Weidplätzen, wovon schon einige zur Kultur abgetheilt wurden, und auf dem dritten Feld oder der Brache. Ausser den Thierhauptischen Kloster und übrigen herrschaftlichen Waldungen von Pettmes und einigen kameralischen sind sie unbeträchtlich, auch durch üble Behandlungen, Weidenschaft, selbst die der Schaafe, durch Laub- und Streurechen oft Scharren zu Grund gerichtet. Die Holzarten bestehen in verkropften Fichten, Förren, Buchen, Birken. Das Klafter Fichten gilt übrigens schon 4 fl. und noch mehr am Stock. Die Würtembergische Baumhändler kommen alle Jahre in diese Gegend, und haben schon viele Lust zur Obstbaum- und Gartenkultur verbreitet, und in Aufnahm gebracht.

Viehstand.

Nur kleine schlechte Pferde, Hornvieh und etwas Schweine bekommt man hier zu Gesicht. Schaafe sind den Unterthanen und sogar den Gemeinden des vielen Schadens wegen verboten, dagegen haben die Herrschaften, als Thierhaupten, Schönfeld, Paar, Pettmes, große Schäfereien, betreiben damit die Saam- und Brachfelder der Unterthanen und die Waldungen, und verursachen so ein Haupthinderniß der Kultur. Der Feldbau wird blos mit Pferden beschlagen. Zum Einstreuen

streuen müssen allein die auch deswegen kümmernden Wälder aushelfen.

Gewerbe.

Die Leute können nur etwas Getreid, Vieh und Flachs verkaufen. Den Winter durch wird für die Augsburger und Münchner gesponnen. 2 Bauern und die Herrschaften treiben ein lebhaftes Ziegelwerk, und verkaufen Ziegelwaaren ins Neuburgische, weil es dort keine giebt, und aus dem Neuburgischen kommt Kalk herüber, der hier mangelt.

Das Städtchen Rhain stellt wahre Ruinen — gebüßte Kriegslust vor. Die Wälle und Gräben sind zu Grund gerichtet und öd, die Häuser zwar von Stein und auf deutsche Art mit Giebeln und Ziegeln bedeckt, aber elend, zerlumpt. Dem Plaz nimmt die Kapelle in der Mitte den freien Raum. Die volle Gewerblosigkeit läßt den Professionisten keine Gesellen halten, und sie müssen also wie Taglöhner arbeiten. In eben so mißlichen Umständen befinden sich selbst die 12 Brauer, da kaum 3 von diesem Gewerb sich nähren können. Es mangelt an Menschen, und der Mauthen auf allen Seiten wegen, die Rhain wie in einen Käfig einschliesen, kann kein Gewerb sich aufschwingen. Rhain hat zwar einen großen Burgfried, viele Felder, Auen und öde Plätze, aber es giebt weder Gärten noch Futterkräuter, „es wird alles gestohlen„ heißt es, „wenn

man

streuen müssen allein die auch deswegen kümmernden Wälder aushelfen.

Gewerbe.

Die Leute können nur etwas Getreid, Vieh und Flachs verkaufen. Den Winter durch wird für die Augsburger und Münchner gesponnen. 2 Bauern und die Herrschaften treiben ein lebhaftes Ziegelwerk, und verkaufen Ziegelwaaren ins Neuburgische, weil es dort keine giebt, und aus dem Neuburgischen kommt Kalk herüber, der hier mangelt.

Das Städtchen Rhain stellt wahre Ruinen — gebüßte Kriegslust vor. Die Wälle und Gräben sind zu Grund gerichtet und öd, die Häuser zwar von Stein und auf deutsche Art mit Giebeln und Ziegeln bedeckt, aber elend, zerlumpt. Dem Plaz nimmt die Kapelle in der Mitte den freien Raum. Die volle Gewerblosigkeit läßt den Professionisten keine Gesellen halten, und sie müssen also wie Taglöhner arbeiten. In eben so mißlichen Umständen befinden sich selbst die 12 Brauer, da kaum 3 von diesem Gewerb sich nähren können. Es mangelt an Menschen, und der Mauthen auf allen Seiten wegen, die Rhain wie in einen Käfig einschliesen, kann kein Gewerb sich aufschwingen. Rhain hat zwar einen großen Burgfried, viele Felder, Auen und öde Plätze, aber es giebt weder Gärten noch Futterkräuter, „es wird alles gestohlen„ heißt es, „wenn

man

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Beisitzgelder	3	—	–
Scharwerkgeld	19	12	–
Scheerfanggeld	—	—	–
Standgeld von Jahrmärkten	10	45	–
Steuern u. Anlagen	1142	32	3
Nachsteuer	92	1	–
Freigelder	19	30	–
Bürgerrecht	128	—	–
Bürgerexerziergulden	17	—	–
Feuereimer	12	—	–
Handlohn	—	—	–
Kurfürstl. Kapitalzins	67	30	–
Interesse von adel. Kapitalien	—	—	–
Gemeine detto Zinse	—	—	–
Heimbezahltes Geld	—	—	–
Pflasterzoll	142	44	–
Strafen	36	36	2
Fund. paup.	17	4	–
Heirathslizenzgelder	14	—	–
Verkauftes Holz	190	42	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Steuern.			
Zum Landgericht die komponirte Stadtsteuer	30	—	–
Zur Landschaft, die für das Ziel Georgii 1797 noch ausständige Stadt-Anlag mit	252	5	–
Das Surrogat pro 1798	65	—	–
Pro 1798 ausgeschriebene ½ Standanlag als freiwilliger Kriegs-Beitrag	252	5	–
Bezahltes kurfürstl. Freigeld	19	30	–
Gebäu	25	37	–
Handwerksleute	207	28	–
Taglöhner	151	2	–
Zehrung über Land	62	9	–
Detto in der Stadt	59	19	–
Kanzleitaxen	49	8	–
Botenlohn	28	10	–
Wiesenwässern	—	—	–
Hauptablaß	3	48	–
Reparazion	98	58	–
Kriegsunkosten	132	45	–

Bestand

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Beisitzgelder	3	—	–
Scharwerkgeld	19	12	–
Scheerfanggeld	—	—	–
Standgeld von Jahrmärkten	10	45	–
Steuern u. Anlagen	1142	32	3
Nachsteuer	92	1	–
Freigelder	19	30	–
Bürgerrecht	128	—	–
Bürgerexerziergulden	17	—	–
Feuereimer	12	—	–
Handlohn	—	—	–
Kurfürstl. Kapitalzins	67	30	–
Interesse von adel. Kapitalien	—	—	–
Gemeine detto Zinse	—	—	–
Heimbezahltes Geld	—	—	–
Pflasterzoll	142	44	–
Strafen	36	36	2
Fund. paup.	17	4	–
Heirathslizenzgelder	14	—	–
Verkauftes Holz	190	42	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Steuern.			
Zum Landgericht die komponirte Stadtsteuer	30	—	–
Zur Landschaft, die für das Ziel Georgii 1797 noch ausständige Stadt-Anlag mit	252	5	–
Das Surrogat pro 1798	65	—	–
Pro 1798 ausgeschriebene ½ Standanlag als freiwilliger Kriegs-Beitrag	252	5	–
Bezahltes kurfürstl. Freigeld	19	30	–
Gebäu	25	37	–
Handwerksleute	207	28	–
Taglöhner	151	2	–
Zehrung über Land	62	9	–
Detto in der Stadt	59	19	–
Kanzleitaxen	49	8	–
Botenlohn	28	10	–
Wiesenwässern	—	—	–
Hauptablaß	3	48	–
Reparazion	98	58	–
Kriegsunkosten	132	45	–

Stadtpfarr-Gotteshaus zu Rhain, nebst dahin gehörigen Kapellen und Bruderschaften für 1797.

Stadtpfarr-Gotteshaus.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	748	18	5/8	Kirchendiener	117	40	3
Gilten in Geld	14	35	–	Deputata	30	33	1
Getreidgilten	183	2	2	Jahrtäg u. Stiftungen	503	17	–
Zehend	—	—	–	Beleuchtung	263	20	–
Wachtgilten	27	30	–	Deputata	60	22	–
Kurfürstl. Zinse	—	—	–	Kirchenzierde	11	1	–
Adeliche Zinse	—	—	–	Ausgeliehene Gelder	325	—	–
Gemeine	63	38	–	Heimbezahlte Schulden	27	18	2
Jahrtagskapitalzinse	583	12	3	Nachläß und Verlust	29	55	3
Unzinsbare Kapitalien	—	—	–	Lehenreich und Steuern	—	38	2
Gottesberath	45	58	2	Gemeine Ausgab	7	18	–
Hochzeit und Besingnisse	68	36	2				
Verschafte und verehrte Gelder	18	14	3				
Anfall und Abfahrten	—	—	–				
Stift von eignen Gütern	—	30	–				
Heimbezahlte Kapitalien	702	30	–				
Gemeine Einnahm	79	33	–				
S.	2535	39	3	S.	1376	24	3
Rest	1159	15	–				

Ver-

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Obiger Rest			
An gemeinen Kapitalien	1159	15	—
Jahrtagskapitalien	1272	40	—
Lechnerische detto	11354	40	—
Restirende Fristen	399	57	—
	31	3	—
S. des Vermögens	14218	35	—

U. L. Frauen-Kapelle auf dem Platz zu Rhain, 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	1458	—	—
Stift- u. Pfennig-gilten	4	14	—
Getreidgilten	96	45	—
Kurfürstl. Kapital-zinse	7	30	—
Adelskapitalien	—	—	—
Gemeine Kapit.	152	33	2
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Gottesberath	—	45	2
Heimbezahlte Kapitalien	200	—	—
Verschaftes und verehrtes Geld	—	—	—
Anfall u. Abfahrt	—	—	—
Sonderb. Einnahm	—	—	—
S.	1919	48	—
Rest	1647	32	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	102	33	—
Deputata	16	36	—
Jahrtag u. Stiftungen	9	55	—
Beleuchtung	14	42	—
Gebäu	—	—	—
Kirchenzierd	—	—	—
Ausgeliehen. Geld	75	—	—
Heimbezahlte Schulden	—	—	—
Nachläß u. Verlust	52	58	—
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Sonderbar. Ausg.	—	32	—
S.	272	16	—

Ver-

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürstliche Kapitalien so aufliegen	300	—	—
Gemeine detto = = =	2957	—	—
Unzinsbare detto = = =	36	30	—
S. des Vermögens	4941	2	—

St. Nikolai Gotteshaus zu Rhain 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	401	43	3½
Stift u. Pfennig-gilten	2	14	3
Getreidgilten	—	—	—
Kurfürstl. Zinse	1	15	—
Adelszinsen	—	—	—
Gemeine	51	23	3
Jahrtagskapital.	—	—	—
Unzinsbare Kap.	—	—	—
Gottesberath	—	53	1
Hochzeit u. Besingnisse	—	—	—
Auf- und Abfahrten	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	20	—	—
Sonderbare Einnahm	—	23	—
S.	477	53	2½
Rest	378	10	2½

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	35	—	—
Deputata	9	53	—
Jahrtag und Stiftungen	1	15	—
Beleuchtung	—	—	—
Gebäu	28	40	—
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	20	—	—
Heimbezahlte Schulden	—	—	—
Nachläß und Verlust	4	55	—
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Sonderbare	—	—	—
S.	99	43	—

Ver-

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürstliche Kapitalien so aufliegen	300	—	—
Gemeine detto " " "	2957	—	—
Unzinsbare detto " " "	36	30	—
S. des Vermögens	4941	2	—

St. Nikolai Gotteshaus zu Rhain 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	401	43	3½
Stift u. Pfennig-gilten	2	14	3
Getreidgilten	—	—	—
Kurfürstl. Zinse	1	15	—
Adelszinsen	—	—	—
Gemeine	51	23	3
Jahrtagskapital.	—	—	—
Unzinsbare Kap.	—	—	—
Gottesberath	—	53	1
Hochzeit u. Besingnisse	—	—	—
Auf- und Abfahrten	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	20	—	—
Sonderbare Einnahm	—	23	—
S.	477	53	2½
Rest	378	10	2½

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	35	—	—
Deputata	9	53	—
Jahrtag und Stiftungen	1	15	—
Beleuchtung	—	—	—
Gebäu	28	40	—
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	20	—	—
Heimbezahlte Schulden	—	—	—
Nachläß und Verlust	4	55	—
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Sonderbare	—	—	—
S.	99	43	—

Ver-

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Aufliegende kurfürstliche Kapitalien	100	—	—
Gemeine detto	849	—	—
Jahrtags detto	25	—	—
Heuriger Rest	498	38	½
Summe des ganzen Vermögens	1472	38	½

In Thierhaupten an der Acha, das in Größe einem Markt gleicht, und artig zusammen gebaut ist, befinden sich viele Professionisten, nebst 2 Brauern und 1 Papierer, unter denen aber kein Gewerb, kein Wohlstand, sondern Armuth zu Haus ist. Die Gründe und Waldungen gehören dem Kloster, wozu die Leute scharwerken müssen, und die immerwährenden Andächteleien, Pfaffereien und Schwärmereien unterdrücken alle Spekulazion und Industrie.

Pettmes, in einem Thal an einem Bach, hat auch das Ansehen eines Marktfleckens, und ist theils von Stein, theils von Holz erbaut. Jedes Haus ziert ein artiger Garten, und in der Mitte des Dorfs prangen die 2 herrschaftlichen Schlösser, deren jedes ein beträchtliches Brauhaus hat. Professionisten giebt es aller Art und auch 2 Brauer, sie befinden sich aber in eben so schlechten Umständen. Man wirft in der Gegend den Pettmesern vor, daß sie gern schmausen und trinken, und so ihren wenigen Erwerb wieder verschwenden.

Der

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Aufliegende kurfürstliche Kapitalien	100	—	—
Gemeine detto	849	—	—
Jahrtags detto	25	—	—
Heuriger Rest	498	38	½
Summe des ganzen Vermögens	1472	38	½

In Thierhaupten an der Acha, das in Größe einem Markt gleicht, und artig zusammen gebaut ist, befinden sich viele Professionisten, nebst 2 Brauern und 1 Papierer, unter denen aber kein Gewerb, kein Wohlstand, sondern Armuth zu Haus ist. Die Gründe und Waldungen gehören dem Kloster, wozu die Leute scharwerken müssen, und die immerwährenden Andächteleien, Pfaffereien und Schwärmereien unterdrücken alle Spekulazion und Industrie.

Pettmes, in einem Thal an einem Bach, hat auch das Ansehen eines Marktfleckens, und ist theils von Stein, theils von Holz erbaut. Jedes Haus ziert ein artiger Garten, und in der Mitte des Dorfs prangen die 2 herrschaftlichen Schlösser, deren jedes ein beträchtliches Brauhaus hat. Professionisten giebt es aller Art und auch 2 Brauer, sie befinden sich aber in eben so schlechten Umständen. Man wirft in der Gegend den Pettmesern vor, daß sie gern schmausen und trinken, und so ihren wenigen Erwerb wieder verschwenden.

Der

den und grosen Gilten, die meistens dem Kloster Schönfeld gereicht werden müssen, die harten Grundherrschaften, die Schäfereien ꝛc. vergrößern noch mehr die ohnedies übeln Verhältnisse dieser Bewohner, wozu denn noch die Zehenden, Betteleien, Sammlungen, Taxen ꝛc. wie in den vorigen Gerichten kommen.

Das Kloster Thierhaupten hat eine sehr artige Lage an der Acha und dem Lechufer, und ist zum Theil neu, zum Theil alt gebaut. Man glaubt, es sey 770 vom Herzog Thassilo, bei Gelegenheit einer Verirrung und Verlobung auf der Jagd hier gestiftet worden. Jezt sind 16 Geistliche vorhanden, bei denen man weder Bücher, noch Gelehrsamkeit suchen darf; hart und steif halten die alten Vorstände auf die Benediktsregel und Kirchenzeremonien, und so werden auch die jungen talentvollen Leute wie in einem schmuzigen Käfig eingeschlossen und abgemartert; man entdeckt so ziemlich den Gram an ihrer Stirne, und muß mit ihnen den gleichen Wunsch hegen, und ihn jezt noch blos der schönen Natur herum anvertrauen, daß doch einmal ein holder Genius die Pforten öffnen, und die Menschen wieder zu Menschen machen möchte! — Das Kloster hat schöne Besitzungen, einen beträchtlichen Pferdzügel, schöne Wiesen an der Acha, einen großen Holzverkauf und ein Bräuhaus; das Uebrige ist wie gewöhnlich.

Das Bernhardiner Nonnenkloster Niederschönfeld, eine Viertelstunde von Rhain, hat seine Entstehung dem Grafen Berthold II. von Griesbach und seiner Gemahlin Adelheid, einer gebohrnen königl. Zipriſchen Prinzessin zu danken. Anfangs stand es zu Burkheim, 1241 aber wurde es hieher versezt, und Schönfeld oder Niederschönfeld genannt. Eine Kruzifixkapelle, wo dem Bilde noch immer die Haare wachsen sollen, auch ein Dorn aus der Krone Christi gezeigt wird, hat hier vielen Zulauf. Im Kloſter wird auch weises Gerstenbier gesotten. Uebrigens gilt alles von diesem Kloſter, was schon oben von solchen Nonnenklöstern geäussert wurde. — Kirchen, Schlösser, Klausen, Bilder und Kapellen kommen bei Durchwanderung dieses Distrikts von allen Seiten zum Vorschein.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Rhain hat in militärischer Hinsicht zur Beherrschung des Lechs und der Donau in dieser weiten Ebene wirklich eine günstige Lage zu einer Festung, und hat es bisher theuer büßen müssen.

Die Brücke über den Lech ist der zu flachen Ufer wegen, und weil sie blos von Holzstämmen geformt ist, äusserst schlecht und gefährlich, wie überhaupt alle Brücken im Land in üblem Zustande sind und bloße Nothbrücken von zusammengestellten Holzmassen vorstellen: man denkt noch nicht an den weit ökonomischern und

geschmackvollern Steinbau; was solche Holzbrücken nur seit einem Jahrhundert kosteten, würde schon zugereicht haben, jezt überall der Menschheit würdige Brücken von Stein und schönen Verhältnissen anzutreffen. —

An den Ufern der majestätischen Donau glaubt man mehr ins Freie, und in eine frohere Gegend versezt zu seyn.

Der Handel vom Rhein und Wirtemberg her hat hier seinen Weg.

Gericht Donauwörth.

Dieser Landesstrich gehörte als jenseit des Lechs immer zum schwäbischen Kreis; Kaiser Karl V. hat ihn 1530 an die Stadt Donauwörth, diese 1536 an das gräfl. Fuggersche Haus für 6600 fl. versezt, von welchem ihn Kaiser Karl VII. durch einen Vertrag an sein Kurhaus einlöste. Dazu ist auch die ehemalige Reichsstadt Donauwörth inkorporirt, wo noch gegenwärtig der Siz des Gerichts wirklich existirt.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Wenn man über den Lech gesezt hat, so befindet man sich schon in schwäbischen Dörfern, und mehr gegen die Donau zu in den einzelnen Dörfern dieses

Ge-

geschmackvollern Steinbau; was solche Holzbrücken nur seit einem Jahrhundert kosteten, würde schon zugereicht haben, jezt überall der Menschheit würdige Brücken von Stein und schönen Verhältnissen anzutreffen. —

An den Ufern der majestätischen Donau glaubt man mehr ins Freie, und in eine frohere Gegend versezt zu seyn.

Der Handel vom Rhein und Wirtemberg her hat hier seinen Weg.

Gericht Donauwörth.

Dieser Landesstrich gehörte als jenseit des Lechs immer zum schwäbischen Kreis; Kaiser Karl V. hat ihn 1530 an die Stadt Donauwörth, diese 1536 an das gräfl. Fuggersche Haus für 6600 fl. versezt, von welchem ihn Kaiser Karl VII. durch einen Vertrag an sein Kurhaus einlöste. Dazu ist auch die ehemalige Reichsstadt Donauwörth inkorporirt, wo noch gegenwärtig der Siz des Gerichts wirklich existirt.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Wenn man über den Lech gesezt hat, so befindet man sich schon in schwäbischen Dörfern, und mehr gegen die Donau zu in den einzelnen Dörfern dieses Ge-

älfte in Reichspfleg-Wörthiſcher und zur
Burgauiſcher Jurisdiktion; iſt auch wie
ſchaffen.
iller ſelbſt Grund- und Vogtherr.

Gerichts, das in seiner zerstreuten Lage einen Flächenraum von 0, 9, also von einer Quadratmeile, mit 1879 männlichen, und 2092 weiblichen Bewohnern auswerfen möchte. Dazu gehören folgende Bewohnungen, welche in der Tabelle Beilage N° XIII. aufgezeichnet sind. —

Die Bewohner sind ganz Schwaben, die man gleich an ihrer hagern Gestalt und Schwazhaftigkeit kennt; sie trinken gern, sind streitsüchtig, spekulativ, aber wenig aufrichtig, woran ihre Schicksale schuld seyn mögen, befinden sich in bessern Umständen, und lassen von Kriminalfällen wenig zu Schulden kommen. — Die Weibsleute zeichnen sich durch ihren auf allen Seiten mit Spitzen gezierten Goller und ihre Barthauben aus. — Ihre Ehen sind fruchtbar zu 8 — 10 Kindern. — Ein ganzer Hof gilt hier 10 — 12000 fl. und man hört von 2 — 3000 fl. Aussteuern.

Reichspflege Wörth 1796.

Einnahm.	fl.	kr.pf.	Ausgab.	fl.	kr.pf.
Gerichtswandel	15	— —	Beamte	206	— —
Bürgerwandel	—	— —	Diener	32	— —
Rekogniz.	9	— —	Schreibmat.	29	10 —
Nachsteuer	1728	11 —	Malefiz.	1	30 —
Schutzgeld	20	— —	Botenlohn	27	14 —
Handwerkszünfte	2	30 —	Gebäude	129	12 —

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Bürgerrecht	—	32	–	Uebrige Ausgab	4	—	–
Landschaden oder Steuer zu Malefizkosten	—	—	–	Neujahrsschenkung	9	6	–
S.	1775	13	–	S.	463	12	–
Rest hinein	1312	1	–				
Fund. Paup. ist befreit							
Musik auch							
Amtsnuzung in part. Salar.							
Steuer in Allem	1670	59	1	Nachlässe	113	31	1
Rest hinein	1557	28	–				
Scharwerkgeld	361	52	2				
Forstrechnung	373	—	–	Ausgab	149	—	–
Rest hinein	224	—	–				
Kastenrechnung	635	47	1	BeamteAusgab	367	14	–
Kuchendienst	77	46	–	Diener	123	51	–
Zehendstroh verkauft	80	2	2	Stiftungen Kapuziner ꝛc.	258	10	–
Stroh zu Geld angeschlagen	42	45	–	Ablösliche Zinse	4	—	–
Laudemien	97	51	–	Nachlässe an Geld	384	40	1
Auf- u. Abfahrt	10	48	–	Uebrige	28	50	–
Weiergeld	10	—	–	Insgem.	181	17	3
Bestandgeld	106	—	–				
Kuh- und Kälberpfennig	—	17	–				

Aus-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Bürgerrecht	—	32	–	Uebrige Ausgab	4	—	–
Landschaden oder Steuer zu Malefizkosten	—	—	–	Neujahrsschenkung	9	6	–
S.	1775	13	–	S.	463	12	–
Rest hinein	1312	1	–				
Fund. Paup. ist befreit							
Musik auch							
Amtsnuzung in part. Salar.							
Steuer in Allem	1670	59	1	Nachlässe	113	31	1
Rest hinein	1557	28	–				
Scharwerkgeld	361	52	2				
Forstrechnung	373	—	–	Ausgab	149	—	–
Rest hinein	224	—	–				
Kastenrechnung	635	47	1	BeamteAusgab	367	14	–
Kuchendienst	77	46	–	Diener	123	51	–
Zehendstroh verkauft	80	2	2	Stiftungen Kapuziner ꝛc.	258	10	–
Stroh zu Geld angeschlagen	42	45	–	Ablösliche Zinse	4	—	–
Laudemien	97	51	–	Nachlässe an Geld	384	40	1
Auf- u. Abfahrt	10	48	–	Uebrige	28	50	–
Weiergeld	10	—	–	Insgem.	181	17	3
Bestandgeld	106	—	–				
Kuh- und Kälberpfennig	—	17	–				

Aus-

Getreidmaterialien.

	Weizen.	Fesen.	Korn.	Gerste.	Haber.
Rest:	6 3 $3\frac{7}{8}$	— — —	164 3 2	1 3 $2\frac{1}{5}$	174 2 —
Beständiger:	15 4 $1\frac{1}{5}$	— — —	199 5 $3\frac{1}{5}$	2 — $3\frac{1}{5}$	213 1 $2\frac{4}{5}$
Unbeständiger:	— — —	— — —	1 2 —	— — —	— 6 $1\frac{3}{5}$
Summe:	22 2 $\frac{4}{5}$	— — —	365 5 $1\frac{1}{2}$	3 4 $1\frac{2}{5}$	388 3 $\frac{2}{5}$
Besoldung:	4 1 $2\frac{2}{5}$	— — —	17 — $1\frac{3}{5}$	2 — $3\frac{1}{5}$	31 — $2\frac{2}{5}$
Diener,	2 4 —	— — —	2 4 $1\frac{3}{5}$	— — —	1 5 $3\frac{1}{5}$
Stiftung und Almosen:	2 — $3\frac{1}{5}$	— — —	6 1 $\frac{1}{5}$	— — —	— — —
Ausstände:	5 2 —	— — —	83 5 $1\frac{3}{5}$	— — —	83 — $2\frac{4}{5}$
Nachlässe:	— 1 $\frac{2}{5}$	— — —	27 3 $1\frac{3}{5}$	— — —	43 6 $1\frac{4}{5}$
An verkauft Getreid:	4 5 $3\frac{1}{5}$	— — —	152 2 $1\frac{3}{5}$	— — —	152 — $3\frac{1}{5}$
Uebrige Ausgabe	— — 2	— — —	4 1 $3\frac{3}{5}$	— — —	6 2 3
Summe:	19 — $2\frac{2}{5}$	— — —	303 2 $1\frac{1}{5}$	2 — $2\frac{1}{5}$	318 3 $\frac{2}{5}$
An Kastenrest:	3 1 $2\frac{2}{5}$	— — —	62 3 —	1 3 $2\frac{2}{5}$	70 — —

Behend-

Getreidmaterialien.

	Weizen.	Fesen.	Korn.	Gerste.	Haber.
Rest:	6 3 $3\frac{7}{8}$	— — —	164 3 2	1 3 $2\frac{1}{5}$	174 2 —
Beständiger:	15 4 $1\frac{1}{5}$	— — —	199 5 $3\frac{1}{5}$	2 — $3\frac{1}{5}$	213 1 $2\frac{4}{5}$
Unbeständiger:	— — —	— — —	1 2 —	— — —	— 6 $1\frac{3}{5}$
Summe:	22 2 $\frac{4}{5}$	— — —	365 5 $1\frac{1}{2}$	3 4 $1\frac{2}{5}$	388 3 $\frac{2}{5}$
Besoldung:	4 1 $2\frac{2}{5}$	— — —	17 — $1\frac{3}{5}$	2 — $3\frac{1}{5}$	31 — $2\frac{2}{5}$
Diener,	2 4 —	— — —	2 4 $1\frac{3}{5}$	— — —	1 5 $3\frac{1}{5}$
Stiftung und Almosen:	2 — $3\frac{1}{5}$	— — —	6 1 5	— — —	— — —
Ausstände:	5 2 —	— — —	83 5 $1\frac{3}{5}$	— — —	83 — $2\frac{4}{5}$
Nachlässe:	— 1 $\frac{2}{5}$	— — —	27 3 $1\frac{3}{5}$	— — —	43 6 $1\frac{4}{5}$
An verkauft Getreid:	4 5 $3\frac{1}{5}$	— — —	152 2 $1\frac{3}{5}$	— — —	152 — $3\frac{1}{5}$
Uebrige Ausgabe	— — 2	— — —	4 1 $3\frac{3}{5}$	— — —	6 2 3
Summe:	19 — $2\frac{2}{5}$	— — —	303 2 $1\frac{1}{5}$	2 — $2\frac{1}{5}$	318 3 $\frac{2}{5}$
An Kastenrest:	3 1 $2\frac{2}{5}$	— — —	62 3 —	1 3 $2\frac{2}{5}$	70 — —

Behend-

Strohrechnung.

Weiz.	Fes.	Korn.	Gerste.	Haber.
		Rest:		
— —	19 20	— —	2 45	— —
		Diesjährig:		
— —	6 20	3 45	7 10	5 24
		Ausgab, Besoldung:		
— —	1 —	3 —	3 —	3 —
		Stift und Almosen:		
— —	— —	— —	— —	2 —
		Verkauft:		
— —	19 20	— —	2 45	— —
		Uebrige:		
— —	— —	— —	45 4	5 —
		Summa:		
— —	20 20	3 45	4 45	5 —
		Rest:		
— —	— —	5 20	— —	10 24

Gebäude:

Zu Donauwörth das Pfleghaus; zu Mörtingen das Gerichtsschreibershaus; ebendaselbst das herrschaftl. Schlössel; ein Amthaus.

Landwirthschaft und Kultur.

Den sechsten Theil kann man als inkultivirt von Wald, Weide ꝛc. annehmen. Das Terrain ist dunkelbraune fette Erde, wohlthätiger Schlamm der Donau und anderer Flüsse. Man sieht fast nichts als Aecker und Wiesgründe. Es wird beinahe blos Fesen, zu 8, 10 bis 12 Sämen, im Hügelland zwischen dem Lech

und

und Zusmer aber nur Korn zu 8 bis 10 Saamen gebaut; Brache herrscht noch durchgängig. Die vielen Juden in diesen Dörfern von Schwaben (im Gericht giebt es deren aber keine) haben mit den Feldern eine andre Spekulazion, und zwar den Tabacksbau eingeführt, besonders in dem romantischen Zusmerthal. Sie erzielen auf einem halben Juchert 5 — 6 Zentner, und verkaufen den Zentner zu 15 fl., wo alsdann die Blätter weiter nach Augsburg in die Fabriken verhandelt werden. Dadurch geschah es, daß das Juchert eignen Grunds um die Hälfte im Werth stieg, und 1000 — 1200 fl. gilt. *)

Wiesen und Weidplätze, die mit Weiden bepflanzt sind, woraus man auch Zäune macht, gewahrt man auf allen Seiten; Futterkräuter und Klee werden noch nicht angewandt, sondern noch durchgehends ist Weidenschaft im Schwung. Die Waldungen sind unbeträchtlich, und bestehen blos in Laubholz, Eichen, Buchen, Ruschen, Erlen, im Hintergrund aber in Fichten, und die Wirthschaft wird auf Schlagwaldung in der

*) Dies möchte eine wichtige Anmerkung für so manche Gegend Baierns seyn, da der Tabacksbau in Baiern noch gar nicht bekannt ist. Allgemein wird man nach dem Frieden auf andre Anbauungen spekulieren müssen, da die Getreidpreiße fallen werden, und andre Artikel mehr Vortheil gewähren.

der Eintheilung zu 17 oder 20 Jahren getrieben. Ein Klafter von solchem Mischling kostet 4 fl. und mehr. Mörtingen hat seinen Gemeindwald bereits abgetheilt. Um Donauwörth giebt es auch viele Obstbäume.

Viehstand.

Die Pferde sind nicht schlecht. Es giebt keine Schaafe, wohl aber viel Schweine, und schönes Hornvieh. Den Feldbau versehen die Pferde. Zur Streu nimmt man Stroh und Laub.

Gewerbe.

Verkauft wird Getreid, Heu und in der Nachbarschaft die Tabackblätter, auch etwas Vieh. Den ganzen Handel haben die vielen Juden in den Dörfern in Händen; da sie viele Kinder zeugen, so bevölkern sie die Dörfer sehr, und erwecken auf allen Seiten mehr Spekulazion, doch leben sie beinahe alle in der äussersten Dürftigkeit. In den kurfürstlichen Dörfern ist ihnen der Handel sehr erschwert, weil alles beim Untervogt (Führer im Dorf) protokollirt werden muß; sie dürfen z. B. auch den kurfürstlichen Wald Heidenau bei 15 kr. Straf nicht betretten, und haben beim kleinsten Anstoß eine üble Behandlung zu erwarten.

In Mörtingen, als dem größten Dorf brauen vier weises Gerstenbier. Die Stadt Donauwörth am jenseitigen Donauufer hat eine theatralische Lage, dessen Hinter-

Hintergrund das waldige Hügelland an der Werniz und der berühmte Schellenberg bildet. Die Stadt hatte von jeher wunderliche Schicksale. Ehemals gehörte sie als ein festes Schloß den Grafen von Dillingen und Kiburg, und kam dann an K. Heinrich IV., der die Ansiedler mit Freiheiten begabte, und den Plaz zu einer Stadt umschuf. K. Konrad IV. soll sie an Baiern versezt, sein Sohn Konradin aber 1266 verkauft haben. K. Albert I., der mit Kurfürst Rudolf 1300 Fehde hatte, nahm Donauwörth ein, und unterwarf die Stadt dem Reich. K. Karl IV. versezte sie 1376 dem Hause Baiern wieder um 60,000 fl. bei Gelegenheit einer Fehde der Herzoge von Baiern unter sich, machte sich die Stadt wieder frei, wurde 1458 von Baiern wieder erobert, von K. Friedrich IV. aber aufs Neue in die Reichsfreiheit gesezt, bei welcher sie lang blieb. Zur Reformazionszeit nahm die Stadt die evangelische Religion an, trat dem schwäbischen Bunde bei, wurde von K. Karl V. erobert, durch den Passauer Vertrag aber wieder hergestellt, und weil nun die Evangelischen den grösern Theil ausmachten, so verbot der Rath den Aebten zum heil. Kreuz alle öffentliche Prozessionen auf der Stadt Grund und Boden. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts aber gieng ein unruhiger Kopf von einem Abt mit einer Prozession, brennenden Lichtern am hellen Tage, Fahnen und Geläute durch die Stadt über den Markt, ob er gleich vom Rath gewarnt worden war. Der Pöbel überfiel die Prozes-

sion, und jagte sie aus einander. Dies kam zur Klage an den kaiserlichen Hof, worauf Kurfürst Maximilian von Baiern die Vollmacht erhielt, die Sache zu untersuchen. Als die baierischen Kommissärs einzogen, wurden sie vom Pöbel insultirt, worauf die Stadt in die Acht erklärt, und Baiern die Exekuzion übertragen wurde. 10,000 Mann zu Fuß und 700 zu Pferd kamen den 11ten Dezember 1607 vor die Stadt, und forderten sie im Namen des Kaisers auf. Den andern Tag wurden die Thore geöfnet, dieselben von den Baiern besezt, die Bürger entwafnet, und die vornehmste Kirche den Jesuiten eingeräumt. Ungeachtet der Protestazionen der schwäbischen Stände behielt Baiern die Stadt statt den hochbelaufenen Exekuzionskosten, bis sie 1632 von den Schweden erobert wurde. Nun ward sie wieder eine schwäbische Reichsstadt, und die augsburgische Konfession eingeführt; 1634 aber von Neuem von Baiern eingenommen, und bis nach der großen Niederlage der Baiern bei Schellenberg und Blindheim behauptet. 1705 ertheilte ihr K. Joseph I. die Reichsfreiheit wieder, sie wurde aber aufs Neue in dem Badenschen Frieden Baiern zugestellt. Als die Baierische Linie ausstarb, forderte der schwäbische Kreis die entrissene Stadt zurück, allein vergebens; der Friede zu Teschen wurde geschlossen, ohne die Stadt wieder herzustellen. Der schwäbische Kreis gab endlich nach, und es kam 1782 zu einem Vergleich, kraft dessen Schwaben die Stadt Donauwörth an Baiern mit des

Kai-

Kaisers und des Reichs Genehmigung überlies unter der Bedingung, daß Baiern für die bisher unterlassene Besteuerung der Stadt zur schwäbischen Kreiskasse 10,000 fl. in diese Kasse bezahlen, in Zukunft zu den Truppen des Kreises 3 Mann zu Pferd und 17 Mann zu Fuß stellen, und zu den Kreisanlagen 40 fl. übernehmen sollte. Die 17 Mann zu Fuß müssen von Mindelheim, und die 3 Reuter von Wiesensteig gestellt werden. Von den 40 fl. Kreisanlagen sollte Mindelheim $\frac{2}{3}$, und Wiesensteig $\frac{1}{3}$ erlegen, und diese Herrschaften dem Kreis pro fundo angewiesen werden. — Zu einem Kammerziel muß Baiern wegen Donauwörth 152 rthlr. 14 kr. erlegen.

Die Stadt, die von Danubiana Werda — Donauwörth oder Insel — ihren Namen hat, ist lang aber schmal, und die hindurch laufende Hauptstrasse, an welcher der Platz steht, und die sich den Berg hinauf und wieder herab zieht, schön und breit. Das Aussehen der Stadt hat noch das ganze Gepräge einer alten Reichsstadt sowohl in Rücksicht der alten Bauart der Häuser, als der alten Thürme, Mauern und Kirchen. Die Häuser sind fast alle nach alter Art schön von Stein gebaut, und meistens mit Heiligen und Legenden Geschichtchen bemalt. Die Frauenkirche, die Haupt- und Pfarrkirche, ist von ansehnlicher Grösse, und hat ein hohes Gewölb. Unter die grösern Gebäude gehören das alte Schloßgebäude des Fuggers, das

deut-

deutsche Ordensgebäude, das Rathhaus, das Tanzhaus, jezt Theater, das ältere Schloß, wo Herzog Ludwig der Strenge seine Gemahlin hinunterwerfen ließ, das Kommandantenhaus und die Kaserne. Ehemals, besonders während der Reformazion, war diese Stadt sehr bevölkert, und zählte über 1400 Bürger, die jezt durch die Auswanderung bis auf 500 herabsanken. Es gab z. B. damals 42 Lederer in der Vorstadt, jezt noch 3; damals 27 Goldarbeiter, jezt noch 2; damals 109 Loderer, jezt noch 9. Die noch hier befindlichen 17 Brauer brauen Gersten- und braun Bier. Wenig einzelne Bürger sind reich, alle arm, gewöhnlich Professionisten. Mit den wollenen Decken machen sie noch einigen Verkehr, und die Passage, die Salzspedizion und Niederlage giebt auch einigen Erwerb. *) Der Handel und die Schiffahrt auf der Donau sind sehr erschwert, und mehr in den Händen der Ulmer und Wirtemberger in Lauingen. Die vielen Streitigkeiten unter der Bürgerschaft kosten noch immer viel, und die vielen milden Stiftungen, die den ehemaligen Wohlstand bezeichnen, sind durch üble Administrazion sehr herabgekommen. Der kurfürstliche Pflegskommissär sizt im Burgerrath, und von ihm hängt fast alles ab. Donauwörth hat auch einigen Feldbau von Fesen zu 8 bis 10 Saamen, schöne Wiesen, Weidenschaft am Schel-

*) Nach Donauwörth und Lauingen kommt das Salz auf Schiffen an der Donau hinauf.

deutsche Ordensgebäude, das Rathhaus, das Tanzhaus, jezt Theater, das ältere Schloß, wo Herzog Ludwig der Strenge seine Gemahlin hinunterwerfen ließ, das Kommandantenhaus und die Kaserne. Ehemals, besonders während der Reformazion, war diese Stadt sehr bevölkert, und zählte über 1400 Bürger, die jezt durch die Auswanderung bis auf 500 herabsanken. Es gab z. B. damals 42 Lederer in der Vorstadt, jezt noch 3; damals 27 Goldarbeiter, jezt noch 2; damals 109 Loderer, jezt noch 9. Die noch hier befindlichen 17 Brauer brauen Gersten- und braun Bier. Wenig einzelne Bürger sind reich, alle arm, gewöhnlich Professionisten. Mit den wollenen Decken machen sie noch einigen Verkehr, und die Passage, die Salzspedizion und Niederlage giebt auch einigen Erwerb. *) Der Handel und die Schiffahrt auf der Donau sind sehr erschwert, und mehr in den Händen der Ulmer und Wirtemberger in Lauingen. Die vielen Streitigkeiten unter der Bürgerschaft kosten noch immer viel, und die vielen milden Stiftungen, die den ehemaligen Wohlstand bezeichnen, sind durch üble Administrazion sehr herabgekommen. Der kurfürstliche Pflegskommissär sizt im Burgerrath, und von ihm hängt fast alles ab. Donauwörth hat auch einigen Feldbau von Fesen zu 8 bis 10 Saamen, schöne Wiesen, Weidenschaft am Schel-

*) Nach Donauwörth und Lauingen kommt das Salz auf Schiffen an der Donau hinauf.

ner gebildet haben. Ueberhaupt hat Donauwörth unter der bairischen Bothmäsigkeit für den ehemaligen Wohlstand, Aberglauben und Armuth gewonnen.

Kammerrechnung von Donauwörth für 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	8792	34	¾
Landzoll	4120	33	2
Wassermauth	642	10	2
Weinumgeld	450	—	—
Von fremdem Wein	—	—	—
Bierumgeld	4268	36	—
Von fremdem Bier	—	—	—
Brandweinumgeld	36	—	—
Umgeld von süssem Wein	—	—	—
Methumgeld	—	—	—
Verkauft. Korn	459	—	—
Roggen	27	15	—
Gersten	243	15	—
Fesen	—	—	—
Haber	139	—	—
Nachsteuern	298	22	—
Bürgerrecht	114	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Besoldung für gem. Stadtoffizianten und Diener	2365	14	—
Handwerksleute	1559	51	—
Zimmerleute	1277	59	2
Maurer	497	16	—
Pflasterer	429	30	—
Baumeister	229	48	—
Helmschneider	—	—	—
Erkaufte Pferde	287	24	—
Mäher- u. Heuerlohn	1094	49	—
Korn u. Weizen	—	—	—
Roggen	—	—	—
Gersten	—	—	—
Fesen	—	—	—
Haber	—	—	—
Salarien	117	46	2
Zinsung weg. gem. Stadt	750	—	—

Bür-

ner gebildet haben. Ueberhaupt hat Donauwörth unter der bairischen Bothmäsigkeit für den ehemaligen Wohlstand, Aberglauben und Armuth gewonnen.

Kammerrechnung von Donauwörth für 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	8792	34	¾	Besoldung für gem. Stadtoffizianten und Diener	2365	14	—
Landzoll	4120	33	2	Handwerksleute	1539	51	—
Wassermauth	642	10	2	Zimmerleute	1277	59	2
Weinumgeld	450	—	—	Maurer	497	16	—
Von fremdem Wein	—	—	—	Pflasterer	429	30	—
Bierumgeld	4268	36	—	Baumeister	229	48	—
Von fremdem Bier	—	—	—	Helmschneider	—	—	—
Brandweinumgeld	36	—	—	Erkaufte Pferde	287	24	—
Umgeld von süssem Wein	—	—	—	Mäher- u. Heuerlohn	1094	49	—
Methumgeld	—	—	—	Korn u. Weizen	—	—	—
Verkauft. Korn	459	—	—	Roggen	—	—	—
Roggen	27	15	—	Gersten	—	—	—
Gersten	243	15	—	Fesen	—	—	—
Fesen	—	—	—	Haber	—	—	—
Haber	139	—	—	Salarien	117	46	2
Nachsteuern	298	22	—	Zinsung weg. gem. Stadt	750	—	—
Bürgerrecht	114	—	—				

Bür-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Verkaufter Kalk	250	—	—
Verkaufte Messerei	—	—	—
Kohlen	—	—	—
Verkauft Holz aus dem Zimmerstadel	2	50	—
Detto aus dem Forst	920	14	—
Unschlittaufschlag	—	—	—
Gebrochen Malz	—	—	—
Verk. Mühlstaub	—	—	—
Deichelgeld	—	—	—
Aus gem. Stadthof	—	—	—
Eicherlohn	—	—	—
Tellergeld	71	—	—
Waschgeld	2	36	—
Verk. Lohe	—	—	—
Verk. Forsthaufen	384	18	—
Schneidgeld	—	—	—
Verk. Fisch	—	—	—
Abgelöst Geld	1100	—	—
Aufgenommen Geld	—	—	—
Verk. Späne	10	—	—
Kontribuzion	—	—	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Kohlen	—	—	—
Einbringung der Steuern	40	—	—
Auswärtige Steuern	747	6	7
1½ Lichtmeß-Kammersteuer dem Hofmarksvertreter Dieterich mit 9fl. zur Landschaft zu Neuburg pro 1794 u.95 noch zu bezahlen gehabte Kriegssteuer	736	36	3
Mühlwerk	—	—	—
Kurfürstl. Aufschlag	1007	36	2
Weiters an Steuerschuldigkeiten vermög Abrechnung in toto	1007	36	2
Kurfürstl. Taxgelder	11	—	—
Kaminfeger	36	—	—
Gem. Stadtwiesen	—	—	—
Brunnwerk	1774	15	—
Baumöl dahin	52	18	—
Alle Zünften	1	45	—
Schreibmaterial.	180	—	—

Salz-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Verkaufter Kalk	250	—	—
Verkaufte Messerei	—	—	—
Kohlen	—	—	—
Verkauft Holz aus dem Zimmerstadel	2	50	—
Detto aus dem Forst	920	14	—
Unschlittaufschlag	—	—	—
Gebrochen Malz	—	—	—
Verk. Mühlstaub	—	—	—
Deichelgeld	—	—	—
Aus gem. Stadthof	—	—	—
Eicherlohn	—	—	—
Tellergeld	71	—	—
Waschgeld	2	36	—
Verk. Lohe	—	—	—
Verk. Forsthaufen	384	18	—
Schneidgeld	—	—	—
Verk. Fisch	—	—	—
Abgelöst Geld	1100	—	—
Aufgenommen Geld	—	—	—
Verk. Späne	10	—	—
Kontribuzion	—	—	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Kohlen	—	—	—
Einbringung der Steuern	40	—	—
Auswärtige Steuern	747	6	7
1½ Lichtmeß-Kammersteuer dem Hofmarksvertreter Dieterich mit 9fl. zur Landschaft zu Neuburg pro 1794 u. 95 noch zu bezahlen gehabte Kriegssteuer	736	36	3
Mühlwerk	—	—	—
Kurfürstl. Aufschlag	1007	36	2
Weiters an Steuerschuldigkeiten vermög Abrechnung in toto	1007	36	2
Kurfürstl. Taxgelder	11	—	—
Kaminfeger	36	—	—
Gem. Stadtwiesen	—	—	—
Brunnwerk	1774	15	—
Baumöl dahin	52	18	—
Alle Zünften	1	45	—
Schreibmaterial.	180	—	—

Salz-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Speis- u. Opferwein	155	—	—
				Christliche Lehrsachen	—	—	—
				Schöpfung, Sand und Gries	19	6	—
				Lehengeld	2	50	—
				Herdgelder	3	38	—
				Weinniederlag	—	—	—
				Hochstrasse	704	46	—
				Gem. Ausg.	708	40	1
S.	24044	40	2¼	S.	21861	13	3
Zeigt sich also noch zum Rest hinein	2183	26	3¼				

Pfarrkirche zu Donauwörth 1796.

Rest	14545	17	2¾	Priesterschaft und Kirchendiener	1527	54	—
Grund- Stift- u. Pfenniggilten	116	41	3¾	Deputata und Besoldungen	165	55	2
Wachsgilt	24	40	—	Rentamtstax	—	—	—
Zinsen von kurf. Landschafts- kapitalien	91	27	1½	Gestift. Jahrtäg	495	24	1
Detto beim kurf. Salzamt	60	—	—	Beleuchtung u. Unterhaltung des Gottesdienstes	539	30	2
Genzingerische Kapitalzinse	300	—	—	Gilt und Zehend	28	35	—
Gemeine Zinsen in der Stadt	519	1	2½	Baumaterialien	337	25	2

Detto

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Speis- u. Opferwein	155	—	—
				Christliche Lehrsachen	—	—	—
				Schöpfung, Sand und Gries	19	6	—
				Lehengeld	2	50	—
				Herdgelder	3	38	—
				Weinniederlag	—	—	—
				Hochstrasse	704	46	—
				Gem. Ausg.	708	40	1
S.	24044	40	2¼	S.	21861	13	3
Zeigt sich also noch zum Rest hinein	2183	26	3¼				

Pfarrkirche zu Donauwörth 1796.

Rest	14545	17	2¾	Priesterschaft und Kirchendiener	1527	54	—
Grund- Stift- u. Pfenniggilten	116	41	3¾	Deputata und Besoldungen	165	55	2
Wachsgilt	24	40	—	Rentamtstax	—	—	—
Zinsen von kurf. Landschafts- kapitalien	91	27	1½	Gestift. Jahrtäg	495	24	1
Detto beim kurf. Salzamt	60	—	—	Beleuchtung u. Unterhaltung des Gottesdienstes	539	30	2
Genzingerische Kapitalzinse	300	—	—	Gilt und Zehend	28	35	—
Gemeine Zinsen in der Stadt	519	1	2½	Baumaterialien	337	25	2

Detto

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Sonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	19049	14	3½	S.	5191	51	1
Zeigt sich also Rest	13857	23	2½				

Kalvariberg-Kirche zu Donauwörth, 1796.

Rest	470	28	1½	Priesterschaft u. Kirchendiener	19	5	–
Kurf. Landschafts-kapitalien	—	—	—	Besoldungen	6	45	–
Zinsen von gemeinen Kapitalien in der Stadt u. Land	183	5	3	Jahrtag und Stiftungen	13	18	–
Jahrtagskapitalien	4	48	—	Gebäu und Reparatur	10	30	–
Unzinnsbare Gelder	—	—	–	Baumaterialien	—	—	–
Geld für geopferten Flachs	—	—	—	Beleuchtungen	15	6	–
Geld für gestiftete Jahrsmessen	—	—	—	Kirchenzierd	3	—	–
Gottesberath	157	55	2½	Nachläß u. Verlust	—	—	–
Verehrte Gelder	10	—	—	Kurf. Justifikazionstaxe	2	11	–
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	10	—	–
Sonderbare Einnahm	1	16	1	Sonderb. Ausg.	144	49	–
S.	828	14	—	S.	224	44	–
Zeigt sich also zum Rest	603	30	—				

Ver-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Sonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	19049	14	3½	S.	5191	51	1
Zeigt sich also Rest	13857	23	2½				

Kalvariberg-Kirche zu Donauwörth, 1796.

Rest	470	28	1½	Priesterschaft u. Kirchendiener	19	5	–
Kurf. Landschaftskapitalien	—	—	—	Besoldungen	6	45	–
Zinsen von gemeinen Kapitalien in der Stadt u. Land	183	5	3	Jahrtag und Stiftungen	13	18	–
Jahrtagskapitalien	4	48	—	Gebäu und Reparatur	10	30	–
Unzinnsbare Gelder	—	—	–	Baumaterialien	—	—	–
Geld für geopferten Flachs	—	—	—	Beleuchtungen	15	6	–
Geld für gestiftete Jahrsmessen	—	—	—	Kirchenzierd	3	—	–
Gottesberath	157	55	2½	Nachläß u. Verlust	—	—	–
Verehrte Gelder	10	—	—	Kurf. Justifikazionstaxe	2	11	–
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	10	—	–
Sonderbare Einnahm	1	16	1	Sonderb. Ausg.	144	49	–
S.	828	14	—	S.	224	44	–
Zeigt sich also zum Rest	603	30	—				

Ver-

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Die Natur erscheint hier überall in dem reizendsten Gewand, und die Thäler sind so schön, als man sie je sehen kann. Der Umstand, daß man Donauwörth in den vorigen Zeiten für eine Festung hielt — da sie doch nie für eine angesehen werden kann, weil sie ganz vom hohen Donauufer beherrscht ist — hat der Stadt vieles Unglück verursacht. Auch die Verschanzung der Baiern und Franzosen am Schellenberg 1704 möchte schon in der Wahl der Posizion die daraus erfolgte für leztere unglückliche Schlacht vorbereitet haben, und an den so traurigen Folgen Ursache gewesen seyn. Doch wir müssen dich holdes, aber fast noch unglücklichers Schwaben verlassen, und wieder über den Lech zurückkehren.

Namen der Ortschaften.	Ei[illegible]fungen.
Müllerried	Dorf Wirthshaus.
Aumühl	Eins
Wöhrt	Dett und eine kleine Kirche.
Aufn Ried	Dör
Sandhof	Dett
Rinder u. Hickerhof	Eine
Altenfurth	Eine
Högenau	Dett
Nachelsspach	Dor
Oberlauterbach	Dett Wirthshaus, 1 Schmiede, [illegible]s, dann 1 Badhaus.
Hennthal	Eine
Unterlauterbach	Dor
Ammersperg	Ein
Westerbach	Dor
Teufelshofen	Dett
Altenburg	Ein
Waizenried	Dor
Strobenried	Dett
Güttersberg	Ein
Spilberg	Dett
Harres	Dett
Arrsing	Dor[illegible]rthshaus, 1 Schmiede, 1 1 Badhaus, 3 Mühlen.

Kirche und 1 Wirthshaus.

ahlfahrtskirche, nebst Benefiziatenwohnung, alles unter einem Dache.

Kirche.

Kirche, 1 Wirthshaus, 1 Benefiziaten-Wohnung, 1 Schmiede, 1 Zehendstadel.

derhaus

rche

Kirche, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Baderhaus, 1 Mühle, 1 Zehendstadl. Item adel. Sitz, genannt Hörzhausen.

Kirche, 1 Benefiziatenwohnung, 1 kleines Meßnerhaus.
Pfarrhof, 1 Kirche, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede.
Zehendstadel
Schmiede, 1 Wirthshaus
Mühle.

Kirche
Schäferei, 1 Keller
Kirche, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Schmiede 1 Bierwirthshaus, 3 Mühlen.

Mühle
tto

Kirche und 1 Wirthshaus.

ahlfahrtskirche, nebst Benefiziatenwohnung, alles unter einem Dache.

kirche.

kirche, 1 Wirthshaus, 1 Benefiziaten-Wohnung, 1 Schmiede, 1 Zehendstadel.

derhaus

rche

Kirche, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Baderhaus, 1 Mühle, 1 Zehendstadl. Item adel. Sitz, genannt Hörzhausen.

Kirche, 1 Benefiziatenwohnung, 1 kleines Meßnerhaus.
Pfarrhof, 1 Kirche, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede.
Zehendstadel
Schmiede, 1 Wirthshaus
Mühle.

Kirche
Schäferei, 1 Keller
Kirche, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Schmiede 1 Bierwirthshaus, 3 Mühlen.

Mühle
tto

Vasenmeisterei.

Birthshaus.

Schloß und Oekonomiegebäude, Jägerhaus, Mühle.

Kirche, Pfarrhof, Benefiziaten-Wohnung, Schulhaus, Wirthshaus, Badhaus und Schmiede.

Eine Kirche.

Kirche, Pfarrhof, Schulhaus, Wirthshaus, Schmiede und Badhaus.

Schloß nebst Schloßkapelle, Bräuhaus, Benefiziatenhaus, Verwalter- Amtmanns-Wohnung, Schäferei, Mühle, Wirthshaus.

Vasenmeisterei.

Mühle.

Gotteshaus und Kapelle, Pfarrhof, Schloß, Wirthshaus, Badhaus, Mühle, Schmiede.

Vasenmeisterei.

Virthshaus.

Schloß und Oekonomiegebäude, Jägerhaus, Mühle.

Kirche, Pfarrhof, Benefiziaten-Wohnung, Schulhaus, Wirthshaus, Badhaus und Schmiede.

Eine Kirche.

Kirche, Pfarrhof, Schulhaus, Wirthshaus, Schmiede und Badhaus.

Schloß nebst Schloßkapelle, Bräuhaus, Benefiziatenhaus, Verwalter- Amtmanns-Wohnung, Schäferei, Mühle, Wirthshaus.

Vasenmeisterei.

Mühle.

Gotteshaus und Kapelle, Pfarrhof, Schloß, Wirthshaus, Badhaus, Mühle, Schmiede.

2	
1	
1	
39	Kirche, Schloß, Wirthshaus, Badhaus, Schäferei, Schmiede.
1	
36	Kirche u. 1 Kapelle, Schloß, Pfarrhof, Meßnerhaus, Amthaus, Badhaus, Schmiede, Mühl, Wirthshaus.
1	
3	
3	
2	
1	
23	Kirche, Pfarrhof, Wirthshaus.
37	Kirche, Wirthshaus, Schmiede.

Unter denen Haus- und Herdstättnumern sind auch die Schulhäuser, Badhäuser, Schmieden, Mühlen, und auch die Huthhäuser, die Pfarrhöfe, Schloßgebäude, Kirchen aber nicht begriffen.

288	Darunter das churfürstliche Schloß, 1 Pfarrkirche, 2 andere Kirchen, das Franziskanerkloster samt Kirche, 1 Pfarrhof, 3 Benefiziaten-Häuser, 1 Rathhaus, 1 Waaghaus, 1 Schulhaus, 2 Meßnerhäuser, 1 Schießhaus.
828	

2	
1	
1	
39	Kirche, Schloß, Wirthshaus, Badhaus, Schäferei, Schmiede.
1	
36	Kirche u. 1 Kapelle, Schloß, Pfarrhof, Meßnerhaus, Amthaus, Badhaus, Schmiede, Mühl, Wirthshaus.
1	
3	
3	
2	
1	
23	Kirche, Pfarrhof, Wirthshaus.
37	Kirche, Wirthshaus, Schmiede.
	Unter denen Haus- und Herdstättnumern sind auch die Schulhäuser, Badhäuser, Schmieden, Mühlen, und auch die Huthhäuser, die Pfarrhöfe, Schloßgebäude, Kirchen aber nicht begriffen.
288	Darunter das churfürstliche Schloß, 1 Pfarrkirche, 2 andere Kirchen, das Franziskanerkloster samt Kirche, 1 Pfarrhof, 3 Benefiziaten-Häuser, 1 Rathhaus, 1 Waaghaus, 1 Schulhaus, 2 Meßnerhäuser, 1 Schießhaus.
828	

Schrobenhausen 1796.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	54	18	–
Burgerw.	6	40	–
Rekogniz.	8	8	2
Zins d. Hochgerichts	2	30	–
Nachsteuer ꝛc.	—	—	–
Schutzgeld	19	30	–
Roßhaar	3	14	1
Zufällige	16	28	–
S.	110	48	3
Rekognizion.	68	25	1
Fund. paup.	29	20	–
Rest	29	12	–
Musik	21	18	–
Amtsnutzung wird dem Aerario verrechnet, Hauptpfleger erhält 800, Landpfleger 400, alles Uebrige kömt in Rechnung.			
Einnahme dav.	798	52	2
Ausgabe	627	36	–
Brautgulden	44	—	–
Inkorporaz.	68	—	–
S.	112	—	–

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Besoldung	61	38	3
Pensionen wegen des Mooslehengericht	655	—	–
Ablösliche Zinse	10	37	–
Bürgschaft	—	—	–
Schreibmaterial.	57	—	–
Malefiz.	63	30	3
Botenlohn	91	30	–
Gebäude	78	1	–
Uebrige	924	29	1
S.	1941	46	3
Rest hinaus	1830	58	–
Ausgab	—	8	–

Hof-

Schrobenhausen 1796.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	54	18	–
Burgerw.	6	40	–
Rekogniz.	8	8	2
Zins d. Hochgerichts	2	30	–
Nachsteuer ꝛc.	—	—	–
Schutzgeld	19	30	–
Roßhaar	3	14	1
Zufällige	16	28	–
S.	110	48	3
Rekognizion.	68	25	1
Fund. paup.	29	20	–
Rest	29	12	–
Musik	21	18	–
Amtsnutzung wird dem Aerario verrechnet, Hauptpfleger erhält 800, Landpfleger 400, alles Uebrige kömt in Rechnung.			
Einnahme dav.	798	52	2
Ausgabe	627	36	–
Brautgulden	44	—	–
Inkorporaz.	68	—	–
S.	112	—	–

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Besoldung	61	38	3
Pensionen wegen des Mooslehengericht	655	—	–
Ablösliche Zinse	10	37	–
Bürgschaft	—	—	–
Schreibmaterial.	57	—	–
Malefiz.	63	30	3
Botenlohn	91	30	–
Gebäude	78	1	–
Uebrige	924	29	1
S.	1941	46	3
Rest hinaus	1830	58	–
Ausgab	—	8	–

Hof-

ısgabe.

	fl.	kr.	pf.
amte	86	46	3
Zinse	33	25	–
	17	—	–
	663	46	2
	90	30	–
S.	1891	28	1

var 491 Pferde,

tadt, schikt selbst

sgabe.

	fl.	kr.	pf.
amte	86	46	3
linse	33	25	—
	17	—	—
	663	46	2
	90	30	—
S.	1891	28	1

var 491 Pferde,

tadt, schikt selbst

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Furage	2614	19	1				
Vorspann	234	13	2				
Herdstatt	737	55	2				
Ord. Scharwerk	749	7	1				
Jagd	109	8	3				
Furage	176	14	–				
Mehnat	1199	12	–				
Mühlanlage	82	30	–				
Tanzanlage	60	54	–				
Forst	2361	53	2				
	8727	39	2		1830	58	–
Rest	6896	41	2				

An Gebäuden sind vorhanden: 1 Schloß, wo der Beamte wohnt, 1 Amtszimmer, 1 Stadel, 1 Pferdstall; die Gerichtsdienerswohnung ist in einem an der Stadtmauer angebauten Thurm.

Die Dörfer dieses Gerichts sehen schmuzig und arm aus, wie im Gericht Aichach und Rhain; die Häuser sind zwar meistens gemauert und mit Ziegeln gedeckt, doch giebt es noch viele von Holz und Leim mit Strohdächern. — Die Herrschaften haben Ziegelstädel, und der Kalk wird aus dem Gericht Voburg geholt. — Die Bewohner gleichen ganz denen im Gericht Aichach, sind eben so klein und unansehnlich, und fast durchgängig von brauner Farbe. Beim Rekrutenausheben kann man oft

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Furage	2614	19	1				
Vorspann	234	13	2				
Herdstatt	737	55	2				
Ord. Scharwerk	749	7	1				
Jagd	109	8	3				
Furage	176	14	–				
Mehnat	1199	12	–				
Mühlanlage	82	30	–				
Tanzanlage	60	54	–				
Forst	2361	53	2				
	8727	39	2		1830	58	–
Rest	6896	41	2				

An Gebäuden sind vorhanden: 1 Schloß, wo der Beamte wohnt, 1 Amtszimmer, 1 Stadel, 1 Pferdstall; die Gerichtsdienerswohnung ist in einem an der Stadtmäuer angebauten Thurm.

Die Dörfer dieses Gerichts sehen schmuzig und arm aus, wie im Gericht Aichach und Rhain; die Häuser sind zwar meistens gemauert und mit Ziegeln gedeckt, doch giebt es noch viele von Holz und Leim mit Strohdächern. — Die Herrschaften haben Ziegelstädel, und der Kalk wird aus dem Gericht Voburg geholt. — Die Bewohner gleichen ganz denen im Gericht Aichach, sind eben so klein und unansehnlich, und fast durchgängig von brauner Farbe. Beim Rekrutenausheben kann man

oft

lich in Schwung; am Berg im Gau in einem kleinen Distrikt kommt auch der Weizen sehr fort, und man erhält überhaupt den 7, 8, 9ten Saamen.

Wiesen mangeln ganz, nur die im Gau haben einige im Donaumoos; die Bauern sagen: „wir müssen blos Getreid bauen, um die hohen Gilten heraus zu bringen, und können auf nichts anders denken.„ Daher sind auch Futterkräuter und Klee eben so wenig bekannt. Jeden Anbau in der Brache hindern die herrschaftlichen Schäfereien von Sandizell und Steingrief. Erdäpfel, Flachs und Hanf, aber nur zum Hausbedürfnis, Gras und kleine Rüben giebt es hin und wieder, die Hauptsache ist immer noch die Weide, welches die Waldungen am meisten empfinden, in denen man blos Förren und Fichten zu Gesichte bekommt. Die Unterthanen besitzen beinahe gar keine Waldungen, oder nur unbeträchtliche Feldköpfe. Die Hauptwaldung Hagenau ist kammeralisch, und die übrigen gehören, wie gewöhnlich, den Herrschaften, und die Unterthanen sind blos eingeforstet. Das Streurechen und Miesscharren thut den Waldungen ebenfalls sehr weh. Ein Klafter Holz gilt 3 fl. 30 kr. am Stock. — Gartenkultur und Obstbäume konnten noch keinen Plaz erhalten, und überall ist die Wirthschaft noch abgenöthigt, überspannt, und nirgends noch ein Gleichgewicht hergestellt.

lich in Schwung; am Berg im Gau in einem kleinen Distrikt kommt auch der Weizen sehr fort, und man erhält überhaupt den 7, 8, 9ten Saamen.

Wiesen mangeln ganz, nur die im Gau haben einige im Donaumoos; die Bauern sagen: „wir müssen blos Getreid bauen, um die hohen Gilten heraus zu bringen, und können auf nichts anders denken.„ Daher sind auch Futterkräuter und Klee eben so wenig bekannt. Jeden Anbau in der Brache hindern die herrschaftlichen Schäfereien von Sandizell und Steingrief. Erdäpfel, Flachs und Hanf, aber nur zum Hausbedürfnis, Gras und kleine Rüben giebt es hin und wieder, die Hauptsache ist immer noch die Weide, welches die Waldungen am meisten empfinden, in denen man blos Förren und Fichten zu Gesichte bekommt. Die Unterthanen besitzen beinahe gar keine Waldungen, oder nur unbeträchtliche Feldköpfe. Die Hauptwaldung Hagenau ist kammeralisch, und die übrigen gehören, wie gewöhnlich, den Herrschaften, und die Unterthanen sind blos eingeforstet. Das Streurechen und Miesscharren thut den Waldungen ebenfalls sehr weh. Ein Klafter Holz gilt 3 fl. 30 kr. am Stock. — Gartenkultur und Obstbäume konnten noch keinen Plaz erhalten, und überall ist die Wirthschaft noch abgenöthigt, überspannt, und nirgends noch ein Gleichgewicht hergestellt.

Vieh-

Christi Himmelfahrt, Afra und Thomas Jahrmarkt; alle Wochen in der Fasten Vieh- und vorzüglich Ochsenmarkt. In ihrem wenigen Feldbau erzeugen sie Korn und Hopfen. Ihr Weidplaz von 700 Tagwerk war schon vermessen, die Gräben gezogen, und auf dem Punkt der Abtheilung und Kultur, als die großen Besitzer wieder einen Vergleich für den statu quo, nemlich für die Wildniß und Viehweide zu Stande brachten — dieß ist unverzeihlich! — Zu Schrobenhausen ist ein Doktor und Apotheker ansäßig. Sehr eingenommen sind die Schrobenhausner für ihre Franziskaner, und glauben, ihnen alles zu verdanken zu haben. Einem grösern Bürger kosten sie das Jahr durch sicher 100 fl. dafür denn diese Bettelmönche den Armen alle Tage die Ueberbleibsel ihres Tisches, und die Hafensuppe — weil sie keine Schweine haben — geben. Ein eignes Bräuhaus haben die Franziskaner, die Hofmarkt Sandizell, Haslangkreit, und jezt auch Aernbach.

Kammerrechnung von Schrobenhausen.

1795.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	7792	58	1¼	Gottesdienst	69	—	2
Stiften	75	38	3	Bezahlte Zinse	105	16	1
Neustiften	—	—	—	Besoldung	395	18	1
Grundgilten	12	25	3	Rathswahl	52	12	1½
Angerhofgilten	4	3	—	Verehrungen	33	—	—

Christi Himmelfahrt, Afra und Thomas Jahrmarkt; alle Wochen in der Fasten Vieh- und vorzüglich Ochsenmarkt. In ihrem wenigen Feldbau erzeugen sie Korn und Hopfen. Ihr Weidplaz von 700 Tagwerk war schon vermessen, die Gräben gezogen, und auf dem Punkt der Abtheilung und Kultur, als die großen Besitzer wieder einen Vergleich für den statu quo, nemlich für die Wildniß und Viehweide zu Stande brachten — dieß ist unverzeihlich! — Zu Schrobenhausen ist ein Doktor und Apotheker ansäßig. Sehr eingenommen sind die Schrobenhausner für ihre Franziskaner, und glauben, ihnen alles zu verdanken zu haben. Einem grösern Bürger kosten sie das Jahr durch sicher 100 fl. dafür denn diese Bettelmönche den Armen alle Tage die Ueberbleibsel ihres Tisches, und die Hafensuppe — weil sie keine Schweine haben — geben. Ein eignes Bräuhaus haben die Franziskaner, die Hofmarkt Sandizell, Haslangkreit, und jezt auch Aernbach.

Kammerrechnung von Schrobenhausen.

1795.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	7792	58	1¼	Gottesdienst	69	—	2
Stiften	75	38	3	Bezahlte Zinse	105	16	1
Neustiften	—	—	—	Besoldung	395	18	1
Grundgilten	12	25	3	Rathswahl	52	12	1½
Angerhofgilten	4	3	—	Verehrungen	33	—	—

Dito

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Salzhandel	—	—	—	Fahrnis	—	—	—
Siegelgelder	176	23	—	Baumpflanzen	—	—	—
Kurf. Zinse	117	30	—	Malefiz	—	—	—
Gem. Zinse	3	—	—	Heirathsgulden	30	—	—
Wakerische Zinse	1	51	2	Gem. Ausg.	27	6	—
Heimbez. Kapit.	—	—	—	Nachlässe	5	35	2½
Steuer u. Anlagen	1774	59	2				
Pfahlsteuern	6	16	2				
Verk. Holz	36	10	—				
Strafen	3	6	—				
Exerziergeld	14	—	—				
Weidgeld	—	—	—				
Heirathsgulden	30	—	—				
Gem. Einnahm	34	52	2				
S.	11009	25	2⅛	S.	2926	40	2½
Zeigt sich also noch zum Rest	8082	44	3⅛				

Brandsteuerrechnung zu Schrobenhausen. 1795.

Rest	661	9	½	Zins	50	—	—
Zinsen	45	58	1½	Ausgeliehen	—	—	—
Unzinsbar	—	—	—	Deput.	8	50	—
Heimbez. Geld	25	—	—	Nachlaß	6	12	—
Entlehntes	—	—	—	Gemeine	—	—	—

Gem.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gem. Einnahm	—	—	—				
S.	732	7	2	S.	65	2	—
Rest	667	5	2				

Pflasterzollrechnung 1795.

Rest	626	34	3	Deputat.	15	50	3
Pflasterzoll	190	13	–	Pflasterzoll	62	47	2
Gem. Einnahm	—	—	–	Gem. Ausg.	65	45	$3\frac{1}{10}$
S.	816	47	3	S.	144	24	$2\frac{1}{10}$
Rest	672	23	$3\frac{1}{10}$				

Servicerechnung 1795.

Rest	810	54	$\frac{3}{4}$	Bezahlte Service	500	—	—
Servicegeld	566	8	2	Defensionswesen	—	—	—
Herbergszins	—	—	—	Exekuzion	—	—	—
Entlehnt Geld	—	—	—	Interesse	—	—	—
Verk. Requisit.	—	—	—	Provision	—	—	—
Gem. Einnahm	4	—	—	Durchmarsch	—	—	—
				Furage	—	—	—
				Holz u. Licht	—	—	—
				Quartier	—	—	—
				Landfahnen	—	—	—
				Verehrung	—	—	—
				Handwerksleute	—	—	—
				Fahrnis	—	—	—
				Bothenlohn	4	26	—
				Rechnungsdeput.	20	56	—

Nach-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Nachlaß	—	—	—
				Passirlichen Abgang	3	20	2
				Abgang und Service	—	—	—
				Gem. Ausg.	—	—	—
S.	1381	2	2¾	S.	528	42	2
Zeigt sich also noch zum Rest	852	20	¾				

Stadtpfarrgotteshaus zu St. Jakob in Schrobenhausen 1797.

Rest	11597	11	1⅝	Priesterschaft und Kirchendiener	104	26	1
Grund- u. Wachsgilten	66	24	1½	Deput.	25	24	—
Getreidgilten	46	50	—	Jahrtage	295	59	—
Zehendgeld	3	—	—	Beleuchtung	297	53	—
Kurf. Zinsen	134	—	—	Reparat.	20	31	—
Adeliche Kapit. Zinsen	137	15	—	Kirchenzierde	16	8	—
Gemeine Zinsen	46	21	1½	Ausgeliehene Gelder	—	—	—
Jahrtagsgilten	15	—	—	Heimbez. Gelder.	—	—	—
Jahrtagszins	424	57	—	Nachlaß und Verlust	30	38	—
Orgelzins	2	—	—	Steuern und Anlagen	4	23	½
Von unzinsbaren Kapit. Zinsen	—	—	—	Gemeine u. sonderbare Ausgab	52	30	½
Gottesberath	32	5	—				
Beleuchtungsgelder	34	36	—				

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Nachlaß	—	—	—
				Passirlichen Abgang	3	20	2
				Abgang und Service	—	—	—
				Gem. Ausg.	—	—	—
S.	1381	2	2¾	S.	528	42	2
Zeigt sich also noch zum Rest	852	20	¾				

Stadtpfarrgotteshaus zu St. Jakob in Schrobenhausen 1797.

Rest	11597	11	1⅝	Priesterschaft und Kirchendiener	104	26	1
Grund- u. Wachsgilten	66	24	1½	Deput.	25	24	—
Getreidgilten	46	50	—	Jahrtage	295	59	—
Zehendgeld	3	—	—	Beleuchtung	297	53	—
Kurf. Zinsen	134	—	—	Reparat.	20	31	—
Adeliche Kapit. Zinsen	137	15	—	Kirchenzierde	16	8	—
Gemeine Zinsen	46	21	1½	Ausgeliehene Gelder	—	—	—
Jahrtagsgilten	15	—	—	Heimbez. Gelder.	—	—	—
Jahrtagszins	424	57	—	Nachlaß und Verlust	30	38	—
Orgelzins	2	—	—	Steuern und Anlagen	4	23	½
Von unzinsbaren Kapit. Zinsen	—	—	—	Gemeine u. sonderbare Ausgab	52	30	½
Gottesberath	32	5	—				
Beleuchtungsgelder	34	36	—				

St. Salvators Gotteshaus in der Vorstadt zu Schrobenhausen 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	12091	30	1½
Gilten	4	38	—
Adeliche Zinsen	140	9	—
Gemeine detto	90	57	—
Jahrtagskapital.	84	11	—
Unzinsbare Kap.	—	—	—
Gottesberath	61	46	1½
Verehrte Gelder	—	—	—
Heimbezahlte	—	—	—
Gemeine detto	10	—	—
S.	12332	46	2⅔
Rest	12139	12	⅔

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Priesters. und Kirchendiener	87	7	1
Deput.	27	10	—
Jahrtag	76	57	—
Beleuchtung	25	57	—
Reparaz.	25	50	—
Holz	—	—	—
Kirchenzierde	1	3	1
Ausgeliehen Geld	—	—	—
Heimbezahltes	—	—	—
Nachlässe	—	—	—
Lehenreich	—	—	—
Gem. Ausg.	11	33	—
S.	344	—	2

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Kapitalien	3003	—	—
Gemeine detto	2535	—	—
Jahrtagskapit.	1676	—	—
Unzinsbare detto	500	—	—
Ausstände betragen	12146	27	1½
An Service und des Verwalters Rest heraus mit	13	42	—
Bleibt also wahres Vermögen	19846	45	1½

U. L.

U. L. Fr. Gotteshaus zu Schrobenhausen, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	6921	39	¾	Kirchendiener	58	55	1½
Gilten	8	12	—	Deputata	16	32	—
Adeliche Zins	71	21	—	Jahrtag	11	32	—
Gemeine	53	22	1	Beleuchtung	11	22	—
Jahrtagszins	60	9	—	Reparaz.	6	38	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Kirchenzierde	—	—	—
Gottesberath	3	33	1	Ausgeliehene Gelder	—	—	—
Verehrte Gelder	—	—	—	Heimbezahlte	—	—	—
Heimbezahlte	100	—	—	Nachlaß u. Verlust	4	45	5/6
Gemeine Einnahm	—	—	—	Gemeine Ausg.	6	3	—
S.	7218	17	2¾	S.	115	48	2½
Rest hinein	7102	29	7/12				

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Kapitalien = =	1427	—	—
Gemeine detto = = =	1301	26	1½
Jahrtagskapital. = = =	1307	—	—
Unzinsbare detto = = =	600	—	—
Ausstände = = = =	6967	—	—
S. des Vermögens	11602	26	1½
Hiev. gehen ab: Verschiedene für Kirchendiener, Verwaltersreste u. Schweigaische Stipendium mit 133 fl. 23 kr. 1 pf. bestehende Abzüge in Summa	311	2	½
Bleibt also wahres Vermögen	11291	24	1

Aller

Aller christglaubigen Seelen Bruderschaft zu Schrobenhausen, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	483	47	½	Kirchendiener	17	38	–
Grundgilten	—	—	–	Deputat.	2	40	–
Wachsgilten	—	24	–	Jahrtag	—	—	–
Adeliche Zinse	5	27	–	Beleuchtung	4	42	–
Gemeine Kapitalzinse	13	—	–	Reparat.	—	—	–
Jahrtagskapitalszinse	—	28	1	Kirchenzierde	—	—	–
Fristengeld	—	—	–	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	–
Gottesberath	43	—	½	Heimbezahlte	—	—	–
Verehrtes Geld	—	—	–	Nachlaß u. Verlust	—	—	–
Gemeine Einnahm	—	—	–	Gemeine Ausg.	—	—	–
S.	503	50	–	S.	25	—	–
Rest	478	50	–				

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Stadtkammerkapitalien = = =	109	—	—
Gemeine detto = = = =	312	—	—
Ausstände = = = =	682	18	½
S.	1103	18	½
Der vom Verwalter heraus zu fordern habende Rest = = = =	203	28	½
Bleibt also zum wahren Vermögen	899	50	—

Gottes-

Aller christglaubigen Seelen Bruderschaft zu Schrobenhausen, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	483	47	½	Kirchendiener	17	38	–
Grundgilten	—	—	–	Deputat.	2	40	–
Wachsgilten	—	24	–	Jahrtag	—	—	–
Adeliche Zinse	5	27	–	Beleuchtung	4	42	–
Gemeine Kapitalzinse	13	—	–	Reparat.	—	—	–
Jahrtagskapitalszinse	—	28	1	Kirchenzierde	—	—	–
Fristengeld	—	—	–	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	–
Gottesberath	43	—	½	Heimbezahlte	—	—	–
Verehrtes Geld	—	—	–	Nachlaß u. Verlust	—	—	–
Gemeine Einnahm	—	—	–	Gemeine Ausg.	—	—	–
S.	503	50	–	S.	25	—	–
Rest	478	50	–				

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Stadtkammerkapitalien	109	—	—
Gemeine detto	312	—	–
Ausstände	682	18	½
S.	1103	18	½
Der vom Verwalter heraus zu fordern habende Rest	203	28	½
Bleibt also zum wahren Vermögen	899	50	—

Gottes-

Politische Verhältnisse.

Zu Schrobenhausen und im Berg im Gau ist die Schule mittelmäsig, übrigens aber ganz vernachläsigt. Um die übrigen öffentlichen Anstalten sieht es eben so schlecht, und weder Beamte, Pfarrer, noch Hofmarksherren thun etwas dafür. Deswegen ist noch Aberglaube und Andächtelei hier überall zu Haus, und die Bewohner, die einen grosen Hoffus, grose Steuern, grose grundherrliche Dienste, besonders die hofmärkischen, nebst andern Zahlungen, Taxen und Betteleien haben, schmachten wirklich im tiefsten Elend. Etwas besser stehen die 8 Dörfer im Gau, deren Bewohner Niemanden in ihren Kreis kommen lassen, alle unter sich einander heirathen, alle unter einander versippt sind, und gesünder und besser aussehen. Am grosen Zehendstadel zu Berg im Gau merkt man schon, daß auch der Boden hier wohlthätiger ist. — Schauer, Reife, Wassergüsse, Viehseuchen und Wildschäden sind auch nicht seltene Uebel, und man muß sich wirklich wundern, daß diese Leute doch fortleben können. — Ein Hof gilt 800 — 1000 fl. und Heirathsgüter werden zu 20 — 50, 100 — 200 fl. gegeben.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Das Auffallendste in diesem Gericht ist das Donaumoos, *) das sich sowohl in die baierische, als Pfalz-

*) S. aktenmäsige Donaumoosgeschichte vom Jahr 1795.

Politische Verhältnisse.

Zu Schrobenhausen und im Berg im Gau ist die Schule mittelmäsig, übrigens aber ganz vernachläsigt. Um die übrigen öffentlichen Anstalten sieht es eben so schlecht, und weder Beamte, Pfarrer, noch Hofmarksherren thun etwas dafür. Deswegen ist noch Aberglaube und Andächtelei hier überall zu Haus, und die Bewohner, die einen grosen Hoffus, grose Steuern, grose grundherrliche Dienste, besonders die hofmärkischen, nebst andern Zahlungen, Taxen und Betteleien haben, schmachten wirklich im tiefsten Elend. Etwas besser stehen die 8 Dörfer im Gau, deren Bewohner Niemanden in ihren Kreis kommen lassen, alle unter sich einander heirathen, alle unter einander versippt sind, und gesünder und besser aussehen. Am grosen Zehendstadel zu Berg im Gau merkt man schon, daß auch der Boden hier wohlthätiger ist. — Schauer, Reife, Wassergüsse, Viehseuchen und Wildschäden sind auch nicht seltene Uebel, und man muß sich wirklich wundern, daß diese Leute doch fortleben können. — Ein Hof gilt 800 — 1000 fl. und Heirathsgüter werden zu 20 — 50, 100 — 200 fl. gegeben.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Das Auffallendste in diesem Gericht ist das Donaumoos, *) das sich sowohl in die baierische, als Pfalz-

*) S. aktenmäsige Donaumoosgeschichte vom Jahr 1795.

dratmeilen. Schon seit den ältesten Zeiten hat diese Fläche den Namen Donaumoos oder Schrobenhausermoos; leztere, weil es bisher (einige an den Extremen liegende strittige Gründe ausgenommen) auch da, wo es unter Pfalzneuburgische Hoheit gehört, als ein bairisches Lehen vom Mooslehengericht Schrobenhausen verwaltet wurde, Donaumoos aber, weil es einer mündlichen Ueberlieferung zufolge in den ältesten Zeiten ein See gewesen, durch dessen Mitte die Donau geströmt haben soll. Doch auch ohne diese Tradizion wäre es dem aufmerksamen Beobachter ein Leichtes, sich davon durch untrügliche Merkmale und noch sichtbare Spuren zu überzeugen; die verschiednen Erdschichten, viele oft in beträchtlicher Tiefe, und alle in der Richtung von Osten gegen Westen gefunden, unverweste bis auf den Kern schwarz durchgebeizte Holzstämme, viele, besonders bei Pettmes, bis zum Dorf Zell ausgegrabene Versteinerungen, selbst die Lage dieser Ebne, die sie wie Gestade umgebenden Hügel und Anhöhen, sind, wie mich dünkt, auffallende Beweise von dem uralten Dasein eines Sees, welches sich auch in dem Namen des Dorfs Ehkirchen, ehemals Seekirchen und des Seehafens erhalten hat. Daß die Donau ihn durchströmte, davon finden sich Spuren in den Thälern bei Sinning und Waldach, wo in dem erstern zwischen den Dörfern Stras und Unterhausen gegen Leidling, Sinning und Wagenhofen der alte Rinnsal der Donau, und im zweiten bei Wilddorf, Wald und Schweinbach noch bis diese

Stunde

Stunde sichtbar ist. Der Ausfluß des Sees war unstreitig dort, wo gegenwärtig die Sonderach fließt, die damals ihren Lauf nach Manching nahm, wo noch ein von den Römern erbautes Pallatium zu sehen ist, das entweder ein Lager zu befestigen, oder eine Kolonie gegen Ueberschwemmungen zu schützen gedient hat. Um welche Zeit im Alterthum die Donau ihren jetzigen Lauf nahm, und das alte Bett des Sees bis auf wenige in unsern Zeiten noch übrige kleinere Seen, als einen grosen Sumpf unter dem Namen Donaumoos zurückgelassen habe, davon findet sich in der Geschichte keine Spur; indessen behielt auch nach dem Abflusse der Donau das Moos seine reichlichen Zuflüsse von Gewässern, die dann sich selbst überlassen, den unermeßlichen Sumpf, der von den Anhöhen als ehemaligen Seeufern, wo jezt Gau und Babenhausen situirt sind, begrenzt ist — jeder bessern Benutzung entzogen haben. Da ich bemerkt habe, daß in den Distrikten vom Lech her mehrere kleinere Sümpfe vorhanden sind, und das Terrain sich abdacht, so mußte sich in ältern Zeiten, wo der Boden noch weniger kultivirt, und wegen der vielen Wälder noch weniger ausgetrocknet war, alles Wasser in der tiefen Lage des heutigen Donaumooses sammeln; dies verursachte in damaligen Zeiten den See und heute noch den Sumpf, und es ist einleuchtend, daß der Sumpf verschwinden muß, wenn den Ausflüssen mehr Ausweg verschaft wird, welche Trockenlegung auch in den Jahren 1790 — 93 mit kühner Anstrengung unternom-

men wurde. Der Grund und Boden besteht aus solchen Stein- und Erdarten, welche die Donau noch täglich an ihren Gestaden ausschüttet. Die Oberfläche des Donaumooses war mit Sumpfpflanzen bewachsen. Der Torf liegt manchmal 4 bis 5 Schuh tief, bis er sich gegen Adelshausen und Bollerhausen unter weisen und grauen Sand verliert; unter der Torflage bei Reichertshofen ist blaulichter Ziegelthon. Es heben sich einige Hügel von Sand und Lehm empor, die mit Holz bestellt sind. Unter die vorhandnen Gewässer gehören die Acha, Moosgraben, Lengenmühlbach, Erlengraben, Allerbach, Oberärnbachermühlbach, und zum Theil die Sonderach. Auf diesem Sumpf, der oft unter voller Ueberschwemmung lag, hatten 62 Gemeinden das Weiderecht hergebracht, und gegen 200 oft mehrere Stunden entfernte Ortschaften besasen Wiesen darin, von deren Nutzen sich ein Begriff machen läßt, wenn man solches damaliges Moosheu und die jährliche Erzielung desselben auf einem Tagwerk beurtheilt; man verstiftete nemlich ein Tagwerk um 6 kr. jährlich, die bessern um 15 — 24 kr.; der Schätzungswerth war von Weidschaften 2 fl., von Wiesen 4 fl. So standen die Sachen damals mit den traurigsten Folgen für die Gegend in Ansehung des Klima, der Viehseuchen ꝛc. jezt sieht man aber auf allen Seiten Kanäle und Gräben, wo die Natur verlassen sich abkümmerte, da giengen Ortschaften aus der Einöde hervor, und die Sonne, die nur verschleiert hier dämmerte, bescheint nun wohlthätig diese aufblühende

hende Strecke. Eine neue Straſſe mit Gräben und Alleen zieht ſich durch das ganze Moos, und bildet einen neuen kürzern Weg nach Neuburg, von dem noch mehrere Seitenwege auslaufen. Die Kolonien verhalten ſich ſo, daß zu Karlskron im obern Moos 80, und im untern Moos 20 Anweſen ſtehen mit einer Bevölkerung von mehr als 200 Seelen. Ueberdies iſt zu Karlskron ein eignes Gericht und ein einträglicher Ziegelſtadel errichtet. Die Wieſen und Gründe werden per Tagwerk um 100 fl. und darüber verkauft. Einige Felder ſehen ſchon ſehr gut aus, und werfen den 10ten Weizenſaamen ab; auch die Obſtbaumpflanzung entſpricht der Erwartung. Würde den ſich meldenden Koloniſten nur einige Unterſtützung verſchaft, und müßte nicht jeder Koloniſt jedes Tagwerk öden Grundes um 50 fl. erkaufen, und alſo ſein kleines Kapital dadurch ſchon beim Anſtand aufopfern, ſo würde dieſe Kultur ſchon andre Fortſchritte gemacht haben. Da man im Land ſo viele Mühe, und auf allen Seiten ſo groſe Schwierigkeiten und Prozeſſe hat, um ein einziges neues Haus zu bauen, ſo läßt ſich denken, welche Hinderniſſe und Schwierigkeiten ſich bei Stiftung dieſer Kolonie auf allen Seiten aufthürmten. Es war wie in ein Weſpenneſt mit raſcher Hand gegriffen, und ewiger Krieg auf allen Seiten. Der Eine fand dadurch die ganze Landesverfaſſung umgeſtürzt; der Andere behauptete, daß eine ehemals verachtete Mooswieſe doch beſſer ſey als nun eine kultivirte; ein Dritter lärmte über geſchmälerte Ei-

genthnmsrechte der Moosschnepfenjagd, die durch Kultur zu Grunde gieng, man sollte also Moos Moos lassen — da gab es nun eine Kommission, ein judicium delegatum über das andere; die meisten Anstände wurden zwar kostspielig genug beigelegt / aber die Untersuchungen gegen das Schöpfungspersonale *) dauern mit Leidenschaft noch fort, und das Traurigste dabei ist; daß die ganze Vollendung dieses erhabnen Werks dadurch leidet, ja! sogar Gefahr entsteht, durch Vernachläsigung der Kanäle und Gräben möchte sich alles wieder dem Sumpfe nähern. Doch! Baiern wird sich nicht so an Pranger stellen: es wird die Personalverhältnisse vergessen, blos die grose, gute Sache vor Augen nehmen, und mit vereinten Kräften sich und der Natur dieses majestätische Denkmal in voller Vollendung setzen! —

*) Die Ausführungskommissarien waren Freiherr von Aretin, Oberlandesregierungsrath und Oberrechenhofskommissär und der Strassendirektor Adran von Riedel; die obere Zügel führende Hand aber war der geheime Referendär, Freiherr von Stengel, ein Mann, dem in dieser Sache keine andern Vorwürfe zu machen sind, als daß er durch seinen unerschütterlichen Muth und Standhaftigkeit die Sache so weit brachte, als sie wirklich gedieh, und seinem scharfen Blick, Muth und Standhaftigkeit verdanken wir auch vieles in Ansehung der Freiheit des Kommerzes, der mehr auflebenden Kultur und des Forstwesens. —

Gericht Wemding.

Dieſes Gericht, das jenſeits der Donau von Baiern ganz abgeſchnitten und iſolirt liegt, hat ſehr enge Grenzen, und iſt von den Reichsherrſchaften Oettingen, Wallerſtein, Kaiſersheim, ſo wie von ansbachiſchen und reichſtädtiſchen Orten umgeben. Der Geſchichte nach war Wemding zwiſchen dem Zeitraum von 933 und 955 ein Kloſter und Dorf; als aber erſteres von den Hunnen zerſtört worden, trat an deſſen Stelle ein Schloß, das gewiſſe Edle von Wemding inne hatten, — und das Dorf erhob ſich zu einem Flecken. Unter verſchiedenen Händen wechſelte hierauf dieſe Beſitzung, bis ſie im Jahre 1306 Biſchof Konrad von Regensburg an Graf Ludwig von Oetting mit Vorbehalt der Lehenrechte für 700 Pfund Heller verkaufte. Doch ſcheint dieſer Kauf nur damals auf den Markt Bezug gehabt zu haben, indem die Ritter von Wemding ihre Burg und was zu derſelben gehörte, erſt 1343 für 3135 Pfund Heller an die Grafen von Oetting anlieſen. Nun erhielt dieſer Ort Mauern, und nach damaliger Art eine Befeſtigung, und damit den Namen einer Stadt. 1467 kaufte ſie endlich Herzog Ludwig von Baiern vom Grafen Ulrich, zum Herzogthum

thum Baiern, dem sie unter dem Namen Gericht und Stadt Wemding bis jezt einverleibt blieb.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Dieser kleine Strich Landes stellt einen Theil des aufgeschwemmten Hügellandes zwischen den Flüßchen Wernitz, Rohrach und Schwall vor, und wird zur Gegend am Ries oder dem schönen Spielraum der Wernitz oder Wernitzthal, woran er aber nur unbedeutend stößt, gerechnet. Mehrere Bächchen und Quellen bewässern diese sandige Strecke, und bilden auch manche Teiche. Der ganze Flächenraum beträgt 1, 1 oder über eine Quadratmeile, und faßt 1211 männliche und 1454 weibliche Seelen. Die Orte verhalten sich, wie Beilage N° XV. ausweißt. Die Gefälle zeigt folgende

Gerichtsrechnung für 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswändel	14	16	1	Besoldung auf Beamte	466	—	–
Det. vom Amt Laub	4	17	–	Diener	271	30	–
Strafen von den 2 Wirthshäusern	—	—	–	Pensionen	20	48	–
Rekognizion	21	15	–	Bürgschaftsinteressen	5	—	–
Nachsteuer und Freigeld	10	—	–	Schreibmaterial.	32	24	–
Schutzgeld	7	30	–	Scharfrichter	8	—	–

Stand-

Namen der Ortschaften.	Anmerkungen.
Wemding	In 1 Rat Kirch 4 Kir Pfarr übrig findli tenhä Bürg perso 1 Sch verfa frohn statt, 1 Sch Mahl übrige findli mühle woru übrige Bran Hufsch 2 Kup den, 1 Priva In

2	1
3	3
83	83
52	57
9	9
4	4
3	3
1	1
1	1
548	549

Amerbacher Kreuth beſteht nicht aus mehrern Einöden, ſondern iſt nur ein Weiler, welches Wort in hieſiger Gegend ein Mittelding zwiſchen Dorf und Einöde anzeigt.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Standgeld	1	30	–
Detto von der Wallfahrt	5	30	–
Roßhaaranlag	–	36	–
Zufällige	18	–	–
S.	82	54	1
Ad fund. paup.	8	44	–
Musikpatent	8	45	–
Amtsnutzung trägt im Akkord	60	–	–
Steuer (einfach)	122	45	½
Herbststeuer	162	51	1

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Bothenlohn	30	30	–
Insgemein	10	–	–
S.	844	12	1
Rest heraus	761	18	–

Hofanlagen.			
18 $\frac{8}{18}$ Hof.			
Fourage	185	37	2
Vorspann	21	5	2
Herdst.	47	55	–
Ord. Scharw.	–	–	–
Jagdscharw.	18	34	1
Fourage	20	–	–
S.	293	12	1

Militäranlage v. d. Unterthanen der Stadt Wemding	6	18	–	Auf Beamte	3	57 3
Herdstatt	169	35	–	Auf Ausstände	82	15 –
Zufällige Einnahm	20	25	–	— —	26	3 3
Summarum	501	12	1			

Mehl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Standgeld	1	30	–
Detto von der Wallfahrt	5	30	–
Roßhaaranlag	–	36	–
Zufällige	18	–	–
S.	82	54	1
Ad fund. paup.	8	44	–
Musikpatent	8	45	–
Amtsnutzung trägt im Akkord	60	–	–
Steuer (einfach)	122	45	½
Herbststeuer	162	51	1
Hofanlagen.			
18 8/16 Hof.			
Fourage	185	37	2
Vorspann	21	5	2
Herdst.	47	55	–
Ord. Scharw.	–	–	–
Jagdscharw.	18	34	1
Fourage	20	–	–
S.	293	12	1
Militäranlage v. d. Unterthanen der Stadt Wemding	6	18	–
Herdstatt	169	35	–
Zufällige Einnahm	20	25	–
Summarum	501	12	1

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Bothenlohn	30	30	–
Insgemein	10	–	–
S.	844	12	1
Rest heraus	761	18	–
Auf Beamte	3	57	3
Auf Ausstände	82	15	–
— —	26	3	3

Mehl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Detto	4	34	–
Von Wein beim Wildbad	—	—	–
Von Bier zu Laub	9	—	–
Detto Brandwein	2	15	–
S.	165	47	2
Vieh (nichts wegen der Seuche in der ganzen Gegend)			
S.	165	47	2
Lehen.			
An Handlangen	243	27	–
Obiger Rest.			
Gericht	—	—	–
Ad Fund. Paup.	8	44	–
Musik	8	45	–
Amtsnutzung	—	—	–
Steuerrest	162	51	1
Fourage	95	18	3
Vorspann	21	5	2
Herd	233	57	1
Ord. Scharwerk	—	—	–
Jagdscharwerk	18	34	1
Fouragebeitrag	20	—	–
Mehlanlag	22	30	–
Tanzanlag	19	20	–
Kastenamt	—	—	–
Verkauft Getreid	2308	55	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Beamte	18	17	1
Uebrige	38	38	–
S.	46	55	1
	904	49	–

Fischerei

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Fischeret	—	—	—
Ungeld	118	52	1
Lehenrest	243	27	—
	3282	21	—
Rest	1616	14	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
	1666	7	—

Getreidrechnung.

	Kern.			Fesen.			Korn.			Gerste.			Haber.		
	E. M. M. S.														
Beständig	2	4	3	3	5	3	$\frac{1}{2}$	57	2	1	$\frac{1}{2}$	—	4	—	$3\frac{1}{2}$	43	4	1	—
Rest	10	5	—	1	8	—	3	—	213	5	3	$2\frac{1}{2}$	2	3	—	1	23	1	1	—
Summa	13	3	3	3	10	6	2	$\frac{1}{4}$	271	2	1	—	3	1	1	$\frac{1}{2}$	66	5	2	2
Besoldungen	1	—	—	—	3	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	36	—	—	—
Nachlaß	1	1	—	—	2	5	3	$\frac{1}{2}$	5	5	—	1	—	4	2	—	7	6	1	—
Verkauft	10	4	2	—	1	—	—	—	213	5	3	$2\frac{1}{2}$	—	—	—	1	—	—	—	1
Uebrige	1	—	2	1	1	—	—	—	—	2	2	$\frac{1}{2}$	1	—	2	1	1	—	1	—
Reste	2	4	3	2	8	—	2	—	47	3	3	—	2	2	1	$3\frac{1}{2}$	21	6	1	2

Obgleich

Obgleich keine Hauptstrasse und Passage durch dieses Gericht führt, so sieht das Ganze doch lebhaft aus, das noch mehr durch die muntern, theils bemahlten, theils ganz weisen Wohnungen, erhoben wird. Die Häuser gleichen den übrigen in dieser Gegend, sind zum Theil von Stein, zum Theil der Riegelwände wegen von Holz gebaut, und ragen oben immer weit heraus; über dem zweiten Stockwerk sind meistens mehrere Speichen angebracht, und die Dächer alle in gutem Zustand. Weil hier ein Ziegelofen vorhanden, und es an Kalch nicht mangelt, so wäre zu wünschen, daß auch die Riegelwände nach und nach verschwinden möchten. — Vorzüglich schön ist die Aussicht am Ries, oder das offne Wernitzthal, wo so viele und zahlreiche Ortschaften im bunten Kleide auf dem schönen Grün hin prangen. — Die innere Einrichtung der Häuser ist reinlich, und der vielen Fenster wegen hell. Damit harmoniren auch ihre Bewohner, vorzüglich die Männer, die grob, schlank, reinlich, artig, und von gesundem Ansehen sind. Die Weiber, die unter die kleinern gerechnet werden mögen, verdienen ihrer Schönheit, ihres Körperbaues und gesunden Aeußern wegen eben keine Erwähnung. — Uebrigens ist das Benehmen dieser Leute mehr lebhaft. Man hört nicht viel von Trunkenheit oder Raufereien, noch weniger zeigt die Gerichtsregistratur seit mehrern Jahren Kriminalfälle, nur zu Zeiten wurde eine oder die andere Person als Vagant verhaftet, wobei aber erst jüngst der traurige Fall

eintrat,

eintrat, daß 3 Weibspersonen 3 Jahre im Kerker schmachten mußten, ohne nur jemals verhört zu werden, und man wußte von ihnen nicht einmal beim Verhaften ein eigentliches Verbrechen. Ueber ein solches Verfahren wird man sich zu seiner Zeit weniger wundern, wenn über die eben so vernachläßigte, als grausame Kriminaljustiz im Lande nähere Aufschlüsse folgen.

Diese Anzahl von Menschen gehört sicher unter die gute Klasse, die sich nebenbei durch Fleiß in der Landwirthschaft und durch einige Bildung auszeichnet — denn fast alle können lesen, schreiben und rechnen, einige selbst zeichnen — auch der Andächtelei und dem Aberglauben nicht so sehr nachhängt. Man liebt sich sehr in dieser Gegend, heirathet gern, lebt lang, und zeugt viele Kinder; auch uneheliche mangeln nicht. Die Kleidung der Männer äussert schon einigen Wohlstand, und die Farbe dazu ist, wie überhaupt in Franken, die schwarze. Zum Rocke und Weste wird gutes Tuch oder Wollenzeug, zu den Beinkleidern Schaaffelle genommen, und den Kopf bedeckt ein dreieckiger Hut. Das weibliche Geschlecht trägt etwas kurze Röcke von Wollenzeug, etwas lang herab hängende Korsette, meistens schwarz zeugene Hauben, mit weisen Spitzen besetzt. Die jungen Mädchen ziehen die hochrothe Farbe der schwarzen vor, welche leztere deswegen so allgemein beliebt seyn mag, weil die Trauer hier immer ein ganzes Jahr dauert. Ihre Kleidung hat zwar keinen Geschmack,

schmack, noch weniger herrscht Luxus daran, sie zeigt aber doch immer Anstand. Eben so sparsam ist die Kost, die aus Kraut, Erdäpfeln, Brodsuppe, Nudeln, und etwas Schweinefleisch besteht; zum Trunk hat man weises Gerstenbier und Brandwein. An Dienstboten ist hier um so weniger Mangel, da in der umliegenden Gegend die Bevölkerung sehr angewachsen ist, weil man in den sich herum befindlichen Reichsherrschaften den Heirathen nicht so viele Schwierigkeiten in den Weg legt, wie in Baiern; das noch den wohlthätigen Einfluß hat, daß man von den Dienstboten weniger abhängt, und ihr Lohn nicht übertrieben ist.

Landwirthschaft und Kultur.

Grund und Boden in dieser Gegend besteht meistens aus Flugsand, ist im Gehügel nordwärts kalksteinicht, südlich aber enthält er mehr Dammerde, und kann im Ganzen für mittelmäßig gehalten werden. Zwei Theile des Terrains sind zu Wiesen, ein Theil zu Feldern, und der vierte zur Waldung und geringer Weide angewandt. Die Felder werden so ziemlich gut bebaut; hauptsächlich zu Korn, Gerste und Haber, weniger zu Weizen und Fesen benüzt, erhalten eine dreimalige Ackerung, und tragen 6 bis 7 Saamen. Koth und Dünger sammelt man auf allen Seiten. Vorzüglichere Sorge widmet man den Wiesen, die gut gedüngt, und mit allem Fleise gewässert werden, aber mit allem dem nicht zu Futterkraut benüzt werden. In

den

den Gärten wird Klee, Erdäpfel, Kraut, Zwiebel und etwas Hopfen erzielt, auch Obstbaumkultur und Bienenpflege betrieben. Nur läßt zu dieser artigen Landwirthschaft nicht gar gut, daß noch zum Theil Brache und Weide bestehen. Die Waldungen gehören sowohl zur Kammeralregie, als auch den Gemeinden, und nur wenigen Privatpersonen. Die Gemeindewaldungen werden noch in Gemeinschaft genossen, und sehen nicht so gut aus, wie die kurfürstlichen. Die Holzarten sind Fichten, Buchen, Eichen, Tannen, Espen und Linden, welche leztere sehr gesucht werden, und zwar des Nutzenmachens wegen, das ist: es werden daraus die Bleistifte geschnitten, und bis auf das Bleieingießen, das zu Nürnberg geschieht, zugerichtet. Ein Klafter Holz kostet 6, 7 bis 8 fl.

Viehstand.

Bei einer so wohl geordneten Landwirthschaft läßt es sich nicht anders vermuthen, als daß sie auf den Viehstand wohlthätigen Einfluß haben muß, der auch wirklich zahlreich und schön, vorzüglich an Hornvieh, Schaafen und Schweinen ist. Eine wahre Freude macht es, als Gegenstück der übrigen bairischen wildwollichten abgekümmerten Schaafe, die des Gerichts Wemding zu sehen, wie diese so munter einherspringen, groß und fett sind, und von feiner Wolle strozen. Es gehört mit zu unsern so grosen Landwirthschaftssünden, daß wir die so wohlthätigen Schaafe ganz vernachläsigen,

und

und uns nicht durch die Beispiele benachbarter Länder, die ihren Schaafzügel durch spanische Schaafe, so wie überhaupt die Race aller ökonomischen Thiere mit so vieler Mühe zu verbessern suchen, aus dem Schlafe wecken lassen. — Die Brauer zu Wemding gewinnen durch die Ochsenmästung viel Geld, und der Anblick ist schön, ganze Züge schwer trabender Ochsen von den Münchner und Augsburger Mezgern immer abholen zu sehen.

Gewerbe.

Der Verkauf der Produkte der Landwirthschaft bildet einen lebhaften Handel, aber Industrieartikel können schon der vielen Mauthen umher in keine Aufnahm kommen; daher beschränken sich die Gewerbe der Handwerker und Bürger auch nur blos auf eignen Verbrauch. Es werden zwar Jahrmärkte in Wemding zu verschiedenen Zeiten gehalten, aber jeder dauert nur ein Paar Stunden, und man sieht darauf nichts als Bänderkrämer, Korbmacher ꝛc. und arme Juden. Die Stadt Wemding beschäftigt sich selbst nur mit der Landwirthschaft, und die Handwerker mit den Nothbedürfnissen. — Wemding hat eine sanfte Lage am Fuß der nördlichen Hügel; seine Thürme, das alte Schloß und die Fallbrücken, rufen uns ganz das Mittelalter ins Gedächtniß zurück. Im Innern sind die Häuser, wie sie schon oben beschrieben sind, und die Strassen mit breiten Steinen gut gepflastert. An Kirchen und Geistlichen mangelt es nicht, womit man sich aber auf der

andern

andern Seite wieder dadurch aussöhnt, weil sich der Stadtpfarrer Gabler alle Mühe giebt, das Schulwesen in Aufnahme zu bringen, deswegen auch täglich die Schule selbst besucht, den Kindern gute Schulbücher anschafft, und so der besten Sache schöne Opfer bringt. — Ein Bürger, der der Geometrie kundig ist, giebt den Kindern auch hierin Unterricht. — Die Kapuziner sind auch hier Kapuziner.

Stadtkammerrechnung zu Wemding für 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	3295	38	2¼
An ewigen Grundzinsen	24	5	3
An Espan-Zinsen	52	45	—
An Gilten auf dem Lande	21	33	3
An kurf. Kapit. Zinsen	1372	30	—
An gemein. detto	114	30	—
An Zinsen von Kirchendienern	13	—	—
An unterzinsl. K.	30	—	—
An Gefällen zum Unterhalt der Kirchendiener	50	—	—
An Wasserzinsen	78	30	—
An Brodladenzinsen	15	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Auf Deputaten	1867	28	—
Auf Handwerksleute	1003	43	—
Auf Feuerkübel	—	—	—
Baumaterialien	—	—	—
Mühlreparazion	—	—	—
Erkaufte Mühlsteine	—	—	—
Gemeine Taglöhner	—	—	—
Steuer und Stiften	943	43	¼

Steuern.

Auf Steuern auf beide Ziel Georgi u. Michaeli	151	13	1½
Ferner eine Steuer unterm 23ten Dez.			

An

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
An Fleischbankzinsen	17	—	—
An Bestand von der innern Mahlmühl	—	—	—
Detto von der äussern Mahlmühl	—	—	—
Von der Schleifmühl	—	—	—
— Lohmühl	—	—	—
— Walkmühl	—	—	—
— Oelmühl	—	—	—
— Schneidmühl	—	—	—
An Laden- und Hauszinsen	52	30	—
An Grabenzins	5	30	—
An Standgeld von Schustern	—	30	—
An Ellengeldern	—	57	—
An Gewichtgeldern	1	10	—
Standgeld von fremden Krämern	9	26	—
An Zollgeldern	16	25	—
An Unschlittgeldern	32	18	—
An Waagbestandgeldern	21	30	—
An Bürgerrechten	68	40	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
1796 mit jährlich gewöhnlichen	416	40	—
Dann zur Hofkammer jährl. Kompositzion	225	—	—
NB. Von eigentlicher Service-Waare nichts vorfindlich			
Wasserwerkreparaz.	—	—	—
Unterhalt. des Pflasters	—	—	—
Erkaufte Unschlittlichter	31	26	—
Sägschnitterlohn	14	25	—
Erkauft Getreid	89	56	—
Bothenlohn	34	10	—
Holz- und Wellenmacher	603	19	—
Infektionsgebühr	21	—	—
Jahrmarkswächter	4	—	—
Garten- und Feldhirten	—	—	—
Weeg- und Grabenmachen	—	—	—
Defensionskosten	75	40	—
Stachelschützen	11	—	—
Weiherbesazung	—	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
An Pfahlbürgergeldern	10	—	—
An Beisitzgeld	19	12	—
An Wachtgeldern	122	40	—
An Hirtengeld	—	—	—
An verk. Holz	1291	38	—
An Grabengeld	14	11	3
An Moltwerfer-Geld	30	1	—
An Handlohn	—	—	—
An Ziegelstadelbestand	183	—	—
An gemeinen Strafen	17	10	—
An Polizeistrafen	43	34	—
Um verk. Vieh	541	20	—
Um verk. Fische	143	—	—
Um verk. Getrei	187	22	—
An Weinumgeld	—	—	—
An Wein- Brandweinumgeld	—	—	—
An Brandweinumgeld	7	53	3
An Gemeindtheil-Grundzinsen	17	54	—
An Getreidbrandweinumgeld	1	8	2
An Bierumgeld	31	35	—
An Methumgeld	—	9	2½

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gewöhnl. Burgermahl	46	30	—
Neue Jahrsschenkung	98	54	—
Almosen	244	48	—
Heimbezahlte Kapit. u. Zinsen	872	18	—
Erkaufte Ochsen	399	—	—
Salarirung des Stadtphisici	120	—	—
Reparaz. auf die Mezg.	—	—	—
Kanzlei u. Taxen	140	23	—
Reiskosten	—	—	—
Nachlässe u. Verlust	4	30	—
Eichelgräserich	—	—	—
Ausgeliehene Kapital.	—	—	—
Unverzinsliche Kapit.	40	8	—
Beierkauftes Unschlitt	2	42	—
Kirchendiener	10	—	—
Gem. Ausg.	434	27	—

An

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
An Stadtsteuern	2333	44	1¼				
An Siegelpapier	179	54	—				
An ausländische Steuern	88	8	2½				
An inn- und ausländ. Steuern	109	12	1½				
An Eichelgräserich	—	—	—				
Vom Wildbad	—	—	—				
An heimbezahlt. Kapital.	—	—	—				
An aufgenommenen Kapital.	—	—	—				
Sonderbare Einnahm	55	43	2⅔				
S.	10722	21	2⅔	S.	7393	56	½
Zeigt sich also noch zum Rest herein	3328	25	2⅙				

St. Emerani Stadtpfarrgotteshaus zu Wemding für 1797.

Rest	3599	14	1 1/12	Priesterschaft und Kirchendiener	20	58	—
An Grundzinsen	31	9	2 ¼	Deputaz. u. Zehrung	79	58	—
Getreidgilten	80	10	—	Jahrtäge	453	44	—
Verstifteter Zehend	—	—	—	Jahrmesse	2	57	—
Kurfürstl. Kapitalszinsen	45	—	—	Quatembermessen	58	4	—

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Zinsen	333	48	—
Gemeine Kapitals-zinsen	30	1	1 ¼
Jahrtags-Kapitalszinsen	583	35	3
Kapitalszinsen zu 4 P. C.	12	—	—
Zinsen von Jahrmessen	110	—	—
Vom Sixt. Fischerischen Jahrtag	—	—	—
Zinsen von ewigen Lichts-Kapit.	7	30	—
Detto von den Seelen-Oktav-Kapit.	5	27	—
Quatembermeß-zinsen	83	33	—
Dergl. Zinsen zu 4 p. C.	10	—	—
Detto vom Zügenglöckel	10	—	—
Zinsen vom zum Levitenamt gestifteten Kapit.	12	30	—
Zinsen vom zur guten Todt-Bruderschaft gestifteten Kapital	—	—	—
Detto gestiftete Jahrsmessen	68	36	2 ¾
Unzinsbare Kap.	15	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Auf das Fischerische Levitenamt	8	13	—
Gottesdienst bei der guten Tod-Bruderschaft	25	12	—
Detto Jahrmeß	44	—	—
Beleuchtung und Unterhalt des Gottesdienstes	275	26	—
Gebäu und Reparazion	25	15	2
Kirchenzierde	22	47	—
Ausgeliehene Gelder	250	—	—
Heimbezahlte Kapital.	—	—	—
Nachlaß und Verlust	—	—	—
Auf Lehenreich und Steuern	47	35	2½
Gem. Ausg.	11	35	—

Got-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gottesberath	77	33	3
Hochzeit- und Besingnißgelder	10	54	—
Verschaft u. verehrt Geldern	135	—	—
Neustift, Anfäll u. Abfahrt	11	—	—
Heimbez. Kap.	325	—	—
Holz u. Deuchl	—	—	—
Sonderbare Einnahm	31	4	2
S.	5628	7	$2\frac{4}{12}$
Zeigt sich also zum Rest	4230	30	$1\frac{10}{12}$

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
S.	1397	37	$\frac{7}{12}$

Sämmtlicher Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürstl. und Landschaftl. Kapitalien	1200	—	—
Detto Adeliche	7016	—	—
Gemeine detto	602	—	—
Jahrtagskapitalien	11449	—	—
Detto zu 4 p. C.	300	—	—
Jahrmeßkapitalien	2200	—	—
Ewige Lichtskapitalien	150	—	—
Seelen-Oktavkapitalien	109	—	—
Quatembermeßkapitalien	1671	—	—
Detto zu 4 p. C.	250	—	—
Zügenglöckelkapitalien	200	—	—

Levi-

	fl.	kr.	pf.
Levitenamtskapitalien — —	250	—	—
Guten Tods-Brüderschaftkapitalien	—	—	—
Brüderschafts-Jahrmeßkapitalien	1437	30	—
Unzinsbare Fristenkapitalien —	300	—	—
Heuriger Rechnungsrest — —	4230	30	$1\frac{1}{2}\frac{0}{2}$
S. des ganzen Vermögens	31365	—	$1\frac{1}{2}\frac{0}{2}$

Filialgotteshaus zu St. Leonhard zu Wemding für 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	1751	10	$1\frac{1}{2}$
Grundzinsen	—	21	2
Getreidgilten	—	—	—
Verschaft Zehend	—	—	—
Kurfürstl. Kapitalzinsen	5	—	—
Detto adelichen	7	30	—
Gem. detto	386	6	$2\frac{1}{1}\frac{0}{2}$
Jahrtagskapital.	—	—	—
Gottesberath	34	33	2
Hochzeit- u. Besingnißgelder	—	—	—
Verschaft u. verehrt Geld	—	—	—
Neustiften	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	200	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Priesterschaft und Kirchendiener	124	1	—
Deputata	52	25	—
Jahrtäge	2	16	—
Beleuchtung	9	57	—
Gebäu u. Repaz.	26	16	—
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapital.	230	—	—
Heimbezahlte Schulden	—	—	—
Nachlässe	—	—	—
Lehenreich	19	12	—
Gemeine Ausgab	60	31	—

Abge-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Abgegebenem Holz und Deuchl	—	—	—				
Sonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	2390	57	$\frac{4}{12}$	S.	524	38	—
Zeigt sich also zum Rest	1866	19	$\frac{4}{12}$				

Sämmtliches Vermögen.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürstliche Kapitalien	200	—	—
Kapitalien bei Standespersonen	150	—	—
Gemeine Kapitalien	7691	—	—
Jahrtagskapitalien	125	—	—
Unzinnsbare Kapitalien	—	—	—
Heuriger Rechnungsrest	1866	19	$\frac{4}{12}$
S. des ganzen Vermögens	10032	19	$\frac{4}{12}$

Filial-Gotteshaus zu St. Johann zu Wemding für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	906	15	$1\frac{1}{2}$	Priesterschaft und Kirchendiener	112	33	—
Grundzins	—	57	3	Deputaz. u. Zehrungen	23	25	—
Gilten	—	—	—	Jahrtäge	55	50	—
Zehendverstiftung	—	—	—	Beleuchtung	14	49	—
Kurfürstl. Zinsen	18	30	—	Gebäu u. Reparaz.	55	56	—
Detto bei Standespersonen	5	—	—				

Detto

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Detto Gemeinen	172	4	—
Jahrtagskapit.	83	5	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Gottesberath	3	12	—
Hochzeitgelder	—	—	—
Verehrte Gelder	150	—	—
Neustift	—	—	—
Heimbezahlte Kapital.	—	—	—
Abgegebenes Holz u. Deuchl.	—	—	—
Sonderbare Einnahm	12	39	—
S.	1351	43	½
Zeigt sich also zum Rest	897	59	3½

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kirchenzierde	4	49	—
Ausgeliehene Kapital.	—	—	—
Heimbezahlte Kapital.	—	—	—
Nachlässe und Verlust	—	—	—
Lehenreich	—	25	3
Gemeine Ausg.	35	55	2
S.	453	43	1

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürstl. und landschaftl. Kapital.	500	—	—
Bei Standespersonen	100	—	—
Gemeine Kapitalien	3438	—	—
Jahrtagskapitalien	1745	—	—
Heuriger Rechnungsrest	897	59	3½
S. sämmtlichen Vermögens	6680	59	3½

Mine=

Mineralien.

Davon ist nichts bekannt. Das der Stadt gehörige Wildbad wurde ehemals viel besucht, ist aber jezt ganz in Verfall.

Politische Verhältnisse.

Obschon auch hier die Regierung für das Schulwesen nichts that, so befindet es sich doch in guten Umständen. Die Schullehrer werden bezahlt, und von den Kindern ordentlich und gern besucht. In Hinsicht des Kirchenvermögens lieferte die ohnlängst von München abgeschickte Untersuchungskommission eine schöne Bemerkung, nemlich da, wo die Beamten die Administrazion hatten, war überall Unrichtigkeit; bei der Kirchenadministrazion zu Laub aber erhielt sich noch die Verfassung der Vorzeit. Die Gemeinde sah dieses Vermögen der Kirchen nur als ein zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Aufrechthaltung des öffentlichen Kredits bestimmtes an. Von der Gemeinde wurden immer 2 Zechpröbste bestellt, die die Ausgleichungen der Kapitalien und Erholung der jährlichen Interessen und andere Gefälle, kurz die ganze Verwaltung ohne Obrigkeit und Pfarrer über sich hatten; und — wie sich es auch erwarten ließ — in den gehaltnen Gilt- und Zinsbüchlein der Zechpröbste herrschte volle Ordnung und Richtigkeit, so wie auch die baaren Gelder in ihren Händen bereit lagen. —

Die

Die nahe Wallfahrt Maria Brindl hat noch immer vielen Besuch; daher stehen die Priester sich hier auch sehr gut.

Für die Gesundheitsumstände ist hier durch einen Doktor und 4 Chirurgen gesorgt. Gegen Feuersbrünste verwahren die gemauerten Häuser und Löschrequisiten; nur das von den Reichsherrschaften in der Gegend, und selbst von dem Beamten gehegte Wild verursacht dem so fleisigen Landmann vielen Schaden, weswegen er nicht gut darauf zu sprechen ist. Hier sammeln weder geistliche Bettler (die dasigen Kapuziner ausgenommen), noch andere, als Schinder, Schergen, Jäger ꝛc. Hier hausen weder Adel, noch Grund- und Lehenherrschaften, also keine Schaarwerk, kein Bier- Brod- und Mühlzwang; es giebt zwar Geldstifter und Getreidgilten, sie sind aber als bloße Zinsen an Geld und Getreid zu betrachten, und fließen dem Spital, Kastenamt oder den Kirchen zu; und von diesem Gesichtspunkt aus sind die in der Tabelle bei Wemding auch vorkommende Hofmarkts- und Grundunterthanen zu betrachten. Ferner sind da keine Laudemien (obwohl die Beamten seit einiger Zeit einige Laudemien aufdringen wollen, so wissen die Saalbücher doch von keiner Grundbarkeit) — keine grundherrliche Konsense ad alienandum oder hypothecandum, kein Hoffus (der in der Rechnung vorkommt, ist nur des Anschlags der Anlagen wegen angenommen) oder Gebundenheit der Güter; jedes Grund-

stück ist eigen und frei, kann verkauft werden, wann und wie man will. Was Wunder also, daß dieser kleine Strich Landes reicher, bevölkerter und glücklicher ist als viele andere? — Man hört hier von Heirathsgütern zu 5 — 6 bis 7000 Gulden, die den Kindern theils in Grundstücken, theils in Geld mitgegeben werden. Ein Bauerngut kostet 10 bis 12,000 Gulden; ein leeres Haus 900 bis 1000 fl.; ein Tagwerk Grund 4 bis 500 fl. Die Güter sind daher nicht groß, aber desto besser bebaut, die Dörfer bevölkert, ein immerwährender Verkehr, und alles so ziemlich im Wohlstande.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Von unserer altdeutschen einfachen, aber desto zweckmäsigern Verfassung haben sich hier noch viele Gebräuche erhalten. Darunter gehört auch der Ausschuß, der unabhängig vom Gericht und Magistrat immer für die Richtigkeit von Maas, Gewicht und Güte der Eßwaaren wacht. Man hört daher von keinem Betrug. Kein Fleisch, kein Brod, kein Bier wird verkauft, ohne daß nicht alles von diesem Ausschuß streng geprüft wird; im Frühjahr kommt kein Vieh aus dem Stalle, ohne nicht besichtigt zu seyn: die Folgen davon zeigen sich auch immer sehr wohlthätig. Man ißt schmackhaftes und wohlfeiles Brod; das gute Ochsenfleisch kostet nur 8 kr.; das nahrhafte braune Bier gilt die Maas 3 kr. und weises Gerstenbier die Maas 2 kr.

Noch interessanter ist das Metzengericht. Im Ries wird ein gewisser Distrikt Metzenau genannt, der aus Wiesen, Feldern und Holz besteht, wovon den meisten Theil Bürger von Wemding und andre Unterthanen besitzen. Am ersten Mai, an welchem Tag das Metzengericht gehalten wird, verfügen sich nun alle Besitzer der Gründe, deren jeder seine Waffen bei sich haben muß, am Platz in eine kleine Waldung, allwo Schranken formirt werden, in welche die zu Richtern Erkohrne (nicht hochstudirte Herren, sondern gemeine Bürger und Bauern) mit dem Beamten, der die Direkzion dieses Metzengerichts führt, treten. Nun werden die Metzengründebesitzer verlesen, und die Abänderungen oder neuen Besitzer sogleich eingetragen, dadurch fallen alle Kauf- Tausch- Uebergabs- und Ankaufsbriefe, Aufsuchgelder, Abschreibgebühren und die Menge Taxen, die die Briefe selbst kosten, ohne daß die wenigsten Unterthanen wissen, was man unter ihrem Namen in diese Briefe hineingeschrieben hat, von selbst hinweg. Jeder neue Eigenthümer wird verpflichtet, dann die Satzungen im Allgemeinen verlesen, die verschiedenen Beschwerden und Anbringen vom ganzen Jahr vorgetragen, auf der Stelle untersucht, nach der ausgefallnen Mehrheit der Richterstimmen entschieden, auch hernach Strafen vorgekehrt, und so Jahr zu Jahr Ruhe und Ordnung erhalten.

Ein

Ein ähnliches Schiedgericht hat das Dorf Laub, wo immer die eilf sogenannten Gerichtsmänner, die Ehscheiders, Feld- und Feuerstrafen zu berichtigen haben. *) Auch mit den Gefällen geht es ganz einfach zu, und zwar beinahe auf ähnliche Art, wie wir schon im Gericht Auerburg angeführt haben. Nach den verschiednen Besitzungen belegt sich die Gemeinde selbst zu Beiträgen für die Gemeindekasse, die dann jeder Dorfsführer — hier durchgehends Bürgermeister genannt — ohne allen Anstand einkassirt. Hier ist es also nicht nöthig, daß die Gerichtsdiener immer das Gericht auf und ab laufen, die Unterthanen Ausstands- und Forderbatzen zu bezahlen haben, oder Hordenweise immer zu Gericht getrieben werden, damit Brauer und Wirthe da, wie es heißt, eine Losung haben, und wobei oft die Unterthanen ihre Ausgabe doppelt entrichten müssen, weil gewöhnlich unter dieser Verwirrung Irrungen vor sich gehen, oft nicht alles genau in das Unterthansbüchgen eingetragen, oder im Manuale der Beamten, wie man sagt, dedirt (bezahlt vorgetragen) ist. Von der Gemeindekasse aus werden nun alle Gemeindebedürfnisse und alle Ausgaben, wovon die Landesherrlichen einen Theil im Allgemeinen ausmachen, befriedigt. —

Stadt

*) Die alten Dorfsgerichte in Bayern, die größtentheils unterdrückt wurden, scheinen den nämlichen Zweck gehabt zu haben; man wird sie wieder hervorziehen müssen.

Stadt Ingolstadt.

Ingolstadt liegt wieder disseits der Donau, und die Stadt, welche schon zu Karl des Großen Zeiten als eine villa regia bekannt war, und von den Angelsachsen, die hieher, wie in mehrere Orte, zum Landbau vertheilt wurden, den Namen erhalten haben soll, empfieng 1250 die Form und Freiheiten einer Stadt. Bei der Ländertheilung am Ende des 14ten Jahrhunderts ward sie Residenzstadt der herzoglich ingolstädtischen Linie. 1538 suchte man sie regelmäsig zu befestigen, und in dem dreisigjährigen Krieg, so wie in den nachfolgenden, spielte sie immer die Rolle einer wichtigen Festung bis auf gegenwärtige Zeit.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

An jener großen Fläche, die sich disseits der Donau vom vorbeschriebenen Donaumoos herzieht, den Spielraum der Donau bildet, und ehemals einen weiten See umher vorstellte, (wie die entfernten Gehügel an den Dörfern immer an ehemalige Seeufer erinnern und diese Fläche wie ausgespühlt darbieten) an dieser weiten Fläche beim Eintritt des Flüßchen Schutter in die Donau, steht majestätisch Ingolstadt da. Die traurige

(p. 427b)

Frauenklosterkirche, ferner St. Sebastiani Gc
und Augustinerkirche, sohin zusammen 14 Kir

Dann zwei männliche Klöster, nämlich d
2 weibliche Klöster, als das der Ursulinerinnen
weil sie unter denen Häusern in gegenwärtiger
werden. 4 Klöster.

An dem Schutterfluß vor dem Kreuzth
Schmalzbuklmühle, die Mittermühle, und die

Endlich befindet sich in der Dorfschaft Fe
wieder eines zu Unsernherrn, dann ein solches

sackerkirche, Kaisersheimer Kirche, Franziskaner-
n.
der Franziskaner, dann das der Augustiner; ferner
dann das bey St. Johann im Gnadenthal, welche,
schreibung ausgelassen worden sind, hierher gesetzt

befinden sich noch 3 Mühlen, als die sogenannte
llbräuer oder Schneemühle, also 3 Mühlen.
irchen ein Gotteshaus, ein solches zu Meiling und
Diezlau, sohin weitere 4 Kirchen.

rige Festungseigenschaft hat umher keine Wohnung, keinen erquickenden Baum aufkommen lassen, und die Dörfer sind drei Viertel oder eine Stunde von der Stadt entfernt. — Der Flächenraum dieses Gerichts beträgt 1, 1 oder über eine Quadratmeile, und die Menschenzahl 2409 männlichen, und 2889 weiblichen Geschlechts, und zwar nach Beilage Tabelle N° XVI. auf folgende Art.

Rechnung des zur Stadt Ingolstadt gehörigen gefreiten Hofmarktsgerichts Dunzlau.

Gerichtsgefällrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Konfiskazionen und dergl. Strafen	—	—	—
Nachsteuer	—	—	—
Roßhaaranlag	—	—	—
Schutzgelder von Inleuten	—	—	—
Zufällige Einnahm	—	—	—
S.	—	—	—
Rest hinein	—	—	—
Rekognizionsgelder von Zubaugütern	—	—	—
S.	—	—	—
Rest hinein	—	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Botenlohn	—	—	—
Uebrige	—	—	—
Ausgab	—	—	—

Musik-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Musikpatent	1	36	–				
Brautgulden	4	—	–				
S.	5	36	–				
Rest hinein	5	36	–				

Hofanlagrechnung.

Vermög Hofanlagsbuch betragen diese Anlagen von sämmtlichen Unterthanen

Hoffus $7\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{3}\frac{1}{2}$.

Fourageanlage	71	33	2	Von der Herdstättanlage ist Einbringungsgebühr	—	10	–
Hievon ist die Furageanlag	50	5	2	Von denen zum allgemeinen Landlehen eingeschickten 95 fl. 25 kr. für dies. Jahr, die Interessen à 4 pC. welche die Unterthanen, kraft Scheins genossen, kommen hier pro Ausgabe	3	49	–
Detto Militär	21	28	–				
Vorspannanlage	8	49	–				
Herdstättanlag	10	25	–				
Herdstättgeld von Inleuten	—	—	–				
Ord. Scharwerk	7	9	–				
Jagdscharwerk	—	—	–				
Fourage-Beitrag von wälzenden Stücken	—	—	–				
S.	97	56	2	S.	3	59	–
Zeigt sich also zum Rest hinein	93	57	2				

Mehnstükanlag.

Von sämtl. Unterthanen beträgt solche	24	—	–	Ausgabe	—	—	–
Rest	24	—	–				

Mühl-

Mühlanlagsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Mühlen mit 6 Mühlgängen, ohne alle Nebenmühlwerke, sind 3, zum Kastenamt Ingolstadt grundbar und jede angelegt für Ziel Michaeli u. Georgi à 2 fl. 30 kr.	7	30	–	Abgang	—	—	–
Rest	7	30	–				
Tanzanlag.							
besteht à	1	30	–	Ausgab	—	—	–
Rest	1	30	–				

Rechnungsreste hinein.

	fl.	kr.	kr.
Gerichtsgefälle	—	—	—
Rekognizionsgelder	—	—	—
Musikpatente	1	36	—
Brautgulden	4	—	—
Fourage und Werbanlag	67	44	2
Vorspanngeld	8	49	—
Einfaches Herdstattgeld	10	15	—
Ord. Scharwerkgeld	7	9	—
Jagdanlag	—	—	—
Fouragebeitrag von walzenden Stücken	—	—	—
Mehnanlag	24	—	—
Mühlanlag	7	30	—
Tanzanlag	1	30	—
S. sämtlicher Rechnungsreste	132	33	2

Die Stadt selbst ist ziemlich groß, auf deutsche Art, aber nicht schlecht gebaut, wird von zwei Strassen beinahe wie ein Kreuz abgetheilt, und hat überhaupt bequeme Gassen, und ein artiges Aussehen; wozu aber die vielen schweren Festungswerke und großen übelriechenden Wassergräben nicht gar zu gut lassen. Die äussern Dörfer, zum Theile von Stein, mehr aber von Holz und Stroh gebaut, zeigen sich dem Blicke des Reisenden sehr schmuzig. — Die Ingolstädter sind rüstige Leute, mehr als mittelmäsiger Statur, stark und zur Dicke geneigt, etwas aufgeweckter und weniger abergläubisch als andere Bewohner Baierns. Das weibliche Geschlecht ist nicht sonderlich schön, doch gesund und ziemlich schlank gewachsen.

Landwirthschaft und Kultur.

Obschon diese schöne Fläche jede Gelegenheit darbietet, die Landwirthschaft in vollen Schwung zu setzen, so darf man doch nur die Hälfte als kultivirt annehmen; das übrige ist Au oder Weidplaz, zwischen welchen Auen (Gesträuche und Inseln) und Weidplätzen selbst die Donau sich mühsam fortwälzen muß. Der ganze Feldbau liegt noch im Rohen, ungeachtet der Boden, der zum Theil Sand, zum Theil wohlthätig von dem fetten Donauschlamm gemischt ist, bei all dem geringen Fleiß doch Weizen zu 8 bis 10 Saamen trägt. Mit etwas anderm, selbst mit den Futterkräutern und der Wiesenwirthschaft ist man kaum bekannt. Die Ingolstäd-

golstädter jagen beim frühen Schall der Hirtenhörner ihr Vieh aus der Stadt, und bekümmern sich bis Abends bei der Zurückkunft nichts weiter darum. Der Landwirthschaft ist auch schon dadurch ein Hinderniß in Weg gelegt, weil die Stadtthore erst um 6 Uhr früh geöfnet werden. Ausser einigen Gärten in der Stadt sucht man ausser den Mauern vergebens Blumen, und findet nirgends Früchte oder Schatten zur Labung. In den wilden Auen, wo nicht einmal noch das Eigenthum ausgeschieden, noch weniger etwas abgetheilt ist, entdeckt man wohl auf allen Seiten die mächtigen Triebe der Natur, die alles, wie aus einem Füllhorn ausschüttet, doch für diese so nachdrücklichen Winke der Natur war man bis jezt noch nicht empfänglich. Auf allen Seiten stimmen hier die schwärmerischen Nachtigallen ihre melancholischen Klaglieder an; diesen armen Thierchen geht man wohl zu Leibe, aber die Wüste läßt man Wüste; blos die Heerden ziehen in diesen Austrecken herum, und das Gesträuch wird zum Theil zum Verbrennen angewandt.

Viehstand.

Ausser dem, was über die Anzahl aus der Tabelle zu entnehmen ist, giebt es nichts Besonders.

Gewerbe.

Man muß leider gestehen, daß hier alles Gewerb, alle Industrie und Spekulazion wie vergraben liegt. Der Zustand der Handwerker ist folgender:

In Metall.

	Meister	Gesell.	Lehrjungen.
Büchsenmacher	1	–	–
Geschmeidmacher	1	2	1
Gold- u. Silberarbeiter	2	–	–
Petschierstecher	1	–	1
Gürtler	1	1	–
Hufschmiede	6	6	–
Kupferschmiede	2	3	–
Nadler	1	–	1
Nagelschmiede	2	2	2
Schlosser	3	3	1
Schwerdfeger	1	–	–
Spengler	1	1	–
Uhrmacher, große	2	1	–
Detto kleine	2	1	–
Zinngieser	1	1	–

In Leder und Pelz.

Kirschner	2	3	–
Lohgerber	3	3	–
Riemer	2	1	–
Säckler	2	1	1
Sattler	3	4	2
Schuhmacher	22	14	6
Weißgerber	2	2	–

In Wolle und Seide.

Bortenmacher	1	–	–

Hut-

	Mstr.	Ges.	Lehrj.
Hutmacher	3	2	1
Knopfmacher	1	–	–
Loderer	1	1	1
Schneider	19	8	1
Schwarzfärber	2	1	–
Strumpfstriker	2	1	1
Tuchscherer	1	1	–
Zeugmacher	3	3	–

In Papier und Farben.

Kartenmacher	1	–	1
Lumpensammler	1	–	–
Maler	4	–	–

In Holz und Bein.

Beinringler	1	–	–
Bürstenbinder	1	–	–
Holz- u. Beindrechsler	2	1	–
Geigen- und Instrumentenmacher	1	–	–
Kufner	5	6	2
Maurer	1	15	1
Pflasterer	1	2	1
Rauchfangkehrer	1	2	–
Schreiner	5	10	1
Sibler	1	1	–
Stöcklschneider	1	–	–
Wagner	3	4	2
Zimmerleute	1	28	2

In Glas und Erde.

	Mstr.	Ges.	Lehrl.
Glaser	4	3	–
Hafner	3	5	3
Kalkbrenner	1	–	1
Ziegelbrenner	1	1	6

In Leinen.

Leinwanddrucker	1	–	–
Leinweber	9	5	2
Seiler	5	1	–

Uebrige Polizeihandwerker zu Speis und Trank.

Apotheker	1	1	–
Bader	5	8	–
Becker	24	23	–
Bierzäpfler	48	–	–
Brauer	27	18	3
Fischer	16	3	1
Garköche	3	–	–
Kaffeeschenken	2	–	–
Küchelbacker	1	–	–
Lebzelter	1	1	–
Materialist	1	–	–
Melber	14	–	–
Metzger	13	4	–
Obsthöker	20	–	–
Perükenmacher	2	1	–
Seifensieder	3	3	–
Stärkemacher	1	–	–
Zuckerbacker	1	–	–

Aus diesem sieht man wohl, daß die Gewerbe blos auf Taglohn getrieben werden, und die Bürger unter die Armen zu zählen sind. Ehemals blühten die Tuchmanufakturen hier, und im 16ten Jahrhundert waren über 100 gute Meister in der Stadt, allein gegenwärtig ist nichts mehr vorhanden, als das Gebäude des ehemaligen großen Verkehrs, nemlich das alte Tuchhaus, das jezt zu einem elenden Theater dient. Ingolstadt genoß auch bisher das Stappelrecht auf der Donau, nach welchem jedes Schiff hier halten, und 3 Tage seine Waaren anfeilen muß. Dies brachte natürlich eher Hemmung des Handels als Beförderung zu Wege: überdies ist die Schiffahrt auf der Donau ausser dem wöchentlichen Ulmerschiff und den öftern Salzzügen ohnehin eine Nulle, und der ganze Handel auf diesem Flusse noch in der Kindheit. *) Die Hauptstrasse nach Nürnberg beschäftigt auch einige Bothen und Fuhrleute in Hinsicht der Handlungsartikel vom nördlichen Deutschland. Ihren einzigen Erwerb suchten die Ingolstädter noch in dem Militair und der Universität; allein das Militair bringt nicht viel Geld in Umlauf, und die Universität, die schon seit vielen Jahren in Abnahm gerieth, und höchstens 300 Studierende, davon meistens die Hälfte arm war, zählte — konnte einleuch-

*) Siehe hierüber mein Projekt der Vereinigung der Donau mit dem Rhein im Moniteur universel vom 9ten Jahr Nr. 150.

leuchtend auch nicht zu viel abwerfen. Eben so klagten die Einwohner bisher, daß so wenig Bauernvolk zum Zechen und Raufen in die Stadt käme: wo sollen aber in einer beinahe unangebauten Gegend die Menschen herkommen? — Natürlich gleicht also Ingolstadt einem hinfälligen Körper!

Die Administrazion der Gemeindegüter und Gefälle, die im gleichen Verfalle, wie das Ganze bisher war, gab schon zu einer Menge Streitigkeiten Anlaß. Es bestehen darüber folgende Verhältnisse:

Kammerrechnung
der kurfürstl. Hauptstadt Ingolstadt für 1797.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Rest	3132	9	2
Gattergulden	18	58	—
Kollegiigulden	4	24	½
Untermühlzins	—	37	2
Ziegelstadelzins	91	8	2
Guldenabledigungswerkszinsen (Kapit. 8372 fl.)	959	18	—
Vom landschaftl. Zinszahlamt (Kapit. 27500 fl.)	1100	—	—
Von gemeinen Zinslern	108	35	1

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Besoldung für Bürgermeister	1476	26	2
Stadtbediente	296	16	½
Wöchentliche Löhnung	1057	28	2
Amtleute	386	32	3
Neujahrsehrungen	256	13	—
Stadthalterschaft	100	—	—
Pfenniggilten	24	25	3
Kapitalszinsen	4362	45	2
Heimbezahlte Kapital.	2500	—	—

Kap.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
(Kap. 1268 fl. 51 kr. 3 pf.)			
Abgelößte Kap.	1420	—	–
Bürgerrechten	596	31	1
Feuereimer	54	—	–
Handwerksgerechtigkeiten	42	51	1
Stadtnachsteuer	792	4	–
Getreidschranne	186	3	–
Sacktrager	68	46	–
Weißes Bier	157	57	–
Laden- Brodhaus- u. Fleischbankzins	219	—	–
Von der Griesmühl	80	—	–
Wasserzins	34	15	–
Stadtthurmzins	288	—	–
Nachtwächtergeld	94	10	–
Weingradgefäll	17	—	–
Vom Unschlitthandel	35	59	–
Salzstadelzinns u. Pflasterzoll	200	50	–
Wein- Meth- u. Bierumgeld	268	35	–
Handwerksbüchsen	8	34	1
Jahrmarktsgefäll	341	58	–

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Burgerrechtgelder	5	8	2
Unkosten bei Erhebung der landschaftl. Zinsen	3	32	–
Einbringung des Umgelds	12	29	2
Bothenlöhner	10	51	–
Corpus Christi-Fest	37	24	–
Reisdeputaten	229	45	–
Schreibmaterial.	137	27	1
Verl. u. Nachlaß	1	51	1½
Vorschußgelder zum Stadtbauamt	1883	16	1½
Zum Stadtökonomieamt	1222	45	1
Zum Serviceamt	—	—	–
(Nach der eignen Servicerechnung ist die Einnahm 5011 fl. 50 kr. 2¼ pf. davon die jährliche Service 1905 fl. 27 kr. macht, und die Ausgabe 3459. 13. ½)			
Möhnanlag	—	—	–
Malefizausgabe u. Gerichtsgefälle	448	5	2

Kom-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Kompositionsgetreid	112	—	—
Steuergefälle	2310	10	1
(Nach der eignen Land- u. Wasserzollrechnung ist die Einnahm 3178 fl. 16 kr. die Ausgabe 1290 fl. 32 kr.)			
Forstgefälle	2927	6	2
(Nach der eignen Forstrechnung macht die Einnahm 10134 fl. 54 kr. 1 pf. u. die Ausg. 5707 fl. 7 kr. 3 pf.)			
Vom Ziegelamt	1188	22	—
(Nach der besondern Ziegelrechnung beträgt die Einnahm 2804 fl. 42 kr. 1 pf. u. die Ausgabe 2941 fl. 6 kr. 1 pf.)			
Gemeine u. sonderbare Einnahm	318	46	2
S.	18380	19	3½
Verbleibt also zum Rest hinein	2414	21	—
Steuerrechnung.			
Ausstände	8388	19	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gemeine u. sonderbare Ausg.	1513	14	3
S.	15965	58	3½

Jahr-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Jährl. Steuer	5489	26	–
Beisitzgeld	19	—	–
Gemeine	—	34	–
	13892	19	3
Ausgabe zur Landschaft.			
Ziel Georgi erste Steuer	1218	20	–
Ziel Michaeli oder 2te Steuer ist nachgelassen worden.			
Kriegsbeitrag	1218	20	–
S.	2436	40	–
Uebrige Ausgabe.			
Für Steuerverordnete	435	36	–
Abgänge	1219	45	–
Gemeine	16	4	–
S.	4108	5	–
Rest	9789	14	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.

Die Märkte, die auf Kreuzerfindung, Matthäi, den 5ten und 6ten September, den 1sten Februar, den 3ten Sonntag in der Fasten, ferner auf St. Beno, Bartholomäi und Leonhard fallen, sind alle von sehr geringer Bedeutung.

Mine-

Mineralien.

Man findet hier in den Feldern von Haunstadt die Feuersteinkugeln, die sich dem Hornstein nähern, und nebst den sogenannten Teufelsfingern auch jenseits der Donau im Gericht Wemding, wie überhaupt in Kalkgeflözen angetroffen werden.

Politische Verhältnisse.

Der Magistrat, der wie in allen Städten des Landes, die Jurisdikzion, die Polizei und Finanzen verwaltet, besteht aus 4 Burgermeistern, 1 Sindikus, in kleinern Städten oder Flecken Stadt- oder Marktschreiber genannt, und 4 bis 5 innern und 12 äussern Räthen. Nebenbei giebt es noch einen Stadthalter und andre Amtsstellen, nemlich: die Universität über ihre Zugehörige; das Rathskollegium (ein Ueberbleibsel des ehemaligen Hofraths, als Ingolstadt noch eine Residenz eines Herzogs war) über nicht verbürgerte Einwohner; das kurfürstliche Hofkastenamt, Hauptmauth und Salzamt über ihre Personalien, — welche Stellen immer unter sich zu allerlei Neckereien und Jurisdikzionsstreitigkeiten Anlaß gaben. Zu noch mehrern Streitigkeiten, ja oft Raufereien kam es von jeher zwischen den Studenten und dem Militair. —

Sowohl die Seminarien, als andre Schulen sind etwas besser bestellt, als an andern Orten; auch fehlt es an andern Anstalten nicht, doch befindet sich alles

im

im mittelmäsigen Zustand. Für gesellschaftliches Vergnügen ist durch ein öffentliches Ballhaus und ein Paar artige Gast- und Kaffehäuser gesorgt.

Die Universität oder sogenannte hohe Schule, gestiftet 1472 von Herzog Georg dem Reichen zu Landshut, hatte von jeher so viel Einkommen größtentheils durch Grundbesitzungen, daß sie die Lehrer ohne mindestes Zuthun der Schüler hinlänglich bezahlen konnte. Das eigentliche Universitätsgebäude ist ein zwar altes, aber groses und weitläuftiges Gebäude, worin sich der aula academica, der zu Feierlichkeiten ꝛc. gebraucht wird, die stuba academica, wo sich der akademische Senat versammelt, und verschiedene grose Hörsäle, das Archiv und der Carcer befindet. Im Collegio Albertino ist die sehr ansehnliche Universitätsbibliothek. Anstatt daß ehemals die armen Studenten in Kollegien unentgeldlich Unterhalt bekamen, wurden nachher Stipendien zu jährlichen 120 fl. gebildet, die jeder in der Stadt verzehren konnte. So waren auch noch andere Stiftungen, besonders für angehende Priester vorhanden. Sehenswürdig ist der Orbansche Saal, den Ferdinand Orban, ein Jesuit, mit einer Sammlung von Alterthümern, Schildereien, Münzen, Naturalien, mathematischen Instrumenten, chirurgischen Seltenheiten, von Büchern, Kalendern und Hausgeräthen ꝛc. stiftete. So grosen Ruf und ausgezeichnete allgemein bekannte Lehrer die Universität in ältern Zeiten

hatte,

hatte, so viele auch unter den Neuern Epoche machten — wer kennt wohl nicht die wichtigen Männer des Illuminatenordens? — so kam doch im Allgemeinen seit der Reformazion, und seit die Jesuiten das Ruder bekamen, die Universität immer mehr in Verfall. Katholizism, Censur und Inquisizionsgeist suchten den menschlichen Verstand eher zu verwildern, als ihn aufzuklären, und während andere hohe Schulen dem Forschgeist ein freies Feld eröffneten, alles in eine gefälligere Gestalt ummodelten, überall zu Licht führten, wurde es hier immer tiefere Nacht; — es war daher kein Wunder, daß die jungen Leute nicht mehr nach Ingolstadt, sondern lieber nach aufgeklärtern Wohnsitzen zogen, so daß in München ein Edikt übers andere erlassen wurde, um wenigstens die bairischen Jünglinge zu nöthigen, wenn sie anders auf Stellen im Lande sich Rechnung machen wollten, ihre Studien in Ingolstadt zu vollenden.

Die verschiedenen Kirchen haben ausser einigen guten Gemälden so wenig Interessantes in sich, als die Klöster. Das Augustinerkloster wurde erst 1683 aus einem Seminar der Studierenden gestift; früher, und zwar schon 1275 bekam das Franziskanerkloster seine Entstehung, und von Herzog Ludwig die meiste Fundirung. Das prächtige Jesuiterkollegium, das samt den herrlichen Einkünften, wie im ganzen Lande, ein Maltheserritter genießt, und wozu Ignazius, der Stamm-

vater

vater der Jesuiten, selbst den Plan entwarf, war das lezte von ihm, aber auch das erste in Ingolstadt und ganz Deutschland, wo die Jesuiten den ersten Lehrstuhl betraten. Die Herzoge fundirten dis Kollegium aus Landesgefällen für die ersten Jesuiten, die 18 an der Zahl von Rom kamen, und von da aus dann so mächtig, und für den menschlichen Geist so gefährlich im ganzen südlichen Deutschland sich fortpflanzten. Das Frauenkloster zu St. Johann im Gnadenthale nahm schon 1276 blos aus gesammelten Allmosen seinen Ursprung, so auch nachher das Ursulinerkloster.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Interessant ist es, daß, als der gegenwärtige Kurfürst gleich bei seinem Regierungsantritt den schönen Entschluß faßte: die Musen aus diesem rostigen eisernen Käficht zu befreien, man sich lang und warm über die Frage herum stritt: wo die Musen nun aufgenommen werden sollten? So hold ihnen nun in Rücksicht so wohlthätiger Reformen und groser Unterstützungen, von denen am gehörigen Ort gesprochen werden soll, der Genius lächelte, so unhold zeigte er sich in der Verweisung nach Landshut. Warum nimmt sie das Vaterland nicht in seinen Zentralpunkt, in seinen Schoos auf? Sind sie nicht sein erstes, edelstes Kleinod? . . . Warlich, die Gründe: daß sie der Ruhe bedürfen, und deswegen von der lermenden Residenzstadt entfernt werden

den müßten; daß man andern Städten auch einen Erwerb zutheilen muß, wägen jene Gründe nicht auf, die nach der Erfahrung immer für den Verein mit der Hauptstadt des Landes sprechen. Es ist hier von der hauptbildenden Schule die Rede, von dem lezten Zuschnitte des künftigen Staatsbeamten! Wie kann dies wohl zweckmäsiger geschehen, als unter dem täglichen Auge der Regierung selbst? unter der Gelegenheit, sich von allem selbst sogleich durch Beispiele zu überzeugen, an allem sogleich selbst Antheil nehmen zu können? Wie kann der junge Mann sogleich nach seinen lezten Schuljahren in die Welt treten, wenn er sie zuvor noch gar nie kennen lernte? wie seinen Geschmack bilden, wenn ihm alle Vorkenntnisse dazu fehlen? denn warlich! in einer Provinzialstadt ohne alle gesellschaftliche Zirkel, Theater und andere bildende Anstalten, blos in Bierstuben verbannt, läßt sich wohl für den höhern Sinn und das gefällige Aeussere nicht viel erwarten. Selbst für die edlern Lehrer kann es nicht aufmunternd seyn, entfernt blos in einer Ecke zu stehen, — sie, denen doch der Staat die wichtigsten Pfänder anvertraut, sie, die als Geweihte der Wissenschaften, bei ihrer Gegenwart der Regierung immer so nüzlich in die Hände arbeiten, und vielleicht Anlaß geben könnten, im Verein der Akademie in München, der Akademie der schönen Künste und einer Landwirthschaftsgesellschaft ein ordentliches Nazionalinstitut der Wissenschaften, schönen Künste und Landwirthschaft zu

errich-

errichten. Fragen wir die Erfahrung, warum es andere Staaten in Wissenschaften und schönen Künsten so weit gebracht haben? liegt wohl ein anderes Princip zum Grund, als das der Konzentrirung? weil alles z. B. in Paris, vereint ist, alle Gelehrte dahin gezogen werden, alle grosen Institute blos dort existiren, und nur durch die Schüler dann wohlthätig aufs ganze Land wirken, und also eben deswegen der Staat auch im Stande ist, für Wissenschaften und Künste mehr zu leisten, da die Ausgaben nicht zerstreut sind, mithin mehrere Wirkung haben: dies ist der Grund, warum dort die Wissenschaften und schönen Künste, und der Geschmack auf einen so hohen Grad gestiegen sind! Und diese Maximen sollte ein kleinerer Staat sich um so mehr eigen machen! — Möchte also der Aufwand, der die Anbauung der Universität wieder zu Landshut kostet, sogleich für die Hauptstadt verwandt, und etwas Ganzes und Zweckmäsiges zur Ehre der Nazion hergestellt, nicht weit mehr Wirkung nach sich ziehen? —

Eben so interessant ist der Streit zwischen den Städten Ingolstadt und Landshut. Erstere schreit immer lermend: sie müsse aus Mangel eines andern Erwerbes ohne Universität zu Grund gehen, — und schickt eine Deputazion um die andere ab, während leztere die Universität ausser ihre Mauern wieder zurück nach Ingolstadt wünscht. Wahr ist es, die Lage des armen Ingolstadts ist traurig, allein die Natur ist da so reich,

die Gegend so schön! Laßt nur, ihr guten Ingolstädter eure Ideale fahren, und haltet euch an die Realitäten! Folgt nur dem Finanzprinzip des Prälaten von Steingaden, holt die Schätze aus dem Schooße eurer wahren Mutter, der Natur, stürzt vollends die Ruinen der Wälle und Basteien um, füllt die ungesunden Gräben aus, und pflanzt darauf schöne Gärten! Theilt die Gemeinheiten ab, gebt euerer Landwirthschaft den wahren Schwung, und bald werdet ihr mit dem schönern Gewande der Gegend auch euern Wohlstand aufblühen sehen! Die erhöhte Produkzion wird bald euern Industrie- und Spekulazionsgeist aufwecken, die Donau und bestehende Kommerzfreiheit euch günstig jede Gelegenheit dazu darbieten, und was kann daraus anders hervorgehen, als mehr Lebhaftigkeit der Gegend, und mehr Glück für euch? —

Gericht Gerolfing, Stamham, Oetting und Köfching.

Gerolfing, Stamham und Oetting scheinen erst in neuern Zeiten aus Dörfern zu adelichen Besitzungen erhoben, und dann an die Landesherrschaft gekommen zu seyn; Köfching aber soll, der alten Sage nach, eine römische Kolonie seyn, Caesarea geheissen, eine wichtige

Rolle

(B) p. 447 b

Nummer	Namen der Ortschaften.
1	Gerolfing.
	Lit. A.
1	Stamham.
	Lit. A.
2	Etting.
	Lit. B.

Dorfschaft inclus. 1 zum in Stamham entlegenen Hofmark Trachenfels. Unterthan.	51	55	
Gotteshaus.	–	–	
Pfarrhof.	1	1	
Meßner- u. Schullehrerhaus.	1	1	
Bader.	1	1	
Gemeinschmiede.	1	1	
1 Tabernwirth.	1	1	
Summa	56	60	
Dorfschaft.	52	52	
Pfarrgotteshaus.	–	–	
Pfarrhof.	1	1	
Schul- und Meßnerhaus.	1	1	
Tabernwirth.	2	2	
Schmiede.	1	1	
Badhaus.	1	1	
Einöden.			
Mühlen.	2	2 $\frac{1}{4}$	Stund vom Dorf entlegen, u. wird eine die Rohr- die andere Schlichtmühle genannt.
Summa	53	60	

(C) p. 447 d

	Incorporatis orte.
3	Trachenfels.
	Lit. C.

1	Appertshofen.
	Lit. A.
2	Kasing.
	Lit. B.

Sun

Dorfschaft	37	38	
Pfarrgotteshaus.	–	–	
Pfarrhof.	1	1	
Schul- und Meßnerhaus.	1	1	
Wirthshaus.	1	1	
Gemeinschmiede.	1	1	
	41	42	
Einöden.			
Die an der Nürnb. Strasse entlegene 2 Häußl od. sogenannte Strassenhäußl.	2	2	Ein halb viertel Stund vom Dorf entlegen.
	43	44	
Dorfschaft incluf. 5 zum in Kasing entlegenēn Sitz Stökl Rhain, u. 5 nach Oberdolling gehörigen Unterthanen.	63	67	
Pfarrgotteshaus.	–	–	
Pfarrhof.	1	1	
Schul- und Meßnerhaus.	1	1	
Wirth.	3	3	
Schmiede.	1	1	
	69	73	

	Incor
3	Köschin

Lit. C.

	Incorporations-orte.
4	Töſching.
	Lit. D.
5	Brunn.
	Lit. E.
6	Wöſterhofen.
	Lit. F.
7	Hellmannsberg.
8	Schlekerſtein.
9	Lohe.
10	Gumprechtshofen.
11	Prantenhofen.

Einöden.	4	4	sind Bürger von Kö-
Mühlen.	6	6	sching, also dahin
	10	10	gehörig, die 6
Hofmark.	15	15	Mühlen werden
Herrschaftl. Schloß.	1	1	genannt Mark-
Verwalterswoh-			od Nahet- Blau-
nung.	1	1	Stolltöschinger-
	17	17	Bader- u. Spitzl-
Hofmark.	15	15	mühl.
Ein unbewohnbar			
herrsch. Schloß.	1	–	
Hüthhäußl.	1	1	gehört zur Malthe-
	17	16	sercomm. Ober-
			haunstadt und ¾
			Stund von Kö-
Gefreyter Sitz.	2	2	sching entlegen.
Adel. Sitz.	–	–	ist ohne Haus.
auch.	1	1	Diese 4 adel. Sitze
detto.	1	1	sind im Mkt. Kö-
detto.	1	1	sching entlegen.
Summa	340	339	

Rolle gespielt, und wegen der Donau und des damaligen Sees, der sich bis an Kösching und Leuting — das vom Anlanden den Namen hat — erstreckt haben mag, eine nicht unbedeutende Stadt vorgestellt haben, die dann durch die Hunnen zerstört wurde, und seither, des Aufkommens von Ingolstadt und anderer veränderter Umstände wegen, sich nicht mehr aufschwingen konnte, sondern ein unbedeutender Flecken blieb.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Diese sämtlichen Gerichte gehören noch zum nemlichen Kessel oder ausgespülten Fläche, die oben bei Ingolstadt beschrieben wurde. Gerolfing erscheint am jenseitigen Donauufer, wo es sich von Neuburg her in eine Fläche verliert. Oetting, Stamham und Kösching aber bilden jene äussern Theile der Fläche, wo sich schon sanft die Hügel der Altmühl erheben. Der ganze Raum beträgt 2, 4 also dritthalb Quadratmeilen, worauf sich 1440 männliche, und 1605 weibliche Einwohner befinden, und auf der Tabelle in der Beilage N° XVII. ersichtlich sind.

Gericht Gerolfing 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswandel	17	42	3	Besoldung	10	—	–
Rekognizion	1	—	–	Bürgschaft	15	—	–
Schutzgeld	13	—	–				
Roßhaar	—	20	–				
S.	32	2	3	S.	25	—	–
Rest hinein	7	2	3				
Rekognizion	6	1	1				
Fund. paup.	6	52	–				
Musik	2	24	–				
Brautgulden	12	—	–				
Hofanlagen. $23\frac{5}{16}$							
233 7 1	17	50	–	47 5 –	18	19	–	36 44 2
S.	353	5	3	Beamte	—	24	2
Extraherdstätt	1	40	–	Nachlaß	9	15	–
S.	354	45	3	S.	9	39	2
Rest hinein	345	6	1				
Mehnstück 152.	60	48	–				
Mühl.							
3 Mühlen							
6 Gänge,	7	30	–				
Tanz. 1 Wirth	10	—	–	Ausgab	—	10	–
Rest	9	50	–				

Rech-

Rechnungsreste.

Hinein.	fl.	kr.	pf.
Gericht	7	2	3
Rekogniz	6	1	1
Fund. paup.	6	52	–
Musik	2	24	–
Brautgulden	12	—	–
Amtsnutzung	—	—	–
Steuer	—	—	–
Fourage	226	7	1
Vorspann	16	35	–
Herdstätt	48	20	2
Ord. Scharwerk	—	—	–
Jagdscharwerk	17	19	–
Fourage	36	44	2
Mehnstück	60	48	–
Mühlanlag	7	30	–
Tanzanlag	9	50	–
S.	457	34	1

Pfleggericht Stamham und Oetting, 1796.

Einnahm.				Ausgab.			
Gericht	13	57	–	Beamte	4	39	–
Hochgerichtszins	1	30	–	Diener	30	—	–
Nachsteuer	65	—	–	Uebrige Ausg.	9	36	–
Inleutschutzgeld	6	30	–				
S.	86	57	–	S.	44	15	–
Rest hinein	42	42	–				

Re-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rekogniz.	9	54	3				
Fund. paup.	6	9	–				
Musik	4	48	–				
Brautgulden	6	—	–				
Hofanlagen.							
Gericht Stamhamsche $14_{\frac{2}{3}}$							
142 11 2	15	48	2	24 38 –	14	12 $3_{\frac{1}{2}}$	14 56 3
Gericht Oettingsche $20_{\frac{7}{32}}$							
202 11 1	23	36	3	24 35 –	10	13 $1_{\frac{1}{2}}$	23 23 1
Summe $37_{\frac{7}{16}}$	505	44	1				
Hofm. Drachenfels, Hn. Storch in Oetting gelegen $2_{\frac{3}{4}}$.							
27 30 –	2	2	–	8 20 –	2	45 —	1 30 –
Summe	42	7	–				
Summe $37_{\frac{3}{16}}$	547	51	1	Beamte und Diener		—	33 –
Extraherdstätt	1	15	–			—	33 –
Summarum	549	6	1				
Rest	548	33	–				
Mehnstück 170.	68	—	–				
Hofmarkt 9.	3	36	–				
	71	36	–				
Mühlanlage.							
2 u. 2 Gänge	2	—	–				
Hofmarkt 1	3	—	–				
Tanzanl. 4 Wirthe	9	—	–	Ausgab		—	9 –
Rest	8	51	–				

Rech=

Rechnungsreste.

Hinein.	fl.	kr.	pf.
Gericht	42	42	–
Rekognizion	9	54	–
Fund. paup.	6	9	–
Musikpatent	4	48	–
Bräutgulden	6	—	–
Amtsnutzung	—	—	–
Steuer	—	—	–
Fourage	371	57	3
Vorspann	41	27	1
Herdstätt	58	12	–
Ord. Scharwerk	—	—	–
Jagdscharwerk	37	11	1
Fourage	39	50	–
Mehnstück	71	36	–
Mühlanlag	3	—	–
Tanz	8	51	–
S.	701	34	–

Pfleggericht Kösching.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gericht	21	42	3
Bürgerwandel	57	36	–
Hochgerichtszins	1	30	–
Jägergeld	14	42	3
Schutzgeld	6	—	–
Roßhaar	1	40	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Beamte	67	—	–
Diener	46	45	–
Schreibmaterial	35	—	–
Malefiz.	11	26	2
Botenlohn	35	46	–
Uebrige	—	34	1

Zufällige

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Zufällige	80	59	–				
S.	184	11	2	S.	196	31	3
				Rest heraus	12	20	1
Rekogniz.	4	9	2				
Fund. paup.	37	1	–				
Musik	6	54	–				
Brautgulden	16	—	–				

Hofanlagen.

Gericht $20\frac{15}{16}$

209 22 2 22 9 3 44 35 – 20 56 2 28 7 2

Summa 325 11 1

Hofm. Prunne, Baron Bechmann $\frac{1}{4}$

2 30 – 3 20 –

Hofm. Westerhofen, Hr. von Schmid $3\frac{1}{4}$

32 30 – 3 36 – 6 15 –

Sitz Stöckelrhein, Maltheser $\frac{1}{4}$

2 30 – 2 5 –

Bannmarkt Kösching. Herdstätt, kommt im Extrakt vor.

80 — –

Sitz Prandenhofen, Graf Preising. Herdstätt

25 — –

Sitz Lohe, Herr von Moshammer 1

10 — – 1 15 – — 25 – 8 — – 1 — –

Sitz Gumpertshofen, Göllische Erben $\frac{3}{4}$

7 30 – — 56 1 — 25 – 6 — – – 45 –

Einschichtig, Baron Hegnenberg $2\frac{1}{8}$

20 37 2 2 30 – 2 5 –

Kein

Kein Scharwerkgeld ist herkömmlich wegen Festungsbau. Auch haben die Dörfer Kersing und Appertshofen für die Offiziere 96 Maas, von jedem Maas für 9 kr.; sohin

14 24 –

Summa 9 $\frac{9}{16}$

75 37 2 8 17 1 15 — – 28 24 – 1 45 –

129 3 3

Summa 28 $\frac{1}{2}$

285 — – 30 27 – 59 35 – 28 24 – 22 41 2

28 7 2

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
SS.	454	15	–
Extra Herbst.	84	35	–
S.	538	50	–
Rest hinein	474	14	1

Mehnstück.

Gerichtische 160.	64	—	–
Prandsche 6.	2	24	–
Stöckelrhein 2.	—	48	–
Lohe 4.	1	36	–
Prandenhofen 4.	1	36	–
Gumpertshofen 3.	1	12	–
Graf Hegnenberg 13.	5	12	–
S.	88	48	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Ausgab.			
Beamte u. Diener	2	—	2
Nachlässe	62	35	1
S.	64	35	3

Mühl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mühlanlage.							
6 Mühlen, 8 Gänge	9	—	–				
Inkorporirt keine							
Tanzanlag.							
4 Wirthe Gerichtische	8	30	–				
Markt 10	21	15	–				
Uebrige inkorpor.	—	15	–				
S.	30	—	–	Ausgabe		— 30	–
Rest	29	30	–				

Sonst ist keine Rechnung vorhanden *).

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	—	—	–		12	20	3
Rekogniz.	4	9	2				
Strafarbeit.	37	1	–				
Musikpatent	6	54	–				
Brautgulden	16	—	–				
Amtsnuz.	—	—	–				
Steuer	—	—	–				
Furage	236	6	2				
Vorspann	22	44	1				
Heerdst.	142	9	2				
Ord. Scharw.	28	24	–				
Furage	28	7	2				

Jagd-

*) Ueber Steuern, vielmehr den ganzen Steuerzustand, siehe die XIte Beilage der landschaftl. Finanzen.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Jagdscharw.	16	42	2				
Mehnstück	88	48	–				
Mühlanlag	9	—	–				
Tanzanlag	29	30	–				
S.	665	36	3	S.	12	20	3
Rest hinein	653	16	–				

Ingolstadt Kastenamt.

1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	29	17	–	Besoldung	14	—	–
Rekogniz.	—	—	–	Diener	39	45	2
Haderlumpensammlung	16	51	1	Pensionen	52	—	–
				Malefiz- od. Scharfrichterbrod	136	—	–
S.	46	8	1	S.	241	45	2
				Rest hinaus	195	37	1
Fund. Paup.	13	40	–				
Forstamt detto	132	52	–				
S.	146	32	–				
Musik	—	—	–				
Brautgulden	—	—	–				
Amtsnuz. an Sporteln	29	15	3				
Gericht Kösching	108	54	3				
— Stamham	122	21	1				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Ger. Gerolfing	116	51	3				
S.	377	23	2				
Mai- und Herbſtſteuer	53	42	3				
Hofanlagen: 2 Unterthanen mit Heerdſt.	—	50	–				
Mehnſtük 10 Stük	4	—	–				
Mühlanlag	—	—	–				
Tanzanlag	—	—	–				

Kaſtenrechnung.

Stiften	255	54	3½	Beſoldungen:			
Kuchendienſt	137	15	2	Beamte	3721	32	2
Zehend verſtiftet	128	12	–	Diener	510	12	2
				Mehr	16	15	–
S.	521	22	1½		4231	45	–
Laudemien	5	40	–	Penſionen	287	24	–
Wellengeld	2	30	–	Stiftungen (ſind die Klöſter dabei)	375	12	2
Meierſchaften	86	28	3				
Verkauftes Getreid	1872	16	2	Schreibmat.	34	24	–
An zu Geld angeſchlagen	1793	54	3	Botenlohn	166	29	–
				Nachläſſe	380	4	1
				Insgemein (ſind die 2 Rentſchaftspferde dabei)	1696	34	–
S.	2416	55	3½	S.	7171	52	3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
An verkauftem Getreid	1872	16	2	Rest heraus	4754	56	2½
SS.	4289	12	1½				
Fischereibestand	19	—	–				

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
Kastengericht	—	—	–		195	37	1
Strafenbeitrag	146	32	–				
Musik	—	—	–				
Brautgulden	—	—	–				
Amtsnuz.	377	23	2				
Furage	—	—	–				
Heerdst.	—	50	–				
Ord. Scharw.	—	—	–				
Furage	—	—	–				
Mehnstük	4	—	–				
Mühlanläg	—	—	–				
Tanzanlag	—	—	–				
Kastenforstrest	—	—	–				
Kastenamtsrest	—	—	–		4754	56	2½
Verk. Getr.	1872	16	2				
Fischerei	19	—	–				
Umgeld	—	—	–				
Forst	—	—	–				
S.	2473	44	3	S.	4950	34	½
				Heraus	2476	49	1½

Ge-

Getreidmaterial.

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.	Hanf.
Rest:	116 4 3 1 5/6	349 5 – 1	51 2 2 –	176 3 2 3 5/6	– – – –
Beständig:	104 – 3 1 1/2	231 3 1 1 1/3	17 – – –	257 4 3 3	– 2 1 2
Unbeständig:	7 4 1 –	31 2 – –	19 3 1 –	15 2 1 2 2/3	– – – –
Ausstände	– – – –	– 5 3 2	– – – –	27 6 3 2	– – – –
Summe:	228 3 3 3 1/6	613 4 1 1/3	87 5 3 –	477 3 3 3 1/2	– 2 1 2
	Besoldung der Kastenbeamten (ist viel auf 2)				
Ausgabe:	10 – – –	22 – – –	– – – –	140 5 2 3	– – – –
Diener:	– – – –	20 2 – –	– – – –	10 2 – –	– – – –
Stiftungen:	3 – – –	8 4 – –	– – – –	– – – –	– – – –
Nachlässe:	3 – 2 3 1/3	34 2 1 2 1/6	2 4 3 1 1/3	37 4 – 3	– – – –
Verkauft:	49 2 2 –	144 1 – –	45 – – –	– – – –	– 2 1 2
Reitstand:	– – – –	– – – –	– – – –	130 – – –	– – – –
Kastenstand:	– 4 – 1 1/3	– 4 2 3 3/6	– 4 1 2 2/3	– – 3 1	– – – –
Summe:	66 1 1 2/3	230 2 – 1 2/3	48 3 1 –	318 5 2 3	– 2 1 2
Rest hinein:	162 2 2 2 2/3	383 2 – 2 2/3	39 2 2 –	158 5 1 1/2	– – – –

Asser=

Aftergetreidmaterialrechnung.

An Eingekommenen:	1 – – –	6 1 2 –	2 4 – –	1 – – –	– – – –
Ausgab auf Besoldung:	– 3 – –	1 – – –	1 – – –	1 – – –	– – – –
Verkauft:	– 3 – –	5 1 2 –	1 4 – –	– – – –	– – – –

Strohrechnung.

	Schober.	Schütt
Einnahm	23	28
Ausgabe:		
Besoldung	4	26
Verkauft	13	32
Uebrige Ausgabe	1	30
Rest nichts		

An Agen:
20 Korbenwoll
40 Büschel
— verkauft

Es ist eine eigne Kastenamtswohnung und eine Eisenfrohnfeste da.

Uebrigens ist das Verhältniß, wie bei den Ingolstädtschen Dörfern; sie sehen schmuzig aus, sind theils von Holz und Stroh, theils von Stein erbaut, und harmoniren ganz mit ihren Bewohnern, die noch so ziemlich vernachläsigt erscheinen, wie wir im benachbarten Gericht Vohburg hierüber mehrere Aufklärung erhalten werden.

Landwirthschaft und Kultur.

Das ganze Terrain besteht aus dem fortgesezten Kalksteingeflöze mit Donauschlamm und vegetabilischer Erde (Dammerde) stark bedeckt; von diesem so guten Boden aber ist nur der 4te Theil kultivirt, und die ganze Landwirthschaft machen die gewöhnlichen 3 Felder, vorzüglich mit Weizen zu 8 — 10 Saamen, um Kösching auch 12 bis 14 Saamen, etwas Erdäpfeln und Rüben bebaut, und sonst weiter nichts aus. — Es herrscht weder Wiesenanbau, noch Gartenkultur, sondern alles ist Wald und Weide. Der kurfürstl. Köschinger Forst allein wird zu 18,000 Tagwerken, also über eine Quadratmeile angeschlagen. Ehemals war er blos Buchen- und Eichenwald, gegenwärtig aber trift

An Agen:
20 Korbenwoll
40 Büschel
— verkauft

Es ist eine eigne Kastenamtswohnung und eine Eisenfrohnfeste da.

Uebrigens ist das Verhältniß, wie bei den Ingolstädtschen Dörfern; sie sehen schmuzig aus, sind theils von Holz und Stroh, theils von Stein erbaut, und harmoniren ganz mit ihren Bewohnern, die noch so ziemlich vernachläsigt erscheinen, wie wir im benachbarten Gericht Vohburg hierüber mehrere Aufklärung erhalten werden.

Landwirthschaft und Kultur.

Das ganze Terrain besteht aus dem fortgesezten Kalksteingeflöze mit Donauschlamm und vegetabilischer Erde (Dammerde) stark bedeckt; von diesem so guten Boden aber ist nur der 4te Theil kultivirt, und die ganze Landwirthschaft machen die gewöhnlichen 3 Felder, vorzüglich mit Weizen zu 8 — 10 Saamen, um Kösching auch 12 bis 14 Saamen, etwas Erdäpfeln und Rüben bebaut, und sonst weiter nichts aus. — Es herrscht weder Wiesenanbau, noch Gartenkultur, sondern alles ist Wald und Weide. Der kurfürstl. Köschinger Forst allein wird zu 18,000 Tagwerken, also über eine Quadratmeile angeschlagen. Ehemals war er blos Buchen- und Eichenwald, gegenwärtig aber trift

Stein gebaut, aber von schwerem und schmuzigen Aussehen. Seine Lage ist sumpfig, wegen des Forstes zu wenig offen, und theils deswegen, theils weil sich immer viel Wasser anhäuft, und die Keller beinahe immer davon voll sind, ungesund. Uebrigens gleicht das Ganze hier ohne Unterschied den andern Dörfern. Die Einwohner, besonders die Brauer, sind etwas vermöglich.

Kammerrechnung des Bannmarkts Kösching für 1797.

Einnahm.

	fl	kr.	pf.
Rest	2202	51	3
Beständige Zinsen	24	10	—
Unbeständige	103	—	—
Landschaftl. Kapitalszinsen	95	30	—
Gemeine detto	—	—	—
Extraord. Steuern	1176	50	3
Serviceanlag	453	22	—
Heerdstättgelder	77	5	—
Nachsteuer	249	—	—
Burgerrechtsgelder	5	42	3
Burgerexerziergulden	5	—	—
Kurfürstl. Taxgelder	10	—	—
Feuereimerbeitrag	3	10	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Besoldungen	119	34	2
Rechnungsdeputata	10	43	2½
Rathswahlsteuern und andere Deputata	118	57	2½
Priesterschaft und Gottesdenst	30	15	—
Reis- und Zehrungsdeput.	360	56	1
Bezahlte Steuern und andere Anlagen	730	48	1
Zur kurfürstl. Hauptkasse zu München an Offiziersserviceanlag laut 4 Quittungen	150	—	—
Detto Surrogatanlag	130	—	—

Brat

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Brautguldengelder	18	—	—
Beisitzgelder	3	—	—
Vom Ziegelstadel	16	—	—
Von Strafen	—	—	—
An Pfand- Ellen- Gewicht- u. Feuerstrafen	1	40	2
Standgelder	6	59	—
An heimbezahlten und zur Marktskammer aufgenommenen Kapit.	2300	—	—
An vorhandenen u. noch unverrechneten Ausständen	—	—	—
Siegelgelder	49	18	—
Gem. Einnahm	225	48	2
S.	7026	27	$3\frac{3}{4}$
Zeigt sich also zum Rest	2034	37	2

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Wegen des Reichs- und Landtagsdefension zur löbl. landschaftl. Michaelissteuer nach Abzug der nachgelassenen Hälfte, sonach	75	—	—
Auf Gebäude	199	44	4
Ausgeliehene Gelder	—	—	—
Abgelößte Kapit. u. Interesse	2746	8	—
Detto zu den milden Stiftungen	23	6	3
Nachlässe	—	—	—
Siegelpapier	47	42	—
Bürgerexerziergulden	5	—	—
Kurfürstl. Taxgelder	10	—	—
Brautgulden	18	—	—
Gemeine Ausgaben	571	17	3
S.	4992	14	—

Politische Verhältnisse.

Alles liegt vernachläsigt in diesem Bezirke, und erscheint in einem rohen Jagdzustande, wo es wohl an

Haſen, Hirſchen, Reh und Wildſchweinen, an Wilden-ten, Schneegänſen, Bekaſſinen, Rebhühnern, Lerchen und Raubvögeln nicht fehlet, auch einzelne Otter und Biber ſich einfinden; wo aber alle dieſe Gäſte ſich noch einſtellen, da ſpielen die Menſchen nur eine Nebenrolle, und alles ſieht noch trübe aus. Eben ſo verwahrloſet richtet die Donau durch ſo manche Ueberſchwemmung auch manches Unheil an, ob man zwar längſt einen groſen, aber wie ſcheint, mißlungenen Bau geführt hat. Ueberhaupt ſtehen hier zu Lande die Flüſſe noch in der Kategorie der wilden Thiere, die noch nicht zahm und nüzlich gemacht worden.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Wer trauert nicht, daß hier zu Lande die Göttin Diana noch auf ihrem eiſernen Throne herrſchet, die holde Zeres aber ihren goldnen Siz noch nicht aufgeſchlagen hat? — Sicher bildete ſich der Köſchinger Forſt, und überhaupt hier ſo viele Wälder und Wieſen blos dadurch, als Ingolſtadt eine Reſidenz wurde, und man alſo den Herzogen eine Wildbahn verſchaffte! Sicher war dieſe vortrefliche Gegend vorhin mehr kultivirt — wie ſich auch noch mitten im Forſte mehrere Grundſtücke und Rechte der Unterthanen erhalten haben — und es bedarf daher nur wichtiger Abtheilungen, wie in andern Gegenden, um auch dieſe Gegend offner, froher und reicher zu machen! Auch der Donau müſſen feſte Schranken angewieſen werden, und

ich

ich wünschte hier, das Arnothal mit dem Laufe des Arno von Florenz bis Pisa nachgeahmt zu sehen! Wie dieser gewaltige Strom immer in seinem Bette fest und hoch zusammengedrängt fließt! Wie auf allen Seiten Schleisen bereitet sind, um die nahen Fluren immer durch eine Menge Kanäle zu bewässern, auch andere Kanäle zur Schiffahrt zu füllen, und so das Thal zu einer der schönsten und reichsten Landschaft umzuschaffen!

Gericht

Gericht Vohburg.

Dieſes Gericht iſt die alte Grafſchaft der berühmten Grafen von Vohburg, die 1204 ausſtarben. Von dem Schloſſe ſieht man am Bergfels noch die Ruinen, wo in einem andern Gebäude nun auch der Pfleger wohnt.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Ein groſer Theil dieſes Bezirks umzingelt Ingolſtadt, und die vorigen Gerichte Gerolfing, Stamham, Oetting und Köſching, und gehört alſo mit zur Fläche von Ingolſtadt. Der übrige Theil zieht ſich im Donauthal fort unterhalb Pforring; bei Vohburg ſelbſt ſchließt ſich von Geiſenfeld her das Ilmthal an; überdies gehören vom anſtoſenden Hügelland, das ſich am jenſeitigen Ufer der Donau gegen die Altmühl zu immer mehr erhebt, anſehnliche Diſtrikte zu dieſem Gericht. Einen ganz abgeſonderten Theil macht unten das Amt Siegenburg aus, das aus dem Thale der Abens, die von Mainburg, Siegenburg, Biburg ſich nach Abensberg ſchlängelt, und aus dem beiderſeitigen ſanften Gehügel beſteht. Drei Flüſſe bewäſſern alſo dieſes Gebiet, auch andere Quellen mangeln nicht, da ſich vielmehr

Irsching	Dorf
Großmehring	Detto
Kleinmehring	Detto
Heißmühle	Einöden
Zablham	
Genßberg	
Fludermühle	
Knopfmühle	
Schauermühle	
Eisenmühle	
Katharinaberg	Dorf
Hagnstetten	Detto
Oberdolling, samt Hofmark für 25 Unterth.	Detto
Lorenzi od. Apperstorf A	Einöde
Unterdolling	Dorf
Harlanden	Detto
Aerersting	Detto
Gaaden A bey Pförring	Detto
Gießenau	Einöde
Oberumlstorf	Dorf
Holzleuten	Einöde
Niederumlstorf	Dorf
Grafenmühle	Einöde
Tholbach	Dorf
Kipfelsperg	Einöde
Morgenrother Mühle	Detto
Tradmühle	Detto
Langhaid	Detto
Dürnbuch	Dorf
Däßfelder Mühle	Einöde
Ezenbach	Dorf
Rapperstorf	Detto
Hörlbach	Detto

41	inkluſ. Pfarrhof, Kirche, Meßner, Schmiede, Tab.
27	inkluſ. Pfarrhof, Kirche, Frühemeßner, Schulhaus, Zehendhof, Waſenmeiſter, 2 Schmieden, 2 Bräu- und 2 Wirthshäuſer, 1 Bader.
41	inkluſ. Mühle, Kirche.
1	Mühle.
1	Detto.
1	
1	Detto.
1	Detto.
1	Detto.
1	Detto.
5	inkluſ. Kirche.
7	Detto.
43	inkluſ. Schloß, Pfarrer, Ziegler, Kirche, 2 Tabern, Bräuhaus, Schmiede, Bader.
2	ſamt Kirche.
17	inkluſ. Kirche, Tabern, Schmiede.
4	inkluſ. Kirche.
19	Detto.
15	
1	
13	Detto.
4	
38	inkl. Pfarrer, Kirche, Meßner, Tab. Schmiede, Waſenmeiſt.
1	Mühle.
10	inkluſ. Kirche.
3	Detto.
1	Mühle.
1	Detto.
1	
16	inkluſ. Kirche.
1	Mühle.
11	
4	inkluſ. Mühle.
18	inkluſ. Kirche.

Häubelhof	Einöde		3
Wackerstein			3
Dötting	Dörfer		33
Ettling			9
Mitterwöhr			3
Unterhaunstadt			26
Erlach	Einöde		15
Knodorf	Dörfer		2
Oberhaunstadt			12
Pöttling			23
Plyling			16
Herberg			14
Thrain			28
Vohburg	Markt		54½
			193
Feldweber	Einöden		1
Neumühle			1
Ziegelstadl Vohburg			1
Siegenburg	Markt		116
Pförring	Detto		147
Gamersham	Detto		161
Räckertshofen	Einöde		3
		S.	2114 2(

2	
33	Buttlesche Hofmark, Schloß, Kapelle, Wasenmeister, Bräuhaus, Schmiede, Tabern.
8	Hofmark, Kirche.
32	inkluſ. Kirche, Benefiziatenh., Tab. 2 Mühlen.
25	Hofmark, Kirche, Tabern.
14	Hohenschul Hofmark, Kirche, Wirthshaus.
2	Barthelmeer Sitz, inkluſ. Mühle.
12	Pauriſ. Hofm. samt Schloß, Oekonom. Wirthsh.
22	Johannit. Hofmark, Schloß, Oekonomie, Bräuhaus, Pfarrhof, Kirche, Tabern.
15	Hofmark, Kirche.
11	Hofmark.
28	Administrationshofmark, Schloß, Kapelle, Wirthshaus, Oekonomie.
52	Hofm. Schloß, Benefiziat. 2 Kirchen, Mühle und Tabern.
88	3 Kirchen, Franziskaner-Hospitium, Schloß, Sitz, Pfarrer, Benefiziat. 8 Bräuer, 2 Wirthe, Bad, Schulhaus, Wasenmeister.
1	Mühle.
1	Ziegler.
1	inkluſ. 2 Benefiziat. 1 Kirche, 1 Schloß, 3 Brauh.
115	1 Wirth, Bad, Schulhaus, Ziegelstadel.
	inkluſ. Pfarrer, Benefiziat. 2 Kirchen, 7 Bräuh.
146	3 Wirthsh. Schulhaus, Bad, 3 Mühlen.
152	inkluſ. Pfarrer, Benefiziat. 2 Kirchen, 5 Bräuhäuser, 2 Wirthe, Bad, Schulhaus, Mühle,
3	Ziegelstadel, 1 Wasenmeister.
949	

mehr an manchen Orten, vorzüglich um Münchsmünster gegen Neustadt zu, Sümpfe zeigen. Die Donau wird vorzüglich von 2 Punkten beherrscht, diesseits vom Schloß Vohburg, und jenseits gegen Pforring zu vom Wakerstein. Das ganze Gericht hält 7, 8 also gegen 8 Quadratmeilen, auf welchen sich 4817 männliche, und 5197 weibliche Seelen, also an 10,000 Menschen, in den in der Beilage N° XVIII. abgehandelten Wohnungen befinden.

Pfleggericht und Kastenamt Vohburg.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gericht:			
Gerichtswändel	194	34	1
Beständige Einnahm	25	51	2
Unbeständige	113	30	–
Roßhaar	5	25	3
Zufällige Einnahm	36	22	2
S.	375	44	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Besoldung	216	53	3
Pensionen	124	—	–
Ablösl. Zinsen	30	—	–
Borgschafts detto	52	30	–
Schreibmat.	63	22	–
Malefiz.	94	12	1
Bothenlohn	144	30	2
Gebäude	1	30	–
Uebrige Ausg.	307	40	–
S.	1034	38	2
Rest heraus	658	54	2

Rekog-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab. fl.	kr.	pf.
Rekogniz.	94	47	3			
Fund. Paup.	95	40	–			
Musikpatent	17	27	–			
Brautgulden	232	—	–			
Amtsnutz.	—	—	–			
S.	439	7	–			
Steuerrest	103	43	2			
Bestehend in Mai- Herbst- Vogtei- und andern Steuern						

Hof-

Unterthanen.	Jagdgeld.	Fouragegeld.	Summe.
Immediat Landgericht	72, 4 2	318 47 2	4320 37 –
Inkorporationsö			
Hofmark Wakerstein			
denspanēsch, nebst E			
Döttling, Mittwöh			
einigen einschichtige			
walzenden Stücken			283 1 1
Kurfürstl. Universität			
mark Unterhaunstad		— 45 2	63 34 1
Kurfürstl. Universität			
mark Rokolting =			19 22 2
Maltheſiſ. Koſſende M			
münster und ande			
her = = = =			
Von walzenden Stück			327 31 1
Von einschichtigen Un	12 18 3		
nen = = = =			
Maltheſiſche Koſſend			
haunstadt, Pett un			
ling, und zwar von			
haunstadt = = =		3 18	
Pett und Pleiling =			338 45 3
Von einschichtigen Un	12 41 1		
nen = = = =			
Maltheſer Koſſende		— 35	
Von einschichtigen Un			387 30 1
nen = = = = =	22 3 3		
Graf Gortiaiſche H			
Hornegg = = =			
Einschichtige Untert			74 4 –
bei der Hofmark b			
Graf Hegnenbergisch			
mark Oberholling			85 53 3
Einschichtige Unterth			
Von Stubenrauchiſc			
mark Lenting, inkl			
1793ſten Zugänge			
Einschichtige Unterth			
Stephan Hörmañ,			61 41 –
Lenting von den a			
Rekogn. erkaufte			
gründen = = =			

Madame

| | | |

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beamte	257	36	–
Ablösliche Zinsen	278	12	–
VersetzteScharw.	465	43	–
Nachlässe	166	46	2
	1168	7	2
Rest hinein	5960	36	1
Weniger	94	55	3

Einnahm.

Mehnstückanlag.

Vom Gericht	543	12	–

Von Inkorporations-Orten.

Wackerstein	69	24	–
Unterhaunstadt	16	—	–
Münchmünster	70	—	–
Oberhaunstadt	60	—	–
Biburg	68	48	–
Horneck	13	12	–
Oberthölling	20	—	–
Lenting u. Huberg	9	12	–
Train	23	36	–
Wolfhausen	7	36	–
Rüdorf	6	—	–
Sitz Erlach	2	48	–

Einschichtige.

Graf Preisingsche	4	—	–
B. Kreitmeiersche	14	48	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Moshammersche	1	36	–				
Bassanische	1	36	–				
Weltenburgische	4	—	–				
Gieselhausische	5	12	–				
Pfaffenhausische	6	24	–				
Lerchenfeldische	4	—	–				
S.	946	24	–				
Rest	946	24	–				
Mühlanlage.							
Gerichtisch	56	46	–				
Inkorporazionsorten	101	15	–				
Rest hinein	101	15	–				
Tanz.							
Gerichtische	15	30	–				
Inkorp. Orten	83	—	–				
S.	98	30	–				
Rest	98	30	–				
Mehr	9	30	–				

Kastenamt.

Vogtei- und Neugilten	831	43	3	Besoldungen	721	48	1
Kuchendienst	310	42	–	Allmosen	25	12	–
An Zehend	—	—	–	Nachlässe	1953	6	–
				Uebrige Ausg.	58	42	–

Ver-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Verstifteten Gründen	200	51	–				
Laudemien	116	15	–				
Meierschaftsfristen	226	44	2				
Leibpfennig	79	29	2				
Kastenamtswändel	7	4	1				
Wasserzinse	21	36	–				
Zufällige Einnahm	87	15	2				
Verkauft Getreid oder zu Geld angeschlagen	3924	50	3				
Verkaufte Getreider	1822	30	2				
S.	5806	32	1	S.	2758	48	1
Rest hinein	3047	44	–				
Umgeld.				Besoldung	26	56	–
An Getränk	120	—	–	Bothenlohn	—	24	–
An Vieh	212	13	2				
Zufällige	5	—	–				
S.	337	13	2	S.	27	20	2
Rest hinein	309	53	2				

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
Gerichtsrest	—	—	–		658	54	2
Zubaugutsrekogniz.	94	47	3				

Straf-

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Strafenbeitrag	95	40	–				
Musikpatent	17	27	–				
Heiraths- od. Brautgulden	232	—	–				
Fourage- u. Militäranlag	3174	29	2				
Vorspannanlag	342	58	2				
Heerdstätt	861	39	–				
Ord. Scharw.	1031	14	–				
Jagdsch.	221	37	3				
Fouragebeitrag	328	37	2				
Mehnatstükanlag	946	24	–				
Mühlanlag	101	15	–				
Tanzanlag	98	30	–				
Forstrest	533	44	3				
Kastenrest	1225	13	–				
Verk. Getr.	1822	30	2				
Fischerei	—	—	–				
Umgeld	309	53	2				
Brükenzoll und Lehenrest	—	—	–				
S.	11531	45	3				
Davon hinaus	658	54	2				
Rest hinein	10882	51	1				
Mehr	556	51	3				

Getreid-

Getreidmaterialrechnung.

Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.
Rest:			
25 5 3 3⅛	176 2 1 3⅝	50 – 1 3⅔	132 5 2 1⅓
Beständige Gilten:			
64 5 3 3	313 3 – –	38 – – –	318 5 3 2
Unbeständige:			
— – – –	— – – –	— – – –	— – – –
Zufällige Einnahm.			
2 1 2 3½	6 4 2 3⅔	5 – – –	1 1 3 ⅓
Summe:			
96 1 2 1½	496 4 – 3½	93 – 1 3⅔	452 6 – 3⅔
Ausgab. Besoldungen.			
1 – 3 3	38 4 3 –	— – – –	134 6 3 1
Verkauftes Getreid:			
28 3 2 –	35 – 2 –	25 5 – –	11 – – –
Pensionen:			
— – – –	— – – –	— – – –	— – – –
Allmosen:			
— – – –	— – – –	3 – – –	— – – –
Ausstände:			
2 1 3 –	139 4 1 3	4 3 3 1	38 2 2 1
Nachlässe:			
27 4 3 –	150 1 – 3	19 2 3 1	142 1 – 2
Freijahre:			
— – – –	— – – –	— – – –	— – – –
Uebrige Ausgaben:			
— 2 1 3⅙	5 – – 1⅚	— 2 1 3⅔	1 – 1 1⅓
Summe:			
60 1 1 2⅙	368 4 3 3⅝	53 2 – 1⅔	327 3 3 1⅓
Rest:			
36 – – 3⅓	127 5 – 3⅔	39 4 1 2	125 2 1 2⅓

Hanfkörner, Brein und Erbsen.

	Hanfk.	Brein.	Erbsen.
Rest:	– – – –	– – – –	– – – –
Heurige Einnahm:	1 4 2 2	– 3 2 –	– 4 – 2
S.	1 4 2 2	– 3 2 –	– 4 – 2
	Ausgab.		
Besoldung:	– 2 1 2	– 2 1 1	– – – –
Verkauft.	1 2 1 –	– 1 – 3	– 4 – 2
S.	1 4 2 2	– 3 2 3	– 4 – 2
Rest:	– – – –	– – – –	– – – –

Die Häuser sind theils von Stein, theils von Holz erbaut, und die Dächer mit Stroh oder Schieferplatten gedeckt. Man trift meistens grose Dörfer an, die aber überhaupt schmuzig und vernachläsigt aussehen, und mit der Gegend, die an sich romantisch wäre, nicht harmoniren. Die Bauernwohnungen sind besonders von Ingolstadt her, mit grosen Umfangsmauern umgeben. Ein vorzüglich munteres Aussehen hat das Abensthal, wo der Wanderer eine Menge Schlösser, etwas besser gebaute Dörfer, grose Pfarrhöfe, und auf allen Seiten hervorragende Thürme und Kirchen entdeckt.

Auser den Strassen, deren eine von Ingolstadt nach Neumarkt, eine andere unten von Neustadt nach Vohburg und Ingolstadt, und eine dritte von Neustadt über Siegenburg nach Landshut führt, sind die übrigen Wege fast nicht zu passiren; nur zu Vohburg und Porring trift man

man auf hölzerne Brücken über die Donau. Die Bewohner dieses Distrikts erscheinen am Körper und Geist gleich vernachläßigt, und man glaubt in einem von Wilden bewohnten Lande zu wandeln. Die Männer sind weder vorzüglich groß noch schön, gewöhnlich breitschultericht, stark knochigt, die untern Beine etwas mager, die Haare meistens braun; eben so stark knochigt; und nicht gut gewachsen ist das weibliche Geschlecht. Ihre Kleidung hat eben so wenig Geschmack. Die Männer tragen Röcke von schwarzen, groben Linnen (Zwilch) mit grünem Futter, rothe oder grüne Westen, schwarz lederne Hosen, blaue Strümpfe, dreieckichte oder runde Hüte. Das Frauenvolk hat grobe wollene Zeuge zu Röcken von grüner und darunter von rother Farbe, linnene blaue oder braune Leinwand zu Ganges, kleine gefärbte Halstücher, und weise oder blaue Hauben mit tiefem Boden (Kupfhauben). Einen grossen Theil des Jahrs tragen die Männer und Weiber, selbst oft Bürger, keine Strümpfe und Schuhe. Ihre Kost besteht in Mehlspeisen (Knödeln, Nudeln ꝛc.) und Kraut. Trinken und Tanzen sind ihre Hauptvergnügungen, und gehen oft bis zum Uebermaas, auch fehlt es nicht an Kriminalfällen. Aberglaube ist hier noch viel zu Hause; man hält selbst noch auf Hexereien, und nimmt bei Krankheiten zu allerlei Quacksalbereien und sogenannten geistl. Mitteln seine Zuflucht. Dienstboten mangeln sehr und kosten viel; der Taglohn steigt auf 36 kr.

Landwirthschaft und Kultur.

Der Donauschlamm breitet sich im ganzen Thale wohlthätig aus, und bildet mit vieler Dammerde, und in der Grundlage mit etwas Thon vermischt, einen vortreflichen Boden, der sich gegen Geisenfeld nicht mehr so schwer zeigt, und gegen Münchmünster sich vollends in magern Sand und Sumpf verliert. Um Siegenburg herrscht auch blos Sand, der aber um Biburg herum wieder mit viel Dammerde bedeckt ist. Vom Ganzen mögen $\frac{2}{3}$ kultivirt, das Uebrige aber blos Weide, Wald oder Sumpf seyn. Die Landwirthschaft besteht meistens in grosen Feldern mit langen Furchen oder Pisangen; oben im fetten Boden gedeihet vorzüglich Weizen und Gerste, und giebt 7 — 8fache Erndte, da hingegen bei Münchsmünster und um Siegenburg herum nur Korn und Haber zu 6 — 7 Saamen, um Biburg aber wieder Weizen und Gerste erzielt werden. Die Bearbeitung geschieht nicht mit vielem Fleis, sondern sehr schleppend; auch herrschen noch durchgängig 3 Felder. Wiesen entdeckt man kaum, und die man im Donau- und Ilmthale antrift, verdienen diesen Namen nicht, obschon die Natur so mächtig wirkt; sie sind sich selbst überlassen, ohne Futterkräuter. Nur um Biburg und Münchmünster herum und sonst an einzelnen Orten gewahrt man Klee. Viehweide ist noch immer die Hauptsache. Gartenkultur ist fast ganz unbekannt. Im Ilmthale wird viel Hanf mit Vortheil gezogen, und zu Münchmünster ist durch die Sorg-

falt

falt des Beamten der Erdäpfelbau sehr im Schwung. Bei den Märkten baut man auch Hopfen, hin und wieder auch Erbsen und Breiz. Die zerstreuten Waldungen bestehen meistens aus alten Eichen, Buchen, Fichten und Förren, die wegen unregelmäsiger Behandlung, Viehtrieb und Laubrechen sehr leiden. Die Gemeinden haben mehrere Waldungen ohne Abtheilung. An der Donau von Ingolstadt herab zeigen sich eine Menge Auen und Inseln mit Weidengesträuch und etwas Aspen und Erlen besezt; und unter diesen wüsten Strecken schwemmt sich die Donau mächtig herab, gleichsam als ob sie mit Verachtung umher sähe, daß sie und die ganze Natur hier bisher so wenig gewürdigt wurde. Es möchte nicht zu viel behauptet seyn, daß diese Gegend bei mehr Kultur eben so lachend und reich werden könnte, als die Rheingegend!

Viehstand.

Pferde, die eben nicht groß, aber stark sind, verrichten mit den Ochsen den Feldbau. Neben anderm Vieh legt man sich auch auf die Schweinzucht.

Gewerbe.

Ausser dem Verkauf der Landwirthschaftsprodukten — vorzüglich aber Heu, unten Holz, weswegen auch die obern die Heuländer, die untern aber die Holzländer genannt werden, kann man fast behaupten, daß kein Gewerb wichtig ist. Die Bürger in den 4

Flecken

Flecken sind nichts als Handwerker und wahre Bettler, noch übler daran als selbst die Taglöhner; auch die Brauer befinden sich nicht viel besser, weil sie von herrschaftlichen Brauhäusern umzingelt, und dahin alle Wirthe gezogen sind. Die Leute suchen daher Trost in Andächteleien und Pfaffereien, und werden so auf bessere Zeiten nach ihrem seligen Hinscheiden verwiesen — die armen Menschen! —

Vohburg ist ein deutsch gemauerter, unansehnlicher, schmuziger Flecken, wo die Häuser so unter einander hingestellt sind, als wenn sie von der Luft herab gefallen wären. Die unbedeutenden Jahrmärkte und die Franziskaner verursachen allda manchen Zusammenlauf des Landvolkes, woraus der Flecken seinen Hauptgewinnst zieht.

Kammerrechnung des Markts Vohburg 1798.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Rest	2131	37	2
Zinsen von Gemeindehäusern	8	10	—
Gabesgeld	21	50	—
Irlatheilgeld	44	12	—
Standgeld	1	48	—
Brükenzoll	—	—	—
Wachtgeld	28	36	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Besoldung	244	59	1
Deputata	44	53	—
Reparazionen	54	43	—
Schüzenvortheil	14	26	—
Heimbezahltes Geld	166	20	3
Steuern und Anlagen	677	48	—

Steuer

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Steuer und Anlagen	1300	16	—
Pruckgetreid	—	—	—
Verk. Getreid	—	—	—
Herbergszinsen	37	4	2
Burgerrecht	90	30	—
Taxen von neuen Bürgern	14	—	—
Exerziergulden	10	—	—
Beisitzgelder	3	8	1
Feuereimer	20	50	—
Nachsteuer	387	1	2
Landschaftl. Interessen	48	30	—
Bürgerstrafen	3	21	—
Aufgenommen Geld	—	—	—
Handlohn	—	—	—
Sonderbare Einnahm	120	8	2
Rentmeisterische Fristen	—	—	—
Siegel- und Fertiggelder	214	41	2½
Siegelgelder	86	27	—
Abgelößten Geld	—	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Steuern.			
Zum Landsteueramt Ingolstadt fürs Ziel Georgi eine ganze Standanlage, incluf. 55fl. Surrogat	175	50	—
Detto fürs Ziel Michael	120	50	—
Zur Landschaft zu München freiwilliger Beitrag zur Reichs- u. Landesdefension 1½ Standanlag mit	181	15	—
Service.			
Zur kurfürstl. Hauptkasse Serviceanlag	60	24	—
Detto dahin fürs 2te halbe Jahr	60	24	—
Dahin auch die Heerdstättgelder mit	79	5	—
Kriegswesen	134	23	—
Allmosen	22	48	—
Bothenlohn	36	10	1
Nachlaß u. Verluft	19	4	2
Gemeine Ausgaben	198	15	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Burgerrecht	47	30	—
				Siegel- u. Fertiggelder	214	41	2½
				Siegelgelder	86	27	—
				Kurfürstl. Burgertax	12	—	—
				Exerziergulden	9	—	—
S.	4512	11	3½	S.	1983	29	1½
Zeigt sich also zum Rest	2588	42	2				

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Landschaftliche Kapitalien	4300	—	—
Interesse von den landschaftl. Kapit.	747	30	—
S.	7636	12	2

Brücken- und Pflasterzoll zu Vohburg 1798.

Rest	389	7	3	Deputaten	87	—	—
Brüken- und Pflasterzoll	425	35	2	Reparazion	230	9	3
Interesse	—	—	—	Gemeine Ausg.	13	10	—
Aufgenommen Geld	—	—	—				
Gemeine Einnahm	—	—	—				
S.	814	43	1	S.	330	19	3
Rest	484	23	2				

Beide

Beide Gotteshäuser zu St. Peter und Andreas zu Vohburg 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	4316	24	⅓
Grundstift	272	8	2
Getreidgilten	—	—	—
Verkauft und verstiftet Zehend	—	—	—
Landschaftl. Kapitalien-Interesse	1	30	—
Adelskapitalszinsen	84	45	—
Jahrtagszinsen	257	16	2
Rosenkranzkapitalszinsen	54	57	—
Unzinsbare Fristenkapit.	—	—	—
Gottesberath	43	15	3
Hochzeit- und Besingnisgeld	49	56	—
Verschaftes Geld	—	—	—
Neustiftgelder	—	—	—
Heimbezahlte Kapit.	166	15	—
Abgegeben Holz u. Deuchl.	—	—	—
Gemeine u. sonderbare Einnahm	9	8	—
Rentmeisterische Fristen	1	46	—
S.	5292	26	3⅓
Rest	4113	1	2⅓

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Priesterschaft und Zehrung	73	22	—
Deputata	28	10	—
Jahrtäge	284	29	2
Beleuchtung	176	34	—
Reparazion	61	13	—
Kirchenzierde	10	28	—
Hingeliehen Geld	482	30	—
Heimbez. Kap.	—	—	—
Nachlaß u. Verlust	—	—	—
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Abbetung des Rosenkranzes	21	—	—
Gem. Ausg.	41	38	3
S.	1179	25	1

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Diese beiden Gotteshäuser haben an ausstehenden landschaftl. Kapit.	60	—	—
Beim Adel	701	40	—
Gemeine Kapitalien	1720	—	—
Jahrtagskapitalien	5674	30	—
Ausgeliehene Rosenkranzabbetungskapitalien	1000	—	—
Rentmeisterische Fristenkapitalien	12	24	—
Heuriger Rest	4113	1	$2\frac{1}{3}$
S. des ganzen Vermögens	13956	35	$2\frac{1}{3}$

Eben so durch einander gebaut, eben so schmutzig und arm, ist der Markt Porring.

Kammerrechnung des Markts Porring 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	324	18	$\frac{1}{2}$
Weiherzinse	34	52	2
Verkaufte Fische	—	—	—
Wildhopfen	—	—	—
Weggelder	—	—	—
Verkauft. Eicheln	69	18	—
Eingeschlagen Weidvieh	29	—	—
Land- u. Brückengeld	4	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Besoldungen	171	50	2
Scheibenschützen	5	24	—
Gottesdienst	52	55	2
Deputata	78	28	2
Botenlohn	11	26	1
Herbst- und Maisteuer	524	57	1
Zum Kastenamt Vohburg die Herbst- u. Maisteuer	36	41	1

Stand-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Standgeld	—	—	—
Tanzgeld	—	—	—
Burgerrecht	27	30	—
Lederne Feuerküb.	7	30	—
Musketen = und Bandeliergeld	—	—	—
Jährl. Beisitzgeld	—	—	—
Steuern u. andere Marktanlagen	1087	12	3½
Nachsteuergefälle	42	28	—
Kurf. Freigeld	20	—	—
Fleischaufschlaggefälle	56	18	—
Bürgerl. und Polizeistrafen	3	41	1
Siegelgelder für den Rath	98	15	—
Kurfürstl. Siegelgelder	28	32	—
Kurf. Interesse	62	30	—
Gemeine Zinse	1	18	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Entlehntes Geld	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Brautgulden	16	—	—
Kurf. Taxgelder	7	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Zum Standsteueramt Ingolstadt, für's Ziel Georgii freiwillige Stand-Anlag	116	40	—
Das Surrogat-Geld	80	—	—
Zur kurfürstl. Hauptkasse Servicegelder	116	36	—
Standsteuer für Michaeli mit 116 fl. 48 kr. nachgelassen.			
Zum löbl. landschaftl. Stadt- und Marktstandsteueramt, ein freiwilliger Kriegs-Beitrag für's Ziel 1 Nov.	116	40	—
Detto dahin eine halbe Stand-Steuer als ein Defensions-Beitrag mit	58	20	—
Kurf. Freigeld	20	—	—
Fleischaufschlag	57	30	—
Brandsteuer und Blessirte	17	19	—
Soldaten und Ausgewählte	28	34	—
Heimbezahltes Geld	—	—	—
Ausgelieh. Geld	—	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Landlieutenantsgulden	6	—	—
Verkauftes Holz	17	15	—
Gemeine Einnahm	3	48	—
S.	1946	46	$3\frac{2}{3}$
Rest	450	7	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Bezahlte Interesse	133	49	1
Wasserbeschlachten	3	59	—
Gebäude	107	44	3
Marktsstreitigkeiten	43	5	—
Siegelgeld	28	32	—
Nachlässe	102	39	$1\frac{2}{3}$
Taxgelder	13	—	—
Brautgulden	16	—	—
Gemeine Ausgaben	79	25	2
S.	1496	39	$3\frac{2}{3}$

Brückenrechnung zu Porring,
1797.

Rest	—	35	—
Von Bürgern eingebrachter Zoll	226	14	—
Verbeständten Brückenzoll	6	40	—
Det. v. Fremden	59	30	—
Verkauftes Holz	20	35	—
Gemeine Einnahm	—	—	—
S.	313	34	—

Erforderliches Holz	80	26	—
Brückenbau	308	2	1
Gemeine Ausgab	52	17	—
S.	440	45	1
Rest hinaus	127	11	1

Groß-

Groß-Allmosen-Rechnung zu Porring, für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	325	8	½	Jahrtäge	2	2	2
Verkauftes Getreid	27	52	—	Begräbnißkosten der Armen	6	21	–
Fristengelder	—	—	—	Unterhaltung der Armen	81	42	–
Kapitalsinteresse	60	55	—	Abbackung der Spend	10	6	–
Adeliche Kapital.	6	2	3	Ausgeliehen. Geld	60	—	–
Unzinsbare Kap.	—	—	—	Nachlässe	13	56	–
Allmosengeld aus dem Stock	—	—	—	Deputata	15	2	–
Verschaftes Geld	—	—	—	Gemeine Ausgab	12	5	–
Allmosen aus den Büchsen	—	—	—				
Heimbezahltes Geld	57	30	—				
Gem. Einnahm	—	—	—				
S.	477	27	3½	S.	201	14	2
Rest	276	13	1½				

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Fristenkapitalien = = =	6	27	—
Gemeine Kapitalien = = =	1511	—	—
Adeliche Kapitalien = = =	151	30	—
Unzinsbare = = = =	20	—	—
Heuriger Rest = = = =	276	13	1½
S. des ganzen Vermögens	1965	10	1½

Jung-

Jungfrau-Stiftungs-Rechnung zu Porring, für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	359	19	2	Fundazion	22	—	–
Zinsungen	54	41	2	Ausgeliehen Geld	9	—	–
Fristenkapitalien	30	—	—	Arme	—	—	–
Adeliche Zinsen	1	28	1	Verlust	—	—	–
Heimbezahlte Gelder	539	—	–	Deputata	13	11	2
Gemeine Einnahm	—	—	–	Gemeine Ausgab	5	2	–
S.	984	29	1	S.	49	13	2
Rest	935	15	3				

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Zinsbare Kapitalien	1328	4	—
Unzinsbare	56	29	—
Adeliche	36	47	—
Rest	935	15	3
S.	2356	35	3

Leprosenhausrechnung zu Porring, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	79	51	2	Stiftung der Leprosen	—	15	–
Stiftungskapitalszinsen	—	24	–	Ausgeliehen Geld	—	—	–

Gemeine

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gemeine Kapitalszinsen	9	27	–
Adeliche	–	52	–
Unzinsbare detto	–	–	–
Heimbezahlt Geld	–	–	–
Verehrtes Geld	–	–	–
Eingek. Leprosen	–	–	–
Gemeine Einnahm	2	–	–
S.	92	35	1
Rest	79	2	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Arme	7	4	–
Nachlaß u. Verlust	–	–	–
Deputata	5	11	2
Gemeine Ausgab	1	2	
S.	13	32	2

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Stiftungskapital	10	–	–
Gemeine Kapitalien	235	12	–
Adeliche	22	3	–
Unzinsbare	87	36	–
Rest	79	2	3
S.	433	53	3

Armenkassenrechnung zu Porring 1797.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Rest	91	19	½
Strafgefälle ad fund. paup.	1	44	–
Sammlungsgeld	5	14	–
Opferstock	4	44	–
Gemeine Kapitalszinsen	14	30	1

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Arme Kinder und Waisen	1	–	–
Ausgeliehen Geld	–	–	–
Heimbezahlte Schulden	–	–	–
Nachlässe	–	–	–
Deputata	5	21	2

Unzins-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Unzinsbare Kapit.	—	—	–	Gemeine Ausgab	—	32	–
Heimbezahlt. Geld	10	—	–				
Entlehntes Geld	—	—	–				
Gemeine Einnahm	—	—	–				
S.	127	31	1½	S.	6	53	2
Rest	120	37	3½				

Vermögensstand.

		fl.	kr.	pf.
Zinsliche Kapitalien	=	351	30	—
Heuriger Rest	=	120	37	3½
	S.	472	7	3½

Noch unbeträchtlicher ist der Markt Siegenburg.

Kammerrechnung des Markts Siegenburg 1798.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	110	50	3	Besoldungen	121	53	–
Gemeine Zinsen	3	14	2	Mai- u. andere Steuern	131	38	1
Ein- und Auszug-gelder	—	—	–	**Steuern.**			
Bürgerrechten	22	—	–	An das Pfleggericht Vohburg die gewöhnliche Maisteuer	18	17	1
Feuereimergelder	3	—	–	Zur Landschaft nach Abzug des Nachlasses	33	20	–
Landlieutenants-gelder	2	—	–				
Kurf. Taxgelder	2	—	–				
Rektifikations-gelder	1	14	2				

Braut-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Brautgulden	10	—	–
Geldstrafen	2	42	3
Maisteuer	42	42	2
Nachsteuer	37	9	–
Bürgerliche Steuern	448	57	
Holzgeld	20	27	–
Ziegelstiftsgeld	80	—	–
Kurf. Interesse	5	—	–
Standgelder	2	4	–
Weggelder	2	24	–
Gemeine Einnahm	8	30	–
Sonderbare	264	16	1⅓
Siegelgeld	34	9	–
Strafenbeitrag	—	52	–

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Detto dahin Kriegs-Beitrag	16	40	–
Zum Steueramt Ingolstadt Surrogatanlag	30	—	–
Service.			
Zur Hauptkasse ausständige Offiziersservice	33	21	–
Zehrung bei Haus	1	8	–
—— über Land	3	34	–
Baumaterialien	6	30	–
Handwerksleute	49	24	2
Feuerrequisiten	—	—	–
Soldateneinquartirungen	228	12	–
Bothenlohn	40	27	–
Interesse	1	43	–
Landlieutenantgelder	2	—	–
Kurf. Taxgelder	2	—	–
Ratissintgelder	1	14	2
Brautgelder	10	—	–
Nachlaß u. Verlust	22	49	1
Sonderbare Ausgab	88	30	2
Siegelgelder	34	9	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Fund. Paup.	3	57	–
S.	1103	33	2½	S.	1117	59	2½
				Rest heraus	14	26	–

Filial-Gotteshaus zu St. Nikolaus zu Siegenburg 1797.

Rest	533	43	2	Priesterschaft und Kirchendiener	36	40	–
Stift- und Pfenniggilten	16	6	3	Deputata	12	11	2
Getreidgilten	3	30	–	Jahrtäge	58	9	–
Zu Geld angeschlagene Wachtgilten	15	15	–	Beleuchtung	76	25	–
Adelskapitalsinteresse	4	6	1	Gebäu und Reparazion	20	19	–
Gemeine detto	21	13	2	Kirchenzierde	18	38	–
Jahrtagskapitalszinsen	84	—	2	Ausgeliehene Kapitalien	45	—	–
Opferwein-Kapitalsintereſſe	3	30	–	Nachläſſe und Verluſt	—	—	–
Gottesberath	87	5	2	Lehenreich	—	—	–
Hochzeit- und Beſingnißgelder	35	38	–	Gemeine u. ſonderbare Einnahm	47	49	–
Verehrtes Geld	25	—	–				
Heimbezahlt. Geld	135	—	–				
Sonderbare Einnahm	26	24	3				
S.	990	32	3	S.	315	11	2
Reſt	675	21	1				

Ver-

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Adelskapitalien	82	5	—
Gemeine detto	424	30	—
Jahrtagskapitalien	1466	—	—
Opferweinkapitalien	70	—	—
Fristenkapitalien	34	30	—
Rest	675	21	1
S.	2752	26	1

Erzbruderschaft St. corporis Christi 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	160	34	2
Gottesberath	9	—	—
Adel Kapitalsinteresse	2	30	—
Gemeine detto	12	38	2
S.	184	43	—
Rest	148	20	2

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	18	34	—
Deputata	1	56	2
Brüderschaftszierd	—	—	—
Ausgeliehen Geld	—	—	—
Beleuchtung	1	24	—
Gemeine Ausgab.	12	—	—
Abgäng und Nachlässe	—	—	—
Sonderb. Ausgab.	2	28	—
S.	36	22	2

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Kapitalien	50	—	—
Gemeine detto	252	49	2
Rest	149	14	2
S.	452	4	—

Frau Jakoba Müllerische gestiftetes Benefizium. 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rest	148	40	1	Priesterschaft und Kirchendiener	200	—	—
Interesse von Adelskapital.	53	21	3½	Deputata	2	30	—
Gem. Kapitalsz.	146	46	3½	Ausgelieh. Kap.	12	—	—
Heimbez. Geld	50	—	—	Gemeine Ausg.	—	—	—
Gemeine u. sonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	398	58	—	S.	214	30	—
Rest	184	28	—				

Der Markt Gammersham gleicht ebenfalls ganz den übrigen Dörfern dieser Gegend.

Kammerrechnung des Markts Gammersham 1798.

Rest	2910	81	5/8	Deputata	205	50	—
Ord. u. extraord. Steuern	1353	23	1	Kanzleitaxen	8	31	1
Pflasterzoll	—	—	—	Maisteuer	45	42	3
Ziegelstadelgefälle	2	30	—	Zum herzogl. Kastenamt die Maisteuer	45	42	3
Neustift	—	—	—				
Gebäuden	59	—	—	Ord. Markt- und Standsteuern	626	—	—
Strafen	2	8	2				
Nachsteuer	29	53	—	Fürs Ziel Georgi eine ganze Standsteuer	166	40	—
Kurf. Freigelder	12	15	—				
Exerzier u. Brautguiden	14	—	—	Detto fürs Ziel Michaeli	166	40	—
Verk. Graserei	78	53	1	Freiw. Kriegsb.	250	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Bürgerl. Beisitzgeld	—	34	1
Vorspanngeld	—	—	—
Ausständige Marktsteuern	—	—	—
Burgerrechten	25	—	—
Lederne Feuerkübel	7	30	—
Briefgelder	29	50	2
Kurfürstl. Siegelgelder	40	21	—
Sonderbare Geldanlag	—	—	—
Zinsen von Anlehenskapit	77	15	—
Zinsen von gemein. Marktskapit.	12	18	3
Entlehnte Gelder	—	—	—
Heimbezahlte Kapital.	65	—	—
Liquidirte Fristen	7	—	—
Sonderbare Einnahm	108	27	2

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reparazionen	116	20	—
Handwerksleute	67	19	—
Zehrung über Land	52	41	—
Gemeine Zehrung	14	34	—
Krieg u. Defension	9	48	—
Bezahlte Kapit.	165	—	—
Bezahlte Interesse	228	59	$2\frac{3}{4}$
Bothenlohn	12	31	—
Rathswahlverpflichtung	10	32	—
Arme und Durchreisende	46	52	—
Münchnerfahrt	1	—	—
Rechnungsdeputata	29	—	—
Wallfahrt und Gelübde	71	39	2
Scharwerkbrod	4	17	—
Ausgeliehene Kapital.	100	—	—
Verehrungen	2	16	—
Grabenmacherlohn	15	6	—
Bezahltes Siegelgeld	40	21	—
Abgang und Nachlaß	63	46	$1\frac{1}{2}$

Sonder-

				Sonderbare Ausgabe	294	8	3¼
	S.	4835	51	1⅝	S.	2232	15	3¼
Rest		2603	35	2⅛				

Kasernenanlagsrechnung zu Gammersham 1798.

Rest	520	38	1	Kasernenanlag	166	42	–
Ord. Anlag	183	—	–	Zur Hauptkasse für Feuer-Kasernenanlag	166	42	–
Entlehnte Gelder	—	—	–	Quartier	—	—	–
Verlust	—	—	–	Executionsgebühr	—	—	–
Sonderbare	—	—	–	Bothenlohn	1	28	–
				Rechnungsdeputata	4	—	–
				Sonderbare Ausg.	1	30	–
				Abgang und Nachlaß	1	43	–
	703	38	1		175	23	–
Rest	528	15	1				

U. L. Frauen Pfarrgotteshaus zu Gammersham.

1797.

Rest	4648	45	3¾	Priesterschaft	86	10	—
Grund und Pfenniggilten	13	31	—	Deputata und Zehrung	21	32	—
Wachsgilten	19	—	—	Jahrtäge	117	49	3½
Getreidgilten	232	1	3¼	Unterhalt. des Gottesdienstes	190	8	—
Zu Geld angeschlagene Getreidfristen	—	—	—	Gebäu und Repara.	16	8	2

Zehen-

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Zehenden	—	—	—
Landschaftl. Kapit.	1	—	—
Adel. Kapitalszinsen	19	26	1½
Gem. Kapitalszinsen	137	54	—
Jahrtagskapitalszinsen	142	12	—
Unzinsbare Kapital.	—	—	—
Gottesberath	4	27	2
Hochzeit und Besingniß	—	—	—
Verschaft u. verehrt. Geld	—	—	—
Neustift u. Anfall	—	—	—
Heimbezahlte Kap.	—	—	—
Abgegeben Holz und Deuchl.	—	—	—
Sonderbare	13	22	—
Liquidirte Fristen	3	30	—
S.	5235	11	2½
Rest	3521	14	1

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Kirchenzierde	8	57	—
Ausgeliehene Kapitalien	1200	—	—
Heimbezahlte	—	—	—
Nachlaß und Verlust	4	—	—
Lehenreich	2	8	2
Gemeine Ausg.	62	3	2
S.	1713	57	1½

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürstl. Kapital.	40	—	—
Adeliche	486	—	—
Gemeine	4108	10	—
Jahrtagskapit.	3295	—	—

Liqui-

	fl.	kr.	pf.
Liquidirte Fristen – –	82	12	–
Rest – – –	3541	14	1
S.	11532	36	1

(Verbleiben demnach nach Abzug der zur hiesigen auſſer dem Markt liegende St. Nikolai Kirche haftender Kapitalsfristen für 3136 fl. noch zum wahren Vermögensstand 8396 fl. 36 kr. 1 pf.).

St. Nikolaigotteshaus auſſer dem Markt Gammersham 1797.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Rest	14953	45	2½
Gilten	1	—	—
Wachs	—	40	—
Getreidgilten	24	43	1
Verstiftet Zehend	—	—	—
Kapitalszinsen	6	15	—
Detto vom Adel	137	29	1½
— von Gemeinen	589	35	2
— von Jahrtagskapit.	—	—	—
Kapitalsfristen	23	—	—
Gottesberath	—	—	—
Verschafte u. verehrte Gelder	—	—	—
Abgelöste Gelder	750	—	—
Abgegeben Holz u. Deuchl	—	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Priesterschaft	111	44	—
Deputata und Zehrung	21	26	—
Jahrtäge u. Stiftung	—	—	—
Beleuchtung	6	—	—
Gebäureparazion	22	53	2
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	1015	—	—
Heimbezahlte	—	—	—
Abgang u. Nachlaß	27	—	—
Lehenreich	1	52	2
Sem. u. sonderbare Ausgab	89	45	2¾

Liqui-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Liquidirte Ausstände	19	30	—				
Sonderbare Einnahm		—	—				
S.	16506	—	—	S.	1295	41	$2\frac{3}{4}$
Rest	15210	18	$1\frac{1}{4}$				

Vermögensstand.

				fl.	kr.	pf.
Kurfürstl. Kapital.	–	–	–	250	—	—
Adeliche	–	–	–	5052	—	—
Gemeine	–	–	–	15051	48	$1\frac{3}{4}$
Kapitalsfristen		–	–	3507	—	—
Liquidirte	–	–	–	437	40	—
Rest	–	–	–	15210	18	$1\frac{1}{4}$
			S.	39508	46	3

Leprosenstiftung beim Markt Gammersham

1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rest	890	19	3	Deputata	1	58	–
Zinsen von kurfürstl. Kapitalien	—	30	–	Ausgeliehene Kap.	—	—	–
Gemeine detto	34	55	1	Abgang u. Nachl.	—	—	–
VerschafteGelder	—	—	–	Sonderbare Ausgabe	61	47	–
Abgelößte Kapit.	—	—	–				
Liquidirte Fristen	6	—	–				

Sonderb.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Sonderb. Einnahm	4	—	—
S.	935	45	—
Rest	872	—	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
S.	63	45	—

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürstl. Kapital. — —	20	—	—
Gemeine — — —	873	—	—
Liquidirte Fristen — —	77	30	—
S.	1842	30	—

Allmosenrechnung beim Markt Gammersham.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	718	—	—
Gemeine Kapitalszinsen	22	11	$3\frac{1}{4}$
Säckel- u. Büchsengeld	24	33	2
Abgelöste Kapitalien	4	—	—
Liquidirte Fristen	—	30	—
Sonderbare Ein.	—	—	—
S.	769	15	$1\frac{1}{4}$
Rest	738	13	$1\frac{1}{4}$

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Arme u. Durchreisende	—	—	—
Handwerksleute	—	—	—
Gemeine Ausg.	2	46	—
Ausgeliehene Kap.	3	—	—
Sonderb. Ausg.	25	16	—
Abgang u. Nachl.	—	—	—
S.	31	2	—

Poli-

Politische Verhältnisse.

Wer erräth nicht bei diesen Verhältnissen von selbst, wie es hier um das Schulwesen und übrigen Polizeianstalten aussieht? Niemand kann lesen und schreiben, und dicke Finsterniß ruht über dem Lande, in welcher die Nachteulen, die Mönche, so ganz ihr Wesen treiben können. Der Bauer ist schon an grundherrlichen Diensten stark angelegt, und nimmt man noch die übrigen Schaarwerke, Laudemien, Zehenden, Strafen, Taxen, landesherrliche Abgaben ꝛc. dazu, nebst der Menge weltlicher und geistlicher Sammlungen, die ihm das wenige, was ihm noch bleibt, vollends rauben, so ist es sich nicht zu verwundern, daß er allen Muth zur Arbeit verliert; die Kirchen und Andachten, Wallfahrten Kreuzgänge und Feiertage machen ihn zum Schwärmer, und bei Feuersbrünsten, Hagelwettern, Viehseuchen, Krankheiten, Wasser- und Wildschäden, Diebstählen ꝛc. nimmt er seine Zuflucht zu Verlobungen. Man sieht auf allen Seiten Kapellen, Bilder und Feldkreuze; auch werden die Wallfahrten zu Maria zu Allersdorf nächst Biburg und am Brünl nächst Appersdorf häufig besucht. Für die erste haben die Jesuiten mit aller anschaulichen Schwärmerei gesorgt; die zweite hat erst jüngst der Pfarrer in Aufnahme gebracht. Die Güter gelten nur einige 100 fl. und die Heirathsgüter sind ebenfalls gering. Biburg soll von Konrad Arbo und Bertha aus dem Geschlecht derer von Biburg 1125 für den Benediktinerorden gestiftet seyn, und kam 1589

in die Hände der Jesuiten; jezt besizt diese Einkünfte ein Maltheser. Auch das vom Grafen Diepold von Vohburg im 11ten Jahrhundert für den Benediktinerorden gestiftete Kloster Münchsmünster erhielten die Jesuiten, und nachgehends ein Maltheser. So ist auch die ehemalige Jesuiter-Hofmarkt Oberhaunstadt jezt eine Maltheserkommende.

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Man kann bei diesem Gericht sehr genau beurtheilen, was die Jesuiten, die hier beinahe alles beherrschten, für den menschlichen Geist gethan haben! Aber freilich ist auch die Verwendung ihrer Besitzungen nicht zu rühmen. Nur der Maltheserritter Graf von Marowitzki macht eine Ausnahme. Die Epoche, als er seine Stelle als Landesregierungspräsident niederlegte, hatte für diese Gegend eine günstige Folge, denn er lebte zu Biburg als Philosoph und wahrer gastfreier Menschenfreund; verbesserte die Landwirthschaft, verschönerte die Gärten und Ansichten von Biburg, und richtete sein ganzes Augenmerk auf die Verbesserung des Schulwesens. Er sparte für Lehrer, Bücher und alle andere Vorrichtungen keine Kosten; verband damit jede Aufklärung, selbst der Landwirthschaftslehre; bekämpfte sehr edel alle Vorurtheile und Hindernisse, und die jährliche öffentliche Prüfung und kostbare Preisvertheilung war ein wahres und prächtiges Fest für die ganze Gegend. Nicht ohne Thränen konnte man diesen feierlichen und rühren-

rührenden Scenen beiwohnen! Das mächtige Emporstreben dieser zweckmäsigen Schuleinrichtung zu Biburg erregte in der ganzen Nachbarschaft einen edeln Wetteifer, und man ahmte diese Schulanstalt zu Neustadt, Abensberg, Rohr ꝛc. mit allem Eifer nach. Biburg und die übige Gegend verliert mit Bedauern ihren Menschenfreund, doch das Denkmal, das sich Graf Marowitzki dadurch hier sezte, vermag selbst der Zahn der Zeit nicht zu vertilgen, und pflanzt sich in den dankbaren Herzen aller Enkel fort!

Gericht Mainburg und Rottenegg.

Dieser Bezirk ist ein Theil der alten Grafschaft Wohburg, und soll seinen Namen von dem Bergschloß, das von einem artigen Birkenwäldchen umgeben ist, und ehemals Maienburg hies, erhalten haben. Die Ruinen und auch das Wäldchen existiren noch, und eine Wallfahrtskirche steht oben an der Stätte des Schlosses.

Bestandtheile in topographischer und historischer Hinsicht.

Die ganze Gegend besteht im Flußgebiete der Abens — dem Abensthale, dem dies- und jenseits aufgeschwemmten Hügelland. Nur die Abens und einige

andere

andere Bäche bewässern dies Terrain, das sich auf 2, 8 und Rottenegg auf 0, 6 also auf 3, 4 Quadratmeilen belauft. Die Bevölkerung steigt auf 2059 männliche, und 2038 weibliche Seelen, zu Rottenegg auf 368 m. und 398 w. in folgenden Ortschaften, wie die Tabelle in der Beilage N° XVIIII. ausweist.

Gerichtsrechnung von Mainburg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Gericht	56	30	–
Zins des Hofgerichts vom Handwerk der Weber	1	—	–
Schutzgeld	15	—	–
Roßhaaranlag	2	52	–
Zufällige	20	—	–
S.	103	22	–
Rekogniz.	43	18	–
Fund. paup.	25	43	–
Musik	17	51	–
Brautgulden	64	—	–
Amtsnuz.	—	—	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Besoldung	5	30	–
Diener	—	30	–
Pensionen	62	—	–
Ablösliche Zinse	34	6	–
Bürgschaft	40	—	–
Schreibmaterial.	33	15	–
Malefiz.	61	29	–
Bothenlohn	151	28	–
Gebäude	5	12	–
Uebrige Ausg.	285	16	–
S.	678	56	–
Rest heraus	575	34	–
Besoldung der Pflegsdeput.	400	—	–
Deputat. der Bannrichter	8	—	–
Wiesengilt	3	56	3
Ausstände	464	45	–

Besol-

Namen der Ortschaften.	ungen.
Auhöfe	E
Puttenhausen	Filialkirch und Dorfska- hausen gehörig, dann eine
Aufhausen	irch zu obiger Pfarr geh.
Steinbach	u wieder gedachter Pfarr, aus, Schmiede und ein
Mällhausen	D
Wolfertshausen	E
Götzenberg	au
Ried	D
Schwöllhof	E
Unterempfenbach	ch zur Pfarr Randelzhau- ine Dorfsgemeinschmiede.
Erlhof	E
Holzmañshausen	D
Rachelzhofen	nden zur Pfarr Pötzmeß.
Aurkofen	D
Thallham	D
Lindkirchen	Pfarrhof, Schulhaus, wirth, dann Mühle, item vorhanden.
Gumpertshofen	D
Rohnstorf	au
Weidenmühl	E
Brandmühl	D
Rännerzhofen	ur Pfarr Pötzmeß gehörig.
Attenhofen	r; nebst Pfarrhof, Schul- Gemeinschmiede.

t eine Filialkirch allda zur Pfarr Englprechts-
münſter.
benfalls eine Filialkirch zur Pfarr Lindkirchen
eingezirkt.

t allda eine Filialkirch zu obiger Pfarr Engl-
prechtsmünſter, nebſt einem Expoſitur, dann
Schulhaus, Tabernwirth, Bader und Gemein-
ſchmiede, nicht minder ein adel. Sitz zur alten
Kapelle auf Regenſpurg ohne Wohnhaus.

t auch in dieſem Dorfe eine Filialkirche zur wie-
derholten Pfarr Englprechtsmünſter.

ieben iſt eine Pfarrkirche und Kapelle auf dem
Berg, dann ein herrſchaftl. Schloß, Pfarrhaus,
Tabernwirth, Bader, Gemeinſchmiede, Mühl,
und Eremit als Schullehrer in herrſchaftl. Ge-
bäu, item ein Ziegelſtadl, dann Abdeckerey.
lda exiſtirt eine Filialkirch zur Pfarr Oberlau-
terbach.
eich vor eine Filialkirch zur Pfarr Geiſenfeld,
und eine Gemeinſchmiede.

Unterpinhardt	ilialkirch nebst Beneficia-
	zer, die Kirch gehört zur
	nster, ist auch ein Ge-
	, und Zapfenwirthshaus.
Kollenhof	
Obereillnthal	
Untereillnthal	
Brun	
Hornlohe	
Aettenhausen	
Gadem	
Rätterzhausen	faffenhofen bei Geisenfeld.
Mainburg mit	ecrirte Feldkapelle.
dem Vormarl	
Schißlhausen	Beamtens Wohnung und
	Markts, und auf dem al-
	Ballfahrtskirche, 1 Schul-
	räuhäuser, und 1 Wein-
	d 1 Bad, dann ausser-
Schleißbach	zen Markts, eine Pfarr-
	höfe.
Rätzenhofen	schaftl. Schloß, nebst ei-
	ficiatenwohnung, Jäger-
	bern, Schmied, Bader,
	n 2 Mühlen.
Gruebmühl	
Elsendorf	he und Pfarrhof, Schul-
	d, Bad, und eine Mühle.
Eichberg	
Landerstorf	
Weingarten	
Aunthal	ne Kapelle, nebst einer
Walchertshofen	ch, Pfarrhaus, Krugl-
	Bader.

vorhanden eine Pfarrkirche, Pfarrwohnung,
chulhaus, dann ein Zapfenwirth und Schmied.

nn befindet ſich eine Filialkirche zur Pfarr
ndkirchen gehörig, Schmied und Wirthshaus.
ſigem zum Gericht Moosburg gehörigen Dörfl.

eit dabey eine Filialkirch reſp. Kapelle zur
farr Pötzmeß ganz allein ſtehend.
exiſt. eine Filialkirch zur Pfarr Lindkirchen gehö-
, ein gemeines Wirthsh. Schmied u. Mühle.

ine Mühle.
beſtehet eine Filialkirch zur gemeldten Pfarr
ndkirchen, ein Beneficiatenhaus, Zapfenwirth
nd Schmied.

Mühle.
y auch eine Mühle vorhanden.

y befindet ſich eine Filialkirche zur Pfarr Ap-
rſtorf, ein Zapfenwirth und eine Schmiede,
nn Mühle.
bſt exiſtirt ein Schloß, eine Filialkirche zu
iger Pfarr eingezirkt, eine Schmiede und
Birthshaus.

rten ſtehet auch eine Filialkirch zur Pfarr Engl-
rechtsmünſter gehörig.
eine Mühle.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Besoldung	236	2	1	Gem. Ausg.	169	31	–
Fertiggeld	38	43	–				
Laudemien	3	27	–				
Inventur	15	24	–				
Steuerdeputat.	23	18	2				
Andere Deputat.	9	57	3				
Kompaß	10	24	–				
Abschied	20	10	–				
Kompaßschreiber	5	25	–				
Kommissionen	5	42	1				
Berichte	2	37	2				
Zeugengelder	3	58	–				
Amtszettel	1	16	2				
Signatur	—	25	–				
Fristenabschreibung	3	58	–				
Kassiergelder	—	25	2				
Von 25 Hütern	3	23	2				
Standgelder	3	22	–				
Stiftgeld von Berg	24	—	–				
Gründe des Schloßbaus	162	15	–				
Stift der Wiesen	282	30	–				
An verk. Holz	144	—	–				
Fischnuzung	13	—	–				
Gem. Einnahm	—	21	–				
S.	1014	14	3	S.	1049	12	3
				Rest heraus	34	58	–

Mai-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mai- und Herbststeuer	28	34	2				
Leibsteuern	17	15	3				
S.	45	50	1				

Hofanlage: 82 $\frac{7}{32}$

822 11 1 — 97 1 2 — 113 20 — 621 3 3 — 81 13 1 — 6 23 —

Zugang: $\frac{2}{32}$

— 37 2 — — — — 50 — — 52 2 — 3 3 — — —

Wieder: $\frac{1}{16}$

— — — — — — 25 — — — — — — —

Ein Pfarrer ist ein Pferd zur Amtsreise schuldig mit 1 fl. 30 kr.

S. 1746 fl. 47 kr. 2 pf.

In-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest hinein	2591	48	2
Mehnstück.			
Gericht 545.	218	—	–
Rottenegg 194	77	36	–
Ratzer 254.	101	36	–
Leittenbach 173.	69	12	–
Malnhofen 42.	16	48	–
Berghausen 41.	16	24	–
Ebertshausen 76.	30	24	–
Pobenhausen 25.	10	—	–
Radertshausen 15.	6	—	–
Kreitmeiersche 20	8	—	–
Kaplerische 14.	5	36	–
Guggomosische 4.	1	36	–
S.	561	36	–
Rest	561	12	–

Ausgabe	
Beamte	
Ablösl. Zinse	
Ausstände	
S.	
Uebrige Ausg.	
Summe	1
Ausgab	
S.	

—

fl.	kr.	pf.
65	32	1
58	13	3
318	2	1
500	52	2
103	13	3
945	54	2

— 24 —

— 24 —

Mühl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Mühlanlage.							
4 Mühlen							
11 Gänge,							
2 Sägen,							
1 Walke							
1 Stampfmühle	20	30	–				
Inkorporirte							
36 Gänge,							
12 Nebenwerke	68	—	–	Ausgabe	12	—	–
S.	88	30	–	Rest	11	30	–
					65	—	–
					76	30	–
Tanzanlag.				Ausstände	6	—	–
9 Wirthe, dann Markt zusammen	36	—	–				
Rest	30	—	–				
Forsteinnahm	689	12	2	Ausgab	134	—	1
Rest	555	12	1				

Kastenrechnung.

Stiften	100	10	1	Besoldung	222	—	2
Küchendienst	74	20	–	Deputata	4	—	–
Nachtziel	3	17	1	Pensionen	8	—	–
Laudemien	3	27	–	Nachlässe	115	28	2
Maierschaft	7	4	2	Abgang	13	—	–
Verkauft	34	56	3	Insgemein	—	—	–
Zu Geld angeschlagen	186	8	2				
S.	374	27	2		S. 362	29	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Verkauft	34	56	3				
	409	24	1				
Rest hinein	11	58	2				
An verkauftem Getreid	34	56	2				
Anders	15	18	1				
Umgeld.							
Bier und Brandwein	77	26	–	Besoldung	61	58	2
Vieh	336	23	–	Uebrige Ausgab	10	24	–
Bei Ställen	14	26	–				
Jahrmärkte	9	47	–				
Gutsveränderung	—	7	–				
S.	360	45	–	S.	72	22	2
Summarum	438	11	–				
Rest	365	48	2				

Rechnungsreste.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	—	—	–		575	34	–
Zubaugüter	43	18	–				
Fund. paup.	25	43	–				
Musik	17	51	–				
Brautgulden	64	—	–				
Amtsnutzung	—	—	–		34	58	–
Steuer	45	50	1				
Fourage	1625	5	3				
Vorspann	192	17	3				
Herdstätt	373	40	–				

Ord.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Ord. Scharw.	303	16	3½
Fourage	18	38	1
Jagdscharwerk	78	49	3½
Mehnstück	561	12	–
Mühlanlag	76	30	–
Tanz	30	—	–
Forst	555	12	1
Kastenamt	24	58	2
Verkauft. Getreid	21	56	3
Umgeld	365	48	2
S.	4424	8	3
Rest	3813	36	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
	610	32	—

Getreidmaterialrechnung.

Rest:

Weizen.	Korn.	Gerste.	Haser.	Hanf.
——	7 4 – –	– 3 – –	4 4 2 2	– – – –

Beständiger Dienst.

——	20 1 – –	1 – – –	11 6 2 1	– 2 – –

Summe.

——	27 5 – –	1 3 – –	16 4 – 3	– 2 – –

Ausgabe. Besoldung.

——	7 2 – –

Diener.

——	– 3 – –

Gnaden.

——	1 – – –

Nachlässe.

——	9 5 – –	– 3 – –	6 5 1	1⅓

Ver-

			Verkauftes Getreid.					
——	——	– 3 – –		4	4	1 –	– 2 – –	
			Schwand.					
——	——	——		– –	1	2		
			Summe.					
——	18	4 – –	1 – – –	11	2	3	$3\frac{1}{3}$	– 2 – –
			Rest.					
——	9	1 – –	– 3 – –	5	1	–	$3\frac{2}{3}$	

Amtsrechnung des Herrschafts-Gerichts Rottenegg.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswandel	17	17	1	Besoldungen	113	—	–
Beständige Einnahm	232	58	2	Pensionen und Gnaden	—	—	–
Unbeständige	60	48	–	Stiftung und Allmosen	—	—	–
Roßhaaranlag	—	—	–	Zinse	—	—	2
Sonderbare Einnahm	—	—	–	Schreibmaterial.	11	37	–
Zufällige	—	—	–	Botenlohn	2	50	–
				Reparation	—	42	–
				Nachlässe	—	—	–
				Insgemein	8	13	–
S.	311	3	3	S.	136	22	–
Rest	174	41	3				

Strafenbeitrag ad Fund. paup.	31	13	–	Um Lehrgeld zum Allmosen abgereicht von obigen Fund. Paup.	18	—	–
Musikpatent	—	—	–				
Brautgulden	—	—	–				

Amts-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Amtsnutzung	—	—	–				
Steuer (Die Steuern zu 723 fl. 42 kr. sind erlegt, und auch ausgegebener bescheinigt, liefert also nichts.)	—	—	–				
Fünferlei Hofanlagen (Diese kommen in der Mainburgischen Rechnung vor, also hier nichts.)	—	—	–				
S.	31	13	–	S.	18	—	–
Rest	13	13	–				
Forstrechnung.							
Jährliche Zins u. Gilten	—	—	–	Besoldung	89	4	–
Verkauftes Brennholz	445	44	2	Pension u. Gnaden	6	40	–
Verkauftes Bau- u. Werkholz	18	42	–	Stiftung u. Allmos.	20	—	–
Holzstrafen	—	34	1	Ausstände	10	—	–
Entführtes Holz	1	18	–	Uebrige Ausgab.	176	34	–
Zufällige Einnahm	11	53	–				
S.	478	11	3	S.	302	18	–
Rest	175	53	3				
Kastenrechnung.							
Beständige Einnahm	295	27	2	Besoldung	71	30	–
				Stiftungen	—	—	–

Unbe-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Unbeständige	640	35	2	Zinsen	--	—	-
Zufällige	23	6	2	Ausstände	88	35	1
Verkauft. Getreid	838	36	2	Reparation	—	—	-
Zu Geld angeschlagenes Getreid	111	30	-	Uebrige Ausgabe	83	33	2
S.	1909	16	1	S.	243	38	3
Rest hinein	1665	37	2				
Bräuhausrechn.	—	—	-				
Hauswirthschaftsrechnung	—	—	-				
Fischereirechnung	12	—	-	Ausgab	—	—	-
S.	12	—	-				
Rest	12	—	-				

Rechnungsreste.

	fl.	kr.	pf.
Gerichts-Rechnungsrest = = =	174	41	3
Fund. Paup. = = = =	13	13	—
Forstrechnung = = = =	175	53	3
Kastenrechnung = = =	1665	37	2
Fischereirechnung = = =	12	—	—
S.	2041	26	—

Getreid=

Getreidmaterial-Rechnung.

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.	Hanf.
Rest	1 1 – –	18 3 1 –	2 3 – –	48 4 3 1	– – – –
Beständig Getreiddienst	6 2 1 1	55 3 – 3	4 – – 2	84 4 3 3	1 4 – –
Unbeständiger	—	—	—	—	—
Zufällige Einnahme	4 1 3 –	18 3 3 –	1 3 – 2	21 2 – –	– – – –
Summe	11 5 – 1	92 4 – 3	8 – 1 –	154 4 3 –	1 4 – –

Ausgabe.

Besoldungen	– 3 – –	10 3 – –	– – – –	7 3 2 –	– – – –
Ausstände	– 4 – 2	20 3 1 –	– 4 2 –	11 1 2 1	– – – –
Verkauftes u. zu Geld angeschlagenes Getreid	6 1 1 1	48 1 2 3	4 – – 2	81 4 3 –	1 4 – –
Uebrige Ausgabe	– – – –	– 1 3 –	– – – –	1 – 1 1	– – – –
Rest hinein	4 2 2 2	13 – 2 –	3 1 2 2	53 1 2 2	– – – –

Die

Die Häuser in den schmuzigen Dörfern sind von Holz und Stroh, doch lassen einzelne Wohnungen recht gut. Auch das ganze Abensthal, durch das sich die Abens sorgenlos fortschlängelt, und mehrere Mühlen in Bewegung sezt, bietet der vielen Kirchen und Schlösser wegen einen artigen Anblick dem Reisenden dar; nur ist das Ganze der vielen Waldungen wegen noch zu enge und ängstig. Die Bewohner gleichen der Gegend an Lebhaftigkeit, wozu schon die große Passage auf der Mainburger Strasse nach Freising und München vieles beitragen mag. Besonders sind im Thale die Menschen gröser, gesünder und schönern Ansehens und haben meistens braune Haare; ihre Kleidung von brauner Farbe, mit weissen Knöpfen, gleicht der der Brauer in Märkten. Auch das Weibervolk zeigt mehr regelmäsigern Körperbau und Frohsinn, und äussern durch ihre perstnen Ganges, weissen Tücher am Kopf mit Spitzen (Haupttücher) und durch die langen Röcke mehr Wohlstand und Geschmack. Die hiesige Lebensart ist viel munterer. An Feiertagen ertönen immer eben nicht unharmonische Musiken, und fordern zu rauschenden Tänzen auf. Die Liebschaften dauern nicht lange wirkungslos, und — würden dem Heirathen nicht so viele Hindernisse in den Weg gelegt, die Bevölkerung hätte nicht zu leiden; aber freilich die unehlichen Kinder werden immer vernachläsigt, oder der Schande wegen wohl selbst unterdrückt. Trinken und Spielen bleiben nicht immer in Schranken; und an Raufereien,

selbst

ſelbſt Kriminalfällen mangelt es nicht. Es fehlt noch an der Bildung und Richtung dieſer an ſich offnen redlichen Leute. Mit den Dienſtboten hat man hier gleiche Plage, und der Taglohn kommt beinahe über 36 kr. Der Tiſch iſt etwas beſſer als im Gericht Vohburg, denn es giebt zu Zeiten Fleiſch.

Landwirthſchaft und Kultur.

Nur die Hälfte dieſes Terrains mag kultivirt ſeyn, das Uebrige iſt noch Weidplaz oder Wald. Der Boden beſteht aus rothem grobkörnigen Sandgehügel, denn das Kalkſteingeflöze hat ſich hier verloren; die Erde iſt daher rauh und mager, und wird nur unten an der Abens durch die Dammerde und den Schlamm etwas fetter. Die Felder werden nur von den Unterländern in den Tiefen mit Weizen und Gerſten, ſonſt durchgängig mit Korn und Haber bebaut, und der 6 bis 7te Saame erzeugt. Die beſſere Gegend iſt die zu Razenhofen, Elſendorf und Rottenegg. Der Feldbau wird zwar etwas beſſer als im Gericht Vohburg, aber doch nicht zu fleiſig betrieben. An der Abens liegen wohl einige Wieſen, auf die man aber nicht viele Sorge verwendet; noch weniger triſt man, auſſer wenigen vernachläſigten Bäumen an den Häuſern, Gärten oder Obſtbaumpflanzungen an. Weidenſchaft iſt die Hauptſache. Auf Futterkräuter hält man noch nicht viel, nur etwas Klee wird verſucht, nebenbei Rüben. Der Markt Mainburg hat mehrere Hopfengärten. An Waldungen,

ſelbſt Kriminalfällen mangelt es nicht. Es fehlt noch an der Bildung und Richtung dieſer an ſich offnen redlichen Leute. Mit den Dienſtboten hat man hier gleiche Plage, und der Taglohn kommt beinahe über 36 kr. Der Tiſch iſt etwas beſſer als im Gericht Vohburg, denn es giebt zu Zeiten Fleiſch.

Landwirthſchaft und Kultur.

Nur die Hälfte dieſes Terrains mag kultivirt ſeyn, das Uebrige iſt noch Weidplaz oder Wald. Der Boden beſteht aus rothem grobkörnigen Sandgehügel, denn das Kalkſteingeflöze hat ſich hier verloren; die Erde iſt daher rauh und mager, und wird nur unten an der Abens durch die Dammerde und den Schlamm etwas fetter. Die Felder werden nur von den Unterländern in den Tiefen mit Weizen und Gerſten, ſonſt durchgängig mit Korn und Haber bebaut, und der 6 bis 7te Saame erzeugt. Die beſſere Gegend iſt die zu Razenhofen, Elſendorf und Rottenegg. Der Feldbau wird zwar etwas beſſer als im Gericht Vohburg, aber doch nicht zu fleiſig betrieben. An der Abens liegen wohl einige Wieſen, auf die man aber nicht viele Sorge verwendet; noch weniger triſt man, auſſer wenigen vernachläſigten Bäumen an den Häuſern, Gärten oder Obſtbaumpflanzungen an. Weidenſchaft iſt die Hauptſache. Auf Futterkräuter hält man noch nicht viel, nur etwas Klee wird verſucht, nebenbei Rüben. Der Markt Mainburg hat mehrere Hopfengärten. An Waldungen,

geht es mit dem Gewerb von Zeit zu Zeit übler, und die ehemaligen 16 Brauer haben sich schon auf 8 vermindert, und auch diese können nicht mehr bestehen. — Der Markt selbst ist zwar grösstentheils von Steinen gebaut, aber sehr unordentlich in einander geworfen, so daß das Ganze ein übles, und des vielen Koths wegen, garstiges Aussehen hat. Die Häuser tragen auch hier schon von Aussen, vermittelst der gemahlten Bilder und Wundergeschichten das Gepräge ihrer Bewohner. Bei den übrigens allgemeinen armen Umständen und Indolenz der Inwohner läßt sich zur Zeit noch keine Industrie erwarten. Blos die Brauer verwenden vieles auf die Hopfenkultur, die auch sehr gedeihet.

Marktskammerrechnung zu Mainburg 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	5941	49	3
Eingebrachte Steuern	587	6	–
Grundgilten	70	55	2
Wiesgilten	2	15	3
Hafnerladenzins	8	—	–
Fleischbankgilten	14	—	–
Thor- u. Hauszinse	52	30	–
Landschaftl. Kapitalszinse	88	30	–
Gemeine Zinse	18	—	–

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Besoldung und Deputata	206	36	3½
Bezahlte Interesse	50	48	—
Bezahlte Steuern	168	53	1
Zum Standsteueramt Ingolstadt fürs erste Ziel	83. 20.		
Fürs Ziel Michaelis ist der Stadt die ganze Ordinär Michaelissteuer, so auch eine ganze Kriegs-			

Laude-

geht es mit dem Gewerb von Zeit zu Zeit übler, und die ehemaligen 16 Brauer haben sich schon auf 8 vermindert, und auch diese können nicht mehr bestehen. — Der Markt selbst ist zwar grösstentheils von Steinen gebaut, aber sehr unordentlich in einander geworfen, so daß das Ganze ein übles, und des vielen Koths wegen, garstiges Aussehen hat. Die Häuser tragen auch hier schon von Aussen, vermittelst der gemahlten Bilder und Wundergeschichten das Gepräge ihrer Bewohner. Bei den übrigens allgemeinen armen Umständen und Indolenz der Inwohner läßt sich zur Zeit noch keine Industrie erwarten. Blos die Brauer verwenden vieles auf die Hopfenkultur, die auch sehr gedeihet.

Marktskammerrechnung zu Mainburg 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Rest	5941	49	3
Eingebrachte Steuern	587	6	–
Grundgilten	70	55	2
Wiesgilten	2	15	3
Hafnerladenzins	8	—	–
Fleischbankgilten	14	—	–
Thor- u. Hauszinse	52	30	–
Landschaftl. Kapitalszinse	88	30	–
Gemeine Zinse	18	—	–

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Besoldung und Deputata	206	36	3½
Bezahlte Interesse	50	48	—
Bezahlte Steuern	168	53	1
Zum Standsteueramt Ingolstadt fürs erste Ziel	83. 20.		
Fürs Ziel Michaelis ist der Stadt die ganze Ordinär Michaelissteuer, so auch eine ganze Kriegs-			

Laude-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Hingeliehen Geld	—	—	—
				Nachlaß und Verlust	69	42	2
				Thürmer u. Arme	16	1	—
				Strafenbeitrag	3	44	—
				Burgerexerziergulden	14	—	—
				Feuerkübel u. übrige Requisiten	8	22	—
				Kurfürstl. Nachsteuer	—	—	—
				Herdstättgeld	67	12	—
				Mehnatsurrogat	20	—	—
S.	7519	40	½	S.	1940	41	½
Rest	5578	59	—				

Gesammte Gotteshäuser der Marktstadt Mainburg 1797.

Pfarrgotteshaus zu St. Lorenz.

Rest	377	6	3¼	Kirchendiener	24	—	—
Pfenniggilten	8	14	—	Deputata und Zehrungen	9	13	—
Wachsgilten	1	40	—	Jahrtag und Stiftungen	28	15	—
Getreidgilten	20	11	—	Beleuchtung	30	58	3
Getreidzehend	—	—	—	Reparazionen	5	22	—
Landschaftl. Zinsen	—	—	—	Kirchenzierde	5	39	—
Standespersonen Kapitalszinsen	3	12	—	AusgeliehenGeld	—	—	—
Gem. Zinsen	14	21	2				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Hingeliehen Geld	—	—	—
				Nachlaß und Verlust	69	42	2
				Thürmer u. Arme	16	1	—
				Strafenbeitrag	3	44	—
				Burgerexerziergulden	14	—	—
				Feuerkübel u. übrige Requisiten	8	22	—
				Kurfürstl. Nachsteuer	—	—	—
				Herdstättgeld	67	12	—
				Mehnatsurrogat	20	—	—
S.	7519	40	½	S.	1940	41	½
Rest	5578	59	—				

Gesammte Gotteshäuser der Marktstadt Mainburg 1797.

Pfarrgotteshaus zu St. Lorenz.

Rest	377	6	3¼	Kirchendiener	24	—	—
Pfenniggilten	8	14	—	Deputata und Zehrungen	9	13	—
Wachsgilten	1	40	—	Jahrtag und Stiftungen	28	15	—
Getreidgilten	20	11	—	Beleuchtung	30	58	3
Getreidzehend	—	—	—	Reparazionen	5	22	—
Landschaftl. Zinsen	—	—	—	Kirchenzierde	5	39	—
Standespersonen Kapitalszinsen	3	12	—	AusgeliehenGeld	—	—	—
Gem. Zinsen	14	21	2				

St. Salvators Gotteshaus zu Mainburg, 1797.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
Rest	482	30	22
Pfenniggilt	6	14	3
Getreidgilt	—	—	—
Zehend	—	—	—
Landschaftl. Zinse	—	—	—
Adelszinse	5	12	—
Gemeine Zinse	62	25	2
Jahrtagszinse	14	12	2
Fristenkapitalien	—	—	—
Gottesberath	100	—	—
Besingnis	—	—	—
Wachsgelder	1	20	—
Verehrtes Geld	—	—	—
Neustift An- und Abfall	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Holz- und Deuchlgelder	—	—	—
Abgelößte Kirchenstühle	—	—	—
Sonderbare Einnahm	—	—	—
S.	671	55	2½
Rest	519	18	1½

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	40	38	2
Deputata	9	18	–
Jahrtäg und Stiftung	13	6	–
Beleuchtung	27	11	–
Baureparazion	8	52	–
Kirchenzierde	9	36	–
Hingeliehene Kapitalien	20	—	–
Verlust u. Nachlaß	—	—	–
Steuer und Lehenreich	—	—	–
Sonderbare Ausg.	23	55	–
S.	152	37	1

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Kapital beim Adel	130	—	—
Gemeine detto	1568	30	—
Jahrtagskapitalien	355	—	—
Unzinsbare	639	—	—
Obiger Rest	519	18	1½
S.	3211	48	1½

U. L. Frauen Filial-Gotteshaus zu Mainburg, 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Rest	1429	43	3¼
Pfenniggilt	12	7	3
Getreidgilt	111	32	—
Verkaufter Zehend	190	—	—
Landschaftl. Kapitalzinsen	10	48	—
Gemeine	34	56	2
Jahrtags	152	2	3½
Zinsen der Engelämter	1	34	3½
Sterbglöcklein-Gebetzinse	—	—	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Gottesberath	43	52	3
Besingniß	—	—	—
Verschaft. Geld	700	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	68	36	—
Deputata	12	31	—
Jahrtäge und Stiftungen	107	23	—
Gestiftetes Sterbgebet	8	—	—
Beleuchtung	139	15	3
Reparazion	21	17	—
Kirchenzierde	15	12	—
Ausgeliehene Kapitalien	1000	—	—
Heimbezahlte	—	—	—
Nachlaß und Verlust	65	33	¾
Lehenreich und Steuern	6	6	—
Sonderbare Ausgabe	25	53	—

Wachs-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Wachsgilt	—	20	—
Neustift und Abfahrt	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	50	—	—
Für Holz und Deuchel	—	—	—
Ausgelößte Kirchenstühle	1	30	—
Sonderbare Einnahm	14	27	—
S.	2767	54	$3\frac{1}{4}$
Rest	1304	7	$\frac{1}{2}$

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
S.	1463	47	$2\frac{3}{4}$

Vermögensstand.

	fl.	kr.	pf.
Landschaftliche Kapitalien = =	—	—	—
Adelskapitalien = = =	270	—	—
Gemeine Kapitalien = = =	1118	30	—
Jahrtagskapitalien = = =	4198	—	—
Sterbglöcklgebetskapitalien = =	500	—	—
Engelamtskapitalien = = =	31	30	—
Unzinsbare Kapitalien = = =	16	—	—
Obiger Rest = = = =	1304	7	$\frac{1}{2}$
S.	7438	7	$\frac{1}{2}$

Poli=

Politische Verhältnisse.

Wenn man Elsendorf ausnimmt, so sucht man hier Schul- und Gesundheitsanstalten vergebens. Die sogenannten Bader leben von den Aderlässen, daher es gewöhnlich ist, sich zweimal des Jahrs eine Ader öffnen zu lassen. Die gewöhnlichen Plakereien sind hier die nemlichen, besonders bei den Hofmarken, und alles hat noch den barbarischen Verband der Vorzeit. Die Pfarrer denken nur auf viele Bruderschaften und Andachten, auf ihren grosen, kleinen und Blutzehend, und dann aufs Kartenspiel. Weil es hier an Klöstern mangelt, so helfen vorzüglich die geschuhten Karmeliten von Abensberg aus, die um so beliebter sind, weil sie mit ihrem geistlichen Gewerbe noch eine andere Eigenschaft vereinen, nemlich die eines sogenannten Lustig- oder Spasmachers; sie belustigen die Leute mit Possen und Räthseln ꝛc. und erhielten für ihre Kollektur durch diese Spekulazion merkliche Vortheile. Auch die übrigen Mönche von den nahen Städten laufen zur Kollektur hieher. Nicht selten sind hier Unglücksfälle, als: Feuersbrünste, Viehseuchen, Schauer (des nahen Geisenfelder Forstes wegen) Wildschäden, besonders da ehehin so viele wilde Schweine gehegt worden, und das dadurch in Schwung gekommene Wildpretschiesen gab auch zu Räubereien Anlaß. Die Bewohner mögen daher nicht für vermöglich, sondern eher für arm gehalten werden. Die Güter gelten nur nach Hunderten, und eben so verhältnißmäsig klein sind die Mitgaben.

Ver-

Verschiedene andere Auffallenheiten.

Die besondern Belustigungen sind hier Kugeln (Kegelspiel auf lang aus, wobei die Kugel hoch und weit geworfen wird) Kirchweihhalten und Pferdrennen.

Bei dem Gericht Mainburg kommt eine Eigenschaft vor, die wir in der Folge noch so oft antreffen werden, und die auch zum Theil schon bei den vorigen bestand, daß man dieses Gericht ein geplündertes Pflegegericht nennt, ein solches nemlich, wo die besten Unterthanen und ganze Hofmarken dem Gericht entzogen, und begünstigten Familien überlassen wurden; wie dies hier der Fall mit Rottenegg, Ratzenhofen und den Einschichtigen ist. Wie freigebig hierin die Landesfürsten waren, läßt sich daraus abnehmen, weil der größte Theil des Landesvermögens nun in den Händen des Adels und der Geistlichkeit schmachtet; man darf sagen schmachtet, da es nicht einmal mit einiger Sorgfalt von ihnen verwaltet wird. Die Hauptspekulazion war immer auf die Wirthe gerichtet, die man sogleich als Nothwirthe zu den Bräuhäusern erklärte. Freilich hat der gegenwärtige Kurfürst auch diesem Landesübel abhelfen wollen, und den Bierzwang aufgehoben, allein der Bierzwang ist nur Folge der Jurisdikzion, und diese besteht noch. „Wie kann ich mich mit meiner Herrschaft abwerfen?„ sagt der Wirth. Nehme ich das Bier nicht vom herrschaftlichen Bräuhaus, so habe ich alles zum Feind, werde von allen Seiten geneckt,

„neckt, bin auf jeder Verhör, und der Scherge sizt mir „immer auf dem Genicke. Ueberdies wird nur bei mir „Polizei gehalten, immer auf den Abend abgeschaft „(zur Polizeistunde die Leute nach Haus gewiesen) die „Leute bleiben aus, gehen zu dem benachbarten Wirth, „wo alles die ganze Nacht fortwährt, und weder Po„lizei ist, noch jemand auf die Verhör kommt. Würde „ich mich also mit meiner gnädigen Herrschaft abwer„fen, so wäre ich ein geschlagener, vielleicht bald ver„gandeter Mann!„ und dies ist auch meistens der Fall. Noch trauriger ist es, daß, wenn kaum eine solche neue adeliche Besitzung entsteht, schon durch die Fideikommissarische Disposizion eine eiserne Gürte herum gezogen wird, wodurch man jeder Zukunft troßen will. In der hiesigen Nachbarschaft, z. B. gab es einige Güter, die noch in keinem adelichen Fideikommisverband standen, und feil waren. Ein schnell reich gewordener Mann, Namens Baron von Wadespan suchte nun diese Güter, Furth und Siesbach, zusammen zu kaufen, sie so zu vergrössern, und die 2 Bräuhäuser mit neuen Wirthen auszurüsten, so daß er ein kleines Fürstenthum zusammen raffte, und der Gegend eine siete Trauer vorbereitete. Bei seinem Tode wurde nun auch für seinen Namen und Stamm alles zum Fideikommis erklärt — und wie die Erzjuristen in München, und selbst die Anmerkungen ad codicem sagen, kann nun in Ewigkeit, selbst mit Einstimmung aller Fideikommisinteressenten (weil die künftigen Gebornen nicht vertretten werden können)

nen) nichts hieran geändert oder modificirt werden. Selbst auf jeden Bauer, auf jedes Feld einer solchen Fideikommisherrschaft drückt nun diese Fideikommis so, daß, wenn der Bauer etwas an seinem Gute ändern, oder das Dorf seine Gemeindeweide oder Waldung abtheilen will, man es schon von Seite der Fideikommis nicht gestattet. Bei einem Todesfall eines solchen Fideikommisbesitzer geht es dann noch schrecklicher zu! Was unter dem vorigen Besitzer geschah, wird alles gewaltsam umgeworfen, und die armen Unterthanen mochten noch so viel bezahlt haben, so heist es doch: „Wir sind nichts schuldig, also bezahlen wir nichts!" Man succedirt nicht dem Leztverstorbenen, sondern einem Mann, der vor 100 und noch mehr Jahren lebte, und das Fideikommis weislich errichtete. Die Unterthanen klagen dann darüber, allein sie würden sich leicht trösten, wenn sie wüßten, was so ein Todesfall erst den Bürgern von München kostet. Man kann einige neuere Fälle herzählen, und den Verlust solcher Schulden, die nicht mehr bezahlt werden, belauft sich von diesen Wenigen schon auf eine halbe Million, — und dies alles gemäß der Landesverfassung und von Rechtswegen! Unterdessen wird der Genius der Zeit auch in dieser Sache bald die ächten Verhältnisse und Grundsätze ausscheiden, und das Recht nicht aus Formeln alter Folianten, sondern aus der gesunden Vernunft holen, welche sagen wird: daß hiebei 2 Grundgesetze in Anwendung kommen müssen, daß nemlich das Recht der Eigenthümer nicht beschränkt

werden

werden kann, daß aber auch hingegen das Emporstreben der Naturkräfte zur Erhöhung des Nazionalreichthums nicht unterdrückt werden darf, weil dies den Wohlstand hemmte, und so dem Wesen des Gesellschaftsvertrags gerade entgegen stände. Demnach sind nun alle Gesetze, die die Kultur eines Landes drücken oder hemmen, ungerecht und unverbindlich. Nach dem Eigenthumsrecht kann man zwar die eitle Idee, seinen Namen und Stamm bei späten Enkeln in Glanz zu erhalten, wenn auch oft das Licht dazu fehlt, ausführen, indem man der Familie immer ein gewisses Vermögen sichert, dies kann aber nur ohne Nachtheil eines Andern und des Ganzen geschehen, — und nur Geld oder Kapitalien sind dazu geeignet. — Hiedurch allein kann jeder Betrug und Nachtheil beseitigt werden, und damit fallen auch so viele 100 Prozesse weg, die jezt Richter und Advokaten beschäftigen, welche selbst betheuern, „daß Fideikommisse und Ganten beinahe allein ihre Ar„beiten ausmachen, und 30 solche adeliche Prozesse vor„kommen, ehe Einer Bürger oder Bauern angelt!„ Mit Anwendung obigen zweiten Satzes wird die Kultur fesselos sich bald mächtig aufschwingen, und der Landmann, den nun kein Zwingherr mehr an Ketten führt, bald den wohlhabenden und gebildeten Bürger vorstellen. Dann ist der Stein der Weisen gefunden, so wie ihn die Gelehrten von Florenz dem Abgeordneten von Frankreich mit einer einzigen Antwort mittheilten. Als nemlich im Jahre 1796 die Neufranken Italien eroberten,

berten, kamen nicht nur Abgeordnete von Paris nach Italien, um seine Denkmäler der schönen Künste zu holen, sondern Bürger Thouin *) hatte noch vorzüglich den Auftrag in Florenz, sich um jene Gesetze zu erkundigen, die die Kultur von Toskana so mächtig auszeichnen, und das Land so blühend machen; Solamente la libertà di coltura! erwiederte man von toskanischer Seite (wir haben kein Gesetz hierüber als die Freiheit der Kultur!) Bürger Thouin schreibt daher in seinem Kommissionsrapport (s. annales de l'agriculture françoise, tome 2. p. 102. 103.): les lois toscanes, faites par Leopold, ne sont pour ainsi dire, que des abrogations d'anciennes lois crées par la feodalité dans les tems barbares, et qui s'étant maintenues par l'ignorance, ainsi ce code n'a pour but que d'annuller une multitude de lois, de reglemens et d'ordonances, qui, ayant pour objet de tout regler, portoient par tout le découragement et le desordre. — Ainsi tout le système de la legislation de la Toscane se reduit à deux lois, ou plûtot à deux declarations de principes inconteſtables: *liberté sans bornes de faire croitre sur son terrain* **) *tout ce qu'il peut produire*

*) Ich hörte diese naive Geschichte selbst aus dem Munde des Citoyen Thouin, dermaligen directeur du jardin de plantes und Mitgliede des Nationalinstituts zu Paris, und des Herrn Fabbroni, Direktor des Museums zu Florenz.

**) Freilich setzt dies auch Eigenthum schon als Grundlage voraus, aber dessen ohngeachtet können auch die Rechte der Grundherrschaften gesichert werden. —

duire et qui eſt utile au proprietaire : et liberté illimitée de vendre au dedans et au dehors de l'état les productions de l'agriculture, qui n'ont pas beſoins de preparations pour être conſumées! — Il reſulte du ſyſteme d'économie rurale, établi par Leopold depuis vingt cinq ans environ, ſur les debris d'une legislation barbare, abſurde et deſtructive de toute bonne adminiſtration, un changement fondé ſur la liberté de culture et du commerce de ſes produits, ſur les etabliſſemens deſtinés à perfectionner et les eſpeces de vegetaux et etrangeres au pays; il reſulte : 1) que les proprietés territoriales ſont mieux cultivées; 2) que leur nombre s'eſt accrû de plus d'un quart aux dépens de terrains vagues de montagnes arides et de marais inſalubres; 3) qu'elles ont augmenté de valeur d'environ un cinquième; 4) que la population toscane eſt plus conſiderable d'un huitième qu'elle n'étoit ſous l'ancien regime; 5) enfin que le peuple toscan eſt bien nourri, bien vetu, bien logé, ce qui doit être le but et la preuve de la bonté de lois et d'une bonne adminiſtration. Non ſeulement le peuple jouit de ces avantages de première neceſſité, il peut même ſatisfaire des fantaiſies de luxe. Nulle part, excepté dans la Nord-Hollande, on ne voit plus de bijoux, d'or et d'argent dans les ajuſtemens des femmes! les plus ſimples ont des vêtemens de ſoie, de toiles des Indes, des broderies et des dentelles; elles ſont couvertes de rubans, et portent des chapeaux garnis de plumes etrangères et couronnés de fleurs artificielles. Peut-être

qu'ici

qu'ici ſeulement ſe realiſent les deſcriptions que nous font les poëtes de leurs bergères romanesques, et en effet on ne trouve leurs ſemblables qu'ici et *ſur nos théatres!* — Ce n'eſt pas le ſeul avantage qu'ait produit le ſyſteme d'économie rurale de Léopold. Si l'abondance des vivres a occaſionné l'augmentation de la population, la gaieté, la propreté et l'aiſance, qui en ſont les ſuites, ont contribué à former une plus belle génération, tant dans la bonne conſtitution phyſique, que dans les formes et les agrémens des figures. La race humaine ſe perfectionne dans tous les lieux, ou l'aiſance s'eſt introduite; les hommes ſont grands, bien proportionnés, agiles, forts et vigoureux; les femmes ſont douées des mêmes qualités et conſervent cependant les graces de leur ſexe. C'eſt ainſi que de bonnes baſes! Il en reſulte une multitude d'avantages, qui n'avoient pas même été prévus par leurs inſtituteurs! —

Weiters fällt in dieſem Gericht, oder vielmehr ſeitdem wir die Gegend von Ingolſtadt verlaſſen haben, auf, daß auch die Prieſter meiſtens ungebildeter ſind, und ganz und gar keinen Sinn für Schulen und Aufklärung haben. Da dieſe unter die Regensburger Diözes gehören, die Schulen meiſtens die Kopie der Lehrer ſind, auch die höhere oder mindere Bildung der Prieſter, und alſo der beſſere oder ſchlimmere Einfluß auf die Bewohner einer Gegend — von dem Geiſte abhängt, der im Sitze einer Diözes herrſcht, in Regensburg aber noch die Jeſuiten hauſen, die aus den Studenten

denten blose gute Lateiner bilden; so ist es kein Wunder, wenn man hier zu Lande die Sprache der edlern Menschheit gar nicht versteht! —

Wir haben nun bereits schon sehr schöne Strecken im bairischen Lande zurückgelegt, und können drei mißliche Umstände, die auf unsern Reisen uns auffielen, nicht unbemerkt lassen. Der erste betrift das Reisen selbst. Hat man keinen eignen Wagen, und nimmt die Post nicht, so reist man sehr übel, denn die gewöhnlichen Postchaisen sind äusserst schlecht gebaut, und man wird darin so herumgestosen, daß man meint, der Magen würde losgerissen, und für diese sehr unsanfte Erschütterung muß man doch für die Stazion 30 auch 45 kr. bezahlen. Diligencen mangeln ganz; dafür giebt es zu Zeiten Postwägen, aber der langsame Gang und der üble Bau dieser Postwägen oder Bothen-Fuhrwerke ist unter aller Kritik, und man behandelt die Menschen darauf wie Getreidsäcke. Allein diese Barbarei in Ansehung der Bequemlichkeit des Reisens herrscht (einige Gegenden am Rhein ausgenommen) noch fast in ganz Deutschland! Warum sucht man nicht wenigstens die französischen Diligencen nachzuahmen? —

Der zweite mißliche Umstand geht die Wege an. Mit den Seitenwegen hat es zwar zur Zeit noch kein Staat weit gebracht, obgleich die Herstellung der Kommunikazion die erste Polizeisorge seyn sollte, weil dadurch die Bildung, so wie beinahe die Hälfte des Gewinns an Produkten und Waaren gewonnen würde; allein die bairischen Chausseen selbst können so ganz nicht auf Beifall Anspruch machen. Sie sind zu enge, um ein Drittel zu schmal gegen die schönen französischen und italienischen ꝛc. und man reist wegen der zu vielen Wälder, die die Chausseen gleichsam in Nacht und Räuberaufenthalte einhüllen, würklich zu ängstlich darauf. Jede Polizeimasregel erheischt schon, die Wälder von den Strassen möglichst zu entfernen; wenigstens sollte auf keiner Seite der Wald einer Strasse näher als 600 Schritte liegen, um bei Gefahr ausser dem Schusse zu reisen, und zur Vertheidigung Zeit zu gewinnen. Zudem

dem gäbe diese Zurücksetzung der Waldungen eine schöne Gelegenheit zu neuen Kulturen und Ansiedlungen, und welche Wohlthat für den Reisenden, immer unter Wohnungen und Menschen, und nicht zwischen düstern Waldungen zu wandeln, und die so oft bedürfende Hülfe auf der Stelle zu finden. O wie sehr vermißt nicht der Reisende hier die schönen Alleen von Fruchtbäumen, die ihn in andern Ländern so sehr erquicken! Wie sehr schmachtet erst nicht der beladene Fußgänger, keine Rast für seine Ladung, keine Bank für seine müden Glieder, keinen erquickenden Schatten bei seinem Fortwandeln anzutreffen! Wie sehr würde er im Gegentheil dieses Land preisen und ausrufen: „ja hier in diesem Lande hausen Menschen, hier sorgen Brüder für ihre Brüder!„ ein Ausruf, der in dem schönen Ländchen Baden gewiß schon oft ertönte, wo mich einst unter den schönen und großen Alleen folgende Verse, die in einem solchen steinernen Tisch zum Abladen, und einer Bank zum Ausruhen eingegraben sind, wahrhaft entzückten:

Und hier auf dieser Rast
Entlädst du deine Last!

Ja, sehr wahr, dachte ich, sezte mich hin, und freute mich über das Land und seine Bewohner! —

Der dritte mißliche Umstand findet sich in den Wirths- oder Gasthäusern. Sie sind im Ganzen schmuzig, und die Aufnahme oft nicht zu höflich. Was noch so manches Unangenehme vergessen macht, sind die muntern Mädchen, die man zur Bedienung antrifft, allein wenn es zur Zeche kommt, da wird man jezt meistens geprellt! Ohne viele Umstände, ohne alle schriftliche Rechnung heißt es nur: die Zeche macht 3 fl. 59 kr. — 1 fl. 57 kr. und so weiter. Ehemals konnte man sich mehr auf die deutsche Redlichkeit verlassen; seit diesem Kriege aber halten sich die Wirthe berechtigt, sich schnell wieder auf Kosten der Fremden entschädigen zu dürfen, und so ist man denn jeder Willkühr Preis gestellt! — Wo ordentliche Polizei herrscht, giebt es über das, was zu essen und trinken vorhanden ist, eine schriftliche Anzeige samt den Preisen, und darnach wird als-

alsdann die Rechnung schriftlich gemacht. Diese Masregel ist jeder Staat der Gastfreundschaft schuldig. Jeder Wirth sollte jeden Tag seine schriftliche Anzeige über seine Ausfeilung an die Thüre schreiben, und darnach mit seinem Gast die schriftliche Abrechnung halten; wodurch jede Vervortheilung, jeder Betrug von selbst aufhörte. Wollte aber der Wirth dem ungeachtet schnellen, so könnte sich der Fremde mit seinen Papieren legitimiren, und der Wirth sollte dann von Seite der Polizei nachdrücklich gestraft, und zum Ersaz angehalten werden. Es gehört auch mit zu den guten Sitten einer Nazion, und gereicht ihr zur Ehre, wenn jeder Fremde als ein Gast angesehen und zuvorkommend und artig behandelt wird, worin sich unsere Väter vorzüglich auszeichneten, und wovon man in Baiern noch auf allen Seiten viele Spuren antrift. Es ist edel und schön, wenn Grenzen nur Länder bezeichnen, der Mensch aber überall nur Freunde und Brüder findet, und überall wie zu Hause ist!